

AMIGA

Markt & Technik

1-'88 DAS COMPUTERMAGAZIN FÜR AMIGA-FANS

Tests und Kaufberatung

Die besten Spiele

Welche ist die richtige?

Programmiersprachen im Vergleich

Unsichtbare Bedrohung

Viren im Amiga

ARD-Fernsehserie

COMPUTERZEIT

Ergänzende Informationen zur Folge 26: »Spiele«

AMIGA-Magazin testet:
* Perfect * Page Flipper * Landscape
* Profimat * Logi Works
* NEC P2200

C

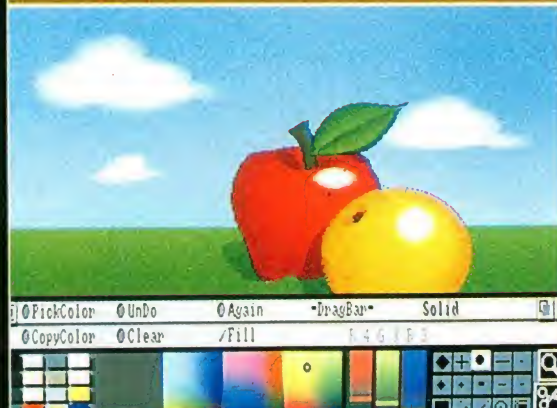


MODULA

BASIC



PP



DIGI PAINT

Das erste Malprogramm, das die 4.096 Farben des Amigas voll ausnutzt. Jetzt gibt es Digi-Paint in einer deutschen Version.

Die Vorteile von Digi-Paint sind:

- voll IFF und Digi-View kompatibel
- 4.096 Farben zur gleichen Zeit
- exaktes Ausschneiden von Bildteilen und Wiedereinsetzen an anderer Stelle
- komplett in Assembler programmiert
- einfache Bedienung von Farben und Menüleiste
- volles Abspeichern und Laden von IFF-Bildern
- zwölf verschiedene Malmoden einschließlich Vermischen, Färben und Schattieren
- Kreise, Ellipsen, Rechtecke und andere Zeichenhilfen
- es arbeitet im 320x200 und im hi-res 320x400 HAM-Modus
- zum detaillierten Arbeiten kann man Ausschnitte vergrößern
- Effekte wie Verdoppeln, Halbieren, Spiegeln und mehr

Preis DM 138,-

Alle hier gezeigten Bilder wurden mit Digi-Paint erstellt. Digi-Paint ist natürlich Digi-View-kompatibel.

Die deutschen Digi-Paint- und Digi-View-Pal-Versionen erhalten Sie von Ihrem Commodore-Händler oder direkt von ATLANTIS bzw. COMPUSTORE.

NeWTeK
INCORPORATED

ATLANTIS
Soft- und Hardware GmbH
Dunantstraße 53 · 5030 Hürth
Telefon 0 22 33 / 4 10 81

&

COMPUSTORE
Handelsgesellschaft mbH für Hard- und Software
Fritz-Reuter-Straße 6 · 6000 Frankfurt/Main 1
Telefon 069/567399

P 2200 – DAS PREIS-LEISTUNGS-GENIE

PROFIQUALITÄT ZUM AMATEURPREIS

EIN NEC DRUCKER FÜR JEDERMANN

Die Computer-Anwender haben Grund zum Jubeln!

Genial – endlich ein Drucker, der für Einsteiger, Aufsteiger und Semiprofis geeignet und vor allem erschwinglich ist. Denn NEC erschließt Ihnen jetzt die

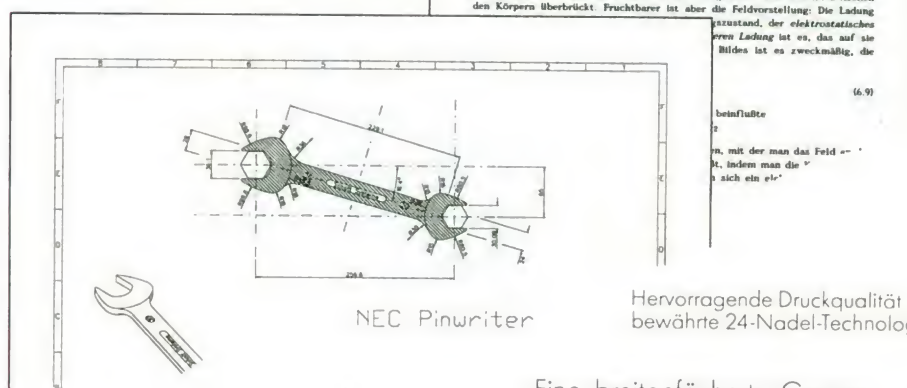
NEC ist mit seinen 24-Nadel-Druckern in Deutschland marktführend.

Was den P 2200 als echten Profi auszeichnet, sind seine hohe Auflösung von 360 x 360 dpi, ein halbes Dutzend serienmäßiger Schriftarten und eine Reihe prakti-

Endlich braucht niemand mehr auf die bewährte NEC Produkt- und Druckqualität zu verzichten.



Vielseitige, durchdachte Papierzuführungen.



NEC Pinwriter

Hervorragende Druckqualität durch bewährte 24-Nadel-Technologie.

modernste 24-Nadel-Druck-technologie zu einem erstaunlich günstigen Preis.

NEC Pinwriter P 2200 mit automatischer Einzelblattführung



Erleben Sie eine neue Dimension: gestochen scharfen Korrespondenzdruck mit ungewöhnlich reicher Schriftartenauswahl, brillante Grafik-Darstellung, bequeme Druckersteuerung und integrierte Papierzuführungen.

Warum also tief in die Taschen greifen, wenn es schon für wenig Geld 24-Nadel-Technologie mit allen Raffinessen gibt?

scher Papierzuführungen. Zum Beispiel können Sie zwischendurch einen Brief drucken, ohne daß das Endlospapier extra herausgenommen werden muß.

Durch seine volle Kompatibilität mit den NEC Pinwritern der 24-Nadel-Serie harmonisiert der P 2200 mit allen wichtigen Software-Paketen.

Eine breitgefächerte Gruppe – vom Schüler über den Heimanwender bis hin zum Freiberufler – findet im P 2200 die ideale Drucklösung. Anwendern, die schon seit langem auf der Suche nach einem preisgünstigen Drucker für ihren



12 Schriftartenkassetten zusätzlich erhältlich.

Computer sind, eröffnet er die Möglichkeit, Druckergebnisse in bewährter NEC-Qualität zu erzielen.

Damit ist der P 2200 die optimale wirtschaftliche und technische Alternative für alle, die sich bei gleichem finanziellen Aufwand bisher nur mit antiquierten 9-Nadel-Druckern begnügen mußten.

Weitere Informationen zum P 2200 erhalten Sie von Ihrem NEC Drucker-Fachhändler.

NEC

NEC Deutschland GmbH

Klausenburger Straße 4, 8000 München 80
Tel.: 0 89/9 30 06-0, Telefax: 0 89/93 77 76/8
Telex: 5 218 073 und 5 218 074 nec m

Action in der Spielecke

Rechtzeitig zu Weihnachten gibt es heiße Informationen für die Spieler unter den Amiga-Fans. Im erweiterten Teil mit Spieletests treten wie immer einige interessante Neuerscheinungen gegeneinander an. Während eine große Übersicht Hilfestellung gibt, um aus der Spieleflut das Beste herauszufinden. Einen Bildschirmausschnitt von Wintergames sehen Sie unten.
Ab Seite 26



Programmiersprachen im Vergleich

Auf dem Amiga hat man die Qual der Wahl, wenn es um Programmiersprachen geht. Jede hat ihre eigenen Vorzüge und Nachteile. Wie sie im Vergleich zu sehen sind und wie man sie vereinigen kann, zeigen Ihnen die ausführlichen Tests zu den Sprachen Basic, C, Modula 2, Assembler, Prolog und Lisp. Sehen Sie selbst, welche Sprache aus dem babylonischen Sprachgewirr die richtige für Sie ist.
Ab Seite 18

AKTUELLES

Unsichtbare Bedrohung: Viren im Amiga Virus: Alarmstufe ROT!	9
Neue Produkte	11

EINSTEIGER

Wie sage ich es dem Amiga	18
Abenteuer leicht gemacht	24
Amiga Glossar, Teil 5 (LI — NO)	71

PROGRAMMIERSPRACHEN

Welche ist die richtige? Programmiersprachen im Vergleich Modula 2 contra C	103
Ein starkes Paar: C und Assembler	106
Ein interessanter Fis(c)hzug	108
Lisp contra Prolog	109
Konkurrenz für Amiga-Basic	114

SPIELE

Tests und Kaufberatung: Die besten Spiele — Ergänzende Informationen zur Computerzeit Für die Spieler nur vom Feinsten	AMIGA test 26
--	----------------------

Fiction mit Floyd	AMIGA test 34
Spannende Joystick-Action	AMIGA test 35
Klassische Umsetzungen	AMIGA test 36

KURSE

C-Kurs für Anfänger (Teil 3)	42
Basic für Aufsteiger (Teil 5)	50
Grafik auf dem Amiga (Teil 2)	54
CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 6)	60

TIPS & TRICKS

Tips und Tricks	83
-----------------	----

SOFTWARE

Public Domain-Special	117
Die Public Domain-Seite	118

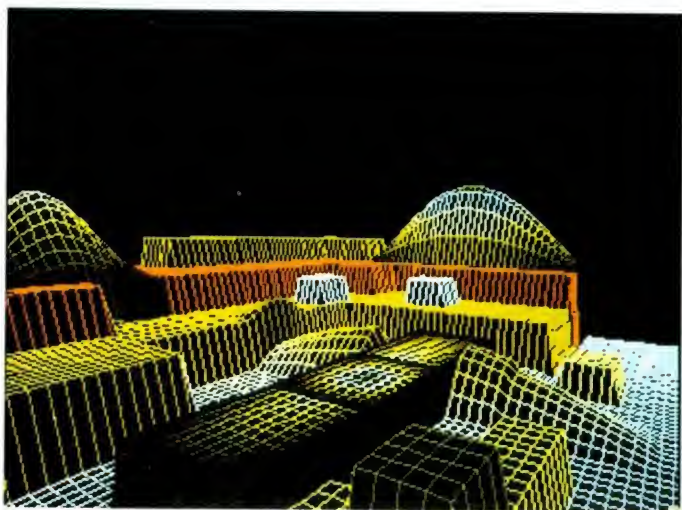
SOFTWARE-TEST

Das AMIGA-Magazin testet: Tausendsassa mit Tücken: WordPerfect	AMIGA test 120
Logic Works — simulierte Digitaltechnik	AMIGA test 125

Landschaften aus einer Hand

Wollten Sie sich schon immer einmal eigene Landschaften erschaffen? Berge und Täler von netzgrafik-ähnlicher Beschaffenheit können Sie jetzt auf dem Amiga mit dem »Landscape Designer« selbst erstellen. Das Programm ist einfach zu bedienen und eignet sich deswegen hervorragend für Einsteiger auf dem Grafiksektor. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf und entwerfen Sie farbige Bit-Gebirge.

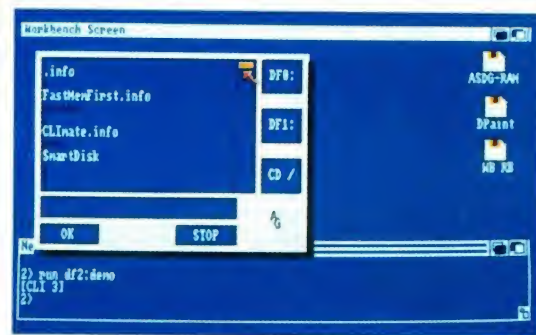
Seite 135



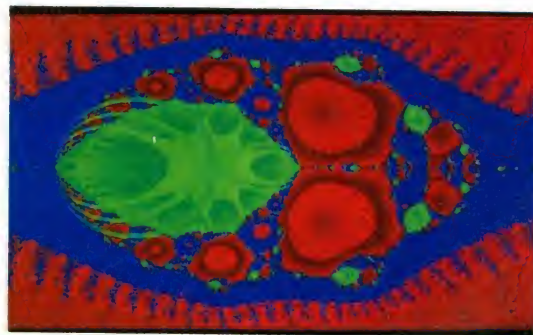
LISTINGS ZUM ABTIPPEN

Programm des Monats:

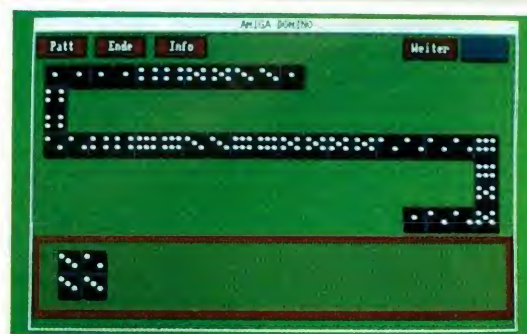
Domino perfekt!	37
Disketten im Griff mit AmigaSort	62
Faszinierende Bilder aus der Juliamenge	76
Professionelle Zahleneingabe	89
Strings schnell gefunden	92
Der Pseudo-Guru	93
Professionelle Abfrage	94



Einfache Filerequester in C erhalten Sie problemlos mit dem Programm »Disk.h«



Faszinierende Bilder aus der Juliamenge generiert das Basic-Programm »Julia«



Unser Programm des Monats: »Domino«

Der Profi-Assembler: Profimat	AMIGA test 127
Noch ein Briefkasten: BBS-PC	AMIGA test 130
Der Filmrecorder: Page Flipper	AMIGA test 134
Frühtau auf Computerbergen: Landscape Designer	AMIGA test 135

AUFRUFE UND WETTBEWERBE

Gesucht: Tips & Tricks zum Amiga	131
Gewinn: 2000 Mark für das Programm des Monats	133
Ihr Programm im AMIGA-Magazin	135

RUBRIKEN

Editorial	8
Impressum	13
Inserentenverzeichnis	13
Leserforum	14
Jahres-Inhaltsverzeichnis	69
Computermarkt	80
Guru Meditation	88
Bücher	99
Programmservice	137
Vorschau	139

— Der Testbericht P 2200 wurde in die nächste Ausgabe verschoben

! Dieses Symbol zeigt an, welche Programme auf Diskette erhältlich sind.



Rollt die Welle?

WordPerfect hat einen wohlklingenden Namen in der PC-Welt, soll es doch das meistverkaufte Textverarbeitungsprogramm für MS-DOS-Computer weltweit sein. Und das bei einer wahren Flut von Konkurrenzprodukten für IBM-PCs und Kompatibles.

Dieses mit allen Raffinessen ausgestattete Bearbeitungssystem für Texte verrichtet nun auch auf dem Amiga seinen Dienst. Mit der Reputation und dem guten Klang, welches die-

ses Programm hat, strahlt der Glanz des Professionellen über dem Amiga-Lattice, Micro-soft und andere mögen an dieser Stelle Verständnis zeigen. WordPerfect wurde speziell für den Amiga umgeschrieben. Dennoch blieb die Bedienung des Programms gleich, also hauptsächlich über Alt-, Ctrl- oder Shift-Tastenkombinationen. Dies mag für den einen oder anderen Amiga-Besitzer als Anachronismus erscheinen. Doch es gibt wie immer Vor- und Nachteile. Der Vorteil: die für Anfang des Jahres '88 angekündigten PlanPerfect und DataPerfect werden ähnlich zu steuern sein. Die Bedienung auf anderen Computern funktioniert im Prinzip genauso. Das heißt großartiges Umbeziehungsweise Neulernen ist nicht notwendig. Auf der anderen Seite, da haben Sie einen fantastischen Computer mit moderner Benutzerführung und einer Maus, die sogar im Lieferumfang enthalten ist, und dann kommen Programme mit überragenden Leistungsmerkmalen auf den Markt, die ignorieren diese Bedieneroberfläche einfach. Wie

stehen Sie dazu? Wie wichtig ist für Sie der Bedienungskomfort im Verhältnis zur Funktionsvielfalt? Sind Sie der Meinung, das eine schließt das andere aus, oder sollte auf die Bedienung eines Programms aus Sicht einer einheitlichen Produktlinie oder der des Computers geachtet werden?

Ungeachtet dieser Diskussion könnte das Erscheinen von WordPerfect auf dem Amiga eine Art Initialzündung auslösen. Es wird gemunkelt, daß andere Riesen der Softwarebranche wie Borland und Lotus ebenfalls Programme entweder bereits vor der Fertigstellung oder in der Planung haben. Sie verharren derzeit lediglich noch in einer »wait-and-see«-Position. Sie wollen erst abwarten, wie sich der Amiga im Markt durchsetzen kann.

Vorsichtig sollten wir bei einem anderen Thema werden. Viren, erst seit ein paar Jahren ein Gesprächsthema in der Computerszene, machen in letzter Zeit immer mehr von sich reden und mittlerweile ihrem Ziel alle Ehre. Sie verbreiten sich rasend schnell. Um einen Gag oder Spaß handelt es

sich, wenn man einem »gutmütigen« Virus begegnet. Da wird der Bildschirm angeknabbert, oder Sie bekommen eine witzige Meldung und ähnliches mehr. Die aggressiven Viren stellen allerdings eine echte Bedrohung der eigenen Datenbestände und der Originalsoftware dar. Sie vernichten oder machen Daten unbrauchbar. Und bei durch Viren zerstörten Originalprogrammen kommt es auf die Kulanz des Händlers oder Herstellers an, ob Ersatz geleistet wird. Abhilfe schaffen hier Wachsamkeit, Vorsicht und Mißtrauen allen unbekannten Programmen gegenüber. Was zu machen ist, erfahren Sie in dieser Ausgabe. Die Prosmiskuität beim Softwaretausch kann auf jeden Fall darunter leiden.

Herzlich Ihr
Albert Absmeier
Chefredakteur



Die Computerszene der ganzen Welt traf sich vom 2. bis 6. November auf der COMDEX 87 in Las Vegas. In der **Ausgabe 1/88** der 68000er berichten wir aktuell über alle Neuigkeiten, die die Hard- und Software-Hersteller vorstellten. Pull-Down-Menüs und ein wenig Farbe alleine machen noch keine gute Benutzerführung aus. Ein Experte auf diesem Gebiet, Professor Frederic Vester, erklärt, nach welchen Gesichtspunkten eine Benutzeroberfläche aufgebaut sein sollte. Außerdem führt Sie ein Kurs in die Grundlagen der Be-

nutzerführung ein. Die Datenfernübertragung gewinnt immer mehr an Popularität bei den Computeranwendern. In der letzten Zeit wächst die Zahl der Mailboxen. Doch nicht jede Box hält, was sie verspricht. Unsere Mailbox-Liste informiert Sie über alle interessanten Mailboxen.

Was nützt dem Computer-Anwender der beste und schnellste Computer ohne gute Software? Ohne Programm ist der Computer eine dumme Kiste und erst die Software haucht ihm das Leben ein. Wir haben ein Resümee aus dem Jahr '87 gezogen und die besten Programme aus den Bereichen Textverarbeitung, Datenbanken, Programmieren, Malen, Datenfernübertragung und Musik ausgewählt.

Der Raytracing-König Sculpt 3D hat einen Konkurrenten bekommen: Silver. Schafft es Silver, den amtierenden Meister vom Thron zu stoßen? In einem ausführlichen Test mußte Silver zeigen, welche Fähigkeiten es dem Amiga entlockt.

Erst mit den Spezialchips wird der Amiga zum schnellen Superrechner. In einem mehrteiligen Kurs lernen Sie, wie man die Spezialchips programmiert und so noch mehr aus dem Amiga herausholt.



Der Amiga ist ein Video- und Grafikprofi. In der **Ausgabe 1/88** testen wir die Amiga-Programme Videoscope 3D, Deluxe Video und Sculpt 3D. Wie leistungsfähig sind sie wirklich? Wer braucht welches Programm? Der Archimedes von Acorn ist ein neuer Computer mit zukunftsweisender Technik. Er ist nicht nur superschnell, sondern bietet auch 8-Kanal-Stereosound und eine maximale Auflösung von 1280 x 1024 Bildpunkten. Ist er eine Konkurrenz für den Amiga? Ein etablierter Konkurrent für den Amiga ist der Atari ST. Happy-

Computer will es jetzt wissen: Wer ist besser? Beteiligen Sie sich an diesem Superwettbewerb und zeigen Sie, was der Amiga wirklich kann. Attraktive Geldpreise winken.

Die **Ausgabe 2/88** der Happy-Computer zeigt, wie man anderen Computer-Besitzern digitale Streiche spielt. Tolle Gag-Programme sorgen für viel Spaß. Jetzt ist die richtige Zeit, den Urlaub für den nächsten Sommer zu planen. Eine umfangreiche Übersicht zeigt, welche Computercamps es wo mit welchen Angeboten und Preisen gibt. Wenn Sie sich noch zu Hause entspannen wollen, ist das Amiga-Listing »Flottenmanöver« genau das richtige für Sie. Wenn Sie den Amiga selbst programmieren wollen, hilft Ihnen unser Basic-Kurs. Einfache Beispiele zeigen, wie man durch wenige Programmzeilen viel Wirkung erhält. 24-Nadel-Drucker werden immer preiswerter. Sinkt die Qualität mit dem Preis? Ein Vergleichstest zwischen drei 24-Nadel-Druckern bringt Klarheit. Welche Zukunft haben Btx und DFÜ? Unser Postminister Schwarz-Schilling steht Rede und Antwort. Außerdem stellen wir Btx-Lösungen sowie Btx-fähige Fernseher vor.



Illustration: Rolf Boyke

Virus: Alarmstufe ROT

Großalarm: Ein Virus ist aus einem geheimen Softwarelabor entkommen. In kürzester Zeit hat er weltweit Programme und Computer infiziert. Viele Rechenanlagen sind bereits lahmgelegt. Es gibt kein Gegenmittel.

Science-fiction? Keineswegs: Computerviren bedrohen die Computerwelt. Es sind Programme, die in der Lage sind, sich zu reproduzieren und von Computer zu Computer zu verbreiten. Sie sind noch jung. 1983 berichtete Fred Cohen von der University of Southern California zum ersten Male über derartige Mechanismen.

Der Name Computer-Virus ist angelehnt an einen biologischen Begriff: Viren dringen in Zellkerne ein, manipulieren die Erbsubstanz (DNA), so daß neue Viren produziert werden.

»Die ich rief, die Geister, werd sie nicht mehr los«. Die ersten Viren auf dem Amiga sorgen für Aufregung. Woher kommen sie? Gibt es einen Schutz?

Computer-Viren verhalten sich ähnlich. Sie dringen in Computerprogramme ein und verändern diese. Das infizierte Programm produziert nun ebenfalls Virus-Programme. Als Medium, um sich von Computer zu Computer fortzupflanzen, dienen Disketten oder die direkte Verbindung zweier Rechenanlagen.

Ein Unterschied: Computer-Viren sind nicht durch Evolution entstanden, keine Laune der Natur. Programmierer sind verantwortlich für ihre Entstehung, getrieben von Neugier, Sucht nach zweifelhaftem Ruhm oder Boshaftigkeit.

Die ersten Viren tauchten auf Großrechnern in den Vereinigten Staaten auf. Sie wurden gezielt installiert. Die Gründe sind vielschichtig:

- Sabotage, um einen Konkurrenten auszuschalten
- Rache für eine Entlassung
- oder der Versuch, anderen Computerbesitzern einen Streich zu spielen.

Mit der Heimcomputer-Welle haben die Viren auch Einzug in den privaten Bereich gehalten. Manch einer versucht seinen eigenen Virus zu entwerfen. »Frankenstein spielen auf dem Computer«. Die meisten der Programmierer sind sich

der Gefahr für Programme und Daten anderer Computerbesitzer nicht bewußt, die durch die Verbreitung des Virus entsteht. Ein Virus kann verheerende Folgen haben.

Ein Virus-Programm ist kurz. Es schlummert im Speicher oder auf einer Diskette, haftet an einem anderen Programm und wartet. Es wartet auf eine Chance, sich zu vermehren. Sobald das System die »Träger-Routine« aufruft, wird auch der Virus aktiv. Jetzt sucht er sich ein weiteres Programm — auf Diskette, auf der Hard-Disk, im Speicher oder gar auf einem angeschlossenen weiteren Computer — schreibt sich davor, dahinter oder mitten rein.

Das befallene Programm wird länger. Doch Viren wollen unerkannt bleiben, verbergen und schützen sich. Eventuell fälschen sie sogar Einträge im

Inhaltsverzeichnis einer Diskette, um ihre Anwesenheit zu verschleiern.

Auch wenn sich Viren nur kopieren, geht Speicherplatz verloren. Programme werden größer und größer. An jede Routine kann sich ein Virus hängen. Bald belegen nur die Viren Speicherplatz und Rechenzeit. Der befallene Computer kollabiert, ist klinisch tot.

Viele Viren haben noch einen zweiten Auftrag, wollen sich nicht nur verbreiten. Sie machen auf sich aufmerksam, verhöhnen den Benutzer — oder zerstören Dateien.

Manche gezielt installierte Viren machen sich erst nach Jahren bemerkbar. Um den Urheber zu verschleiern, werden sie nicht sofort aktiv. Der Vergleich mit der Inkubationszeit drängt sich auf; eine Zeitbombe im Computer.

In vielen Fällen steckt keine feindliche Intention hinter den Viren. Beispiele gibt es auf allen Computern:

- Spinnen krabbeln über den Bildschirm.
- Kleine gefräßige Tierchen »zernagen« Screens und Windows.

Leben und Löschen

• Manche Viren verlangen vom Bediener eine sofortige Reaktion. Bei einem dieser Exemplare erscheint von Zeit zu Zeit ein kleiner Pac-Man und »schreit« nach Kuchen. Drücken Sie nicht <CTRLC>, »frißt« das liebe Tierchen ein wenig von Ihrem Speicher.

Der Amiga blieb von der Entwicklung nicht verschont. Ein Jahr nach der Auslieferung des Amiga 1000 in der Bundesrepublik wurde ein Virus fertiggestellt und in Umlauf gebracht. Geburtsstätte war die Software-Schmiede des Schweizer Computerclubs »SCA«. Wie uns ein Mitglied dieses Clubs mitteilte, bestand die eigentliche Aufgabe des Virus darin, einige ungeliebte Freunde in Angst und Schrecken zu versetzen und deren Softwareammlung zu verunstalten.

Der Virus verbreitete sich schneller als geplant. Über Diskettentausch wurde er weitertransportiert. Nach etwa drei Wochen hatte er schon große Teile des Bundesgebietes erfaßt. Nach vier Wochen tauchten erste Exemplare in den USA auf.

Der SCA-Virus ist aufgrund seiner Verbreitung der interessanteste. Er versteckt sich auf

den ersten beiden Sektoren im »Bootblock« einer Diskette.

Im Bootblock einer Startdiskette, zum Beispiel Ihrer Workbench-Diskette, befindet sich eine Kennung (DOS) sowie eine DOS-Initialisierungsroutine. Beim Starten führt der Amiga folgende Schritte aus:

- Er erkennt die Startdiskette.
- Er lädt die Initialisierungsroutine in den Speicher und führt sie sofort aus.

Aus Spaß wurde schnell Ernst

Diese Einsprungroutine ist ein Nährboden für Viren, da sie bei jedem Start automatisch geladen und ausgeführt wird. Hängt sich ein Virus an diese Routine, gelangt er beim Start in den Speicher. Beim Booten einer befallenen Diskette passiert folgendes:

- Die modifizierte Routine reserviert Speicherplatz und kopiert sich selbst in den oberen RAM-Bereich.
- Der Reset-Vektor wird auf die im Speicher befindliche Virus-Routine umgeleitet.
- Anschließend führt das Virus-Programm den normalen Aufruf des Amiga-DOS aus.

Nun lauert der Virus. Niemand bemerkt ihn. Erst bei einem Reset wird er wieder aktiv. Statt der Reset-Routine springt das Betriebssystem in die Virus-Routine. Das Unheil nimmt seinen Lauf:

- Der Bootblock, der im internen Laufwerk befindlichen Diskette, wird wie üblich gelesen.
- Alle Anweisungen in der Startroutine werden ausgeführt — zum letzten Mal übrigens, wenn die Diskette nicht schreibgeschützt ist.
- Dann passiert es.
- Der gesamte Virus schreibt sich in die ersten beiden Sektoren der eingelegten Diskette.

Die schädigende Wirkung des Virus besteht in der Zerstörung des Bootblocks. Leider gibt es viele Programme, die dort schon wichtige Informationen enthalten. Spiele wie »Barbarian« oder »Terrapods« besitzen einen speziellen »Loader«. Solche Disketten werden durch einen Virus unbrauchbar gemacht.

Doch das ist nicht der einzige Effekt des SCA-Virus. Bei jedem 16. Reset meldet er sich auf dem Bildschirm. Scheinheilig, unschuldig erscheint eine Laufschrift, die über die Infektion berichtet.

Durch solche Publikumserfolge angestachelt, folgte auf

dem Amiga eine Welle weiterer Viren:

Manche liegen nicht mehr im Bootblock, sondern verbergen sich in anderen Dateien. Das C-Directory ist ein beliebtes Versteck für allerlei Ungeziefer.

Doch es gibt weitere Brutstätten; in den Libraries, im Printer-Device, RAM-Handler-, Disk-Validator, einfach überall. Je heimtückischer der Programmierer, desto schlimmer die Folgen, desto schwerer läßt sich ein Virus aufspüren oder gar wieder kurieren. Ein Virus, der in der Lage ist, sich vor jedes Programm zu hängen, bei einem Aufruf ein neues Ziel sucht und eventuell sogar Hardware-Vektoren, Traps oder Systemroutinen in den Libraries manipuliert, ist nur schwer zu bekämpfen.

Eine derartige Spezies versteckt sich beispielsweise in einem modifizierten DIR-Befehl. Der Befehl läuft wie gewohnt, nur am Ende kopiert er einen Virus in den Speicher. Niemand merkt dies. Der Virus ist zu schnell.

Diese Abart mißbraucht zur Verbreitung den Disk-Validator, der immer aufgerufen wird, wenn Sie eine neue Diskette ins Laufwerk schieben. Was macht der Virus? Sobald eine Diskette nicht schreibgeschützt ist, kopiert er den unheilbringenden DIR-Befehl auf die eingelegte Diskette. Die negative Seite dieses Virus besteht glücklicherweise nur in der Verbreitung des falschen DIR-Befehls, verbunden mit der von Zeit zu Zeit auftauchenden Meldung, daß ein gewisser »König Sams« doch Herrscher aller Dinge sei.

Saver Copy

Zwei weitere Amiga-Viren machten von sich reden. Einer ist ein Abkömmling des SCA-Virus. Verbreitung und Versteck sind gleich. Das Krankheitsbild ist ungleich schwerer. Statt nur den Bootblock zu überschreiben, formatiert das Programm auch die Spur 40. Das gesamte Directory einer Diskette wird gelöscht.

Vielleicht haben Sie auch schon Bekanntschaft mit einem Virus gemacht, der zum totalen Systemabsturz führt. Selbst intensives Auslösen eines Resets hilft Ihnen nicht. Sie müssen Ihren Amiga ausschalten und neu starten.

Zumal die Folgen der Viren oft fatal sind, bleibt die Frage, ob es einen Schutz gibt?

Vor den bisher bekannten Erregern können Sie sich noch

schützen. Der SCA-Virus und alle, die sich über den Bootblock verbreiten, sind durch den INSTALL-Befehl einfach auszulöschen. INSTALL sollte aber nur auf tatsächlich infizierte Disketten angewandt werden. Sie erkennen die Infektion am besten mit Hilfe eines Diskettenmonitors. Vergleichen Sie die Information in den ersten beiden Sektoren der Diskette mit denen einer nicht infizierten Workbench, oder einer mit INSTALL frisch behandelten Diskette. Meist befindet sich im Bootblock einer verseuchten Diskette sogar ein Hinweis auf den Programmierer des Virus. Beim SCA-Virus finden Sie in Block 1 die Meldung: »Something wonderful has happened. Your Amiga is alive«.

Um einen Virusbefall zu erkennen, können Sie Ihre Disketten auch mit dem »Boot-Boy« oder einem ähnlichen Programm mit einem Vorspann versehen. Diese Programme verwenden ebenfalls den Bootblock. Taucht beim Starten nicht mehr Ihr gewohntes Bild auf, können Sie davon ausgehen, daß sich ein Virus in Ihrem Amiga ausgebreitet hat.

Amiga 1000-Besitzer können sich sogar mit »Anti-Viren-Kickstarts« schützen. Sie zeigen Ihnen sofort an, wenn sich ein SCA-Abkömmling auf Ihrer Startdiskette befindet und verhindern dessen Aktivierung. Der SCA-Virus läßt sich sogar noch einfacher deaktivieren. Hierzu erhielten wir einen Tip direkt vom Programmierer:

- Sobald Sie sicher sind, daß sich der Virus im Amiga versteckt hält, lösen Sie einen Reset aus.
- Sofort nach dem Einlesen des Bootblocks drücken Sie die linke Maustaste.
- Der Bildschirm färbt sich kurz grün.
- Jetzt ist der Virus abgeschaltet. Er kann keine weitere Infektion bewirken.

Nicht immer gestaltet sich die Bekämpfung so einfach. Sie sollten auf jeden Fall Ihre Disketten nur mit Schreibschutz verwenden. So verhindern Sie, daß ein Virus sich auf die Disketten überträgt. Wenn Sie schreibend auf die Diskette zugreifen möchten, vergewissern Sie sich vorher, daß der Amiga virusfrei ist. Über Raubkopien oder Public Domain-Disketten, die ständig ihre Besitzer wechseln, verbreiten sich Viren. Besonders beim Kopieren von zweifelhaften Disketten — seien Sie auf der Hut. (Patrick Barile/ub)

News im Überblick

Desktop Video, das bedeutet: Videos produzieren mit Hilfe des Personal Computers. Der Amiga ist aufgrund seiner grafischen und akustischen Voraussetzungen hierzu prädestiniert.

Desktop Video

Die Anwendungsgebiete des Amiga im Bereich »Personal Video« reichen vom professionellen Titelgenerator über die Erstellung von Simulationen und Trickfilmen bis zur Bildmanipulation und Real-Trickmischung. Auf einer von Commodore einberufenen Pressekonferenz wurde neben der vielfältigen Grafiksoftware auch einiges an Hardware präsentiert.



Bild 1. Farbsplitter und VD3

Videocomp bietet für den Amiga drei Genlocks an:

— Prolock-HV ist laut Hersteller für den ambitionierten Videoamateur gedacht. Der Preis beträgt 1198 Mark.

— Den semiprofessionellen Kreis der Video-Anwender soll das für 1998 Mark erhältliche Genlock VCG-1 erschließen.

— VCG-2 ist ein professionelles Genlock für den Einsatz auf U-Matic und High-Band. Es kostet 3498 Mark.

Für alle Genlocks bietet Videocomp verschiedene Komplettlösungen an:

— Für den Amateur: Amiga 500, 512 KByte Speichererweiterung, Monitor 1084, 2. Laufwerk, Genlock HV, Deluxe Paint;

Komplettpreis: 4298 Mark

— Für den Semi-Profi: Amiga 2000, Monitor 1084, 2. Laufwerk, 2-MByte-Speichererweiterung, Genlock VCG-1, Deluxe Paint;

Komplettpreis: 6998 Mark

— Für den professionellen Produzent: Amiga 2000, 2. Laufwerk, 20-MByte-Hard-Disk und SCSI-Controller, 4-MByte-Speichererweiterung, 68020/68881-Turbo-Board, High-Re-



Der Amiga 2000 im kompletten Video-Studio

Foto: Commodore

solution-Monitor, Genlock VCG-2;

Komplettpreis: 17998 Mark

Merkens präsentierte einen Prototyp (Bild 1) des vollautomatischen Farbfilters für den Video-Digitizer VD 3. Dieser RGB-Farbsplitter wird voraussichtlich ab Dezember für 898 Mark erhältlich sein. Er erleichtert die Erfassung von Farbbildern und arbeitet zuverlässiger als die bisher verwendeten Farbscheiben.

Neben den auch schon auf der Systems vorgestellten Pro-

dukten (siehe AMIGA 12-'87, Seite 14) überraschte Merkens mit der Ankündigung eines Digitizers für den Amiga 2000. Die Steckkarte ist bereits in der Entwicklung und enthält neben einem angeblich wesentlich schnelleren und verbesserten Video-Digitizer einen integrierten RGB-Splitter. Als frühester Liefertermin wurde Anfang 1988 genannt. (ub)

Anbieter: Videocomp, Bergerstraße 193, 6000 Frankfurt/Main 60, Telefon (069) 46 71 01
Merkens, Fuchstanzstraße 6A, 6231 Schwalbach, Telefon (06196) 3026

Gewinnerbilder

Die besten Bilder, die für den Malwettbewerb aus dem AMIGA-Magazin 10/87 von Lesern eingesandt wurden, sind jetzt auf zwei Disketten gesammelt erhältlich. Unter der Bestellnummer 48705 können Sie beide zusammen beim AMIGA-Programmservice zum Preis von 29,90 Mark bestellen. Lassen Sie es sich nicht entgehen, diese tollen Bilder in einer Slide-Show auf dem eigenen Bildschirm zu betrachten, denn dort sehen sie noch brillanter aus. (jk)

Markt & Technik Verlag AG, AMIGA-Programmservice, Hans-Pinsel-Str. 2, 8013 Haar, Tel. (089) 46 13-0

Videoscape in PAL-Version

Softwareland wird den Vertrieb der neuen PAL-Version von Videoscape mit deutschem Handbuch übernehmen. Das komplette Paket soll zum Preis von 386 Mark noch vor Weihnachten angeboten werden. Außerdem ist auch Prowrite inzwischen mit deutschem Handbuch verfügbar. In

Vorbereitung ist weiterhin »Go Amiga Text!«, das mit der schon erschienenen Dateiverwaltung »Go Amiga Datei!« zusammenarbeiten soll. (jk)

Softwareland, Franklinstr. 27, CH-8050 Zürich, Tel. (0041) 1-3-11 59 59

Zusatzlaufwerk

Ein Zweitlaufwerk, das sich zum Anschluß an alle Amiga-Modelle eignet, kommt von FutureVision. Das in ein Blechgehäuse (Bild) eingebaute, abschaltbare NEC 1036A-Laufwerk kostet 329 Mark, mit durchgeschleiftem Bus 339 Mark. (dm)

FutureVision, Friedrich-Veith-Str. 21, 6128 Höchst/ODW., Tel. (061 63) 12 78 (ab 18.00)



Preiswertes Laufwerk

Der neue Lattice

Die neue Version des Lattice-C-Compilers ist jetzt knapp ein Jahr nach Erscheinen der Version 3.10 fertiggestellt. Beim Lattice-C-4.00 standen diesmal weniger die Libraries als vielmehr Compiler und Linker im Vordergrund der Verbesserungen. So wurden Codeoptimierungen eingebunden, die bereits am Objektmodul zu Verkürzungen von 5 bis 20 Prozent führen. Es können 16-Bit-Parameter auf dem Stack ohne lästiges »Umcasten« übergeben werden. Sogenannte »Function Prototypes« warnen vor Fehlern bei Funktionsaufrufen. Als Besonderheit kann der Programmierer nun wahlweise die Parameter an Bibliotheksfunktionen ohne den Umweg über den Stack direkt in Registern übergeben, wodurch Library-Aufrufe wesentlich beschleunigt werden. Eingebaute Funktionen zur String- und Speicheranmanipulation, die bereits vom Compiler bearbeitet werden und »Inline-Code« erzeugen, tragen noch mehr zur Beschleunigung bei.

BLINK, der zusammen mit

den beiden Compiler-Durchläufen mit einem einzigen Kommando aufgerufen werden kann, ist in der Version 7.1 durch neues »Library-Indexing« sehr schnell geworden. So wurde beispielsweise ein aus 44 Einzelmodulen und zwei Libraries bestehendes Programm mit einer Gesamtlänge von über 100 KByte in nur 24 Sekunden gelinkt. Neben Overlays und der Möglichkeit zur interaktiven Symboldefinition während des Link-Vorgangs verfügt BLINK noch über einige weitere Optionen und verarbeitet trotz Erweiterung des Objekt-Formats noch immer Standardmodule.

Bemerkenswert ist, daß das Compiler-Paket, neben der umfangreichen und doch für Anfänger noch zu knappen Anleitung und vier Disketten, bereits die Include-Files der zu erwartenden Amiga-Betriebssystemüberarbeitung enthält. Alles in allem scheint auch der neue Lattice eine sehr lohnende Anschaffung zu sein. Käufer der alten Lattice-Version können vom Update-Service des Herstellers Gebrauch machen. (Ralph Babel/jk)

Konzept oder Personalwechsel?

Der bisher bei Commodore Deutschland verantwortliche Vertriebsdirektor für den Consumer-Bereich Helmut Jost hat sich neuen Aufgaben in einem anderen Unternehmen zugewandt. Die für den Vertrieb neu geschaffene Position des Gesamt-Vertriebsleiters übernimmt ab sofort der bisherige Vertriebsdirektor Rolf Wiehe. Commodore begründete das Ausscheiden und die damit verbundene Neuorganisation im Rahmen einer Straffung des Vertriebes und besseren Ausschöpfung des Marktpotentials. (jk)

Einstieg mit Amiga

Mit sechs Softwarepaketen hat die bisher nur aus dem Commodore 64-Geschäft bekannte Firma »Roßmüller Computer Tuning« einen Einstieg in die Amiga-Szene gestartet. Auf dem Sektor Spiele wurde dabei das Autorennen »Crazy Cars« vorgestellt. Mit hoher Geschwindigkeit fährt man verschiedene Super-Autos über bekannte Rennstrecken der Welt. Sehenswert ist auf jeden Fall die Endgrafik nach

jedem Rennen. Als »Toolbox 1« ist eine Diskette betitelt, die außer mehreren IFF-Grافiken einen »Bootwriter« zum Erstellen von Vorspannen und einen Converter für Deluxe-Brushes in Sprite-Datas enthält.

Gleich zwei Programme sind auf den Sound-Sektor zugeschnitten. Der »Turbo Drummer« ermöglicht das Zusammenstellen verschiedener Drum-Sets, die aus digitalisierten Sounds bestehen und über die Tastatur gespielt werden können. Der »Effect-Creator« beinhaltet Tools zur Bearbeitung digitalisierter Sounds.

Weiterhin ist ein Lernprogramm für Englisch-Vokabeln erhältlich: »To Learn English«.

Auch auf das Gebiet Lagerverwaltung hat man sich mit dem Programm »Quick Facto« vorgewagt. Dieses Fakturierungsprogramm ist für Klein-Betriebe oder Vereine geplant und verwaltet deren Rechnungs- und Lagerwesen.

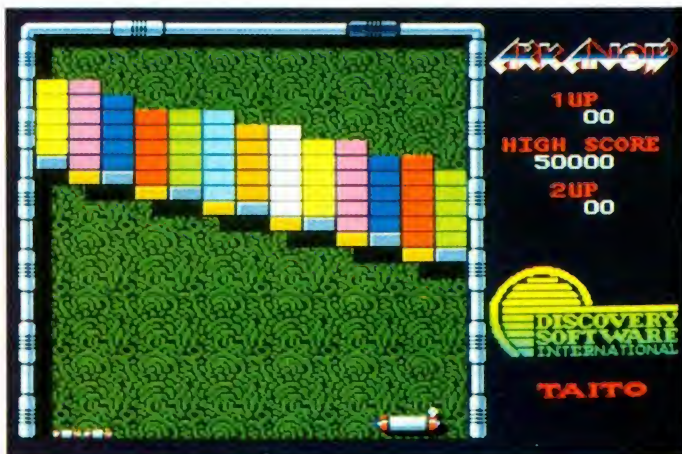
Die Programme Turbo Drummer und Quick Facto kosten je 149 Mark, während alle anderen für jeweils 99 Mark zu kaufen sind. Für den Effect Creator sowie den Turbo Drummer existieren auch schon Sound-Libraries, die je 49 Mark kosten. (jk)

Roßmüller Computer Tuning, Maxstraße 50-52, 5300 Bonn, Tel. 0228/650212

Echte Entdeckungen

Die amerikanische Softwarefirma Discovery, die sich bisher durch die hervorragenden Kopierprogramme der Marauder-Serie auf dem Amiga hervor getan hat, veröffentlicht im nächsten Monat eine Umsetzung des bekannten Spielautomaten »Arkanoid« (Bild unten). Die Demo-Version überzeugte mit gut umgesetzter Grafik und sehr schnellen

Bewegungen. Außerdem wird eine Reihe von Umsetzungen der bewährten Taschenrechner von Hewlett-Packard. Die DX-Serie umfaßt bereits den Scientific-Calculator DX-11C und für Programmierer den DX-16C mit vielen Umrechnungsarten. Damit kann man dann auf dem Amiga rechnen wie aus der Schule oder Universität gelernt. (jk)



Schneller Arkanoid jetzt auch auf Amiga

Farbige Disketten



Disketten in frohen Farben

Jetzt gibt es auch 3½-Zoll-Disketten in verschiedenen Farben (Bild oben). Die 2DD-Disketten werden von Bittendorf zum Preis von 3 bis 3,50 Mark angeboten, je nach Ausführung mit fünf bis zu 15 verschiedenen Farben. (jk)

Datentechnik Bittendorf, Stohrstr. 8, 6360 Friedberg, Tel. (06031) 61950

Vizawrite verbessert

Die Textverarbeitung Vizawrite Desktop liegt nun in der verbesserten Version 1.03 vor, die ab sofort ausgeliefert wird. Besitzer der Version 1.01 oder 1.02 können nach Angaben des Anbieters einen kostenlosen Update-Service in Anspruch nehmen. Dazu muß nur die Originaldiskette mit einem frankierten Rückumschlag und der Bitte um Update an DTM eingeschickt werden.

Für Besitzer eines NTSC-Amiga ist Vizawrite Desktop nun auch angepaßt lieferbar. Der Preis für das NTSC-Produkt: 198 Mark. (dm)

DTM, Poststr. 25, 6200 Wiesbaden, Tel. (06121) 56 0084

Klassische Schriften

Wer bekannte Schriftarten für Textprogramme auf dem Amiga sucht, für den gibt es jetzt die Sammlung »FontSets« von Gold Disk. Darin sind Schriften enthalten, die in jedem Amiga-Textprogramm verwendet werden können. Mitgeliefert wird das Tool »Make Fonts«, mit dem man die Größe der einzelnen Schriften beliebig ändern kann. Das »FontSet 1« ist schon erschienen und beinhaltet acht verschiedene Schriften von Alexandra über Helvetica bis zu Symbol. Der Preis für jedes FontSet beträgt 89 Mark. (jk)

Soltan Electronics, Esplanade 39, 2000 Hamburg 36, Tel. 040/340445

Deutschlands Programmierer

Vermarktung, Programmierung und Support waren Themen auf dem ersten selbstinitiierten Treffen der Amiga-Programmierer. Der neue, daraus resultierende Erfahrungsaustausch soll nicht nur helfen, Software zu verbessern, sondern auch, sich besser über die Möglichkeiten des Verkaufs eigener Produkte zu informieren.

Thema Nummer 1 für die Anwesenden war natürlich das Programmieren. Man tauschte Erfahrungen und Problemlösungen aus.

Das Gesprächsthema mit den hitzigsten Diskussionen war der Verkauf eigener Software an Softwareverleger. In Zukunft will man sich bei der Durchschaubarkeit von Verträgen gegenseitig helfen und teilweise auch schon gemeinsam verhandeln. Schlechte Zeiten für die Softwarefirmen kommen trotzdem nicht, denn man hat realistische Vorstellungen vom Preis. Eines war allerdings allen klar: Man sollte sich bei allen Softwarehäusern nach den Konditionen erkundigen und vielleicht eher Überredungskünstler an den Verhandlungstisch lassen.

Oliver Czesla stellte mit »Phalanx II« sein viertes professionelles Amiga-Spiel vor. Phalanx II ist ein Spiel vom Typ Uridium und wird in Grafik und Sound dem Amiga gerecht. Wann es erscheinen wird, stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest.

Die Gebrüder Brenner demonstrierten das Actionspiel »Alcazar«. Eines der interessantesten Werke stammt von Thomas Klinger und ist sein Erstling. Unter dem Projektnamen »Space Star« entsteht ein Ballerspiel, das auch auf Spielautomaten seinesgleichen sucht. Drei Autoren hatten sich die Umsetzung von Spielautomaten des Typs »Nemesis« und »Salamander« vorgenommen. Eines dieser drei Actionspiele konnte mit Grafik aufwarten, die man so noch nicht gesehen hat; plastische Explosionen und schimmernde Gläser flogen da über den Bildschirm. »X« ist der Arbeitstitel des Programmes, das frühestens Mitte nächsten Jahres erscheint. »Neutralizer«, zweites Spiel des Genres, von einem Kölner Programmerteam, steckt ebenfalls mitten in der Entwicklung und konnte mit erstaunlichen Grafik- und Sound-

effekten aufwarten. »Sarcophaser«, der dritte Vertreter, orientiert sich im spielerischen Element mehr an Nemesis, in der Grafik mehr an Salamander und natürlich, wie alle drei, an vielen Neuheiten. Ein Geschicklichkeitsspiel mit Namen »Emetic Skimmer« der Gruppe namens »Hack & Slay« ist bereits fertig. Ein Fantasy-Spiel im Stil der Klassiker »Wizardry« ist fast vollendet: »Witchcraft« ist ein Rollenspiel, in dem man ausnahmsweise nicht gegen einen bösen Zaubere kämpfen muß.

Bemerkenswert war — Ausnahmen bestätigen die Regel — daß Software, die unter Zusammenarbeit in Programmiergruppen entstand, in der Qualität besser war als Solo-produktionen. Der Trend zu effektiver Gruppenarbeit ist deutlich erkennbar. Soundroutinen-Autoren, Grafiker, sogar Testspieler sind im Konzept begriffen. Jetzt, nach dem Treffen, wird der nächste Schritt getan: Eine Verbindung der Gruppen untereinander soll den Tausch von Routinen, Tools und Erfahrungen vereinfachen. Weitere Treffen sind geplant. Warten wir ab, ob aus der Idee der neuen Einigkeit eine dauerhafte Verbindung wird. (M. Kohlen/jk)

Preiswerte Festplatte für den A2000



Filecard zum Einstecken für A2000/PC-Karten-Besitzer

DTM bietet zum Preis von 748 Mark die »Business Card 21« (Bild) von Tandon (Filecard inklusive Controller) an, die sich zum Einstecken in einen der PC-Slots des Amiga 2000 eignet (läuft nur mit PC-AT-Karte). Die 76 Millisekunden schnelle Platte hat eine formatierte Gesamtkapazität von etwa 20 MByte. Sie benötigt keine Stromzufuhr über externe

Kabel, da sie die benötigte Energie dem Bussystem entnimmt. Leider besitzt die Filecard keinen Anschluß für eine Kontroll-LED. Mit den geeigneten Programmen soll die Platte sowohl vom PC aus wie auch vom Amiga (als »jho«) benutzt werden können. (dm)

DTM, Poststr. 25, 6200 Wiesbaden, Tel. (061 21) 5600 84

Inserenten

AB Computer	77
Alcomp	100
Amiga Idealisten Team Rönne	101
Amigaland	33
Appel & Grywatz	125
Atlantis	2, 111
A + L Maier Vogt	85
Bittendorf Datentechnik	79, 100
Commodore	144
Comp Ware Adler	97
Compu Store	21, 97
Computer Service, Senden	102
CSJ Computersoft	77
CWTG	115
Data Becker	15, 17, 25, 119
Eco-Soft	82
Eder & Ardinger	100
EDV Buchversand	97
Fastworks	101
Fischer, A.	101
Fleitmänn Electronic	100
Flesch & Hörnemann	82
Future Vision	100
Gigatron	115
Hagenau Computer	105
Huber, A.	102
IDS	100
Interest Verlag*	49
International Software Heidmüller	101
Joysoft	101
Kingsoft	143
Krapf	102
Krönig	77
Kupke	59
Lamm Computersysteme	57
Ludewig & Wittwer	100
MAR Computershops	91
Markt & Technik Buchverlag	112/113, 126, 129
Mariv AG	91
Mediencenter Rothholz & Möller	55
Mega Team	102
Message	39
NEC	5
Ossowski	97
PDC	93
PD-Shop	102
Philgerma	79
Rat & Tat	125
SAS Bernd	100
Scheer, M.	101
Schmielewski	101
Soyka Datentechnik	45
Stalter	82
SWS Computersysteme	102
TeWi Verlag	76
Tröps	95
UBM Dreckner	67
Vesalia Versand	79, 100, 101, 102
Video Loft	101, 102
Wardenga	115
W.A.W. Elektronik	102
Yellow Computing	91

* Anzeige mit aufgeklebter Postkarte

Impressum

Herausgeber: Carl-Franz von Quadt, Otmar Weber
Geschäftsführender Chefredakteur: Michael Scharfenberger
Chefredakteur: Albert Absmeier (aa)
Stellvertr. Chefredakteur: Georg Klinge (gk)
Redaktion: Peter Aurich (pa), René Beupol (rb), Ulrich Brieden (ub), Jörg Kähler (jk), Dieter Mayer (dm)
Hotline: Gerd Donaubaue (640), Monika Welzel (640)
Redaktionsassistent: Monika Lewandowski (222), Andrea Kaltenhauser (202)
Fotografie: Jens Jancke, Claudia Kränze
Titelgestaltung: Heinz Rauner, Grafik Design, Werner Nienstedt
Layout: Leo Eder (Ltg.), Rolf Raß (Chellayout), Dagmar Berninger, Willi Gründl
Auslandsrepräsentation:
Schweiz: Markt & Technik Vertriebs AG, Kollerstr. 3, CH-6300 Zug, Tel. 042-41 56 56, Telex: 862 329 mut ch
USA: M & T Publishing, Inc. 501 Galveston Drive, Redwood City, CA 94063; Tel. (415) 366-3600, Telex 752-351
Manuskripteneinsendungen: Manuskripte und Programm Listings werden gerne von der Redaktion angenommen. Sie müssen frei sein von Rechten Dritter. Sollten sie auch an anderer Stelle zur Veröffentlichung oder gewerblichen Nutzung angeboten werden, so muß dies angegeben werden. Mit der Einsendung von Manuskripten und Listings gibt der Verfasser die Zustimmung zum Abdruck in von der Markt & Technik Verlag AG herausgegebenen Publikationen und zur Vervielfältigung der Programm Listings auf Datenträger. Mit der Einsendung von Bauanleitungen gibt der Einsender die Zustimmung zum Abdruck in von Markt & Technik Verlag AG verlegten Publikationen und dazu, daß Markt & Technik Verlag Geräte und Bauteile nach der Bauanleitung herstellen läßt und vertreibt oder durch Dritte vertreiben läßt. Honorare nach Vereinbarung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Listings wird keine Haftung übernommen.
Produktionsleitung: Klaus Buck
Anzeigenverkaufsleitung: Ralph Peter Rauchfuss (126)
Anzeigenleitung: Alicia Clees (313)
Anzeigenverwaltung und Disposition: Patricia Schiede (172), Monika Burszeg (147)
Anzeigenformate: 1/4-Seite ist 266 Millimeter hoch und 185 Millimeter breit (3 Spalten à 58 mm oder 4 Spalten à 43 Millimeter). Vollformat 297 x 210 Millimeter. Beilagen und Beihefter siehe Anzeigenpreisliste.
Anzeigen-Auslandsvertretungen:
England: F. A. Smyth & Associates Limited 23a, Aylmer Parade, London, N2 0PQ, Telefon: 00 44/1/340 50 58, Telefax: 00 44/1/341 96 02
Taiwan: Third Wave Publishing Corp. 1 — 4 Fl. 977 Min Shen E.

Road, Taipei 10581, Taiwan, R.O.C., Telefon: 008 86/2/7 63 00 52, Telefax: 008 86/2/7 65 87 67, Telex: 078 529 335
Vertriebsleiter: Helmut Grünfeldt (189)
Vertrieb Handelsauflage: Inland (Groß-, Einzel- und Bahnhofs-buchhandel) sowie Österreich und Schweiz: Pegasus Buch- und Zeitschriften-Vertriebsgesellschaft mbH, Hauptstätterstraße 96, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 64 83-0
Bezugsmöglichkeiten: Leser-Service: Telefon 089/46 13-249. Bestellungen nimmt der Verlag oder jede Buchhandlung entgegen. Das Abonnement kann jederzeit zum Ende des bezahlten Zeitraums gekündigt werden.
Bezugspreise: Das Einzelheft kostet DM 7,—. Der Abonnementspreis beträgt im Inland DM 79,— pro Jahr für 12 Ausgaben. Darin enthalten sind die gesetzliche Mehrwertsteuer und die Zustellgebühren. Der Abonnementspreis erhöht sich um DM 18,— für die Zustellung im Ausland, für die Luftpostzustellung in Ländergruppe 1 (z. B. USA) um DM 38,—, in Ländergruppe 2 (z. B. Hongkong) um DM 50,—, in Ländergruppe 3 (z. B. Australien) um DM 68,—.
Druck: R. Oldenbourg GmbH, Hürderstr. 4, 8011 Kirchheim
Urheberrecht: Alle im »Amiga-Magazin« erschienenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch Übersetzungen, vorbehalten. Reproduktionen gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm oder Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Anfragen sind an Michael Scharfenberger zu richten. Für Schaltungen, Bauanleitungen und Programme, die als Beispiele veröffentlicht werden, können wir weder Gewähr noch irgendwelche Haftung übernehmen. Aus der Veröffentlichung kann nicht geschlossen werden, daß die beschriebenen Lösungen oder verwendeten Bezeichnungen frei von gewerblichen Schutzrechten sind. Anfragen für Sonderdrucke sind an Alain Spadacini (185) zu richten.
© 1988 Markt & Technik Verlag Aktiengesellschaft, Redaktion »AMIGA-Magazin«.
Verantwortlich: Für redaktionellen Teil: Albert Absmeier. Für Anzeigen: Alicia Clees.
Redaktions-Direktor: Michael M. Pauly
Vorstand: Carl-Franz von Quadt, Otmar Weber
Anschrift für Verlag, Redaktion, Vertrieb, Anzeigenverwaltung und alle Verantwortlichen: Markt & Technik Verlag Aktiengesellschaft, Hans-Pinsel-Straße 2, 8013 Haar bei München, Telefon 089/46 13-0, Telex 522052

Telefon-Durchwahl im Verlag:

Wählen Sie direkt: Per Durchwahl erreichen Sie alle Abteilungen direkt. Sie wählen 089-46 13 und dann die Nummer, die in Klammern hinter dem jeweiligen Namen angegeben ist.

Zufallsgenerator

Ich möchte in Maschinen-Code eine Routine schreiben, die Zufallspunkte auf einem Grafik-Screen setzt. Meine Frage: Wie kann ich in Assembler Zufallszahlen produzieren? **INGMAR REYER**

Wersi-Board

Seit meinen 64'er Zeiten habe ich ein Wersi-Board, mit dem ich auf dem C 64 sehr gute Musik machen konnte. Die Frage ist, wie kann ich das Wersi-Board an den Amiga anschließen?

Natürlich ist mir klar, daß der Expansionportstecker des Wersi-Boards nicht an den Port des Amiga 500 paßt. Ich kann mir denken, daß es möglich ist, ein Interface für den Amiga zu basteln oder zu kaufen. Die passende Software kann ich selbst schreiben. Wer kann mir helfen?

SERGIO LENCINAS

Jugend forscht

Für ein neues Projekt im Wettbewerb »Jugend forscht« suchen wir, die Arbeitsgemeinschaft Astronomie, die 1986 Landessieger des Wettbewerbs in NRW war, dringend eine Schaltung für einen A/D-Wandler, mit der wir einen Amiga 2000 als Registriervoltmeter einsetzen können. Unsere neue Arbeit beschäftigt sich mit der Digitalisierung von Bildern und deren rechnergestützten Verarbeitung.

JÖRG SÄNGER i.A.
Arbeitsgemeinschaft
Astronomie

Zweitlaufwerke

Ich habe mir vor kurzem ein NEC-1036 A-Laufwerk als Zweitlaufwerk zum Amiga 2000 gekauft. Nun stehe ich vor folgendem Problem:

Wie kann ich das Laufwerk umbauen, damit es die Diskettenwechsel selbständig (wie ein eingebautes Original-Laufwerk) erkennt?

Vielleicht hat ein Leser das Problem schon gelöst und kann mir helfen.

HEIKO JAHN

Sprites und Compiler

Ich versuche seit geraumer Zeit, mit »Manx Aztec-C« und der Hilfe des »ROM Kernal



Unsere Redakteure Ulrich Brieden und Jörg Kähler wählen gemeinsam die Beiträge für das Leserforum aus

Manuals« »VSprites« zu programmieren. Mit den Simple Sprites habe ich keinerlei Probleme mehr, aber irgend etwas scheint im ROM Kernal Manual in bezug auf VSprites falsch zu sein. Da ich noch nicht so lange C programmiere, habe ich nicht die Erfahrung, den Fehler selbst zu finden. Wer hilft mir?

ARMIN NUSER
Ausgabe 8/9

Zum Leserbrief von Armin Nuser in Heft 8/9:

Die Probleme, die auftreten, könnten daran liegen, daß nicht mit der Option »+1« kompiliert wurde, da einige Systemroutinen (die mit Lattice-C geschrieben wurden) abstürzen, wenn Integer keine 32 Bit lang sind.

AXEL PETERS

Arbeitshilfe

Anscheinend ist für das vernünftige Arbeiten mit dem CLI des Amiga 500 ein zweites, externes Laufwerk nötig, eins für die Workbench-Diskette, das andere für die zu bearbeitende Diskette. Denn der Computer verlangt bei jedem CLI-Befehl die WB-Disk, falls eine andere Disk eingelegt wurde,

wobei dann der Befehl auch nur auf diese bezogen wird. Ich kann also bei einem Laufwerk im CLI nur mit der WB-Disk arbeiten, was wenig sinnvoll ist. Eine von mir festgestellte Ausnahme ist der Befehl FORMAT, bei dem nach der WB-Disk die zu formatierende Disk verlangt wird. Im CLI-Kurs konnte ich zu diesem Problem keinen Hinweis finden.

KLAUS LEIN

Sie brauchen nicht unbedingt ein zweites Laufwerk. Es gibt schon zahlreiche Tips, um auch mit einem Laufwerk vernünftig mit dem CLI zu arbeiten. Die häufigste Methode ist das Anlegen einer RAM-Disk. In diese können Sie die benötigten CLI-Befehle kopieren und mittels PATH den Amiga anweisen, die Befehle erst in der RAM-Disk zu suchen (siehe Tips und Tricks). Ein weiterer Trick ist es, wenn Sie zum Beispiel beim DIR-Befehl den Namen der Diskette, von der Sie das Verzeichnis wünschen, mitangeben:

DIR DISKNAME:

Zuerst liest der Amiga den Befehl DIR von der eingelegten System-Diskette, dann for-

dert er Sie auf, die betreffende Diskette einzulegen.

Noch raffinierter ist es, wenn Sie nach dem DIR ein Fragezeichen eingeben.

DIR ?

Jetzt liest der Amiga zunächst den Befehl und wartet auf eine Eingabe. Legen Sie nun Ihre Diskette ein und drücken <RETURN>. Schon erscheint das Verzeichnis der Diskette. Auf dieselbe Art und Weise können Sie die anderen Befehle des CLI verwenden.

(ub)

5¼-Zoll-Laufwerke

Wie ist das mit den 5¼-Zoll-Laufwerken? Gibt es überhaupt welche, die man ohne Probleme an den Amiga anschließen kann?

Wie arbeiten sie mit Kopierprogrammen oder ähnlichen Befehlen?

Was kosten Sie?

INGMAR BODE

Viele Fragen betreffen den Betrieb von 5¼-Zoll-Laufwerken am Amiga. Sie werden von zahlreichen Händlern angeboten. Der Vorteil solcher Laufwerke? Der häufigste Grund sind die niedrigen Preise der 5¼-Zoll-Disketten im Vergleich zu 3½-Zoll. Zudem erlauben einige dieser Laufwerke das Arbeiten im MS-DOS-Format mit dem MS-DOS-Emulator beziehungsweise mit dem Sidecar (PC-Karte beim Amiga 2000).

Natürlich taucht die Frage auf, ob diese Laufwerke vollständig kompatibel zu den externen 3½-Zoll-Laufwerken sind. Im Prinzip schon. Zumindest die neuerdings angebotenen 5¼-Zoll-Laufwerke sind genau wie ein 3½-Zoll-Laufwerk zu gebrauchen. Der Anschluß erfolgt mittels Kabel am Diskport. Die Laufwerke werden automatisch erkannt und arbeiten mit allen Befehlen:

— DISKCOPY
— FORMAT
— INSTALL

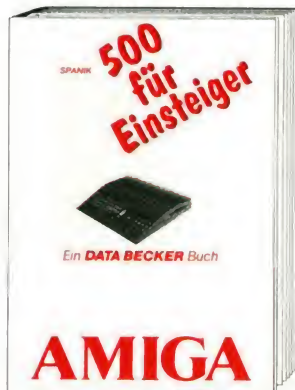
Manche der angebotenen Laufwerke bieten sogar den zusätzlichen Service einer Umschaltung zwischen 80 und 40 Tracks (MS-DOS).

Bei manchen älteren Laufwerken erkennt der Amiga den Wechsel der Disketten nicht (siehe oben). Hierzu ist der Befehl DISKCHANGE vorgesehen. Die neueren Modelle sind komfortabler. Achten Sie diesbezüglich auf die Angaben des Anbieters. Ein Nachteil ist, daß sich Programme vom externen 5¼-Zoll-Laufwerk nicht ohne

AMIGA BUCHHITS



Vom C64 zum Amiga? Nichts leichter als das. Mit dem Aufsteigerbuch. Neben einem schnellen Einstieg in Workbench, CLI und Multitasking findet der Aufsteiger hier einen Einblick in die wichtigsten Sprachen des Amiga – alles immer im Vergleich zu Ihrem alten Rechner. Für den eigentlichen Daten-Transfer von Texten, Bildern, Dateien und BASIC-Programmen enthält das Buch fertige Konvertierungsprogramme. Einen leichteren Umstieg werden Sie nicht finden.
Amiga Aufsteigerbuch.
Hardcover, 320 Seiten, DM 39,-



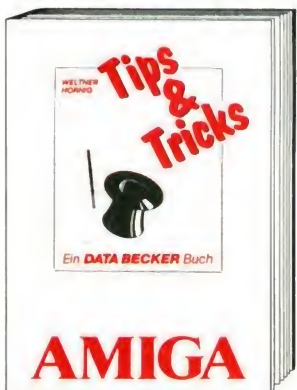
Wählen Sie gleich den richtigen Einstieg zu Ihrem Amiga 500. Denn das Handbuch läßt Sie dabei völlig allein. Versuchen Sie es lieber gleich mit Amiga 500 für Einsteiger. Hier heißt es: anschließen und loslegen. Verständlich für jedermann zeigt Ihnen dieses Buch: Workbench, AmigaBASIC, CLI und AmigaDOS. Locker aufbereitet bietet es Ihnen alles Wissenswerte. Bis hin zu den beim Amiga 500 mitgelieferten Zusatzprogrammen.
Amiga 500 für Einsteiger
343 Seiten, DM 39,-



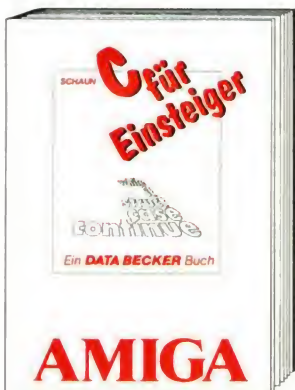
Läßt das Handbuch Sie auch in so manchen Dingen allein, das große Amiga 2000 Buch nicht. Hier finden Sie eine umfassende Einführung in die Arbeit mit Ihrem neuen Rechner – und mehr als das. Sind Sie erst einmal mit dem Amiga 2000 „per Du“, zeigen Ihnen die Autoren, was einen Amiga-Profi ausmacht: Kickstart im RAM, PC-Audioausgänge, erste Hilfe bei Harddisk-Abstürzen, Laufwerkeinbau in den Amiga 2000 und, und, und. Sollten Sie also noch Fragen zu Ihrem Rechner haben, hier finden Sie die Antworten.
Das große Amiga 2000 Buch
Hardcover, 684 Seiten, DM 59,-



Das erfolgreiche Buch zu Amiga-BASIC – jetzt in Neuauflage! Erweitert um Kickstart 1.2, neuer Workbench und Amiga 500 & 2000. Mit allem, was BASIC-Programmierern Spaß macht: Grafik und Sound, Laden und Speichern von Graficraft-Bildern in BASIC-Programme, sequentielle und relative Dateien, Busineß-Grafik, Computeranimation, Windows, Umgang mit IFF-Bildern, Sprachausgabe und, und, und. Das Buch für Einsteiger, Aufsteiger und Profis.
AmigaBASIC
Hardcover, 774 Seiten, DM 59,-



Amiga Tips & Tricks. Ein Buch, das voller Überraschungen steckt: 64 Farben gleichzeitig auf dem Amiga. Von BASIC aus Zugriff auf die Libraries. Benutzung verschiedener Zeichensätze in BASIC. Sinnvoller Einsatz von Windows, Screens und Menüs. Tips zu einzelnen Grafikbefehlen, Programm- und AmigaDOS-Routinen! Greifen Sie in die Trickkiste, und schon sind Dinge möglich, die man gar nicht gedacht hätte.
Amiga Tips & Tricks
Hardcover, 364 Seiten, DM 49,-



Can einem Wochenende? Durchaus möglich! Mit C für Einsteiger. Ein Einführungskurs, der Ihnen schnell und einfach die wichtigsten Grundlagen dieser Sprache vermittelt. Vom ersten Programm bis hin zu den Routinen in den Bibliotheken. Mit dem gesamten Sprachumfang und den besonderen Features von C. Zahlreiche Tips & Tricks zur Programmierung und eine Beschreibung der beiden Compiler Lattice C und Aztek runden das Ganze ab.
Amiga C für Einsteiger
293 Seiten, DM 39,-



Schreiben Sie Ihre Programme in Maschinensprache – und Sie werden sehen, wie schnell ein Amiga sein kann. Das nötige Know-how liefert Ihnen dieses Buch: Grundlagen des 68000, das Amiga-Betriebssystem, Druckeransteuerung, Diskettenoperationen, Sprachausgabe, Windows, Screens, Register, Pull-Down-Menüs ... Und damit Sie auch gleich praktisch arbeiten können, werden die wichtigsten Assembler vorgestellt.
Amiga Maschinensprache
Hardcover, 288 Seiten
DM 49,-

Super
Regelmäßig in der DATA WELT: Amiga Window – das Forum für den engagierten Amiga-Anwender. Mit kreativen Projekten, Interviews, Software-Tests und wichtigen News. Und: Auch was sich sonst so in der Computerszene tut, erfährt der Amiga-Anwender. Die DATA WELT – das aktuelle Computermagazin. Monat für Monat überall da, wo es Zeitschriften gibt.

DATA BECKER

Merowingerstr. 30 · 4000 Düsseldorf · Tel. (0211) 310010

BESTELL-COUPON
Einsenden an: DATA BECKER · Merowingerstr. 30 · 4000 Düsseldorf 1
Bitte senden Sie mir:
zzgl. DM 5,- Versandkosten
unabhängig von der bestellten Stückzahl
☐ per Nachnahme ☐ Verrechnungsscheck liegt bei
Name _____ Straße _____ Ort _____

weiteres booten lassen. Es gibt zwar einige Tricks hierzu (siehe Tips und Tricks Ausgabe 12), aber diese funktionieren nicht immer. Natürlich haben Sie dieselben Schwierigkeiten, wenn Sie ein Programm von einem externen 3½-Zoll-Laufwerk starten wollen. Wenn in diesem Fall aber alle Versuche fehlschlagen, können Sie die Diskette wenigstens im internen Laufwerk »df0:« benutzen.

Im Zweifelsfall sollten Sie die Frage der Kompatibilität mit dem Händler vorab klären. Die Preise der 5¼-Zoll-Laufwerke können Sie den Anzeigen in der AMIGA entnehmen. Grundsätzlich liegen sie zur Zeit etwas höher als die der 3½-Zoll-Laufwerke. (ub)

GFA-Basic

Da ich zur Zeit (etwas enttäuschter) Besitzer eines Atari ST bin, habe ich natürlich auch Bekanntschaft mit dem wirklich guten GFA-Basic gemacht. Nun möchte ich gerne wissen, ob man bei GFA daran denkt, dieses auf dem Amiga anzubieten?

INGMAR BODE

An einer Umsetzung des GFA-Basic auf dem Amiga wird bereits fieberhaft gearbeitet. Wann es fertig ist und in den Handel kommt, steht noch nicht fest. Erste Versionen werden hoffentlich noch im ersten Quartal 1988 erhältlich sein. (ub)

RAM-Erweiterung ausschalten

Wie kann man die A501-RAM-Erweiterung hardwaremäßig abschalten, ohne die Uhr mit auszuschalten? Der Eingriff sollte an der Erweiterung, nicht am Computer erfolgen. Darf diese Abschaltung auch durchgeführt werden, wenn der Computer im Betrieb ist? Was bedeutet das File »SlowMemLast« auf der Version 33.56 der Workbench?

ALFRED SCHAMBURGER

— Eine Anleitung zum Umbau der Speichererweiterung finden Sie in dieser Ausgabe in der Rubrik »Tips und Tricks«. Mit dieser können und sollten Sie die Erweiterung bei ausgeschaltetem Amiga umschalten.

— »SlowMemLast« veranlaßt den Amiga, Programme und Daten zunächst im Fast-Memory abzulegen. Das Chip-Memory wird nur belegt, wenn

eine Funktion wie »AllocMem« ausdrücklich Chip-Memory verlangt. Mit dieser Option können Sie Programme im schnellen Fast-RAM ablaufen lassen. Sie müssen aber daran denken, daß die Spezialchips des Amiga nur auf das Chip-Memory zugreifen können. Die Wirkung von »SlowMemLast« wird durch einen zweiten Aufruf des Programms wieder aufgehoben. (ub)

Schaltpläne

Kann man Amiga-Schaltplatinen oder -Bestückungspläne und Spezial-Chips kaufen (Gary, Fat Agnus, Denis, Paula etc.)? Wenn ja: Wo?

THORSTEN BÖGE

Die Schaltpläne des Amiga können Sie unter anderem über die folgende Adresse beziehen:

Schaltungsdienst Lange
Postfach 470653
Moriner Allee 30
D-1000 Berlin 47

Die Spezialchips des Amiga werden von Commodore hergestellt. Sie sollten sich deshalb an Commodore wenden, wenn Sie die Chips kaufen möchten. (ub)

Druckerprobleme

Ich besitze einen Commodore MPS 1000. Das Drucken von Text funktioniert einwandfrei. Bei der Ausgabe von Grafik gibt es allerdings ein Problem. Die letzte Pixelreihe der oberen Zeile überschneidet sich mit der ersten Pixelreihe der nächsten Zeile, was das Bild stark »streifig« erscheinen läßt. Dieser Effekt tritt immer auf, wenn Grafik gedruckt wird, so auch mit dem Notepad der Workbench und jedem Hardcopyprogramm. Was kann man dagegen tun?

HARALD THOIS
Ausgabe 10

Ich hatte mit meinem Star NL-10 die gleichen Probleme, denn Commodore hat in seinem Benutzerhandbuch empfohlen, den Epson-Druckertreiber für den NL-10 zu verwenden.

Nach langem Ausprobieren habe ich herausgefunden, daß man dieses Manko einfach beheben kann, indem man einen anderen Druckertreiber verwendet. Mit dem MPS 2000-Druckertreiber hatte ich die besten Erfolge. Es entstehen sehr gute Hardcopies. Zusätzlich

hat man die Möglichkeit, mit dem Threshold-Menü die Punktdichte zu verändern. Näheres steht im Heft »Benutzerhinweise für Basispaket, Seite 78«. Man muß lediglich vermeiden, Threshold größer als 6 zu wählen, da sonst eine zu hohe Auflösung eingestellt wird, die der NL-10 nicht besitzt.

Ich könnte mir vorstellen, daß der Druckertreiber für den MPS 2000 dieselben positiven Eigenschaften bei Herrn Thoiss bewirkt wie bei mir.

MARKUS HEIDE

Bibliotheken

Ich bin stolzer Besitzer eines Amiga 500. Da mir der Basic-Interpreter des A500 zu langsam ist und ich bereits die Maschinsprache des C 64 beherrsche, kaufe ich mir vor kurzer Zeit einen Assembler und ein Buch über Maschinsprache.

Hier bin ich auf ein Problem gestoßen. In dem Buch wird oft geschrieben, daß man eine Bibliothek (zum Beispiel die »dos.library«) laden muß. Ich habe aber beim besten Willen keine solche Bibliothek auf der Workbench-Diskette gefunden.

Leider weiß ich nicht, wo diese Routinen stehen und wie man sie verwenden kann. Wer kann mir helfen?

DIRK FAUST

In den Bibliotheken befinden sich die System-Routinen des Amiga. Es gibt mehrere solcher »Libraries«. Im ROM-Kernal Manual finden Sie Informationen, welche Routinen in welcher Bibliothek stehen. Zahlreiche der Bibliotheken, zum Beispiel die genannte »dos.library«, befinden sich im Kickstart-ROM beziehungsweise auf der Kickstart-Diskette des Amiga 1000. Diese residenten Libraries müssen also nicht von der Diskette geladen werden. Einige andere können Sie im Ordner »Libs« auf der Workbench-Diskette finden. Um die Routinen einer Bibliothek in eigenen Programmen zu nutzen, müssen Sie die Bibliothek öffnen. Das Betriebssystem prüft zunächst, ob die Bibliothek sich bereits im Speicher befindet oder ob sie erst geladen werden muß. Ist eine Library ordnungsgemäß geöffnet, können Sie alle Routinen mittels »JSR« anspringen. Einige Beispiele dieser Technik und genauere Erklärung finden Sie in der AMIGA-Rubrik »Programmieren«, zum Beispiel in Ausgabe 11 auf Seite 92. (ub)

Startfragen

1. Was ist »booten«?
2. Wie kann der Amiga 512 KByte adressieren, und wie viele Bänke besitzt er?
3. Wie kann man Programme mit Icons speichern, und diese überhaupt definieren?

»Booten« heißt den Amiga mit einer Systemdiskette starten. Nach Einschalten des Amiga fordert dieser Sie auf, die Workbench-Diskette einzulegen. Dies ist Ihre Startdiskette. Legen Sie die Diskette ein. Mit ihr »bootet« der Amiga. Jetzt liest der Amiga die ersten beiden Spuren der Diskette, den sogenannten Bootblock. An einer Kennung registriert der Computer, ob es sich bei der eingelegten Diskette um eine gültige Startdiskette im Amiga-DOS-Format handelt. Im Bootblock befindet sich zusätzlich noch ein Assemblerprogramm, das der Amiga beim Starten ausführt; die DOS-Initialisierungsroutine. Sie öffnet die »dos.library« und übergibt die Kontrolle an Amiga-DOS. Am Ende des Vorgangs steht die Ausführung der »Startup-Sequence«.

— Der 68000-Prozessor im Amiga verfügt über einen 24 Bit breiten Adreßbus. Er kann 16 MByte direkt ansprechen. Das heißt: Kein Banking, keine umständliche Hardware, sondern alle Daten und Programme sind immer direkt zugänglich.

— Icons können Sie mit dem Icon-Editor, der sich auf der Workbench befindet, erstellen. Zu einem beliebigen Programm, auch wenn es bisher noch kein Icon besitzt, können Sie ein eigenes Icon malen. Sie müssen das mit »IconEd« gezeichnete Bild nur unter dem Namen Ihres Programms abspeichern. Programm und Icon müssen sich im gleichen Dateiverzeichnis befinden. Der einzige Unterschied zwischen dem Namen des Programms und des Icons ist das angehängte Kürzel »info«. Dieses wird von »IconEd« automatisch an den Namen angehängt. Sie können einem Programm auch das Pictogramm eines anderen Programms zuordnen. Mit dem CLI-Befehl COPY ist dies recht einfach. Kopieren Sie die Info-Dateien:

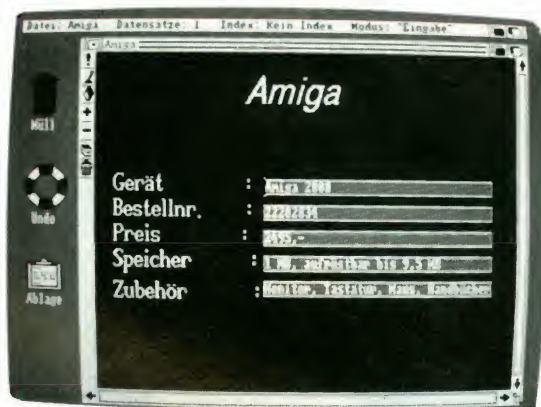
```
COPY Prog1.info TO
Neuesprog.info
```

Wenn Sie Basic-Programme speichern, versieht Amiga-Basic das Programm automatisch mit einem Icon. (ub)

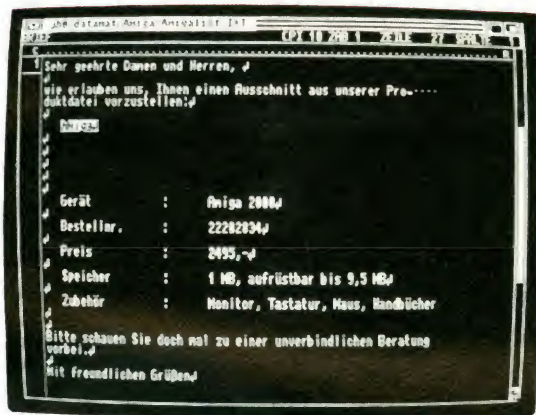
Professionalität

Mit dem Amiga ist ein System auf dem Markt, das weit unter Wert gehandelt wird. Dabei sind mit seiner extrem leistungsfähigen Hardware beste Voraussetzungen erfüllt, in professionelle Anwendungsbereiche vorzudringen. Woran es mangelt, ist die Software – dem wollen wir Abhilfe schaffen.

Nehmen wir zum Beispiel TEXTOMAT Amiga. Bestes Beispiel für eine wirklich komfortable, leistungsstarke Textverarbeitung. Kein langes Anlernen oder Lesen im Handbuch, sofort können Sie Ihre ersten Texte



wie wir sie verstehen.



schreiben – ohne störende, unübersichtliche Steuerzeichen. Denn TEXTOMAT Amiga arbeitet mit einer überaus schnellen Direktformatierung. Dazu gehört auch die Grafikeinbindung am Bildschirm. Alle Grafiken, die im IFF-Format vorliegen, können ohne weiteres eingelesen und mit dem vorhandenen Text verknüpft werden. Automatische Silbentrennung, komfortable Druckeranpassung sowie ein C-Source-Modus sind weitere hervorsteckende Features von TEXTOMAT Amiga. Hervorstechend auch der Preis: DM 99,-. Wie sagt da die Kickstart 9/87 doch gleich: „Keine derzeit auf dem Markt erhältliche Textverarbeitung kann Vergleichbares bieten.“ Wir können uns dem nur anschließen. Obwohl jetzt sozusagen auch die Profi-Version von TEXTOMAT Amiga erhältlich ist: BECKERText Amiga.

Professionalität zum unglaublichen Preis (DM 199,-). Eine Textverarbeitung, die alles kann, was auch

TEXTOMAT Amiga kann – nur eben noch ein bißchen mehr: Wahlweise während des Schreibens oder nachträglich überprüft hier ein individuell erweiterbares Online-Lexikon Ihren Text auf Rechtschreibung. Auch komfortables Rechnen im Text ist nun möglich. Unterstützt durch Dezimaltabulatoren können Sie nicht nur spalten-, sondern auch zeilenweise rechnen. Dazu mehrspaltige Druckausgabe mit bis zu 5 Spalten, Formulare als nicht überschreibbare Eingabemaske sowie automatisches Erstellen eines Stichwort- und Inhaltsverzeichnis.

Bei alledem verfügt BECKERText Amiga auch über eine ausgereifte Serienbrieffunktion, die jede beliebige ASCII-Datei einlesen kann. Selbstverständlich auch aus DATAMAT Amiga – der idealen Dateiverwaltung für Ihren Amiga. Mit Paßwortschutz, frei gestalteter Bildschirmmaske, umfangreichem Bildschirmmasken-Editor, komfortablen Such- und Selektiermöglichkeiten, integriertem Druckmasken- und Listeneditor und und und. Leistungsmerkmale, die zeigen: Überall da, wo Daten und Informationen verwaltet und gepflegt werden, läßt DATAMAT Amiga Sie nicht im Stich. Dabei läßt sich genauso gut ein Bild-Archiv anlegen. Denn Grafiken, die als IFF-Dateien vorliegen, können von DATAMAT Amiga eingelesen und ebenso zuverlässig wie ganz „normale“ Daten verwaltet werden. DATAMAT Amiga – zum DATA BECKER typischen Preis von DM 99,-.

DATA BECKER Programme für den Amiga – endlich die Software, die diesem Superrechner gerecht wird.

DATA BECKER

Merowingerstr. 30 · 4000 Düsseldorf · Tel. (0211) 310010

BESTELL-COUPON

Einsenden an: DATA BECKER · Merowingerstr. 30 · 4000 Düsseldorf 1
Bitte senden Sie mir:

☐ per Nachnahme

☐ Verrechnungsscheck liegt bei

Name

Straße

Ort



Wie sage ich es dem Amiga

Programmiersprachen sind das Bindeglied zwischen Mensch und Computer:

- Sie stellen dem Computer eine Aufgabe in einer bekannten Programmiersprache.

- Er übersetzt das Programm in die interne Maschinensprache, in Befehle, die der Prozessor in seinem Innern versteht — und führt schließlich Ihre Anweisungen aus.

Zur Übersetzung des Programms benötigt der Computer Software; einen Interpreter oder einen Compiler für die eingesetzte Sprache.

Ein Interpreter liest ein Programm zeilenweise, übersetzt

Wozu gibt es so viele Programmiersprachen? Weil jede Sprache ganz spezielle Eigenschaften besitzt. Lernen Sie die Sprachen kennen, mit denen Sie auf dem Amiga programmieren können.

die Zeile und führt sie aus. Ein Vorteil ist, daß Sie ein Programm schreiben und direkt ausprobieren können. Alle Fehler werden beim Testen sofort erkannt und können von Ihnen korrigiert werden. Sie sind aber immer auf den Interpreter angewiesen, der einen Teil des Speichers belegt.

Ein Compiler übersetzt das

gesamte Programm in Maschinencode. Den »Quellcode«, der übersetzt werden soll, schreiben Sie mit Hilfe eines Texteditors, beispielsweise dem ED des CLI. Die Compilierung liefert ein schnelles und eigenständiges Maschinprogramm. Sie müssen Ihren Quellcode allerdings nach jeder Änderung erneut überset-

zen. Der Aufwand bei der Entwicklung eines Programms ist dementsprechend groß, zumal Compiler nicht so einfach zu bedienen sind wie Interpreter.

Manche Compiler liefern Ihnen nicht direkt das lauffähige Programm, sondern erst den »Objektcode«. Sie können in solch einem Fall ein großes Projekt in kleinere Module zerlegen und jedes einzeln compilieren. Sie können sogar vorgefertigte Routinen aus Bibliotheken in Ihre Programme einbinden. Der »Linker« verbindet anschließend alle erforderlichen Objektdateien zu einem ausführbaren Programm.

Mehrere Compiler oder Interpreter für unterschiedliche Sprachen stehen Ihnen zur Kommunikation mit dem Computer zur Verfügung.

Das ABC

Assembler, Basic und C sind die bekanntesten Sprachen für den Amiga. Doch es gibt mehr. Wozu so viele Sprachen? Würde nicht eine reichen?

Ein Grund liegt an den unterschiedlichen technischen Voraussetzungen der Computer



und den Anforderungen, die Anwender an ihren Computer stellen. Der eine möchte mit hoher Genauigkeit rechnen, das kostet eventuell Zeit und Speicherplatz. Ein anderer benötigt schnelle Routinen, hierzu braucht er eine möglichst maschinennahe Sprache.

Interessieren Sie sich für die Programmierung kommerzieller Anwendungen, für Spiele oder Systemprogrammierung?

Wenn Sie programmieren möchten und die Schwerpunkte Ihrer Programme kennen, können Sie die Sprache auswählen, die Ihren Anforderungen am weitesten entgegenkommt. Bevor Sie eine lernen, schauen Sie sich an, welche anderen es für den Amiga bereits gibt.

Basic – die Basis

Beginnen wir unsere Exkursion durch die Welt der Programmiersprachen mit Basic. Das ist die im Bereich der Heimcomputer verbreitetste Sprache. Jeder Amiga-Besitzer verfügt über eine Basic-Version: das Amiga-Basic.

Basic: »Beginners All Purpose Symbolic Instruction Code«.

Die Sprache soll für Anfänger leicht zu erlernen und für alle Computeranwendungen einsetzbar sein.

Diesen Anforderungen wird Basic auch im wesentlichen gerecht. Sie können in Basic sowohl Anwendungen wie Textverarbeitungen oder Dateiverwaltungen programmieren, als auch Spiele oder Grafikprogramme.

Speziell das Amiga-Basic unterscheidet sich von vielen älteren »Basic-Dialekten«. Es ist weitaus komfortabler. Vor allem erlaubt es eine strukturierte Programmierung. Strukturiert programmieren heißt auch übersichtlich programmieren. Jeder soll diese Programme lesen und nachvollziehen können. Keine undurchschaubaren Sprünge zu irgendwelchen Zeilennummern oder sonstige Unarten, die selbst der Urheber eines solchen »Spaghetti-Codes« nach kurzer Zeit nicht mehr versteht.

Amiga-Basic kommt ohne Zeilennummern aus. Als Sprungadressen werden Sprungmarken, »Label«, ver-

wendet. Auf unübersichtliche GOTO-Sprünge kann verzichtet werden. Eine strukturierte Sprache erlaubt das blockweise Abarbeiten eines Programms. Amiga-Basic ermöglicht dies beispielsweise durch die leistungsfähigen IF-THEN-ELSE-ENDIF-Befehle.

Programmschleifen können Sie sowohl mit FOR-NEXT oder der Kombination WHILE-WEND realisieren:

```
For i = 1 TO 10
  Print i
Next
```

Amiga-Basic ist natürlich auf den Amiga zugeschnitten und unterstützt ihn durch leistungsfähige Befehle:

- Grafik
- Menüs
- Maus
- Sound
- Animation
- Interruptkontrolle

Sogar spezielle Befehle, um auf Betriebssystem-Routinen zuzugreifen, stehen zur Verfügung.

Dennoch ist Basic nicht für alle Anwendungen die optimale Sprache. Es gibt keine Standards. Programme von ande-

ren Computern können nicht ohne Änderungen verwendet werden. Selbst für den Amiga gibt es unterschiedliche Versionen:

- ABasic
- Amiga-Basic
- True-Basic
- SAM-Basic
- GFA-Basic (in Vorbereitung)
- A/C-Basic-Compiler für Amiga-Basic

(siehe auch Vergleichstest in dieser Ausgabe, Seite 114)

Systemnahe Programme lassen sich mit Basic nicht schreiben. Basic ist nicht sonderlich schnell. Es ist eine Interpretersprache. Mittlerweile existiert jedoch ein Basic-Compiler für den Amiga. Der A/C-Compiler übersetzt die in Amiga-Basic geschriebenen Programme. Doch die Geschwindigkeit kann sich noch nicht mit Assembler messen.

Assembler

Assembler ist eine maschinenorientierte Sprache. Der Quellcode eines Assembler-Programms hat große Ähnlichkeit mit dem Maschinencode. Assembler ist im Gegensatz

zu den Hochsprachen eine systemabhängige Programmiersprache. Für den Amiga gibt es verschiedene Assembler-Versionen:

- Makro-Assembler
- Seka-Assembler
- Profimat
- Devpac-Assembler
- Quello-Assembler (68020/68881)

Diese unterscheiden sich nicht in der verwendeten Sprache, die abhängig vom Prozessor ist. Der Unterschied liegt im wesentlichen in der Bedienung. (Siehe beispielsweise AMIGA 8/9, Seite 34 oder 68000er, Ausgabe 5/87). Zum Kennenlernen gibt es auch eine Assembler-Version auf Public Domain-Disketten (Fred Fish-Disk 81).

Im Herzen des Amiga befindet sich ein 68000-Prozessor. Er kennt 56 Grundbefehle und zwölf Adressierungsarten. Als Operanden können Bytes, Worte und Langworte verwendet werden. Ihnen stehen acht Datenregister (d0-d7) und Adreßregister zur Verfügung (a0-a7). Jedes besitzt mit 32 Bit doppelte Wortlänge. Das Adreßregister a7 wird in der Regel als Stapelzeiger eingesetzt. Es existiert zweifach. Immer nur eins ist aktiviert, je nachdem in welchem Zustand der Prozessor arbeitet. Er kennt den User- und den Supervisormodus. Nur im Supervisormodus sind einige privilegierte Befehle erlaubt. Zum Beispiel, wenn ein Wert ins Statusregister geschrieben werden soll. Es ist 16 Bit lang und enthält drei Interruptbits zur Decodierung von acht Interruptprioritäten, sowie zahlreiche Bedienerflags. Setzen Sie beispielsweise das Trace-Bit, arbeitet der Prozessor im Einzelschrittbetrieb.

Assemblerprogrammierung ist aufwendig und kompliziert. Sie können in Assembler zwar auf alle Systemfunktionen direkt zugreifen, sehr schnelle Programme erzeugen und beispielsweise Interrupts und Traps programmieren, aber Sie müssen selbst die einfachsten Dinge, wie die Ausgabe einer Zeichenkette auf dem Bildschirm, selbst programmieren. Die Programmierung einer Datenverarbeitung kann zu einer Lebensaufgabe werden.

Assemblerprogrammierung übt trotz der Schwierigkeiten auf viele Programmierer einen hohen Reiz aus. Für den Amiga gibt es jedoch Compiler in anderen Sprachen, die auch schnellen Maschinencode erzeugen.

Gerade aufgrund der Abhängigkeit vom Prozessor und der Komplexität von Assemblersprachen sind Werkzeuge nötig, mit denen maschinen-nah programmiert werden kann. Werkzeuge, die aber dennoch unabhängig vom System sind. Hochsprachen, die zudem strukturierte Programmierung unterstützen und höherer Datenelemente unterstützen. Eine solche Sprache ist C.

C wie Cäsar

C ist in den Bell Laboratories entwickelt worden, um ein Betriebssystem für 16-Bit-Rechner zu schreiben. Das Betriebssystem »Unix« wurde zu einem Standard. Auch das Betriebssystem des Amiga ist in C geschrieben worden. Dies unterstreicht die Leistungsfähigkeit der Sprache. Bemerkenswert ist der geringe Grundwortschatz von C, der nur 30 Schlüsselwörter umfaßt.

»if« und »while« dienen zur Steuerung. Die Anweisungen verhalten sich so, wie in den meisten bekannten Sprachen.

Mit »while« werden Schleifen programmiert. Vor jedem Durchlauf wird eine Bedingung getestet, beziehungsweise geprüft, ob ein Wert ungleich Null = »wahr« ist.

```
while <Ausdruck>
<Anweisung>
```

Soll eine Schleife mindestens einmal durchlaufen werden, muß die Bedingung erst am Ende abgefragt werden. Dies geschieht mit den Befehlen »do....while«.

»switch« ähnelt dem Basic-Befehl ON GOTO.

```
switch(zahl)
{
    case 3:
        printf("Zahl=3" n);
        break;
    case 2:
        printf("Zahl=2" n);
        break;
    case 1:
        printf("Zahl=1" n);
        break;
    default:
        printf("andere Zahl" n);
}
```

Je nach Wert der Variablen i springt das Programm an die spezifizierte Stelle des Verteilers.

Eine typische »for«-Schleife sieht in C so aus:

```
for (i=1; i<n; i++)
    printf("%d n,i));
```

Die Laufvariable beginnt mit dem Wert 1 und erhöht sich bei jedem Durchgang um eins. i wird auf dem Bildschirm ausgegeben. Die Schleife wird abgebrochen, sobald i nicht mehr kleiner als n ist. Beachten Sie, wie einfach es ist, in C eine Variable zu inkrementieren.

All diese Befehle haben für jede C-Version Gültigkeit. Es gibt für C zwar noch keinen Standard, dennoch sind Programme leicht auf andere Computer übertragbar. Sie können beispielsweise ohne große Änderungen auch Listings der beiden C-Versionen für den Amiga von Lattice und Manx austauschen. Beide richten sich nach einem von Brian Kernighan und Dennis Ritchie geschriebenen Buch: »The C Programming Language«. Dieses auch ins Deutsche übersetzte Lehrbuch hat sich zum Quasi-Standard entwickelt.

Beide C-Compiler unterstützen folgende Datentypen:

- char Zeichen
- int Ganzzahl
- float Gleitkommazahl

Für Zahlen gibt es zusätzliche Typen:

- short [int]
- long [int]
- unsigned [int]
- unsigned short
- unsigned long
- double [Gleitkommazahlen mit doppelter Genauigkeit]

Neben den genannten gibt es auch zusammengesetzte Datentypen. Eine »Struktur« ergibt sich aus der Kombination mehrerer Variablen. Die Elemente einer Struktur müssen nicht vom gleichen Typ sein. Strukturen erleichtern die Bearbeitung von Objekten, die durch unterschiedliche Parameter beschrieben werden.

Sie müssen jede Variable vor Ihrer Verwendung einem der Datentypen zuordnen. Erst dann können Sie ihnen Werte zuweisen und damit rechnen.

C unterstützt fünf arithmetische Operatoren: Die vier Grundrechnungsarten und eine Rest-Funktion bei Ganzzahldivision. Nur fünf? Gibt es keine Exponentialfunktion?

Es gibt tatsächlich keine weiteren Rechenoperatoren in C. Aber alle benötigten Rechenarten sind in einer Standardbibliothek mathematischer Funktionen enthalten.

Lesehalle für C

Ein wesentliches Merkmal von C ist die Verwendung von Funktionen und Funktionsbibliotheken. Jedes Programm

kann in kleine Module zerlegt werden, die eine eigenständige Funktion bilden. Das Hauptprogramm erhält den Namen »__main«, jede Funktion ihren eigenen Namen. In Bibliotheken stehen zahlreiche Standardfunktionen zur Verfügung. Ein Beispiel:

```
printf();
```

dient zur Bildschirmausgabe.

Jeder Funktion können Sie die Werte mehrerer Variablen zur Bearbeitung übergeben (Call by Value). Zum Beispiel ein Zeichen für »printf()«, das auf dem Bildschirm ausgegeben werden soll. Sie übergeben nur den Wert, nie die Variable. Wenn Sie eine Variable durch eine Funktion verändern möchten (Call by Reference), müssen Sie mit Zeigern arbeiten. Zeiger, die auf den Speicherplatz weisen, an dem sich eine bestimmte Variable im Speicher befindet. Diese Option macht unter anderem das Arbeiten mit C maschinennah. Zudem gibt es zahlreiche bitweise logische Operatoren. Ein bitweiser Rechts- oder Linksshift eines Byte, an einer durch einen Zeiger festgelegten Speicherstelle, ist genauso realisierbar, wie in Assembler.

In C stehen Ihnen nicht nur die Standardbibliotheken des C-Compilers zur Verfügung. Sie können auch alle »Libraries« des Amiga-Betriebssystems nutzen. Welche Routinen dort enthalten sind und wie sie arbeiten, ist ausführlich in den »ROM Kernal-Manuals« zum Amiga dokumentiert (Erschienen bei Addison-Wesley).

Die Geschwindigkeit zählt

Das Programmieren in C wird durch zahlreiche Hilfsmittel unterstützt:

— Es gibt spezielle Texteditoren, die besonders für die Erstellung von C-Quelldateien geeignet sind.

— »Key to C« besteht aus einer Sammlung von 125 C-Funktionen, vorwiegend zur Datenmanipulation.

— »LINT« überprüft Ihre Quelldatei vor der Übersetzung auf Fehler.

— »PowerWindows« nimmt Ihnen die Arbeit zur Programmierung von Menüs ab.

Gerade für C gibt es auch sehr viel Software auf Public Domain-Disketten.

Public Domain ist eine wertvolle Quelle für jeden C- und Assemblerprogrammierer. Beispielsweise finden Sie auf den

ersten »FishDisk« viele praktische Listings, die gut dokumentiert sind und den Einstieg in die C-Programmierung auf dem Amiga erleichtern.

Denn das Programmieren in C ist nicht so einfach, wie zum Beispiel in Basic. C ist eine sehr großzügige Sprache, die dem Programmierer viele Freiheiten gibt. Das bedingt aber auch, daß Sie sehr viele Fehler machen können, auf die der Compiler nicht aufmerksam macht. Es ist eine Sprache, die Programmiererfahrung erfordert und nicht unbedingt für Anfänger geeignet ist.

Pascal = Struktur

Pascal ist für Einsteiger leicht zu erlernen. Unter diesem Gesichtspunkt hat Niklaus Wirth die Sprache Anfang der 70er Jahre entwickelt.

Mit Pascal lernen Sie strukturiert Programmieren. Pascal ist wie C blockorientiert, das heißt Sie können ohne Sprungbefehle (GOTO) auskommen. Es ist ebenfalls erlaubt, Datenstrukturen zu benutzen und zu definieren. Die den Strukturen

von C entsprechenden Datentypen heißen »Records«.

In Pascal sind Sie gezwungen Ihr Programm zunächst vollständig auf Papier zu entwerfen. Gute Programmierer erstellen ein Flußdiagramm, beziehungsweise ein Struktogramm, in dem der genaue Aufbau eines Programms grafisch festgelegt wird.

Variablen müssen direkt im Anschluß an den Programmkopf, der den Namen des Programms enthält, deklariert werden. Noch wichtiger, alle Unterprogramme — in Pascal als Prozeduren und Funktionen bezeichnet — werden vor dem eigentlichen Hauptprogramm definiert.

Dies ermöglicht vor allem schnelle und einfache Compiler, die den Quellcode in einem Durchlauf übersetzen. Auch der Pascal-Compiler von Metacomco für den Amiga ist ein »Einpass-Compiler«. Amiga Pascal richtet sich nach dem ISO-Standard (6. Entwurf 1981). Der Vorteil der Standardisierung ist: Alle Programme, die dieser Norm entsprechen, können auch auf dem Amiga eingesetzt werden.

BEGIN und END dienen da-

zu, den Anfang und das Ende eines Anweisungsblocks zu kennzeichnen, analog zu den geschweiften Klammern in C.

Ein komplettes Pascal-Listing, das die Zahlen von 1 bis 10 auf dem Bildschirm ausgibt:

```
PROGRAM fordemo(output);
VAR
  i,j:INTEGER;
BEGIN
  j:=10;
  FOR i:=1 TO j DO
  BEGIN
    WRITE(i);
    END;
  WRITELN
END
```

Im Kopf des Programms steht der Name. Es folgt der Deklarationsteil. Auch jedes Programm besteht aus einem Block von Anweisungen und beginnt mit BEGIN. Der Zuweisungsoperator in Pascal sieht etwas ungewohnt aus »:=«. Eine FOR-Schleife enthält zusätzlich das Schlüsselwort DO. END steht am Schluß des Anweisungsblocks.

Selbstverständlich stehen Ihnen noch weitere Schleifenbefehle zur Verfügung.

```
WHILE <Ausdruck>
DO <Anweisung>
```

Der Befehl WHILE arbeitet wie in C. Mit REPEAT und UNTIL können Sie ebenfalls eine Schleife programmieren, die mindestens einmal durchlaufen wird. Die Verwendung von IF, THEN und ELSE ist praktisch dieselbe, wie in C oder Basic.

Eine Anweisung zum Programmieren eines Verteilers ist CASE:

```
CASE i OF 3: b:= i + 3;
          2: b:= i + 5;
          1: b:= i + 8;
```

END

Eine Schwäche: Es gibt keine Anweisung, die ausgeführt wird, wenn keiner der beschriebenen Fälle zutrifft.

Ähnlich wie in C wird der Befehlssatz von Pascal durch zahlreiche vordefinierte Standardprozeduren ergänzt.

Verwenden Sie beim Compilieren die Option »EXTEND«, eröffnen sich zusätzliche Funktionen: Beispielsweise können Sie die Befehle INCLUDE und EXTERNAL verwenden:

```
INCLUDE <File-Name>
```

DesignText gibt dem Text die Sporen. Da spitzt der Chef die Ohren.

ANWENDER ORIENTIERT

- Grafische Objekte, Menü oder AMIGA-Funktionstasten.
- Schnelles Rollbild (Zeile, Bildschirmseite, Heftseite oder Rollbalken)
- Horizontales Rollbild mit vollen 80 Zeichen-Darstellung
- Mehrere Spalten
- Unbegrenzte Dokument/Fenster
- Unbegrenzte Fonts, bzw. Zeichensätze
- Halbautomatische Trennung (Silbentrennung)
- Arbeitet auch im Interlace-Modus (hochauflösende Grafik)

DATENBANK (Peoplebase)

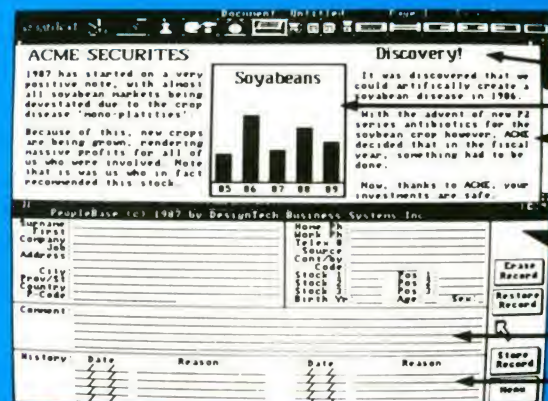
- Voll integriert in DesignText
- Formbrief-Erzeugung
- Kunden-Kartei-Aktualisierung
- Mehrfache Such-Kriterien
- Adressenlisten-Ausdruck
- Kleine Black-Book-Erzeugung (Daten-Ausdrucke)
- Etiketten-Druck
- Datensicherheit

FORMATIERUNGSMÖGLICHKEITEN

- kann IFF-Grafiken einlesen
- Rahmen, Einrahmen von Text oder Zeilen, beliebiger Abstand zwischen Titel und Text
- Harter und weicher Seitenumbruch
- Kopf- und Fußzeilen
- Automatische Index-Erzeugung
- Automatische Fußnoten-Erzeugung
- Text- und Grafik-Ausdruck auf einer Seite.

EXTRAS

- Spezielle Druckertreiber; bis zu 292 dpi (auch Epson und NEC P6)
- Unterstützt alle Speicher-Medien
- kann »TextCraft« und »Scribble-Text« lesen
- Verschiedene Texte verketteten
- Volle Such und Such/Ersetz-Option
- Integrierte Rechtschreib-Überprüfung
- Mathematik-Funktionen
- Deutsches Handbuch
- Deutsche Version



DesignText®

Grafische Objekte
Große Titel
Grafiken
Spalten

Voll integriert

Datenbank (Peoplebase®)

Durchsuchbare Kommentar-Felder

Rollbare Datensätze

DESIGNTEXT
by DESIGNTECH
... gibt dem Text die Sporen
Exklusiv in deutsch bei CompuStore

COMPUSTORE
Handelsgesellschaft mbH für Hard- und Software
Fritz-Reuter-Straße 6
6000 Frankfurt/Main 1 (West Germany)
Telefon (069) 5673 99

PROGRAMMIERSPRACHEN

erlaubt es dem Programmierer während des Compilierens zusätzliche Programmdateien in die Quell-Datei einzubinden. Noch bedeutender ist EXTERNAL. Dieser Befehl deklariert Unterprogramme als »extern«. Die Definition erfolgt außerhalb des Programms. Als externe Routinen können Sie Systemroutinen verwenden.

Die Objektcode-Dateien, die der Pascal-Compiler von Metacomco liefert, und die externen Module werden mit dem Linker »ALink« beziehungsweise »BLink« verknüpft. Durch diese Erweiterungen wird die Programmgestaltung flexibler als mit dem standardisierten ISO-Pascal.

Da das Standard-Pascal jedoch zum Beispiel keine Einbindung von maschinennahen Routinen erlaubte, und auch nicht das Compilieren getrennter Quelldateien, entwickelte Wirth ein neue modulare Sprache (MODular LAnguage).

Modula-2

Die endgültige Fassung der neu entwickelten Sprache lag 1980 vor: Modula-2.

Die Sprache wird schon heute als Nachfolger von Pascal bezeichnet, aller Schwächen bereingt: modular und maschinennah zugleich.

Sie können im Gegensatz zu Pascal mit Modula-2 einzelne Programmteile, Prozeduren und Funktionen getrennt compilieren. So lassen sich selbst große Projekte verwirklichen. Wer modular programmiert, kann im Laufe der Zeit eine große Bibliothek von vorcompilierten Routinen schreiben. Wie mit einem Baukasten, lassen sich aus den »Software-Chips« neue Programme entwerfen.

Einzelteile können von mehreren Programmierern getrennt bearbeitet werden. Alle Module werden separat übersetzt. Jeder Programmteil muß lediglich den anderen bekannt sein. Hierzu ist eine »Software-Schnittstelle« erforderlich; die Definition des Moduls. Hier steht, welche Variablen und Prozeduren aus anderen Teilen importiert werden.

Im- und Export

Ebenso findet sich in der Definition die Information, welche Werte als Resultat exportiert werden.

Der zweite Teil jedes Moduls ist die Implementation. Sie enthält die Befehle und erledigt die Arbeit.

Sicher erlaubt auch C die Modularisierung, jedoch nicht in dem Maße wie Modula-2. Weitere Unterschiede der Sprachen:

— Die Deklaration der Zeiger ist einfacher als in C.

— Außer Wert-Parametern kennt der Modula-2-Programmierer auch Referenz-Parameter.

— Zeiger sind in Modula an einen Typ gebunden.

(Einen Vergleich von Modula-2 und C finden Sie auf Seite 103 in dieser Ausgabe).

Modula-2 besitzt ebenfalls Vorteile gegenüber Pascal:

— Alle zusammengesetzten Anweisungen, die mit BEGIN anfangen, erhalten explizite Schlußsymbole. Das steigert die Lesbarkeit.

— Die Größe von Strings kann dynamisch geändert werden.

— Alle Funktionen und Prozeduren enden mit Return. So wird vermieden, daß eine Funktion uninitialisierte Resultate zurückliefert.

— Der Befehl CASE wurde mit der Option ELSE ausgestattet.

— Auf IF können beliebig viele ELSIF folgen.

— FOR kann mit beliebiger Weite programmiert werden.

Für den Amiga gibt es zwei Modula-Versionen, die alle auf ihn zugeschnitten sind:

TDI Modula II

M2 Modula II

Eine dritte Fassung erscheint in Kürze:

Benchmark Modula-2 by Oxxi, Inc.

In Modula-2 können Sie maschinennah programmieren. Es gibt unter anderem Befehle zum Lesen und Schreiben in die Hardware-Register. Wirth hat sogar einen Computer entwickelt, dessen gesamtes Betriebssystem in Modula-2 geschrieben ist. »Lilith« versteht nur Modula-2. Von Lilith stammt M2 Modula II ab. Einige Features dieser Compiler:

— Innerhalb des Programms kann reiner Assemblercode eingebunden werden.

— ROM-Routinen lassen sich problemlos aufrufen.

— In Grundbibliotheken stehen zahlreiche fertige Module zur Auswahl.

Modula-2 hat eine große Zukunft, auch auf dem Amiga. Doch es gibt weitere Sprachen, die zunehmendes Interesse gewinnen. Programmiersprachen, die sich von den bisher beschriebenen unterscheiden.

Lisp (LISt Processing) und Prolog (PROgrammierung in LOGik) sind deklarative, auch nicht nichtprozedurale genannte, Programmiersprachen.

Was bedeutet das?

Diese Sprachen sind nicht anweisungsorientiert. Es gibt keine Funktionen oder Prozeduren. Bei prozeduralen Sprachen müssen Sie sich zur Lösung eines Problems einen Weg überlegen, einen Algorithmus. Diesen setzen Sie in ein Programm um. Der Computer berechnet dann auf dem beschriebenen Weg die Lösung. Anders in Prolog und Lisp. Hier beschreiben Sie das

Prolog und Lisp

Problem möglichst genau. Sie fertigen eine Liste von Ausgangsbedingungen, den »clauses«, an und wenn die Aufstellung komplett ist, geben Sie ein »goal« als Ziel an. Ein »Programm« besteht im wesentlichen aus einer Sammlung von Regeln, Fakten und Bedingungen. Der Computer ermittelt durch logische Verknüpfung aller Ausgangsdaten, ob es zu Ihrem Ziel eine Lösung gibt. Das Ganze geht weit über die Eigenschaften einer normalen Datenverarbeitung hinaus. Sie haben nicht nur die Möglichkeit, Daten abzufragen, die vorher eingegeben worden sind, sondern auch Schlußfolgerungen aus den Daten zu ziehen.

Sherlock Prolog

Vergleichen Sie den Computer mit einem Detektiv. Sie geben ihm alle Daten zu einem Kriminalfall, anschließend fragen Sie nach dem Ziel, dem Täter. Der Computer muß viel lernen. Wissen ist Macht. Wenn er genug weiß, kann er eine Lösung berechnen — abgesehen davon, daß der Täter immer der Gärtner ist —. Der gesamte Vorgang des Sammelns von Wissen, Erfahrungen und Zusammenhängen, verbunden mit der Fähigkeit logische Schlüsse aus den Daten zu ziehen, wird als Künstliche Intelligenz bezeichnet.

Prolog wurde bereits 1970 entwickelt. Zunächst nur an Hochschulen verbreitet, rückte die Sprache erst seit etwa 1980 in den Mittelpunkt des Interesses. Prolog ist die Sprache, die in Japan auf den Computern der fünften Generation eingesetzt wird. Einsatzgebiete sind zum Beispiel die Erkennung der menschlichen Sprache, die Analyse chemischer Strukturen, die Verifizierung naturwissenschaftlicher Gesetze, Strategiespiele und Expertensysteme. Expertensysteme sammeln zu einem Fachgebiet

alle Erfahrungen, Messungen und Beziehungen — einfach alles. Das gesamte Wissen und alle daraus ableitbaren Ergebnisse können vom Bediener abgefragt werden.

Wie kommt die Maus aus dem Irrgarten?

Einen Algorithmus, um einen Weg durch einen Irrgarten zu finden, erfordert einen großen Aufwand. In Prolog läßt sich dies einfacher realisieren. Beschreiben Sie den Irrgarten, alle Wände, Türen, Wege und Verzweigungen. Geben Sie den Startpunkt ein und das Ziel. Mit Hilfe der implementierten Lösungsverfahren sucht Prolog den Weg. Eines dieser Verfahren ist das Backtracking.

Der Computer sucht auf einem bestimmten Weg einen Ausweg. Bei einer Verzweigung, einem Knoten, wählt er einen der Äste und verfolgt diesen weiter. Gelangt er an ein Hindernis, springt er an den letzten Knoten zurück und sucht auf dem zweiten Pfad. Das klingt nicht schwer, aber in C oder Basic erfordert eine Programmierung dieses Problems viel Arbeit. Prolog sucht sein Ziel automatisch.

Lisp ist eine ältere Sprache. Auch Lisp arbeitet mit Listen. Die kleinsten verwalteten Einheiten heißen Atome. Ein Atom kann nicht mehr geteilt werden. Es kann sich um eine Zahl oder einen Namen handeln. Eine Liste ist eine Struktur. Sie kann in ihre Elemente — Atome oder weitere teilbare Listen — zerlegt werden. Alle Atome dienen ebenfalls der Beschreibung von Objekten und deren Korrelationen. Anders als in Prolog sind aber nicht so viele automatische Lösungsverfahren eingebaut. Die neueren Lisp-Dialekte enthalten viele zusätzliche Befehle prozeduraler Sprachen, die aus Lisp eine sowohl anweisungs-, funktions- als auch elementorientierte Sprache machen. Recht komplex, vielfältig einsetzbar, aber nicht gerade etwas für Einsteiger.

Für den Amiga gibt es Cambridge Lisp von Metacomco. Eine Prolog-Version für den Amiga ist bereits angekündigt, aber noch nicht erhältlich.

Neben den neueren Sprachen, die in den letzten 15 Jahren entwickelt worden sind, um den gestiegenen technischen Anforderungen gerecht zu werden, existieren noch zahlreiche »ältere« Sprachen.

Fortran (FORMula PROZessing) ist die älteste Hochsprache überhaupt. Bereits 1957

wurde die Sprache speziell für mathematische Berechnungen programmiert. Im Ingenieur- und Hochschulbereich gibt Fortran auch heute noch den Ton an. Für jede Anwendung stehen große Programmpakete zur Verfügung. Gemessen an den modernen Sprachen hat Fortran jedoch einige Schwächen. Programme sind vollkommen unstrukturiert. Komplexe Datentypen können nicht bearbeitet werden. Eine Erweiterung stellt das 1977 vorgestellte Fortran 77 dar. Auch für den Amiga gibt es eine Version. A/C Fortran 77 erlaubt unter anderem den Zugriff auf die System-Bibliotheken des Amiga. Eine spezielle Version ist für einen Amiga mit 68020-Prozessor und 68881-Coprozessor geeignet.

Oldtimer

Neben Fortran spielt Cobol eine große Rolle. Es ist eine Sprache für die Programmierung kommerzieller Anwendungen, »die Sprache der Kaufleute«. Für andere Anwendungen ist es weniger geeignet.

Kraftvoll: FORTH

Forth ist eine Interpreter-Sprache. Es gibt auch Kombinationen aus Compiler und Interpreter. Multi-Forth heißt es für den Amiga. Forth verfügt unter anderem über gute Grafikbefehle. Ein wichtiger Punkt dieser Sprache: Alle Berechnungen erfolgen in der umgekehrten polnischen Notation.

Die Aufgabe $2 \cdot 4 + 5$ müssen Sie so eingeben:

2 4 5 * +

Auf vielen Heimcomputern macht Logo von sich reden. Vor allem durch die Implementation der Schildkröten-Grafik (Turtle). Logo zeichnet sich durch die einfache Erlernbarkeit aus und ist gut für Einsteiger geeignet. Schwerpunkte dieser Sprache sind Grafikprogrammierung und Audio-Anwendungen. Das sind Domänen des Amiga. Für den Amiga wäre eine Logo-Version daher wünschenswert, aber noch gibt es keine.

Eine interessante Mischung aus Basic, Logo und Pascal stellt Comal dar:

- Grafiken lassen sich leicht handhaben.
- Sie können strukturiert programmieren.
- Wie in Basic gibt es den Direktmodus.

Es soll aber in den Vereinigten Staaten an einer Fassung gearbeitet werden.

Guter Rat

Welche Sprache können wir Ihnen empfehlen. Einsteiger sollten auf jeden Fall mit dem guten Amiga-Basic beginnen. Mit Basic lernen Sie schnell. Es gibt ausreichend Literatur und viele Programme, die den Start in die Welt des Programmierens vereinfachen. Mit Amiga-Basic lassen sich nahezu alle Anwendungen realisieren. Erst wenn Sie an die Grenzen des Basic stoßen, sollten Sie einen Umstieg in Erwägung ziehen.

Wer Wert auf maschinennahe und strukturierte Programmierung legt, sollte sich mit C befassen. Auch hier steht ein großes Reservoir an Hilfsmitteln und fertigen Programmen für den Amiga zur Verfügung. Allerdings erfordert C gute Programmierkenntnisse.

Pascal ist als Lernsprache zwar eine Alternative zu Basic, doch Modula-2 bietet Ihnen

mehr. Modula-2 ist auch eine Alternative zu C, hat aber noch nicht die Verbreitung auf dem Amiga.

Assemblerprogrammierung ist nicht für die Entwicklung von Anwenderprogrammen zu empfehlen. Tüftler, die den Computer »ausreizen« möchten, werden natürlich weiter auf Assembler schwören.

Wie wird sich die Entwicklung der Programmiersprachen fortsetzen? Im Zuge der technischen Revolution, der immer weiter steigenden Rechnerleistungen wird es auch neue Programmiersprachen geben. Die Computer werden immer komplizierter, schneller und verwalten mehr Speicher. Die Geschwindigkeit der einzelnen Sprachen tritt in den Hintergrund. Transputer verlangen neue Sprachkonzepte. Spracherkennung stellt hohe Anforderungen.

In einem oder zwei Jahrzehnten unterhalten wir uns mit dem Computer, benötigen weder Tastatur noch Maus, und Probleme werden im Dialog mit der Maschine gelöst. (ub)

Anbieter:

1. Alphasat, Luitpoldstr. 22, 8520 Erlangen, Tel. 09131/25018
2. ASH Computerware, Von-Brandl-Str. 15, 8229 Laufen/Salzach, Tel. 08682/1327
3. Atlantis, Ernst-Reuter-Str. 151, 5030 Hürth, Tel. 02233/31066
4. B. Soltan Electronics KG, Esplanade 39, 2000 Hamburg 36, Tel. 040/340445
5. C.A.S., Sprendlinger Landstr. 71, 6050 Offenbach am Main, Tel. 069/842013
6. CompuStore, Fritz-Reuter-Str. 6, 6000 Frankfurt/Main 1, Tel. 069/567399
7. Data Becker, Merowingerstr. 30, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211/3101030
8. DTM Werbung & EDV GmbH, Bornhofenweg 5, 6200 Wiesbaden, Tel. 06121/507999
9. Instant Replay, Pliszstr. 38a, 4130 Moers 3, Tel. 02841/73833
10. Interplan, Nymphenburger Str. 134, 8000 München 19, Tel. 089/1234066
11. ITC, Kornstr. 34, 4154 Tönisvorst 1, Tel. 02151/803031
12. Markt & Technik Verlag, 8013 Haar, Hans-Pinsel-Str. 2, Tel. 089/4613-0
13. PDC, Louisenstr. 115, 6380 Bad Homburg, Tel. 06172/24748
14. Firma J. Pfotenhauer, Postfach 1267, 7590 Achern, Tel. 07841/5056
15. Philgerma GmbH, Ungererstr.42, 8000 München 40, Tel. 089/359551
16. Softwareland, Franklinstr. 27, CH-8050 Zürich, Tel. 0041-13115959
17. Soyka Datentechnik, Hattingerstr. 685, 4630 Bochum 5, Tel. 0234/411913
18. SWS Computersysteme, Rachelweg 10, 2371 Hamdorf, Tel. 04332/1634
19. Video Loft Film, Fiedlerstr. 22-32, 3500 Kassel, Tel. 0561/877928
20. Jumbo-Soft, Horemansstr. 2, 8000 München 19, Tel. 089/1234065
21. A. + L. Meier-Vogt, Im Späten 23, CH-8906 Bonstetten

Programmierersprache

Assembler:

Makro-Assembler

K-Seka-Assembler

Profimat

Devpac Assembler

Quello Assembler (68000)

Quello Assembler (68020)

Basic:

TrueBasic

A/C Basic-Compiler

C:

Lattice C

Aztec C Professional

Aztec C Developer

Aztec C Commercial

Forth:

Multi Forth

J-Forth

Fortran:

A/C-Fortran 77

Lisp:

Cambridge Lisp

Modula 2:

TDI Modula II Standard

TDI Modula II Developer

TDI Modula II Commercial

M2 Modula II

Pascal:

Pascal

USCD-Pascal

Hilfsprogramme:

Lint

Key to C

PowerWindows

Hersteller

Metacomco

Kuma

Data Becker

Hisoft

Quello Inc.

Quello Inc.

True Corp.

Absoft

Metacomco

Manx

Manx

Manx

Creative Solut.

Delta Research

Absoft

Metacomco

TDI

TDI

TDI

Meyer-Vogt

Metacomco

Pecan/TDI

Gimple-Soft

DRP

Inovatronics

Preis (Mark)

169-398

137-248

99

148

249

369

193-275

375-798

324-450

445-690

578-798

963-1320

598

298

570-758

390-650

177-348

297-505

597-848

21

185-450

167-398

284

148

187-209

Anbieter

1,3,4,8,9,10,11,14,15,
16,18,19,20

1,2,17

7

12

11

11

3,4,5,9,11,13,14,15,16,
19,20

3,6,13,15,16,17,20

1,2,3,4,8,9,10,11,15,16,
17,18,19,20

3,4,9,10,11,15,16,17,20

s.o.

s.o.

3,9

3,16

3,4,10,11,15,16,17

2,3,4,8,9,10,11,15,16,
19,20

1,2,3,4,6,9,10,11,13,15,
16,17,20

s.o.

s.o.

1,2,3,4,8,9,10,11,13,15,
16,17,19,20

1,6,10,16,17,20

6

3

3,8,9,16

Diese Programmiersprachen sind für den Amiga bei diversen Anbietern erhältlich

Abenteuer leichtgemacht

Haben Sie schon einmal ein Adventure in die Ecke geworfen, weil Sie einfach nicht weiterkamen? Hier geben wir Ihnen einige grundsätzliche Tips, wie man Probleme, die sich dem Abenteuer stellen, angeht.

Ein Adventure ist eine besondere Spielform, die eine ständig wachsende Zahl von Anhängern findet. Für Einsteiger ist oftmals der Frust mit solchen Spielen ziemlich groß. Das liegt jedoch nur daran, daß es auch für Adventures bestimmte Regeln und damit verbundene Vorgehensweisen gibt, die man kennen und einhalten sollte. Wer sich allgemein schwer tut mit Abenteuerspielen, sollte sich an die nun folgenden Tips halten, mit denen auch Adventure-Profis an die Lösung kniffliger Aufgaben herangehen.

Da man die meisten Abenteuer durch die Eingabe von Texten (Befehle oder ganze Sätze) steuert, sollte bei fremdsprachigen Spielen ein Lexikon zur Grundausstattung gehören. Auch für Profis tauchen immer wieder spezielle Wörter auf, von denen man alle Bedeutungen kennen muß und nicht nur die aus der Schule bekannte. Besondere Wörter kann man sich je nach Bedarf aufschreiben und vielleicht in anderen Abenteuern wieder verwenden. Auch wenn viele Adventures einen großen Wortschatz haben, der den Spielfluß merklich verbessert, kann man als Einsteiger zuerst einmal mit einfachen Zwei-Wort-Kommandos auskommen. Jeder Parser (Programmteil, der die Texteingaben auswertet) wird auch simple Sätze verstehen. Sollte man später auf Probleme treffen, die sich nicht so einfach lösen lassen, muß nach und nach auf mehr Wörter und anspruchsvollere Satzkonstruktionen übergegangen werden. Den Wortschatz kann man, soweit er nicht extra in der Programm-Verpackung aufgeführt ist, im groben Rahmen auch durch Ausprobieren herausfinden. Entscheidend ist dabei, welche Kommentare das Programm auf die Eingabe von Worten, die es versteht oder nicht versteht, ausgibt. Einer der gängigsten Kommentare ist: »I don't know the

word...«. In diesem Fall kann man davon ausgehen, daß das verwendete Wort unter keinen Umständen im Spiel zu gebrauchen ist. Währenddessen sind Bemerkungen wie »What do you mean by...« oder »You can't do that now« ein Hinweis darauf, daß man schon solche Aktionen ergreifen kann, dies jedoch im Moment keinen besonderen Sinn ergibt oder durch Umstände der Spielhandlung nicht möglich ist.

Auf das Wort kommt es an

Sehr oft kann man sich auch an bestimmten Worten, die in Kommentaren oder Beschreibungen ausgegeben werden, weiterhangeln, um so auf noch nicht erkannte Zusammenhänge zu schließen.

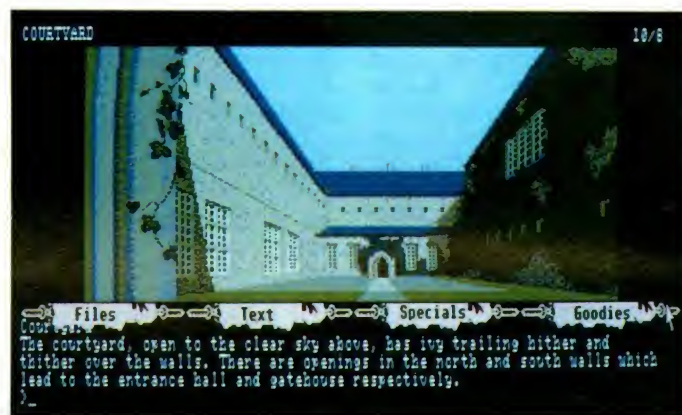
Vorsichtig müssen Einsteiger nur mit Abenteuern sein, die sehr stark mit anderen selbständigen Charakteren arbeiten (Kommunikations-Abenteuer). Diese natürlich auch vom Computer gesteuerten Figuren müssen angesprochen und zu Handlungen aufgefordert werden. Grundsätzlich einfacher ist es, wenn solche Figuren nicht auftauchen.

Ein gutes Adventure muß nicht unbedingt über eine Grafik verfügen. Meist ist die Grafik nur eine stimmungsvolle Zugabe. Wichtige Objekte sind nicht darauf zu sehen, während unwichtige Sachen oft einen Großteil des Bildes einnehmen und noch nicht einmal in den Beschreibungen auftauchen. Entscheidend ist jedes Wort des beschreibenden Textes. Alle dort aufgeführten Gegenstände müssen genauestens untersucht und notiert werden. Damit ist auch schon ein anderes wichtiges Utensil des Abenteurers angeführt: die Karte. Alle Räume, die auf dem Weg zum Ziel betreten werden, sollten kartographiert werden. Objekte oder außergewöhnliche Ereignisse sind dar-

auf zu verzeichnen. Ohne eine übersichtliche Karte wird man Hinweise, die sich aus der Anlage des Spielplans ergeben, nicht erkennen. Vermutungen über Geheimtüren oder versteckte Wege lassen sich dann leichter treffen. Sehr wichtig wird eine solche Karte, wenn man in einen Irrgarten gelaufen ist. Viele Labyrinth funktionieren nach einem gewissen Prinzip. Um dieses herauszufinden, kann auch eine Karte hilfreich sein. Ein anderer Trick ist das Wegwerfen von Gegenständen, die man bei sich trägt. So markiert man die einzelnen meist völlig gleich gestalteten

Lösung eines Problems gebraucht wurden, als erstes wegzuerwerfen. Des weiteren kann man sich von reinen Hinweisen wie etwa Informationsblättern oder Briefen relativ problemlos trennen. Deren inhaltliche Aussage läßt sich auf einem Blatt notieren.

Besondere Sorgfalt muß man den gespeicherten Spielständen widmen. Vor einer wichtigen Entscheidung, insbesondere natürlich bevor man ein Labyrinth betritt, sollte das Spiel gespeichert werden. Falls das Programm keine besondere Kennzeichnung der Spielstände zuläßt, muß auch



Wenn die Probleme vor Ihnen aufragen, wie die Mauern eines Schlosses, lesen Sie diesen Artikel

Räume und erkennt leichter, wenn man im Kreis gelaufen ist und schon bekannte Orte wieder erreicht. Weiterhin sollte man, falls eine Anzeige über den erreichten Punktestand vorhanden ist, alle Aktionen vermerken, die zu einer Verbesserung führen.

Mitnehmen oder wegwerfen?

Einige Objekte, die sich im Lauf des Spieles finden, können eventuell Behälter sein und weitere Objekte oder Hinweise enthalten. Auch wenn sie nicht offensichtlich eine Kiste, Tasche oder ähnliches sind, so sollten sie doch daraufhin untersucht werden. Wenn das Programm nur eine bestimmte Anzahl an Gegenständen zuläßt, die die Spielfigur mit sich herumtragen kann, muß man sich wohl oder übel von einigen trennen. Dabei gilt die Regel, solche Gegenstände, die schon für die

hier zur Selbsthilfe gegriffen werden. Eine kurze aber prägnante Bezeichnung für einen Spielstand muß man dann auf einem weiteren Notizzettel ausführlich mit Hinweisen auf die jeweilige Situation aufschreiben. Das erleichtert die Erinnerung an gespeicherte Spielsituationen, die schon wochenlang zurückliegen können. Manchmal geht die Lösung eines Adventures ja sogar über Monate hinweg nur Schritt für Schritt vorwärts. Wichtig ist, daß man dann den Überblick behält.

Als letzten Ausweg aus völlig festgefahrenen Abenteuern bietet sich der Kauf von Lösungstips des Programmherstellers an. Diese »Hint-Books« werden schon von vielen Firmen herausgegeben; meist liegt der Spielepackung ein Bestellschein bei.

Man sollte nur nicht der Verführung erliegen, alles auf einmal nachzuschauen. Das würde den Spielspaß erheblich mindern. (jk)

AMIGA INTERN.

Amiga-Anwender, die ihren Superrechner von Grund auf verstehen wollen, haben alle mit den gleichen Problemen zu kämpfen: Sie müssen sich durch mehrbändige, ausländische Bände arbeiten, die zudem nicht sonderlich aktuell sind. Oder aber sie besitzen den Ehrgeiz, die Geheimnisse ihres Rechners auf eigene Faust zu ergründen – einzige Voraussetzung hierbei: Man hat ein paar Jährchen Zeit. Einfacher ist es da schon mit dem neuen Amiga Intern: Hier finden Wißbegierige alles über den Amiga. In einem Band, in deutscher Sprache und absolut „up to date“. Wie sehr Sie hier bis ins kleinste Detail vordringen, vermittelt bereits ein kurzer Blick ins Inhaltsverzeichnis: die Hardware des Amiga mit ausführlicher Beschreibung des 68000-Prozessors, der CIAS, der Customchips und der Schnittstellen, die Programmierung der Hardware in Assembler mit Speicherbelegung, Interrupts, Grafik und Sound. Doch Amiga Intern würde diesen Namen nicht verdienen, wenn es zusätzlich nicht noch jede Menge Fakten und Details zum Betriebssystem liefern würde. So erfahren Sie alles Wissenswerte zur EXEC: die wichtigsten Strukturen, Funktion und Arbeitsweise des Multitasking, I/O-Handhabung und Verwaltung der Ressourcen, EXEC-Base, reset-feste Programme und Strukturen. Fehlt nur noch das AmigaDOS. Auch hierzu nur einige Stichworte: Funktionen, Parameterübergabe, Fehlermeldungen, Boot-Vorgang, Aufbau der Diskette, IFF-Format, Programmstart von CLI



und Workbench, interner Aufbau der CLI-Befehle, die Devices. Selbstverständlich finden Sie auch zahlreiche Beispiele zur Programmierung der EXEC- und DOS-Routinen. In Amiga Intern finden Sie den kompletten Rechner zwischen zwei Buchdeckeln.

Amiga Intern
Hardcover
639 Seiten, DM 69,-

DATA BECKER

Merowingerstr. 30 · 4000 Düsseldorf · Tel. (0211) 310010

BESTELL-COUPON
Einsenden an: DATA BECKER · Merowingerstr. 30 · 4000 Düsseldorf 1
Bitte senden Sie mir.

☐ per Nachnahme ☐ Verrechnungsscheck liegt bei

Name _____
Straße _____
Ort _____



Für die Spieler nur vom Feinsten

Die Weihnachtszeit steht vor der Tür und damit auch wieder rosige Zeiten für den Verkauf von Spielen. Wer will sich nicht die langen Winterabende mit einem spannenden Spiel verkürzen? Wir haben auf den folgenden Seiten die schönsten und erfolgreichsten Spiele für den Amiga zusammengestellt. Sollten Sie eines der dort vorgestellten Spiele noch nicht kennen, liegt es nahe, sich dies zuerst einmal genauer anzusehen oder im Geschäft auszutesten, bevor Sie sich auf die Suche nach weiteren Programmen machen. Aus jeder Spielgattung haben wir zumindest eines besonders herausgestellt. Die Palette umfaßt Strategie-, Sport-, Denk-, Action- und Rollenspiele sowie natürlich auch Adventures und Simulationen. Für viele Sparten steht ein Spiel nur stellvertretend; es gibt noch andere ähnliche, die genausoviel Spielspaß verheißen. Darüber sollte man sich gegebenenfalls durch Nachfrage im Fachgeschäft oder durch Nachlesen

Spiele wird es immer geben. Gerade der für den Heimbereich erschwingliche Amiga 500 läßt mit seinen tollen Grafik- und Soundfähigkeiten jedes Spielerherz höher schlagen. Wir stellen Ihnen die besten Spiele aus allen Bereichen vor.

in den Spieltests der Fachzeitschriften informieren. Die hier aufgeführten Spiele treten insbesondere durch ausgefallene Ideen hervor und motivieren somit gleichzeitig den Spieler. Außer bei reinen Textadventures, die völlig ohne Grafik und Sound auskommen, wird eine überdurchschnittliche Grafik und hervorragender Sound geboten.



COMPUTERZEIT

Aber nicht das allein ist Bewertungskriterium für ein gutes Spiel. Der Bedienungs-komfort muß sich auf einem hohen Niveau befinden. Für Actionspiele gilt dies in besonde-

rem Maße für die Steuerung über den Joystick oder die Maus. Je weniger »kantig« die Abfrage vom Programmierer gestaltet wurde, um so mehr Spaß kommt später beim Spielen auf. Für ein Adventure ist dagegen der Parser, also der Programmteil, der die Texteingaben des Spielers auswertet, von entscheidender Bedeutung. Normalerweise hat der Amiga selbst mit nur 512 KByte Speicher genügend Platz, um einen guten Parser mit einem großen Wortschatz unterzubringen. Daß es trotzdem noch Adventures gibt, die kaum zu spielen sind, nur weil der Spieler ständig nach Worten suchen muß, spricht nicht gerade für die Programmierer. Dies kann man allerdings nicht auf

den manchmal umfangreichen und auch schwierigen Wortschatz englischsprachiger Adventure schieben. Als Käufer sollte man sich darüber im klaren sein, daß man dann öfter im Lexikon nachschlagen muß. Kriterien sind hier der Umfang des Wortschatzes und die Schnelligkeit, mit der die Texteingaben des Spielers ausgewertet werden. Nicht zuletzt sollten natürlich auch entsprechend intelligente Reaktionen auf die Eingaben zu erwarten sein. Es gibt dabei die Möglichkeit, ein Spiel direkt im Geschäft vor dem Kauf anzutesten. Für Actionspiele bringt man am besten noch seinen eigenen Joystick mit. Oder man verläßt sich auf Erfahrungswerte mit ähnlichen Spielen aus dem gleichen Softwarehaus. Die letzte Möglichkeit sind dann noch die Spieltests aus der AMIGA oder beispielsweise Happy-Computer, die Aufschluß über die Qualität der Programme geben können. Dann stehen auf jeden Fall lange Abende voller ungetrübtem Spielespaß bevor. (jk)

Balance of Power

Was muß man tun, um die Welt vor einem Atomkrieg zu bewahren? Das ist die Ausgangsfrage, die sich in diesem Strategiespiel stellt. Als ameri-

kanischer Präsident oder russischer Generalsekretär können Sie das mit Hilfe von »Balance of Power« einmal ausprobieren. Gleichzeitig müssen



Sie aber das »geopolitische Image« des eigenen Landes vergrößern. Das ist gar nicht so einfach, da die andere Seite natürlich eine grundsätzlich verschiedene Einschätzung Ihrer Aktionen hat. Die wichtigste Arbeitsbasis ist dabei eine Weltkarte, wobei über jedes Land der Welt genaue statistische Daten und sogar Zeitungsmeldungen vorhanden sind. Von der Unterstützung der Guerillas eines Landes bis zum Einsatz von Soldaten ist fast alles möglich. Doch der Gegner könnte wegen einem Ihrer Schritte eine Krise ausbrechen lassen, was bis zum Atomkrieg führen kann. Genau diesen Atomkrieg soll man jedoch verhindern, denn wenn er ausbricht, gibt es keine tolle Grafik zu bewundern, sondern der Bildschirm wird abrupt

schwarz. Der Programmierer dieser strategischen Simulation hat großen Wert darauf gelegt, alles sehr realistisch zu gestalten; der Schwierigkeitsgrad ist von »Anfänger« bis »Alptraum« variierbar. Die höchste Spielstufe stellt wirklich einige Anforderungen an den Hobby-Strategen. Das Spiel wird normalerweise gegen den Computer gespielt, bietet aber auch zwei Spielern die Möglichkeit, miteinander um Einfluß auf der Welt zu verhandeln. Dabei können dann Verhandlungen, wie im richtigen politischen Alltag, zwischen den Spielern stattfinden. Um die umfangreiche Anleitung, die genau und ausführlich auf Probleme der aktuellen Weltpolitik eingeht, zu verstehen, sind aber gute Englischkenntnisse erforderlich.

The Bard's Tale

»The Bard's Tale« ist ein Fantasy-Rollenspiel, das bereits auf dem C 64 für Furore sorgte. Die Amiga-Version hat eine hervorragende Grafik und einige gute Soundeffekte bekommen. Es geht darum, sich zu Beginn eine Abenteuer-Gruppe aus verschiedenen Charakteren, die alle unterschiedliche Eigenschaften besitzen, zusammenzusuchen. Dabei sollten in dieser sechs Leute starken Gruppe sich ergänzende Charaktere vertreten sein, da jede besondere Fähigkeit im Spiel gebraucht wird. Einen Barde sollte man auf jeden Fall mitnehmen; er kann mit seiner magischen

Harfe so manche Monster in die Flucht schlagen, und ohne ihn ist das Spiel nicht zu beenden. Zusammen ziehen die Abenteuerer dann in die Stadt Skara Brae, um sie von dem Tyrannen Mangar zu befreien. Dazu müssen die Stadt sowie Labyrinth, Tempel und Schlösser untersucht werden, um den Weg zu finden, der zu Mangar führt. Zuerst geht es nur ums blanke Überleben, doch nach einiger Zeit tritt die strategische Komponente mehr und mehr in den Vordergrund. Viele kleine Puzzles sind zu lösen, bevor der Barde zum Endkampf gegen den bösen Zauberer blasen kann. Da



das Spiel ziemlich kompliziert ist, braucht man einige Zeit, um alle Funktionen kennenzulernen. Die Amiga-Version bietet für Einsteiger die übliche Menübedienung und für Fort-

geschrittene nochmals alle Funktionen über die Tastatur an. Wer Fantasy-Rollenspiele mag, wird von »The Bard's Tale« sicher lange gefesselt sein.



Chessmaster 2000

Eines der wenigen Schachprogramme, die momentan für den Amiga erhältlich sind, ist »Chessmaster 2000«. Es zeigt das Spielfeld entweder zwei-

oder dreidimensional auf dem Bildschirm an, wobei durch die hervorragende Amiga-Grafik die Spielfiguren sehr realistisch dargestellt werden. Das

Brett läßt sich auch rotieren und aus verschiedenen Richtungen betrachten. Bewegt werden die Figuren mit der Maus, wobei nicht mögliche Züge vom Computer automatisch abgelehnt werden. Gerade Schach-Anfänger werden es sehr zu schätzen wissen, daß der »Chessmaster« auf Wunsch alle Zugmöglichkeiten einer Figur anzeigt oder einen Zug vorschlägt. Fortgeschrittene Schachspieler können sich mit Hilfe des Programms bestimmte Aufgaben auf dem Brett vorgeben. Die Spielstärke des Programms läßt sich in zwölf Stufen einstellen, wobei man allerdings bei einer höheren Spielstärke eine lange Rechenzeit in Kauf nehmen muß. In der höchsten Spielstufe überlegt der Computer immer-

hin im Durchschnitt 6000 Minuten pro Zug. Die Überlegungsphase des Computers läßt sich aber auch beliebig abkürzen oder unterbrechen. Drei verschiedene Spielarten, nach denen der Computer beim Ziehen vorgeht, sind integriert. Der Stil geht von Normal über Schnelzüge bis zur Ermittlung des besten Zuges. Viele Besonderheiten wie ein Lernmodus, eine Eröffnungsbibliothek und die Anzeige der schon geschlagenen Figuren machen das Spiel sehr komfortabel. Als Gag kann ein Screen, der eine Tabellenkalkulation darstellt, vor die normale Anzeige des Spiels geschaltet werden, falls man in der Firma während der Arbeitszeit spielt und zufällig der Chef vorbeischaut.

Emerald Mine

Eigentlich wollten Sie ja nur Smaragde suchen gehen — aber jetzt müssen Sie sich in der »Emerald Mine« vor allen möglichen Dingen in Sicher-

heit bringen, die Ihnen das Leben dort schwermachen. Vom Spielprinzip her ist Emerald Mine eine wesentlich verbesserte und mit neuen Eigen-



schaften vollgestopfte Version des Spieleklassikers »Boulder Dash«. Mit viel Fingerspitzengefühl steuern Sie ein kleines Männchen durch die Mine, wobei zum Einsammeln der Smaragde nur wenig Zeit zur Verfügung steht. Erst wenn alle Smaragde gefunden wurden, öffnet sich der Ausgang in den nächsten Level. In den 80 verschiedenen Levels dieses Actionspiels begegnet man aber einer Vielzahl von Monstern, Steinen, Sandsorten und sonstigen Kreaturen, die vom Spieler jeweils verschieden behandelt werden müssen. Doch nicht alle »Einwohner« der Mine sind Ihnen feindlich gesinnt — einer verwandelt zum Beispiel wertlose Steine in Smaragde! Obwohl »Emerald Mine« erstaunlich preiswert ist, bietet es durch die vielen Level

und die witzigen Sounds eine Menge Spielspaß. Besonders interessant ist es, das Spiel mit zwei Joysticks und Spielern anzugehen, die sich dann beide gleichzeitig auf dem Bildschirm an schwierigen Aufgaben versuchen können. Manche Probleme können besser mit zwei Diamantensuchern, die zusammenarbeiten, gelöst werden. Gut gelöst ist außerdem, daß man das Spiel nach einem Neustart nicht ständig wieder von vorne beginnen muß. Unter dem zu Beginn eingegebenen Spielernamen wird nicht nur die erreichte Punktezahl auf Diskette gespeichert, sondern auch der Level, in dem man sich zuletzt befand und an dem man gescheitert ist. Sofort kann man wieder in noch interessanten Levels weiterspielen.

Faery Tale

Es war einmal in einem fernen Land, da lebten drei junge Männer. Sie zogen aus, um den Talisman zu finden, der ihr Dorf bisher vor allem Bösen geschützt hatte und nun selbst von bösen Mächten geraubt worden war. Im »Faery Tale Adventure« (Märchen-Adventure) wird der Spieler in die Zeit der Märchen und Sagen zurückversetzt. Einer der drei Brüder wird vom Spieler gesteuert. Er zieht im Land herum und muß sich dabei mit allen möglichen zwielichtigen Gestalten herumschlagen. Hilfe bekommt er von den Zauberern, die im Land herumziehen. Wie bei jedem Rollenspiel muß auch hier

erst eine gewisse Einstiegschürde überwunden werden. Wenn die Figur nämlich etwas stärker und besser ausgerüstet ist, kann man an die Lösung der eigentlichen Aufgabe gehen. Stirbt die Spielfigur, kann nur noch auf die Hilfe einer Fee gehofft werden. Hat man noch genügend Glück, was am unteren Bildschirmrand in Punkten angezeigt wird, so wird der Spieler wiederbelebt. Falls nicht, hat man noch zwei weitere Chancen. Damit nicht wieder ganz vom Nullpunkt gestartet werden muß, sollte man zuerst den Ort, an dem der vorher verstorbene Bruder liegt, aufsuchen. Dann können alle



Sachen, die dieser eventuell bei sich hatte, weiterverwendet werden. Das nicht allzu schwierige Spiel verlangt viel Geduld, kann bei Kämpfen aber auch sehr aktionsreich

sein. Dazu trägt auch die sehr gut gemachte Musik bei. Durch die riesige Landschaft, die man erforschen kann, bleibt es für eine lange Zeit interessant.



Flight II

Für die meisten Heimcomputer gibt es eine Umsetzung des Flugsimulators »Flight Simulator II«. In der Amiga-Version zeigt sich die gewon-

nene Erfahrung der Programmierer von Sublogic. Sie können sich entweder eine Cessna oder einen Learjet ins heimische Wohnzimmer holen. Die

Bedienung findet hauptsächlich über die Tastatur statt. Geflogen wird über fünf verschiedenen amerikanischen Gebieten, wobei die beiliegenden Navigationskarten beim Auffinden der Flughäfen helfen. Man fühlt sich wirklich wie in einem richtigen Flugzeug — neben den üblichen Instrumenten fehlen auch Navigationsinstrumente für den Blindflug nicht. Wer will, kann seinen eigenen Flug von einem Verfolgerflugzeug aus betrachten. Überhaupt wurde sehr darauf geachtet, die Simulation so realistisch wie möglich zu machen. Sogar die Wahrscheinlichkeit eines Motorsausfalls ist einstellbar. Wer eher kriegerisch veranlagt ist, kann einen Luftkampf im ersten Weltkrieg simulieren lassen. Als besonde-

res Bonbon darf Flight II auch mittels Datenfernübertragung über ein Modem oder einen Akustikkoppler mit einem anderen Spieler, der weit entfernt ist, gespielt werden. Während des Spielens kann man dem Partner dabei sogar Textmeldungen zusenden. »Flight II« ist sicher eines der besten Simulationsspiele überhaupt. Auch Anfänger dürften beim Fliegen keine Probleme haben, wenn sie sich mit der Tastaturbedienung vertraut gemacht haben. Eine Landung erfordert allerdings schon einige Übung. Das sehr ausführlich gehaltene Handbuch vermittelt auch einiges über die Grundzüge der Sportfliegerei. Inzwischen gibt es sogar schon Zusatzdisketten mit weiteren Landschaften.

Markt & Technik

ÖS 60.-/Hb. 7.-/Jl. 6700 **DM 7,-**

PC PLUS

Magazin

9/10-'87 DAS GROSSE PERSONALCOMPUTER-MAGAZIN

Der ideale PC

Kosten, Leistung, Ausstattung

Software vom Feinsten

- ★ Sidekick: das kann es!
- ★ Brandheiß: die 10 besten Public Domain-Programme
- ★ Test: Desktop Publishing für 398 Mark
- ★ Spiele für Denker und Abenteurer

Super Hardware

- ★ Der beste Schneider-PC
- ★ Top-PCs mit Festplatten
- ★ Die preiswertesten Drucker
- ★ Spitzen-Laptops im Vergleich

Programmieren spielend einfach

- ★ Über 40 Seiten dokumentierte Listings
- ★ Test: Turbo C
- ★ Druckersteuerung in Basic

PREISWERTHEIT LEISTUNGSGRADE PCs

Machen Sie mit! 3000 Mark für das beste Listing!

Entdecken Sie mit PC Magazin PLUS völlig neue Perspektiven einer bislang ausschließlich business-orientierten Computerwelt – der Welt der IBM-PCs und Kompatiblen.

Ihr Personal Computer kann viel mehr: Erleben Sie die wunderbare Welt der Grafik, das Abenteuer spannender Spiele, die Faszination des Programmierens. Machen Sie Ihren PC außerdem zum unschlagbaren Instrument Ihrer beruflichen Zukunft: Know-how, Wissenserweiterung und engagierte Weiterbildung.

Unser Kennenlern-Angebot bietet Ihnen ein kostenloses Probeexemplar.

Kennenlern-Angebot

mit einem kosten-
losen Probeexemplar
PC-Magazin-Plus

Ja, ich interessiere mich für PC-Magazin-Plus und möchte ein kostenloses Probeexemplar dieser Zeitschrift. Wenn ich PC-Magazin-Plus weiterlesen will, brauche ich nichts zu tun, ich bekomme dann PC-Magazin-Plus regelmäßig per Post zum günstigen Jahrespreis von 84,— DM (für 12 Ausgaben, Auslandspreise und Studentenabo siehe Impressum).

Geld-zurück-Garantie:

Ich kann das Abonnement jederzeit kündigen, es gibt keine Kündigungsfrist. Zuviel bezahlte Beträge erhalte ich zurück.

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ/Wohnort _____

Telefon _____

Datum, 1. Unterschrift _____

Mir ist bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb von 8 Tagen bei der Bestelladresse Markt & Technik Verlag Aktiengesellschaft, Hans-Pinsel-Str. 2, 8013 Haar bei München widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an obige Adresse. Ich bestätige dies durch meine 2. Unterschrift.

Datum, 2. Unterschrift _____

A188

Ihr PC hat mehr zu bieten als Zahlen und Fakten:
FASZINATION

Garrison

In diesem Action-Spiel geht es um die Rettung einer schönen Prinzessin namens Angeli-que. Das Wundermittel zu ihrer Rettung und Heilung einer

schweren Krankheit ist in der Burg eines finsternen Magiers zu finden. Also brechen fünf Helden auf, sich durch 128 verschiedene Etagen voller Mon-



ster zu kämpfen. Das Überleben in dem Schloß ist ganz schön schwierig, besonders wenn man dabei allen möglichen unliebsamen Gestalten begegnet. »Garrison« bietet deshalb etwas Einmaliges: Spielt man es zu zweit, können sich die beiden gerade spielenden Figuren gegenseitig helfen. Sie können aus den fünf verschiedenartigen Spielfiguren ausgesucht werden, die alle ihre Stärken und Schwächen haben. Das ist auch dringend nötig, denn einige Gegner lassen sich mit roher Gewalt bekämpfen, andere aber nur mit einem Zauberer. Besonders wichtig sind für die Spieler auch die verschiedenen im Schloß zu findenden Zaubersprüche und Schlüssel. Die unterschiedlichen Eigenschaften der Kämpfer kann

man durch das Aufsammeln von Flaschen voll magischem Elixier verbessern. Man sollte einen Trank zur Steigerung der Schußkraft zum Beispiel seinem Elf zukommen lassen, da dieser zwar sehr schnell zu Fuß, aber auch sehr schwach ist. Während Speed-Potions eher für den schweren und langsamen Krieger bestimmt sind. Die Übermacht der Gegner macht dieses Actionspiel an vielen Stellen recht schwierig. Wirkliche Action-Profis werden aber viel Spaß mit Garrison haben. Die 128 verschiedenen Level, die nach dem Programmstart in einer zufälligen Reihenfolge geladen werden, lassen keine Langeweile aufkommen. Eine extra High-Score-Liste auf Diskette für jede einzelne Spielfigur ergänzt den guten Eindruck.

Guild of Thieves

Um in die Gilde der Diebe in Kerovnia aufgenommen zu werden, müssen Sie Ihre Fähigkeiten als Meisterdieb unter Beweis stellen. Sie brechen auf zu einer Insel, die an den verschiedensten Orten Schätze beherbergt. Diese Schätze sind jedoch nicht immer auf den ersten Blick als solche erkenntlich. Sie müssen alle wertvollen Gegenstände auffinden und entführen, ohne daß ihre Besitzer etwas davon merken. Doch das ist gar nicht so einfach, denn in ein Schloß muß man erst einmal hineinkommen, und nicht alle Wesen auf der Insel sind Ihnen freundlich gesinnt. Die einzelnen

Schätze kann man natürlich nicht ständig mit sich herumtragen und muß sie deswegen in einem Banksafe deponieren. Letzte Aufgabe, bevor Sie dem Meisterdieb die Erfüllung Ihrer Aufgabe bestätigen können, ist es dann eben, diese Bank auszuräumen. »The Guild of Thieves« ist ein Grafik-adventure der Spitzenklasse und zeichnet sich besonders durch die hervorragenden Grafiken aus, die zusätzlich zu den umfangreichen Beschreibungen der einzelnen Objekte angezeigt werden. Für unerfahrene Abenteuerspieler ist die Schwierigkeit der gestellten Aufgaben zum Teil enorm



hoch. Ist man jedoch geübt im »Um die Ecke denken« und Suchen nach ungewöhnlichen Lösungen, wird man mit der Diebesgilde seine helle Freude haben. Sehr gute Kenntnis-

se der englischen Sprache braucht man nicht mitzubringen. Und im Falle eines Problems, bei dem man nicht weiterkommt, helfen codierte Tips in der Anleitung weiter.



Leader Board

Falls Sie nicht zu den wenigen Leuten gehören, die sich »echtes« Golfspielen leisten können, bekommen Sie mit »Leader Board« einen Ersatz

auf dem Computer. Bis zu vier Spieler können sich an einer Partie auf vier verschiedenen Golfplätzen beteiligen. Auch die Anzahl der »Holes« ist in

vier Stufen wählbar von 18 über 36 und 54 bis hin zu 72 Löchern. Die reizvolle 3D-Grafik zeigt Ihnen dabei genau, wo Sie den Golfball mit möglichst wenig Schlägen hinschießen müssen. Nach Abschluß eines Kurses wird eine Übersicht der Spielerrangfolge angezeigt, das sogenannte Leader Board. Es führt natürlich derjenige, der am wenigsten Schläge für die gestellte Aufgabe benötigt hat. Dazu stehen Ihnen immerhin 13 verschiedene Schläger von Holz bis Eisen zur Verfügung, wobei die Auswahl manchmal ein wenig schwerfällt. Um nun den relativ komplizierten Schlagvorgang durchzuführen, muß die Maus gedrückt, losgelassen und wieder gedrückt werden. Damit beeinflusst man die Schlag-

stärke sowie Schlaggeschwindigkeit und Schlägerstellung. Das richtige Timing erfordert einige Erfahrung. Mit ein bißchen Übung kommt jedoch schnell Stimmung auf. Anhand der drei Spielstufen steigert sich die Schwierigkeit, den Ball dorthin zu bringen, wo man es beabsichtigt hat. Einflüsse wie Wind und schräge Flächen machen den Spielern das Leben nicht leicht, tragen jedoch erheblich zur Realitätsnähe dieses von den Herstellern als Golfsimulation bezeichneten Spiels bei.

Wie alle Sportspiele macht »Leader Board« mit mehreren Mitspielern am meisten Spaß. Durch die verschiedenen Schwierigkeitsgrade bleibt das Spiel auch für Golfer mit mehr Erfahrung lange interessant.

The Lurking Horror

Textadventure sind eine Spezialität von Infocom. Diese Abenteuer ohne jegliche Grafik und Sound beziehen ihre Faszination ausschließlich aus den stimmungsvollen Beschreibungen der Szenen und Situationen, dem großen Wortschatz und dem guten, intelligent gemachten Parser. Das

```

Inside Dome                               Score: 30      Moves: 301
>examine tree
It's a small peach tree planted in a very large tub of earth. It appears
healthy, although as it is wintertime, the tree has no leaves.

The shape drops out of view.

>dig earth
(with the knife)
You root around in the dirt for a while, when you encounter something hard.
Further exploration reveals it to be a dried, chewed looking human hand.

You hear, on the ladder outside, hard claws painfully climbing towards the
dome entrance.

>examine hand
The hand is very old. It's dry and very light, mummified in fact. There are
stains, scars, and dried blood on it. There is a tattoo on the back of it. The
hand appears to have been severed by the application of very sharp teeth,
perhaps an animal's.

The creature enters the dome, screaming viciously at you, its claws reaching
out to grasp and rend.
  
```

Programm versteht über 1000 Worte und auch schwierige Sätze. In »The Lurking Horror« schlüpfen Sie in die Rolle eines Studenten, der sich mal wieder mit den Schulaufgaben verspätet hat. Also, rüber in die Uni, um die fällige Diplomarbeit dort noch über Nacht zu schreiben. Doch irgend jemand hat Ihre angefangene Arbeit gelöscht. Zudem tobt der Schneesturm draußen immer heftiger; an eine Rückkehr nach Hause ist vor dem nächsten Tag nicht zu denken. So bleiben Sie eben in der Uni. Doch sind die alten Gänge und Keller wirklich so ungefährlich wie es tagsüber scheint? Als Sie am Computer in einen unruhigen Schlaf mit Alpträumen fallen, fangen die Horror-Ereignisse der Nacht erst richtig an. »The Lurking Horror« (das

schleichende Grauen) ist ein Textadventure, das seinem Namen alle Ehre macht — die Uni wimmelt nur so von Monstern und sonstigen unfreundlichen Wesen. Die Schwierigkeit ist nicht zu hoch, so daß auch Anfänger, die einmal in ein Textadventure hineinriechen möchten, mit diesem Abenteuer ihre Freude haben werden. Wer einigermaßen gute Englischkenntnisse und Spaß am Lösen von logischen Rätseln hat, wird am Computer einige sehr gruselige Stunden verbringen. Obligatorisch für Infocom-Adventures ist die gut gemachte Verpackung, die wieder einige Tips enthält. Außerdem ist als Gimmick ein echtes schleimiges Monster beigelegt, das während des Spielens an den Bildschirm geheftet werden kann.

Marble Madness

Das Spiel mit den verrückten Marmeln war das erste Action-Spiel, das die Grafikfähigkeiten des Amiga richtig ausnutzte. Außerdem ist es die erste 1:1-Umsetzung eines Profi-Automaten aus der Spielhalle. Es liegt eigentlich eine ganz einfache Handlung zugrunde: Der Spieler muß eine kleine Kugel über ein Spielfeld in ein bestimmtes Ziel steuern. Zur Steuerung kann dabei sowohl der Joystick als auch die Maus herhalten. Doch es stellen sich ihm eine Fülle von Hindernissen in den Weg. Durch vorsichtiges Umfahren müssen etwa Kugelfresser daran gehindert werden, die kleine Kugel zu

verspeisen. Eine Eisfläche am Ende des zweiten Levels behindert die Steuerung und kann nur mit viel Geschick überwunden werden. Paßt der Spieler nicht auf, gerät seine Kugel in einen aggressiven Säurefleck oder wird von einem Staubsauger in Stücke zerlegt. Da in jeder Spielstufe neue Hindernisse auftauchen, ist für Abwechslung gesorgt. Da sind zum Beispiel unangenehme Hämmer, die die eigene Kugel nicht so einfach des Weges ziehen lassen, oder gemeine schwarze Kugeln, die einen mit Vorliebe über die Kanten in die Tiefe schubsen. Wer will, kann auch zu zweit gleich-



zeitig das Rennen antreten. Der andere Spieler kann dann natürlich auch zur Gefahr werden und einen aus dem Spiel werfen. Die hervorragende 3D-Grafik trägt viel zum Spielspaß

bei. Ein Geschicklichkeitsspiel also, das es in sich hat — auch Anfänger werden durch den nicht zu hohen Schwierigkeitsgrad viel Spaß mit Marble Madness haben.



Shanghai

»Shanghai« ist die moderne Version des alten asiatischen Brettspiels Ma-Jongh. Am Anfang des Spieles hat der Spieler dabei einen regelmäßig an-

geordneten Stapel mit Spielsteinen vor sich, den sogenannten »Drachen«, der aus 144 einzelnen Steinen besteht. Es gibt insgesamt 42 verschiede-

dene Sorten von Spielsteinen. Der Spieler muß nun zwei gleiche Steine finden, die »frei« sind. Frei bedeutet in diesem Zusammenhang, daß der Stein von oben frei sichtbar ist und sich nach links oder rechts wegschieben läßt. Hat man ein Pärchen gleicher Steine gefunden, können beide weggenommen werden. Dies geschieht einfach dadurch, daß man erst einen Stein mit der Maus anklickt. Er erscheint dann angeleuchtet auf dem Bildschirm. Danach braucht der zweite passende Stein nur mit einem Doppelklick bedacht werden und schon sind beide Steine vom Bildschirm verschwunden. Ziel des Spieles ist es, am Ende möglichst wenig Spielsteine übrig zu haben. Wer es sogar schafft die Pyramide so

aufzulösen, daß am Ende gar keine Steine mehr übrig sind, für den gibt es einen grafischen Leckerbissen. Ein Drachen durchbricht die leere Spielfläche und schaut einen mit bösen Augen an. Dieses Denkspiel kann allein oder mit mehreren Spielern gespielt werden. Besonderen Spaß bereitet es, mit zwei Mäusen gegeneinander unter Zeitlimit zu spielen. Die Regeln sind leicht zu begreifen. Um aber alle Steine zu entfernen, brauchen auch schnelle Denker viel Erfahrung. Durch den zufälligen Aufbau der Pyramide wird das Spiel auch nie langweilig. Übrigens läßt sich jede Pyramide auflösen. Der Computer bedenkt, daß sich nicht alle Steine einer Sorte übereinander befinden dürfen.

Starglider

Etwas Schreckliches ist passiert: Die Egronianer haben den Planeten der friedensliebenden Novenianer in Schutt und Asche gelegt und besetzt.

Die Sentinels, die das Abwehrsystem bilden, wurden überlistet. Eigentlich lassen sie keine Feinde an die Planeten heran. Doch Herman Kruud,



der Erzbösewicht, hat eine Schwachstelle erkannt und ausgenutzt. Einzig Raumschiffe, die aussehen wie Starglider (eine Rasse von seltsamen Weltraumvögeln) werden von den Sentinels durchgelassen. Die Starglider unterliegen einem Ökologie-Schutzgesetz. Der fiese Schurke hat also seine Raumschiffe als Starglider getarnt und verbreitet jetzt Angst und Schrecken. Sie sind der einzige, der den Planeten noch retten kann. Mit dem »AGAV«, einem Museums-Flugzeug für novenische Verhältnisse, das aber erstaunliche Flugeigenschaften hat, liegt es nun an Ihnen, den Kampf aufzunehmen und den Verbrecher zu stellen. Mit Hilfe Ihres Laserstrahls und einer Lenkrakete müssen Sie die Feinde, die weit in der Über-

zahl sind, bekämpfen. Die einzige Hilfe von außen bekommen Sie in vier Einsatzbasen, in denen der Laser nachgeladen und das Raketendepot nachgefüllt wird. Ihr Ziel ist es, das Kommandoschiff der Egronianer, den Starglider, in dem sich der Kopf der Bösewichte befindet, zu zerstören. »Starglider« ist ein 3D-Actionspiel, mit dem Fans von Schießspielen viel Spaß haben werden. Die Grafik ist sehr gut gemacht: Das Cockpit ist normal gezeichnet, während die sichtbaren Bewegungen all dessen, was sich außerhalb des AGAV befindet, in einer 3D-Vektorgrafik blitzschnell dargestellt werden. Der Schwierigkeitsgrad ist allerdings relativ hoch. Um das Ziel des Spieles zu erreichen, brauchen selbst »Ballerprofis« eine Menge Zeit.

Uninvited

Eines Nachts haben Sie auf der Landstraße einen Unfall gebaut, weit abseits einer Ortschaft. Um Sie herum tobt ein Gewitter, außerdem ist Ihr Bruder, der mit im Auto war, verschwunden. Die einzige Rettung scheint ein unheimliches altes Haus zu sein, das sich in der Nähe der explodierten Trümmer Ihres Autos befindet. Nachdem Sie sich Einlaß verschafft haben, passiert das, was sonst nur in billigen Gruselfilmen vorkommt: Die Tür fällt hinter Ihnen ins Schloß und läßt sich nicht wieder öffnen. So müssen Sie das ganze unheimliche Haus durchsuchen, um den Ausgang zu fin-

den und außerdem auch noch Ihren Bruder zu retten. Viele kleine, aber doch logische Rätsel sind zu lösen, bevor man erkennt, wie man einen bösen Zauberer besiegen und den eigenen Bruder aus den Klauen seiner dämonischen Helfer befreien kann. »Uninvited« ist ein Grafikadventure im wörtlichen Sinn, denn alle Aktionen werden ausschließlich mit der Maus eingegeben. Die Bedienung gestaltet sich wie das Arbeiten auf der Workbench. Gegenstände, die sich mitnehmen lassen, werden zum Beispiel einfach mit der Maus aus dem Szenenbild in das Fenster für Sachen, die man bei sich



trägt, gelegt. Wer Grundkenntnisse der englischen Sprache hat und gerne nicht allzu schwierige Adventure-Rätsel löst, kommt bei »Uninvited« voll auf seine Kosten. Die witzigen

englischen Kommentare und die gut digitalisierten Geräusche (wie etwa das Donnern des Gewitters oder das Knarren der Türen) machen das Spiel noch interessanter.



Winter Games

Selbst wenn Sie im richtigen Leben keine Weltrekorde im Wintersport aufstellen — »Winter Games« läßt Sie wenigstens auf dem Amiga zum Sieger

werden. Komplett mit sehenswerter Eröffnungszeremonie und Trainings-Modus ist Winter Games immer noch eines der interessantesten Sportspiele

für den Amiga. In sieben verschiedenen Disziplinen (Ski-sprung, Kunstspringen, Eisschnellauf, Bobfahren, Biathlon und zwei Arten von Eiskunstlauf) können Sie Ihre wintersportlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Jede Disziplin erfordert dabei eine andere Taktik, um an die Punkte der Schiedsrichter heranzukommen. Dazu sind in der Anleitung die verschiedenen Techniken genau beschrieben. Alle sieben Sportarten sind grafisch sehr gut und mit Liebe zum Detail programmiert. Da kann es beim Skisprung schon einmal passieren, daß der Springer sich auf die Nase legt oder beim Kunstspringen kopfüber im Schnee steckenbleibt. Grafischer Höhepunkt ist jedoch eindeutig die Winterland-

schaft, die beim Biathlon sauber im Hintergrund gescrollt wird. Fast alle Disziplinen haben eine (manchmal etwas eigenwillige) Musikbegleitung und diverse Sounds, die das Ganze merklich auflockern. Obwohl man für einen Weltrekord viel Übung braucht, sind die Grundzüge der einzelnen Disziplinen leicht zu erlernen. Damit ist »Winter Games« ein Sportspiel für die ganze Familie. Den meisten Spaß macht es sowieso, wenn mehrere Leute zusammen spielen. Ähnlich einer Olympiade kann sich dann jeder Spieler eine eigene Nationalität aussuchen und es gibt Siegerehrungen. Eine Liste der Weltrekorde, die auf Diskette gespeichert wird, läßt die richtige Wettkampfstimmung aufkommen.

Wir machen Preise!

Sie zahlen: **keine** Einfuhrumsatzsteuer, **keine** Verpackung, **keine** Versandkosten

HITS DES MONATS

DIGI VIEW
DIGI PAINT
VIDEOSCAPE 3D
ZING!
ZING KEYS

289,-
98,-
279,-
149,-
89,-

SILVER
TEST DRIVE
FIRE POWER
GARRISON
DETONATOR

279,-
69,-
59,-
59,-
49,-

ANIMATION		DM	GRAFIKDATEN		DM	SIMULATION		DM	SYSTEME		DM
AEGIS Animator & Images	269		AEGIS IMPACT	149		COUNTRY #2 (50 min.)	49	GOLDEN PYRAMID	DM	MODULA-2 Commercial	2395
APPRENTICE 3d-Animator	498		CALLIGRAPHER	209		GOLD&PLATINUM (60 min.)	49	GRAND SLAM TENNIS	69	MODULA-2 Developer	298
APPRENTICE JUNIOR			DELUXE PAINT II	229		INSTR. DISK B-3 Organ	69	GRIDIRION	119	MODULA-2 Standard	198
3D-Animator	129		DELUXE PRINT & Data #1	139		INSTR. DISK Melotron	69	GUILD OF THIEVES Adv.	69	PASCAL UCSD	198
APPRENTICE Libraries: GEO	79		DIGI PAINT	98		INSTR. DISK Steeldrums	69	GUNSHIP game	86	SYSTEME	
APPRENTICE Libraries: LETTERS	79		DYNAMIC CAD	898		IT'S ONLY ROCK 'N' ROLL	49	HACKER II game	79	AMIGA 2000 Grundgerät	2395
APPRENTICE Libraries: NUMBERS	69		FORMS IN FLIGHT 3D CAD Stereo	149		KENNY ROGERS (45 min.)	49	HALLEY PROJECT	69	AMIGA 500 Grundgerät	1149
DELUXE VIDEO II	198		PRINTMASTER PLUS	98		MOVIE THEMES (40 min.)	49	HEX game	89	TEST	
PAGE FLIPPER deutsch.	89		PRISM #	98		NOSTALGIA (45 min.)	49	HEX graphic/strategy	89	CITY DESK Desktop P.	298
SILVER Ray Tracing Animator	279		SCULPT 3D Ray-Tracing	179		POLKA PARTY (40 min.)	49	HITCHHIKERS GUIDE Adv.	59	DESKTOP ARTIST	79
VIDEOSCAPE 3D	279		TV-TEXT 3D Textanim	198		R. RODGERS SONGBOOK	49	HOLLYWOOD HUJINX	69	DYNAMIC WORD	298
BÜCHER			GRAFIKDATEN			ROCK Part 1 (50 min.)	49	Hollywood Poker	49	FAST FONTS	79
ADVANCED AMIGA BASIC	49		AEGIS Artpack-1	59		ROCK Part 2 (50 min.)	49	JEWELS OF DARKNESS	69	FLOW V1.02 Idea Proc.	149
ADVANCED C PRIMER	69		ART GALLERY #1	59		SYMPHONY JUKEBOX	49	KAMPFGRUPPE strategy	109	ORDER Desktop organizer	89
AMIGA 1st COMPUTER	49		ART GALLERY #2	59		SYMPHONY MUSIC VIDEO	49	KARATE	49	PAGE-SETTER (Umlaute)	228
AMIGA APPLICATIONS	49		DONALD DUCKS PLAYGROUND	69		TV THEMES (35 min.)	49	KARATE KID II	74	PAGESSETTER LASERSCRIPT	89
AMIGA BASIC IN&OUT BOOK	59		GRAFIKBILDERDISK #1	12	SIMULATION		KARATE KING	89	PRO WRITE	198	
AMIGA C FOR BEGINNERS	49		KABEL			ACHELON Flugsimulator	129	KINGS QUEST 1	89	PUBLISHER 1000	349
AMIGA Jahrbuch 1987	10		AMIGA 1000 DruckerKabel	29		FLIGHTSIMULATOR II	98	KINGS QUEST 2	89	SCRIBBLE	189
AMIGA PROGRAMMERS GUIDE	49		AMIGA Bildschirmkabel Scart	29		GALILEO Planetarium	149	KINGS QUEST 3	89	TALKER wordprocessor	149
AMIGA TRICKS&TIPS BOOK	49		CENTRAdap. 500/2000 Bausatz	29		JET Simulator	98	KNIGHT ORC adv	79	VIZAWRITE Desktop dtisch.	179
AMIGA USER'S GUIDE	49		CENTRONICS Adapter A500/2000	49		Scenery Disk #7 od. #11	49	LEADER BOARD (Golf Game)	69	VIZAWRITE DESKTOP engl.	189
BEGINNERS GUIDE AMIGA	49		KALKULATION			SUPER HUEY	59	LEADER BOARD TOURNAMENT	39	ZUMA FONTS Vol. 1	59
C PRIMER PLUS	69		ANALYTIC ART	98		SURGEON Operationssimulation	69	LEATHER GODESSES	79	ZUMA FONTS Vol. 2	59
C PROG. GRAPHICS BOOK	59		ANALYZE 2.0 spreadsheet	298	SPEICHER		LITTLE COMPUTER PEOPLE	59	ZUMA FONTS Vol. 3	59	
DOS Manual Book	59		LOGISTIX	298		COMSPEC 2 Mbyte RAM	998	LYBIANS IN SPACE	79	TOOLS	
ELEMENTARY AMIGA BASIC	49		MAXIPLAN PLUS Lotus komp.	398		Speicher 512KB & Uhr f. A-500	249	MAGICIANS DUNGEONS	69	BUTCHER GRAPHIC-CONV. +	
FLIGHT SIM. ADV. BOOK	49		LAUFWERKE			Speicherweiterung 2 Mbyte	795	MIND BREAKER	29	EDITOR	69
INSIDE AMIGA GRAPHICS	49		Laufwerk 3 1/2 Zoll extern	348	SPIELE		MIND FOREVER	69	CLI MATE Diskutility	69	
INSIDE THE AMIGA	69		Laufwerk 3 1/2 Zoll intern	328		A MIND FOREVER VOYAGING	89	MINDSHADOW	69	DEMONSTRATOR	69
KIDS AND THE AMIGA	49		MUSIK			ADVENTURE CONSTRUCTION	69	MISSION ELEVATOR	49	DisCOVERY Disk Editor deutsch	198
MASTER AM DOS Buch	39		AEGIS AUDIOMASTER	98		ALIEN FIRES adventure	69	MOONMIST	79	DISCOVERY-SHELL	119
THE AMIGA BOOK	59		AEGIS SONIX Musikprogramm	149		ALT REALITY 'THE CITY'	59	PACK BOY	29	DISK TO DISK	98
USING AMIGA DOS	49		DELUXE MUSIC Construction Set	198		ARAZOK'S TOMB adv.	89	PHALANX	25	DOS EXPRESS	59
DATENBANK			DNA MUSIC	69		ARCHON game	89	PHANTASIE III Wrath of Nikad.	98	DOS to DOS	98
ACQUISITION	598		DYNAMIC DRUMS	139		ARCTICFOX game	69	POKER	79	FLOPPY ACCELERATOR	59
dBMan dBase III komp.	289		ENCORE mouse/keyb/macro	89		ARENA & BRATACASS	79	PORTAL	79	GIZMOZ 2.0	128
MICRO FICHE FILER	189		EYE PLAY 2	69		AUTO DUEL sim	119	RETURN TO ATLANTIS	109	GRABBIT	59
ORGANIZE database	189		FRACTAL MUSIC	69		BALANCE OF POWER	79	ROADWAR 2000 game	89	KEY-GENIE	119
SUPERBASE Personal	198		FUTURE SOUND II	337		BALLYHOOD mystery	89	ROGUE Adventure	68	MARAUDER II	69
DEMOS			INSTANT MUSIC	98		BARDS TALE adv.	89	SHADOWGATE	79	METACOMCO Shell	98
DEMO Acquisition	12		MUSIC STUDENT	98		BEAT IT	29	SHANGHAI	69	METACOMCO Toolkit	89
DEMO DIGI-VIEW	12		PERFECT SOUND mit Digitizer	169		BLACK CAULDRONS	69	SHOOTING STAR	79	MIRROR HACKER PACKAGE	98
DEMO DisCover	12		PRO MIDI STUDIO	298		BLACK JACK game	69	SILICON DREAMS	79	MIRROR Kopierprogramm	98
DEMO Dynamic CAD	12		PROTEIN MUSIC	69		BORROWED TIME game	69	SINBAD game	79	POWER WINDOWS C-Libs & Help	149
DEMO EASYL Bilder	12		SOUND SCAPE Sampler	179		BOWLING	79	SOLITAIRE	29	QUICK NIBBLE Duplicator	79
DEMO Gridiron	12		STUDIO MAGIC	98		BRIDGE 4.0	89	SPACE PORT	49	THE EXPLORER Debugger	98
DEMO King of Chicago	12		THE MUSIC STUDIO	98		BUROCRACY comedy	79	SPACE FIGHT	29	TxD Editor	79
DEMO Perfect Sound	12		WAVEBUILDER Supersound	69		CHALLENGER	25	SPACE QUEST	69	WOW disk cache system	79
DEMO POWER WINDOW & TxD	12		WAVEFORM EASEL	69		CHAMPIONSHIP BASEBALL	69	STAR GLIDER game	89	ZING KEYS	89
DEMO PRO WRITE & FLOW	12		MUSIKDATEN			CHAMPIONSHIP BASKETBALL	79	STARFLEET I	89	ZINGI V1.02	149
DEMO VIZAWRITE Desktop	12		60's GREATEST (45 min.)	49		CHAMPIONSHIP FOOTBALL	69	STATIONALL	79	VIDEO	
DEMO FUNKTION	12		70's GREATEST (45 min.)	49		CHAMPIONSHIP GOLF	79	STRIP POKER	69	DIGI-VIEW Digitizer	289
DIVERSES			80's GREATEST (50 min.)	49		CHESSMASTER 2000 Schach	49	TASS TIME IN TONETOWN	79	ZUBEHÖR	
AEGIS DIGA!	149		BARBERSHOP (65 min.)	49		CHESSMATE Schach	79	TEMPLE OF ASPHAI	68	BASIC KEYBOARD OVERLAY	19
BUSSINESS CARD MAKER	119		BEATLES Part 1 (40 min.)	49		COMPUTER BASEBALL	68	TENTH FRAME	79	DOS KEYBOARD OVERLAY	19
FLIPSIDE printer driver	98		BEATLES Part 2 (40 min.)	49		D'BUDDY	129	TERRORPODS	69	EASYL 500 Zeichentablett	698
FRED FISH DISK je	7		BEETHOVEN (40 min.)	49		DECIMAL DUNGEON educ.	98	TEST DRIVE	59	EASYL 1000 Zeichentablett	798
FUNKTION Graphenzeichner dt.	79		BILLY JOEL (65 min.)	49		DEEP SPACE	79	THE PAWN Adventure	68	EASYL 2000 Zeichentablett	898
KICK START ELIMINATOR	198		BROADWAY THEMES (40 min.)	49		DEFENDERS OF THE CROWN	79	TRINITY	79	Erweiterungskit AT	1695
PUBLIC DOMAIN Disks je	7		CHRISTMAS (50 min.)	49		DEJA VU	79	TURBO car racing	49	Erweiterungskit XT	1098
FESTPLATTEN			CHURCH MUSIC (50 min.)	49		DELUXE MAPS	59	ULTIMA III	79	HOST ADAPTER SCSI	495
20 Meg. Hard Drive SCSI	1555		CLASSICAL #1 (40 min.)	49		DEMOLITION	25	VADER	79	JITTER-RID Filterglas	29
50 Meg. Hard Drive SCSI	2595		CLASSICAL #2 (40 min.)	49		DETONATOR Spitzensound	69	VIDEO VEGAS	59	JOYSTICK CONTROLLER	14.95
Harddisk 20 MB für A-2000/PC	998		CLASSICAL #3 (35 min.)	49		DISCOVERY TRIVIA game	98	WINTERGAMES	69	JOYSTICK J-1000 SUPERMICRO	19
Harddisk 20 MByte für A-2000	1498		CLASSICAL #4 (30 min.)	49		DR. FRUIT	29	WISHBRINGER	39	JOYSTICK STARFIGHTER HM	24
GRAFIK			CLASSICAL #5 (50 min.)	49		DR. XES	98	WIZARD'S CROWN	98	JOYSTICK STARMASTER	19.80
AEGIS DRAW	149		COMPOSER DISK Volume I	69		EARL WEAVER BASEBALL	98	WORLD #1	59	JOYSTICK TAC 2 Heavy Metal	29
AEGIS DRAW PLUS	449		COMPOSER DISK Volume II	69		ENCHANTER adv.	59	ZORK Trilogy (I + II + III)	119	MD-120 3 1/2" Teakdiskbox	79
AEGIS IMAGES	79		COUNTRY #1 (45 min.)	49		FAERY TALE ADVENTURE	89	SPRACHEN		MD-60 3 1/2" Teakdiskbox	59
GRAFIK			ANIMATION			FIGHTER COMMAND	89	AC BASIC Compiler	398	MD-60L 3 1/2" Teakdiskbox	79
GRAFIK			AEGIS Animator & Images	269		FINAL TRIP	29	AZTEC C Commercial	898	MOUSE HIDE Leder Pad	29
GRAFIK			APPRENTICE 3d-Animator	498		FIRE POWER game	49	AZTEC C Developers	498	MOUSE PAD (9 1/2" x 11")	18
GRAFIK			APPRENTICE JUNIOR			GALACTIC INVASION game	29	AZTEC C Personal	439	PAL Video Karte AMIGA 2000	198
GRAFIK			3D-Animator	129		GALAXY FIGHT	29	LATACE C Compiler V 3.1	398	PRO MIDI INTERFACE	98
GRAFIK			APPRENTICE Libraries: GEO	79		GARRISON	59	METACOMCO Lisp	398	REFERENCE PAK (5 Cards)	39
GRAFIK			APPRENTICE Libraries: LETTERS	79		GRAFIK		METACOMCO Makro Assembler	169	TIME SAVER dtisch.	178
GRAFIK			APPRENTICE Libraries: NUMBERS	69		AEGIS DRAW	149	METACOMCO Pascal (ISO)	189	TRACKBALL	89
GRAFIK			DELUXE VIDEO II	138		AEGIS DRAW PLUS	449			TV Modulator für AMIGA	59
GRAFIK			PAGE FLIPPER deutsch.	89		AEGIS IMAGES	79				
GRAFIK			SILVER Ray Tracing Animator	279		GRAFIK					
GRAFIK			VIDEOSCAPE 3D	279		GRAFIK					
GRAFIK			GRAFIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			KABEL			GRAFIK					
GRAFIK			KALKULATION			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFIK			LAUFWERKE			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIK			GRAFIK					
GRAFIK			MUSIKDATEN			GRAFIK					
GRAFI											

Viel Fiction mit Floyd

Sie würden so gerne ein Held sein, wenn Sie nur mal die Chance dafür bekämen. Deshalb haben Sie sich auch von der »Stellar Patrol« anwerben lassen. Die Werbeprospekte versprechen zwar eine Menge Spaß und Abenteuer für einen Kerl, wie Sie es sind. Aber die Realität sieht etwas anders aus.

Auf dem Raumkreuzer S.F.S. Feinstein haben Sie eine wenig ehrenvolle Aufgabe übernommen: den schmierigen Boden des achten Decks zu schrubben. Doch bevor Sie der übliche Routineschlaf übermannt, passiert etwas Unvorhergesehenes — die Feinstein löst sich in ihre Bestandteile auf. Plötzlich öffnet sich einladend die Tür zur Rettungskapsel. Ein kleiner Schritt, und schon sind Sie in einem Abenteuer, wie Sie es sich bisher nicht zu träumen wagten.

Die Rettungskapsel fliegt zum nächstgelegenen Planeten: Residia. Sie landen in einer hochtechnisierten Stadt und stellen schnell fest, daß sowohl die Stadt als auch der Planet nicht im allerbesten Zustand sind. Die Stadt ist verlassen und die meisten Einrichtungen zerstört, aber mit etwas Geschick reparierbar. Sie müssen schnell handeln, an-

**AMIGA
test**

Gleich zweimal haben Sie die Gelegenheit, sich als Held in einem Abenteuer zu beweisen. Im Infocom-Adventure »Planetfall« müssen Sie »nur« einen Planeten retten, in »Stationfall« gleich das ganze Universum.

sonsten ist der Planet dem Untergang geweiht.

Aber Sie sind nicht ganz allein. Schon bald stößt man auf den Allzweckroboter Floyd. Wer sich aber einen modernen, hyperintelligenten und vollpositronischen Robot vorstellt, wird ein wenig enttäuscht. Floyd ist anders als andere Roboter. Er hat ein ganz eigenes Ego. Er begleitet Sie fortwährend auf allen Wegen und versüßt so manche schlimme Situation durch einen (meist völlig unpassenden) Kommentar. Aber ohne ihn können Sie das Adventure nicht lösen.

Alle Puzzles in diesem Adventure sind streng logisch. Wenn man bei einem Puzzle partout nicht weiterkommt, kann man zu einem anderen Ort gehen und dort an einem anderen tüfteln. Planetfall ist nicht sehr schwer zu lösen; die Schwierigkeit wird von Infocom mit Standard angegeben.

Wie üblich lassen sich die Packungsbeilagen sehen: eine Broschüre über Geschichte und Wirken der Stellar Patrol, ein langer Brief, drei nette Postkarten von populären galaktischen Urlaubszielen und eine Ausweiskarte mit Magnetstreifen gibt es gratis.

Aber die Story geht weiter: Nach dem haarsträubenden Abenteuer sind Sie natürlich befördert worden. Als Leutnant erster Klasse haben Sie jetzt keine sonderlichen Schwierigkeiten mit Vorgesetzten, aber die neue Position ist alles andere als spannend. Sie sind jetzt der Obermütz der Bürohengste und langweilen sich schon wieder entsetzlich. Heute haben Sie einen äußerst erregenden Auftrag bekommen. Sie sollen einen Antrag für einen Antrag auf einen Formularordner für Anträge von der nahegelegenen Raumstation abholen. Also schnappen Sie sich einen Roboter und fliegen

zur Station. Sie ahnen es sicher: Der Roboter enpuppt sich Ihr treuer Freund Floyd, der ebenfalls in die Dienste der Stellar Patrol trat (Bild 1).

Dort angekommen, merken Sie und Floyd schnell, daß da so einiges nicht stimmt. Die Station ist völlig verlassen, und alle mechanischen Geräte verhalten sich keinesfalls so, wie sie sollten. Schon bald stoßen Sie auf ein seltsames Schiff, in dem ein totes Alien liegt. Ob es die Ursache für den desolaten Zustand der Station ist? Sie sollten sich beeilen, die Gründe für das seltsame Verhalten herauszufinden, denn sogar Ihr Begleiter Floyd beginnt, sich äußerst merkwürdig zu verhalten (Bild 2).

Auch hier bekommt man als Käufer eine Menge Schnick-Schnack für sein Geld, ohne den man das Spiel nicht lösen kann. Drei Formulare, ein Aufnäher der Stellar Patrol und die gesamten Blaupausen der Station liegen in der Packung.

Beide Adventures sind reine Textadventures. Wer sich also von Planet- oder Stationfall tolle Grafiken erwartet, wird enttäuscht sein. Dafür bekommen Sie zwei flott geschriebene Geschichten mit viel Humor und knackigen Puzzles.

(Anatol Locker/jk)

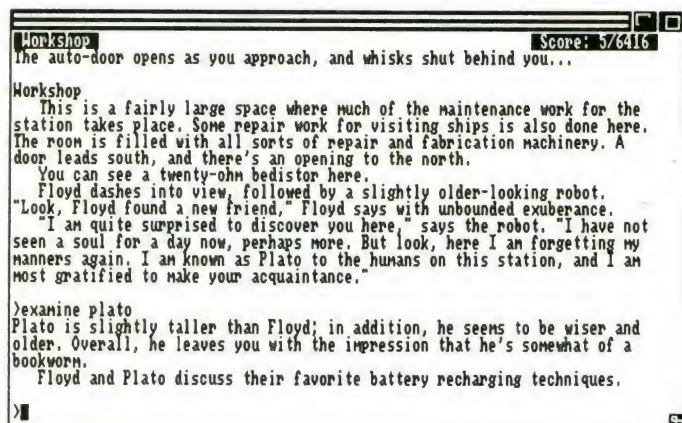


Bild 1. Der Roboter »Floyd« hilft Ihnen bei Problemen

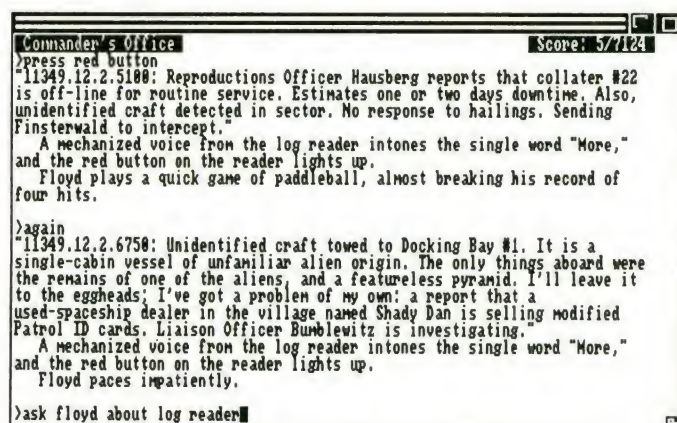


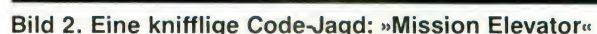
Bild 2. Manchmal kann Floyd aber auch empfindlich stören

TITEL	Planetfall
	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
Spielidee	
Grafik	
Sound	
Schwierigkeit	
Motivation	
Besonderheiten	Science Fiction Text-Adventure
Hersteller	Infocom
Preis	etwa 90 Mark
Bezugsquelle	Activision, Postfach 760680, 2000 Hamburg 76

TITEL	Stationfall
	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
Spielidee	
Grafik	
Sound	
Schwierigkeit	
Motivation	
Besonderheiten	Nachfolger zu Planetfall
Hersteller	Infocom
Preis	etwa 90 Mark
Bezugsquelle	Activision, Postfach 760680, 2000 Hamburg 76

AMIGA test

(Martin Gaksch/jk)



TITEL	Mission Elevator															
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Spielidee																
Grafik																
Sound																
Schwierigkeit																
Motivation																
Besonderheiten	Schießspiel mit witzigen Einlagen															
Hersteller	Eurogold															
Preis	59 Mark															
Bezugsquelle	Rushware, Dalmerlerstr. 11, 4044 Kaarst 2															

Klassische Umsetzungen

Deutsche Programmierer haben den Amiga als Spielecomputer entdeckt. Zunehmend tauchen neue Versionen bekannter Spiele für den Amiga auf. Dabei hält man sich allerdings nicht nur an Umsetzungen von Spielhallenautomaten. Auch mit Spielen, die auf anderen Computern sehr guten Anklang gefunden haben, versucht man inzwischen, erfolgreich zu sein.

Wenden wir uns als erstes »City Defence« zu (Bild 1). Vom Spielprinzip her ist dies fast eine 1:1-Umsetzung des Ende der siebziger Jahre sehr beliebten Spielautomaten. Die Idee, die dahinter steckt, ist sehr einfach erklärbar. Es gilt einem Raketenangriff aus dem Weltall standzuhalten. Man besitzt dazu zwei Abwehrbasen, die jeweils mit 15 Abwehrraketen zur Verteidigung ausgerüstet sind. Um diese beiden Basen herum liegen sechs Städte, die vor der Vernichtung durch die heransausenden Gegner bewahrt werden müssen. So einfach das Ganze auch klingen mag, während des Spiels ist vor allem in höheren Spielstufen auf dem Bildschirm die Hölle los. Im ersten Level kommen die feindlichen

AMIGA test

AMIGA
test

Programme, die auf Spielhallenautomaten laufen, werden gerne auf andere Computer umgesetzt. Mit »City Defence« und »Fortress Underground« liegen jetzt zwei bekannte Spielprinzipien vor.

Raketen noch ganz gemächlich auf ihre Ziele zugekrochen. Für jede abgeschossene Rakete erhält man natürlich Punkte. Am Ende einer jeden Spielstufe werden jedoch die nicht verbrauchten Verteidigungsraketen und alle verbliebenen Städte in Bonuspunkte umgewandelt. Wenn sich allerdings die Geschwindigkeit des Angriffs steigert, ist man später nur noch darauf bedacht, überhaupt noch eine einzige Stadt vor dem Angriff der fiesen Aliens zu bewahren. Als besondere Feinde fliegen dann auch manchmal noch Sonden oder Raumminen über den Bildschirm, mit denen man Extrapunkte machen kann. Das Knifflige an der ganzen Situation ist jedoch, daß die eigenen Raketen vom Abschußpunkt der Basis bis zum Ziel eine gewisse Weile brauchen. Daher erfordert das Spiel viel Timing.

Fingerspitzengefühl und natürlich auch Übung. Gesteuert wird das Fadenkreuz mit der Maus. City Defence darf auch mit zwei Spielern abwechselnd gespielt werden. Die speicherbare High-Score-Liste sowie die sauber digitalisierte Titelmelodie verstärken den guten Gesamteindruck. Grafik und Sound sind insgesamt gesehen nicht sehr aufwendig, aber effektiv gestaltet. Die Spielidee und vor allem die Schnelligkeit des Spiels wird dadurch hervorragend unterstützt. Man sollte gewarnt sein: City Defence kann auf ganz subtile Weise süchtig machen.

Um zu überleben, allerdings auf etwas andere Weise, geht es auch bei »Fortress Underground« (Bild 2). Hier übernehmen Sie die Rolle eines Hubschrauberpiloten, der in einer unterirdischen Höhle ein feindliches Kraftwerk aufspüren

und vernichten soll. Insgesamt stehen Ihnen sechs Kampfhubschrauber für diese Mission zur Verfügung. Da Sie ständig Treibstoff verbrauchen, sind an einigen Stellen des Höhlenlabyrinths »Fuel-Depsots« angebracht, die man immer wieder anfliegen muß. Damit das Ganze nicht zu schwierig ist, sind zusätzlich Punkte mit »Stay Here« markiert, von denen man immer wieder starten kann, wenn sie einmal angeflogen wurden. So braucht man das Spiel nicht ständig wieder von vorne beginnen. Die Grafik reizt den Amiga nicht richtig aus, ist aber recht nett gemacht. Manko ist jedoch, daß der Hubschraubersound während der gesamten Mission aus den Lautsprechern dröhnt und sich nicht abstellen läßt. Er geht schon nach kurzer Zeit fürchterlich auf die Nerven. Es gibt keinen Zwei-Spieler-Modus und auch keine High-Score-Liste. Durch die Enge des Labyrinths, die schwierige Steuerung und die schießwütigen Angreiferuntersassen erfordert das Spiel recht viel Übung. Aus dem recht einfachen Spielprinzip hätte man mehr machen können; so ist nur ein müder Abklatsch herausgekommen. (JK)



Bild 1. Städte verteidigen, erfrischend einfach umgesetzt



Bild 2. Hakeliger Kampf gegen die Festung im Untergrund

TITEL	City Defence
Spielidee	8
Grafik	4
Sound	9
Schwierigkeit	13
Motivation	11
Besonderheiten	Attraktive Spielhallenumsetzung
Hersteller	Kingsoft
Preis	29,95 Mark
Bezugsquelle	Kingsoft, Schnakebusch 4, 5106 Roetgen

TITEL	Fortress Underground
	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
Spielidee	5
Grafik	4
Sound	6
Schwierigkeit	13
Motivation	9
Besonderheiten	Schwieriger Hubschrauberkampf
Hersteller	Kingsoft
Preis	29,95 Mark
Bezugsquelle	Kingsoft, Schnakebusch 4, 5106 Roetgen

Domino perfekt!

Es gibt viele, die gerne spielen. Für manche Spiele ist aber ein Partner unerlässlich. Und wenn sonst niemand da ist, spielt eben der Computer.

Ein Spiel, das man auch gegen den Computer spielen kann, ist Domino. Bei der vorliegenden Version besticht vor allem anderen die grafische Aufmachung (siehe Bild). Zum Beispiel wirken die Steine durch den Schatten sehr plastisch.

Aber auch die Bedienung ist sehr einfach, da alles mit der Maus erledigt wird. Vor allem werden keine Pull-Down-Menüs, sondern Gadgets (Schalter) verwendet, die alle sichtbar sind. Die Sprachausgabe des Programms ist deutsch und recht gut verständlich. Allerdings muß hierfür auf der Bootdiskette im Unterverzeichnis »devs« die Datei »narrator.device« vorhanden sein.

Das Programm wirkt insgesamt sehr gut und wurde aus diesen Gründen auch von uns zum Programm des Monats gewählt.

Nach dem Starten des Programms werden Sie zunächst vom Programm begrüßt. Nach einer kurzen Wartezeit erscheint dann die Spielfläche. In der Mitte des Feldes liegt schon der Stein mit der höchsten Punktzahl, welcher entweder vom Spieler oder vom Computer genommen wurde.

Am oberen Bildschirmrand sind fünf Schalter zu sehen:

— Patt:

Sollte einmal das Spiel nicht aufgehen, kann man durch Anklicken dieses Schalters das Spiel beenden. Nach der bis dahin erreichten Punktzahl wird dann der Sieger berechnet.

— Ende:

Durch Anwählen dieses Schalters wird das Programm beendet.

— Info:

Nach Anklicken des Gadgets wird eine Kurzanleitung angezeigt. Durch einfaches Klicken mit der linken Maustaste wird das Fenster wieder entfernt und das Spiel geht weiter.

— Weiter:

Wenn Sie nicht anlegen können, müssen Sie normalerweise einen neuen ziehen. Durch Klick auf diesen Schalter wird jedoch die Kontrolle einfach an den Computer übergeben.

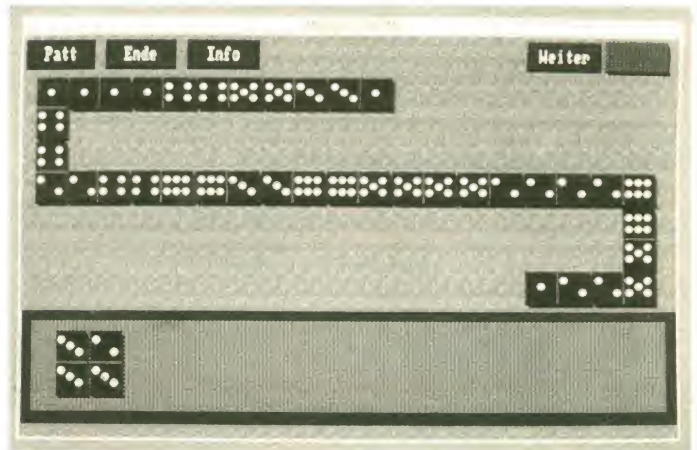
Das letzte Feld ganz rechts stellt den Stapel der noch nicht benutzten Steine dar. Von hier ziehen Sie neue Steine.

Wie oben schon erwähnt, liegt gleich bei Spielbeginn der Stein mit der höchsten Augenzahl in der Mitte des Spielfeldes.

Um einen Stein an die Schlange anzulegen, muß man zunächst einen der zwei Steine am Ende der Schlange anklicken. Dabei ist darauf zu achten, daß der Mauszeiger über der am Ende liegenden Hälfte des Steins steht. Hat man dies getan, wird der Stein rot eingefärbt. Nun können Sie aus Ihrem Steinvorrat in dem roten Kasten unten auf dem Bildschirm einen Stein auswählen. Haben Sie einen passenden Stein gewählt, wird dieser angelegt.

Auch bei Domino kann man durch Taktieren den Gegner öfter besiegen, was der Computer dann auch etwas zerknirscht zugibt.

(Stefan Boldorf/rb)



Das Spielfeld von »Domino« mit den fünf Schaltern

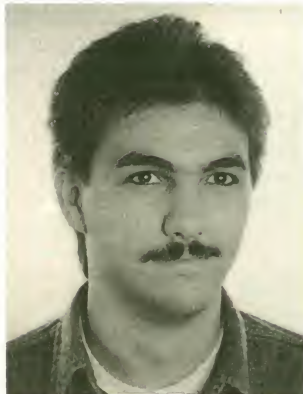
Programmname:	Domino
Computer:	A500, A1000, A2000 mit Kickstart 1.2
Sprache:	Amiga-Basic 1.2

Jeden Monat 2000 DM GEWINNEN

Das Programm des Monats stammt diesmal von Stefan Boldorf. Den ersten Kontakt zu Computern hatte er 1983 in seiner Schule. Durch den dort vorhandenen Apple IIe angeregt, kaufte er sich einen C 64. Über Basic gelangte er schließlich zur Assemblerprogrammierung.

Im Dezember 1986 stieg er dann auf den Amiga 1000 um, von dem er schon immer beeindruckt war. Im Juni dieses Jahres wurde der Amiga 1000 in einen Amiga 2000 umgetauscht.

Eigentlich wollte der Autor nur einen Computerspieler schreiben, aber das Programm wurde immer



größer, und so entstand schließlich Domino.

Zur Zeit lernt der Autor C, um den Amiga besser ausnutzen zu können.

```

1 VQ0 ' Programm Amiga Domino
2 2n ' von Stefan G. Boldorf in July/August 1987
3 qc2 DEFINT a-z
4 HG a$ = " AMIGA DOMINO "
5 rf SCREEN 2,640,256,3,2
6 LV WINDOW 1,a$(0,0)-(631,200),16,2
7 Tv FOR t = 0 TO 7
8 BK4 PALETTE t,0,0,0
9 wN2 NEXT t
10 xn GOSUB Vorspann
11 0a DIM Eins%(200), Zwei%(200), Drei%(200)
12 dA DIM Vier%(200), Fuenf%(200), Sechs%(200)
13 NR DIM Zahl%(200), Weiter%(200), Patt%(200)
14 No DIM Tile$(36), ASF%(200), INF%(200)
15 om DIM Stapel$(1,26), Verschm(36), Gunst(36)
16 oD DIM Anzahl(1), AKTT(1)
17 Kh DIM PX(1), PY(1), ADY(1), ADX(1), ZZ(1)
18 Uw DIM KAX(4), KBX(4), KAY(4), KBY(4)
19 PQ DIM MusterA$(1), MusterB$(1), Tisch$(31), Laber%(8)
20 wJ Laber%(0) = 90 : Laber%(1) = 1 : Laber%(2) = 130 : Laber%(3) = 0
21 Kh Laber%(4) = 20000 : Laber%(5) = 64 : Laber%(6) = 5 : Laber%(7) = 0
22 Ta Laber%(8) = 0
23 07 IchBinDran$ = "AYN EHN M OHM EHN T B IHT T EH."
24 0s Welcome$ = "W IHL K AOMAEN Z UHM D OHM IHN OH ."
25 ux Lament$ = "W IY S OHL L IH/C D AHS M AH/CN ?"
26 Mp Tschues$ = "AWF WIYD EHR S EHEHN ."
27 3L NMMS = "D AHS G EHD N IH/CT M EHR ."
28 5Q OK$ = "OH K AEIH."
29 Z5 IKNMS = "IH/C K AHN N IH/CT M EHR ."
30 qq NewGame$ = "AYN N OYEH S P IYL ?"
31 x3 MusterA$(0) = &HFFF : MusterA$(1) = &HFFFF

```

Listing. »Domino«: Bitte mit dem Checksummer eingeben

PROGRAMM DES MONATS

```

32 Z7 MusterB%(0) = &H5555 : MusterB(1) = &H8888
33 1w SAY Welcome$,Liber%
34 js RANDOMIZE TIMER
35 q20 GOTO Main
36 KJ GetTile:
37 p22 IF dran = 0 THEN SAY "IH/C M UHS (TS IY IY) (EH EHN).",
    Liber%
38 m2 IF TS < 37 AND Anzahl(dran) < 16 THEN
39 aM4 Anzahl(dran) = Anzahl(dran) + 1
40 jf Stapel$(dran,Anzahl(dran)) = Tile$(TS)
41 jy TS = TS + 1
42 rh NixMehr = 1
43 L02 ELSEIF dran = 1 THEN
44 2R4 SAY NMM$,Liber%
45 K32 ELSE
46 ct4 SAY IKNM$,Liber% : NixMehr = -1
47 ha2 END IF
48 8k0 RETURN
49 88 Cleanup:
50 Pn2 FOR t = AKTT(dran) TO Anzahl(dran)
51 LB4 Stapel$(dran,t) = Stapel$(dran,t+1)
52 d42 NEXT t
53 lb Anzahl(dran) = Anzahl(dran) - 1
54 Eq0 RETURN
55 cX MakeTiles:
56 Gu2 FOR a = 0 TO 5
57 X94 FOR b = 1 TO 6
58 r46 Tile$(a*6+b) = RIGHT$(STR$(a+1),1)+RIGHT$(STR$(b),1)
59 AJ4 NEXT b
60 9H2 NEXT a
61 Lx0 RETURN
62 Ld ShuffleTiles:
63 tF2 SWAP Tile$(36),Tile$(INT(RND(1)*35)+1)
64 Ou SWAP Tile$(1),Tile$(INT(RND(1)*35)+1)
65 4f FOR t = 0 TO 200
66 if4 SWAP Tile$(INT(RND(1)*35)+1),Tile$(INT(RND(1)*35)+1)
67 sJ2 NEXT t
68 S40 RETURN
69 ww SpreadTiles:
70 Xy2 Max(1) = 0 : Max(0) = 0
71 ez FOR t = 1 TO 10
72 Gv4 Stapel$(0,t) = Tile$(t)
73 hn Stapel$(1,t) = Tile$(t+10)
74 jd Tile$(t) = "XX" : Tile$(t+10) = "XX"
75 OR2 FOR tt = 0 TO 1
76 6k4 a = VAL(LEFT$(Stapel$(tt,t),1))
77 I2 b = VAL(RIGHT$(Stapel$(tt,t),1))
78 re IF a + b > Max(tt) THEN
79 796 Max(tt) = VAL(LEFT$(Stapel$(tt,t),1))+VAL(RIGHT$(Stapel$(tt,t),1))
80 zi AKTT(tt) = t
81 F84 END IF
82 By NEXT tt
83 8Z2 NEXT t
84 BL Anzahl(0) = 10 : Anzahl(1) = 10 : TS = 21
85 jL0 RETURN
86 A7 DisplayTiles:
87 Tt2 LINE (0,140)-(632,194),2,bf
88 vx AREA (10,145)
89 aP AREA (621,145)
90 zv AREA (621,188)
91 FO AREA (10,188)
92 gJ PATTERN &HFFFF,MusterB%
93 Jc COLOR 2,0
94 Zd AREAFILL 0
95 gI PATTERN &HFFFF,MusterA%
96 p5 CALL Stein (560,1,0,0,"V")
97 EQ AREA (560,1)
98 2B AREA (620,1)
99 G1 AREA (620,16)
100 U2 AREA (560,16)
101 OS COLOR 7,4
102 qT PATTERN &HFFFF,MusterB%
103 im AREAFILL 0
104 pR PATTERN &HFFFF,MusterA%
105 4S FOR t = 1 TO Anzahl(1)
106 lm4 LinkerWert = VAL(LEFT$(Stapel$(1,t),1))
107 WS RechterWert = VAL(RIGHT$(Stapel$(1,t),1))
108 Sh CALL Stein(t*35,150,LinkerWert,RechterWert,"H")
109 Yz2 NEXT t
110 8k0 RETURN
111 NZ InitAll:
112 iL2 LINE(0,0)-(30,15),7,bf
113 m9 FOR t = 0 TO 2
114 VO4 CIRCLE (5+t*9,4),4,4
115 Aq CIRCLE (5+t*9,4),3,1
116 JK PAINT (5+t*9,4),1,1
117 Lw CIRCLE (5+t*9,10),4,4
118 B1 CIRCLE (5+t*9,10),3,1
119 1J PAINT (5+t*9,10),1,1
120 JA2 NEXT t
121 7A GET (0,0)-(30,14),Sechs%
122 DA LINE (0,0)-(30,15),7,bf
123 rD FOR t = 0 TO 1
124 Yb4 CIRCLE (5+t*18,4),4,4
125 ON CIRCLE (5+t*18,4),3,1
126 VW PAINT (5+t*18,4),1,1
127 U6 CIRCLE (5+t*18,10),4,4
128 Gt CIRCLE (5+t*18,10),3,1
129 UM PAINT (5+t*18,10),1,1
130 tK2 NEXT t
131 11 GET (0,0)-(30,14),Vier%
132 Ia CIRCLE (5+9,7),4,4
133 5J CIRCLE (5+9,7),3,1
134 eJ PAINT (5+9,7),1,1
135 M5 GET (0,0)-(30,14),Fuenf%
136 RO LINE (0,0)-(30,15),7,bf
137 Nf CIRCLE (5+9,7),4,4
138 AO CIRCLE (5+9,7),3,1
139 JO PAINT (5+9,7),1,1
140 8i GET (0,0)-(30,14),Eins%
141 WT LINE (0,0)-(30,15),7,bf
142 Y8 CIRCLE (5,4),4,4
143 Ou CIRCLE (5,4),3,1
144 5W PAINT (5,4),1,1
145 hT CIRCLE (5+18,10),4,4
146 MJ CIRCLE (5+18,10),3,1
147 9W PAINT (5+18,10),1,1
148 XF GET (0,0)-(30,14),Zwei%
149 Zr CIRCLE (5+9,7),4,4
150 Ma CIRCLE (5+9,7),3,1
151 va PAINT (5+9,7),1,1
152 LI GET (0,0)-(30,14),Drei%
153 17 CLS
154 h0 LOCATE 1,1 : COLOR 1,2 : PRINT " Weiter "
155 Kt GET (0,0)-(63,7),Weiter%
156 Mv LOCATE 1,1 : COLOR 1,2 : PRINT " Patt "
157 r6 GET (0,0)-(63,7),Patt%
158 Oz LOCATE 1,1 : COLOR 1,2 : PRINT " Ende "
159 Yw GET (0,0)-(63,7),ASF%
160 A5 LOCATE 1,1 : COLOR 1,2 : PRINT " Info "
161 h8 GET (0,0)-(63,7),INF%
162 Nf COLOR 1,0
163 zb0 RETURN
164 na ComputerPlayer:
165 od2 NixMehr = 0
166 Rv SAY IchBinDran$,Liber%
167 rz IF SC = 0 THEN GH = 1 : ELSE GH = 0
168 RD Verschm(VAL(Wert$(GH))) = Verschm(VAL(Wert$(GH))) + 1
169 EKO WarWohlNix:
170 7N2 IF NixMehr = -1 THEN LOOP
171 Qm Allmax = -1
172 Oq dran = 0
173 Ot FOR a = 1 TO 6 : Prefer(a) = -1 : NEXT a
174 9W FOR t = 1 TO Anzahl(0)
175 Je4 AugenA = VAL(RIGHT$(Stapel$(0,t),1))
176 TU AugenB = VAL(LEFT$(Stapel$(0,t),1))
177 QA Prefer(AugenA) = Prefer(AugenA) + 1
178 bI Prefer(AugenB) = Prefer(AugenB) + 1
179 g72 NEXT t
180 Fc FOR t = 1 TO Anzahl(0)
181 eB4 Gunst(t) = 0
182 Qw a = LEFT$(Stapel$(0,t),1) = Wert$(0)
183 Z2 b = LEFT$(Stapel$(0,t),1) = Wert$(1)
184 Uc c = RIGHT$(Stapel$(0,t),1) = Wert$(0)
185 Zj d = RIGHT$(Stapel$(0,t),1) = Wert$(1)
186 Ph IF a OR b OR c OR d THEN Gunst(t) = 500
187 FB Gunst(t) = Gunst(t) + Prefer(VAL(LEFT$(Stapel$(0,t),1)))
188 Iz Gunst(t) = Gunst(t) + Prefer(VAL(RIGHT$(Stapel$(0,t),1)))
189 HJ Gunst(t) = Gunst(t) + Verschm(VAL(RIGHT$(Stapel$(0,t),1)))
190 vZ Gunst(t) = Gunst(t) + Verschm(VAL(LEFT$(Stapel$(0,t),1)))
191 G4 IF Gunst(t) > 499 AND Gunst(t) > Allmax THEN
192 IO6 Allmax = Gunst(t)
193 ty ak = t

```

Listing. »Domino«: Bitte mit dem Checksummer (Seite 66) eingeben.

MESSAGE

Computer

Bestellung und Versand:

Telefon (02 08) 2 40 47

BTX 020824049

Stöckmannstraße 78

4200 Oberhausen 1

Qualität ist kein Zufall!

Externes Diskettenlaufwerk MAD-V+ für Amiga 500/1000/2000

☐ geeignet für 5,25"-Disketten ☐ Bus durchgeföhrt ☐ abschaltbar ☐ 40/80 Track umschaltbar ☐ kompatibel zu PC-Karten (Side Car) 880 KByte
Speicherkapazität

DM 478,-

AHD20-Harddisk für AMIGA

☐ volle Amiga-Kompatibilität (Kickstart 1.2) ☐ vorbereitet für Autoboot-Kickstart und Workbench ☐ kompatibel zum ST 506-Standard ☐ kompatibel zu allen Speichererweiterungen am Expansionport (Golem-Box) ☐ keine Belastung der Amiga-Stromversorgung (eigenes Netzteil ohne Lüfter) ☐ wahlweise MEM (Standard) oder RLL-Controller (50% höhere Kapazität) ☐ erhältlich in 20, 33, 40, 66 MByte ☐ inkl. Steuersoftware und Programmen zur Datensicherung auf Disketten ☐ Geschwindigkeit gegenüber Floppy bis 10fach (Systemstart 15 Sekunden) ☐ automatisches Parken des Schreiblesekopfes als Stoß- und Transportsicherung ☐ Aufteilung in mehrere logische Laufwerke möglich ☐ inkl. jede Menge Public-Domain-Software

ab DM 1.498,-

Zusatzlaufwerk MAD-II +

☐ Panasonic JU363 (Original Amiga-Laufwerk) ☐ kompatibel zu Kopierprogrammen (Marauder) ☐ inkl. Utility zum Einstellen der Step-Geschwindigkeit für schnellere Suchzeiten und leiseren Betrieb, auch für das interne Laufwerk.

Echtzeituhr MCT-1000

☐ Anschluß am Expansionport, Drucker und Joystickport bleiben frei ☐ akkugepuffert (garantiert 1 Jahr ohne Einschalten des Rechners) ☐ Schreibschutzschalter gegen versehentliches Verstellen (bei Programmabstürzen) ☐ inkl. Steuersoftware zum Einbinden in die Startup-Sequenz ☐ quartzgenau

DM 129,-

MIDIFACE

☐ kompatibel zu allen MIDI-Programmen ☐ für Amiga 500, 1000 und 2000 ☐ 1x MIDI IN, 1x MIDI OUT, 1x MIDI OUT/THRU schaltbar ☐ mit Kontrollanzeige für MIDI-IN und OUT, erleichtert Auffinden von Übertragungsfehlern (defekte Kabel) ☐ separates Gehäuse mit langen Kabeln (keine nackte Platine an der Rechnerrückseite)

DM 129,-

2 MByte-Speichererweiterung für Amiga 1000

☐ erweitert Speicherkapazität auf 2,5 MByte ☐ erweiterbar (Expansionport durchgeschleift) ☐ abschaltbar ☐ autokonfigurierend ab Kickstart V1.2 ☐ stabiles Metallgehäuse

DM 949,-

512 KByte Speichererweiterung für Amiga 500

☐ erweitert den Speicher auf 1 MByte ☐ abschaltbar ☐ akkugepufferte Uhr optional

DM 189,-

Drive-Expansionbox

☐ bis zu 3 Diskettenlaufwerke anschließbar ☐ geeignet für Diskettenlaufwerke ohne Busdurchführung ☐ abschaltbar ☐ für 3,5" und 5,25"-Drives ☐ Adressen (D1, D2) umschaltbar

DM 59,-

Filialen/Ladenverkauf/Stützpunkte:

1000 Berlin 62 Kolonnenstr. 33
Tel. (030) 782 71 18 Norbert Domhöfer

2000 Hamburg 62
Langenhorner Chaussee 670b
Tel. (040) 527 64 04, Klaus Engler

4019 Monheim Zaunswinkelstr. 28
Tel. (021 73) 537 08 Andreas Gerzen

4200 Oberhausen Stöckmannstr. 78
Tel. (0208) 240 47 Thomas Martin

4600 Dortmund Lagerhausstr. 11
Tel. (0231) 825 289 Wolfgang Borgwardt

8541 Rohr-Regelsbach
Tel. (091 22) 825 63 Robert Esser

Händleranfragen erwünscht!

ÖSTERREICH: SUETRAX HANDELSGES. M.B.H. - MITTERAUEN 31 - A-3003 GABLITZ - TEL. 022 31/21 70

SCHWEDEN: PLAMI PRODUKTER - BOX 104 - S-27400 SKURUP - TEL. 0411-322 60

DÄNEMARK: ABSALON DATA - VANGEDVEJ 216 A - DK-2860 SÖBORG - TEL. 0167 1193

Versand per Nachnahme - Ausland nur Vorauskasse + DM 10,-

Internes Diskettenlaufwerk 3,5" für Amiga 2000

DM 349,-

Abschaltung für Speicher- erweiterung (Amiga 500)

DM 24,90

Exbus-Converter 500

Mit Hilfe dieses Zusatzes kann die gesamte, für den Expansionport des Amiga 1000 vorgesehene Peripherie an den Amiga 500 angeschlossen werden.

DM 59,-

Centronics-Druckerkabel für Amiga 500/1000/2000

DM 39,-

Monitorkabel für Amiga 500/1000/2000

(Scartstecker und Stereoanschluß)

DM 59,-

PROGRAMM DES MONATS

```

194 4x4 END IF
195 wN2 NEXT t
196 yX IF Allmax < 499 THEN GOSUB GetTile : GOTO WarWohlNix
197 3P FOR t = 0 TO 1
198 kJ4 IF LEFT$(Stapel$(0,ak),1) = Wert$(t) THEN SC = t : SideT
aken = 1
199 HD IF RIGHT$(Stapel$(0,ak),1) = Wert$(t) THEN SC = t : Side
Taken = 0
200 1S2 NEXT t
201 rJ dran = 0
202 1IO GOTO PutTileOnScreen
203 Ov Main:
204 Mt2 GOSUB InitAll
205 Y1 FOR t = 1 TO 6 : Verschm(t) = 0 : NEXT t
206 OI FOR t = 0 TO 31
207 kW4 Tisch$(t) = INT ((RND(1) * 65535) + &H8000)
208 9a2 NEXT t
209 Zy GOSUB MakeTiles
210 JI GOSUB ShuffleTiles
211 iv PATTERN &HFFFF,Tisch%
212 Nh COLOR 0,3
213 pF AREA (0,0) : AREA (631,0) : AREA (631,200) : AREA (0,200)
214 VZ AREA FILL 0
215 gg SAY NewGame$,Laber%
216 dF PATTERN &HFFFF,MusterA%
217 GY COLOR 1,0
218 HI LINE (487,2)-(556,17),7,bf
219 DA LINE (490,3)-(554,15),2,bf
220 qo PUT ( 490,6),Weiter%,PSET
221 NT LINE (1,2)-(70,17),7,bf
222 cB LINE (4,4)-(67,15),2,bf
223 Fl PUT ( 4,6),Patt%,PSET
224 K5 LINE (81,2)-(150,17),7,bf
225 SC LINE (84,4)-(147,15),2,bf
226 tO PUT (84,6),ASF%,PSET
227 1v LINE (161,2)-(230,17),7,bf
228 8G LINE (164,4)-(227,15),2,bf
229 3L PUT (164,6),INF%,PSET
230 Og PALETTE 0,0,.5,0
231 Zb PALETTE 1,1,1,1
232 2k PALETTE 2,.5,0,0
233 Dv PALETTE 3,0,.4,0
234 Q7 PALETTE 4,.3,.3,.3
235 1t PALETTE 5,0,0,0
236 PA PALETTE 6,.2,.2,.2
237 1M PALETTE 7,.13,.13,.13
238 Nw GOSUB SpreadTiles
239 h1 IF Max(0) > Max(1) THEN dran = 0 : ELSE dran = 1
240 BQ LinkerWert = VAL(LEFT$(Stapel$(dran,AKTT(dran)),1))
241 ca RechterWert = VAL(RIGHT$(Stapel$(dran,AKTT(dran)),1))
242 ns CALL Stein(298,70,LinkerWert,RechterWert,"V")
243 XC Wert$(0) = RIGHT$(Stapel$(dran,AKTT(dran)),1)
244 r7 Wert$(1) = LEFT$(Stapel$(dran,AKTT(dran)),1)
245 a5 GOSUB Cleanup
246 zJ GOSUB DisplayTiles
247 sq PX(0) = 298 : PY(0) = 70 : ADX(0) = 63 : ADY(0) = 0 : ZZ(0)
) = 0
248 B7 ZR$(0) = "V" : Richtung (0) = 2
249 cs PX(1) = 298 : PY(1) = 70 : ADX(1) = -63 : ADY(1) = 0 : ZZ(1)
) = 0
250 PK ZR$(1) = "V" : Richtung (1) = 4
251 zq KAX(1) = 0 : KBX(1) = 30 : KAY(1) = 0 : KBY(1) = 15
252 LI KAX(2) = 30 : KBX(2) = 60 : KAY(2) = 0 : KBY(2) = 15
253 8G KAX(3) = 0 : KBX(3) = 30 : KAY(3) = 15 : KBY(3) = 30
254 u1 KAX(4) = 0 : KBX(4) = 30 : KAY(4) = 0 : KBY(4) = 15
255 Re SC = 4
256 j1 IF dran = 1 THEN ComputerPlayer
257 GaO LOOP:
258 qJ2 dran = 1
259 D1 CALL Maus(MX,MY)
260 S3 SCE = -1
261 y8 IF MX > 560 AND MX < 620 AND MY > 1 AND MY < 16 THEN
262 FN4 GOSUB GetTile
263 Ga GOSUB DisplayTiles
264 XW GOTO LOOP
265 D62 END IF
266 jm IF MX > 490 AND MX < 554 AND MY > 1 AND MY < 16 THEN
267 Dc4 IF SCE <> -1 THEN PUT (X1(SC),Y1(SC)),Zahl%,PSET
268 d5 GOTO ComputerPlayer
269 HA2 END IF
270 19 IF MX > 1 AND MX < 70 AND MY > 1 AND MY < 16 THEN Patt
271 6U IF MX > 81 AND MX < 150 AND MY > 1 AND MY < 16 THEN
272 5C4 SAY Tschues$,Laber%
273 94 END
274 MF2 END IF

```

```

275 pw IF MX > 161 AND MX < 250 AND MY > 1 AND MY < 16 THEN
GOSUB Information
276 EP IF MY > 15 AND MY < 150 THEN
277 Lh4 FOR t = 0 TO 1
278 VX6 X1(t) = PX(t) + KAX(Richtung(t)) : X2(t) = PX(t) + K
BX(Richtung(t))
279 rp Y1(t) = PY(t) + KAY(Richtung(t)) : Y2(t) = PY(t) + K
BY(Richtung(t))
280 dx IF MX > X1(t) AND MX < X2(t) AND MY > Y1(t) AND MY
< Y 2(t) THEN
281 fm8 IF SC <> t AND SC > -1 THEN PUT (X1(SC),Y1(SC)),
Zahl%,PSET
282 HT IF SC <> t THEN
283 R2A SC = t : Zeichen$ = Wert$(t) : SCE = t
284 rq GET (X1(t),Y1(t))-(X2(t),Y2(t)),Zahl%
285 dp LINE(X1(t),Y1(t))-(X2(t),Y2(t)),1,b
286 SX PAINT(X1(t)+1,Y1(t)+1),2,1
287 ZS8 END IF
288 aT6 END IF
289 St4 NEXT t
290 cV2 END IF
291 Re IF MX > 35 AND MX < 35*Anzahl(1)+30 AND MY > 150 AND
MY < 200 THEN
292 OP4 ak = INT(MX/35)
293 Vv SideTaken = -1
294 dY IF LEFT$(Stapel$(1,ak),1) = Zeichen$ THEN SideTaken = 1
295 A5 IF RIGHT$(Stapel$(1,ak),1) = Zeichen$ THEN SideTaken = 0
296 Z8 IF SideTaken = -1 THEN
297 8j6 SAY Lament$,Laber% : GOTO LOOP
298 kd4 END IF
299 Q92 ELSE
300 764 GOTO LOOP
301 ng2 END IF
302 YN PUT (X1(SC),Y1(SC)),Zahl%,PSET
303 Z2 dran = 1
304 Uv SAY OK$ ,Laber% : REM "IHN OHR D N UHNX."
305 qY0 PutTileOnScreen:
306 3S2 WertRechts = VAL(RIGHT$(Stapel$(dran,ak),1))
307 V9 WertLinks = VAL(LEFT$(Stapel$(dran,ak),1))
308 Ep IF SideTaken = 1 THEN
309 DV4 Wert$(SC) = RIGHT$(STR$(WertRechts),1)
310 Mp IF Richtung(SC) = 4 OR Richtung(SC) = 1 THEN SWAP WertLi
nks, WertRechts
311 cL2 ELSE
312 7g4 Wert$(SC) = RIGHT$(STR$(WertLinks),1)
313 Ps IF Richtung(SC) = 2 OR Richtung(SC) = 3 THEN SWAP WertLi
nks, WertRechts
314 Ot2 END IF
315 9n PX(SC) = PX(SC) + ADX(SC) : PY(SC) = PY(SC) + ADY(SC)
316 1T ZZ(SC) = ZZ(SC) + 1
317 Rn IF ZZ(0) = 5 AND SC = 0 THEN
318 524 ZR$(0) = "H" : ADX(0) = 0 : ADY(0) = 32 : Richtung(0)=3
319 g1 PX(0) = PX(0) - 33 : PY(0) = PY(0) + 18
320 Gr2 ELSEIF ZZ(0) = 6 AND SC = 0 THEN
321 6U4 ZR$(0) = "V" : Richtung(0) = 4 : ADX(0) = -63 : ADY(0) =
0
322 e1 PX(0) = PX(0) - 30
323 1a SWAP WertLinks,WertRechts
324 Vv2 ELSEIF ZZ(0) = 15 AND SC = 0 THEN
325 JJ4 ZR$(0) = "H" : Richtung(0) = 1 : ADX(0) = 0 : ADY(0) = -
33
326 MW PY(0) = PY(0) - 15 : PX(0) = PX(0) + 30
327 b22 ELSEIF ZZ(0) = 16 AND SC = 0 THEN
328 kY4 ZR$(0) = "V" : Richtung(0) = 2 : ADX(0) = 63 : ADY(0) =
0
329 wR PY(0) = PY(0) + 15
330 ph SWAP WertLinks,WertRechts
331 e52 ELSEIF ZZ(0) = 25 AND SC = 0 THEN
332 Hf4 ZR$(0) = "V" : Richtung(0) = 4 : ADX(0) = -63 : ADY(0) =
0
333 Nn PY(0) = PY(0) + 17 : PX(0) = PX(0) - 63
334 t13 SWAP WertLinks,WertRechts
335 h82 ELSEIF ZZ(0) = 34 AND SC = 0 THEN
336 sg4 ZR$(0) = "V" : Richtung(0) = 2 : ADX(0) = 63 : ADY(0) =
0
337 Vm PX(0) = PX(0) + 63 : PY(0) = PY(0) - 8
338 xp SWAP WertLinks,WertRechts
339 cE2 ELSEIF ZZ(1) = 5 AND SC = 1 THEN
340 qk4 ZR$(1) = "H" : Richtung(1) = 1 : ADX(1) = 0 : ADY(1) = -
33
341 NJ PX(1) = PX(1) + 30 : PY(1) = PY(1) - 15
342 jN2 ELSEIF ZZ(1) = 7 AND SC = 1 THEN
343 IO4 ZR$(1) = "V" : Richtung(1) = 2 : ADX(1) = 63 : ADY(1) =
0

```



```

344 xH PY(1) = PY(1) + 33 : PX(1) = PX(1) + 33
345 4w SWAP WertLinks,WertRechts
346 OT2 ELSEIF ZZ(1) = 16 AND SC = 1 THEN
347 7g4 ZR$(1) = "H" : Richtung(1) = 3 : ADX(1) = 0 : ADY(1) = 3
348 1C PX(1) = PX(1) - 33 : PY(1) = PY(1) + 17
349 6a2 ELSEIF ZZ(1) = 17 AND SC = 1 THEN
350 tB4 ZR$(1) = "V" : Richtung(1) = 4 : ADX(1) = -63 : ADY(1) = 0
351 h6 PX(1) = PX(1) - 63 : PY(1) = PY(1) - 18
352 B3 SWAP WertLinks,WertRechts
353 9d2 ELSEIF ZZ(1) = 26 AND SC = 1 THEN
354 tB4 ZR$(1) = "V" : Richtung(1) = 2 : ADX(1) = 63 : ADY(1) = 0
355 5N PY(1) = PY(1) - 18 : PX(1) = PX(1) + 63
356 F7 SWAP WertLinks,WertRechts
357 Cg2 ELSEIF ZZ(1) = 35 AND SC = 1 THEN
358 1J4 ZR$(1) = "V" : Richtung(1) = 4 : ADX(1) = -63 : ADY(1) = 0
359 HN PX(1) = PX(1) - 63 : PY(1) = PY(1) + 8
360 JB SWAP WertLinks,WertRechts
361 1e2 END IF
362 3B CALL Stein (PX(SC), PY(SC), WertLinks, WertRechts, ZR$(SC))
363 kx AKTT(dran) = ak
364 VO GOSUB Cleanup
365 dw Zeichen$ = "0" : SC = -1
366 Nh IF Anzahl(dran) = 0 THEN Schluss
367 us IF dran = 1 THEN
368 xH4 GOSUB DisplayTiles
369 G1 GOTO ComputerPlayer
370 ZI2 ELSE
371 GF4 GOTO LOOP
372 wp2 END IF
373 QH0 Patt:
374 uG2 FOR t = 0 TO 1
375 eJ4 Punkte(t) = 0
376 1S FOR a = 1 TO Anzahl(t)
377 HB6 Punkte(t) = VAL(RIGHT$(Stapel$(t,a),1))+VAL(LEFT$(Stapel$(t,a),1))
378 HP4 NEXT a
379 uL2 NEXT t
380 ET IF Punkte(1) > Punkte(0) THEN dran = 1 : ELSE dran = 0
381 Ps0 GOTO Schluss
382 QK Schluss:
383 852 IF dran = 0 THEN
384 t24 a$="IH/C /HAHB EH G EHW OHN EHN UHN D D UH F EHR L OHR EHN ."
385 oX2 ELSE
386 cy4 a$="D UH /HAHS T M IH/C B EHS IHG T ."
387 B42 END IF
388 AW SAY a$,Laser%
389 d5 FOR t = 0 TO 7
390 LU4 PALETTE t,0,0,0
391 6X2 NEXT t
392 bn0 GOTO Main
393 8u Leuchten:
394 dh2 FOR w! = 0 TO 1 STEP .005
395 rd4 PALETTE 2,w!,w!,w!
396 Mz FOR u = 0 TO 20: NEXT u
397 Lq2 NEXT w!
398 iO FOR w! = 1 TO 0 STEP -.005
399 vH4 PALETTE 2,w!,w!,w!
400 Q3 FOR u = 0 TO 20: NEXT u
401 Pu2 NEXT w!
402 qS0 RETURN
403 nQ Vorspann:
404 4A2 CLS
405 Le COLOR 2,0
406 Te LOCATE 10,33
407 RB PRINT "AMIGA DOMINO"
408 1e GOSUB Leuchten
409 9F CLS
410 ya0 RETURN
411 uL Information:
412 RU2 a$ = "-----Information zum Domino-----"
413 EO WINDOW 2,a$,(140,20)-(500,170),0,2
414 RJ COLOR 1,0
415 Oh PRINT "Das Amiga Domino läuft unter den Regeln des "
416 gy PRINT "herkömmlichen Dominos, bis darauf, daß es für"
417 Jd PRINT "den Spieler möglich ist auf seinen Zug zu "
418 MJ PRINT "verzichten (falls er keinen Wert auf Fairplay"
419 Tr PRINT "legt) und klickt, wie wenn er keinen Stein "
420 GO PRINT "ablegen könnte das Feld ";
421 rX COLOR 1,2 : PRINT "WEITER";

```

```

422 bQ COLOR 1,0 : PRINT " an."
423 OZ PRINT "Um einen Stein regulär abzulegen, klickt man "
424 ZM PRINT "zuerst das Ende der Schlange an, an das er "
425 IB PRINT "angelegt wird und dann den eigenen Stein. Muß"
426 Lx PRINT "ein Stein gezogen werden, ist der Stapel in "
427 gN PRINT "der rechten oberen Ecke anzuklicken. "
428 kQ PRINT "Wenn das Spiel einmal nicht aufgeht, oder"
429 IU PRINT "der Spieler ein neues Spiel beginnen will "
430 g6 PRINT "wird auf ";
431 K1 COLOR 1,2 : PRINT "PATT";
432 Wr COLOR 1,0 : PRINT " gedrückt, der Computer "
433 Lr PRINT "berechnet anhand der Augenzahl den Sieger."
434 3p PRINT "Zum beenden des Programmes dient ";
435 O7 COLOR 1,2 : PRINT "ENDE";
436 Jh COLOR 1,0 : PRINT "."
437 P2 PRINT
438 sB COLOR 2,0
439 mc PRINT " Viel Spaß beim Domino !";
440 QM CALL Maus(a,b)
441 Jz WINDOW CLOSE 2
442 U60 RETURN
443 g3 SUB Stein(cx,cy,Erste,Zweite,Modu$) STATIC
444 6n1 SHARED Eins%(),Zwei%(),Drei%(),Vier%(),Fuenf%(),Sechs%(),MusterA%()
445 3q SHARED XAR,XAL,YAR,YAL
446 Lx2 PATTERN &HFFFF,MusterA%
447 Jy IF XAR < 0 OR XAL > 0 OR YAR < 0 OR YAL > 0 THEN SWAP Erste,Zweite
448 Uo IF Modu$ = "V" THEN
449 HO4 LINE(cx,cy)-(cx+60,cy+15),7,bf
450 fD AREA (cx+61,cy+1)
451 oQ AREA (cx+63,cy+3)
452 1y AREA (cx+63,cy+17)
453 s1 AREA (cx+61,cy+15)
454 Kh COLOR 6,0
455 OS AREA$FILL 0
456 fI AREA (cx,cy+16)
457 xq AREA (cx+60,cy+16)
458 74 AREA (cx+63,cy+17)
459 7L AREA (cx+5,cy+17)
460 NJ COLOR 5,0
461 UY AREA$FILL 0
462 tG DeltaX = 30 : DeltaY = 0
463 4n2 ELSE
464 6J4 LINE(cx,cy)-(cx+30,cy+30),7,bf
465 cM AREA (cx+31,cy+1)
466 1Z AREA (cx+33,cy+3)
467 nt AREA (cx+33,cy+32)
468 eg AREA (cx+31,cy+30)
469 Zw COLOR 6,0
470 dh AREA$FILL 0
471 dD AREA (cx,cy+31)
472 j1 AREA (cx+30,cy+31)
473 tz AREA (cx+33,cy+32)
474 OP AREA (cx+5,cy+32)
475 cy COLOR 5,0
476 jn AREA$FILL 0
477 Gr DeltaX = 0 : DeltaY = 15
478 eX2 END IF
479 R1 IF Erste = 1 THEN PUT (cx,cy),Eins%,PSET
480 T1 IF Erste = 2 THEN PUT (cx,cy),Zwei%,PSET
481 a1 IF Erste = 3 THEN PUT (cx,cy),Drei%,PSET
482 Wx IF Erste = 4 THEN PUT (cx,cy),Vier%,PSET
483 oE IF Erste = 5 THEN PUT (cx,cy),Fuenf%,PSET
484 Aa IF Erste = 6 THEN PUT (cx,cy),Sechs%,PSET
485 UM IF Zweite = 1 THEN PUT (cx+DeltaX,cy+DeltaY),Eins%,PSET
486 Xg IF Zweite = 2 THEN PUT (cx+DeltaX,cy+DeltaY),Zwei%,PSET
487 fO IF Zweite = 3 THEN PUT (cx+DeltaX,cy+DeltaY),Drei%,PSET
488 ce IF Zweite = 4 THEN PUT (cx+DeltaX,cy+DeltaY),Vier%,PSET
489 vw IF Zweite = 5 THEN PUT (cx+DeltaX,cy+DeltaY),Fuenf%,PSET
490 IJ IF Zweite = 6 THEN PUT (cx+DeltaX,cy+DeltaY),Sechs%,PSET
491 BV IF Modu$ = "V" THEN
492 sr4 LINE (cx+29,cy)-(cx+30,cy+15),4,bf
493 YH2 ELSE
494 2z4 LINE (cx,cy+15)-(cx+30,cy+15),4,bf
495 vo2 END IF
496 240 END SUB
497 dA SUB Maus(MX,MY) STATIC
498 Fr2 WHILE MOUSE(0) = 0
499 UI WEND
500 M9 MX = MOUSE(3) : MY = MOUSE(4)
501 jr WHILE MOUSE(0) <> 0
502 XL WEND
503 9B0 END SUB
504 (C) 1987 M&T

```

Listing.
»Domino«:
Bitte mit dem
Checksummer
(Seite 66) eingeben

Nachdem wir in der letzten Ausgabe unseres C-Kurses im AMIGA-Magazin die einfachen Datentypen kennengelernt haben, befassen wir uns in diesem Kursteil zuerst mit den zusammengesetzten Datentypen. Wenn Sie die einfachen oder, wie sie auch genannt werden, skalaren Typen verstanden haben, wird Ihnen das Gebiet der zusammengesetzten Datentypen keine großen Schwierigkeiten mehr bereiten. Sie setzen sich grundsätzlich nur aus uns bereits bekannten Datentypen zusammen.

Das Array (Feld) besteht aus mehreren gleichartigen Elementen. Das heißt in einem Array kann zum Beispiel eine Gruppe von Intervariablen zusammengefaßt werden. Die folgenden Datentypen dürfen in Arrays zusammenfaßt werden:

- weitere Arrays oder
- alle einfachen Datentypen oder
- Zeiger oder
- Strukturen oder
- Unionen

Strukturen und Unionen sind ebenfalls zusammengesetzte Datentypen. Diese werden später genauer besprochen. Wir befassen uns zunächst mit den eindimensionalen Arrays oder Vektoren (siehe dazu auch Bild 1).

Stellen Sie sich einfach eine Reihe von Schubladen vor. Diese Schubladenreihe soll ein Array darstellen. In jeder dieser Schubladen befindet sich ein Element dieses Arrays. Wir müssen dem Compiler genau mitteilen, wie viele Schubladen wir benötigen und was wir darin zu deponieren wünschen; zum Beispiel eine Gruppe von int-Variablen.

Die Definition eines Arrays, das aus Integerwerten besteht, sieht folgendermaßen aus:

```
int name[ELEMENTE];
```

Wobei »int« der Datentyp der Arrayelemente, »name« der Name des Arrays und »ELEMENTE« die Anzahl der Arrayelemente (Schubladen) darstellt. In eckigen Klammern, den sogenannten Indexoperatoren, wird angegeben, wie viele Elemente das Array aufnehmen soll. Die Anzahl der Elemente muß durch einen konstanten Ausdruck oder eine symbolische Konstante repräsentiert werden. In Basic würde das so aussehen:

```
DIM name(ELEMENTE)
```

Ausdrücke sind grob gesagt

C-Kurs für Anfänger



Die Programmiersprache C stellt uns mit den zusammengesetzten Datentypen ein mächtiges Werkzeug zur Verfügung. In diesem Kursteil werden außer diesen Datentypen noch die sehr wichtigen Operatoren unter C gründlich beleuchtet.

Operationen mit skalaren Objekten, beispielsweise die Division zweier Zahlen. Aber das soll uns heute nicht weiter belasten, denn dieses Thema ist Stoff des nächsten Kursteils. Wichtig ist, daß konstante Ausdrücke konstante Werte liefern.

Erlaubt sind folgende Arraydefinitionen:

```
100
110 #define ELEMEN
    TE 100
120
130 int zahl;
140
150 int name_a[10];
160 int name_b[ELEMEN
    TE];
170 int name_c[ELEMENTE
    +10];
180
190 int name_e[] = {0,1,
    2};
200
```

In Zeile 150 bis 170 werden Arrays mit jeweils 10, 100 und 110 Elementen initialisiert. Die in eckigen Klammern dargestellte Länge des Arrays ist immer ein konstanter Wert.

Falsch hingegen wäre diese Konstruktion:

```
210 int name_d[zahl];
    /* falsch! */
```

»zahl« ist eine Intervariable, die in Zeile 130 definiert wurde. Die Anzahl der Elemente eines Arrays ist jedoch nicht variabel und muß somit durch einen konstanten Wert dargestellt werden!

In Zeile 190 sehen Sie eine

Definition, bei der die Anzahl der Elemente automatisch ermittelt wird. Eine solche Initialisierung ist nur bei globalen Arrays erlaubt. Das heißt Zeile 190 muß außerhalb jeder Funktion stehen, oder es muß die Speicherklasse »static« mit angegeben werden:

```
190 static int name_e[] =
    {0,1,2};
```

Die gleiche Wirkung erzielen Sie innerhalb eines Funktionsblocks mit den folgenden Zeilen:

```
200 {
210 int name_e[3];
220
230 name_e[0]=0;
240 name_e[1]=1;
250 name_e[2]=2;
260 }
```

Beachten Sie, daß die Elemente immer mit dem Index 0 beginnen. Daraus folgt, daß der höchste Index immer um eins kleiner ist, als die Zahl der Elemente:

```
float dez_bruch[10];
```

Dieses float-Array kann zehn float-Zahlen (Elemente) aufnehmen. Es sind dies die Zahlen, die durch die Namen dez_bruch[0] bis dez_bruch[9] dargestellt werden.

Achten Sie hierauf in Ihrer Programmierpraxis, denn wie verführerisch ist es doch, hier die (nicht existierende) Variable dez_bruch[10] anzusprechen.

Eine Sonderform des Arrays sind die Zeichenarrays (Zeichenketten/Strings).

Sie können diese auf zwei Arten initialisieren:

```
100
110 char string_a[6] = {
    'A','m','i','g','a','\0'};
120 char string_b[6] = "
    Amiga";
130
```

Beide Vereinbarungen haben die gleiche Wirkung. Aber Vorsicht: Im ersten Fall muß das Nullbyte angehängt werden! Im zweiten Fall geschieht dies zwar automatisch, aber es muß trotzdem ein Element mehr angegeben werden — in der letzten Schublade eines Zeichenarrays finden Sie immer ein Nullbyte! Hier noch die globale Initialisierung einer Zeichenkette:

```
140 static char string_c
    [] = "Amiga";
```

Es wurde ein sechs Zeichen langes Array mit dem Inhalt

```
string_c[0]='A';
string_c[1]='m';
string_c[2]='i';
string_c[3]='g';
string_c[4]='a';
string_c[5]='\0';
```

angelegt.

Zeichenketten können aber auch über Zeiger angesprochen werden. Dies sei an dieser Stelle erwähnt, um die »Ver-

Teil 3

KURSÜBERSICHT

Unser C-Kurs soll allen Lesern einen Einstieg in die Programmiersprache C bieten. Kenntnisse in anderen Sprachen sind nützlich, aber nicht notwendig. In den einzelnen Kursteilen finden Sie folgende Themen:

TEIL 1: Geschichte von C; das Modulkonzept; Beispielprogramme mit der Funktion »printf«, Syntaxdiagramme

TEIL 2: Einfache Datentypen, aufgeteilt nach Konstanten und Variablen

TEIL 3: Zusammengesetzte Datentypen; Zeiger; Typ-Konvertierung und Operatoren

TEIL 4: Ausdrücke und Anweisungen mit erklärenden Beispielen

TEIL 5: Aufbau von Funktionen; Parameterübergabe und Aufruf mit Programmen

TEIL 6: Der C-Präprozessor und die Bibliotheksfunktionen mit Beispielen und Übungen

wandschaft« zwischen Zeiger und Arrays darzustellen.

Wie Sie wissen, ist nach der Definition »char *zeiger;« die Variable »zeiger« ein Zeiger auf ein Zeichen. Nach der Zuweisung »zeiger = "String";« enthält »zeiger« nicht etwa die Zeichenkette »String«, sondern einen Zeiger auf das erste Zeichen der Zeichenkette. Der Aufruf »printf("%c", *zeiger);« bewirkt also, daß das Zeichen »S« auf dem Bildschirm ausgegeben wird. Mittels »printf("%s", zeiger);« jedoch wird die Zeichenkette »String« ausgegeben!

Die einzelnen Zeichen eines Strings sind im Speicher hintereinander abgelegt. Nachdem die Adresse des ersten Zeichens bekannt ist, müßte man doch ohne weiteres auch auf die anderen Zeichen zugreifen können? Dies ist tatsächlich möglich! Zum Beispiel »printf("%c", *(zeiger+1));« gibt das Zeichen »t« aus! Folglich ergibt »printf("%s", zeiger+1);« die Ausgabe »tring«.

Arrays in Arrays

Weiter oben wurde beschrieben, daß Arrays unter anderem auch weitere Arrays enthalten dürfen. Es entsteht dann ein mehrdimensionales Array oder eine Matrix. In jeder unserer Schubladen befindet sich jetzt wieder eine Reihe weiterer Schubladen.

```
int name[10][10];
```

Es wurden hier 10 Arrays definiert, und zwar die von [0] bis [9]. Jedes dieser Arrays beinhaltet 10 Elemente, eben die Elemente [0] bis [9]. Wir haben also Platz für 100 int-Variablen geschaffen. Bei der globalen Definition von mehrdimensionalen Arrays wird die Anzahl der Arrays automatisch ermittelt. Die erste Klammer darf also leer bleiben. Als Beispiel die statische Initialisierung einer Matrix:

```
110 static int name[][3]
    = {
120     { 1,2,3 },
130     { 4,5,6 }
140 };
```

oder

```
120 static int name[][3]
    = { 1,2,3,4,5,6 };
```

Wegen der Übersichtlichkeit und der besseren Lesbarkeit wird man die erste Art der statischen Initialisierung eines mehrdimensionalen Arrays vorziehen. Es wurden in jedem

Fall zwei Arrays mit je drei Elementen initialisiert. Hier die explizite Wertzuweisung der einzelnen Elemente:

```
210 name[0][0]=1;
220 name[0][1]=2;
230 name[0][2]=3;
240
250 name[1][0]=4;
260 name[1][1]=5;
270 name[1][2]=6;
```

Sie sehen, obwohl ein Array eine zusammengehörende Einheit bildet, können sehr leicht einzelne Elemente darin verändert werden.

Angenommen, Sie schreiben ein Programm, das die Adressen einiger Ihnen bekannter Personen verwalten soll. Sie definieren ein mehrdimensionales Array in der folgenden Art:

```
char adresse[3][13];
```

Drei Arrays, jeweils eines für Name, Straße und Ort, mit je 19 Elementen wurden vereinbart. Egal wie viele Zeichen Sie belegen, es werden pro Array immer 12 Zeichen und damit auch ebenso viele Speicherstellen reserviert:

```
adresse[0]: Kurt B.____
adresse[1]: Am Berg____
adresse[2]: 8000 München
```

Der Unterstrich (__) stellt zur Verdeutlichung ein unbenutztes Element eines Arrays dar. Sie sehen, diese Art Zeichenketten zu verwalten, kostet unnötigen Speicherplatz. Abhilfe schafft hier das Zeiger-Array. Die Definition:

```
char *adresse[3];
```

Mit dieser Lösung erhalten Sie drei Zeiger auf Zeichenketten, die unterschiedlich lang sein dürfen:

```
adresse[0]="Kurt B.";
adresse[1]="Am Berg";
adresse[2]="8000 München";
```

Es wird nur soviel Speicher reserviert, wie tatsächlich notwendig ist. Der Nachteil, den Sie hierbei in Kauf nehmen müssen ist, daß Zeiger-Arrays nicht statisch initialisiert werden können.

Die Struktur vereint verschiedene Datentypen

Strukturen sind für einen C-Programmierer, der sich mit dem Amiga beschäftigen möchte, sehr wichtig. Bei diesem Computer läuft einfach alles (und alles einfach) über

Strukturen. Deshalb soll dieses Kapitel auch ausführlich diskutiert werden. Im Gegensatz zu den Arrays können in einer Struktur verschiedene Datentypen vereint werden. Erlaubt sind alle Typen, die auch in Arrays erlaubt sind und zusätzlich noch die sogenannten Bitfelder (siehe unten).

Die Definition einer Struktur ist der der Aufzählungstypen nicht unähnlich:

```
100
110 struct datum{
120     int tag;
130     char *monat;
140     int jahr;
150 } heute;
160
```

In Zeile 110 wird die Definition einer Struktur mit dem Schlüsselwort »struct« (von structure) eingeleitet. Es folgt der Strukturtypname — im Beispiel datum — dahinter die öffnende geschweifte Klammer.

In Zeile 120 bis 140 werden die einzelnen Komponenten der Struktur »datum« aufgezählt.

Die Zeile 150 enthält neben der schließenden geschweiften Klammer einen Variablennamen des Typs »datum«. Bild 2 verdeutlicht noch einmal die Syntax einer Struktur. Wie auch bei den Aufzählungstypen ist die Angabe eines oder auch mehrerer Variablennamen erlaubt, aber nicht zwingend notwendig. Nach der Definition des Strukturtyps können zum Beispiel mit

```
170 struct datum morgen;
oder mit
180 struct datum *ge
    stern;
```

weitere Variablen oder Zeiger des gleichen Strukturtyps vereinbart werden. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn bei der Strukturdefinition ein Strukturtypname, im Beispiel »datum«, angegeben wurde.

Wie beim Array ist eine statische Initialisierung möglich. Hier die vier Möglichkeiten anhand eines anderen Beispiels:

```
110 struct fehlermeldung
    gen{
120     int code;
130     char *meldung;
140 } dos[]={
150     103, "Speicher
        platz nicht ausreichend",
160     121, "Datei ist
        kein Objektmodul",
```

```
370     226, "Diskette
        nicht eingelegt"
380 }
```

2) außerhalb einer Funktion und bei der Vereinbarung weiterer Strukturvariablen

```
100
110 struct fehlermeldung
    gen dos[]={
120     103, "Speicher
        platz nicht ausreichend",
130     121, "Datei ist
        kein Objektmodul",
...
140     226, "Diskette
        nicht eingelegt"
150 }
```

3) und 4) innerhalb einer Funktion wie unter den beiden ersten Punkten, nur mit dem Verweis auf die Speicherklasse static. Es wurde ein Strukturarray mit Fehlercode und Fehlermeldung initialisiert. Der Zugriff auf die einzelnen Komponenten einer Struktur ist möglich mit

```
error=dos[0].code;
```

Den Punkt zwischen »dos[0]« und »code« nennt man Auswahloperator. Mit seiner Hilfe können Sie einzelne Werte in einer Struktur verändern oder lesen. »dos[0]« ist der Name einer Struktur und »code« eine Komponente davon. Der Auswahloperator ».« ist gültig für Strukturnamen.

Da aber Zeiger auf Strukturen relativ häufig vorkommen, hat man hierfür einen eigenen Auswahloperator eingeführt. Es ist dies sinnigerweise ein Pfeil, bestehend aus dem Minuszeichen und dem Größerzeichen (->). Die Zeile kann also ersetzt werden durch:

```
450 zeiger->code=205;
```

Wobei Zeiger ein Pointer auf »dos[0]« ist. Weiter oben wurde erwähnt, daß Komponenten von Strukturen wieder Strukturen sein können. Hier ein Beispiel, das in einer Adressenverwaltung Verwendung finden könnte:

```
110 struct adresse{
120     char *name;
130     char *straße;
140     char *ort;
150     struct zweite_
        adresse z_adr;
160 } person;
```

Die Komponenten »name«, »straße« und »ort« sind Zeiger auf entsprechende Zeichenketten. Die Struktur »zweite_adresse« könnte beispielsweise Ort und Straße der Zweit-

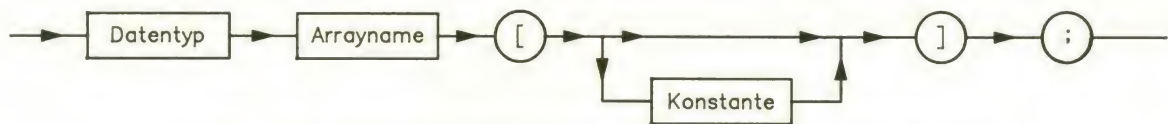


Bild 1. Die eindimensionalen Arrays oder Vektoren im Syntaxdiagramm

wohnung einer Person enthalten. »z_adr« ist eine Variable dieser Struktur. Auf die Daten dieser zweiten Struktur können Sie wie bereits gewohnt zugreifen:

```
200 person.z_adr.ort="
    8000 München";
```

Strukturen können sogar Zeiger auf sich selbst beinhalten. Man spricht dann von einer rekursiven Struktur. An dieser Stelle soll ein Beispielprogramm das bisher Gelernte vertiefen. Das Programm »Pref« (Listing 1) gibt einige der zuletzt eingegebenen Werte der Preferences-Struktur auf dem Bildschirm aus. Diese Struktur enthält die Werte, die Sie mit dem Programm Preferences eingestellt haben.

Dieses kleine Programm wollen wir nun besprechen. Die Präprozessoranweisung »#include ...« in Zeile 150 bewirkt, daß Zeile 150 durch das File »intuition.h« aus dem Unterverzeichnis »intuition« ersetzt wird. Hier finden Sie auch die erwähnte Struktur Preferences wieder.

In Zeile 170 und 180 wird jeweils ein Zeiger beziehungsweise eine Strukturvariable vereinbart. Es folgen die Initialisierung mehrerer Zeiger-Arrays.

In Zeile 440 wird eine Library geöffnet. Wenn dies nicht gelingt, wird das Programm beendet. Solche Konstruktionen besprechen wir zu einem späteren Zeitpunkt ausführlich. Betrachten Sie sie hier lediglich als eine notwendige Vorbereitung.

Die Library wird in der Funktion »ende()« (Zeile 540) wieder geschlossen. Mit dem Aufruf der Funktion »exit()« wird das Programm beendet.

Es folgt nun die Hauptfunktion von »Pref«. Eine Integer-Variable der Speicherklasse auto wird definiert. Nach dem Aufruf der Funktion »start()« wird die Intuition-Funktion »GetPrefs()« aufgerufen. Wie auch bei »printf()« müssen wir hier verschiedene Parameter übergeben.

Ab Zeile 730 werden mit Hilfe des Auswahloperators ».« die eben gelesenen Werte auf dem Bildschirm ausgegeben. Zeile 750 zeigt den Zugriff auf

eine Struktur innerhalb der Preferences-Struktur.

Ansonsten dürfte nur noch die bedingte Bewertung in Zeile 860 Fragen aufwerfen — aber nicht mehr lange, denn diese wird noch in diesem Kursteil behandelt.

Das Bitfeld findet immer da Einsatz, wo es gilt, verschiedene Daten auf engstem Raum unterzubringen. Auch bei einem Amiga, und besonders in der Grundversion mit 512 KByte, können bei größeren Programmen und einem etwas lässigen Programmierstil Speicherplatzprobleme auftreten.

Struktur im kleinen — das Bitfeld

Wie Sie vielleicht schon wissen, besteht ein Kilobyte aus 1024 Byte. Jedes Byte wiederum setzt sich aus 8 einzelnen Bits zusammen.

Um zum Beispiel einen Ein-/Ausschalter für eine bestimmte Funktion zu programmieren, wird man eine »short int«-Variable als Flag definieren. Aber eigentlich würde doch auch ein einziges Bit, welches ja die Zustände »an« oder »aus« darstellen kann, für diese Aufgabe ausreichen.

Weiter unten werden wir sehen, daß C über eine Menge von Operatoren verfügt, die es ermöglichen, auf Bitebene zu programmieren. Darüber hinaus besteht aber noch die Möglichkeit, sogenannte Bitfelder zu definieren:

```
110 struct{
120     unsigned FLAG:1;
130     unsigned : 5;
140     unsigned SCHALTER: 2;
150 }name={0,0,0};
```

Es handelt sich hier um die statische Initialisierung einer Bitfeldgruppe namens »name«. Die Definition ist, bis auf den Doppelpunkt nach jedem Namen eines Bitfeldes, einer Strukturdefinition gleich.

Das Bitfeld »Flag« ist, darüber gibt die Zahl hinter dem Doppelpunkt Auskunft, ein Bit breit und kann somit die Werte 0 oder 1 enthalten.

Nach dieser Vereinbarung

folgt eine Zeile, in der kein Bitfeldname angegeben wurde. Dieses Bitfeld kann nicht mehr angesprochen werden, die fünf reservierten Bits dienen lediglich noch als Platzhalter. Das letzte Bitfeld der Gruppe »name« wird mit »Schalter« angesprochen. »Schalter« kann, da zwei Bit breit, Werte von 0 bis 3 (Tabelle 1) annehmen. In Zeile 150 werden alle Bitfelder der Gruppe »name« mit Null initialisiert.

Bitfelder können nur in vorzeichenlosen Integerobjekten gebildet werden:

```
unsigned short FLAG: 1;
unsigned FLAG: 1;
unsigned long FLAG: 1;
```

Man kann Bitfelder wie Strukturkomponenten ansprechen:

```
name.FLAG=1;
```

Die Adresse eines Bitfeldes kann nicht mit dem Adreßoperator (&) festgestellt werden. Eine weitere Möglichkeit, Daten dicht gepackt zu verwalten, bietet C mit der Union:

```
110 union typ{
120     int komponente1;
130     float komponente2;
140     char komponente3;
150 }name;
```

Auch hier steht wieder, wenn man von dem Schlüsselwort »union« absieht, die gleiche Definition wie bei der Struktur. Die Komponenten einer Union können vom gleichen Datentyp sein wie die einer Struktur.

Eigene Namen

Auch werden sie über die uns bekannten Auswahloperatoren angesprochen. Der einzige Unterschied ist, daß alle Daten innerhalb einer Union auf dem gleichen Speicherplatz untergebracht sind.

Daraus folgt natürlich, daß nur immer die Komponente angesprochen werden kann, die zuletzt in den Speicher hineingeschrieben wurde. Der Vorteil dieser Verwaltung liegt klar auf der Hand: es wird nur soviel Speicher reserviert, wie die größte Komponente innerhalb einer Union benötigt.

Um die Lesbarkeit von Programmen zu verbessern, erlaubt C die Einführung eigener Typennamen.

```
typedef char ZEICHEN;
```

Nach dieser Zeile ist Definition »ZEICHEN a;« erlaubt. Sie ist gleichbedeutend mit »char a;«. Ein anderes Beispiel:

```
110 typedef char
    FILENAME[31];
120
130 FILENAME fname;
```

In Zeile 130 wurde ein Zeichenarray, das 30 Zeichen (und das Nullbyte) aufnehmen kann, definiert. Schauen Sie sich doch einmal das Headerfile (Files, die mit Hilfe der »#include« Anweisung in ein C-Quellprogramm eingebunden werden.) »exec/types.h« an. Hier werden eine ganze Reihe neuer Datentypen für den Amigaprogrammierer festgelegt. Eine Gegenüberstellung der speziellen Amiga-Typen und der C-Typen zeigt Tabelle 2.

Manchmal kommt es vor, daß zum Beispiel die Werte einer short int-Variablen und einer long int-Variablen addiert werden müssen. In einem solchen Fall findet eine automatische Typumwandlung statt. Diese Typumwandlung bezieht sich jedoch nur auf Werte der Variablen während dieser einen Operation.

Die short int-Variablen in unserem Beispiel ist danach immer noch vom Typ short int; auch die long int-Variablen behält ihren Datentyp bei. Allgemein kann man folgendes festhalten: Bei arithmetischen Operationen mit Datentypen unterschiedlicher Länge wird der Typ mit dem geringeren Speicherbedarf in den Typ mit dem höheren Speicherbedarf umgewandelt. Das Ergebnis dieser Operation ist ebenfalls von diesem Typ. Außer dieser Regel ist noch zu beachten, daß char und short immer zu int und float immer zu double konvertiert wird. Bei Funktionsaufrufen werden wie gewohnt weiterhin Arraynamen zu Zeigern gewandelt.

Neben dieser automatischen Typkonvertierung besteht die Möglichkeit, mit Hilfe



Amigo Laufwerke

AMIGA FB1	(Bausatz einer 3.5" Einzelfloppy)	275.-
AMIGA FB1	(s.o. jedoch mit Gehäuse)	297.-
AMIGA F1	(anschl. 3.5" Einzelfloppy)	329.-
AMIGA F2	(anschl. 3.5" Doppelfloppy)	599.-
AMIGA FB2	(Bausatz einer 3.5" Doppelfloppy)	539.-
AMIGA FB2	(s.o. jedoch mit Gehäuse)	559.-
AMIGA 2000	(Bausatz einer 3.5" Doppelfloppy)	269.-
AMIGA /NEC	(internes Zweitlaufwerk Amiga 2000)	247.-
AMIGA	(Rohlaufwerk 1036a 3.5")	24.90
AMIGA	Gehäuse für eine 3.5" Floppy	35.90
AMIGA	Gehäuse für zwei 3.5" Floppies	24.90
AMIGA	Gehäuse für eine 5.25" Floppy	21.90
AMIGA	Bootselector DF1/DF2	

AMIGA-HARDWARE '88

Neue Superpreise zum Jahreswechsel!

RAM Erweiterung (Golem) 2 MB für Amiga 1000	938.-
RAM Erweiterung 0.5 MB f. 500er abschaltb.	289.-
RAM Erweiterung 0.5 MB für 500er und Uhr	259.-
RAM Erweiterung 2MB für Amiga 500	948.-
Filecard 20MB (Tandon)	687.-
Monitor Commodore 1081/1084	687.-
Monitor Eizo Flexscan 8060S	1698.-
Monitor Nec Multisync	1387.-
Monitor Mitsubishi 1471a	1398.-
TV Modulator	67.-
Digi View Gender Changer	49.-
Perfect Sound (Stereo Sounddigitizer)	167.-
Amiga 2000 PC Karte	1189.-
Amiga 2000 PC Karte + Harddisk (Filecard 20MB)	1919.-
Amiga 2000 RAM Disk 2MB	948.-
Amiga 2000 Hard Disk (Supra) 20MB	1398.-
Amiga 2000 AT Karte	1898.-
Amiga 2000 DMA Harddisk Interface	449.-
Amiga 500 SCSI Controller	549.-
Amiga 500 20MB Harddisk incl. Controller	1898.-
Amiga 500 30MB Harddisk incl. Controller	2098.-

!!! Unser Angebot !!!

ab 10 Stück 2.37 DM
ab 100 Stück 2.27 DM
277.- DM
287.- DM

3.5" Disketten 2DD
3.5" Disketten 2DD
Aegis Videoscape 3D
Digi View

Soyka
DATEN TECHNIK

Demnächst in unserem Angebot

Autoduel	87.-
Der Hauch des Todes	57.-
Ferrari Formula One	71.-
Gunship	97.-
Indoor Sports	87.-
King of Chicago	87.-
Land of Legends	97.-
Planetarium	71.-
Return to Atlantis	47.-
Shadowgate	537.-
Turbo Music X	

Da bei einem durchgeschleiften Floppybus die effektive Kabellänge zum Drittlaufwerk mehr als die zulässigen 70cm beträgt, werden unsere Laufwerke auf Wunsch mit einem **durchgeschleiften Floppystecker** ausgerüstet und nicht am Gehäuse durchgeschleift!

Bitte beachten:
Wir nehmen kurzfristige Preissenkungen vor!!!
Weitere Artikel in unserem Gesamtkatalog
Neuerscheinungen aus unserer Sonderliste

UNTERHALTUNGS-SOFTWARE

Alien Fires	71.-	Hacker II	71.-
Amiga Karate	61.-	Hardball	97.-
Arakoz's Tomb	71.-	Hollywood Poker	47.-
Archon II	71.-	Kampfgewuppe	107.-
Bad Cad	57.-	Karate Kid II	67.-
Balance of Power	71.-	Karate King	67.-
Barbarian	67.-	Knight Orc	67.-
Bard's Tale	67.-	Leader Board	87.-
Beat it!	57.-	Leisure Suit Larry	57.-
Borrowed Time	21.-	Marble Madness	21.-
Bridge 4.0	67.-	Mean 18	67.-
Bureaucrazy	67.-	Mindbreaker	67.-
Challenger	67.-	Mission Elevator	67.-
Championship Baseball	67.-	Pac Boy	67.-
Championship Basketball 2	67.-	Phalanx	67.-
Championship Football	67.-	Quintett	67.-
Championship Golf	67.-	Rockett Attack	67.-
Chessmaster 2000	67.-	Shanghai	67.-
City Defence	67.-	Shooting Star	67.-
Cruncher Factory	67.-	Sinobad	67.-
Defender	67.-	Sky Fighter	67.-
Demolition	67.-	Space Fight	67.-
Donald Duck's Playground	67.-	Star Glider	67.-
Dr. Fruit	67.-	Strip Poker (Artwork)	67.-
Earl Weaver Baseball	67.-	Terrorpods	67.-
Emerald Mine	67.-	The Final Trip	67.-
Ferry Tale	67.-	The Pawn	67.-
Flight Simulator II	67.-	The Surgeon	67.-
Flip Flop	67.-	Typhoon	67.-
Football Fortunes	67.-	Uninvited	67.-
Fortress Underground	67.-	Wintergames	67.-
Garrison	67.-	World Games	67.-
Goldrunner	67.-	Test Drive	67.-
Grand Slam	67.-	Dark Castle	67.-
Guild of Thieves	67.-	Fend	67.-
Fire Power	67.-	Winja Mission	67.-
Insanity Fight	67.-		
Leviathan	67.-		

ANWENDUNGS-SOFTWARE

AC Basic	387.-	LPD Writer	198.-
AC Fortran	597.-	Page Setter	327.-
AMIGA Assembler	187.-	Printmaster Plus	97.-
AMIGA C	257.-	Prowrite	247.-
Artec C Commercial	688.-	Publiher 1000	187.-
Aztec C Developers	487.-	Scribble Plus	147.-
Artec C Commercial	397.-	TV Text	197.-
Artec C Commercial	137.-	UBM Text V2.2	597.-
Artec C Commercial	137.-	Vizawrite	227.-
Artec C Commercial	137.-	Word Perfect V4.1	97.-
Artec C Commercial	137.-	Acquisition	71.-
Artec C Commercial	137.-	Superbase	97.-
Artec C Commercial	137.-	Asop's Fables	257.-
Artec C Commercial	137.-	Keyboard Cadet	57.-
Artec C Commercial	137.-	Word Master Vocabulary	437.-
Artec C Commercial	137.-	Aegis Animator mit Images	77.-
Artec C Commercial	137.-	Aegis Art Pak	147.-
Artec C Commercial	137.-	Aegis Draw Plus	197.-
Artec C Commercial	137.-	Aegis Images	117.-
Artec C Commercial	137.-	Aegis Impact	888.-
Artec C Commercial	137.-	Aegis Paint II	187.-
Artec C Commercial	137.-	Deluxe Video V1.2	277.-
Artec C Commercial	137.-	Digi Paint	
Artec C Commercial	137.-	Dynamic CAD	
Artec C Commercial	137.-	Express Paint	
Artec C Commercial	137.-	Sculp 3D	
Artec C Commercial	137.-	Videoscape 3D	

Soyka
DATEN TECHNIK

Wir führen die komplette Amiga Soft- und Hardware
Hattinger Str. 685 · 4630 Bochum 5
Telefon 0234/41 19 13
41 19 47

des cast-Operators »()«, eine Konvertierung explizit vorzunehmen. Dies ist zum Beispiel dann nötig, wenn Sie genau errechnete float-Werte einer Betriebssystemroutine, die nur int-Werte erwartet, übergeben wollen.

Außerdem steigert es die Lesbarkeit Ihrer Programme, wenn Sie mittels des cast-Operators einer automatischen Typkonvertierung vorgreifen.

Hier ein einfaches Beispiel:

```
110 /*
120     typedef - float
        in int und umgekehrt
        konvertieren
130 */
140
150 void main()
160 {
170     int ganze_zahl=100;
180     float dez_bruch
        =11.11;
190     float ergebnis;
200
210     ergebnis = dez
        _bruch + (float)
        ganze_zahl;
220     printf("%f + %d =
        %f\n",dez_bruch,
        ganze_zahl,
        ergebnis);
230     printf("%f * 2 = %d
        gerundet\n",ergeb
        nis,(int)ergebnis
        *2);
240 }
```

In Zeile 210 wird zur float-Zahl »dez_bruch« der float-Wert der int-Zahl »ganze_zahl« addiert. Beachten Sie bitte, daß sich weder Datentyp noch der Wert der Variablen geändert haben.

Die Operatoren

Wird ein Datentyp in einen Datentyp mit geringerem Speicherbedarf konvertiert, so geschieht dies durch Rundung oder Unterdrückung überzähliger Bits, in der Regel auf Kosten der Genauigkeit.

Sie haben nun alle Datentypen der Sprache C kennengelernt. Aber was können Sie mit diesen Kenntnissen anfangen? Einer Variablen einen Wert zuweisen und diesen dann auf dem Bildschirm ausgeben — das kann doch nicht alles sein?

Natürlich nicht! Sie können mit diesen Variablen rechnen, man kann sie vergleichen, verknüpfen, manipulieren und so weiter. Hierfür stellt C eine wahre Vielfalt an Operatoren zur Verfügung. Verschiedene haben Sie ja bereits kennengelernt. Wir unterscheiden zwischen:

- Auswahloperatoren
- arithmetische Operatoren
- Vergleichsoperatoren
- Operatoren für logische Verknüpfungen
- Operatoren für Bitmanipulationen
- Zuweisungsoperatoren
- Inkrement- und Dekrementoperatoren
- andere Operatoren

Begeben wir uns also gleich ins Reich der arithmetischen Operatoren. C bietet insgesamt sechs davon an:

»-« — ein Minuszeichen als Vorzeichen für eine Zahl. Dieser Operator benötigt nur einen Operanden. Es handelt sich somit um einen »unitären Operator«. Unitäre Operatoren haben alle die gleiche Priorität (Tabelle 3). Beispiel: -x.

»-« — ein Minuszeichen für die Subtraktion. Da der Operator in diesem Fall zwei Operanden benötigt, spricht man hier von einem »binären Operator«. Beispiel: x-y.

»+« — ein Pluszeichen für die Addition (binär). Beispiel: x+y.

»*« — Multiplikationszeichen (binär). Beispiel: x*y.

»/« — Divisionszeichen (binär): Beispiel: x/y. Aber Achtung: Werden Integerwerte dividiert, so wird das Ergebnis immer abgerundet. 49/10 ergibt also 4. Soll richtig gerundet werden,

müssen Sie mit float-Werten rechnen und dem Ergebnis vor der Umwandlung nach int noch 0,5 addieren:

49.0/10.0 ergibt 4.9
4.9+.5 ergibt 5.4

Das Ergebnis entspricht dem int-Wert 5, da ja immer abgerundet wird!

»%« — Modulooperator, liefert den ganzzahligen Rest nach einer Division (binär). Zwei Beispiele dafür:

49/10 ergibt 9
50/10 ergibt 0

Analog zur Mathematik gilt die Regel »Punkt- vor Strichrechnung«, wobei Division, Multiplikation und Modulo, auch wenn man es ihnen wegen der amerikanischen Schreibweise nicht ansieht, Punktrechnungen sind. Punktrechnungen haben also gegenüber den Strichrechnungen eine höhere Priorität (Tabelle 3). Wie in der Mathematik auch, kann diese jedoch durch das Setzen von Klammern geändert werden.

Klammern verändern die Reihenfolge

Arithmetische Operatoren gleicher Priorität werden von links nach rechts zusammengefaßt (Zusammenfassung = Assoziativität). Als Beispiel die Auswertung von 10*10/5:

10*10/5 = 100/5 = 50

Damit Sie die Werte Ihrer Variablen nach einer arithmetischen Operation untereinander vergleichen können, stellt C sechs Vergleichsoperatoren zur Verfügung. Vergleichsoperatoren sind immer binäre Operatoren, da ja zwei Werte verglichen werden:

»<« — kleiner als. Beispiel: x<y ergibt 1, wenn x kleiner ist als y, ansonsten ist der Wert 0.

»>« — größer als. Beispiel: x>y ergibt 1, wenn x größer als y ist, oder 0, wenn diese Aussage nicht zutrifft.

»<=« — kleiner gleich. x<=y ergibt 1, wenn x höchstens so groß wie y ist, ansonsten 0.

»>=« — größer gleich. x>=y liefert den Wert 1, wenn x mindestens den Wert von y hat, sonst 0.

»==« — gleich. x==y ergibt 1, wenn x genau y ist und 0, wenn die Werte verschieden sind.

»!=« — ungleich. x!=y ergibt 1, wenn x einen von y verschiedenen Wert hat. Sind x und y gleich, liefert dieser Ausdruck 0.

```
110 /*
120     zahlen - Operationen mit
        Zahlen
130 */
140
150 char *text_1[]={
160     "Die Zahl ist kleiner als
        10 ",
170     "Ihre Zahl ist zu groß "
180 };
190
200 char *text_2[]={
210     "und sie ist größer als
        0.",
220     "aber sie ist zu klein!"
230 };
240
250 void main()
260 {
270
280     int zahl, bool;
290
300     printf("\nBitte geben Sie
        eine Zahl zwischen 0 und
        10 ein! > ");
310     scanf("%d",&zahl);
320
330     bool = zahl>=10;
340     printf("%s",text_1[bool]);
350
360     bool = zahl<=0;
370     printf("%s\n",text_2[bool
        ]);
380
390     printf("%d * %d = %d\n",z
        ahl,zahl,zahl*zahl);
400     printf("%d %% 3 = %d\n\n"
        ,zahl,zahl%3);
410 }
```

In diesem Programm entscheidet der Wert der Variablen »bool«, welcher Text auf dem Bildschirm ausgegeben wird. Die Variable erhält ihren Wert aus dem Vergleich zweier Zahlen. Ist die Aussage hinter dem Zuweisungsoperator wahr, so wird »bool« auf 1 gesetzt.

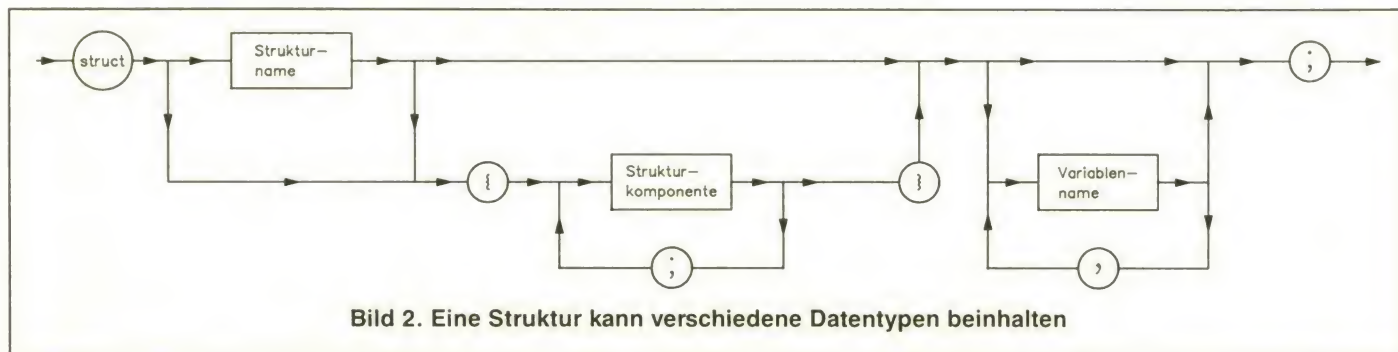


Bild 2. Eine Struktur kann verschiedene Datentypen beinhalten

Wenn die Aussage nicht zutrifft, erhält »bool« den Wert 0.

Man kann diese booleschen Werte (wahr/falsch oder TRUE/FALSE) auch miteinander verknüpfen. Operatoren für logische Verknüpfungen sind:

»!« — logische Negation (unitär). Die Negation erzeugt entweder den Wert 0, wenn der Operand einen Wert ungleich 0 liefern würde oder 1, wenn er den Wert 0 liefern würde.

```
110 int bool, zahl=10;
```

```
120
```

```
130 bool = !(zahl>100);
```

Die Variable »bool« erhält den Wert 1, denn NICHT 0 ergibt 1!

»&&« — logische UND-Verknüpfung (binär). Merksatz: Die UND-Verknüpfung liefert den Wert 1, wenn der eine UND der andere Operand einen von 0 verschiedenen Wert hat.

```
0 && 0 = 0
```

```
0 && 1 = 0
```

```
1 && 0 = 0
```

```
1 && 1 = 1
```

»||« — die logische ODER-Verknüpfung (binär). Auch hier ein Merksatz: Die ODER-Verknüpfung liefert den Wert 1, wenn einer ODER beide Operanden einen Wert ungleich 0 haben.

```
0 || 0 = 0
```

```
0 || 1 = 1
```

```
1 || 0 = 1
```

```
1 || 1 = 1
```

Bit für Bit

Aber auch einzelne Bits können in C logisch verknüpft werden. Hierfür stehen uns wiederum sechs Operatoren zur Verfügung:

»&« — UND-Verknüpfung von Einzelbits (binär). Erinnern Sie sich an den Merksatz:

```
10101010 & 10100101 =
10100000
```

Im Ergebnis wird nur an der Stelle ein Bit gesetzt, wo die Bits beider Operanden ebenfalls auf 1 gesetzt sind.

»|« — ODER-Verknüpfung von Einzelbits (binär).

```
10101010 | 10100101 =
10101111
```

Wenn eines oder gar beide Bits der Operanden gesetzt sind, wird das jeweilige Bit auch im Ergebnis gesetzt.

»^« — Exklusiv-ODER-Verknüpfung (binär). Im Ergebnis wird ein Bit gesetzt, wenn genau eines der jeweiligen Bits der Operanden gesetzt ist:

```
10101010 ^ 10100101 =
00001111
```

»~« — Bit-Komplement (unitär). Wenn ein Bit des Operanden gesetzt ist, so wird es gelöscht und umgekehrt:

```
~ 10101010 = 01010101
```

»>>« und »<<« — Rechts- beziehungsweise Linksverschieben (shiften) von Bitfolgen (binär). Der Operand links vom Operator enthält das zu verschiebende Bitmuster. Der rechte Operand gibt an, um wie viele Positionen das Muster verschoben werden soll. Angenommen der Wert einer Variablen hätte das Bitmuster 00111100:

```
00111100 >> 2 =
```

```
00001111
```

oder

```
00111100 << 2 =
```

```
11110000
```

Sie sehen bei einer Verschiebung nach links oder rechts werden immer Nullen nachgezogen.

Um den Wert einer Variablen zu ändern, haben Sie bisher nur den Zuweisungsoperator »=« kennengelernt:

```
variable = neuer_Wert;
```

Dank dem kreativen Schaffen der Sprachdesigner von C, Kernighan und Ritchie, warten aber noch zehn weitere Zuweisungsoperatoren auf ihren Einsatz!

Alle Zuweisungsoperatoren haben die gleiche Priorität. Eine Auflistung finden Sie in Tabelle 3, zweite Zeile von unten.

Wie diese Operatoren gehandhabt werden, wird am Beispiel »+=« erläutert. Alle anderen, abgesehen von dem Gleichheitszeichen, dessen Funktion Sie ja bereits kennen, funktionieren analog hierzu.

Angenommen, Sie möchten im Programm den Wert der Variablen x um 5 erhöhen. Eine Möglichkeit, die zum Beispiel Basic bietet ist:

```
x = x + 5
```

Solche Ausdrücke dürfen in C wie folgt abgekürzt werden:

```
110 int x=10;
```

```
120
```

```
130 x+=5;
```

```
/* entspricht
```

```
x=x+5 */
```

Nach der Zuweisung in Zeile 130 hat x den Wert 15. Der Wert der Variablen x wurde mit 5 inkrementiert (erhöht). Inkre-

SCHALTER	BIT 1	Bit 2
0	0	0
1	0	1
2	1	0
3	1	1

Amigadatentypen	Standard C-Typen
LONG	long
ULONG	unsigned long
LONGBITS	unsigned long
WORD	short
UWORD	unsigned short
WORDBITS	unsigned short
BYTE	char
UBYTE	unsigned char
BYTEBITS	unsigned char
STRPTR	*unsigned char
APTR	*unsigned char
SHORT	short
USHORT	unsigned short
FLOAT	float
DOUBLE	double
COUNT	short
UCOUNT	unsigned short
BOOL	short
TEXT	unsigned char

Tabelle 2. Die in der Headerdatei »exec/types.h« definierten Amiga-Datentypen, die bevorzugt werden sollten

Operator	Assoziativität
() [] -> .	von links nach rechts
! ~++ -- * & sizeof (TYP)	rechts nach links
* / %	links nach rechts
+ -	links nach rechts
<< >>	links nach rechts
< <= > >=	links nach rechts
== !=	links nach rechts
&	links nach rechts
^	links nach rechts
|	links nach rechts
&&	links nach rechts
||	links nach rechts
?:	rechts nach links
= += -= /= *= %= >> <<=	
&= |= ^=	rechts nach links
,	links nach rechts

Tabelle 3. Die Operatoren der Programmiersprache C, nach Prioritäten geordnet, und ihre Assoziativität

mentierungen und Dekrementierungen (Verminderungen) um 1 können sogar noch kürzer geschrieben werden:

```
150 x++;
```

```
160 x--;
```

In Zeile 150 wird zum Wert der Variablen »x« 1 addiert und in Zeile 160 gleich wieder 1 subtrahiert. Auch folgende Zeilen sind erlaubt:

```
170 ++x;
```

```
180 --x;
```

Im ersten Beispiel (Zeilen 150 und 160) wird zuerst mit der Variablen gearbeitet. Erst dann wird deren Wert verändert. Diese Art der Verwendung der Inkrement- und Dekrementoperatoren (unitär)

wird Postfix-Notation genannt. Die Zeilen 170 und 180 zeigen eine Präfix-Notation. Zuerst wird der Wert der Variablen geändert, dann wird sie benutzt. Der Unterschied wird im folgenden Beispiel deutlich:

```
100
110 int a, b=10;
120
130 a=b++; /* a erhält den
Wert 10 und anschließend wird
b erhöht */
140 a=b; /* a wird der Wert
von b (11) zugewiesen */
150 a+=b; /* der Wert von a
ist nun 12, wie der von b */
160 --b; /* b = 11 */
170 b--; /* b = 10; hier
ist kein Unterschied zu Zeile
160 */
180
190 printf("%d",b++); /* der Wert
10 wird ausgegeben, b wird er
höht */
200 printf("%d",b); /* b hat den
Wert 11 */
210 printf("%d",++b); /* der Wert
von b (12) wird ausgegeben */
220
```

Tabelle 1. Ein Bitfeld als Schalter mit vier Stellungen

Die letzten fünf Operatoren lassen sich nicht oder nur schlecht einordnen. Die meisten davon kennen Sie bereits: »[]« — die eckigen Klammern nennt man Indexoperator oder auch Arrayselektor.

»(Datentyp)« — mit Hilfe des Cast-Operator (unitär) können Datentypen konvertiert werden.

»sizeof()« — der Sizeof-Operator liefert die Größe des in Klammern folgenden Datentyps oder Ausdrucks, in Bytes.

»*« — über den Inhaltsoperator (unitär) gelangt man zu dem Wert einer Zeigervariablen.

»&« — der Adreßoperator (unitär) ermittelt die Adresse einer Variablen.

»,« — Der Kommaoperator (binär) trennt Ausdrücke, welche dann von links nach rechts abgearbeitet werden. Der Kommaoperator, zusammen mit

den Operanden, muß in Klammern geschrieben werden, wenn er in einer Argumentenliste oder in einer Liste von Variablenamen eingesetzt werden soll:

```
100 int z;
110 ...
120 printf("Die Variable
    z hat den Wert %d",
    (z=10,z+10));
```

Es wird zuerst der Ausdruck »z=10« und danach »z+10« abgearbeitet.

Folglich wird als Wert der Variablen 20 ausgegeben.

»?:« — die bedingte Bewertung, der letzte Operator der Programmiersprache C benötigt als einziger drei Operanden und ist somit ein ternärer Operator.

```
Operand1 ? Operand2 :
Operand3
```

Operand1 wird zuerst aus-

gewertet. Ist das Ergebnis von 0 verschieden (wahr), so wird der Wert von Operand2 zurückgegeben, ansonsten der Wert von Operand3:

```
ergebnis = flag==0 ? 10 :
-10;
```

Wenn der Wert der Variablen »flag« gleich 0 ist, wird der Variablen »ergebnis« der Wert 10, im anderen Fall -10 zugeteilt.

Somit sind wir am Ende des dritten Teils unseres C-Kurses angelangt und wie immer an dieser Stelle gibt es noch einige Übungen, damit Ihnen die Zeit bis zur nächsten Ausgabe nicht zu lange wird:

1) Initialisieren Sie eine Matrix mit verschiedenen Werten. Multiplizieren Sie diese Matrix mit einem int-Wert, den Sie von der Tastatur lesen. Geben Sie die Werte auf dem Bildschirm aus.

2) Definieren Sie eine Struktur,

die Ihre persönlichen Daten und das aktuelle Datum aufnehmen kann. Definieren Sie Variablenamen und -zeiger dieses Typs. Belegen Sie die Strukturkomponenten mit Werten, verändern Sie sie, geben Sie sie auf dem Bildschirm aus.

3) Setzen und löschen Sie einzelne Bits eines int-Wertes. Geben Sie ihn, zur Kontrolle, nach jeder Operation auf dem Bildschirm aus.

4) Lesen Sie einen int-Wert über die Tastatur ein. Shiften Sie ihn nach links und rechts. Geben Sie jeweils das Ergebnis auf dem Bildschirm aus. Wie verhält es sich zu der eingegebenen Zahl?

5) Schreiben Sie ein Programm, das mit Hilfe der bedingten Bewertung den Absolutwert einer über die Tastatur eingegebene Zahl ausgibt.

(Arno Gölzer/rb)

```
110 /*
120 Pref - einige Werte der Preferences-Struktur ausgeben
130 */
140
150 #include <intuition/intuition.h>
160
170 struct IntuitionBase *IntuitionBase; /* Zeiger IntuitionBase definieren */
180 struct Preferences Preferences; /* Strukturname Preferences definieren */
190
200 char *cli[]={ /* Zeiger-Arrays beinhalten die Zustände des CLI-Icon */
210     "unsichtbar",
220     "sichtbar"
230 };
240 char *papier[]={ /* Zeiger-Arrays beinhalten die Papiertypen */
250     "Endlosblatt",
260     "Einzelblatt"
270 };
280 char *schrift[]={ /* Zeiger-Arrays beinhalten die Schriftarten */
290     "Draft",
300     "Letter"
310 };
320
330 /*
340 Funktionen
350 */
360
370 void start()
380 /*
390 Ein Library wird geöffnet;
400 Die Programmüberschrift wird ausgegeben;
410 */
420 {
430     /* intuition.library öffnen */
440     if(!(IntuitionBase = OpenLibrary("intuition.library",0L))) exit();
450     printf("\f\n\n033[3m033[4mEinige Werte aus PREFERENCES\033[0m\n\n\n");
460 }
470
480 void ende()
490 /*
500 Das Library wird geschlossen;
510 Programmende;
520 */
530 {
540     CloseLibrary(IntuitionBase); /* intuition.library schließen */
550     exit(); /* Programmende */
560 }
```

```
570
580 void main()
590 {
600     int element; /* Variable die die Nummer eines Arrayelementes aufnimmt */
610
620     start(); /* Funktionsaufruf */
630     /* Intuitionfunktion GetPrefs(): Preferences-Struktur lesen.
640     Parameter sind: -Zeiger auf Speicherbereich, der durch die
        Struktur
        belegt werden soll (&Parameter)
        -Anzahl der Bytes, die gelesen werden sollen
        (sizeof(struct Preferences) = die ganze
        Struktur);
650
660
670
680     /*
690     GetPrefs(&Preferences,sizeof(struct Preferences));
700
710     /* einige Preferences-Werte ausgeben: */
720     printf("Allgemeines:\n\n");
730     printf("Zeichenhöhe: %d\n",Preferences.FontHeight);
740     /* Zugriff auf die DoubleClick-Struktur in der Preferences
        Struktur */
750     printf("Zeit für Doppelklick: ca. %ld Sek.\n",Preferences.DoubleClick.tv_secs);
760     /* EnableCLI kann den Wert 0 oder 1 annehmen und gibt hier an,
        welches
        Zeiger-Array (cli[0] oder cli[1]) ausgegeben werden soll */
770     printf("CLI-Icon: %s\n\n",cli[Preferences.EnableCLI]);
780
790
800     printf("Druckereinstellungen:\n\n");
810     printf("Abstand vom linken Rand: %d Zeichen\n",Preferences.PrintLeftMargin);
820     printf("Abstand vom rechten Rand: %d Zeichen\n",Preferences.PrintRightMargin);
830     printf("Zeilen pro Seite: %d\n",Preferences.PaperLength);
840     /* Wenn PaperType den Wert 0 hat, erhält element ebenfalls 0.
850     Ansonsten wird element der Wert 1 zugewiesen. */
860     element = (Preferences.PaperType==0) ? 0 : 1;
870     printf("Papierart: %s\n",papier[element]);
880     /* Wenn PrintQuality den Wert 0 hat, erhält element ebenfalls 0.
890     Ansonsten wird element der Wert 1 zugewiesen. */
900     element = (Preferences.PrintQuality==0) ? 0 : 1;
910     printf("Schriftqualität: %s\n\n",schrift[element]);
920
930     ende();
940 } /* main */
```

Listing 1. Mit »Pref« wird die aktuelle Preferences-Struktur der Systemdatei ausgelesen und einige Werte davon auf dem Bildschirm ausgegeben

Konzentriertes MC-Anwender- wissen in einem Werk

Die aktuelle Mikrocomputertechnik bringt Ihnen:

■ Eine ausführliche Hardware-Dokumentation mit genauer Beschreibung,

- der Prozessoren 8085, 8086, 6800, 6809, 68000, 6502/6510, Z 80 und Z 8000 mit Anschlußbildern und Befehlssätzen,
- der Arbeitsspeicher, u. a. statischer und dynamischer RAMs, ebenfalls mit Anschlußbelegung und Datenblattauszügen,
- der wichtigsten Festwertspeicher (ROMs, PROMs, EPROMs etc.),
- der Schnittstellen (RS 232/C 24, Centronics Parallel, IEC-Bus etc.),
- der Eingabegeräte (Tastaturen, Joystick, Lichtgriffel etc.).

■ Einen detaillierten MC-Lehrgang, der Ihnen am konkreten Beispiel eines Mikrocomputers die Sprache Assembler, die Befehlsarten, Programmierhilfen und Verknüpfungen näherbringt.

■ Bauanleitungen inkl. Platinenlayouts auf Folie, u. a. für Zusatzgeräte zu einem Einplatinencomputer, wie z. B. einer Busplatine und einer Ein-/Ausgabeplatine.

■ Reparaturtips und Fehlerfibeln mit der Meßtechnik in digitalen Schaltungen, typischen Fehlerfibeln und Testsoftware.

■ Einen kompletten Sprachkurs in der Programmiersprache BASIC.

■ Anwenderprogramme, u. a. Zweifach-Tastatur-Treiber für MS-DOS-PCs, Quick-Printer 64, Centronics-Schnittstellenumwandler;

68000er- Systeme perfekt programmieren in Assembler und C

Dieses Nachschlagewerk bietet Ihnen:

■ detaillierte Beschreibungen der Prozessorfamilie 68xxx und ihrer 8-, 16-, 32-Bit-Peripheriebausteine mit technischen Kennwerten, Pinbelegung und internen Architekturen;

zudem erhalten Sie Hinweise für optimale Kombinationen wie zwischen MMC 68461/CPU 68012 und Weiterentwicklungen;

■ fundiertes Betriebs-system-Wissen: Sie lernen die Strukturen der 68000er-Betriebssysteme wie GEM-TOS, Amiga-DOS, OS-9 und Unix kennen und erfahren, wie Sie die Systemroutinen zur Optimierung Ihrer und C-Programme nutzen;

■ das Know-how zu Software-engineering;

■ Programmierkurse für effiziente Anwender-, System- und Bausteinprogrammierung in Assembler und C

Mit den Programmbeispielen verfügen Sie zugleich über sofort einsetzbare Routinen, z. B. zur Drucker- und Bildschirmsteuerung oder GEM-TOS-Utilities;

■ die C-Compiler-Werkstatt zur Tooloptimierung, u. a. durch system- und anwenderbezogene Funktionsbibliotheken (Ein-/Ausgabe, Mathematik...);

Erfolgreiches Programmieren von 68000er Systemen in Assembler und C

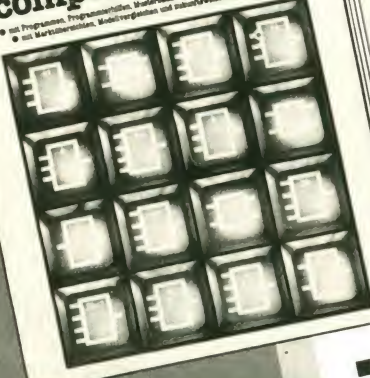
durch:

- detaillierte Bauteil- und Betriebssystembeschreibungen
- Trainingsprogramme für perfekte Programmierung
- programmierte Unterweisung in Assembler und C mit Bildschirmen und Programmierung



Aktuelle Mikro- computertechnik

• mit Programmen, Programmierhilfen, Musterbauelementen und Systemerweiterungen
• mit Marktübersichten, Modellvergleichen und zukunftsweisenden Entwicklungstendenzen



☑ Ja, senden Sie mir bitte sofort

Expl. „Aktuelle Mikrocomputertechnik“

stabiler Kunstlederordner, Format DIN A4, ca. 750 Seiten, Bestell-Nr. 1400, Preis: DM 92,-.

Expl. „Erfolgreiches Programmieren von 68000er-Systemen in Assembler und C“

stabiler Ringbuchordner, Format DIN A4, Grundwerk ca. 400 Seiten, Bestell-Nr. 3400, Preis: DM 92,-. (erscheint ca. 1. Quartal 1988)

Zu jedem dieser Werke erhalte ich alle 2-3 Monate Ergänzungsausgaben zum Grundwerk mit jeweils ca. 120 Seiten zum Seitenpreis von DM 0,38. (Abbestellung jederzeit ohne Angabe von Gründen möglich).

Aktuelle Mikro- computertechnik

• mit Programmen, Programmierhilfen, Musterbauelementen und Systemerweiterungen
• mit Marktübersichten, Modellvergleichen und zukunftsweisenden Entwicklungstendenzen



Erfolgreiches Programmieren von 68000er Systemen in Assembler und C

durch:

- detaillierte Bauteil- und Betriebssystembeschreibungen
- Trainingsprogramme für perfekte Programmierung
- programmierte Unterweisung in Assembler und C mit Bildschirmen und Programmierung



otheken, An-
sbibliotheken

ie Schnittstellen-
terverwaltung;

sungen wie zur
ttasking;

iniertes System-
prozessoren, Einsatz
und Peripheriebau-
CPU;

speziellen Einsatz-
en, Steuern, Regeln;

gaben zum Grund-
formationen über Hard-
system-Weiterentwicklun-
des und Musterlösungen
weiterungen in Assembler

heute an:

hes
nieren von
Systemen in
er und C

uchordner
at DIN A4, ca. 400 Seiten,
400, Preis: DM 92,-.
a. 1. Quartal 1988)

Alle 2-3 Monate erhalten Sie Ergänzungsausgaben zum Grundwerk mit je ca. 120 Seiten zum Seitenpreis von DM 0,38 (Abbestellung jederzeit möglich).

Basic für Aufsteiger

Im letzten Teil unseres Basic-Kurses beschäftigen wir uns mit anspruchsvollen Themen der Basic-Programmierung. Dazu gehören sowohl die Verwendung von Unterprogrammen als auch der Aufruf eines Maschinenprogramms von Basic aus. Außerdem erfahren Sie, wie sich die im Betriebssystem des Amiga vorhandenen Libraries von einem Basic-Programm aus nutzen lassen.

Vielleicht ist Ihnen noch nicht aufgefallen, daß wir bereits im vierten Teil unseres Kurses mit Unterprogrammen gearbeitet haben. Die Arbeitsweise der Unterbrechungsverarbeitung beruht im wesentlichen auf der Unterprogrammtechnik. Wenn Sie den letzten Teil des Kurses aufmerksam verfolgt haben, können Sie die Vorteile und Einsatzmöglichkeiten der Unterprogrammtechnik bereits abschätzen: Programme lassen sich durch Auslagerung logisch zusammengehöriger Teile übersichtlicher gestalten. Eine solche Methodik unterstützt die im Kapitel über die strukturierte Programmierung empfohlene Technik des Top-Down-Design (siehe Teil 3 dieses Kurses).

Einen gewichtigen Nachteil der bisher dargestellten Unterprogrammtechnik dürfen wir natürlich nicht verschweigen. Unterprogramme, die mit Hilfe des GOSUB-Befehles aufgerufen und mit dem RETURN-Befehl beendet werden, sind eigentlich keine echten Unterprogramme. Eine derart schwere Anschuldigung bedarf selbstverständlich einer Rechtfertigung: Ein Unterprogramm sollte von dem Programm, das es aufruft, so unabhängig wie nur irgend möglich sein. Dies ist notwendig, damit es einerseits auch in anderen Programmen sinnvoll eingesetzt und andererseits ohne Anpassungsschwierigkeiten durch ein neues, besseres Unterprogramm ersetzt werden kann.

Die Unabhängigkeit vom »Hauptprogramm« ist allerdings bei diesen mit GOSUB aufgerufenen Routinen nicht erfüllt, denn alle Variablen des Unterprogramms sind auch im übergeordneten Programm bekannt und umgekehrt. Das hat folgende Konsequenzen:

Erstens: Bei der Entwicklung des Unterprogramms

Möchten Sie Zeit beim Schreiben und Austesten Ihrer Programme sparen? Dann nutzen Sie Unterprogramme. Amiga-Basic bietet neben den bekannten Techniken echte Unterprogramme und eine komfortable Einbindung von Programmroutinen in Maschinensprache.

muß der Programmierer darauf achten, daß er nicht unbeabsichtigt Variablenamen verwendet, die auch schon im Hauptprogramm benutzt werden. Das kann fatale Folgen haben: ein Unterprogramm ändert Variablenwerte, die im Hauptprogramm für eine andere Aufgabe vorgesehen sind. Die Fehlersuche in solchen Fällen ist in der Regel recht langwierig.

Zweitens: Die Variablenübergabe an solche Unterprogramme ist umständlich. Ein einfaches Beispiel: Mit dem Unterprogramm

```
LOCATE Zeile%,Spalte%
PRINT Text$
RETURN
```

lassen sich beliebige Texte an eine beliebige Stelle des Bildschirms ausgeben. Vor dem Aufruf der Routine müssen den Variablen Zeile%, Spalte% und Text\$ natürlich noch die entsprechenden Werte zugewiesen werden.

Original und Fälschung

Um diesen Umstand zu beseitigen, haben die Entwickler des Amiga-Basic eine der wenigen Basic-Dialekte geschaffen, der auch echte Unterprogramme mit »lokalen« Variablen kennt. Die Bezeichnung »lokal« bedeutet in diesem Zusammenhang, daß diese Variablen nur dem Unterprogramm, nicht jedoch dem Hauptprogramm bekannt sind. So werden Namenskonflikte vermieden. Sie können sowohl in Ihrem Hauptprogramm, als auch im Unterprogramm eine Variable mit dem Namen »x« definieren. Beides sind zwei verschiedene Variablen. Während »x« im Hauptprogramm beispielsweise den Wert Null hat, kann »x« im Unterprogramm Eins enthalten.

Mit der Verwendung lokaler Variablen können Sie sich eine

Sammlung oft benötigter Unterprogramme aufbauen und einzelne Routinen später je nach Bedarf in Ihre Programme einfügen, ohne darauf achten zu müssen, ob diese Variablen mit gleichnamigen im Hauptprogramm kollidieren. Ohne eine solche Arbeitsweise wäre den Profis unter den Programmierern ein ökonomisches Arbeiten nicht mehr möglich.

Wie bringen Sie nun Ihrem Amiga bei, daß Sie fortan nur noch »echte« Unterprogramme schreiben möchten? Sicherlich genügt nicht mehr die Angabe einer Sprungmarke wie bei den mit GOSUB aufgerufenen Unterprogrammen. Ein echtes Unterprogramm wird mit der Anweisung

```
SUB Unterprogrammname
(Parameterliste) STATIC
```

begonnen. Obwohl die Variablen echter Unterprogramme in der Regel nichts mit denen des Hauptprogramms zu tun haben, müssen auf irgend eine Weise die zu verarbeitenden Werte übergeben werden. Dazu dient die Parameterliste. Sie enthält eine Aufzählung formaler Variablen, an die die von Ihnen gewünschten Werte übergeben werden können. Der Name »formale Variablen« rührt von der Tatsache her, daß diesen Variablen im Unterprogramm nur insofern Bedeutung zukommt, als sie als Platzhalter für die dann im Unterprogrammaufruf tatsächlich übergebenen aktuellen Variablen dienen, mit denen die Berechnungen dann durchgeführt werden.

Entsprechend der RETURN-Anweisung bei den unechten Unterprogrammen bewirkt bei den echten Unterprogrammen die Anweisung

```
END SUB
```

das Beenden des Unterprogramms. Genau wie bei ihren Gegenstücken können echte Unterprogramme mit

EXIT SUB

von beliebiger Stelle innerhalb der Routine verlassen werden. Wenn wir schon dauernd davon sprechen, ein Unterprogramm »aufzurufen« — was liegt also näher als den zugehörigen Befehl CALL zu nennen. Mit

```
CALL Unterprogrammname
(Parameterliste)
```

veranlassen Sie Ihren Computer, die Programmausführung mit dem genannten Unterprogramm fortzuführen. Die formalen Parameter des Unterprogramms erhalten die Werte der in dieser Parameterliste aufgeführten aktuellen Parameter. Wenn keine Verwechslungen (etwa mit Sprungmarken) zu befürchten sind, können Sie den CALL-Befehl auch weglassen. Ebenso können Sie darauf verzichten, die Parameterliste in Klammern einzuschließen.

Lokale Variablen sind nicht in jedem Fall erwünscht. Um dem Programmierer eine Möglichkeit zu geben, Variablen des Hauptprogramms vom Unterprogramm bewußt zu verändern, besitzt Amiga-Basic die

Teil 5

KURSÜBERSICHT

Dieser Kurs hat das Ziel, Ihnen alles über die Programmierung des Amiga-Basic beizubringen. In den einzelnen Teilen des Kurses finden Sie folgende Themen behandelt:

TEIL 1 (Grafik): Zeichnen von Punkten, Linien und Mustern; Verschieben von Bildschirmausschnitten

TEIL 2 (Animation/Sound): Bewegung von Objekten auf dem Bildschirm; Soundunterstützung

TEIL 3 (Strukturierte Programmierung): Umgang mit IF..THEN..ELSE und WHILE..WEND; optische Gestaltung von Quelltexten

TEIL 4 (Unterbrechungsverarbeitung): Abfangen von Programmfehlern; Ablaufunterbrechungen durch Menü-, Timer- oder Mausereignisse.

TEIL 5 (Unterprogramme/Libraries): Unterprogrammtechnik; Einbinden von Maschinenprogrammen und Libraries

SHARED-Anweisung. Mit dem Attribut »shared« werden Variablen zu globalen, also vom ganzen Programm verfügbaren, Variablen. Wenn Sie in Ihrem Unterprogramm (am besten gleich nach der SUB-Anweisung) den Befehl

SHARED Variablenliste

angeben, so besitzen die genannten Variablen im Unterprogramm denselben Wert wie im Hauptprogramm.

Listing 1 soll Ihnen dazu dienen, die bisher gewonnenen Kenntnisse an einem praktischen Beispiel zu erproben. Vor dem Lauf sollten Sie in einem »Schreibtischtest« ermitteln, welche Werte auf dem Bildschirm ausgegeben werden. Gelingt Ihnen dies, haben Sie das Prinzip der lokalen und globalen Variablen bereits verstanden.

Assembler in Basic

Nun wird es aber Zeit, daß wir uns einem komplizierten Thema zuwenden: dem Einbinden von Maschinenprogrammen in Basic. Wir halten uns im wesentlichen an das in Ihrem Basic-Handbuch in Kapitel 6.2 angegebene Beispiel. Das dort abgedruckte Programm enthält allerdings einen Druckfehler und zwei Ungenauigkeiten, die in der hier in Listing 2 abgedruckten Version behoben sind. Aufgabe dieses Programms ist es, in einer beliebigen Zeichenkette alle Kleinbuchstaben in Großbuchstaben umzuwandeln. Da das im Basic-Handbuch angegebene Assemblerprogramm

ausreichend kommentiert ist, können wir uns hier eine weitere Dokumentation sparen. Wir gehen davon aus, daß Ihnen ein Assembler zur Verfügung steht, um das Programm in ausführbaren Maschinencode zu übersetzen.

Das in Listing 2 abgedruckte Programm wurde mit dem zum Lattice-C-Compiler 3.10 mitgelieferten Makro-Assembler »asm« übersetzt und danach mit dem Programm »blink« gelinkt. Einen Hexdump des erzeugten, ausführbaren Files sehen Sie in Bild 1. Was sofort auffällt, ist eine gewisse Diskrepanz in der Dateilänge zur

die Länge des Maschinencodes in Langworten enthält und der Maschinencode selbst im übernächsten Langwort beginnt. Damit ist unsere Strategie zum Einlesen des Maschinencodes klar vorgezeichnet: Das gesamte vom Linker erzeugte File wird in eine Stringvariable gelesen und die Hex-Zahl \$000003E9 gesucht. Dann wird die Länge des Maschinencodes bestimmt und dieser in eine neue Stringvariable eingelesen. Hier muß allerdings ein kleiner Trick angewendet werden: Es scheint, als ob Strings, die eine gerade Anzahl von Bytes enthalten, im-

wird es aber nun zur Ausführung gebracht? Hier hilft uns wieder der CALL-Befehl. Nach einer CALL-Anweisung muß nicht unbedingt ein Unterprogrammname stehen, sondern es kann ebenso eine Variable angegeben werden, die die Anfangsadresse eines Maschinenprogramms enthält.

Parameter auf den Stapel

Diese Adresse erhalten Sie mit der Funktion SADD. Die von dem Unterprogramm benötigten Parameter sind wie gewohnt innerhalb der Klammern anzuführen. Sie werden auf den Stack abgelegt, von wo sie sich das Maschinenprogramm abholen kann. Auch hier gibt es eine Einschränkung zu beachten: Es können nur kurze und lange Ganzzahlen übergeben werden. Von den anderen Variablentypen (Arrays, Strings...) müssen Sie die Adresse übergeben. Diese läßt sich einfach mit VARPTR oder SADD ermitteln. Wenn Sie beim Aufruf von Maschinenprogrammen von Basic aus Systemabstürze vermeiden wollen, müssen Sie unbedingt eine Eigenart von Basic berücksichtigen: Sobald Sie im laufenden Programm eine neue Variable benutzen, werden sich die Anfangsadressen aller Strings ändern. Sie sollten daher die Startadresse Ihres Maschinenprogramms erst unmittelbar vor dem Unterprogrammaufruf ermitteln. Listing 3 gibt Ihnen auch hierzu ein Beispiel.

Vielleicht haben Sie keinen Assembler und ärgern sich jetzt, weil wir Ihnen etwas schmackhaft gemacht haben,

```
0000: 000003F3 00000000 00000001 00000000 .....
0010: 00000000 0000000E 000003E9 0000000E H.../.o.B..
0020: 48E7C080 202F0010 206F0014 42816000 ...0...am...
0030: 001C1230 00000C01 00616D00 00100C01 .zn...0...Q...
0040: 007A6E00 00080230 00DF0000 51C8FFE4 L...Nu.....
0050: 4CDF0103 4E750000 000003F2
```

Bild 1. Hexdump des fertigen Programms

Länge des eigentlichen Maschinenprogramms. Während des Assemblerens wurde die Länge des Maschinenprogramms mit 56 Byte angegeben. Das vom Linker erzeugte File ist aber 92 Byte lang. Mit Hilfe dieser Zusatzinformationen kann der Lader des Amiga Adreßumrechnungen vornehmen. Da dies aber nur notwendig ist, wenn im Assemblerprogramm absolute Adressen verwendet werden — und dies ist in unserem Beispiel nicht der Fall — können wir diese Informationen überlesen.

Die für uns interessante Stelle wird durch die Hex-Zahl \$03E9 gekennzeichnet. Diese Zahl teilt Ihrem Amiga mit, daß das nächste Langwort (4 Byte)

mer bei einer ungeraden Adresse beginnen. Maschinenprogramme müssen dagegen immer bei einer geraden Adresse starten. Daher ist es unbedingt notwendig, daß der String, der das Maschinenprogramm enthält, eine ungerade Länge erhält — wir addieren zur errechneten Stringlänge eine 1. Das in Listing 3 angegebene Unterprogramm »ReadCode« führt genau diese Aktionen aus. Eine Einschränkung besteht noch für die hier angegebene Methode, Maschinenprogramme einzulesen: Da Strings nicht mehr als 32 KByte Zeichen enthalten können, darf auch das Maschinenprogramm nicht länger als 32 KByte sein.

Wir haben das Maschinenprogramm nun gelesen. Wie

```
a = 1 : b = 2 : c = 3
x = 4 : y = 5 : z = 6
PRINT a,b,c,x,y,z : PRINT
GOSUB pseudo : PRINT
CALL echt(a,b,z) : PRINT
GOSUB pseudo : PRINT
x = 400 : y = 500 : c = 300
GOSUB pseudo : PRINT
END

pseudo:
PRINT a,b,c,x,y,z
RETURN

SUB echt(x,y,z) STATIC
SHARED a,c
b = 20
z = 30
PRINT a,b,c,x,y,z
a = 10
END SUB
```

Listing 1. Lokale und globale Variable

```
CSECT CODE
movem.l a0/d0-d1,-(sp)
move.l 16(sp),d0
move.l 20(sp),a0
clr.l d1
bra test

start:
move.b 0(a0,d0.w),d1
cmp.b #$61,d1
blt test
cmp.b #$7a,d1
bgt test
and.b #($ff-$20),0(a0,d0.w)

test:
dbf d0,start
movem.l (sp)+,a0/d0-d1
rts
END
```

Listing 2. Assemblercode zur Stringumwandlung


```

##base _MathTransBase
##bias 30
##public
SPAtan(float)(DQ)
SPSin(float)(DQ)
SPCos(float)(DQ)
SPTan(float)(DQ)
SPSincos(leftFloat,rightFloat)(D1,DQ)
SPSinh(float)(DQ)
SPCosh(float)(DQ)
SPTanh(float)(DQ)
SPExp(float)(DQ)
SPLog(float)(DQ)
SPPow(leftFloat,rightFloat)(D1,DQ)
SPSqrt(float)(DQ)
SPTieee(float)(DQ)
SPFieee(integer)(DQ)
*-----
*
* New functions added for Release 1.1
*-----
SPAsin(float)(DQ)
SPAcos(float)(DQ)
SPLog10(float)(DQ)
##end

```

Bild 2. Die FD-Dateien enthalten die Funktionsnamen und Parameterinformationen einer Bibliothek

was Sie nicht realisieren können. Keine Angst — zur Not und mit etwas Handarbeit geht es auch ohne Assembler.

Jedem in Listing 2 angegebenen Assemblerbefehl entspricht (mindestens) eine kurze Ganzzahl. Die unserem Maschinenprogramm entsprechenden Zahlen sehen Sie im Assemblerlisting in Ihrem Basic-Handbuch am linken Rand. Diese Zahlen können Sie in Ihrem Basic-Programm genauso gut in DATA-Zeilen schreiben und diese dann mit Hilfe des READ-Befehles lesen. In diesem Fall müssen Sie allerdings für die Dimensionierung im voraus wissen, wie lang das Maschinenprogramm ist.

Bibliotheken

Kennt Ihr Basic-Programm erst einmal die Anzahl der Maschinenbefehle, so kann ein Ganzzahlfeld mit derselben Anzahl dimensioniert werden. In dieses Feld muß nun das Maschinenprogramm eingelesen werden. Die Anfangsadresse erhalten Sie durch die Anwendung der VARPTR-Funktion auf das erste Feld-element (Listing 4).

Die Organisation des Betriebssystems in Libraries (Bibliotheken) sichert einen einfachen Zugriff auf die Routinen der Systemsoftware. Die Softwareentwickler des Amiga haben aber nicht nur für das Betriebssystem, sondern auch für

Programmsammlungen, die man nicht direkt dem Betriebssystem zuordnen kann, diese Organisationsform gewählt. Ein Beispiel dafür ist eine Library zur Berechnung der auch als transzendente Funktionen bezeichneten Winkelfunktionen (Sinus, Cosinus, Tangens...). Wir zeigen Ihnen, wie Sie diese Bibliothek auch von Basic aus nutzen können.

Leider können Sie die Library-Funktionen nicht direkt ansprechen, da sich die Parameterübergabe von Basic von der der Libraries unterscheidet. Deshalb müssen vorher noch einige Vorbereitungen getroffen werden. Um die Library »mathtrans.library« benutzen zu können, müssen Sie dem Interpreter erst mitteilen, welche Funktionen in dieser Library vorhanden sind und in welchem Prozessorregister die Parameter übergeben werden sollen. Auf Ihrer Extras-Diskette finden Sie eine Schublade mit dem Namen FD1.2 (falls Sie Kickstart 1.2 besitzen). Um sich die in dieser Schublade enthaltenen Files betrachten zu können, müssen Sie allerdings den CLI-Editor »ed« verwenden. Das für uns interessante File heißt »mathtrans.lib.fd« (siehe Bild 2). In diesem File wird genau beschrieben, welche Funktionen in der Bibliothek vorhanden sind und in welchen Registern die Parameter übergeben werden müssen. Amiga-Basic kann mit der

```

0000: 53504174 616E00FF E2010053 5053696E SPAtan....SPSin
0010: 00FFDC01 00535043 6F7300FF D6010053 ....SPCos....S
0020: 5054616E 00FFD001 00535053 696E636F PTan....SPSinc
0030: 7300FFCA 02010053 5053696E 6800FFC4 s....SPSinh...
0040: 01005350 436F7368 00FFBE01 00535054 ..SPCosh....SPT
0050: 616E6800 FFB80100 53504578 7000FFB2 anh....SPExp...
0060: 01005350 4C6F6700 FFA0C010 5350506F ..SPLog....SPPo
0070: 7700FFA6 02010053 50537172 7400FFA0 w....SPSqrt...
0080: 01005350 54696565 6500FF9A 01005350 ..SPTieee....SP
0090: 46696565 6500FF94 01005350 4173696E Fieeee....SPAsin
00A0: 00FF8E01 00535041 636F7300 FFB80100 ....SPAcos....
00B0: 53504C6F 67313000 FF820100 SPSLog10....

```

Bild 3. Ein Hexdump der von ConvertFD in das »bmap«-Format umgewandelten FD-Datei

Form der Daten in dieser Datei allerdings nichts anfangen. Deshalb befindet sich in der Schublade »BasicDemos« das Programm ConvertFD, welches die Daten der FD-Datei in ein für Basic verständliches Format umwandelt. Die vom Programm generierte Datei heißt »mathtrans.bmap«.

Die Werte der »bmap«-Datei können von Amiga-Basic einfacher verarbeitet werden. Eine vorherige Umwandlung erspart dem Interpreter die zeitaufwendige Interpretation der Daten aus der FD-Datei beim Programmablauf.

Wie sieht nun das Format eines solchen .bmap-Files aus? Dazu sollten wir uns erst einmal Überlegen, welche Informationen der Basic-Interpreter eigentlich benötigt, um die jeweilige Funktion aufrufen zu können. Dies wäre zunächst einmal der Name der Funktion selbst. Dann muß die Sprung-

adresse, also die Stelle, an der sich die Routine innerhalb der Library befindet, bekannt sein. Schließlich muß der Interpreter noch wissen, welche Parameter die Funktion benötigt und in welchen der Prozessorregister diese übergeben werden.

Genau diese Informationen stehen in der .bmap-Datei. Für jede Funktion — und eine Funktion ist ja nichts anderes als ein Unterprogramm — steht dort der von einem Nullbyte abgeschlossene Funktionsname als ASCII-Code, gefolgt von der Position dieser Funktion in der Library. Dabei wird die Position relativ zum Anfang der Library als 16-Bit-Offset ausgedrückt. (Ein Offset ist ein Wert, der auf eine Basisadresse — in diesem Fall derjenigen der Library — aufaddiert werden muß.) Danach folgt für jedes Register, in dem ein Wert übergeben wird, 1 Byte. Dieses Byte enthält eine Codezahl, die

```

ReadCode "Code",McProg$
PRINT "Geben Sie einen String ein: "
INPUT st$
UPPER st$
PRINT st$
END

SUB UPPER(argument$) STATIC
  SHARED McProg$
  adr% = SADD(argument$)
  laeng% = LEN(argument$)
  entry% = SADD(McProg$)
  CALL entry%(laeng%,adr%)
END SUB

SUB ReadCode(filename$,AsmCode$) STATIC
  OPEN filename$ FOR INPUT AS #1
  file$ = INPUT$(LOF(1),#1)
  CLOSE #1
  HunkCode% = &H3E9
  i = 1
  code% = CVL(MID$(file$,1,4))
  WHILE (code% <> HunkCode%)
    i = i + 4 : REM Nächstes Langwort
    code% = CVL(MID$(file$,i,4))
  WEND
  CodeLength% = 4*CVL(MID$(file$,i+4,4))+1
  AsmCode$ = MID$(file$,i+8,CodeLength%)
END SUB

```

Listing 3. Maschinenprogrammaufruf in Basic

angibt, welches Register betroffen ist. Dabei stehen die Zahlen 1 bis 8 für die Register D0 bis D7, die Zahlen 9 bis 13 stehen für die Register A0 bis A4. Nach der letzten Registerangabe folgt ein Null-Byte, um Ihrem Amiga mitzuteilen, daß die Beschreibung dieses Funktionsaufrufes beendet ist. Für Funktionen, die sich an die Konventionen der Parameterübergabe der Sprache C halten, ist die Registerparameterliste leer, da die Parameter dann über dem Stack übergeben werden. Wenn Sie sich erst Ihr File mathtrans.bmap erzeugt haben, dann haben Sie auch eine wichtige Hürde auf dem Weg zur Benutzung der Library genommen.

Das FFP-Format

Bei einem Aufruf einer Library-Funktion müssen Sie genau unterscheiden, ob diese Funktion ein Resultat zurückgibt oder nicht. Falls keiner Ihrer Funktionsaufrufe einen Wert an Ihr Basic-Programm zurückgibt, genügt es, die Library mit dem Befehl `LIBRARY Libraryname` dem Basic-Interpreter bekannt zu machen. In unserem Beispiel (Listing 5) ist dies nicht der Fall und wir müssen Basic mitteilen, welchen Variablentyp die Funktionen zurückliefern. Nun ist eine FFP-Vari-

ble gerade so lang, wie eine lange Ganzzahl. Deshalb haben wir alle Funktionen mit Hilfe von

```
DECLARE FUNCTION Funktionsname LIBRARY
```

als solche definiert. Die in Klammern angegebenen Funktionsargumente müssen Sie nicht angeben, aber Sie bieten eine wertvolle Gedächtnisstütze.

Nach der Erzeugung der .bmap-Dateien treffen wir hier auf unser zweites Problem: Wie bringen wir unsere normalen Gleitpunktzahlen in das FFP-Format? Die Zuweisung `»ffp« = Gleitzahl` löst unser Problem sicher nicht, da bei einer derartigen Zuweisung der Nachkommaanteil einfach abgeschnitten wird. Das liegt ja nun nicht in unserem Sinne. Auch die einfache Benutzung einer normalen Gleitpunktzahl ist nicht der richtige Weg, da sich das FFP-Format leider vom bei den normalen Gleitpunktzahlen verwendeten IEEE-Format unterscheidet. Wir kommen aber zum Ziel, wenn wir einen kleinen Umweg über Strings in Kauf nehmen. Mit Hilfe der Funktion `MKS$(Gleitpunktzahl)` wird ein 4 Byte langer String produziert, aus dem mit der Funktion `CVL(<String>)` wieder eine lange

Ganzzahl gewonnen werden kann. Nun können Sie diese Ganzzahl an die Funktion `»SPFieee«` übergeben, die daraus eine lange Ganzzahl macht. Da dies während solcher Problemstellungen öfter vorkommen kann, haben wir für Sie die Funktion `»FNftoffp«` definiert, die eine Gleitzahl in das FFP-Format überführt. Die danach definierte Funktion `»FNffptof«` leistet genau das Umgekehrte: Sie wandelt eine FFP-Zahl in eine Gleitpunktzahl um.

In unserem Beispiel wird nun der IEEE-Ganzzahl `»ieee«` der Wert 0.5 zugewiesen, dieser Wert dann in das FFP-Format konvertiert und danach eine Reihe von transzendenten Funktionen aufgerufen und deren Ergebnis ausgegeben. Zu

guter Letzt lassen sich mit dem Befehl

```
LIBRARY CLOSE
```

die geöffneten Libraries wieder schließen.

Mit dieser sicher nicht ganz leichten Thematik beschließen wir unseren Basic-Kurs. Wenn Sie unsere Reihe aufmerksam verfolgt haben, besitzen Sie jetzt nicht nur eine Menge neues Wissen, sondern auch ein Vielzahl von Anregungen für eigene Experimente. Setzen Sie Ihre Ideen in die Tat um. Bauen Sie das vorhandene Wissen durch »Learning by Doing« aus. Vielleicht steht dann eines Tages Ihr Name unter dem Programm des Monats im AMIGA-Magazin.

(Jürgen Singer/pa)

```
DEFINT a-Z : REM Alle Variablen Integer
READ CodeLength
DIM McProg(CodeLength)
FOR i = 0 TO CodeLength - 1
  READ McProg(i)
NEXT i
PRINT "Geben Sie einen String ein: "
INPUT st$
UPPER st$
PRINT st$
END

SUB UPPER(argument$) STATIC
  SHARED McProg()
  adr% = SADD(argument$)
  laeng% = LEN(argument$)
  entry% = VARPTR(McProg(0))
  CALL entry%&(laeng%,adr%)
END SUB

DATA 27
DATA &h48e7,&hc080
DATA &h202f,&h0010
DATA &h206f,&h0014
DATA &h4281
DATA &h6000,&h001c
DATA &h1230,&h0000
DATA &h0c01,&h0061
DATA &h6d00,&h0010
DATA &h0c01,&h007a
DATA &h6e00,&h0008
DATA &h0230,&h00df,&h0000
DATA &h51c8,&hffe4
DATA &h4cdf,&h0103
DATA &h4e75
```

Listing 4. Maschinencode im Basic-Programm

```
DECLARE FUNCTION SPAsin&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPACos&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPAtan&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPSin&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPCos&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPTan&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPSinh&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPCosh&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPTanh&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPExp&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPLog&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPLog10&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPSqrt&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPTieee&(ffp%) LIBRARY
DECLARE FUNCTION SPFieee&(INT &00) LIBRARY
```

```
LIBRARY "mathtrans.library"
```

```
DEF FNftoffp(float) = SPFieee&(CVL(MKS$(float)))
DEF FNffptof(ffp%) = CVS(MKL$(SPTieee&(ffp%)))

ieee = .5
ffp% = FNftoffp(ieee)
ffpAsin% = SPAsin&(ffp%) : PRINT "arcsin(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpAsin%)
ffpAcos% = SPACos&(ffp%) : PRINT "arccos(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpAcos%)
ffpAtan% = SPAtan&(ffp%) : PRINT "arctan(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpAtan%)
ffpSin% = SPSin&(ffp%) : PRINT " sin(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpSin%)
ffpCos% = SPCos&(ffp%) : PRINT " cos(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpCos%)
ffpTan% = SPTan&(ffp%) : PRINT " tan(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpTan%)
ffpSinh% = SPSinh&(ffp%) : PRINT " sinh(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpSinh%)
ffpCosh% = SPCosh&(ffp%) : PRINT " cosh(;"&iee-
ee;"&") = ";FNffptof(ffpCosh%)
ffpTanh% = SPTanh&(ffp%) : PRINT " tanh(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpTanh%)
ffpExp% = SPExp&(ffp%) : PRINT " exp(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpExp%)
ffpLog% = SPLog&(ffp%) : PRINT " log(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpLog%)
ffpLog10% = SPLog10&(ffp%) : PRINT " log10(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpLog10%)
ffpSqrt% = SPSqrt&(ffp%) : PRINT " Sqrt(;"&ieee;"&") = ";
FNffptof(ffpSqrt%)
LIBRARY CLOSE
END
```

Listing 5. Transzendente FFP-Funktionen

Grafik auf dem Amiga

Mit der flexiblen Hardware Ihres Computers lassen sich fantastische Animationseffekte oder Bilder mit bis zu 4096 Farben

erzeugen. Wir beschreiben Ihnen, wie man diese Hardware steuern muß, um die gewünschten Effekte zu erzielen.

Im ersten Teil dieses Kurses haben wir die Hardware-Komponenten des Amiga, den Weg, den ein Byte vom Speicher bis zum Monitor zurücklegt und die Arbeitsweise mit Bitplanes vorgestellt. In diesem Teil wollen wir uns mit den verschiedenen Auflösungsmodi der grafischen Darstellung beschäftigen.

Die Bildinformationen werden beim Amiga in sogenannten Bitplanes, auch Speicherlandkarten genannt, gespeichert. Durch die Kombination mehrerer Bitplanes lassen sich entsprechend viele verschiedene Farben darstellen. Erinnern Sie sich noch? Bei der Benutzung von fünf Bitplanes im normalauflösenden Modus ist die Darstellung von maximal 32 Farben gleichzeitig möglich. Wegen der durch die heutige Speichertechnologie begrenzten Zugriffszeit sind im hochauflösenden Modus nur 16 Farben darstellbar.

Wechselschalter im Chip

Außer den bereits bekannten Auflösungen (320 x 256 Bildpunkte im LoRes-Modus und 640 x 256 Bildpunkte im HiRes-Modus) bietet der Amiga noch andere Grafikaufösungen, die teilweise aus den beiden Grundmethoden abgelei-

tet sind. Um dem Amiga mitzuteilen, welche Auflösung verwendet werden soll, stehen dem Programmierer bestimmte Speicherstellen zur Verfügung (Tabelle). Da sich diese Speicherstellen innerhalb der Custom-Chips befinden, nennt man sie auch Register. In diesen Registern werden die Informationen über die Grafikauflösung, Anzahl der Bitplanes und Startadresse der Bitplanes abgelegt. Das Kontrollregister, welches für die Auflösung zuständig ist, trägt den Namen BPLCON0. Dieses Register hat 16 Speicherzellen (Bit 0 bis Bit 15). Eine solche Speicherzelle kann man sich wie einen Schalter vorstellen, deren Stellung die jeweilige Funktion ein- oder ausschaltet. Für das Einschalten des hochauflösenden Grafikmodus ist das Bit Nummer 15 (auch HIRRES genannt) zuständig. Hat das Bit 15 den Wert 1, ist der HiRes-Modus eingeschaltet. Befindet sich dort eine 0, ist die normale LoRes-Auflösung aktiviert.

Um die Anzahl der zu verwendenden Bitplanes zu bestimmen, könnte man für jede der sechs maximal zur Verfügung stehenden Planes ein eigenes Registerbit verwenden. Dies wäre allerdings Verschwendung. Man verwendet statt dessen nur drei Speicherstellen, deren Kombination

den gewünschten Wert ergibt. Diese Speicherstellen sind die Bits Nummer 12, 13 und 14 des BPLCON-Registers. Die drei Bits tragen die Namen BPU0, BPU1 und BPU2. Aus der letzten Folge wissen Sie, daß man mit 3 Bit acht verschiedene Kombinationen aus Nullen und Einsen bilden kann. Das erste und achte Bitmuster wird jedoch nicht benutzt, und so sind nur Werte von 1 bis 6 erlaubt.

Bilder im Interlace

Vielleicht haben Sie schon mal Bilder mit einer zwar hohen Auflösung, aber auch störendem Bildflimmern gesehen. Diese Auflösungsform heißt Interlace. Interlace bedeutet soviel wie überlagert oder verschränkt. Die Arbeitsweise von Interlace läßt sich gut am Beispiel eines Fernsehgerätes demonstrieren:

Das normale Fernsehbild wird nicht 50mal pro Sekunde neu gezeichnet, sondern in zwei Durchgängen — den sogenannten Halbbildern — erstellt. Zuerst zeichnet der Elektronenstrahl alle ungeraden Zeilen, dann alle geraden Zeilen des Bildes. Würden nämlich alle 625 Zeilen des Fernsehbildes 50mal in der Sekunde gezeichnet, müßte der Elektronenstrahl 31250mal in der Sekunde über die Zeilen gelenkt werden. Bei der Einführung unserer Fernsehnorm war man allerdings noch nicht in der Lage, eine derart hohe Zeilenabtastrgeschwindigkeit zu erreichen.

Bei der Verringerung der Einzelbilder pro Sekunde würde das menschliche Auge die einzelnen Bilder getrennt erkennen, was ein starkes Flimmern des Fernsehbildes zur Folge hätte. Also verfiel man auf die folgende Lösung:

Die Darstellung von 50 Einzelbildern pro Sekunde bleibt erhalten, jedoch wird das Bild in zwei Phasen aufgebaut. Im ersten Durchlauf werden alle Zeilen mit ungeraden Nummern übertragen und im zweiten dann alle geraden. Die beiden Halbbilder zusammen er-

geben dann das Vollbild. Die Anzahl der Vollbilder liegt dadurch nur noch bei 25 pro Sekunde. Die Zeilenfrequenz kann so von 31250 Hz um die Hälfte auf 15625 Hz verringert werden. Aus Kompatibilitätsgründen verwendet auch der Amiga diese Technik.

Die Entwickler des Amiga haben sich entschieden, beide Halbbilder absolut identisch aufzubauen. Es wird also zweimal dieselbe Information übertragen. Dadurch liegt die Bildfrequenz bei 50 Hz und die Zeilenfrequenz bei 31250 Hz. Als Folge davon ist die Zeilenzahl der gleichzeitig darstellbaren, verschiedenen Zeilen auf die Hälfte der eines Fernsehbildes (625 Zeilen) beschränkt. Wenn Sie sich Ihr Monitorbild einmal aus der Nähe betrachten, erkennen Sie deutlich die Zwischenräume zwischen den Zeilen. Die Halbbilder werden nicht mehr versetzt zueinander gezeichnet.

Diese Aufteilung eines Bildes in zwei Halbbilder bezeichnet man als Interlace. Auch der Amiga kann seine vertikale

Teil 2

KURSÜBERSICHT

In diesem Kurs stellen wir Ihnen die Arbeitsweise der für die Bilddarstellung wichtigen Chips des Amiga vor. In den einzelnen Folgen des Kurses finden Sie folgende Themen behandelt:

TEIL 1: (Einführung): Die Spezialchips im Amiga; Bilddarstellung durch Punkte; Arbeitsweise von Monitor und Fernseher; Farbbildung durch Bitplanes

TEIL 2: (Playfields): Die Playfield-Hardware; der Datenzugriff durch Denise; Dual-Playfields; Scrolling; Hold & Modify; Interlace

TEIL 3: (Sprites): Datenstruktur, Positionierung und Bewegung von Sprites; virtuelle Sprites; Sprite-Attach

TEIL 4: (Blitter/Copper): Arbeitsmodi des Blitter; Programmierung des Copper; die Kontrollhardware

Offset*

hex	dez
(\$100)	256 BPLCON0
(\$102)	258 BPLCON1
(\$104)	260 BPLCON2
(\$096)	150 DMACON
(\$0E0)	224 BPL0PTL
(\$0E2)	226 BPL0PTH
...	
(\$0F4)	244 BPL6PTL
(\$0F6)	246 BPL6PTH
(\$180)	384 COLOR00
...	
(\$1BE)	446 COLOR31
(\$08E)	142 DIWSTRT
(\$090)	144 DIWSTOP
(\$092)	146 DDFSTRT
(\$094)	148 DDFSTOP

* Registeroffset + Basisadresse = Registeradresse

Basisadresse der Custom-Chips:

(\$DFF000)	14675968
Bitplane-Kontrollregister 0	
Bitplane-Kontrollregister 1	
Bitplane-Kontrollregister 2	
DMA-Kontrollregister	
Bitplanezeiger Plane 0 (Bit 16 bis 19)	
Bitplanezeiger Plane 0 (Bit 0 bis 15)	
...	
Bitplanezeiger Plane 6 (Bit 16 bis 19)	
Bitplanezeiger Plane 6 (Bit 0 bis 15)	
Farbregister 0	
...	
Farbregister 31	
Display-Window-Start	
Display-Window-Stop	
Data-Fetch-Start	
Data-Fetch-Stop	

Tabelle. Registerinhalte steuern die Hardware im Amiga und bestimmen damit das Aussehen der Grafikdarstellung

Auflösung mit dieser Technik erhöhen. Der Nachteil dieses Modus ist ein stärkeres Bildflimmern. Dieses Flimmern entsteht, da nun nur noch 25 (Halb-)Bilder pro Sekunde dargestellt werden. Ihr Auge kann jedoch 25 Bilder bereits als Einzelbilder unterscheiden.

Der Schalter für den Interlace-Modus befindet sich ebenfalls in dem Register BPLCON0. Durch Setzen des Bits Nummer 2 wird der Interlace-Modus eingeschaltet. Die Bezeichnung für dieses Bit lautet sinngemäß LACE.

Mit den bisher erworbenen Kenntnissen ist es uns möglich, den Auflösungsmodus und die Anzahl der Farben unserer späteren Grafik zu bestimmen. Es ist jedoch noch ein weiter Weg bis zum Erscheinen der Grafik auf dem Bildschirm. Wie wir bereits in der letzten Folge erläutert haben, wird die Zahl der darstellbaren Farben durch die Anzahl der verwendeten Bitplanes bestimmt. Eine Gruppe zusammengehöriger Bit-Planes bezeichnet man als Playfield. Ein Playfield ist also eine Ansamm-

lung von einer oder mehreren Bitplanes, die zusammen ein Grafikbild ergeben. Die bereits im vorigen Teil des Kurses beschriebenen Farbregister besitzen die Namen COLOR0, COLOR1,... bis COLOR31. Es sind, wie das BPLCON-Register auch, 16-Bit-Register, von denen jedoch nur 12 Bit — vier für jeden Farbanteil — genutzt werden.

Die Playfield-Hardware

Sind die Farben gesetzt, muß dem Computer die Anzahl und Größe der benötigten Bitplanes mitgeteilt werden. Im Speicher müssen die Daten für jede Bitplane an einem Stück abgelegt sein. Innerhalb der Grafikdaten dürfen sich also keine anderen Programmteile befinden. Die Angabe des reservierten Grafikspeichers nehmen wir durch das Setzen von jeweils zwei Adreßregistern für jede Bitplane vor. Die Register heißen BPLxPTH und BPLxPTL. Das x steht für die Bitplane 1 bis 6. Registerpaare mit den Endungen PTH und

PTL geben immer 19-Bit-Adressen an. 19 Bit deshalb, weil die Customchips nur auf die unteren 512 KByte Zugriff haben.

Wir müssen nicht unbedingt die gesamte Grafik auf dem Bildschirm darstellen. Der Amiga kann einen kleineren Ausschnitt aus einem größeren Playfield (Bild 1) anzeigen. Diesen Teilausschnitt nennt man Display-Window. Die Größe des Display-Windows wird festgelegt, indem wir die horizontalen und vertikalen Start- und Endkoordinaten angeben. Die Startkoordinaten bestimmen, wo das Display-Window auf dem Bildschirm beginnt; die Endkoordinaten legen das Ende des Windows und damit auch die Größe des Playfield-Ausschnittes fest. Obwohl das Window in der ersten vom Elektronenstrahl abgefahrenen Zeile beginnen könnte, ist die erste vertikale Position des Display-Windows in der Regel bei Zeile 44 und die erste horizontale Position auf Spalte 129 eingestellt (siehe Overscan im ersten Teil dieses Kurses).

Das Register, aus dem der Videochip die Information über

die linke obere Ecke des Display-Windows gibt, heißt DIWSTART. Dieses Register enthält sowohl die x- als auch die y-Koordinaten. Die Koordinaten sind in einem Koordinatensystem angegeben, das dem LoRes-Non-Interlaced-Modus entspricht. Da das Register 16 Bit breit ist, benutzt es jeweils ein Byte (8 Bit) für die x- und ein Byte für die y-Koordinate. Diese Bytes nennen wir HSTART und VSTART. Da ein Byte höchstens einen Wert von 256 ergibt, können wir die x-Koordinate der Startposition nicht weiter als in das vierte Fünftel des Bildschirms versetzen. Da die y-Koordinate in der Regel nur bis 200 geht, wird uns durch die Bestimmung mit einem Byte keine Beschränkung auferlegt.

Grenzen der Darstellung

Haben wir die Startposition gesetzt, muß noch die rechte untere Ecke des Display-Windows festgelegt werden. Diese wird durch das Register DIWSTOP kontrolliert. Auch hier ist die Koordinatenangabe durch



MEDIEN-CENTER

Wermingser Str. 45 (Marktpassage) · 5860 Iserlohn · Tel.: 0 23 71 / 2 45 99



Alle Neuheiten immer superschnell und preiswert durch USA-Direktimport!

Aegis Sonix	DM 198,—
Aegis Draw Plus	DM 489,—
Aegis Animator	
+ Images	DM 265,—
Aegis Impact	DM 185,—
Deluxe Paint II	DM 245,—
Deluxe Paint I	DM 199,—
Deluxe Paint	
Art Disk	DM 65,—
Deluxe Music	
Constr. Set	DM 199,—
Deluxe Print	DM 235,—
Deluxe Print	
Art Disk 2	DM 65,—
Deluxe Video 1.2	DM 245,—
Sculpt 3D	DM 198,—
Videoscape 3D	DM 398,—
Go Amiga Datei	DM 179,—
Super Base	DM 249,—
Becker Text	DM 199,—
UBM-Text	DM 149,—

Amegas	DM 59,00
Amiga Power Pack,	DM 59,95
6 Spiele auf 3 Disk	DM 58,95
Bad Cat	
Barbarian	DM 79,00
(Psygnosis)	DM 99,—
Bards Tale	DM 79,95
Black Cauldron	DM 65,00
Diablo	DM 129,—
Faery Tale	DM 79,95
Fire Power	
Jagd auf	DM 74,95
Roter Oktober	DM 69,95
Karate Kid II	DM 59,95
Knight Orc	DM 34,95
Las Vegas	DM 69,95
Leviathan	DM 49,95
Mouse-Trap	DM 69,95
Q-Ball	DM 59,95
Roadwar 2000	DM 109,00
Star Fleet I	DM 79,—
Terrorpods	DM 89,90
Testdriver	DM 49,95
Trivial deutsch	

Amiga 2000	DM 2990,—
(mit Monitor 1084)	DM 679,—
Monitor 1081	
Philips	
Monitor 8833	DM 679,—
Speicher-	
erweiterung 501	DM 298,—
Echtzeit-Digitizer	DM 1748,—
Genlock-Adapter	DM 1798,—
RGB-Splitter	DM 698,—
Mouse PAD	DM 17,90
NEC-Drucker P6*	DM 1198,—
NEC-Drucker P6	
Color*	DM 1498,—
NEC-Multisync*	DM 1398,—
Disketten 3,5"	
2S 2D 10 St. ab	DM 29,90

* mit deutschen Handbüchern und 12 Monaten Garantie

Reparatur-Schnellservice bei allen Commodore-Produkten.

Alle Produkte lieferbar nach Verfügbarkeit.

Lieferung per Nachnahme oder V-Scheck. Porto und Verpackung nach Aufwand.

Bei Softwarebestellungen ab DM 300,- kostenfreier Versand.

IHR AMIGA PROFI

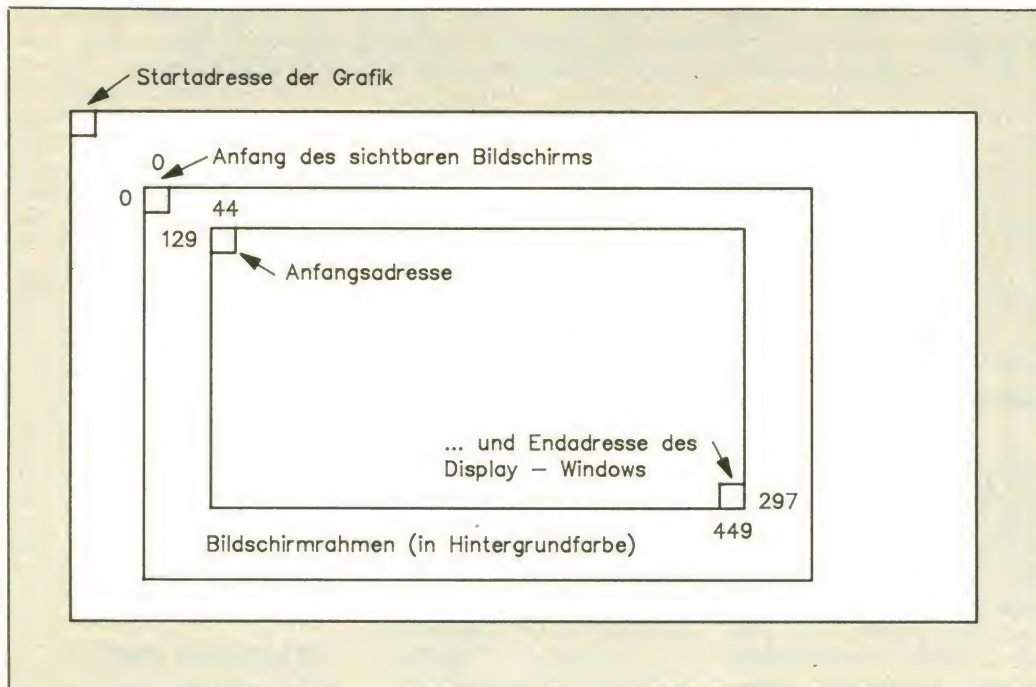


Bild 1. Das Display-Window läßt sich (fast) beliebig am Bildschirm positionieren

2 Byte, HSTOP und VSTOP, realisiert. Da wir allerdings höchstens einen Wert von 256 auf diese Weise darstellen können, addiert die Videologik automatisch den Wert 256 auf den Inhalt von HSTOP.

Der Greifer in Aktion

Das Aussehen des Bildes haben wir durch die Festlegung von Display-Window, Auflösung und Bitplanes bereits festgelegt. Jetzt müssen die Daten noch aus dem Speicher geholt und an der richtigen Stelle des Bildschirms angezeigt werden. Diesen Vorgang nennt man »Data Fetching«. Dazu wird die horizontale Zeilenposition, an der das Data Fetching beginnen beziehungsweise enden soll, in ein Register geschrieben. Die Data-Fetching-Register haben eine vier Punkte große Auflösung. Jede Position ist demnach vier Pixel von der letzten entfernt. Pixel 0 entspricht der Position 0; Pixel 4 der Position 1 und so weiter. Horizontales Scrolling und die Data-Fetch-Position sind voneinander abhängig. Es wird empfohlen, die Data-Fetch-Startwerte auf eine Auflösung von 16 Pixel zu beschränken. Die Hardware benötigt einige Zeit nach dem ersten Holen der Daten, bevor diese angezeigt werden können. Aus diesem Grund besteht ein Unterschied zwischen dem Wert des Display-Window-Starts und dem Data-Fetch-Startwert. Der normale

Wert des DDFSTART-Registers im LoRes-Modus liegt bei 56 (hexadezimal: \$38), im Hi-Res-Modus bei 60 (\$3c).

Dem System muß außerdem mitgeteilt werden, welche Bytes in jeder Zeile angezeigt werden. Um das zu tun, muß der sogenannte Modulus festgelegt werden. Der Modulus ist die Zahl der Bytes im Speicher, die zwischen dem letzten Speicherwort einer Zeile und dem ersten Wort der nächsten Zeile liegen. So werden die in linearer Form (von Startadresse bis Endadresse) gespeicherten Bitplane-Daten in rechteckige Form (also eine Zeile sequentieller Daten, gefolgt von der nächsten Zeile) gebracht.

Für ein einfaches Playfield, bei dem die Bitplane-Größe der Display-Window-Größe entspricht, ist der Modulus 0, denn am Ende des letzten Datenwortes einer Zeile folgen gleich ohne Zwischenschritte die Daten für die nächste Zeile (Bild 2). Ist das Playfield breiter als der Teil, der angezeigt werden soll, ist der Modulus gleich der Anzahl der Pixel des Playfields abzüglich der Anzahl der Playfieldpixel, die angezeigt werden sollen. Dadurch können wir Playfields darstellen, die größer sind als das Display-Window.

Die Bitplane-Adreßzeiger BPLxPTH und BPLxPTL werden vom System benutzt, um die Daten durch das Data-Fetching auf den Bildschirm zu bringen. Die Bitplane-Adreßzeiger sind dynamische Register, das heißt sie ändern sich

ständig. Der Wert, den wir zu Beginn festgelegt haben, ist nur der Anfangswert. Beginnt der Data-Fetch-Vorgang, werden die Adreßzeiger fortlaufend um ein Speicherwort inkrementiert. Diesen Vorgang übernimmt das Betriebssystem des Amiga automatisch.

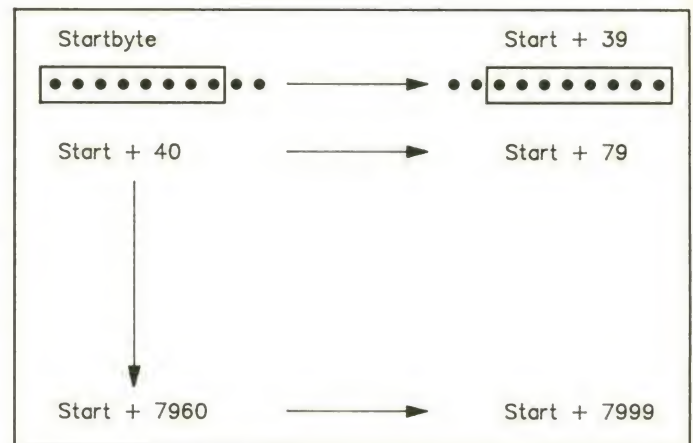


Bild 2. Anordnung der Bildinformationen im Speicher

Nach jedem Inkrementieren wird das aktuelle Wort aus dem Bitplane-Adreßregister geholt und angezeigt. Wenn die Bedingung des Zeilenendes erfüllt ist (bedingt durch DDFSTOP), wird der Modulus von der Hardware auf die Bitplanezeiger addiert, damit die nächste Zeile richtig angezeigt werden kann. Bei größeren Playfields wird also der Bereich zwischen DDFSTOP und dem durch den Modulus festgelegten neuen Zeilenanfang nicht mehr angezeigt.

Im Interlace-Modus funktioniert der Data-Fetch etwas anders. Die Bitplanes für ein Interlace-Display sind 400 Zeilen lang (hoch) und nicht 200. Hat das Playfield im Speicher beispielsweise die normale Größe von 320 Pixel pro Zeile, dann beginnen die Daten für ein Interlace-Bild an den Byteadressen START (ein von uns festgelegter Wert) für die erste Zeile. Die zweite Zeile beginnt bei START+40, die dritte Zeile bei START+80 und so weiter. Wir benutzen deshalb einen Modulus von 40, um die Linien des anderen Feldes zu überspringen. Dadurch können wir eine Interlace-Grafik im Speicher so anlegen, als hätten wir eine vertikale Auflösung von 400 Punkten.

Nach dem Setzen der notwendigen Register starten wir die Playfield-Anzeige durch Anschalten der Bitplane-DMA. DMA bedeutet Direct Memory Access und ist die Fähigkeit der Custom-Chips direkt auf den Speicher zurückzugreifen, ohne den Prozessor dafür zu benutzen. Das Anschalten des direkten Speicherzugriffs für die Anzeige der Playfields erfolgt durch Setzen des Bit 8 (BPLEN: BitPlaneENable) im Register DMACON (DMA-Con-

trol). Erst dann wird die Darstellung der Grafik auf dem Bildschirm in Bewegung gesetzt: das Data-Fetching läuft.

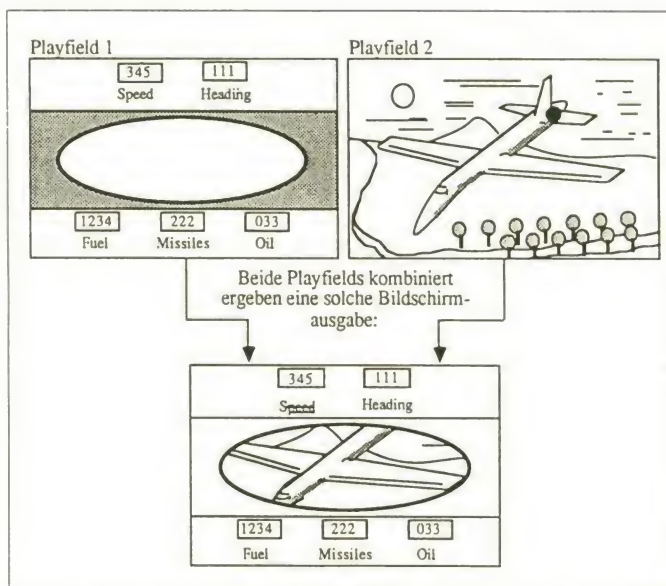
Direkter Speicherzugriff

Jedesmal, wenn das Playfield wieder angezeigt werden soll, müssen allerdings die Bitplanezeiger wieder auf den Anfang des Bildspeichers zurückgesetzt werden, da der Zeiger durch das Inkrementieren auf einen Speicherbereich zeigen

würde, in dem keine Grafikdaten mehr vorhanden sind. Ist das Ende des Playfields erreicht, setzen wir also die Bitplanezeiger wieder auf den Anfang der Grafik.

Dual-Playfields

Bei vielen Spielen haben Sie sicherlich schon einmal einen Effekt gesehen, bei dem es so aussah, als ob der Spieler aus einem Fenster auf einen bewegten Hintergrund blickt. Spiele, die eine Fahrzeugsimulation projizieren, sind ein gutes Beispiel hierfür. Im Vordergrund befinden sich alle Bedienelemente des Fahrzeugs. Durch ein Fenster blickend sieht man auf eine bewegte Landschaft. Das Entstehen dieses Effekts kann man sich wie bei der Hinterglasmalerei vorstellen. Sie halten das Glasbild in der Hand, blicken durch die offenen, nicht bemalten Stellen des Glases auf den Hintergrund und bewegen das Bild. Mit etwas Fantasie haben Sie das Gefühl, durch ein Fenster auf einen bewegten Hintergrund zu blicken.



Quelle: Markt & Technik, Grafik auf dem Amiga

Bild 3. Die Kombination zweier Playfields zu einem Bild erleichtert die Programmierung bewegter Landschaften

Um diesen Effekt am Amiga zu erzeugen, benötigen wir zwei Bilder, die sich völlig getrennt voneinander bewegen lassen. Ein Playfield wird vor dem anderen gezeigt, wobei Teile des einen Playfields durchsichtig sein müssen, da-

mit man auf das andere hindurchsehen kann. Es handelt sich hierbei um eine Dual-Playfield-Grafik (Bild 3). Um den Dual-Playfield-Modus zu aktivieren, setzen wir in unserem altbekannten BPLCON0-Register das Bit Nummer 10

auf 1. Dieses Bit trägt sinngemäß den Namen DBPLF.

Wie wir inzwischen wissen, kann der Amiga maximal sechs Bitplanes verwalten. Setzen wir das DBPLF-Bit, so werden die maximal möglichen Bitplanes durch zwei geteilt. Für jedes Playfield stehen damit maximal drei Bitplanes zur Verfügung. Dies entspricht einer Auflösung von acht Farben. Jedes Playfield kann so seine eigene Farbpalette erhalten. Die Hardware faßt die Bitplanes mit ungeraden Nummern (1, 3 und 5) zum Playfield 1 und die anderen (Nummer 2, 4 und 6) zum Playfield 2 zusammen (HiRes-Modus: nur 2 Planes pro Playfield möglich).

Das Playfield im Vordergrund

Playfield 1 nutzt die Farbregister 0 bis 7 und Playfield 2 die restlichen Register 8 bis 15.

Welches Playfield im Vordergrund oder Hintergrund gezeigt wird, entscheidet das sogenannte PF2PRI-(PlayField-2-Priority)Bit im BPLCON2-Register. Ist dieses Kontrollbit

ab DM 199,-
megamiga

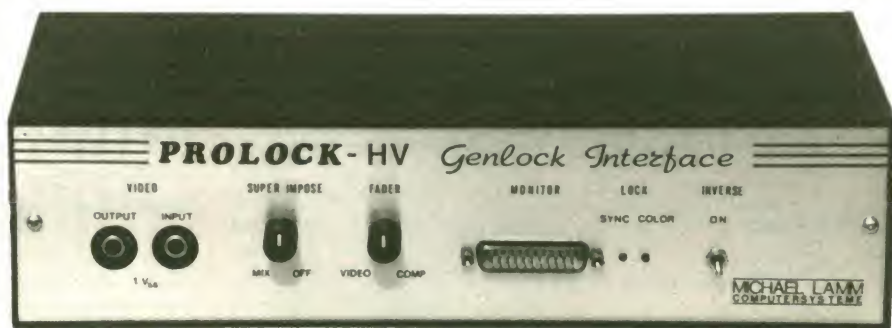
Die einzigartige Speichererweiterung für den Amiga 1000. Hunderte zufriedener Kunden beweisen es. MegAmiga rüstet den Arbeitsspeicher auf 1 Megabyte auf. Adreßdecoder on board, Fastmemory wahlweise \$080000 oder \$180000, auf Wunsch abschaltbar. Residente 256 KByte Chipmemory bei \$040000. Der Einbau erfolgt präzise unter der Frontabdeckung. Unentbehrlich zum effektiven Arbeiten mit professionellen Programmen.

MegAmiga 1 MB RAM-Erweiterung komplett bestückt und getestet inkl. MegaKick-Disk V1.2 DM 498,00 *
MegAmiga 1 MB RAM-Erweiterung vollbestückt ohne RAMs dafür mit 24 Leersockeln für 41464-12 DRAM DM 199,00 *
RAM-Bausteine 41464-120 ns (24 Stück erforderlich.) à DM 8,25 *
MegaKick-Disk V1.2 — Autokonfigurationssoftware DM 39,00 *
NEU: MegaTest Programm zum Test von MegAmiga DM 39,00 *

Video 500 ab DM 25,-*

Extern steckbarer FBAS-Videoausgang für AMIGA 500, A2000, A1000. Erzeugt Norm PAL FBAS-Video signal, geeignet zur Aufzeichnung auf Video-Recorder oder Anschluß von Modulator/Farbfernseher und 1701/1901-Monitor.

V500 RGB - Steckplatine komplett aufgebaut mit durchgeschaltetem RGB-Port DM 128,00 *
V500 - wie oben, jedoch nur FBAS-Ausgang DM 98,00 *
V500 RGB - LEERPLATINE zum Selbstbau mit Bauleitung und Bestückungsplan DM 25,00 *



PROLOCK-HV Genlock Interface für AMIGA 1000, 500 & 2000

FEATURES:

- Normvideo Chinch Ein- und Ausgang 1-V_{pp} FBAS/75 Ohm Last
- VTR-Halteschaltung zur Stabilisierung des Synchronsignals
- Getrennte LED-Anzeigen f. Farb- u. Horizontalsynchronisation
- Überblendmögl. zwischen Video- u. Computerbild m. Drehregler
- Einstanzung ohne Hintergrund über Drehregler (Super-Imposed)
- Invers-Impose Mode für Fernglas-Effekt direkt schaltbar
- Läuft mit allen Programmen durch Hardware Auto Configuration
- Hardwaresteuerung aller Funktionen am Genlock Interface
- Ausführliches deutsches Bedienungshandbuch mit Schaltplan
- Aluminiumgehäuse in professionellem Design serienmäßig
- Auch einsetzbar U-matic, Betacam, + 1"-Recorder

Komplettgerät für den anspruchsvollen Video-Amateur

DM 1198,-*

ProLock Profi-Version Preis und Lieferzeit auf Anfrage.

NEU PROGEN

Testbildgenerator passend zum ProLock-HV Genlock-Interface. Unabhängiges Gerät im Gehäuse mit eigener Stromversorgung. Generiert Farbbalkentestbild, Gitter und Blackburst (Schwarzfläche). Aufzeichnung auf alle Videosysteme möglich. BNC-Ausgang mit 1 V_{ss} Normpegel. Umschaltbar auf PAL/NTSC.

Komplettgerät auch ohne Genlock verwendbar

DM 498,-

MICHAEL LAMM

Computersysteme Hardware - Software

Schönbornring 14
6078 Neu-Isenburg 2
Tel.: 061 02/52535

* unverbindliche Preisempfehlung
Bestellungen werden telefonisch oder schriftlich entgegengenommen. Der Versand erfolgt ausschließlich per Nachnahme zzgl. DM 9,- oder bei Vorausschick zzgl. DM 6,- Versandkostenpauschale. Auslands-lieferungen nur gegen Vorauskasse des Betrages abzüglich 14% und zzgl. DM 14,- Versandkostenanteil.

NUR VERSANDHANDEL, Geschäftszeit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15 Uhr bis 17.30 Uhr.

gesetzt, wird Playfield 2 im Vordergrund und Playfield 1 als Hintergrund angezeigt. Der umgekehrte Zustand ergibt sich bei gelöschtem PF2PRI. Wo immer die Farbe (das Register) 0 (transparent) angewählt wurde, erscheint die Farbe desjenigen Objektes, das hinter dem Playfield liegt.

Außer der Darstellung von Playfields, die der Größe der Display-Windows entsprechen, haben wir noch die Möglichkeit, größere oder kleinere Grafiken darzustellen. Kleinere Grafiken auf den Bildschirm zu bringen, dürfte uns mit den jetzigen Kenntnissen nicht schwer fallen. Mit Hilfe der Data-Fetch Registerinhalte passen wir das Display-Window unseren Wünschen an. Ist ein Bild größer als das Display-Window, so müssen wir definieren, welcher Teil der Grafik angezeigt werden soll. Die Grafik wird im Speicher einfach so angelegt, als ob wir eine Bildschirmauflösung hätten, die der Größe des Playfields entspricht. Als Beispiel nehmen wir eine Grafik mit 640 Bildpunkten pro Zeile, also eine Grafik, die doppelt so breit ist wie normal. Der Amiga würde nach dem 40. Byte die Zeile wechseln und das 41. Byte in der zweiten Zeile auf den Bildschirm bringen. In Wirklichkeit wollten wir jedoch erst nach dem achtzigsten Byte die Zeile wechseln und Byte 41 bis 80 sollten unterdrückt und nicht zur Anzeige gebracht werden.

Playfield-Scrolling

Wie wir wissen, wird der Rasterstrahl nach jedem Zeilendurchlauf dunkelgetastet und an den Anfang der nächsten Zeile zurückgesetzt. Diesen Vorgang nennt man vertikales Blanking. Beim Amiga besteht nun die Möglichkeit, in dieser kurzen Pause mit Hilfe des Coppers in eine Vertical Blanking Interrupt-Routine zu verzweigen. Nach jedem Rasterstrahldurchlauf erfolgt automatisch ein sogenannter Interrupt. Dies ist ein hardwaremäßig erzeugtes Unterbrechungssignal, das den Amiga zur Abarbeitung einer bestimmten Befehlsliste, die Copperliste genannt wird, zwingt. Im Normalfall befinden sich in dieser Befehlsliste Anweisungen, die das Zurücksetzen der Bitplane-Adreßzeiger auf den Anfang des Bildes bewirken. Wollen wir zum Beispiel nur die

rechte Hälfte des Bildes anzeigen, ändern wir einfach die Interruptroutine, um in die Bitplane-Adreßzeiger den Wert $\text{START}+40$ als neuen Startwert zu schreiben. Der Modulus bleibt bei 40, da auch hier 40 Byte übersprungen werden müssen. In unserem Fall sind es die 40 Byte, die links liegen und verschwinden sollen. Am Ende der Zeile angekommen, enthalten die Bitplanezeiger den Wert $\text{START}+80$. Hierzu wird der Modulus von 40 dazuaddiert und wir erhalten den Wert $\text{START}+120$. Damit befinden wir uns wieder in der rechten Hälfte des Bildes. Durch Ändern der entsprechenden Werte können wir auch jeden anderen Teil des Bildes anzeigen. Wollen wir beispielsweise eine Grafik anzeigen, die höher ist als unser Display-Window, so addieren wir als Startwert bei einem LoRes-Bild entsprechend der zu überspringenden Zeilen jeweils den Wert 40 hinzu. (Wir werden in der vierten Folge dieses Kurses noch ausführlich auf die Nutzung des Coppers bei der Programmierung grafischer Effekte eingehen.)

Sicherlich haben Sie schon öfter Grafiken mit bewegtem Hintergrund bewundert. Vertikales Scrolling ist einfach zu bewerkstelligen. Bei jedem vertikalen Blanking-Vorgang ändern wir einfach die Bitplane-Adreßzeiger auf die nachfolgende oder vorhergehende Zeile der Grafik, je nach Richtung des Scrolling. Um beim horizontalen Scrolling von links nach rechts oder von rechts nach links zu scrollen, muß der Data-Fetch-Vorgang um ein Wort (16 Bit) erweitert werden. Das Anzeigen dieses Wortes muß dann entsprechend der Scroll-Geschwindigkeit einer Verzögerung unterliegen. Beide Typen des Scrolling haben aber gemeinsam, daß die Bitplane-Adreßzeiger während des vertikalen Blankings geändert werden. Angenommen, wir wollen ein langes Playfield von unten nach oben scrollen. Während des Vertikal-Blanking zählen wir dann zum ursprünglichen Wert START , bei dem das Data-Fetching beginnt, den Bytewert, der der Zahl der Pixel pro Zeile entspricht, dazu. Um ein Playfield von links nach rechts zu scrollen, muß die Geschwindigkeit des Scrollings durch die Angabe des Fetching in Pixel kontrolliert werden. Diese Verzögerung bedeutet, daß ein zusätzliches Datenwort vom

Speicher auf den Bildschirm gebracht, aber nicht sofort angezeigt wird. Scrollt man nach rechts, wird das zusätzliche Wort links vom sichtbaren Teil des Bildes kurz vor dem DDFSTART-Wert plaziert. Wenn das Display sich nach rechts bewegt, erscheinen die zusätzlichen Daten des linken Wortes auf der linken Seite des Display-Windows, während die Daten des rechtsliegenden Wortes nach rechts verschwinden. Je größer der Wert DELAY gewählt wird, desto größer ist die Geschwindigkeit des Scrollings.

Es ist ein DELAY-Wert bis zu 15 Pixel möglich. Die Verzögerung wird angeschaltet durch das Setzen der DELAY-Bits im BPLCON1-Register. Es handelt sich dabei um die Bits 0 bis 7. Die Bits 0 bis 3 geben den Wert PF1H (Playfield 1 Horizontal) für die Bitplanes ungerader Zahl ab, Bit 4 bis 7 ergeben den Wert PF2H für die Verzögerung der Bitplanes gerader Zahl. Bei Single-Playfield-Betrieb müssen PF1H und PF2H simultan auf den gewünschten Wert gesetzt werden, im Dual-Playfield-Modus müssen die Werte getrennt für die einzelnen Playfields gesetzt werden. Die Animation von Playfields ist auch mit Hilfe von Bibliotheksfunktionen des Betriebssystems möglich. Diese sind etwas einfacher zu benutzen als das direkte Ansprechen der Hardware.

Durch die Verwendung von sechs Bitplanes im niedrigauflösenden Modus könnten 64 Farben gleichzeitig dargestellt werden. Da aber nur 32 Farbre-gister vorhanden sind, kann der Amiga eigentlich nur 32 Farben gleichzeitig verwalten.

Mehr Farbe mit Extra-Halfbright

Dafür genügen fünf Bitplanes. Durch einen Trick kann man diese Beschränkung umgehen. Die Bits 0 bis 4 aus den Bitplanes 1 bis 5 dienen weiterhin als ein Zeiger auf ein Farbre-gister. Bit 5 aus der Bitplane 6 steuert den Extra-Halfbright-Modus. Ist der Wert in dieser Bitplane = 0, wird der Inhalt der Farbre-gister direkt auf dem Bildschirm ausgegeben. Liegt dieses Bit aber auf 1, wird der Farbwert vor der Anzeige durch zwei dividiert. Danach sind die einzelnen Farbwerte genau halb so groß. Wir haben es zwar immer noch mit nur 32 Farben zu tun, können aber durch die Verwendung der

zwei Helligkeitsstufen gute Farbübergänge und Schattierungen erzielen. Angewählt wird der Extra-Halfbright-Modus durch die Verwendung von allen sechs Bitplanes.

Der Hold & Modify-Modus

Die Darstellung von 4096 Farben gleichzeitig auf dem Bildschirm läßt sich nur mit Einschränkungen praktizieren. Obwohl der Hold & Modify-Modus (H.A.M.-Modus) fester Bestandteil der Playfield-Hardware ist, kann er mit dem Aufbau der bisherigen Playfields nicht verglichen werden. Im H.A.M.-Modus werden die Farbwerte für einen Punkt vom vorherigen Punkt übernommen und eventuell geringfügig verändert. Dadurch lassen sich feine Farbabstufungen erzeugen. Die Methode wird durch ihren Namen sehr treffend beschrieben, Hold für das Halten des Farbwertes, Modify für die Änderung der Farbkomponente. Durch Setzen des Bit 11 (HOMOD) im BPLCON0-Register wird der HAM-Modus aktiviert. Die Bitplanes 5 und 6 steuern die Modifikationen. Ist die Kombination der Bits 5 und 6 = 00, so nimmt die Hardware eine normale Farbwahl vor. Ist die Kombination aus Bit 5 und 6 = 01, wird die Farbe des unmittelbar links liegenden Punktes gehalten und der Blauwert den Werten der Planes 1 bis 4 entnommen. Kombinationen von 10 und 11 bewirken die Modifikation der Farben Rot und Grün. Auf diese Weise können alle 4096 Farben, zu denen der Amiga überhaupt fähig ist, auf dem Bildschirm dargestellt werden. Die beschriebene Technik verhindert jedoch die freie Wahl einer Farbe für jeden beliebigen Punkt. Dies ist erst spätestens nach drei Punkten möglich, indem man nacheinander alle drei Komponenten der Pixelfarbe austauscht. Die 16 Farben, die sich über die Farbre-gister direkt auswählen lassen, können natürlich auch noch eingesetzt werden. Es gibt inzwischen schon Peripheriegeräte auf dem Markt, mit denen Sie von einer Videokamera aufgenommene Bilder im H.A.M.-Modus auf dem Amiga darstellen können.

Damit sind wir am Ende dieses Kursteiles. In der nächsten Folge beschäftigen wir uns eingehend mit der Programmierung von Sprites.

(Joschy Polierer/pa)

KUPKE - Computertechnik GmbH

Hardware

Amiga 2000 mit Monitor	2998,- DM
Amiga 2000 ohne Monitor	2348,- DM
Amiga 500	1098,- DM
Amiga Monitor	648,- DM
Drucker NEC P6, 24 Nadeln	1098,- DM
PC-Karte A 2000 inkl. 5 1/4"	1198,- DM

Amiga-Peripherie

Laufwerke

Golem Drive 3 1/2" NEC 1036 A mit heller Frontblende, Amiga-farbenes Metallgehäuse, abschaltbar, Busdurchführung bis DF 3, PC-Karte und Sidecar-kompatibel	369,- DM
Golem Drive 3 1/2" Intern für A 2000, NEC 1036 A, Amiga-modifiziert mit Einbausatz u. Anleit.	269,- DM
Golem Drive 5 1/4" Teak FD 55 FV, helle Frontblende, Amiga-farbenes Metallgehäuse, abschaltbar, Busdurchführung bis DF 3, 40/80-Track-Umschaltung und PC-Karte und Sidecar-kompatibel	439,- DM !

Speichererweiterung

Golem RAM-Box, 2 MB, für A 1000, erweitert den Hauptspeicher auf 2,5 MB, abschaltbar, Busdurchführung	998,- DM
Golem RAM-Box, 2 MB, für A 5000, wie RAM-Box A 1000	998,- DM
Golem RAM-Platine interne, 512 K RAM-Erweiterung mit Uhr, abschaltbar	249,- DM

Bootselektor

für A 1000/A 500, macht das ext. Drive (auch das interne) bootfähig (DF 0)	24,- DM
--	---------

Golem-Sound

Audiodigitizer der Spitzenklasse, mit LED-Aussteuerungsdisplay, geeignet für Microanschluß, Perfect- und Futuresound subkompatibel

Stereo	189,- DM
Mono	139,- DM

Kick-Start

ansteckbarer Systembus, abschaltbar, so daß andere Kick-Start-Versionen wieder gebootet werden können

199,- DM

Golem-Clock-Modul

für A 1000, ansteckbar an den Systembus, mit Amiga-farbenem Gehäuse, Software-kompatibel zur 2000er- und 500er-Uhr, Systembus-durchgeführt

149,- DM

Golem-Kombi-Kick-Start und Clock-Modul in einem Gehäuse

299,- DM

Zubehör

Druckerkabel mg. A 2000/1000/500 und alle PCs, Kabel in Industriequalität mit Knickschutz	22,- DM
Monitorkabel mg. A 2000/1000/500 verbindet Amiga mit beliebigem Monitor (Scard)	28,- DM
Fernsehkabel mg. für A 500/1000/2000 verbindet Amiga mit jedem Fernseher (Scard)	28,- DM
Mouse Pad mg., die ideale Unterlage für alle Rechner mit Maus-Steuerung	19,90 DM
Amiga-spezifische Bausteine , alle Bausteine ab Lager, z.B. 8520	22,90 DM
Disketten 3 1/2" No Name 1 DD	24,80 DM

Bestellen Sie einfach per Telefon:

**24-Stunden-
Bestellservice**



**02 31 / 81 83 25 oder
81 83 26**

Kupke Computertechnik GmbH, 4600 Dortmund, Apelank 28

oder besuchen Sie unseren Direktverkauf ab 1.1.88

Kupke Computertechnik GmbH, Burgweg 52a, 4600 Dortmund 1

**Reichhaltiges Hard- und Softwareangebot - Fachberatung -
jede Menge Hardware zum Ausprobieren und Anfassen!**

CLI – Die zweite Haut des Amiga

Das CLI (Command-Line-Interface) ist ein mächtiges Anwender-Werkzeug im Umgang mit dem Amiga. Über das CLI sind viele Dateioperationen möglich, die über die Workbench-Ebene nicht zu realisieren sind. In diesem Teil des Kurses gehen wir unter anderem auf die Befehle ein, die etwas mit Zusatzgeräten wie beispielsweise Festplatten oder Zusatzlaufwerken zu tun haben.

Der erste dieser Spezialbefehle ist DJMOUNT. Dieser Befehl kann nur dann eingesetzt werden, wenn Sie einen Amiga 2000 mit PC-/AT-Karte besitzen, in den eine Festplatte eingebaut ist, die über einen Controller auf der MS-DOS-Seite gesteuert wird. Dieses Kommando sagt dem Amiga, daß er die für ihn eingerichtete Partitionierung auf der PC-Festplatte benutzen soll. Dazu eine kurze Erklärung: Bei der Partitionierung wird eine Festplatte in einzelne Bereiche aufgeteilt.

Bereiche werden reserviert

Jeder Bereich kann von einem anderen Betriebssystem belegt werden. Angenommen, Sie besitzen eine gängige 20-MByte-Festplatte mit zwei Platten und vier Köpfen, wobei jede Platte 612 Spuren hat (0 bis 611). Es wird gewünscht, daß jeweils 10 MByte für MS-DOS und 10 MByte für Amiga-DOS zur Verfügung stehen. Also wird der Festplatte (genauer: dem Festplatten-Controller) mitgeteilt, daß die Spuren 0 bis 305 für MS-DOS und die Spuren 306 bis 611 für den Amiga reserviert sind. Die Platte besitzt also zwei Partitions (Bild).

Fremde Partitions werden nicht erkannt. Das bedeutet, daß für den Amiga die ganze Platte nur 306 Spuren groß ist, genauso, wie der PC/AT auch nur 306 Spuren der Platte für sich erkennt.

Der Befehl DJMOUNT darf aber erst aufgerufen werden, nachdem der PC/AT fertig gebootet hat und keine Plattenzugriffe innerhalb von AUTO-EXEC.BAT mehr versucht. Gegebenenfalls muß mit WAIT genügend lange gewartet werden

Nachdem im letzten Kursteil Befehle zur Programmierung einer Batch-Datei (Stapeldatei) behandelt wurden, erklären wir diesmal Spezialbefehle für Zusatzgeräte, die sich teilweise auch zur Einbindung in eine ausführbare Stapeldatei eignen.

(etwa WAIT 40), da sonst das System abstürzen kann. Dies ist logisch, da nicht zwei Systeme gleichzeitig auf die Platte zugreifen können.

Nachdem der Befehl aufgerufen und ausgeführt wurde, steht dem A2000-Besitzer (mit Brückenkarte und PC-Festplatte) der für Amiga-DOS reservierte (partitionierte) Bereich zur Verfügung. In einer Startdatei könnte das so aussehen:

```
BINDDRIVERS
WAIT 40
DJMOUNT
ASSIGN devs: jh0:devs
ASSIGN sys: jh0:
ASSIGN c: jh0:c
...
```

In dieser Befehlsfolge wird zuerst der MS-DOS-Teil aktiviert. Der Amiga wartet dann so lange, bis der PC fertig gebootet hat und teilt Amiga-DOS anschließend mit, daß eine Festplatte (jh0:) zur Verfügung steht. Daraufhin werden die Standard-Dateiverzeichnisse so installiert, daß der Amiga von nun an alle Befehle, Fonts, Devices oder Libraries auf der Festplatte sucht.

Doch um die PC-Platte für den Amiga zugänglich zu machen, muß zuerst die Partition eingerichtet und die Platte formatiert werden. Dazu existieren die Befehle FDISK, ADISK (beide zu finden auf der MS-DOS-Systemdiskette) und DPFORMAT. Das Einrichten geschieht folgendermaßen:

— Zuerst mit BINDDRIVERS den PC/AT booten. Dann mit FDISK und ADISK die einzelnen Bereiche der Platte einrichten (beispielsweise 10 MByte für den PC und den Rest für den Amiga).

— Anschließend vom CLI aus DJMOUNT eingeben. Die auftretende Fehlermeldung kann ignoriert werden.

Um die Amiga-Partition zu formatieren, ist folgendes einzutippen:

```
DPFORMAT DRIVE jh0:
NAME Name
```

Der Amiga formatiert und validiert seinen Bereich, der im Anschluß vom Amiga aus als »jh0:« benutzt werden kann.

Sollten Sie aber einen SCSI-Controller (etwa den von Commodore) mit der dazugehörigen Festplatte besitzen, muß zum Formatieren der Hard-Disk ein anderer Befehl verwendet werden: PREP. Nachdem die Platte mit MOUNT (näheres dazu später) aktiviert wurde, muß eine Routine aufgerufen werden, die dem Festplatten-Controller die Daten der Platte übermittelt.

Auch für SCSI ist gesorgt

Dies erledigt PREP. Für die erste Hard-Disk sieht der Aufruf folgendermaßen aus:

```
PREP Laufwerk:
```

Es erscheinen der Reihe nach verschiedene Abfragen, die die Platte betreffen. Zuerst will PREP den Festplattentyp wissen. Für eine gebräuchliche 20-MByte-ST506-Festplatte mit zwei Platten und vier Köpfen wählt man am besten die Seagate ST225. Bei der folgenden Abfrage möchte der Amiga wissen, ob die Platte automatisch nach einigen Sekunden Inaktivität die Köpfe parken soll. Die Antwort hängt von Ihrem Geschmack ab.

Sollten Sie die Hard-Disk partitionieren wollen (geschieht in einem Eintrag in der MountList), ist anschließend anzugeben, bis wohin die erste Partition reichen soll. Die nächste Frage bezieht sich darauf, wieviel Pufferspeicher der Platte zugestanden wird (nähe-

res darüber später bei ADD-BUFFERS).

Bevor die Vorbereitungen abgeschlossen werden, will Amiga-DOS noch wissen, ob defekte Sektoren der Hard-Disk markiert werden sollen. Nach Beantwortung dieser

Teil 6

KURSÜBERSICHT

Der CLI-Kurs erläutert Ihnen in mehreren Folgen den Umgang mit der Amiga-Benutzerschnittstelle CLI (Command-Line-Interface). Am Ende haben Sie alle wichtigen Befehle kennengelernt und können die Kommandos nach eigenen Wünschen einsetzen. Die folgende Kursübersicht zeigt Ihnen, in welchen Kursteilen welche CLI-Kommandos erklärt werden:

TEIL 1: behandelte Befehle zum Anzeigen des Directories und Stellen der Uhr (DIR, LIST, CD, DATE, ENDCLI)

TEIL 2: erklärte Ihnen, wie Sie Dateien kopieren, löschen, umbenennen und Disketten formatieren können (FILE-NOTE, DELETE, RELABEL, RENAME, TYPE, COPY, DISK-COPY, INFO, FORMAT, INSTALL)

TEIL 3: zeigte unter anderem auf, wie Texte und Startdateien erstellt und bearbeitet werden (MAKEDIR, ED, PROMPT, WAIT, LOADWB, SETCLOCK, EXECUTE)

TEIL 4: befaßte sich mit Befehlen, die sich zum Einbau in eine Batch-Datei anbieten (ASSIGN, ECHO, FAILAT, IF, ENDIF, SAY, STACK, PROTECT, BINDDRIVERS)

TEIL 5: setzte die Erklärung von Kommandos für eine Batch-Datei fort (RUN, EDIT, JOIN, LAB, QUIT, SKIP, ADDMEM, BREAK)

TEIL 6: geht auf neue Spezialbefehle für Zusatzgeräte wie etwa Festplatten ein (SEARCH, NEWCLI, SORT, WHY, DJMOUNT, PREP, DPFORMAT, MOUNT, ADD-BUFFERS, DISKCHANGE)

TEIL 7: schließt mit den letzten Workbench-Befehlen ab (CHANGTASKPRI, DISK-DOCTOR, FAULT, SETDATE, SETPREFS, STATUS)

Frage wird die Platte zur Formatierung vorbereitet.

Formatiert wird die Hard-Disk anschließend wie gewohnt mit dem bekannten CLI-FORMAT-Befehl.

Wie bereits erwähnt, muß die an SCSI-Controller hängende Platte in das System eingebunden werden. Dies erledigt MOUNT. Insofern in der MountList (nähere Informationen darüber erhalten Sie im neuen Amiga-DOS-Handbuch und im Manual des SCSI-Controllers) die Platte eingetragen ist, genügt der Befehl

```
MOUNT dh0:
```

oder richtiger

```
MOUNT res0:
```

damit die Hard-Disk sofort dem Amiga als »dh0:« zur Verfügung steht.

Ebenfalls kurz erwähnt wurde ADDBUFFERS. Dieser hilfreiche Befehl bringt dem Anwender große Vorteile:

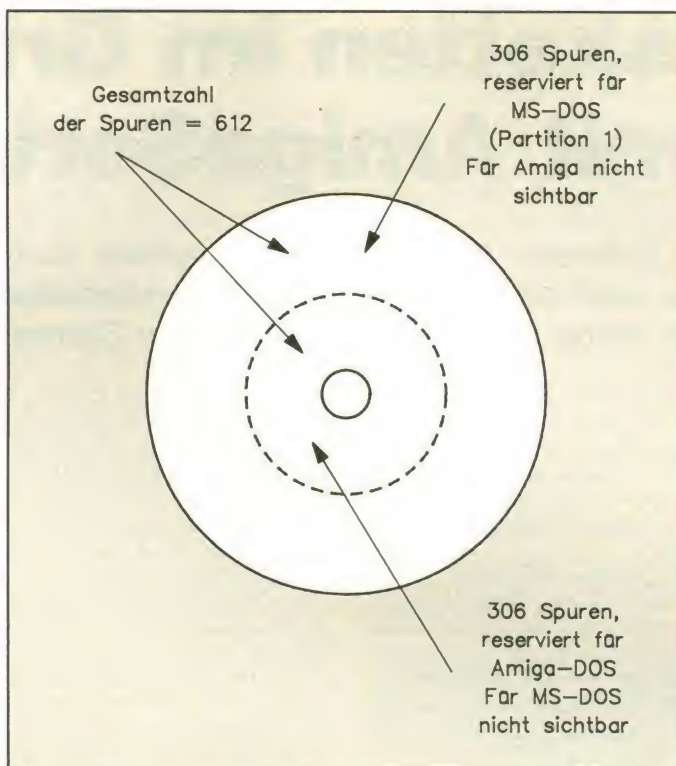
Normalerweise reserviert Amiga-DOS beim Einschalten oder einem Reset automatisch etwa 17 KByte Speicher für jedes angeschlossene Laufwerk (Sektor-Cache-Speicher). Vergrößert der Anwender nun diesen Pufferspeicher, können in diesem Puffer einige Daten der Floppystation mehr stehen, es muß also nicht so oft auf die Diskette zugegriffen werden, der Datentransport wird etwas schneller. Um das zu erreichen, muß ADDBUFFERS zusammen mit einem Parameter eingegeben werden, der die Größe des zu reservierenden Puffers angibt:

```
ADDBUFFERS df1: 40
```

reserviert 40 zusätzliche Pufferspeicher (jeder Pufferspeicher hat etwa eine Größe von 500 Byte). Größer sollte der Pufferspeicher aber nicht gemacht werden, da die Zugriffszeitvorteile ab einer bestimmten Puffergröße nicht mehr so groß sind und unnötig Speicher verbraucht wird. Theoretisch sind aber keine Grenzen gesetzt.

Ein 5¼-Zoll-Laufwerk wird erkannt

Besitzen Sie ein 5¼-Zoll-Diskettenlaufwerk, das nicht automatisch einen Diskettenwechsel erkennt? Dann hilft DISKCHANGE weiter. Mit diesem Befehl teilen Sie Amiga-DOS mit, daß im 5¼-Zoll-Laufwerk die Diskette gewechselt wurde. Angenommen, das Laufwerk



Dieses Bild verdeutlicht, wie eine Festplatte in Partitions, das heißt einzelne Teilbereiche, aufgeteilt ist

ist »df2:«, dann lautet der komplette Befehl:

```
DISKCHANGE df2:
```

Wenn im Amiga-Modus nicht mit 5¼-Zoll-Diskettenlaufwerken gearbeitet wird, kann dieser Befehl getrost gelöscht oder vergessen werden.

Sie geben einen Befehl ein, der mit einer lapidaren Fehlermeldung abgebrochen wird. Meist sind aber diese Fehlermeldungen nicht gerade aussagekräftig. Wenn Sie etwas mehr darüber erfahren möchten, geben Sie WHY ein. Der Amiga sagt Ihnen dann etwas detaillierter, warum die Ausführung des Befehls fehlgeschlagen ist.

Möchten Sie gerne wissen, ob eine bestimmte Zeichenkette in einer Datei enthalten ist, oder wissen Sie nicht mehr, wie oft in einer Datei ein Begriff vorkommt? Dann hilft SEARCH weiter. Der Befehl durchsucht das angegebene Verzeichnis beziehungsweise die angegebene Datei nach einer bestimmten, vorgegebenen Zeichenkette. Als Beispiel soll die Startdatei im aktuellen Laufwerk nach dem Befehl RUN durchsucht werden:

```
SEARCH startup-sequence  
RUN
```

SEARCH durchsucht nun die Startdatei und zeigt alle Zeilen mit Zeilennummern und deren Inhalt an, in denen der Befehl RUN vorkommt. Wenn

Sie nicht genau wissen, in welcher Datei der Suchtext steht, geben Sie einfach als Zusatzparameter ALL an. Suchen wir doch im gedachten Verzeichnis »Texte« nach dem Namen Müller:

```
SEARCH Texte Müller ALL
```

In den Suchstring können auch Joker, Platzhalter und Wildcards eingesetzt werden. Drei Beispiele:

```
SEARCH startup-sequence  
r#?  
SEARCH df1: ma??r ALL  
SEARCH jh0:texte/heu#?
```

Zu beachten ist, daß SEARCH zwischen Groß- und Kleinschreibung unterscheidet.

Warum kommt da ein Fehler?

Nützlich ist auch SORT. Angenommen, Sie möchten eine ASCII-Datei, die vielleicht Namen oder ähnliches enthält, alphabetisch sortieren. Dazu können Sie natürlich auch den ED aufrufen und mit seinen Hilfsfunktionen umständlich den Text neu sortieren. Oder Sie verwenden SORT. Der Befehl sortiert eine Textdatei in aufsteigender alphabetischer Ordnung. Dabei werden nur komplette Zeilen, die mit Return abgeschlossen sind, berücksichtigt. Außerdem muß die komplette Datei auf einmal in den Speicher passen. SORT

unterscheidet nicht zwischen Groß- und Kleinschreibung.

Einen Haken hat SORT: Es muß genügend Stapelspeicher vorhanden sein, in dem SORT Daten zwischenlagern kann. Oftmals reichen aber die 4000 Byte, die normalerweise jedem CLI-Befehl zur Verfügung stehen, nicht aus. Damit der Amiga beim Sortieren nicht abstürzt, ist es zweckmäßig, den Stapelspeicher mit dem STACK-Befehl auf etwa 10000 bis 15000 Byte zu vergrößern.

Beim SORT-Befehl ist anzugeben, welche Datei sortiert werden (Quelldatei) und wie die sortierte Datei heißen soll (Zieldatei). SORT läßt die alte Datei unberührt und erstellt eine neue, sortierte Datei. Ein Beispiel: Wir möchten die Textdatei »Test« alphabetisch in aufsteigender Ordnung sortieren. Die neue Datei soll den Namen »Test.sort« erhalten:

```
SORT test TO test.sort
```

Wenn nicht gewünscht wird, daß ab der ersten Spalte einer jeden Zeile sortiert wird, läßt sich ein Zusatzparameter angeben, der festlegt, in welcher Spalte das erste zu sortierende Zeichen steht:

```
SORT test TO test.sort  
COLSTART 8
```

Nach dieser Änderung wird erst ab dem achten Buchstaben jeder mit Return abgeschlossener Zeile sortiert.

Zum Abschluß des Kursteils wieder ein kurzer, leicht verständlicher Befehl, der äußerst hilfreich ist. Es handelt sich dabei um NEWCLI. Angenommen, Sie möchten parallel zwei verschiedene CLI-Tätigkeiten ausführen oder benötigen mehrere offene CLI-Fenster (maximal 20). Geben Sie NEWCLI ein. Sofort besitzen Sie ein zweites CLI-Window, in dem genau wie im ersten gearbeitet werden kann. So läßt sich beispielsweise ein Text in einem Window ausgeben, während im anderen ein ähnlicher Text steht. Die zwei Texte lassen sich direkt vergleichen. Ein größerer Vorteil ist es aber, daß, falls ein Programm, das vom ersten CLI aus aufgerufen wurde, abstürzt, jederzeit ein weiteres CLI offen ist, in dem weitergearbeitet werden kann. Wie auch immer Sie die Möglichkeit, mehrere CLI-Fenster offen haben zu können, einsetzen, nützlich kann es sicher von Zeit zu Zeit sein. (dm)

Unterstützende Literatur:
Das Amiga-Handbuch, Markus Breuer, Markt & Technik-Verlag, 49 Mark

Disketten im Griff mit AmigaSort

Es gibt immer mehr Software für den Amiga und durch die wachsende Zahl von Disketten fällt es immer schwerer,

Viele Computerbesitzer verwenden ihr Gerät zur Verwaltung von Daten. Das Programm »AmigaSort« dient dazu, Diskettensammlungen zu verwalten und verfügt unter anderem über Sortier- und Suchfunktionen sowie über die Möglichkeit, übersichtliche Listen auszudrucken. Nach dem Starten von AmigaSort sieht man den Bildschirm (siehe Bild 1) vor sich, auf dem alle Aktionen ausgeführt werden.

Das große Fenster in der Mitte zeigt einen Ausschnitt der aktuellen Liste, bestehend aus fünf Zeilen mit den Bezeichnungen der jeweiligen Disketten. Diese Bezeichnungen müssen nicht mit dem Diskettennamen identisch sein, da letzterer sehr oft jeglicher Aussagekraft entbehrt, sie sind vielmehr frei editierbar. AmigaSort verwaltet also keine Inhaltsverzeichnisse, sondern nur Diskettennamen und dazugehörige Kommentare, in die die einzelnen Programmnamen eingetragen werden können.

Das kleine, langgezogene Fenster über dem Anzeigefenster zeigt den Diskettennamen zum aktuellen Eintrag, der im Anzeigefenster in der Mitte, das heißt in der dritten Zeile steht.

Das kleine Fenster rechts oben zeigt an, ob der aktuelle Eintrag einen Kommentar besitzt. Ist dies der Fall, so wird das durch ein großes »K« verdeutlicht.

In dem hohen, schmalen Fenster rechts neben dem Anzeigefenster erscheinen die Nummern der sichtbaren Einträge. Diese Nummern dienen ebenfalls nur dem Benutzer und sind wie die Diskettennamen frei editierbar.

In dem linken, kleinen Fenster unter dem Bedienungsfeld wird das aktuelle Laufwerk angezeigt, entweder »df0:« oder »df1:«.

Links daneben befindet sich der Status der Tasten. Da sämtliche Funktionen über die Tastatur aufrufbar sein sollten, es aber nur zehn Funktionstasten gibt, wurde ein Kompromiß geschlossen: Sämtliche Funktionen des Bedienungsfeldes werden über sinnbezogene Tastatursprechungen abgerufen, während alle Menüfunktionen über die Funktionstasten beziehungsweise die Escape-Taste gesteuert werden. Da dazu die Anzahl der Funktionstasten nicht ausreichen würde, kann mit der Help-Taste sozusagen zwischen »geshiftetem« und »ungeshiftetem« Modus umgeschaltet werden, was die Anzahl der Funktionstasten effektiv verdoppelt. Das Fenster ist blau bei ungeshiftetem Modus und weiß bei geshiftetem. Übrigens: Nachdem eine Funktion über Tastatur aufgerufen wurde, wechselt das Programm wieder in den ungeshifteten Modus, wodurch sich der Benutzer die Tastaturbelegung besser merken kann. Außerdem sind die ungeshifteten Tasten die meist gebrauchten.

Jeder Schalter des grafischen Bedienungsfeldes kann durch einen einfachen Mausklick mit der linken Maustaste betätigt werden. Es gibt acht Schalter:

— Anfang/Ende (Pfeile mit Querstrichen)

Das linke Tastenpaar dient dazu, an den Anfang beziehungs-

den Überblick zu behalten. »AmigaSort« ist ein komfortables Werkzeug, um Ordnung in der Sammlung zu halten.

weise ans Ende der Liste zu gelangen. Die Tastaturäquivalente sind <—> für Anfang und <+> für Ende.

— Schnell Vorwärts/Rückwärts (Pfeile im schwarzen Feld)

Mit diesen Tasten blättern Sie in der Liste fünf Einträge vor- oder rückwärts. Sie dienen dazu, die Liste schnell auf der Suche nach einem bestimmten Eintrag durchzusehen. Tasten: <Cursor rechts> für vorwärts und <Cursor links> für rückwärts.

— Rauf/Runter (Pfeile in den orangen Feldern)

Mit diesen Schaltern bewegt man sich einen Eintrag vor- beziehungsweise rückwärts. Tasten: <Cursor hoch> für vorwärts und <Cursor runter> für rückwärts.

— Kommentar/Diskettenname (weißes »K« oder »D«)

Der <K>-Schalter dient dazu, den Kommentar eines Eintrags anzuzeigen. Ein Kommentar ist immer fünf Zeilen lang, das heißt er füllt das Anzeigefenster aus. Das Vorhandensein eines Kommentars wird in dem kleinen Fenster links oben durch ein »K« angezeigt.

Durch Drücken des Schalters <D> kann der Diskettenname der momentan im aktuellen Laufwerk befindlichen Diskette angezeigt werden.

Und nun zu den Pull-Down-Menüs und den darin vorhandenen Menüpunkten.

• Im Menü »Einlesen« befinden sich die Menüpunkte, die mit dem Einlesen des Diskettennamens zusammenhängen.

— Diskette Einlesen:

Das Programm liest den Diskettennamen der aktuellen Diskette und schiebt ihn vor dem aktuellen Eintrag in die Liste ein. Der Diskettenname wird auch in das Anzeigefenster übernommen, kann dort aber später editiert werden. Taste: <F1>.

— Autonumerierung:

Dieser nützliche Menüpunkt fragt zunächst nach einem Startwert. Danach schreibt das Programm bei jeder neu eingelesenen Diskette die fortlaufende Nummer, beginnend mit dem Startwert, in die Nummernspalte. Das ist insbesondere nützlich, wenn die Sammlung zum ersten Mal erfaßt wird, da man sich dann nicht mehr um die Nummern zu kümmern braucht. Die Autonumerierung wird durch ein zweites Anwählen des Menüpunkts wieder ausgeschaltet. Taste: <HELP> + <F5>.

— DF0:

Macht df0: zum aktuellen Laufwerk. Es wird später von diesem Laufwerk der Name gelesen. Taste: <F2>.

— DF1:

Macht df1: zum aktuellen Laufwerk. Taste: <F3>.

• Um die Übersichtlichkeit zu steigern, kann die Liste auch sortiert werden. Die benötigten Menüpunkte finden Sie im Menü »Sortieren«.

— Namen:

Es wird alphabetisch nach den Einträgen im Anzeigefenster

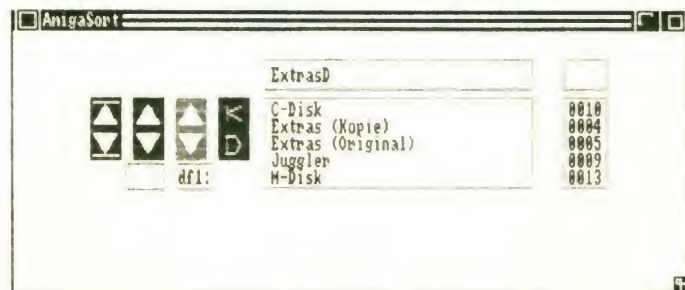


Bild 1. Das Bedienungsfeld und die Ausgabefenster

Deluxe Paint II	0001	AmigaSort	0002
Deluxe Paint II	0001	DPaint	
AmigaSort	0002	AmigaSortDisk	
Deluxe Paint II	0001	DPaint	
		DPaint II und DPaint II PAL	
		Bei der PAL-Version ist die	
		vertikale Auflösung 256	
		beziehungsweise 512 Punkte.	
		Einige gute Bilder!	
AmigaSort	0002	AmigaSortDisk	
		AmigaSort dient zur	
		Verwaltung von Disketten.	
		Abgedruckt im Amiga-Magazin	
		Ausgabe 10 1987.	
		Sehr komfortabel!	

Bild 2. Die drei verschiedenen Druckformate von AmigaSort

sortiert. Diese Funktion ist leider nicht sehr schnell. Bei 50 Einträgen muß man mit Zeiten von 20 bis 25 Sekunden rechnen. Taste: <F4>.

— Nummern:

Es wird nach Nummern sortiert, mit der kleinsten Nummer am Anfang. Der Zeitbedarf entspricht dem beim Sortieren nach Namen. Taste: <F5>.

• Die erfaßten Daten lassen sich jederzeit wieder verändern, indem im Menü »Editieren« die entsprechende Funktion angewählt wird.

— Name:

Hiermit kann der im Anzeigefenster angegebene Name geändert werden. Drückt man <HELP> und dann <RETURN>, so wird der Diskettenname übernommen. Taste: <F6>.

— Nummer:

Hier kann die im Nummernfenster angezeigte Nummer geändert werden. Damit sich selbsteingegebene Nummern mit den von der Autofunktion erzeugten vertragen, sollte man sie vierstellig mit führenden Nullen eingeben. Taste: <F7>.

— Kommentar:

Es wird ein Kommentar zum aktuellen Eintrag erzeugt. Man kann fünf Zeilen Text eingeben. Das Vorhandensein des Kommentars wird mit einem »K« im kleinen Fenster links oben vermerkt. Ist schon Text eingegeben worden, kann dieser Zeile für Zeile verändert werden. Will man eine Zeile übernehmen, drückt man <RETURN> und der alte Text bleibt erhalten. Taste: <F8>.

— Kommentar löschen:

Existiert zum aktuellen Eintrag ein Kommentar, so wird dieser gelöscht. Taste: <F9>.

— Eintrag löschen:

Der aktuelle Eintrag wird aus der Liste gelöscht. Taste: <F10>.

Das nächste Menü »Liste« enthält die Funktionen mit der Listen auf der Diskette verwaltet werden können.

— Liste laden:

Nach einer Sicherheitsabfrage fordert das Programm zur Eingabe eines Namens auf. Danach wird die Liste dieses Namens (mit dem Zusatz »list«) geladen. Durch den Namen sind Sie natürlich in der Lage, mehrere verschiedene Listen mit AmigaSort zu verwalten. So könnten Sie zum Beispiel die Disketten nach verschiedenen Gebieten (Grafik, Musik und so weiter) aufteilen. Taste: <HELP> + <F10>.

— Liste speichern:

Die aktuelle Liste wird unter dem eingegebenen Namen (wie der Zusatz »list«) gespeichert. Es kann hier natürlich wie auch beim Laden ein vollständiger Pfadname angegeben werden. Taste: <HELP> + <F2>.

— Liste erweitern:

Die aktuelle Liste wird an die Liste mit dem angegebenen Namen angehängt. Existiert eine Liste dieses Namens nicht, erzeugt das Programm eine neue Datei. Taste: <HELP> + <F3>.

— Liste löschen:

Nach einer Sicherheitsabfrage wird die aktuelle Liste aus dem Speicher gelöscht. Taste: <ESC>.

• Um aus dem Programm auszusteigen, gibt es das Menü »Beenden«.

Programmname:	Amiga Sort
Computer:	A500, A1000, A2000 mit Kickstart 1.2
Sprache:	Amiga-Basic 1.2

Fortsetzung der Beschreibung auf Seite 132

```

Programm : Amiga Sort
-----
1 gFO CLEAR ,60000&
2 SO GOSUB Init
3 dm ON MOUSE GOSUB Click
4 9Q MOUSE ON
5 OG Loop:
6 tW2 SLEEP
7 xs x$=INKEY$
8 Iv IF x$<>"" THEN GOSUB Key ELSE GOTO
   Loop
9 c9 GOTO Loop
10 jOO Key:
11 oZ2 MOUSE OFF
12 UO MENU OFF
13 Bm IF x$=CHR$(139) THEN GOSUB ChangeFlag

14 cA IF x$="d" THEN GOSUB ShowName
15 tb IF x$="k" THEN GOSUB Comment
16 EV IF x$="-" THEN Position=1:GOSUB Show
17 3m IF x$="+" THEN Position=Length:GOSUB
   Show
18 41 IF x$=CHR$(28) THEN Position=Position
   -1:GOSUB Show
19 1x IF x$=CHR$(29) THEN Position=Position
   +1:GOSUB Show
20 xr IF x$=CHR$(30) THEN Position=Position
   -5:GOSUB Show
21 un IF x$=CHR$(31) THEN Position=Position
   +5:GOSUB Show
22 oW IF x$=CHR$(129) THEN GOSUB Function1
23 Cn IF x$=CHR$(130) THEN GOSUB Function2
24 Kx IF x$=CHR$(131) THEN GOSUB Function3
25 S7 IF x$=CHR$(132) THEN GOSUB Function4
26 aH IF x$=CHR$(133) THEN GOSUB Function5
27 1R IF x$=CHR$(134) THEN GOSUB Function6
28 qb IF x$=CHR$(135) THEN GOSUB Function7
29 yb IF x$=CHR$(136) THEN GOSUB Function8
30 6v IF x$=CHR$(137) THEN GOSUB Function9
31 ub IF x$=CHR$(138) THEN GOSUB Function0
32 zV IF x$=CHR$(27) THEN GOSUB Escape
33 ct MOUSE ON
34 mC MENU ON
35 mp IF x$<>CHR$(139) THEN GOSUB ClearFl
   ag

36 wY RETURN
37 cFO Click:
38 dJ2 Dum=MOUSE(0)
39 4Z IF INT(MOUSE(3)\30)=5 AND INT(MOUSE(4)
   \15)=2 THEN Position=Position-1:GOT
   O Show
40 OU IF INT(MOUSE(3)\30)=5 AND INT(MOUSE(4)
   \15)=3 THEN Position=Position+1:GOT
   O Show
41 6G IF INT((MOUSE(3)+10)\30)=4 AND INT(MO
   USE(4)\15)=2 THEN Position=Position-
   5:GOTO Show
42 2B IF INT((MOUSE(3)+10)\30)=4 AND INT(MO
   USE(4)\15)=3 THEN Position=Position+
   5:GOTO Show
43 wu IF INT((MOUSE(3)+20)\30)=3 AND INT(MO
   USE(4)\15)=2 THEN Position=1:GOTO Sh
   ow
44 S8 IF INT((MOUSE(3)+20)\30)=3 AND INT(MO
   USE(4)\15)=3 THEN Position=Length:GO
   TO Show
45 oE IF INT((MOUSE(3)-10)\30)=6 AND INT(MO
   USE(4)\15)=2 THEN GOTO Comment
46 6U IF INT((MOUSE(3)-10)\30)=6 AND INT(MO
   USE(4)\15)=3 THEN GOTO ShowName
47 7J RETURN
48 seO Init:
49 nV2 LINE (150,30)-(179,44),3,bf:AREA STEP
   (-4,-2):AREA STEP (-22,0):AREA STEP
   (11,-9):AREAFILL
50 CF LINE (150,45)-(179,59),3,bf:AREA STEP
   (-4,-12):AREA STEP (-22,0):AREA STEP
   (11,9):AREAFILL
51 Ir LINE (110,30)-(139,44),2,bf:AREA STEP
   (-4,-2):AREA STEP (-22,0):AREA STEP
   (11,-9):AREAFILL
52 hb LINE (110,45)-(139,59),2,bf:AREA STEP
   (-4,-12):AREA STEP (-22,0):AREA STEP
   (11,9):AREAFILL
53 fO LINE (70,30)-(99,44),2,bf:AREA STEP (
   -4,-2):AREA STEP (-22,0):AREA STEP (1
   1,-9):AREAFILL
54 DV LINE (70,45)-(99,59),2,bf:AREA STEP (
   -4,-12):AREA STEP (-22,0):AREA STEP (
   11,9):AREAFILL
55 aG LINE (72,32)-(97,32),1

56 UE LINE (72,57)-(97,57),1
57 7L LINE (190,30)-(219,44),2,bf
58 fQ LINE (190,45)-(219,59),2,bf
59 Op LINE (198,34)-(198,40),1
60 Vt LINE (211,34)-(198,37),1
61 95 LINE -(211,40),1
62 OZ LINE (198,49)-(198,56),1
63 R3 CIRCLE (200,52),10,1,4,4,1.87
64 LJ LINE (234,30)-(486,72),3,b
65 Qp LINE (516,30)-(556,72),3,b
66 3p LINE (234,12)-(486,26),3,b
67 8v LINE (516,12)-(556,26),3,b
68 mF LINE (149,61)-(184,73),3,b
69 8R LINE (103,61)-(139,73),3,b
70 oJ LOCATE 9,20
71 7Q PRINT "df0:"
72 Of FFlag=1
73 MJ LIBRARY "dos.library"
74 Cp LIBRARY "exec.library"
75 kE DECLARE FUNCTION Lock& LIBRARY
76 8k DECLARE FUNCTION Examine& LIBRARY
77 eV DECLARE FUNCTION AllocMem& LIBRARY
78 XP Drive$="df0:"
79 1a Size&=252
80 Jy Req&=2*1+2*16
81 4U Info&=AllocMem&(Size&,Req&)
82 Ue GOSUB Start
83 M8 Blank$=SPACES$(30)
84 jJ LBlank$=SPACES$(80)
85 1T NBlank$=SPACES$(4)
86 PJ DIM Disk$(400)
87 Na DIM Nr$(400)
88 P7 DIM Label$(400)
89 VN DIM CFlag$(400)
90 OK DIM Comment$(400,5)
91 Pd Position=1
92 ta Length=0
93 GFO Show:
94 OW2 IF Length=0 THEN RETURN
95 ks IF Position<1 THEN Position=1
96 kz IF Position>Length THEN Position=Len
   gth
97 W1 IF Position=1 OR Position=2 THEN Item

```

Listing. »AmigaSort« zur Verwal-
tung von Disketten. Bitte mit dem
Checksummer (Seite 66) eingeben.

LISTINGS

	\$ (1)=Blank\$:Nitem\$(1)=NBlank\$ ELSE Item\$(1)=Disk\$(Position-2):Nitem\$(1)=Nr\$(Position-2)	163 jp2	Char\$ = CHR\$(PEEK(Info+count1+8))	239 MA	FOR t=1 TO Length-1
98 F4	IF Position=1 THEN Item\$(2)=Blank\$:Nitem\$(2)=NBlank\$ ELSE Item\$(2)=Disk\$(Position-1):Nitem\$(2)=Nr\$(Position-1)	164 VO	IF ASC(Char\$) <> 0 THEN DName\$=DName\$+Chr\$:count1=count1+1:GOTO NameGet	240 9RA	IF Disk\$(t)>Disk\$(t+1) THEN GOSUB Change
99 Jh	Item\$(3)=Disk\$(Position):Nitem\$(3)=Nr\$(Position)	165 kS	DName\$=DName\$+STRING\$(30-LEN(DName\$), " ")	241 g78	NEXT t
100 QK	IF Position=Length THEN Item\$(4)=Blank\$:Nitem\$(4)=NBlank\$ ELSE Item\$(4)=Disk\$(Position+1):Nitem\$(4)=Nr\$(Position+1)	166 8X	CALL UnLock(Ex&)	242 oT	IF y=1 GOTO NameS
101 TB	IF Position=Length OR Position=Length-1 THEN Item\$(5)=Blank\$:Nitem\$(5)=NBlank\$ ELSE Item\$(5)=Disk\$(Position+2):Nitem\$(5)=Nr\$(Position+2)	167 3f	RETURN	243 qU	GOTO Show
102 Sh	LOCATE 5,1	168 J10	Choose:	244 Iu	RETURN
103 Qo	FOR x=1 TO 5	169 Iv2	MENU OFF	245 Cu6	NumberS:
104 E54	PRINT SPC(30);Item\$(x);SPC(5);Nitem\$(x)	170 N8	MOUSE OFF	246 HR8	y=0
105 c72	NEXT x	171 Ip	ON MENU(0) GOSUB Einlesen,Sortieren,Editieren,Liste,Beenden,Drucken,Suchen	247 UI	FOR t=1 TO Length-1
106 Ob	LOCATE 3,1	172 OQ	MENU ON	248 oOA	IF Nr\$(t)>Nr\$(t+1) THEN GOSUB Change
107 DN	PRINT SPC(30);Label\$(Position);SPC(6);Cflag\$(Position)	173 s9	MOUSE ON	249 oF8	NEXT t
108 61	RETURN	174 Am	RETURN	250 5d	IF y=1 GOTO NumberS
109 pj0	Comment:	175 XTO	Einlesen:	251 yc	GOTO Show
110 A02	IF Cflag\$(Position) <> "K" THEN RETURN	176 rB2	ON MENU(1) GOTO DEinlesen,AutoNr,Changef0,Changef1	252 Q2	RETURN
111 bq	LOCATE 5,1	177 fW4	DEinlesen:	253 ZD2	Editieren:
112 Zx	FOR x=1 TO 5	178 fq6	IF Length=0 GOTO NewDisk	254 wV4	ON MENU(1) GOTO EName,ENumber,EKommentar,KLoeschen,ELoeschen
113 p14	PRINT SPC(30);Comment\$(Position,x)	179 p8	FOR t=Length TO Position STEP -1	255 S36	EName:
114 1G2	NEXT x	180 fU8	Disk\$(t+1)=Disk\$(t)	256 If8	LOCATE 1,20
115 Dp	RETURN	181 xB	Nr\$(t+1)=Nr\$(t)	257 S6	LINE INPUT "Neuer Name: ";N\$
116 Mu0	Start:	182 KZ	Label\$(t+1)=Label\$(t)	258 It	LOCATE 1,1
117 hw2	LOCATE 5,1	183 d8	Cflag\$(t+1)=Cflag\$(t)	259 g8	PRINT LBlank\$
118 L9	PRINT SPC(30);"***** AmigaSort *****"	184 J7	FOR x=1 TO 5	260 9y	IF N\$="" THEN RETURN
119 z7	PRINT SPC(30);"***** AmigaSort *****"	185 vda	Comment\$(t+1,x)=Comment\$(t,x)	261 zn	IF ASC(N\$)=139 THEN Disk\$(Position)=Label\$(Position):GOTO Show
120 M7	PRINT SPC(30);"***** written July 1987 *****"	186 vQ8	NEXT x	262 gp	Disk\$(Position)=LEFT\$(N\$+Blank\$,30)
121 v4	PRINT SPC(30);"***** by Markus Säbel *****"	187 oF6	NEXT t	263 Ao	GOTO Show
122 PD	PRINT SPC(30);"*****"	188 QW4	NewDisk:	264 hX6	ENumber:
123 sN	MENU 1,0,1,"Einlesen"	189 OH6	GOSUB DiskName	265 r68	LOCATE 1,54
124 Yr	MENU 1,1,1,"Diskette einlesen"	190 Fd	Disk\$(Position)=DName\$	266 Iy	LINE INPUT "Neue Nummer: ";N\$
125 k7	MENU 1,2,1,"Autonummerierung"	191 z1	Label\$(Position)=DName\$	267 r2	LOCATE 1,1
126 OL	MENU 1,3,2,"DFO:"	192 CW	IF Aflag=0 THEN	268 pH	PRINT LBlank\$
127 QT	MENU 1,4,1,"DF1:"	193 Ze8	Nr\$(Position)=NBlank\$	269 I7	IF N\$="" THEN RETURN
128 2d	MENU 2,0,1,"Sortieren"	194 JS6	ELSE	270 Dc	Nr\$(Position)=LEFT\$(N\$+Blank\$,4)
129 iw	MENU 2,1,1,"Namen"	195 1G8	z\$=STR\$(AutoCount)	271 Iw	GOTO Show
130 sq	MENU 2,2,1,"Nummern"	196 k6	y\$=LEFT\$(RIGHT\$(z\$,LEN(z\$)-1),4)	272 rb6	EKommentar:
131 SF	MENU 3,0,1,"Editieren"	197 sE	x\$=LEFT\$("0000",4-LEN(y\$))+y\$	273 DS8	LOCATE 5,1
132 zy	MENU 3,1,1,"Name"	198 2t	Nr\$(Position)=LEFT\$(x\$+NBlank\$,4)	274 nx	IF NOT Cflag\$(Position)="K" THEN
133 dW	MENU 3,2,1,"Nummer"	199 H2	AutoCount=AutoCount+1	275 ytA	Cflag\$(Position)="K"
134 Qb	MENU 3,3,1,"Kommentar"	200 AJ6	END IF	276 Db	FOR x=1 TO 5
135 nB	MENU 3,4,1,"Kommentar Löschen"	201 JX	Cflag\$(Position)=" "	277 TaC	Comment\$(Position,x)=Blank\$
136 B9	MENU 3,5,1,"Eintrag Löschen"	202 IP	FOR x=1 TO 5	278 PuA	NEXT x
137 z2	MENU 4,0,1,"Liste"	203 HO8	Comment\$(Position,x)=Blank\$	279 RK8	END IF
138 5e	MENU 4,1,1,"Liste laden"	204 D16	NEXT x	280 Hf	FOR x=1 TO 5
139 ZU	MENU 4,2,1,"Liste speichern"	205 A8	Length=Length+1	281 XJA	PRINT SPC(30);Comment\$(Position,x)
140 SY	MENU 4,3,1,"Liste erweitern"	206 Ft	GOTO Show	282 Ty8	NEXT x
141 Np	MENU 4,4,1,"Liste löschen"	207 fy4	AutoNr:	283 wa	FOR t=1 TO 5
142 LB	MENU 5,0,1,"Beenden"	208 Sm6	IF Aflag=0 THEN	284 sDA	LOCATE 3+t,1
143 QH	MENU 5,1,1,"Beenden"	209 Jd8	Aflag=1	285 uL	PRINT SPC(28);" "
144 77	MENU 6,0,1,"Drucken"	210 sa	MENU 1,2,2	286 yK	LOCATE 4+t,1
145 TZ	MENU 6,1,1,"Name/Nummer"	211 bz	LOCATE 1,21	287 Iu	PRINT SPC(28);CHR\$(187)
146 30	MENU 6,2,1,"Name/Diskette/Nummer"	212 rV	LINE INPUT "Startwert: ";N\$	288 qE	LOCATE 1,21
147 8o	MENU 6,3,1,"Alle Daten"	213 zA	LOCATE 1,1	289 Ns	LINE INPUT "Kommentar: ";N\$
148 oJ	MENU 7,0,1,"Suchen"	214 xP	PRINT LBlank\$	290 EP	LOCATE 1,1
149 CV	MENU 7,1,1,"Namen"	215 w5	AutoCount=VAL(N\$)	291 Ce	PRINT LBlank\$
150 yL	MENU 7,2,1,"Disketten"	216 5o7	ELSE	292 gJ	IF N\$="" GOTO UpdateLine:
151 RV	MENU 7,3,1,"Nummern"	217 8h9	Aflag=0	293 Ys	Comment\$(Position,t)=LEFT\$(N\$+Blank\$,30)
152 Y9	ON MENU GOSUB Choose	218 ug	MENU 1,2,1	294 x38	UpdateLine:
153 h7	MENU ON	219 TM7	END IF	295 7TA	LOCATE 4+t,1
154 qS	RETURN	220 uW	RETURN	296 We	PRINT SPC(30);Comment\$(Position,t)
155 Qa0	DiskName:	221 Nk4	Changef0:	297 a18	NEXT t
156 oZ2	DName\$=""	222 rJ6	Drive\$="df0:"	298 sB	LOCATE 9,1
157 Py	count1=0	223 9s	MENU 1,3,2	299 8Z	PRINT SPC(28);" "
158 r8	Key\$=Drive\$+CHR\$(0)	224 8w	MENU 1,4,1	300 LP	GOTO Show
159 PX	ac%=-2	225 Jo	LOCATE 9,20	301 yL6	KLoeschen:
160 wN	Ex\$=Lock\$(SADD(Key\$),ac%)	226 f0	PRINT Drive\$	302 wA8	Cflag\$(Position)=" "
161 Tg	Dum\$=Examine\$(Ex\$,Info&)	227 Id	RETURN	303 e2	FOR x=1 TO 5
162 W20	NameGet:	228 Zx4	Changef1:	304 BIA	Comment\$(Position,x)=""
		229 Ot6	Drive\$="df1:"	305 qL8	NEXT x
		230 Ax	MENU 1,3,1	306 rV	GOTO Show
		231 L5	MENU 1,4,2	307 s96	ELoeschen:
		232 Qv	LOCATE 9,20	308 qY8	IF Length=0 THEN RETURN
		233 m7	PRINT Drive\$	309 V1	IF Length=1 GOTO ClearAll
		234 8k	RETURN	310 lw	FOR t=Position TO Length-1
		235 q22	Sortieren:	311 beA	Disk\$(t)=Disk\$(t+1)
		236 Gx4	ON MENU(1) GOTO NameS,NummerS		
		237 126	NameS:		
		238 9J8	y=0		


```

312 S4      Nr$(t)=Nr$(t+1)
313 1Q      Label$(t)=Label$(t+1)
314 Gb      CFlag$(t)=CFlag$(t+1)
315 qE      FOR x=1 TO 5
316 cuC      Comment$(t,x)=Comment$(t+1,
             x)
317 2XA      NEXT x
318 vM8      NEXT t
319 AA      Length=Length-1
320 5J      GOTO Show
321 MQ6      ClearAll:
322 208      Disk$(1)=Blank$
323 Ok       Nr$(1)=NBlank$
324 1q       Label$(1)=Blank$
325 ZF       CFlag$(1)=" "
326 1P       FOR x=1 TO 5
327 8EA      Comment$(1,x)=Blank$
328 Di8      NEXT x
329 b7       GOSUB Show
330 JQ       Length=0
331 hJ       RETURN
332 xv2      Liste:
333 vr4      ON MENU(1) GOTO LLoad,LSave,LAppend
             ,LLoeschen
334 ht2      LLoad:
335 1z4      GOSUB Sicherheitsabfrage
336 DO       IF Shure=0 THEN RETURN
337 er       Counter=0
338 mE       LOCATE 1,25
339 ok       LINE INPUT "Liste: ";N$
340 2D       LOCATE 1,1
341 OS       PRINT LBlank$
342 TI       IF N$="" THEN RETURN
343 CP       OPEN LEFT$(N$,25)+"..list" FOR INPUT
             AS 1
344 qx6      WHILE EOF(1)=0
345 ZF8      Counter=Counter+1
346 Nu       LINE INPUT #1,Disk$(Counter)
347 XX       LINE INPUT #1,Label$(Counter)
348 9W       LINE INPUT #1,Nr$(Counter)
349 2e       LINE INPUT #1,CFlag$(Counter)
350 iM       IF CFlag$(Counter)="K" THEN
351 QoA      FOR x=1 TO 5
352 gsC      LINE INPUT #1,Comment$(Count
             er,x)
353 c7A      NEXT x
354 eX8      END IF
355 Ay6      WEND
356 y14      CLOSE #1
357 dT       Length=Counter
358 iw       Position=1
359 iM       GOTO Show
360 LH2      LSave:
361 9b4      LOCATE 1,25
362 B7       LINE INPUT "Liste: ";N$
363 Pa       LOCATE 1,1
364 Np       PRINT LBlank$
365 qf       IF N$="" THEN RETURN
366 zX       OPEN LEFT$(N$,25)+"..list" FOR OUTPU
             T AS 1
367 DX6      FOR t=1 TO Length
368 R28      PRINT #1,Disk$(t)
369 w4       PRINT #1,Label$(t)
370 zS       PRINT #1,Nr$(t)
371 3L       PRINT #1,CFlag$(t)
372 zR       IF CFlag$(t)="K" THEN
373 mAA      FOR x=1 TO 5
374 LbC      PRINT #1,Comment$(t,x)
375 yTA      NEXT x
376 Ot8      END IF
377 sJ6      NEXT t
378 K74      CLOSE #1
379 T5       RETURN
380 v42      LAppend:
381 Tv4      LOCATE 1,25
382 VR       LINE INPUT "Liste: ";N$
383 Ju       LOCATE 1,1
384 h9       PRINT LBlank$
385 Az       IF N$="" THEN RETURN
386 HT       OPEN LEFT$(N$,25)+"..list" FOR APPEN
             D AS 1
387 Xr6      FOR t=1 TO Length
388 IM8      PRINT #1,Disk$(t)
389 GO       PRINT #1,Label$(t)
390 Jm       PRINT #1,Nr$(t)
391 Nf       PRINT #1,CFlag$(t)
392 J1       IF CFlag$(t)="K" THEN
393 6UA      FOR x=1 TO 5
394 fvc      PRINT #1,Comment$(t,x)
395 InA      NEXT x
396 KD8      END IF
397 Cd6      NEXT t
398 eR4      CLOSE #1
399 nP       RETURN
400 bz2      LLoeschen:
401 p34      GOSUB Sicherheitsabfrage
402 HS       IF Shure=0 THEN RETURN
403 n7       FOR t=1 TO Length
404 VY6      Disk$(t)=" "
405 up       Label$(t)=" "
406 1X       Nr$(t)=" "
407 YO       IF CFlag$(t)="K" THEN
408 LJ8      FOR x=1 TO 5
409 qEA      Comment$(t,x)=" "
410 hm8      NEXT
411 ZS6      END IF
412 Sv       CFlag$(t)=" "
413 St4      NEXT t
414 cq       Position=1
415 As       Length=0
416 nJ       GOTO ELoeschen
417 Ab2      Beenden:
418 6K4      GOSUB Sicherheitsabfrage
419 YJ       IF Shure=0 THEN RETURN
420 Qe       LIBRARY CLOSE
421 XS       END
422 142      Drucken:
423 YA4      ON MENU(1) GOTO DiskNr,DiskLabelNr,
             PrintAll
424 IN2      DiskNr:
425 Ld4      FOR t=1 TO INT(Length/2+.5)
426 JE6      LPRINT Disk$(t);" ";Nr$(t);" ";
427 sv        LPRINT Disk$(INT(t+Length/2+.5));
             " ";Nr$(INT(t+Length/2+.5))
428 h84      NEXT t
429 Ht       RETURN
430 WD2      DiskLabelNr:
431 FZ4      FOR t=1 TO Length
432 486      LPRINT Disk$(t);" ";Nr$(t);" "
             ;Label$(t)
433 mD4      NEXT t
434 My       RETURN
435 Pv2      PrintAll:
436 Ke4      FOR t=1 TO Length
437 9D6      LPRINT Disk$(t);" ";Nr$(t);" "
             ;Label$(t)
438 JV       IF CFlag$(t)="K" THEN
439 qE8      FOR x=1 TO 5
440 BLA      LPRINT TAB(42);Comment$(t,x)
441 2X8      NEXT x
442 4x6      END IF
443 wN4      NEXT t
444 W8       RETURN
445 WB2      Suchen:
446 3Z4      ON MENU(1) GOTO SName,SLabel,SNumme
             r
447 Op2      SName:
448 aA4      LOCATE 1,19
449 oG       LINE INPUT "Suchbegriff: ";N$
450 oz       LOCATE 1,1
451 mE       PRINT LBlank$
452 F4       IF N$="" THEN RETURN
453 94       t=Position+1
454 f12      DLoop:
455 VW4      IF INSTR(Disk$(t),N$)<>0 THEN Pos
             ition=t:GOTO Show
456 Qg       t=t+1
457 4Y       IF t<=Length THEN DLoop
458 X3       BEEP
459 1N       RETURN
460 6w2      SLabel:
461 nN4      LOCATE 1,19
462 IT       LINE INPUT "Suchbegriff: ";N$
463 1C       LOCATE 1,1
464 zR       PRINT LBlank$
465 SH       IF N$="" THEN RETURN
466 MH       t=Position+1
467 8M2      LLoop:
468 Cv4      IF INSTR(Label$(t),N$)<>0 THEN Po
             sition=t:GOTO Show
469 dt       t=t+1
470 vX       IF t<=Length THEN LLoop
471 kG       BEEP
472 ya       RETURN
473 Wa2      SNumber:
474 Oa4      LOCATE 1,19
475 Eg       LINE INPUT "Suchbegriff: ";N$
476 EP       LOCATE 1,1
477 Ce       PRINT LBlank$
478 fU       IF N$="" THEN RETURN
479 ZU       t=Position+1
480 Pf2      NLoop:
481 qJ4      IF Nr$(t)=N$ THEN Position=t:GOTO S
             how
482 q6       t=t+1
483 Iw       IF t<=Length THEN NLoop
484 xT       BEEP
485 Bn       RETURN
486 uQ0      ShowName:
487 o52      GOSUB DiskName
488 Y1       LOCATE 3,1
489 aZ       PRINT SPC(30);DName$
490 Gs       RETURN
491 NMO      Change:
492 SF2      SWAP Disk$(t),Disk$(t+1)
493 rD       SWAP Nr$(t),Nr$(t+1)
494 pH       SWAP CFlag$(t),CFlag$(t+1)
495 M8       SWAP Label$(t),Label$(t+1)
496 ss       IF CFlag$(t)="K" OR CFlag$(t+1)="K" T
             HEN
497 mA4      FOR x=1 TO 5
498 UW6      SWAP Comment$(t,x),Comment$(t+1,x)
             )
499 yT4      NEXT x
500 Ot2      END IF
501 Sd       y=1
502 S4       RETURN
503 O10      ChangeFlag:
504 J42      IF FFlag=1 THEN
505 214      FFlag=2
506 Sr       LINE (105,62)-(137,72),1,bf
507 mV2      ELSE
508 2N4      FFlag=1
509 Qo       LINE (105,62)-(137,72),0,bf
510 AJ2      END IF
511 bD       RETURN
512 230      ClearFlag:
513 7m2      FFlag=1
514 Vt       LINE (105,62)-(137,72),0,bf
515 fH       RETURN
516 KX0      Function1:
517 5g2      ON FFlag GOTO DEinlesen,LLoad
518 Rf0      Function2:
519 uw2      ON FFlag GOTO Changedf0,LSave
520 Yn0      Function3:
521 VT2      ON FFlag GOTO Changedf1,LAppend
522 fv0      Function4:
523 8C2      ON FFlag GOTO NameS,DiskNr
524 m30      Function5:
525 1E2      ON FFlag GOTO NummerS,AutoNr
526 tB0      Function6:
527 EP2      ON FFlag GOTO EName,DiskLabelNr
528 OJ0      Function7:
529 GJ2      ON FFlag GOTO ENummer,PrintAll
530 7R0      Function8:
531 DM2      ON FFlag GOTO EKommentar,SName
532 EZ0      Function9:
533 TC2      ON FFlag GOTO KLoeschen,SLabel
534 XJ0      Function0:
535 Hp2      ON FFlag GOTO ELoeschen,Snummer
536 e50      Escape:
537 Wd2      ON FFlag GOTO LLoeschen,Beenden
538 OA0      Sicherheitsabfrage:
539 zJ2      LOCATE 1,31
540 1c       PRINT "Sicher?(J/N)"
541 UK0      KeyLoop:
542 aV2      x$=INKEY$
543 mK       IF x$="" THEN KeyLoop
544 tN       IF x$="j" OR x$="J" THEN Shure=1 ELSE
             Shure=0
545 5P       LOCATE 1,31
546 7o       PRINT Blank$
547 Bn       RETURN
548 (C) 1987 M&T

```

**„AmigaSort“
dient zur
Verwaltung
von Disketten**

Nie wieder Tippfehler!

Endlich ist er da, der Checksummer für den Amiga! Die Zeiten der endlosen Fehlersuche sind damit vorbei. »Checkie42« funktioniert für alle Programmierspra-

chen von Basic über C bis zum Assembler, wenn sie im ASCII-Format vorliegen. Er ist also universell einsetzbar und genügt allen Ansprüchen.

Damit wirklich jeder Leser unseren neuen Checksummer benutzen kann, wurde er in Amiga-Basic geschrieben. Trotz der sehr hohen Zuverlässigkeit und der strukturierten Programmierung konnte er recht kurz gehalten werden. Dabei bietet »Checkie42« aber allen nur erdenklichen Komfort und Sicherheit.

Nach dem Abtippen (siehe Listing), bei dem Sie diesmal noch gut aufpassen müssen, haben Sie endlich die erwünschte Hilfe beim Abtippen unserer Programme. Ab dieser Ausgabe werden alle Listings mit den Checksummen abgedruckt. Bevor wir zur Bedienung des Programms übergehen, soll zuvor noch erläutert werden, aus welchen Teilen sich eine Zeile in Zukunft zusammensetzt. Ein Beispiel für eine solche Zeile sieht so aus:

```
1 T10 print "Hallo!"
```

Die erste Zahl (»1«) stellt die Zeilennummer dar. Die Werte hierfür reichen von 1 bis maximal 9999. Nach einer Leerstelle folgt dann die eigentliche Prüfziffer, die sich noch mal unterteilt. Die ersten zwei Zeichen sind die Prüfziffern für den Text und die Zeilennummer. Erlaubt sind hier die Zeichen von »0« bis »9«, die großen (»A« bis »Z«) und die kleinen Buchstaben (»a« bis »z«). Durch die große Anzahl von verschiedenen Zeichen wurde erreicht, daß eine zweistellige Prüfsumme vollkommen ausreicht. Um dieselbe Fehlersicherheit mit Ziffern allein zu erreichen, würde man mindestens fünf bis sechs Stellen benötigen.

Das letzte Zeichen der Checksumme ist interessant, wenn die abgedruckten Listings strukturiert aufgebaut sind. Die dritte Stelle tritt nur dann auf, wenn sich der Beginn der Zeile verschoben hat. Deshalb erscheint sie auch nicht immer. Nach einer weiteren Leerstelle folgt dann endlich der eigentliche Text.

Doch nun zur Bedienung von »Checkie42«. Nachdem das Programm gestartet wurde, sehen Sie ein Fenster auf dem Bildschirm. In diesem Fenster erscheint zunächst eine Abfrage nach der gewünschten Datei. Hier können Sie einen neuen Dateinamen oder den Namen einer bereits bestehenden Datei eingeben. Zu letzterem Punkt kommen wir später.

Nach der Eingabe, die mit <RETURN> abgeschlossen wird, kommt nun das eigentliche Arbeitsfenster von »Checkie42« (siehe Bild). Links oben blinkt der Text »Checksumme:« und fordert Sie zur Eingabe der im Heft abgedruckten Prüfzeichen auf. Wenn Sie Wert darauf legen, daß das Listing auch bei Ihnen mit den richtigen Einrückungen generiert wird, müssen Sie auch die eventuell vorhandene dritte Stelle mit eingeben. Ansonsten geben Sie nur die ersten zwei Zeichen ein und drücken dann <RETURN>. Ist die dritte Stelle nicht vorhanden, beenden Sie die Eingabe auch mit <RETURN>.

Der Cursor steht nun zwischen den zwei Trennstrichen in der Mitte des Bildschirms. Davor hat das Programm automatisch die Zeilennummer geschrieben. Außerdem wurde der Cursor schon richtig positioniert, wenn die dritte Prüfziffer mit eingegeben wurde. Zum Beenden drücken Sie einfach die RETURN-Taste. Bei fehlerfreier Zeile wird der Raum zum Editieren gelöscht, die nächste Zeilennummer wird angezeigt und das Programm erwartet die Eingabe der nächsten Checksumme.

Leider wird es auch vorkommen, daß der Text einen Fehler enthält. Wenn Sie diesen entdeckt haben, können Sie den Cursor, der ganz am Anfang des Textes steht, an die entsprechende Stelle bewegen. Dabei verwenden Sie die Cursor-Steuertasten, um die Position zu erreichen. Mit der Backspace-Taste löschen Sie dann das Zeichen rechts vom Cursor. Auch das Einfügen von Zeichen ist ohne weiteres möglich. Dazu drücken Sie <TAB>, worauf an der Cursor-Position eine Leerstelle eingefügt wird. Dort können Sie nun das fehlende Zeichen eintragen. Für mehrere Zeichen muß entsprechend oft <TAB> gedrückt werden.

```

)))))) Checkie 42 - Der ultimative Checksummer! <(((
Checksumme:  T10  <CTRL e> = Programm beenden
                  <F1> = Checksumme ändern
                  <F6> = Zeile speichern

-----
1 print "Hallo!"
-----
  
```

Das übersichtliche Fenster von »Checkie42«, in dem alle Eingaben gemacht und editiert werden können

Wenn Sie die Zeile trotz falscher Checksumme übernehmen wollen, drücken Sie die Taste <F6>. Dies ist zum Beispiel sinnvoll, wenn Sie Kommentare nicht mit eingeben wollen. Natürlich kann es auch vorkommen, daß Sie zwar die Zeile richtig, aber die Prüfsumme falsch eingegeben haben. In diesem Fall können Sie jederzeit die Taste <F1> drücken, worauf Sie die Checksumme ändern können.

Checkie42 speichert die einzelnen Zeilen nach Drücken von <RETURN> oder <F6> sofort in die Datei. Am Schluß des Listings müssen Sie dem Programm aber noch mitteilen, daß das Ende erreicht wurde. Das erreichen Sie durch Drücken von <CTRL E>. Wenn Sie Zeilen trotz falscher Prüfsumme übernommen haben, erfolgt eine Anzeige, wie viele Zeilen es waren. Längere Listings können Sie auch in Etappen abtippen. Wenn Sie keine Lust oder Zeit mehr haben, beenden Sie das Programm mit <CTRL E>. Bei dem nächsten Start geben Sie dann den gleichen Dateinamen ein und Checkie42 sucht automatisch diese Datei. Wenn sie gefunden wurde, lädt das Programm alle Zeilen und ermittelt so die nächste Zeilennummer. Ab dieser Position können Sie dann den Quelltext weiter eingeben.

Noch eine interessante Einzelheit von Checkie42 ist vielleicht für Sie von Interesse: Leerstellen vor und hinter dem eigentlichen Text werden nicht mitgeprüft. Wollten Sie also die Einrückung einer Zeile verändern, so stellt dies kein Problem dar.

Für diejenigen, denen die Basic-Version zu langsam sein sollte, noch ein kleiner Tip. Die Berechnung der eigentlichen Prüfsumme geschieht ab dem Label »CalcSumme:«. Dieser Teil ist sehr leicht in andere Programmiersprachen wie zum Beispiel C umsetzbar.

Nach dem Abtippen sollten Sie Checkie42 testen, indem Sie eines der in dieser Ausgabe abgedruckten Listings abtippen. Probieren Sie jede Funktion des Programmes durch, um etwaige Fehler durch das Abtippen zu entdecken. Wenn Ihr Checksummer dann richtig läuft, brauchen Sie in Zukunft keine Angst mehr vor Tippfehlern zu haben. Sie sparen damit viel Zeit für die vielleicht vergebliche Suche von tückischen Fehlern.

(Dieter Behlich/pa/rb)

Programmname: Checkie42

Computer: A500, A1000, A2000 mit Kickstart 1.2

Sprache: Amiga-Basic 1.2

Programm : Checkie42

```

1 REM *****
2 REM *** Checksummer: Checkie 42      ***
3 REM ***          Version 1.0          ***
4 REM *****
5 Start:
6   GOSUB Init
7   GOSUB OpenDatei
8   GOSUB Bild
9 NeueZeile:
10  GOSUB Loeschen
11  GOSUB EingabeSumme
12  IF FEnde=wahr THEN Ende
13 Wiederholung:
14  GOSUB EingabeZeile
15  IF FEnde=wahr THEN Ende
16  GOSUB CalcSumme
17  IF FSumme=falsch THEN Wiederholung
18  GOSUB Uebernahme
19  GOTO NeueZeile
20 Ende:
21  GOSUB fertig
22  END
23
24 Init:
25  wahr=-1
26  falsch=0
27  LZeile=240 : REM Anzahl Zeichen/Zeile
28  LBZeile=60 : REM Anzahl Zeichen/Bildschirmzeile
29  AnzBZeilen=LZeile/LBZeile
30  zx=6 : zy=14 : REM Position Zeile
31  sx=20 : sy=5 : REM Position Checksumme
32  AnzCsZ=3 : REM Anzahl Ziffern/Checksumme
33  DIM z(LZeile)
34  DIM cs(AnzCsZ)
35  cs(AnzCsZ)=0 : REM Zeilenstart
36  a=0 : b=0 : c=0 : REM Hilfsvariablen
37  i=0 : j=0 : k=0 : REM Zählvariablen
38  READ Faktor(i)
39  WHILE Faktor(i)<>0
40    i=i+1
41    READ Faktor(i) : REM Faktorenreihe
42  WEND
43  AnzFak=i
44  DATA 2,3,4,5,6,0
45  RETURN

```

```

46
47 OpenDatei:
48  ON ERROR GOTO Dateifehler
49  CLS
50  LOCATE 3,5
51  dn$="":INPUT "Dateiname: ";dn$
52  Zeile=1
53  OPEN dn$ FOR INPUT AS #1
54  IF FFehler=53 THEN NeueDatei
55  WHILE NOT EOF(1)
56    LINE INPUT #1,e$
57  REM PRINT e$
58    Zeile=Zeile+1
59  WEND
60  CLOSE 1
61  NeueDatei:
62  OPEN dn$ FOR APPEND AS #1
63  RETURN
64 Dateifehler:
65  FFehler=ERR
66  IF FFehler=53 THEN RESUME NEXT
67  ON ERROR GOTO 0
68
69 Bild:
70  CLS
71  LOCATE 2,10
72  PRINT ">>>>>> Checkie 42 - Der ultimative Checksummer!
    <<<<<<<"
73  LOCATE 13,zx
74  FOR i=1 TO 2
75    FOR j=1 TO LBZeile
76      PRINT "-";
77    NEXT j
78    LOCATE 13+AnzBZeilen+1,zx
79  NEXT i
80  LOCATE 5,30
81  PRINT "<CTRL e> = Programm beenden"
82  LOCATE 7,40
83  PRINT "<F1> = Checksumme ändern"
84  LOCATE 9,40
85  PRINT "<F6> = Zeile speichern"
86  RETURN
87

```

Listing. Der ASCII-Checksummer »Checkie42«
verhindert Fehler beim Abtippen von Listings.
Bitte ohne Zeilennummern eingeben.

UBM—TEXT—V 2.2

Die deutsche Textverarbeitung für AMIGA 500, 1000 und 2000

inclusive UPDATE-SERVICE

UBM-TEXT erhalten Sie im Fachhandel und
in Warenhäusern in Deutschland, Österreich
und in der Schweiz.

nur **149,- DM**
(unverbindliche Preisempfehlung)

Austausch der Version 2.1 gegen die neue Version 2.2 komplett mit neuem Handbuch für nur 30,- DM
direkt bei UBM. (Original-Diskette und Handbuch einsenden!)



UBM SOFTWARE made in Germany!

UBM Drecker GmbH
Baaken 4
2371 Hamdorf
Tel. (0 43 32) 16 34


```

88 Loeschen:
89 LOCATE zy,1
90 FOR i=1 TO AnzBZeilen
91   PRINT TAB(zx);SPACE$(LBZeile)
92 NEXT i
93 FOR i=0 TO LZeile
94   z(i)=32
95 NEXT i
96 LOCATE zy,1
97 PRINT USING "###";Zeile
98 aPos=0
99 RETURN
100
101 EingabeSumme:
102 Farbe=0 : i=1
103 LOCATE sy,sx+1
104 PRINT "... "
105 blinken:
106 Farbe=Farbe XOR 1
107 COLOR Farbe,0
108 LOCATE sy,sx-15
109 PRINT "Checksumme:"
110 e$=INKEY$
111 IF e$="" THEN blinken
112 e=ASC(e$)-48
113 IF e=-43 THEN
114   FEnde=wahr : REM <CTRL e>
115   GOTO ESEnde
116 ELSE
117   IF e<>-35 THEN keinEnde : REM <CR>
118   IF i<AnzCsZ THEN blinken
119   GOTO ESEnde
120 keinEnde:
121   IF e<0 THEN blinken
122   IF e>9 THEN e=e-7
123   IF e<0 THEN blinken
124   IF e>35 THEN e=e-6
125   IF e<0 THEN blinken
126   IF e>61 THEN blinken
127   LOCATE sy,sx+1
128   COLOR 1,0
129   PRINT e$;
130   cs(i)=e
131   i=i+1
132   IF i<=AnzCsZ THEN blinken
133 END IF
134 ESEnde:
135 COLOR 1,0
136 LOCATE sy,sx-15
137 PRINT "Checksumme:"
138 RETURN
139
140 EingabeZeile:
141 x=cs(AnzCsZ)
142 weiter:
143 LOCATE zy+INT(x/LBZeile),zx+(x MOD LBZeile)
144 IF x>aPos THEN aPos=x
145 e$=INPUT$(1)
146 e=ASC(e$)
147 IF (e AND 127)<32 THEN Controlcode
148 PRINT e$
149 z(x)=e : e=30
150 Controlcode:
151 IF e=13 THEN
152   RETURN
153 ELSEIF e=30 THEN
154   a=1
155 ELSEIF e=29 THEN
156   a=LBZeile
157 ELSEIF e=31 THEN
158   a=-1
159 ELSEIF e=28 THEN
160   a=-LBZeile
161 ELSE
162   GOTO noCr
163 END IF
164 x=x+a
165 IF x>=0 AND x<LZeile THEN weiter
166 x=x-a
167 GOTO weiter
168 noCr:

```

```

169 IF e=8 THEN
170   FOR i=x TO aPos
171     z(i)=z(i+1)
172     PRINT CHR$(z(i));
173     IF i MOD LBZeile=59 THEN PRINT:PRINT TAB(zx);
174   NEXT i
175   z(aPos)=32 : PRINT " "
176   aPos=aPos-1
177 ELSEIF e=9 THEN
178   IF aPos>x THEN
179     FOR i=aPos TO x STEP -1
180       z(i+1)=z(i)
181     NEXT i
182     z(x)=32
183     aPos=aPos+1
184     IF aPos=LZeile THEN aPos=aPos-1:z(LZeile)=32
185     FOR i=x TO aPos
186       PRINT CHR$(z(i));
187       IF i MOD LBZeile=59 THEN PRINT:PRINT TAB(zx);
188     NEXT i
189   END IF
190 ELSEIF e=129 THEN
191   GOSUB EingabeSumme
192   x=cs(AnzCsZ)
193 ELSEIF e=134 THEN
194   RETURN
195 ELSEIF e=5 THEN
196   FEnde=wahr
197   RETURN
198 END IF
199 GOTO weiter
200
201 CalcSumme:
202 a=0 : b=0 : c=0
203 IF e=134 THEN
204   FSumme=wahr
205   FF6=FF6+1
206 ELSE
207   WHILE z(aPos)=32 AND aPos>0
208     aPos=aPos-1
209   WEND
210   IF aPos>0 THEN
211     WHILE z(c)=32
212       c=c+1
213     WEND
214   END IF
215   FOR i=c TO aPos
216     j=(i-c) MOD AnzFak
217     k=(i+1-c) MOD AnzFak
218     a=a+((z(i) AND 127)-32)*Faktor(j)
219     b=b+((z(i) AND 127)-32)*Faktor(k)
220   NEXT i
221   FSumme=(cs(1)=(a+Zeile) MOD 62) AND (cs(2)=(b+Zeile) MOD 62)
222 END IF
223 RETURN
224
225 Uebernahme:
226 FOR i=0 TO aPos
227   PRINT #1,CHR$(z(i));
228 NEXT i
229 PRINT #1,""
230 Zeile=Zeile+1
231 RETURN
232
233 fertig:
234 CLOSE 1
235 CLS
236 LOCATE 12,35
237 PRINT "F E R T I G !!!"
238 LOCATE 20,1
239 IF FF6<>0 THEN
240   PRINT "ACHTUNG!!! ";
241   PRINT FF6;" Zeile(n) wurde(n) ungeprüft gespeichert."
242 END IF
243 RETURN
244 (C) 1987 M&T

```

Listing. Der ASCII-Checksummer »Checkie 42« verhindert Fehler beim Abtippen von Listings (Schluß)

Jahres-Inhaltsverzeichnis

Auch in unserem AMIGA-Magazin wollen wir die Tradition weiterführen und zur Januar-Ausgabe das Jahres-Inhaltsverzeichnis veröffentlichen. Es ist nach Rubriken geordnet und mit einem Stichwort zum schnelleren Suchen versehen.

Alle Artikel, die mit einem Stern gekennzeichnet wurden, sind auf den Programm-service-Disketten enthalten. Zusätzlich finden Sie am Schluß noch eine Übersicht aller Kurse, die bisher im AMIGA-Magazin veröffentlicht wurden. (do)

Rubrik/Stichwort	Artikel	Ausgabe	Seite
Aktuell			
Kommerzielle Progr.	Blick in die Sterne	10/87	13
	Der Amiga-Floppy-Speeder	11/87	10
	Der dritte im Bunde: Scribble	06/87	11
	Der zweite Klick	08/87	17
	Diskettenmonitor mit deutschem Handbuch	06/87	11
	DTP für jedermann	10/87	13
	Es ist da!	11/87	11
	Insel-Fußball pur	11/87	10
	Intelligente Neuigkeiten	12/87	14
	Kommerzielle Anwendungen nicht nur für Amiga-PC	12/87	15
	Kurztast: Vizawrite und Prowrite	06/87	09
	Lisp: »Intelligenz« für den Amiga	06/87	12
	Neue Software für den Amiga (Calligrapher)	06/87	10
	Neue Software für den Amiga (Discovery)	06/87	10
	Neue Software für den Amiga (Prism)	06/87	10
	Neue Software für den Amiga (Showmaster)	06/87	11
	Pascal nach ISO	06/87	11
	Public Domain-Special	11/87	12
	Public Domain in Hülle und Fülle	06/87	12
	Raytracing mit Animation	12/87	14
	Renner aus der Animationsküche	10/87	14
	Turbo-Basic für den Amiga 2000	06/87	11
	Vizawrite-Neuigkeiten	08/87	12
	Neues Slimline-Laufwerk	11/87	10
	Zweitlaufwerke für alle Amiga-Modelle	10/87	13
Floppy	Preiswerter Farbdrucker	11/87	11
	Animationen bis 4 MByte	10/87	12
	Der Klassiker in Neuauflage	08/87	11
Drucker	Die Bilderflut rollt	08/87	12
	Im Mekka der Grafik	10/87	10
	Kontrastfilter	11/87	11
Grafik	Amiga am Farbfernseher	08/87	14
	Amiga-Unterlagen	10/87	13
	Der Turbo ist da!	12/87	16
	Digital-Analog-Wandler DAC 12	10/87	12
	Festplatten-Backup für alle Drives	10/87	13
	Handy Scanner für Amiga 2000	08/87	11
	Keine Karten	08/87	14
	Neue Speichererweiterungen	10/87	14
	Nicht nur eine bloße Uhr	10/87	15
	Plattenirrtum	08/87	14
	RAM-Erweiterung für Amiga 500/2000	10/87	15
	Richtigstellung	10/87	14
	Scanner	12/87	15
	Slimline-Hard-Disks für Amiga	10/87	14
	Umbausatz für Amiga 500	11/87	10
	Variable Speichererweiterung mit maximal 512 KByte	08/87	12
	Aegis Audio-Master	11/87	11
	Sounds en masse	10/87	15
	Amiga im Unterricht	08/87	15
	Commodore verstärkt Sportaktivitäten	08/87	13
	Der Amiga in Nischenmärkten	06/87	10
	Geändertes Konzept	10/87	15
	Neues Ladengeschäft	10/87	14
	Neues über Simons Basic	11/87	9
	Präsident jetzt auch für Amiga	06/87	11
Hardware	dBMAN — ein Datenriese der alten Schule	08/87	14
	Probleme in C	08/87	16
	SAM-Basic kommt	08/87	12
	Deutsche Anleitung für Flight II	10/87	14
	Goldrunner ist gelandet	11/87	11
Musik	Kartenspiel für den Amiga	10/87	13
	Die Clubecke	08/87	90
	Mail-Order für den Amiga	08/87	12
News			
Programmier-sprachen			
Spiele			
Verschiedenes			

Rubrik/Stichwort	Artikel	Ausgabe	Seite
Video	Digi-View Update	08/87	14
	Video-Digitizer	12/87	14
	Video-Genlock	12/87	15
	Guckt mal hinter die Fassade!	10/87	11
	Neuer Staubschutz	10/87	14
	Bewegung im Druckermarkt	12/87	13
	Commodores Hardwareküche	12/87	16
	Computer des Jahres: Amiga 500	12/87	14
	Einmal durch die Welt gehackt	11/87	9
	High Society Amiga	11/87	9
Dateiverwaltung	Dateiverwaltung von MSS	06/87	12
Buchbesprechung	Amiga 500-Buch	12/87	68
	Amiga C in Beispielen	12/87	68
	Amiga Programmer's Handbook	08/87	127
	Amiga Programmier-Handbuch	11/87	58
	Amiga Programmier-Praxis mit MS-BASIC	06/87	18
	Bücher zum Amiga	11/87	54
	Das Amiga-Handbuch	06/87	18
	Deluxe-Grafik mit dem Amiga	06/87	18
	Grafik auf dem Amiga	10/87	23
	Hardware Reference Manual	06/87	125
Bücher	Intuition Reference Manual	06/87	125
	Kommentiertes ROM-Listing	11/87	58
	Maschinensprache	10/87	138
	Maschinen- und Assemblersprache des M68000	08/87	127
	Modula-2 An Introduction	10/87	138
	Modula-2 für Pascal-Programmierer	10/87	138
	Programmer's Guide to the Amiga	08/87	127
	ROM Kernel Reference Manual: Exec	06/87	125
	ROM Kernel Reference Manual: Libraries and Devices	06/87	125
	Supergrafik	11/87	58
Systemprogrammierung in C	Systemprogrammierung in C	12/87	68
Spiele-Test	Action aus deutschen Landen	11/87	22
	Computer-Kino (SDI)	06/87	118
	Computer-Kino (Sinbad)	06/87	118
	Die hohe Schule der Strategie	10/87	132
	Dr. Hacker ... zum OP bitte	08/87	107
	Duell am 18. Loch	20/87	128
	Ein genialer Schachzug	06/87	100
	Kampf mit harter Hand	11/87	23
	Preiswerter geht's kaum	08/87	126
	Rollenspiel mit Rasse und Klasse (The Bard's Tale)	06/87	120
Spiele	Rollenspiel mit Rasse und Klasse (Ultima III)	06/87	118
	Wohin des Weges, Abenteurer?	12/87	134
Hardware			
Tips & Tricks	Schneller durch mehr Speicher	08/87	112
	Universeller Amiga-Monitor	06/87	54
Hardware Grundlagen	Drucker		
	Die Druckertreiber des Amiga	11/87	36
	Drucker am Amiga	11/87	104
	Alternativen zur Maus	10/87	26
	Die Grenzen sprengen ...	12/87	24
	Diskettenkapazität zu gering?	12/87	26
	Mehr Sound im Monitor	11/87	102
	SCART-Anschluß für den Amiga	10/87	36
	Synthesizer steuern mit dem Amiga	10/87	98
	Das AMIGA GLOSSAR (Teil 2)	10/87	71
Grundlagen			
Hardware Test	Klangzauber aus Bits und Bytes	12/87	122
	Eine Festplatte für den Amiga (C Ltd)	06/87	109
	Eine Festplatte für den Amiga (Supradrive)	06/87	109
	Eine Festplatte für den Amiga (Xebec)	06/87	109
Kommerzielle Progr.			

JAHRESINHALT

Rubrik/Stichwort	Artikel	Ausgabe	Seite
Drucker	Fremdlaufwerke für den Amiga im Test (AB Computersysteme)	06/87	106
	Fremdlaufwerke für den Amiga im Test (Compware)	06/87	106
	Fremdlaufwerke für den Amiga im Test (Flesh & Hörnemann)	06/87	106
	Fremdlaufwerke für den Amiga im Test (Promicro 3.1)	06/87	106
	Fremdlaufwerke für den Amiga im Test (Soyka)	06/87	106
	Zu zweit geht's besser	12/87	35
	Drucker am Amiga (Canon PJ 1080 A)	06/87	112
	Drucker am Amiga (DX 2100)	06/87	112
	Drucker am Amiga (EX 800)	06/87	112
	Drucker am Amiga (MPS 2000)	06/87	112
	Drucker am Amiga (ND-10)	06/87	112
	Drucker ohne Farbe am Amiga?	11/87	26
	MPS 1500 C	12/87	116
	Theorie und Praxis des Druckens mit dem Amiga	08/87	116
	Die Trickkiste	08/87	124
Grafik Hardware	1 MByte RAM für den Amiga 1000	08/87	122
	Die Giganten der neuen Generation im Vergleich!	10/87	38
	Easy! — Alternative zur Maus?	10/87	48
	Genug Platz für alle	12/87	38
	Neues für den Amiga 2000	11/87	24
	PC-kompatible Steckkarten	10/87	40
	RAM-Erweiterungen am Amiga (Flesh & Hörnemann)	06/87	110
	RAM-Erweiterungen am Amiga (Microbotic)	06/87	110
	RAM-Erweiterungen am Amiga (Xpander)	06/87	110
	RGB wird PAL	08/87	123
Marktübersicht	Worauf muß man beim Monitorkauf achten?	10/87	20
	Andere Monitore für den Amiga	10/87	34
Software Grundlagen			
CLI	CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 1)	06/87	58
	CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 2)	08/87	45
	CLI — die zweite Haut des Amiga (Teil 3)	10/87	50
	CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 4)	11/87	45
	CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 5)	12/87	51
Grundlagen	C-Kurs für Anfänger (Teil 1)	11/87	40
	C-Kurs für Anfänger (Teil 2)	12/87	60
	Das AMIGA-GLOSSAR (Teil 1)	08/87	67
	Das AMIGA-GLOSSAR (Teil 3)	11/87	69
	Das AMIGA-GLOSSAR (Teil 4)	12/87	71
Einführung	Das können Amiga 500 & 2000	08/87	29
Software Test			
Kommerzielle Progr.	3D-Zeichen mit Master-CAD	12/87	132
	Aegis Impact	08/87	110
	Das Grafikterminal	11/87	118
	Das neue Schriftgenie	10/87	119
	Dateiverwaltung archiviert Bild und Ton	11/87	121
	Dateiverwaltung zum Niedrigpreis	12/87	129
	Datenbanken im Wettbewerb	10/87	115
	Den Bits und Bytes auf der Spur	11/87	108
	Der Bilderklau geht um!	10/87	114
	Der Desktop Publishing-Schnellzug	11/87	112
	Der Farbenkünstler	11/87	130
	Desktop Publishing leichtgemacht	10/87	104
	Die Tastatur im Griff mit »Zing!Keys«	08/87	109
	Diga: Datenaustausch wie noch nie	10/87	101
	Diskettendateien im Griff	08/87	30
	Ein Amiga als Schreibmaschine	10/87	123
	Ein Amiga für Amadeus	10/87	111
	Fenster — schnell und einfach	11/87	114
	Komfort im CLI	08/87	106
	Midi für Profis	11/87	105
	Spätzünder sucht Marktlücke	12/87	118
	Ultraschnell geladen	10/87	109
	Von Objekten, Licht und Kameras	11/87	124
	Zeitung aus dem Computer	06/87	98
	Zeitungen aus dem Amiga	11/87	116
	Ausdruck mit Format	06/87	96
	CAD auf dem Amiga	06/87	93
	Das Auge des Amiga	10/87	28
	Deluxe-Print II — das Grafikwunder	06/87	37
	Der Aegis Animator	06/87	39
	Durchs Prisma geschaut	08/87	32
	Faszination in drei Dimensionen	12/87	126
	Ideen aus dem Computer?	10/87	106
	Malen leichtgemacht	06/87	36
	Utilities für den Amiga	10/87	108
	Assembler im Wettbewerb	08/87	34
	Schnelle Compiler (Manx)	06/87	90
	Schnelle Compiler (Lattice)	06/87	90
	True-Basic — ein Hauch von Pascal	06/87	42

Rubrik/Stichwort	Artikel	Ausgabe	Seite
Tools	Zing! ein Werkzeug mit Pfiff	06/87	102
	Werkzeuge für das CLI	10/87	46
	Amiga als Kalkulationsgenie (Analyze)	06/87	32
	Amiga als Kalkulationsgenie (Logistix)	06/87	32
	Amiga als Kalkulationsgenie (VIP)	06/87	32
Dateiverwaltung	Professionelle Dateiverwaltung auf dem Amiga (Softwood)	06/87	28
	Professionelle Dateiverwaltung auf dem Amiga (Superbase)	06/87	28
Listings zum Abtippen			
Listings	Auf zu den Sternen!	12/87	* 84
	Biorhythmus mit Extras	08/87	* 75
	Brücken schlagen — mit Convert 64	08/87	* 53
	Der Pseudo-Guru	12/87	* 97
	Eine Shell zum Abtippen	12/87	* 98
	Eine Schildkröte für Basic	10/87	* 80
	Farbenfroher Cursor per Interrupt	11/87	* 92
	Flexibles Wörterbuch	08/87	* 64
	Hilfsmittel zur Eingabemasken-Erstellung	08/87	* 82
	Joystickabfrage — kurz und bündig	12/87	* 106
	Nie wieder Tipfehler!	12/87	* 76
	Spaß an Mathematik mit »Kudiplo«	10/87	* 75
	Termin vergessen — was tun?	11/87	* 82
	Veränderung des CLI	08/87	* 60
	Verwaltung von Beta-Videokassetten	10/87	* 67
Drucker Grafik	Vier gewinnt	08/87	* 77
	Hardcopy perfekt	08/87	* 94
	64 Farben auf einen Streich	11/87	* 98
	Dreidimensionale Bilder in Basic	10/87	* 84
	Ein Sprite- und Bob-Editor mit Extras	06/87	* 80
	Font-Design	06/87	* 66
	Gebirge aus dem Computer	10/87	* 83
	Geordnetes Chaos	10/87	* 61
	Mathematische Wolken	10/87	* 91
	Netzgrafik mit Amiga-Basic	06/87	* 77
Hardcopy Programmieren	Die schnellste Hardcopy	12/87	* 81
	CLI-Icons mit Eigenleben	11/87	* 95
	Genaue Division	10/87	* 97
	Pull-Down-Menüs problemlos	11/87	* 87
	Ein neues Brettspiel für den Amiga	11/87	* 66
Spiele	Senso — die Herausforderung	10/87	* 63
	Ein etwas anderer Line-Befehl	06/87	* 76
Tools	Fast-Dir zum schnellen Listen des Directory	06/87	* 62
	FiMon — ein Diskettenmonitor zum Abtippen	06/87	* 70
	Terminal-Clock, die Stoppuhr	06/87	* 80
	CLI ohne Fenster	10/87	* 92
	Der Pfad als Fensteramen	10/87	* 94
Listing des Monats			
Listings	CLI-Befehle mit der Maus	08/87	* 37
	DCopy — Kopieren mit Komfort	12/87	* 42
	Grafik	10/87	* 41
	Zeichenprogramm der Extraklasse	11/87	* 59
	»Echte«-Bilder mit Raytracing	11/87	* 59
Anfänger			
Programmieren	Helfen Sie mit!	11/87	94
	Frühjahrsputz für die Workbench-Diskette	08/87	28
	Kennen Sie Ihren Drucker?	11/87	16
	Festplatten — Was ist das?	12/87	22
	Welcher Amiga ist der richtige?	08/87	20
Grundlagen	Amiga-Computerlexikon für Einsteiger	06/87	24
Tips & Tricks			
Anwenderprogr.			
Kommerzielle Progr.	Die Public Domain-Seite	08/87	104
	Die Public Domain-Seite	10/87	100
	Die Public Domain-Seite	11/87	100
	Die Public Domain-Seite	12/87	108
Marktübersichten			
Kommerzielle Progr.	Software-Marktübersicht	08/87	98
	Drucker für jeden Zweck	11/87	32
	Amiga trumpft auf	08/87	9
Marktübersicht	Neues für den Amiga	10/87	9
Leserforum			
Kommerzielle Progr.	Der Trick mit den Icons	08/87	16
	Textverarbeitung	08/87	17
	Autostart ohne Startup-Sequence	10/87	16
	Druckerprobleme	10/87	18
	Einfach Drucken auf Basic	10/87	18
Grafik Hardware	Welche Auflösung am Monitor 1081?	10/87	18
	Fehler ohne Waitstates?	11/87	14
	Flackern in Europa	11/87	15
	Fragen zum Amiga 2000	08/87	17
	RAM-Karten und Sidecar	11/87	15
Programmieren	Apostroph gesucht	10/87	16
	Apostroph gesucht	12/87	18
	Datentransfer	10/87	16

DAS AMIGA GLOSSAR TEIL 5

Was verbirgt sich hinter den Begriffen Multitasking oder Multiprocessing? Das Amiga-Glossar hat eine Antwort auf diese und andere Fragen rund um den Amiga. Die Begriffe sind nach englischen Stichworten geordnet. Das erleichtert Ihnen die Arbeit mit der englischen Systemdokumentation.

(David Twigg-Flesner/pa)

linked list (verkettete Liste)

Eine Liste enthält Einträge in einer bestimmten Reihenfolge (Beispiel: Adressen alphabetisch sortiert). Beim Einfügen eines neuen Elements (hier Adresse) entsprechend der gewählten Sortierordnung mußten alle folgenden Elemente um einen Platz verschoben werden. Eine verkettete Liste enthält nummerierte Einträge in beliebiger Folge. Um dennoch eine sortierte Reihenfolge zu gewährleisten, enthält jeder Eintrag einen Verweis (Zeiger) auf die Nummer des in der Sortierfolge nächsten Eintrags. Der Zeiger des nach der Sortierfolge letzten Eintrags (er kann sich irgendwo innerhalb der Liste befinden) ist meist Null. Neue Einträge können nun einfach an das Ende der Liste angefügt werden. Statt einer Verschiebung werden lediglich die Zeiger korrigiert.

Das Prinzip der verketteten Liste spielt auf allen Ebenen des Betriebssystems des Amiga eine zentrale Rolle. Eine solche verkettete Liste besteht aus einem Listheader, dessen Adresse als Bezugspunkt für die ganze Liste gilt und einer unterschiedlichen, wechselnden Anzahl von »nodes« (Einträgen). Die Adresse des derzeit ersten und letzten node wird im Header abgelegt. Die einzelnen nodes enthalten Zeiger auf die Adressen der unmittelbaren Nachbareinträge (nach vorn und hinten), den Datentyp, die Priorität und den Inhalt des Eintrags.

Mit den entsprechenden Verwaltungsroutinen von -> exec lassen sich diese Listen nach dem LIFO (last in, first out) oder FIFO (first in, first out) Prinzip gestalten. Auch nach Priorität (zum Beispiel bei Tasks) verkettete Listen sind möglich, werden dann

Die einzelnen Teile des Glossars zum Heraustrennen bilden ein umfassendes Nachschlagewerk der gängigsten Begriffe rund um den Amiga. Sammeln Sie mit.

aber unter Umständen -> queues genannt. Mit den verschiedenen Listentypen führen sowohl Exec als auch Intuition Buch über das Geschehen im Computer.

load file (lauffähige Programmdatei) -> link editor

lock -> file lock, filing system

lockup (Aussperrung) Eine besondere Form des Absturzes. Der Computer weigert sich, weitere Eingaben anzunehmen. Wahrscheinliche Ursachen beim Amiga können sein: a) ein -> deadlock oder deadly embrace. b) fehlerhafte Programmierung (das Programm steckt in einer Endlosschleife). c) disk swap lockup: nach dem Kopieren einer Diskette und dem Versuch, mit der Kopie weiterzuarbeiten, verlangt der Computer abwechselnd Original und Kopie. Die Ursache des Fehlverhaltens ist meistens nicht zu ergründen, vermutlich aber ein Konflikt in der Suche nach -> logical devices oder fehlerhafte Übereinstimmung zwischen den Daten im Diskpuffer und den Daten auf der Diskette (»dirty track«). d) Speicherplatz erschöpft -> wird meist durch einen Gruß vom -> Guru begleitet. Im ungünstigen Fall wird der Videospeicher beeinträchtigt und der Totalabsturz erfolgt ohne weitere Warnung. e) Adresse des -> message port für das aktuelle Window durch falsch abgelegte Daten »verbogen« (verändert). Eingaben werden ins Leere umgeleitet und können nicht verarbeitet werden. Die einzige Lösung einer solchen lockup-Situation ist in der Regel die unbeliebte Drei-Finger-Lösung -> der -> reset.

logical device (auch logical directory oder system directory) Ein Element des -> Amiga-DOS, um das Auffinden der Dateien für bestimm-

te systembezogene Zwecke oder für bestimmte Subsysteme zu erleichtern. Das jeweilige Verzeichnis wird vom System als eine besondere Diskette (volume) oder -> physical device betrachtet. Dies ist an dem abschließenden Doppelpunkt bei der Bezeichnung dieser Systemverzeichnisse zu erkennen.

Amiga-DOS kennt sieben solche logical devices: SYS:, C:, L:, S:, LIBS:, DEVS: und FONTS:. Der Benutzer kann mit dem ASSIGN-Befehl entweder die Zuweisung dieser devices zu bestimmten Verzeichnissen ändern oder andere Verzeichnisse zu logical devices ernennen, um so zum Beispiel einen Suchpfad (-> path) zu vereinfachen.

long word alignment Ein long word ist ein aus 32 Bit bestehender Wert (4 Byte). Die verschiedenen Prozessoren des Amiga benötigen für bestimmte Operationen Daten, die an einer sogenannten Wortgrenze beginnen, das heißt, an einer durch vier teilbaren Speicheradresse. Die Positionierung von Daten an einer solchen Speicher-grenze bezeichnet man als »long word aligned« (siehe word alignment).

low pass filter (Tiefpaßfilter) Ein besonderer Schaltkreis des Audio-Subsystems, der niedrige Frequenzen verstärkt und höhere Frequenzen herausfiltert. Der Tiefpaßfilter eines Audiokanals dient in erster Linie der Unterbindung von »aliasing distortion«. Das sind Störfrequenzen, die durch das Zusammenspiel der Samplingfrequenz und der zu erzeugenden Frequenz entstehen. Diese Störfrequenzen treten in zwei Bereichen auf, die sich durch die folgende Berechnung ermitteln lassen: Samplingfrequenz + Tonfrequenz und Samplingfrequenz - Tonfrequenz. Der Frequenzbereich des Filters reicht von 0 bis 7 kHz. Daraus folgt, daß die

niedrigste Samplingfrequenz um mindestens 7 kHz höher als die höchste Tonfrequenz sein muß, sollen diese beiden Störfrequenzen nicht entstehen. Anders ausgedrückt, bei einer zu erzeugenden Frequenz bis zu 7 kHz kann diese nur bei einer Samplingfrequenz von 14 bis 28 kHz ohne aliasing distortion erzeugt werden (siehe quantization noise, sound synthesis).

magic (numbers) (Zaubernumern). Diese besser als Schlüsselzahlen bezeichneten Werte werden von bestimmten Subsystemen überprüft, um festzustellen, ob die angesprochene Datenstruktur zum richtigen Typ gehört. So wird zum Beispiel bei einer .info-Datei überprüft, ob diese zu Beginn die Hexzahl \$E310 enthält -> die Kennung für Icondaten.

mask 1 (Bitmaske) Eine bestimmte Bitfolge, mit der andere Daten logisch verknüpft werden. Vor allem vom Grafiksubsystem werden solche Masken benutzt. Beispiele: -> »RastPort.Mask« bestimmt, welche -> Bitplanes des Screen mit Daten beschrieben werden dürfen. -> »HitMask« und »MeMask« werden bei der Kollisionsverarbeitung von BOBs und Sprites benötigt. -> »BlitPattern« bestimmen bei der Verknüpfung der Maske mit den Daten der Bitmap durch den Blitter den aktuellen Bildschirminhalt. -> »ImageShadow« enthält alle gesetzten Pixel eines BOBs oder Sprites und kann mit HitMask identisch sein. Sie dient als Ausgangspunkt für eine 16-Bit-Maske, mit der Kollisionen mit Windowgrenzen schneller festgestellt werden können. -> »PlanePick« und »PlaneOnOff« sind eigentlich Systemvariablen, funktionieren aber wie Masken:

Mit »PlanePick« wird bestimmt, welche Bitplanes aktiv sein sollen und damit die Anzahl der verfügbaren Farben. Verschiedene Sprites mit unterschiedlichem PlanePick-Wert aber gleicher Gestalt können unterschiedlichen Farben besitzen. »PlaneOnOff« bestimmt,

was mit den von »PlanePick« nicht aktivierten Bitplanes geschehen soll. Dies hat wiederum Auswirkungen auf die Farbwahl, denn die mit »PlaneOnOff« bestimmten Bitplanes werden so behandelt, als wären alle Pixel der Bitplane gesetzt.

Mask 2 (Eingabemaske) Das »Formular« für die Dateneingabe. In der Regel für die Dateiverwaltung genutzter Bildschirmaufbau, bei dem die einzugebenden Felder durch Striche oder Rechtecke markiert sind.

Mathffp.library Die Routinen für die Fließkommaarithmetik und die Grundrechenarten. In Assemblerprogrammen müssen diese Routinen durch die Angabe von »amiga.lib« beim Linken eingebunden werden. Die Library enthält auch die Umwandlungsroutinen für ASCII nach FFP, FFP nach ASCII und FFP nach BCD, die mit mathlink.lib in C (nicht in Assembler) eingebunden werden können.

MathleeeDoubBas.library Programmroutinen für Berechnungen mit Fließkommazahlen doppelter Genauigkeit.

MathTrans.library Die Routinen für die »transzendentale« Fließkomma-Mathematik. Transzendente Funktionen sind die trigonometrischen Funktionen (Sinus, Cosinus, ...). In Assemblerprogrammen müssen die Routinen mit »mathlink.lib« eingebunden werden. Um die MathTrans.library zu benutzen, muß vom Programm zuerst die »mathffp.library« geöffnet werden.

memory (der Speicher) Der RAM-Speicher im Computer wird allgemein »primary memory« (Primärspeicher) genannt, während die externen Speichermedien (Floppy, Festplatte, Kassette, CD-Disk, ...) als »secondary memory« (Sekundärspeicher) bezeichnet werden. Die beiden Speichertypen unterscheiden sich in der Regel dadurch, daß der Primärspeicher flüchtig (volatile) ist. Das bedeutet, daß die dort enthaltenen Daten beim Ausschalten des Gerätes oder einem Reset verloren gehen. Die

Daten des Sekundärspeichers sind nicht flüchtig ((semi)permanent, non volatile) und mittels eines Datenträgers meist von einem Gerät zum anderen zu übertragen.

memory access (Speicherzugriff) Man unterscheidet den »memory access cycle« als die Folge der erforderlichen Operationen, um einen Datenwert aus dem Speicher zu lesen oder in den Speicher zu schreiben und die »memory access time« als Dauer dieser Operationsfolge (siehe system timing frequencies).

memory management (Speicherverwaltung) Da der Amiga ein multitaskingfähiger Computer ist, müssen die Codesegmente überall im Speicher lauffähig sein. Das bedeutet, daß der Programmcode frei verschiebbar (relokierbar) sein muß. Die Stelle (Adresse), an der ein Code- oder Daten-Segment im Speicher platziert wird, bestimmt -> Exec anhand einer -> free list und der Tasktabelle. Eine typische Situation sieht (auf einem 256 KByte-Amiga) folgendermaßen aus (Anfangsadressen der Codesegmente):

```
$000EA8 file system
$0027D2 input.device
$004F92 trackdisk.device
$00A8D0 CON:
$02069E printer.device
$015EA8 Workbench
$022F98 CON:
```

Anders als bei anderen Systemen wird beim Amiga keine »memory management unit« (Speicherverwaltungsbaustein), sondern eine Reihe von Systemlisten verwendet. Aus diesem Grund kann ein an falscher Adresse abgelegter Wert leicht das ganze System durcheinander bringen. Ein blindes »POKE« im Speicher ist eine ziemlich sichere Methode, den Guru hervorzulocken (siehe fragmentation, heap, scatter load).

memory map Die Belegung des von der CPU adressierbaren Speicherbereichs. Die CPU im Amiga, der MC 68000, kann mit seinem 24-Bit-Adreßbus insgesamt 16 MByte (16.777.216 Byte) adressieren. Bei der Aufteilung dieses Bereiches haben die Amiga-Entwickler sich anscheinend an das von den 8-Bit-Computern bekannte

Modell mit acht Speicherblöcken, diesmal mit je 2 MByte statt 8 KByte, gehalten. Zwischen dem Erscheinen des A1000 und der neuen Modelle A500/A2000 haben die Entwickler auch diese Belegung anders gestaltet. Dadurch können die neuen Modelle 9,5 statt 8,5 MByte Speicher nutzen. Die derzeit aktuelle Speicherbelegung sieht folgendermaßen aus (alle Adressen in Hexwerten):

BLOCK 0:

000000 bis 03FFFF:

Die eingebauten 256 KByte des A1000.

040000 bis 07FFFF:

Die 256 KByte Erweiterung des A1000.

Diese 512 KByte befinden sich beim A500 und A2000 ebenfalls an dieser Stelle.

080000 bis 1FFFFF:

reserviert

BLOCK 1-3:

200000 bis 7FFFFFFF:

Erweiterungen mit 3 x 2 MByte

BLOCK 4

800000 bis 9FFFFFFF:

Erweiterung von 1 x 2 MByte oder Sidecar beziehungsweise Janus oder sonstige Hardwareerweiterungen, die mehr als 4 KByte Speicher für die Einbindung in das System benötigen (zum Beispiel die Festplatte).

Bei Sidecar beziehungsweise Janus wird der Bereich folgendermaßen aufgeteilt:

```
800000 Speicher für Byte-
werte
820000 Speicher für Wort-
werte
840000 Grafikspeicher
(Langwortwerte)
860000 i/o Register
880000 PC ROM
8C8000 PC Festplatte
8E0000 Schnittstellen-
initialisierung
```

BLOCK 5:

A00000 bis BFFFFFFF:

Nur in den obersten 4 KByte von den Registern der beiden 8520 i/o-Chips belegt

BLOCK 6:

C00000 bis CFFFFFFF:

Ein nachträglich für den Speicherausbau freigegebener Bereich von 1 MByte. Die 512K-Karte des A500 und A2000 belegt den Bereich von C00000 bis C7FFFF.

D00000 bis D7FFFF:

Für -> auto.config-Erweiterung nutzbar. Bei der Erweiterung ist darauf zu achten, daß dieser Bereich eventuell von Hardwarezusätzen belegt werden kann.

ANMERKUNG: die auto.con-

fig-Routinen füllen anscheinend den nicht ausgebauten Speicherbereich von der höchsten Adresse abwärts in Blöcken zu je 64 KByte, das heißt, eine fortlaufende Erweiterung einer RAM-Karte muß in 64 KByte-Schritten erfolgen. Bei vorhandenem Fast-RAM wird Amiga-DOS in diesen Bereich geladen und das knappe Chip-RAM kann für andere Zwecke genutzt werden.

D80000 bis DFFFFFFF:

Nur in den obersten 4 KByte von den Registern der Sonderchips Agnus, Denise und Paula belegt.

BLOCK 7:

E00000 bis E7FFFF:

Reserviert E80000 bis

FFFFFFF:

Reserviert für 128 x 4 KByte »external expansion decoder slots«.

F00000 bis F7FFFF:

Für das Betriebssystem reserviert.

F80000 bis FFFFFFFF:

ROM Kernel:

A1000: 64 KByte Boot-ROM + 192 KByte WCS (Kickstart) A500/A2000: 256 KByte System-ROM Version 1.2

menu Die »Speisekarte« der Funktionen eines Programms. Diese können mit der Maus ausgewählt werden. Ein Menü wird immer einem bestimmten -> Window (und damit einem Programm) oder einem -> Screen zugewiesen, obwohl die verschiedenen Funktionsleisten immer in der Titelleiste des entsprechenden Screens erscheinen. Die erscheinende Menüleiste (menu strip) gehört immer zum Programm des aktuellen Windows beziehungsweise Screens.

Beim Amiga werden sogenannte »drop down« oder »roll down«-Menüs benutzt. Diese erscheinen (»fallen herunter«), wenn der aktive Punkt des Zeigers bei gedrückter Maustaste in der Menüleiste an einer Stelle steht, an der sich das Menü befindet. Eine andere Technik verwenden die sogenannten »pull down«-Menüs, die für eine Funktionsanwahl tatsächlich mit der Maus — wie eine Art Rollo — nach unten gezogen werden müssen.

Ein Menü enthält eine Liste von Steuerfunktionen (menu items), die ihrerseits auch untergeordnete Funktionen (subitems) enthalten können. Das Betriebssystem erlaubt

maximal 32 Menüs mit jeweils maximal 32 Funktionen. Für jede Menüfunktion kann der Programmierer wiederum maximal 63 Nebenfunktionen definieren. Bis zu 32 Menüoptionen können auch als -> mutual exclude Optionen deklariert oder mit -> keyboard shortcuts versehen werden. Nicht auswählbare Optionen werden in »Geisterschrift« (-> ghosting) angezeigt.

Menüfunktionen können »attributes« oder »actions« ändern oder auslösen. Eine Attributfunktion wird in der Regel durch das -> checkmark identifiziert und bleibt gewählt, bis das jeweilige Attribut wieder deaktiviert wird (Beispiel: Textattribut fett, unterstrichen, kursiv bei Textverarbeitung). Eine Aktionsfunktion hat nur einmalige Gültigkeit und muß jedesmal ausdrücklich neu gewählt werden. Solche Funktionen werden auch als »hit select item« bezeichnet (Beispiel: die Funktionen Cut, Copy, Paste von Amiga-Basic).

Es gibt auch ein sogenanntes Doppelklickmenü, welches aber eigentlich eine besondere Form von -> Requester ist. Anders als beim Requester kann ein Menü verlassen werden, ohne daß eine Eingabe (= Funktionswahl) erfolgen muß.

Die Beispiele zu Menüs im -> RKM sind nicht immer genau. Für die richtigen Strukturen sollte man besser die entsprechenden -> include files heranziehen.

message (Mitteilung, systeminterne Kommunikation zwischen einzelnen -> tasks, processes) Die Grundlage dieses Kommunikationssystems sind die messages selbst und die jeweiligen Sender beziehungsweise Empfänger: die message ports. Das ganze Subsystem wird von -> Exec verwaltet. Ein »message port« ist eine Exec-Datenstruktur, deren Speicheradresse Sender und Empfänger bekannt ist. Als »public port« ist dieser mit einem Namen versehene »Briefkasten« für alle tasks erreichbar. Diese Datenstruktur wird als -> linked list geführt. Ankommende Mitteilungen werden hinten an die Liste angehängt, die Ankunft wird durch ein -> signal oder semaphore mitgeteilt. Dem

empfangenen task/process obliegt es, diese Mitteilung(en) abzuholen und zu verarbeiten.

Die Nachricht im message port des Empfängers besteht allerdings nur aus einer Speicheradresse. Diese Adresse verweist auf einen Speicherbereich des Senders, in dem die eigentliche Nachricht (message) zu finden ist. Eine message ist somit die Erlaubnis des Senders an den Empfänger, auf diese Daten zuzugreifen zu dürfen.

Nach der Verarbeitung der Daten schickt der Empfänger die message (die Speicheradresse) an den Sender zurück. In diesem Fall wird das empfangende message port »reply port« genannt. Dadurch wird der vorübergehend beanspruchte Speicherbereich dem »Eigentümer« wieder zurückgegeben. Erfolgt diese Rückgabe nicht, geht der Speicherbereich für den Sender verloren. Wiederholte Nichtrückgabe der Nachricht kann zu einem Systemabsturz (out of memory oder stack overflow) führen.

Das message-Subsystem steuert auch den Zugang zu den -> resources. Die laufenden Prozesse synchronisieren auf diese Weise — mit Hilfe von Exec — ihre Abläufe und Ressourcenzugriffe.

MetaComCo Englische Softwarefirma, die — der Legende nach — erst dann von Commodore beauftragt wurde, nachdem eine amerikanische Firma fast zwei Jahre lang vergeblich versucht hatte, ein multitasking-fähiges Betriebssystem zustande zu bringen. MetaComCo soll innerhalb von drei Monaten nicht nur -> Amiga-DOS, sondern auch das ABasiC geliefert haben. Obwohl ABasiC von Microsofts Amiga-Basic abgelöst wurde, hat sich MetaComCo, ähnlich wie -> E.A. beim -> IFF als führender Entwickler des DOS und -> CLI etabliert. Dies nicht zuletzt deshalb, weil diese Teile des Betriebssystems weitgehend in der in Amerika selten benutzten Sprache -> BCPL geschrieben worden sind.

MFM -> pulse code modulation

MIDI (Musical Instrument Digital Interface) Ein normier-

tes Übertragungsprotokoll für elektronisch gesteuerte Instrumente (Beispiel: Synthesizer). Der Amiga kann ein solches Protokoll unterstützen, ist aber nicht serienmäßig mit der erforderlichen Schnittstelle ausgerüstet. Entsprechende Nachrüstungen sind aber relativ preiswert. Fast alle bisher erschienene Musikprogramme für den Amiga enthalten eine MIDI-Funktion.

minterm variable Bei den Logikoperationen des -> Blitter eine von acht möglichen logischen Kombinationen der Datenbits aus den drei verschiedenen Quellen (den drei »Eingabekanälen« des Blitter). Daraus ergeben sich die insgesamt 256 Logikoperationen des Blitter. Die gewählten minterms werden in das Register BLTCON0 des Blitter geschrieben (siehe Hardware Reference Manual Seite 171 bis 177).

MMU -> memory management unit

mnemonic In der Regel bei der Assemblersprache verwendete Bezeichnung für einen Maschinensprachebefehl (MOVE, ADD ...). Statt der schlecht merkbaren binären Verschlüsselung von Befehlen werden symbolische Formen verwendet, die sich der natürlichen Sprache möglichst annähern und damit die Merkfähigkeit verbessern.

modem (MODulator-DEModulator) Ein für die Datenfernübertragung genutztes Verbindungsgerät zwischen Computer und Telefonnetz, das für den Sendevorgang digitale Signale des Computers in analoge Telefonsignale, und diese umgekehrt beim Empfang wieder in digitale Signale umwandelt.

Ursprünglich sollte der Amiga — damals unter dem Namen »Lorraine« bekannt — mit einem eingebauten Modem ausgerüstet werden. Nach Übernahme der Firma Amiga durch Commodore wurde das Modem aber aus der Planung genommen.

modulo Der Rest bei einer arithmetischen Division. Beim Amiga werden Modulo-Werte insbesondere für den -> Blitter beim horizontalen Verschieben des Bildes be-

nötigt. Der Wert des Modulos ist die Anzahl der Datenbytes zwischen dem letzten Byte einer Bildschirmzeile und dem ersten darzustellenden Byte der folgenden Zeile. Beim normalen Bildaufbau spielt dieser Wert eine wesentliche Rolle, denn mit dessen Hilfe werden die linear gespeicherten Daten einer -> Bitplane in das rechteckige Format für die Bildschirmdarstellung umgewandelt. Dasselbe Verfahren wird auch für die Verschiebung der -> BOBs benötigt.

motion control Die Geschwindigkeits- und Beschleunigungssteuerung von -> GELs. Als eingebaute Animationsfunktionen bewegen die zuständigen Systemroutinen des Amiga BOBs und Sprites gemäß eingestellter Werte für Grundgeschwindigkeit und gegebenenfalls Beschleunigung. Dieses Verfahren wird auch bei den Amiga-Basic-Befehlen OBJECT.AX/AY und OBJECT.VX/VY sowie den entsprechenden Funktionen angewendet. Die Geschwindigkeitsangabe wird als binäre Festkommazahl mit dem Dezimalpunkt zwischen Bit 6 und Bit 7 interpretiert. Das bedeutet, daß sich die Geschwindigkeit auf $\frac{1}{64}$ einer Zeiteinheit (in diesem Fall 1 Sekunde) genau regulieren läßt. Alle Bewegungen werden als Anzahl Pixel pro Zeiteinheit ausgeführt. Die Beschleunigungsangabe wird jede Sekunde zu der Grundgeschwindigkeit addiert. Vorsicht ist bei der Beschleunigungsangabe geboten, denn bei hoher Beschleunigung erreichen die GELs sehr schnell die »Fluchtgeschwindigkeit« und verschwinden auf Nimmerwiedersehen, weil die Windowgrenze zwischen zwei Positionen liegt und das System keine Zeit hat, eine Kollision zu registrieren, geschweige denn zu verarbeiten (siehe animation, sequenced drawing).

mount (in Stellung bringen, aufstellen) Auf den Amiga bezogen: Ein externes Speichergerät in das Betriebssystem einbinden (siehe auto.config). Erst unter Version 1.2 aktuell, weil sich die entsprechenden CLI-Befehle (MOUNT, BINDDRIVERS) vorher nicht auf der Workbench befanden.

Der Begriff bezieht sich nicht nur auf Laufwerke jeder Art, sondern auch auf Disketten (siehe INFO vom CLI aus), die auch in das System eingebunden werden; entweder enthält die Diskette ein Verzeichnis, das einem -> logical device zugewiesen wurde oder der Diskpuffer enthält Daten, die zu einer bestimmten Diskette gehören («dirty track»: die Daten sind eventuell verändert, aber noch nicht auf die Diskette zurück geschrieben worden). Ferner kann der Diskpuffer unter Umständen das «root directory» einer Diskette als «current directory» enthalten. In all diesen Fällen werden die Disketten beim CLI-Befehl INFO als «mounted» (verfügbar) gemeldet.

mount list Datenstruktur für die Einbindung eines externen Speichergeräts in das System. Die Einträge in der Datei «mountlist» enthalten Angaben, die vom System beziehungsweise dem zuständigen -> .device benötigt werden, um das neue Gerät in die entsprechende Systemliste einzutragen.

mouse Das Hauptsteuergerät des Amiga unter -> Intuition. Eine Maus ist ein auf den Rücken gedrehter Trackball-Controller mit bis zu drei Bedienungstasten anstelle der Feuerknöpfe. Die Amiga-Maus hat zwei Tasten. Das Betriebssystem kann bei entsprechender Installation Mausexführungen mit bis zu drei Tasten unterstützen.

In erster Linie steuert die Maus den Mauszeiger (mouse pointer oder window pointer). Mit den beiden Tasten werden entweder Menüoptionen gewählt (rechte Taste = select key) oder irgendeine Manipulation am Bildschirm vorgenommen (Icon, Screen oder Window verschieben) beziehungsweise irgendeine Tätigkeit (Programm starten, requester aktivieren (1.1)) ausgelöst (linke Taste = action key). Den Maustasten sind die beiden Amiga-Tasten zugeordnet (rechts Selektion, links Aktion).

Das Betätigen einer Maustaste wird als «klicken» bezeichnet. Dabei unterscheidet man zwischen «anklicken» (einmalige Betätigung) und «doppelklicken». Es kann bei manchem Programm aber auch vorkom-

men, daß man beide Tasten gleichzeitig betätigen muß. Dafür gibt es allerdings noch keine gängige Bezeichnung.

Bei der Wahl einer Menüfunktion genügt es in der Regel, das Symbol mit der Maus anzusteuern und — sobald sich das entsprechende Symbol optisch ändert (-> highlight) — die rechte Taste loszulassen. Ein Sonderfall ist die «Doppelklickfunktion», mit der ein -> requester abgerufen werden kann.

Die Steuerkugel der Maus ist gegen Dreck und klebrige Substanzen empfindlich. Auf Hochglanzoberflächen und bei zu großem Druck auf das Gehäuse der Maus gleitet die Kugel anstatt zu rollen. Dagegen werden sogenannte «mouse pads» angeboten, aber eine normale Schreibstischunterlage erfüllt denselben Zweck.

Angeschlossen wird die Maus am sogenannten «mouse port» (eigentlich gameport 1). Die Auswertung der Maustätigkeiten erfolgt über das -> input.device und -> Intuition.

FMS-DOS (Microsoft Disc Operating System) Von Microsoft in Seattle/USA entwickeltes Betriebssystem. Ist auf Personal Computern sehr verbreitet und wird daher auch als PC-DOS bezeichnet.

multiprocessing Ursprünglich bedeutete dieser Begriff die Verwendung von mehreren, parallel geschalteten CPUs, um die Datenverarbeitung zu beschleunigen. Neuerdings geht man mehr dazu über, dieses Verfahren (genauer) «parallel processing» zu nennen und den Begriff «multi processing» für die Beschreibung von Systemen zu benutzen, in denen eine CPU durch mehrere untergeordnete Hilfsprozessoren unterstützt wird.

node (Eintrag, Codesegment) Ein Eintrag in einer -> linked list oder ein Codemodul in einem binären -> load file (siehe hunk).

nondestructive readout (NRDO) Bei einigen Registern, die man nur auslesen aber nicht beschreiben kann, führt das Auslesen zum Zurücksetzen des Registerinhalts (destructive readout: -> collision stack von Amiga-Basic). Beim NDRO bleibt

der aktuelle Inhalt des Registers unverändert erhalten.

NOTEPAD Der «Notizblock» der -> Workbench.

Von vielen Anwendern des Amiga als Textverarbeitungsersatz verwendet. Er bietet unter anderem eine Seitennumerierung, frei wählbare Zeichensätze, Editieroptionen (cut, copy, paste, find, replace), Blockmarkierung, automatisches «word wrap» (ein Wort, das nicht mehr in die Zeile paßt, wird vollständig in die nächste Zeile übernommen). Um von allen Zeichensätzen Gebrauch machen zu können, muß die Funktion «global fonts» ausgeschaltet werden.

In diesem Sinne ist der Amiga ein Multiprozessorsystem. Operationen, die sonst die CPU bearbeitet hat, werden von Hilfsprozessoren übernommen: Bildschirmprozessor Copper; Animations- und DMA-Prozessor Blitter; Audio- und I/O-Prozessor Paula, Video und I/O-Prozessor Denise und Tastaturprozessor 6500/1. Dazu kommen weitere Hilfsprozessoren bei verschiedenen Hardwareerweiterungen: Festplattencontroller, die Chips der Janusschnittstelle und andere). Alle diese Hilfsprozessoren dienen dazu, die CPU zu entlasten.

Beim A2000 bietet der «processor slot» die Möglichkeit, ein echtes Parallelprozessorsystem zu realisieren. Eine parallele Datenverarbeitung ist auch in Verbindung mit dem bridge board und dem PC-seitigen Prozessor vorstellbar, vor allem, wenn dieser durch einen (x)xx87 Mathematik-Coprozessor unterstützt wird.

multitasking Die Fähigkeit eines Computers, (scheinbar) mehrere Programme gleichzeitig ablaufen zu lassen. Im weiten Sinne des Begriffes wird auch die Fähigkeit, mehrere Benutzer gleichzeitig arbeiten zu lassen, eingeschlossen. Hier ist aber die Bezeichnung «multiuser» (Mehrbenutzersystem) zutreffender.

Das Multitaskingsubsystem des Amiga wird von -> Exec auf der task-Ebene und von -> Amiga-DOS auf der process-Ebene verwaltet. Die Grundlage hierfür ist das -> message-Subsystem, mit dem die verschiedenen Pro-

gramme synchronisiert werden, und reihum Zugang zu den -> resources erhalten (siehe timesharing).

mutual exclusion Gegenseitige(r) Abschaltung/Ausschluß. Vor allem bei Menüfunktionen gibt es Operationen, die nicht gleichzeitig ausgeführt werden können (Beispiel: LOAD und SAVE). Durch das Setzen einer entsprechenden Flagge (eines Wertes) in der jeweiligen Datenstruktur wird dafür gesorgt, daß die Systemroutinen solche Konflikte automatisch lösen, indem eine bereits gewählte, aber kollidierende Funktion bei der Wahl der neuen Funktion abgeschaltet wird (siehe toggle).

narrator.device Die Systemroutine für die Umwandlung von Phonemcodes in Wellenformen für die Sprachsynthese. Als Beigabe liefert diese Routine auch Werte für Höhe und Breite des Mundes bei den einzelnen Vokallauten (siehe speech synthesis).

nesting (Verschachtelung) Das Einbetten einer bestimmten Programm- oder Datenstruktur in eine andere Struktur von (in der Regel) demselben Typ. (Beispiel: FOR..NEXT-Schleifen in Basic oder die user -> directories (Unterverzeichnisse) auf einer Diskette).

NIL Ein besonderes -> logical device von -> Amiga-DOS. Es kann nur als Ausgabegerät benutzt werden. Eingaben von NIL: werden stets als Dateiendemarkierung interpretiert. Das Gerät hat den englischen Beinamen «bit bucket» (Abfluß oder Abfalleimer) erhalten. Über NIL: ausgegebene Daten werden einfach «weggespült». Sinn dieser Einrichtung ist es, den Programmieren eine Möglichkeit zu geben, Programm(abschnitt)e zu testen, ohne daß der Speicher mit Daten vollgestopft wird. So kann in Testläufen der Programmfluß ohne Berücksichtigung der Ergebnisse überprüft werden. Als Nebenaufgabe dient NIL: zur Unterbindung der ungewollten Ausgabe von -> argument templates bei der Benutzung von bestimmten CLI-Befehlen in -> batch files (LoadWB in der -> startup-sequence).

Rubrik/Stichwort	Artikel	Ausgabe	Seite
Programmiersprachen	Fragen zu Ausgabe 8	11/87	14
	Neue Kickstarts?	10/87	18
	Return in Basic?	11/87	14
	Zu kleines Basic-Window	11/87	15
	Amiga Assembler-Paket	12/87	20
	Basic oder C?	12/87	18
	Basic-Autostart	12/87	18
	Maschinensprache	08/87	17
	Sprites und Compiler	08/87	16
	Konstruktive Kritik	08/87	17
Verschiedenes	Interface benötigt?	08/87	17
Zubehör	Daten des Spectrum	11/87	14
Problemlösung	Ärger mit dem Amiga 500	10/87	18
Kaufberatung	Fachwortschatz	08/87	16
Grundlagen			
Programmier-sprachen			
Programmier-sprachen	Amiga-Basic	08/87	29
	Amiga-Basic — Ein Riese mit Schwächenanfällen	06/87	20
	Basic für Aufsteiger (Teil 1)	08/87	49
	Basic für Aufsteiger (Teil 2)	10/87	54
	Basic für Aufsteiger (Teil 4)	12/87	53
	Basic für Aufsteiger (Teil 3)	11/87	48
	C für Einsteiger	10/87	23
	Copperbenutzung in Basic	11/87	84
	Tips zu Programmiersprachen	06/87	46
Spiele			
Problemlösungen	Abenteuer leichtgemacht (Borrowed Time)	06/87	123
	Abenteuer leichtgemacht (Tass Times In Tonetown)	06/87	123
	Abenteuer leichtgemacht (The Pawn)	06/87	123
Editorial			
Kommerzielle Progr.	Hilfestellung	08/87	8
Anfänger	Tipfehler ade	12/87	8
News	Wo lassen Sie testen?	10/87	8
Verschiedenes	Wer sind Sie?	11/87	8
Reportagen	Startschuß	06/87	8
Tips & Tricks zum Amiga			
Kommerzielle Progr.	Batchfiles beschleunigen	08/87	87
	Dr. Amiga repariert Disketten	10/87	89
	Keine unnötige Arbeit mit den Preferences	11/87	79
	Unprotect	12/87	94
Anfänger	Eine neue Startup-Sequence	08/87	88
Floppy	COPY, COPY, COPY	12/87	96
	Basic mit nur einem Laufwerk	11/87	80
	Directory wird umgeleitet	10/87	87
	Diskdoctor holt Dateien zurück	10/87	86
	Hilfe bei vollen Disketten	10/87	89
	Immer auf dem rechten Weg	12/87	96
	Keine Probleme mit »Disk Full«	08/87	87
	Kürzere Bootzeiten mit TYPE	11/87	79
	Startdisketten verändern	12/87	92
DFÜ	Datenübertragung mit dem Amiga	08/87	89
Drucker	Amiga als einfache Schreibmaschine	06/87	86
	Druckeransteuerung	08/87	86
	Druckeransteuerung von Basic	11/87	90
	Epson FX/RX-80 am Amiga	11/87	81
	Schneller Druckertreiberwechsel	08/87	86
	Unterschiedliche Druckdichten	11/87	80
Grafik	Direkt in die Bitmap	12/87	95
	Kleinere Hardcopies mit GrafikDump	11/87	80
	Zweitlaufwerk braucht Speicher	12/87	96
Hardware	Amiga mit DIN-Tastatur	10/87	88
	Der MC 68010 im Amiga	10/87	86
	Deutsche Tastatur im CLI	11/87	81
	Die Techniker ans Werk	10/87	89
	Setzen der Echtzeituhr	08/87	86
Programmieren	Abfrage der Sondertasten in Assembler	11/87	91
	Begrüßung durch den AMIGA	11/87	79
	Die »Backups« von Ed und Edit	10/87	88
	DOS-Befehle umbenennen?	08/87	87
	Editieren mit dem CLI	10/87	89
	Mehr Speicher für Amiga-Basic	12/87	92
	Mit beiden Armen tief im System	08/87	87
	NewCLI mit Komfort	11/87	81
	Programmabbruch in Assembler	08/87	87
	Schnelle Textausgabe in Basic	10/87	89
	Texte drucken mit dem »Ed«	10/87	86
	Zahlenumwandlung im Speicher	10/87	86
	Bildschirmscrollen in »C«	08/87	87
Spiele	Flight Simulator II	10/87	88
Problemlösung	Mehr Speicher für Amiga-Basic	12/87	92
	»NoFastMem« einmal anders	10/87	87
	Hilfexte selbstgemacht	10/87	88
	Please replace Workbench ...	08/87	88
	Vorteil durch weniger Speicher	08/87	88

Rubrik/Stichwort	Artikel	Ausgabe	Seite
CLI	»CLI« reagiert auf Kontrollsequenzen	10/87	88
	CLI wartet auf Diskette	10/87	88
	File-COPY mit einem Laufwerk	12/87	96
	Gleiche Icons für RAM-Disk und Workbench	12/87	94
	Kurze Namen für Disketten	12/87	96
	NewCLI mit Komfort	12/87	94
	Selbstgestrickte Icons schützen	12/87	96
	Startup mit Abfrage	12/87	95
	Amiga als Multiuser-System	06/87	86
	Bildschirmlöschen in C	12/87	94
Grundlagen	Der Profi-Tip: Eingebauter Debugger beim Amiga	06/87	88
	Die einfachste Datenbank	10/87	88
	Einsteiger-Tips zum CLI	06/87	86
	Erweiterte Auswahl von Piktogrammen	12/87	96
	Profi-Tips zum CLI	06/87	88
	Schneller Subdirectoy-Wechsel	06/87	86
	Schutz vor Viren	12/87	94
	Tip bei LOAD-Errors	06/87	88
	Was tun bei »Task held«	06/87	88
	Wissenswertes für Amiga 2000	12/87	94
Einführung	Copy und Paste in Basic	11/87	79
	Eigene Icons für Amiga-Basic	11/87	79
	Fensteramen	12/87	92
	Interlace: das Stiefkind des Amiga	10/87	89
Problemlösung			
Grafik	Der Amiga im Fernsehstudio	06/87	122
Reportagen	Die Ideenschmiede	06/87	13
	Laser in Perfektion	06/87	124
	Neue Wege gehen	08/87	13
Computer-Grafik			
Grafik	Der Bilder-Metzger	10/87	30
	Faszination Computergrafik	10/87	31
	Grafik auf dem Amiga (Teil 1)	12/87	57
	Grafikzauber wie im Film	12/87	120
	IFF: Der Grafikstandard	12/87	110
	Eine Domäne des Amiga ...	10/87	24
Video			
Wettbewerbe			
Wettbewerbe	Amiga 500 zu gewinnen	11/87	132
	Ein Tag in den Offenbacher Master-Studios zu gewinnen!	06/87	126
	Gesucht: Tips & Tricks zum Amiga	06/87	131
	Gesucht: Tips & Tricks zum Amiga	08/87	129
	Gewinnen mit Musik	12/87	20
	Helfen auch Sie mit, machen Sie das Amiga-Magazin noch ...	11/87	134
	Ihr Programm im Amiga-Magazin	06/87	131
	Ihr Programm im Amiga-Magazin	08/87	129
	Programmierer aufgepaßt: 1000 Mark Belohnung!	06/87	126
	Wählen Sie das schönste Bild!	10/87	129
	Wir suchen das beste Bild auf dem Amiga	06/87	126
Tips & Tricks zur Floppy			
Hardware	Geheimnisvolle Diskette	12/87	28
Tips & Tricks für Einsteiger			
Einführung	Maus stoppt Bildschirmausgabe	08/87	86
Tips & Tricks zum CLI			
CLI	CLI im Rausch der Farben	08/87	89
	Speicheranzeige im CLI	08/87	* 96
Tips & Tricks zu C			
Programmieren	Simple Sprites in C	08/87	* 91
Das Lexikon zum Amiga			
1	Das AMIGA GLOSSAR (Teil 1)	08/87	67
2	Das AMIGA GLOSSAR (Teil 2)	10/87	71
3	Das AMIGA GLOSSAR (Teil 3)	11/87	69
4	Das AMIGA GLOSSAR (Teil 4)	12/87	71
Grafik-Kurs			
1	Grafik auf dem Amiga (Teil 1)	12/87	57
Basic-Kurs			
1	Basic für Aufsteiger (Teil 1)	08/87	49
2	Basic für Aufsteiger (Teil 2)	10/87	54
3	Basic für Aufsteiger (Teil 3)	11/87	48
4	Basic für Aufsteiger (Teil 4)	12/87	53
C-Compiler-Kurs			
1	C-Kurs für Anfänger (Teil 1)	11/87	40
2	C-Kurs für Anfänger (Teil 2)	12/87	60
CLI-Kurs			
1	CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 1)	06/87	58
2	CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 2)	08/87	45
3	CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 3)	10/87	50
4	CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 4)	11/87	45
5	CLI — Die zweite Haut des Amiga (Teil 5)	12/87	51

* = Diese Programme sind auf der Programmsammlungs-Diskette erhältlich.

Faszinierende Bilder aus der Juliamenge

Es gibt schon viele Programme zur Darstellung von Mandelbrotmengen (Apfelmännchen). Unbekannter, aber deswegen

nicht minder interessant, sind die sogenannten Juliamengen. Auch sie ergeben schöne Bilder.

Wie auch bei den Mandelbrotmengen beruht die Berechnung von Juliamengen (ein Beispiel sehen Sie in Bild 1) auf komplexen Zahlen. Dieses sehr umfangreiche und komplizierte Thema soll hier nicht ausführlich besprochen werden, aber einige wichtige Grundlagen sind es wert, kurz beleuchtet zu werden.

Es handelt sich in beiden Fällen um einfache rückgekoppelte Vorgänge, bei denen eine bestimmte Rechenvorschrift wiederholt durchlaufen wird. Dabei dient das Ergebnis als der Eingangswert für den nächsten Durchlauf. Im Bild 2 sehen Sie diesen Vorgang symbolisch dargestellt.

Starten wir unsere Iteration mit dem willkürlich gewählten Wert z_0 , so erhalten wir eine Reihe von Werten (z_1, z_2, z_3, \dots). Diese Werte sind komplexe Zahlen und besitzen somit einen reellen und einen imaginären Anteil.

Die Formel lautet also:

$$z_{k+1} = f(z_k, c)$$

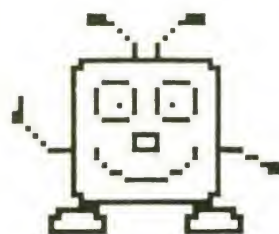
Lösen wir diese Gleichung nach Real- und Imaginärteil (hier x_k und y_k) auf, so erhalten wir:

$$\begin{aligned} x_{k+1} &= f(x_k, y_k, p) \\ y_{k+1} &= f(x_k, y_k, q) \end{aligned}$$

Ein Weg ist die Wahl eines festen Punktes (x, y) und die Verfolgung seines Verhaltens während der Iteration für verschiedene Werte des Parameters $c(p, q)$. Stellt man das Ergebnis dann Punkt für Punkt in der p -, q -Ebene dar, so erhält man die Mandelbrotmenge (Apfelmännchen).

Betrachtet man jedoch die x -, y -Ebene bei festen Werten für p und q und läßt die Iteration für den Punkt (x, y) in der x -, y -Ebene darstellen, so erhält man die Juliamenge.

In dem Programm »Julia« werden für ein komplexes Polynom die Nullstellen berechnet. Die Umgebung dieser Nullstellen wird dann in verschiedenen Farben dargestellt.



H. Bessler/U. Eike

COMPUTERZEIT

Das Buch zur ARD-Fernsehserie

Was macht den Computer so interessant für junge Leute und für Erwachsene? Wieso ist ein Computer faszinierend und reizvoller als ein Taschenrechner, ein Musikinstrument oder ein Spiel? Die Antwort ist recht einfach und wird Ihnen in diesem Buch auf interessante Weise vermittelt: Der Computer kann vieles gleichzeitig sein! Er ist sowohl ein Arbeitsmittel als auch eine Freizeitbeschäftigung. Der Computer verbindet Nutzen, Faszination und Spaß auf ideale Weise. Diese drei Elemente des »computers« entdecken Sie in diesem Buch:

Im Buch sind außerdem ausführliche Informationen zu den einzelnen Folgen der ARD-Fernsehserie Computerzeit und Interessantes aus verwandten Themenkreisen enthalten, die im Fernsehen nicht in der Ausführlichkeit abgehandelt werden können, wie z.B. Kaufhilfen für Hardware, Peripherie und Software, künstliche Intelligenz und vieles mehr.

Das Buch ist so geschrieben, daß es auch für alle verständlich und lesenswert ist, die die ARD-Fernsehserie nicht sehen können – sich aber für das Thema Computer interessieren und mehr über Nutzen, Faszination und Unterhaltung eines Computers wissen möchten.

ISBN 3-89090-561-7

Bestell-Nr. 90561

DM 29,90

(sFr 27,60/öS 233,20)



Markt & Technik Fachbücher erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler, Computerfachhändler oder in den Fachabteilungen der Warenhäuser. Fragen Sie auch nach dem neuen Gesamtverzeichnis Herbst/Winter '87.

Der darzustellende Bereich der x-, y-Ebene wird mit den Variablen xmin, xmax, ymin und ymax festgelegt. Die Schrittweiten in X- und Y-Richtung (dx und dy) berechnen sich dann nach den beiden folgenden Formeln:

$$dx = (xmax - xmin) / pa\%$$

$$dy = (ymax - ymin) / pb\%$$

Hierbei sind pa% und pb% die Anzahl der Bildpunkte des Bildschirms in X- beziehungsweise Y-Richtung.

Für jeden Punkt wird nun die Iteration, beginnend bei xmin und ymin bis xmax und ymax, durchgeführt. Die Koordinaten X und Y werden dabei für die Bildschirmkoordinaten i und j folgendermaßen berechnet:

$$x = xmin + dx * i\%$$

$$y = ymin + dy * j\%$$

Bis jetzt ist aber noch nicht entschieden, welche Farbe der Punkt erhalten soll. Aber genau damit kann man das Aussehen des Bildes entscheidend beeinflussen.

In vorliegendem Programm wird (mit leichten Modifikationen) folgender Weg gegangen. Die Funktion besitzt drei Nullstellen, denen wir je einen Farbsatz zuordnen. Da im hochauflösenden Modus 16 Farben zur Verfügung stehen, erhält jede Nullstelle einen Farbsatz von fünf Farben. Die letzte Farbe findet als Hintergrund Verwendung.

Wir iterieren nun k-mal und fragen nach jedem Schritt, ob die errechneten Werte bereits einer der Nullstellen entsprechen. Ist

das der Fall, berechnen wir daraus den Farbsatz und die Einzel-farbe. Ansonsten fahren wir mit der Iteration fort.

Zur Bestimmung der Einzelfarbe verknüpfen wir die Zahl der benötigten Iterationen über die Modulo-Funktion mit der Zahl 5. Dadurch erhalten wir immer einen Wert von 0 bis 4, der eine bestimmte Farbe darstellt. Dieses Verfahren stellt nur einen der vielen denkbaren Wege dar. Versuchen Sie ruhig eigene Modifikationen. Anregungen sind zum Beispiel:

- Verschieden große Farbsätze für die Nullstellen
- Einsetzen einer anderen Verknüpfung statt Modulo, zum Beispiel die UND-Verknüpfung
- Andere Abbruchbedingungen für die Iteration, zum Beispiel nicht das exakte Erreichen einer Nullstelle, sondern ein bestimmtes Intervall

Es gibt eine Fülle von Möglichkeiten, die alle zu unterschiedlichen, aber meist faszinierenden Bildern führen.

Ein wichtiger Punkt des Programms kam bis jetzt noch nicht zur Sprache: die Bildsymmetrierung. Dies Funktion wurde aus zwei Gründen eingebaut. Erstens ist das Verhältnis von Höhe zu Breite des Bildes bei jedem Bildschirm verschieden, und zweitens ist es schwierig die Werte xmin, xmax, ymin und ymax so zu wählen, daß sie mit dem Seitenverhältnis des Monitors übereinstimmen.

Messen Sie also anhand eines fertig berechneten Bildes die Breite und Höhe der Darstellung aus. Die so erhaltenen Werte tragen Sie in Zeile 36 in Millimetern ein.

Für den ersten Versuch mit Julia sollten Sie folgende Werte verwenden:

xmin = -1.3	Iterationstiefe = 30
xmax = 1.4	R real = 1
ymin = -1.1	R imag = 0
ymax = 1.1	s = 0

AMIGA-LAUFWERK 500/1000/2000

- NEC 1036A
- 100% kompatibel / 880 KB
- 3,5-Zoll-Slimline
- Metallgehäuse (AMIGA-Farbe)
- Anschlußfertig

349,- DM

NEC 1036A

259,- DM

AMIGA 1000 SPEICHERERWEITERUNG (INTERN)

- 4 MB Speichererweiterung
- variable Bestückung (512 KB, 1, 2, 4 MB)
- batteriegepufferte Echtzeituhr
- Fast-RAM (no Waitstates)
- 1 MB bestückt
- 2 MB bestückt
- 4 MB bestückt

749,- DM

1249,- DM
2049,- DM

Leerplatte m. Bestückungsplan

170,- DM

MICHAEL KRÖNING Computersysteme

Deichsberg 2 · 4790 Paderborn · Telefon 05254/69369, ab 16.00 Uhr
Versand per Nachnahme!

AB-COMPUTERSYSTEME

A. Bündenbender, 5 Köln 41, Wildenburgstr. 21, ☎ 0221/430 1442

IHR FACHHÄNDLER IN KÖLN FÜR AMIGA/ATARI/PC

Wir bieten Ihnen noch Beratung und Service für Ihren Computer

- | | |
|---|--------|
| AMIGA Lw. 3,5 Zoll anschluf. abschaltbar Metallgeh. Amiga Farbe Test 5/87 | 298,- |
| AMIGA Lw. mit NEC 1036a wie oben, jedoch mit Zweitanschluß komplett | 339,- |
| AMIGA Lw. NEU m. FD 1037 noch kleiner, 25 mm hoch. Super die NEUEN 3,5 | 288,- |
| NEC FD 1036a rohes Lw., ohne Gehäuse, beige Blende für Amiga 2000/500 | 229,- |
| AMIGA 5,25 Zoll Lw. kompl. anschluf. 40/80 Track, abschaltbar Metallgeh. | 448,- |
| AMIGA 2000 mit 2 Laufwerken 3,5 Zoll, Lw. NEC kompl. o. Monitor | 2600,- |
| AMIGA 2000 mit 1 Lw. 3,5 Zoll, kompl. m. Monitor 1084, neue Platine | 2998,- |
| AMIGA 2000 PC/XT-Karte komplett | 1198,- |
| Speichererw. Amiga 2000 2 MB intern | 950,- |
| Speichererw. Amiga 500 intern 512 KB | 250,- |
| NEC P6 Drucker, 24 Nadeln, 12 Mon. Garantie NEC VERTRAGSHÄNDLER, m. Kabel | 1248,- |
| NEC P6 Color 8 Farben, 12 Mon. Gar. | 1548,- |
| NEC P2200 24 Nadeln m. Trakt. 12 Mon. Gar. | 1098,- |
| AMIGA 500 komplett o. Mon. | 1048,- |
| Genlock Interface Amiga 2000 | 498,- |
| Festplatte Amiga 2000 20 MB | 1498,- |
| Star NL 10 Drucker komplett | 598,- |

Amiga Freesoftware 7,- Fish/Panorama Disketten 2DD 3,5 Zoll No Name 10 Stck. 26,-
Disketten 3,5 Zoll 2DD Fuji 39,-/Software, andere Produkte in unserem Info kostenlos.
Händleranfragen erwünscht. Die Preise sind unverb. Richtpreise. Versand ab 30,- DM.



COMPUTERSOFT JONIGK

AMIGA-SPIELE

ALIEN FIRE	79,90	SKY FIGHTER	49,90
ALIEN STRIKE	49,90	SPACE PORT	64,90
AMEGAS	54,90	STATIONFALL	89,90
BAD CAT	64,-	SUPER HUEY	69,-
BARBARIAN (PSYGNOSIS)	74,-	SURGEON	149,90
BALANCE OF POWER	89,90	SWOOPER	49,-
DEFENDER OF THE CROWN	86,-	TEMPLE OF APASHI TRILOGY	79,-
EMERALD MINE	29,95	TERRORPODS	79,90
FEUD	34,90	THE FINAL TRIP	29,95
FIRE POWER	79,90	THE GUILD OF THIEVES	79,90
FLIGHT SIMULATOR II	149,-	THE HALLEY PROJEKT	79,90
FLIGHT SIM. II SCENERY DISK 7	79,-	THE PAWN	79,90
FORTRESS UNDERGROUND	29,95	TRINITY	98,90
GARRISON	59,-	TYPHOON	49,-
GOLD RUNNER	79,90	ULTIMA III	79,90
GOLF GAMESTAR	98,90	UNINVITED	84,90
GRAND SLAM TENNIS	109,-	VADER	29,95
		WORLD GAMES	74,90

PREISHITS DES MONATS

CALIFORNIA GAMES	69,-	RALLYE MASTER	29,95
KAMPFGRUPPE	89,-	NINJA MISSION	34,90
PHANTASIE III	59,-	GNOME RANGER	49,90

HUNT FOR THE RED OKTOBER	74,90	AMIGA-ANWENDER	
HARDBALL	79,90	AEGIS IMAGES & ANIMATOR	298,-
IMPACT	49,-	AEGIS SONIX	189,-
KINGS QUEST TRIPPLE PK	79,90	DRUM STUDIO	79,-
KARATE KID 2	79,90	DISKWIK	98,90
KNIGHT ORC	59,90	INFO + (DATENBANK)	86,90
LEVIATHAN	64,90	LATTICE C COMPILER	498,-
MOUSE TRAP	49,90	METACOMCO CAMBRIDGE LISP498,-	
OGRE	79,90	NEW ART MONITOR	79,-
Q BALL	64,90	MODULA II COMPILER DEV.	449,-
PINNBALL WIZZARD	49,95	PAGESETTER (DESKTOP)	399,-
PLUTOS	49,90	PRISM	179,-
ROADWAR 2000	79,90	DIGI PAINT (DEUTSCH)	169,-
ROADWAR EUROPA	79,90	VIDEOSCAPE 3D	359,-
SINBAD	86,-	VIZAWRITE AMIGA	198,-

* MINDESTBESTELLWERT 30,- DM * PREISÄNDERUNGEN VORBEHALTEN *

ACHTUNG: WIR SUCHEN NOCH PROGRAMMAUTOREN!

CSJ COMPUTERSOFT JONIGK * HÄNDLERANFRAGEN ERWÜNSCHT *
An der Tiefenrede 27 * 3000 Hannover 1 * Tel. Bestellservice (0511) 886383
Riesenauswahl an Software * sofort CSJ NEWS anfordern (Computertyp ang.) *
Versand Inland: Vorkasse + 2,50 DM (Euroscheck in DM); per Nachnahme + 7,- DM

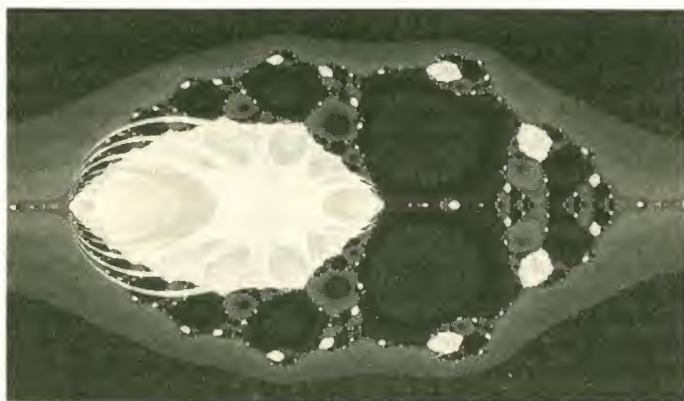


Bild 1. So fantastische Bilder erhalten Sie mit dem Programm »Julia«

Bei Bildsymmetrierung wählen Sie dann 1 oder 2. Durch die Symmetrierung werden die Seitenverhältnisse richtig eingestellt. Es werden je nach Auswahl die reellen oder imaginären Teile konstant gehalten und die anderen entsprechend angepaßt. Mit dem dritten Punkt übernehmen Sie die gewählten Werte, wobei allerdings gestreckte oder gestauchte Bilder entstehen.

Eine Routine zum Abspeichern wurde nicht hinzugefügt, da sie bei Amiga-Basic mitgeliefert wird. Sie finden sie auf der Extras-D-

Diskette im Ordner BasicDemos. Im Programm »LoadILBM-Save-ACBM« ist ein Teil, der Grafiken speichert. Die nötigen Teile zum Laden der Bilder finden Sie im Programm »LoadACBM«.

Die Rechenzeit für ein Bild, bei der angegebenen Funktion liegt je nach Parameterwahl ziemlich hoch. Es gibt zwei Wege, diese zu verkürzen. Damit der Computer nicht unnötig Zeit für den Bildschirmaufbau benötigt, schieben Sie alle Bildschirme ganz nach unten. Dadurch benötigen die Spezialchips des Amiga weniger Zeit für den Bildschirmaufbau, was sich im verwendeten Modus von 640 x 200 Punkten schon sehr deutlich bemerkbar macht. Besser hat es noch derjenige, der einen AC-Basic-Compiler besitzt, da das Programm problemlos übersetzbar ist. Schalten Sie dabei alle Parameter bis auf die Option »R« (Link Run-time) ab. Die compilierte Fassung benötigt dann nur noch 1/6 der Rechenzeit. Der oben erwähnte Trick mit dem Bildschirm funktioniert natürlich auch.

Auf alle Fälle werden Sie nach der Wartezeit mit fantastischen Bildern aus der Juliamenge belohnt. (Dr. D. Petrusch/rb)

Programmname:	Julia
Computer:	A500, A1000, A2000 mit Kickstart 1.2
Sprache:	Amiga-Basic 1.2

Programm : Julia

```

1 QuO REM *****
2 Zt REM ***** FRACTALS *****
3 71 REM ***** HOCHAUFLOESEND *****
4 kd REM ***** R=komplex//s#0 *****
5 B6 REM ***** p(z)=z**3-1 *****
6 Vz REM *****
7 c8 REM *** Andreas Petrusch ***
8 ze REM ** Dr.Detlef Petrusch **
9 ed REM ***** 09135 - 1076 *****
10 Z3 REM *****
11 jp CLS
12 IT REM ***** Bilddaten Eingabe *****
*****
13 hJ LOCATE 3,19
14 dO PRINT "Bitte geben Sie die gew"CHR$(252)"nschten Werte ein."

15 nB LOCATE 5,31
16 KL INPUT "Bildname : ",nam$
17 lS LOCATE 8,31
18 jw INPUT "xmin : ",xmin
19 7Z LOCATE 9,31
20 dk INPUT "xmax : ",xmax
21 AJ LOCATE 10,31
22 u9 INPUT "ymin : ",ymin
23 HR LOCATE 11,31
24 ox INPUT "ymax : ",ymax
25 Tf LOCATE 13,31
26 Yf INPUT "Iterationstiefe : ",kend%
27 ft LOCATE 15,31
28 B1 INPUT "R real : ",u
29 m1 LOCATE 16,31
30 MX INPUT "R imag : ",v
31 t9 LOCATE 17,31
32 U6 INPUT "s : ",sc
33 YO pa%=631 : pb%=383
34 8t e3%=3 : e6%=6
35 qD REM ***** Monitor - Daten *****
*****
36 P3 breite=232:hoehe=162
37 QM vn=breite:hoehv=vq=hoehe/breite
38 aZ REM ***** Bildsymmetrierung *****
*****
39 g7 sym:
40 CI CLS
41 J1 LOCATE 7,30
42 XV PRINT "Bild symmetrieren :"
```

```

43 s8 LOCATE 10,29
44 DB PRINT "Realteil=const.....1"
45 4M LOCATE 12,29
46 D6 PRINT "Imagteil=const.....2"
47 Ga LOCATE 14,29
48 xa PRINT "Nein.....3"
49 Cx pa:
50 IH a$=INKEY$:IF a$="" THEN pa
51 cJ IF a$="1" THEN
52 c14 GOTO realteilconst
53 722 ELSEIF a$="2" THEN
54 Ly4 GOTO imagteilconst
55 C82 ELSEIF a$="3" THEN
56 u14 GOTO label1
57 WF2 ELSE
58 Lf4 GOTO pa
59 tm0 END IF
60 AK realteilconst:
61 kz ymnn=(ymax+ymin-vq*(xmax-xmin))/2
62 xC ymaxn=(ymax+ymin+vq*(xmax-xmin))/2
63 r2 ymax=ymaxn:ymin=ymnn
64 2q GOTO label1
65 w0 imagteilconst:
66 Wh xmin=(xmin+xmax-vn*(ymax-ymin))/2
67 ju xmaxn=(xmin+xmax+vn*(ymax-ymin))/2
68 qL xmin=xminn:xmax=xmaxn
69 hw label1:
70 gm CLS
71 nL LOCATE 5,27
72 m3 PRINT "Die neuen Werte lauten : "
73 lc LOCATE 8,27
74 2C PRINT "xmin : ",xmin
75 IW LOCATE 10,27
76 w0 PRINT "xmax : ",xmax
77 Uk LOCATE 12,27
78 DP PRINT "ymin : ",ymin
79 gy LOCATE 14,27
80 7D PRINT "ymax : ",ymax
81 ix LOCATE 18,11
82 iv PRINT "Nach Abschluss der Berechnungen beendet sich das Pro
gramm "
83 r8 LOCATE 19,21
84 QX PRINT "durch dr"CHR$(252)"cken einer beliebigen Taste."
85 dt LOCATE 22,26
86 WW PRINT "Weiter mit beliebiger Taste."
87 cx weiter:
88 A7 a$=INKEY$:IF a$="" THEN weiter
89 z5 CLS
```

Listing. »Julia«, ein Basic-Programm zur Generierung von Bildern aus der Juliamenge.
Bitte mit dem Checksummer (Seite 66) eingeben.


```

90 9E REM ***** Screen und Window öffnen *****
*****
91 vr SCREEN 1,640,400,4,4
92 fP WINDOW 2,nam$(0,3)-(631,386),2,1
93 Id REM ***** Farben anlegen *****
*****
94 02 FOR x=0 TO 15
95 DI3 READ rot,gruen,blau
96 sE PALETTE x,rot/16,gruen/16,blau/16
97 U20 NEXT x
98 5V DATA 0,0,0,8,0,0,9,0,0,10,0,0
99 QW DATA 11,0,0,12,0,0,8,0,0,9,0
100 VK DATA 0,10,0,0,11,0,0,12,0,0,8
101 uL DATA 0,0,9,0,0,10,0,0,11,0,0,12
102 p5 REM ***** Bildberechnung *****
*****
103 IF dx=(xmax-xmin)/pa%
104 bS dy=(ymax-ymin)/pb%
105 hL FOR j%=0 TO pb%
106 XE7 FOR i%=0 TO pa%
107 1QB x=xmin+dx*i%
108 F1 y=ymin+dy*j%
109 HI FOR k%=0 TO kend%
110 11F x2=x*x:y2=y*y:x3=x*x2:y3=y*y2
111 kP a1=x3-x*y2*e3%-1:a2=x2*e3%-y2*e3%
112 QQ b1=x2*y*e3%-y3:b2=x*y*e6%+sc
113 hp a22=a2*a2:b22=b2*b2:ab=a22+b22
114 61 a3=(a1*a2+b1*b2)/ab:a4=(a2*b1-a1*b2)/ab
115 Xk xx=x-u*a3+v*a4:yy=y-v*a3-u*a4
116 bQ x=xx:y=yy
117 uJ0 REM ***** Farbauswahl *****
*****
118 sOF IF k%>1 THEN
119 OpI IF (xx=-.5 AND yy=-.8660254) THEN
120 vRL IF k%=2 THEN
121 0z0 c%=6
122 ZIL ELSE
123 dX0 c%=1
124 wPL END IF
125 OU GOTO farbe
126 nkI ELSEIF (xx=-.5 AND yy=.8660254) THEN
127 2YL IF k%=2 THEN
128 iC0 c%=1
129 gPL ELSE
130 OCO c%=11
131 3wL END IF
132 Vb GOTO farbe
133 hNI ELSEIF xx>.995 AND xx<1.005 THEN
134 9fL IF k%=2 THEN
135 THO c%=11
136 nWL ELSE
137 GFO c%=6
138 A3L END IF
139 cI GOTO farbe
140 C5I END IF
141 D6F END IF
142 2PB NEXT k%
143 qN0 farbe:
144 x6A fa%=(k%-1) MOD 5+c%
145 lF0 REM ***** Plotten *****
*****
146 fhE PSET(i%,j%),fa%
147 OCO REM *****
*****
148 4P7 NEXT i%
149 7T0 NEXT j%
150 z6 REM ***** Ende Hauptprogramm *****
*****
151 a6 BEEP
152 z5 warte:
153 au a$=INKEY$:IF a$="" THEN warte
154 RN REM ***** Screen und Window schliessen *****
*****
155 HM SCREEN CLOSE 1
156 IO WINDOW CLOSE 2
157 HC END
(C) 1987 M&T

```

Listing. »Julia«, ein Basic-Programm zur Generierung von Bildern aus der Juliamenge. Bitte mit dem Checksummer (Seite 66) eingeben.

Vesalia Versand

Soft- und Hardware
Entwicklung · Produktion

EASLY Grafik- und Zeichentablett für Amiga 500
678,- DM

EASLY Grafik- und Zeichentablett für Amiga 1000
839,- DM

EASLY Grafik- und Zeichentablett für Amiga 2000
839,- DM
arbeitet z.B. mit Page-Setter
Deluxe Paint II, AEGIS Images

DSOUND V 2.2 Plus
für Amiga 1000, kompl. im
Gehäuse mit Anleitung
und Software 195,- DM

DSOUND V 2.2 Plus für Amiga 500 und 2000, kompl.
im Gehäuse mit Anleitung
und Software 225,- DM

Bootselector für Amiga 500 und Amiga 1000 DF0/DF1
19,- DM

Bootselector für Amiga 2000 DF0/DF2
19,- DM

Vesalia Versand

G. Does
Marienweg 40, 4230 Wesel
Tel. 0281/65466 u. 62205
Ladenverkauf: Kornmarkt 23

Weihnachtsservice 1987:

Wir bemühen uns, alle bis zum 21.12. bestellten Artikel bis zum 24.12. per UPS zu liefern.

Amiga 500-2000 ab Lager!!!
Ext. Amigazusatzlaufwerke 3,5" Metallgehäuse, anschlussfertig, serienmäßig abschaltbar!!!

NEC 1036A,35 279,- (Superpreis)
NEC 1037A 299,- (Ultraslimline)
5,25" Diskch., 40-80 Tracks 299,-
Doppellaufwerk 3,5" + 3,5" oder 5,25", abschaltbar, 40-80 Tracks 649,-

Speichererweiterung A 500
512 K auf 1 MB, hardwaremäßig abschaltbar, 1. abschaltbares Modell auf dem Markt, akkugesperrt, Quarzuhr mit Einbaueinheit, 100% kompatibel, Made in Germany, 222,-
Abdeckhauben: A 500 22,-, A 2000 + 1081/1084 69,-, A 2000-Tastatur 22,-, A 1000 + 1081 45,-, A 1000-Tastatur 19,-, P6/NL-G 10 35,-
Weitere Modelle ab Lager!!
Public-Domain-Anzeige Seite 100 beachten.

Amiga 2000: neueste Version:
1 zusätzliche Steckslot/Videoausgang
A 2000-Erweiterung auf 1,5 MB (NEC-RAMs 120 ns) inkl. Anleitung 199,-
2-MB-Erweiterungs-Steckkarte 949,-
PAL-Videoarte intern 244,-
AT-Karte 1,2-MB-Disk, 512 K, 1948,-
SCSI 20-MB-Harddisk, sehr hohe Zugriffszeit mit neuer Workb. ausführliches deutsches Handbuch 1695,-

A2000 2tes Internes Zusatzlaufwerk 3,5" (1036A), modifiziert mit Befestigungsmaterial + Anl. 229,-
Stereobausatz für 1081-Monitor enthält alle Teile, Schaltplan, sehr ausführliche Einbaueinheit für 99,-
Diskbox für 150 3,5" nur 45,-
NEC P6 1128,- CP6/P7 1578,-
CP7/P9/P2200, alles deutsche Ware
Commodore MPS 1500 Color 798,-
Star NG-10/Epson LX 800 599,-
Amigadrucker (2 m) 29,-
NEC-Multisync 1398,- neue Version a.A., Eizo Flexscan 8060 1599,-

3,5"-Disketten 10/50 Packs + Aufkleber: 1DD 1,98-2,39 DM
III 2DD 2,28-2,80 DM III
Staffelpreise telefonisch erfragen.
Ausführliche Infos und Bilder gegen frankierten Rückumschlag (0,80 DM).

Datentechnik M. Bittendorf
Postfach 100248, 6360 Friedberg
Technische Hotline + Bestellung
06031/61950 (9-19 Uhr)



AMIGA

MCC-Pascal Metacomco	198,-
Lattice C-Compiler neu V4.0	448,-
AZTEC C-Compiler AM-p V3.60	448,-
AZTEC C-Compiler AM-d V3.60	648,-
AC/Fortran77 Abasoft	598,-
Cambridge LISP Metacomco	490,-
Modula II Standard V2.0	248,-
Modula II Developer V2.0	398,-
Modula II Commercial V2.0	648,-
MCC Assembler Metacomco	168,-
MCC Assembler & Toolkit & Shell	278,-
K-SEKA Assembler Kuma	168,-
AC/BASIC Compiler	298,-
True Basic Interpreter	398,-
TOOLKIT z.B. Pipe Enlarge	98,-
SHELL für Kommandointerpret.	148,-
CLimate Diskettenutility	78,-
GRABBIT Screen Dump Programm	68,-
Online! Terminalprogramm	178,-
PEGGY komfortabler Editor	88,-
GIZMOS Utilityprogramm	128,-
Zing! CLI-Utilities	178,-

WordPerfect Textverarbeitung	790,-
VIZAWRITE Desktop Textver. dt.	198,-
Textomat Textverarbeitung dt.	98,-
Page Setter Desktopprogramm	348,-
VIP Professional englisch	348,-
Logistix Tabellenkalk. deutsch	398,-
Analyse Tabellenkalk. V2.0	248,-
Superbase Dateiverwaltung dt.	248,-
dbMAN Dateiverwaltung	398,-

Sculpt 3D Grafikprogramm	188,-
Videoscape Grafikprogramm 3D	378,-
Disney 3D Junior Grafikp.	188,-
Deluxe Paint II Grafikprogramm	248,-
Deluxe Print (Print Shop)	198,-
Deluxe Video Construction V1.2	248,-
Instant Music Kompositionspr.	69,-
Sonix Musikprogramm V1.4	188,-
Aegis Animator/Images neu	348,-
NEWIO Leiterplattenflecht.	498,-
Aegis Draw plus CAD-Programm	578,-

Emerald Mine Adventure Spiel	29,-
Space Battle Geschicklichk.	29,-
Terrorpods Kampfspiel	59,-
Archon Geschicklichkeitsspiel	59,-
Archon II Adventure Spiel	59,-
World Games Sportsimulation	59,-
One-on-One Basketballspiel	59,-
The Guild of Thieves	69,-
Karate Kid II Kampfspiel	69,-
Marble Madness Geschicklichk.	69,-
Starglider Geschicklichk.	69,-
Goldrunner Geschicklichk.	69,-
Arkanoide Geschicklichkeitsspiel	79,-
Sinbad Abenteuerspiel	89,-
Defender of the Crown	89,-
Leather Goddesses of Phobos	89,-
Portal Science Fiction	99,-
Bard's Tale Adventure	99,-
Chessmaster 2000 Schachspiel	99,-
Flight II Sublogic	99,-
Programm des Lebens Astrologie	149,-

AmigaDOS Manual neu 1.2	59,-
Digi View Digitizer V2.0	398,-
Drucker Kabel Centr. 500/2000	29,-
Drucker Kabel Centronics 1000	39,-
Akustikkoppler Dataphon s21	228,-
Akustikkoppler Dataphon s23	328,-
Speichererw. Golem 2 MB extern	998,-
Speicher, 512KB mit Uhr A500	278,-
Diskettenlaufwerk 3,5 880 KB	368,-
Disketten, 5 1/4 40/80 Spur	479,-
Harddisk 20MB Amiga 500/1000	1298,-
Harddisk 40MB 500/1000 28mS	2598,-
10 Disketten 3,5 2DD 1a Qual.	29,-

Preisliste mit Info anfordern.
Händler, bitte Händlerliste anfordern

philgerma GmbH

Barerstraße 32, 8000 München 2.
Tel. 089/281228 von 10.00-18.30 Uhr
ACHTUNG: Neue Adresse
Beachten Sie unseren Softwareladen in der Barerstraße 32. Sie können alle Produkte anschauen und testen.

Private Kleinanzeigen

■■■■■ Amiga is it!! ■■■■■
Suche Tauschpartner für Software, Tips & Tricks, bes. Musik + Anwendungen
Matthias Brixel, Johannisstr. 82, 5000 Köln

Habe 350 Public Disc für Amiga. Würde sie gerne verkaufen, Liste bekommt ihr von Data-World, Postfach 1151, 5067 Kürten (Einzelpreis 6 DM pro Disc)

For The newest Amiga-Stuff write to:
Chr. Schranz
Burscheiderweg 5
1000 Berlin 20 West-Germany

Amiga Anfänger sucht zuverlässigen Tauschpartner, habe hauptsächlich nur ältere Programme.
Tel. 05327/2079 v. 14 bis 18 Uhr (Marc)

Amigasoft immer neu ... Du auch?
call 040/214271

Verkaufe Software + Anleitungen aller Art. Bei guten Preisen. Call 040/214271

Verkaufe VideoScape 3D (dtsh. Anleitung), Preis VHB 280,— DM. Suche Aegis Draw Plus, Logistix (mit Anleitung!)
Tel. 0521/109359 (nach 17 Uhr)

Verkaufe: C für Einsteiger (Data Becker) für DM 25,—, Public Domain Fish & Auge für DM 5/Disk. Peter Kratzer, Grüntenweg 1, 8951 Görsried

★★★ TOP-STUFF für AMIGA ★★★
contact me: 02204/68231
only 17-21 h OK?
where ave the users in GUK????

!! Original-programme mit Handbüchern! UBM-Text, Printmaster, Power-Windows, suche 5 1/4" Laufwerk 40/80 Umsch/2 MB Golembos/CADPr — Evt. Tausch 06589/1267 nach 18.00 h

PD-Soft für alle Amigas — z. B. Diashows, Diskmonitoren etc. Info kostenlos bei: Th. Wirz, Höhenweg 98, 53 Bonn 1

Verkaufe: MCC-Pascal. ISO-Standard: 138 DM.
Verkaufe: Space Fight; Hindbreaker; Demolition. Einzeln: 18 DM. Zusammen 48 DM (alles Originale) Tel.: 02181/3525

Suche zuverl. Tauschpartner für Amiga-Software. Listen bitte an: Ralf Straub, Talackerstr. 9, 7104 Obersulm

■■■■■ ! Hello Freaks ! ■■■■■
Suche Tauschpartner für topaktuelle Soft.
P. Saladin, Vogelsangstr. 7, CH-8180 Bulach

■ Software ■ DPaint1 75,— ★ DVideo 75,—
★ Quiwi 35,— ★ Seven Cities of Gold 35,— ★
Marble Madness 35,— ★ Alles zus. 200,— ★
ab 19 Uhr 04832/7519 (Gunnar verlangen)

★★★ PUBLIC DOMAIN ★★★
Tausche PD-Soft! Über 300 Disks mit PD vorhanden! ■ R. Wolf, Tel.: 02541/2874, Deise Stegge 187, 4420 Coesfeld ■

■■■■■ I Tausche neueste Topsoftware ! ■■■■■
■ at once 05103/7518 & nothing else! ■■■■■

Erstelle Anwender-Programme. R. Fischer, Fischergasse 15a, 8898 Schrobhausen, Tel. 08252/6519 ab 19.00 Uhr

Verkaufe orig. City-Desk, Desktop-Publishing-Programm für DM 180,— Verkauf per NN bei: Patrick Dirr, Breisgaustr. 8, 7830 Emmendingen 14

Biete neueste Amiga-Software (Only News)
Hans-Peter Göckek
Redwitzstr. 32-34
5000 Köln 41

Habe, suche, tausche Software für Amiga und IBM PC. Schreibt an Frowin Lutz, Kugellanger-gasse 1, A-6060 Hall in Tirol oder ruft an bei 05223/2191

Verkaufe TRUE-BASIC Interpreter mit Anleitung für DM 180
Tel.: 089/7002858 ab 18.00 Uhr (Frank)

★★★ Amiga Grafik u. DTP Freaks ★★★
Umfangreiche Grafik (1000 Bilder) u. Zeichensatz (150) Sammlung. Info gegen Rückporto. R. Hobbold, Gleisstr. 14, 43 Essen 11

Verkaufe: Aegis Sonix = 100 DM, Marble Madness = 20 DM, Starglider = 40 DM, Def. of Crown = 40 DM, Space Battle, Challenger je 10 DM, Two on Two 45 DM/Alles Originale / Tel. 04174/3234 !!!!!

Private Kleinanzeigen

Verkaufe Vizawrite Amiga. VB 160 DM.
Michael Heer, Tel.: 02761/4777 ab 16.00 Uhr.

Ausland

Habe und suche Software für den Amiga. Yval Tempelman, Parkstr. 14, CH-3800 Matten. (0041) 036/223177 Greetings to all my friends all over the world!!!

★★ Switch your Amiga on ★★ habe Top Games und suche gute Tauschpartner! Schickt eure Listen an: Wilfried Weigasser, Vinzenzium/Baereng. 6, 5020 Salzburg

TEST-DRIVE, Crazy Cars, Bad Cat, Goldrunner, The Big Deal, Tasar, Amiganoid, Fire-Power, Detonator, Mission Elevator usw. Bei Peter 04232/2636 ab 20 h nur Österreich!

■ We seek Swapfriends for the Amiga! ■
If you want to swap the hottest software with us, then write: SCS, J. v. Stolberg Str. 38-2h, 1055 RN, Amsterdam, Holland

Hello Amiga-User! I am looking for Swap-Partners all over the world. Please send List or Disk to: Anders Lillrank, Fredsv 4, S-663 00 Skoghall, Sweden. 100% Answer

★★ Hey Amiga-Freaks Schweiz, News! ★★
Verkaufe und kaufe Software! Alles zu Spottpreisen! Auch MS-DOS Soft. Kontakte B. Achermann, Bruggmatt, 6248 Alberswil

Amiga Freaks!!! I want to swap newest Software! Write to: Morten Petersen, Steilbjergvej 31, 6000 Kolding, Denmark

Kaule und tausche Software für den Amiga schickt eure Listen an: Bruno Preti, P.O. Box 296, 4005 Basel (Schweiz), verkaufe 3 1/2" Disks für Fr. 2.50 Stück

★★ Für Amiga suche ich/habe ich das Neueste. M. Bijsdorp, Wolgrasstraat 8, 2165 KH Lissebroek Holland, Antwortet immer bald/bis bald

I've got hottest stuff!!!!
Contact me: Patrick Michelotti, Tellenhofweg 3, CH-6045 Meggen ■ TCA

Verkaufe: Amiga 1000 (512 KByte) + 1081 + Sounddigitizer + Hardware + Bücher: 1800 DM 1 MByte (intern), somit 1.5 MByte: 400 DM Anrufen unter 0711/385605. Micha verlangen

Amiga 2000, 1 MB RAM, 2 Floppy 880 K, Farbmonitor, Farbrucker NEC P7, fast neu, VB 4800 DM. Tel. 07627/8341

A 500: 1 MB abschaltbar; Echtzeit; ext. NEC 1036a m. Schalter & Bus; Staubschutzhaube; Zustand neuwert.; 1600,— o. Mon.; 2300,— m. 1081; 089/712264

Verkaufe Starboard 2-MB-Fast-RAM-Erweiterung für Amiga 1000. VB 1350,— DM incl. Multifunktions-Board (Uhr, Parity-Check, RAM-Disk), Metaschk, Tel. 0711/7655517

Brother Interface-Box IF-50 zum Anschluß v. Brother-Schreibmaschine an Amiga 1000 par. o. ser. Bus. Orig.-Verp. mit Kabel. Absol. neuw. 400 DM, J. Ludwig 069/448929

AMIGA ★★★★★★ AMIGA
TV Modulator 520: Fast nie gebraucht 35 DM: Deluxe Paint Original 80 DM. Chris Tingay, An der Horst 22/3, 3070 Nienburg

AMIGA-1000-Besitzer??? Lust auf PC???
Dann Tel.: 0721/698944! Amiga-Sidecar (512 K + eingebaute Amiga-Clock) für 1300,— DM zu verkaufen

Verkaufe Sidecar 1060 + 512 KB + 8087 + 2 LW 5 1/4" für 1500,— DM. R. Vogel, Am Hagdorn 41, 7518 Bretten

■■■■■ HALLO FREAKS !!! ■■■■■
Verk. Akustikkoppler CDI Hitrans 300 = 150 DM u. eine 256-KB-Speichererweiterung. A1000 = 140 DM. Michael 0591/64557 ab 19 Uhr

Suche: Amiga 2000 < 2000 DM, Software Monochrom Monitor < 200 DM Markus Preuss/An der Kopfbuche 10/5024 Pulheim-Stommeln/Tel. 02238/13641

Der Wahnsinn! Amiga 1000 auf 1 MB aufrüsten nur 250 DM. Super Sounddigitizer für Amiga 500/1000/2000 beste Qualität 120 DM mit Soft + Anl. Tel. 0431/711302 18—20 Uhr

Amiga Laufwerk (Amigo) 250,— Sidecar 3 Mon. 900,— ProFlex (MS-DOS) org. mit Lexikon 200,— Textomat-Amiga org. 50,— VBM-Text org. 50,— wegen Systemwechsel, Tel. 02841/72645

Biete an: Hardware
Amiga 1000 — 768-K-RAM-Erweiterung DM 350,—, Gemini 10X-Centronics-Drucker DM 400,—, C64-Software + Literatur bei E. Hecht, POB: 1273; 8482 Neustadt; 09602/2515

Ausland

Suche AMIGA 1000. Tel.: 0041/81/531789 Mario Zahner/Obere Au 205 V/CH-7220 Schiers

Private Kleinanzeigen

S/W-Videoamera NEU mit Anschluß für DIGI-VIEW incl. Wechseloptik 1,6/16 mm DM 580,— A. Wilbränder, Heckenstr. 16, D-5469 Windhagen ★ Tel. 02645/4424

Verkaufe: 1M-Amiga-System für nur 1088 DM: Amiga 500 + 512 K-Erweiterung + Echtz.-Uhr + TV-Modulator für Fernseher + Zubehör. ☎: 02641/1452

VERKAUFE AMIGA 2000 KOMPLETT: Monitor, Tastatur, 2 3 1/2"-Laufwerke, PC-Karte mit 1 5 1/4"-Laufwerk, umsth. VB: 3700,—, Tel.: 089/347496

Drucker NEC P6 zu verkaufen für ca. 1000 DM, ca. 1 Monat alt, noch Garantie
Tel.: 02842/50398 Hyungho Park

★★★ AMIGA 1000 (PAL) ★★★
512 K, Monitor 1081, Literatur und diverse Software wg. Systemwechsel zu verkaufen. DM 2150 (Festpr.) 06122/52469, 17—18 Uhr

Verkaufe: Commodore DF1: DM 150
Original MCC Pascal DM 100
Original Mirror Hacker Package DM 60
Tel.: 069/2545-498 tags, 06051/72359 abends

Verkaufe Amiga 1000 512 K mit Maus + Grunddis für 1400 DM VB. Suche A 500 zahle bis 700 DM ohne Monitor, mit bis 1100 DM Angebote ab 16 Uhr Michael 02173/76041

★★★ Super ★★★ Verkaufe PAL AMIGA 1000 mit 1,5 MB, Uhr und dft: incl. Handbücher zu DM 2000,—, auch 10 Raten.
Tel. 02208/73082

AMIGA 2000 mit Monitor (Commodore) 3 3 1/2"-Zoll-Laufwerken (2 intern, 1 ext.) und Zubehör zu verkaufen.
Edwin Zinth, Tel. 0991/27100 ab 19.30 Uhr

Verkaufe: 3 1/2"-Laufwerk (NEC 1036A, Slimline); abschaltbar, 1,5 Monate Garantie, Top-Zustand, wenig gebraucht, Preis: 325,— DM. Anrufen bei: Armin Keim, Tel.: 07041/2971

Verkaufe wegen Systemwechsel auf MS-DOS neuerwigen Commodore-RGB-Farbmonitor-1081 für DM 600,— (7 Monate alt). Anrufe bitte unter 07641/1503. Do it and get it

Olivetti M 10, 8 KB, zu verkaufen oder Tausch gegen Amiga-Hard- bzw. Software (nur Originale mit Dokumentation!) Tel. 0221/697611 ab 19 Uhr

Verkaufe: Amiga 1000 (512 KByte) + 1081 + Sounddigitizer + Hardware + Bücher: 1800 DM 1 MByte (intern), somit 1.5 MByte: 400 DM Anrufen unter 0711/385605. Micha verlangen

Amiga 2000, 1 MB RAM, 2 Floppy 880 K, Farbmonitor, Farbrucker NEC P7, fast neu, VB 4800 DM. Tel. 07627/8341

A 500: 1 MB abschaltbar; Echtzeit; ext. NEC 1036a m. Schalter & Bus; Staubschutzhaube; Zustand neuwert.; 1600,— o. Mon.; 2300,— m. 1081; 089/712264

Verkaufe Starboard 2-MB-Fast-RAM-Erweiterung für Amiga 1000. VB 1350,— DM incl. Multifunktions-Board (Uhr, Parity-Check, RAM-Disk), Metaschk, Tel. 0711/7655517

Brother Interface-Box IF-50 zum Anschluß v. Brother-Schreibmaschine an Amiga 1000 par. o. ser. Bus. Orig.-Verp. mit Kabel. Absol. neuw. 400 DM, J. Ludwig 069/448929

AMIGA ★★★★★★ AMIGA
TV Modulator 520: Fast nie gebraucht 35 DM: Deluxe Paint Original 80 DM. Chris Tingay, An der Horst 22/3, 3070 Nienburg

AMIGA-1000-Besitzer??? Lust auf PC???
Dann Tel.: 0721/698944! Amiga-Sidecar (512 K + eingebaute Amiga-Clock) für 1300,— DM zu verkaufen

Verkaufe Sidecar 1060 + 512 KB + 8087 + 2 LW 5 1/4" für 1500,— DM. R. Vogel, Am Hagdorn 41, 7518 Bretten

■■■■■ HALLO FREAKS !!! ■■■■■
Verk. Akustikkoppler CDI Hitrans 300 = 150 DM u. eine 256-KB-Speichererweiterung. A1000 = 140 DM. Michael 0591/64557 ab 19 Uhr

Suche: Amiga 2000 < 2000 DM, Software Monochrom Monitor < 200 DM Markus Preuss/An der Kopfbuche 10/5024 Pulheim-Stommeln/Tel. 02238/13641

Der Wahnsinn! Amiga 1000 auf 1 MB aufrüsten nur 250 DM. Super Sounddigitizer für Amiga 500/1000/2000 beste Qualität 120 DM mit Soft + Anl. Tel. 0431/711302 18—20 Uhr

Amiga Laufwerk (Amigo) 250,— Sidecar 3 Mon. 900,— ProFlex (MS-DOS) org. mit Lexikon 200,— Textomat-Amiga org. 50,— VBM-Text org. 50,— wegen Systemwechsel, Tel. 02841/72645

Ausland

Suche AMIGA 1000. Tel.: 0041/81/531789 Mario Zahner/Obere Au 205 V/CH-7220 Schiers

Private Kleinanzeigen

★★★★ BRANDHEISS ★★★★★
AMIGA 500 1 MB + Monitor
Resco-Modem für C-64 SW-Monitor
★★★★ Tel. 07054/2568 ★★★★★

Genlock A8600 mit Trafo, für Amiga 500/1000/2000, Neupreis 1750,— DM (+200,— für Umbau) für nur 1250,— DM zu verkaufen. Telefon 0721/553435

■ Verkaufe Commodore Amiga und Monitor
■ Verkaufe Bücher zum Amiga und C64
■ Verkaufe Zubehör zu beiden Computern
■ Tel. 08253/6744 von 17 bis 17.30 Uhr ■

Amiga 2000: neue org. Commodore MS-DOS, PC-XT-Karte, macht Ihren 2000er IBM-kompatibel, mit 5 1/4"-Zoll-Laufwerk + Softw. kompl. Tel.: 06033/63387

Verschiedenes

Suche & vermittele Kontakte von Computerbesitzern. Info gegen 80 Pf. Rückporto bei: BERNHARD WILFERT, Albrecht-Dürer-Str. 3, D-8510 Fürth (es lohnt sich).

HILFE: Wer zeigt mir gegen Bezahlung die letzten Tricks mit »De Luxe Music«, »Future Sound« und »Sound Scape Pro Midi Studio«? Tel. 08071/7609 Raum Rosenheim

Was steht wo über den Amiga? Umfangreiche Superbase-Datei. Info gegen Freiumschlag. Goedecke, Hafenstr. 19, 3301 Walle

Clubgründung im Raum Ostfriesland! Meldet Euch!
Anrufe 19 bis 20 Uhr: 04971/1210
Auch Ossis beherrschen die Technik ...!

Suche billiges AMIGA INTERN von DATA BECKER, Tel. 09401/2239 ab 18 h

SUCHE: 1. Musikdemos (z.B. Sonix Dreams 1-3), 2. Die Bilder des Grafikwetbewerbes, 3. Kontakt zu Amiga-Usern im Raum Willich zwecks Softwaretauschs. 02154/4345 (Andi)

Suche Leute, die auch in Assembler programmieren oder gut malen können, zwecks Erfahrungsaustausch bzw. Zusammenarbeit M. Wieler Schloßstr. 84, 4053 Jüchen 5

Usergruppe Moers sucht noch weitere Mitglieder mit Inter. an Hard + Software
Info: W. Hoerhold, 02845/33052, ca. 17—21 h

BERLIN: Suche Kontakte zwecks Programm- und Erfahrungsaustausch.
Möglichst in (abends)
Tel. 030/8032563 (Bernd)

Neueröffnung der Berliner-Box
Parameter 8/1/N/V Tel. 6041323

■ Suche Suche Suche ■
Zeitschrift AMIGA Ausgabe 8/9 87
Zahle Neupreis!
Tel.: 07322/4228 (ab 18 Uhr)

Amiga-500-Anwender sucht Kontakte im Raume Aachen zwecks (Erfahrungsaus-)Tausch. Tel. 0241/67153 (Gerhard)

Video-Animation! Spitzen-Anwender gesucht für unseren »Club der Besten!« Wir haben Zugang zu Profi-Technik (Schnittstudio, Riesenprojektion!) Köln (0221) 211538

AMIGA 1000 WIE NEU!
Das AMIGA HANDBUCH (Markt & Technik) Neupreis 49 DM für 30 DM zu verkaufen. Richter, 2900 Oldenburg, Tel. 0441/83978

Kaufgemeinschaft! Raum Stuttgart und Umgebung. Gründe AMIGA PD-Kaufgemeinschaft, Edgar Tabar, Haldenrainstraße 175, 7000 Stuttgart-Rot

AMIGA Literatur für Programmieren: Data Becker Maschinensprache 30,— DM M&T Programmier Handbuch 40,— DM M. Wieler Schloßstr. 84, 4053 Jüchen 5

★★★ Ricercar e.V. ★★★
Der führende Verein für alle AMIGA, ST und C 128-User. Wir bieten mehr! Zeitschrift, PD-Software, Beratung, etc. Info: Ricercar e.V., Dorstener Str. 31, 435 Recklinghausen, Tel.: 02361/15943

Suche Kontakte zu netten AMIGA-Anwendern, auch Neulingen, zwecks Erfahrungsw- und Programmtauschs. Ich nutze mein Gerät privat und geschäftlich. Michael Lange, Boppstr. 4, 1000 Berlin 61, Tel. 030/6931028

Achtung:

Wir machen unsere Inserenten darauf aufmerksam, daß das **Angebot**, der **Verkauf** oder die **Verbreitung** von urheberrechtlich geschützter Software nur für Originalprogramme erlaubt ist.

Das Herstellen, Anbieten, Verkaufen und Verbreiten von **»Raubkopien«** verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz und kann straf- und zivilrechtlich verfolgt werden. Bei Verstößen muß mit Anwalts- und Gerichtskosten von über DM 1 000,— gerechnet werden.

Originalprogramme sind am Copyright-Hinweis und am Originalaufkleber des Datenträgers (Diskette oder Kassette) zu erkennen und normalerweise originalverpackt. Mit dem Kauf von Raubkopien erwirbt der Käufer auch kein Nutzungsrecht und geht das Risiko einer jederzeitigen Beschlagnahme ein.

Wir bitten unsere Leser in deren eigenem Interesse, Raubkopien von Original-Software weder anzubieten, zu verkaufen noch zu verbreiten. Erziehungsberechtigte haften für ihre Kinder.

Der Verlag wird in Zukunft keine Anzeigen mehr veröffentlichen, die darauf schließen lassen, daß Raubkopien angeboten werden.

FLESC HÖRNEMANN COMPUTER ELEKTRONIK

Schlägel u. Eisen Str. 46 · 4352 Herten · Tel. 0 23 66/5 51 76

SOUND A 500/1000/2000	
Sounddigitizer für A 500/1000/2000	98,—
Sounddigitizer Bausatz	65,—
MIDI A 500/1000/2000	
Midi-Schnittstelle nach DIN	98,—
Midi-Schnittstelle Bausatz	65,—
BOOTSELEKTOR Elektronisch	
A 500/1000/2000 macht aus Ihrem Laufwerk DF1:	
ein bootfähiges Laufwerk. Auf Wunsch auch DF2 und DF3	48,—
BOOTSELEKTOR Bausatz incl. Aufbauanleitung	32,—
AMIGOS 3 1/2" Einzel Floppy	
Metallgehäuse, Amigos Bus, Ein-/Aus-Schalter	369,—
AMIGOS 3 1/2" Doppel Floppy	
Metallgehäuse, Amigos Bus, Ein-/Aus-Schalter	698,—
AMIGOS 5 1/4" Einzel Floppy	
Metallgehäuse, Amigos Bus, Ein-/Aus-Schalter	
40/80 Track Umschaltung MS-Dos fähig	448,—
AMIGOS KOMBI Doppel Floppy 3 1/2" und 5 1/4"	
Metallgehäuse, Amigos Bus, Ein-/Aus-Schalter	
40/80 Track Umschaltung MS-Dos fähig	795,—
AMIGOS 3 1/2" Einzel Floppy	
ATARI-Laufwerk, Metallgehäuse, Ein-/Aus-Schalter, Netzteil	389,—
AMIGOS 5 1/4" Einzel Floppy	
ATARI-Laufwerk, Metallgehäuse, Ein-/Aus-Schalter, Netzteil	468,—

NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU

Für IBM XT/AT oder Kompatible 3 1/2" Laufwerke für das Neue IBM-Format 720 KByte wie es in den Neuen IBM-Rechnern der PS-2 Serie verwendet wird.

Für IBM PS-2 externe 5 1/4" Laufwerke zum Übertragen Ihrer Daten/Programme die noch im alten Format vorliegen.

— PREIS AUF ANFRAGE — Bitte bei allen Bestellungen Gerätetyp (Amiga 500 etc.) mit angeben.

Ecosoft Economy Software AG

Kaiserstraße 21, D 7890 Waldshut, Tel. 077 51 - 79 20
Villa Domingo, CH 6981 Astano, Tel. 091 - 73 28 13

Prüf-Software und Frei-Programme (fast) gratis

Über 3'000 Disketten mit professioneller Prüf-Software (Programme vor Anwender-Registrierung prüfen), aber auch nützlichen Amateur-Programmen für den beruflichen und privaten Gebrauch für IBM-PC/Kompatible, Macintosh, Atari ST, Amiga, C64/128, Apple II.

Katalog auf Disketten und Verzeichnis DM 10.—
(Bitte Computermodeill angeben und Banknote oder Scheck beilegen.)

Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten Sie zusätzlich einen Gutschein für 1 Gratis-Ecosoft-Diskette.

Neu: Emulation von Fremdsoftware, z.B. MS-DOS auf Amiga, C64 auf Amiga, Macintosh auf Atari ST, usw. Gratis Info.-Schrift verlangen. 161

AMIGA Computer-Markt

Private Kleinanzeigen

Ausland

Amiga-users with a lot of soft (like me) and Special interests for Video (film) and education: write me: W. Bogaerts, Heiststwg, 6, 2880 Putte-Beerzel (Belgium)

Amiga Contacts wanted:
3 Clover court, Murston, Sittingbourne, kent
me 10 3 QW, — England — Tel.
(004479577553)

Gewerbliche Kleinanzeigen

AMIGA-Finanzbuchhaltungssoftware
Testdiskette/Softwareprobe für 15,— bei MICROTEC, Rigaweg 1, 3300 Braunschweig, Tel. 05309/1466 — Weitere Händleranfragen erwünscht!

PUBLIC DOMAIN BLITZVERSAND
Blitzversand (= 2 Tage)
Über 200 Disks! Disk unter 5.01 DM!!!
Liste gratis bei A. Gauger Software
Buhlstr. 16a, 7505 Ettlingen
Tel. 07243/31828

Digitron-Datentechnik
Ihr neuer Partner rund um den AMIGA
Dauerniedrigpreise bei Soft- u. Hardware
Liste anfordern 0561/824256 o. 05674/4168

RISIKO! Das lustige Ratespiel für bis zu 6 Spieler. Super Grafik, voll Mausgesteuert. Mit Editor! 20,— DM-Schein an: M. Naldini, Postfach 1137, 8210 Prien

Gesucht: selbstgeschr. AMIGA-Programme.
Gute Bezahlung! Softwarevertrieb/-verkauf
H. Friebe, Herthastr. 26, 8000 München 19

Gewerbliche Kleinanzeigen

Amiga-Soft Public-Domain 300 Disketten.
Fred Fish-Disketten bis Nr. 95, Faug, Auge, Amicus, Panorama, Amuse usw. Die Programme werden ausschließlich auf 2.D-Disketten kopiert. Preis pro Diskette ab 4,90 DM
Leerdisketten No.Name 2.DD ab 24,— DM
Markendisketten Nashua 2.DD ab 29,— DM
Laufwerk anschließfertig 1036A 229,— DM
Original Golem-Box 2 MB bei mir 898,— DM
Sonstige Hardware aller Art auf Anfrage!
Gnoth's Copier-Service Dietmar Gnoth
4300 Essen 1 — Tel. 0201/281301 —

AMIGA PD Soft-Kopie 0,80 DM od.
auf 2DD NoName 3,70 DM, Tel. 02327/89293

DIGI-Serv CE, Digitalisierung ihrer Bilder in allen Auflö. (auch HAM), viel Grafik-Softw. (Orig.) u. Neupr., Infos an: bei Juris-Grafik, Bahnhofstr. 106, 6392 Neu-Anspach

Amiga Software zum kleinen Preis!
Analysieren Sie ihre Mitmenschen über deren Namen. Sie kommen zu einem verblüffenden Ergebnis.

Cagliostro's Zahlenmagie 25 DM
(Vorkasse bar/Scheck)
Software Studio Plieth, 5000 Köln 80
Berg.Gladb.Str. 696 Tel. 0221/6802868

Fish-Disks Nr. 1-30 nur 120 DM incl. Disks, Porto u. Verpackung! V-Scheck an: Rudolf Sondermaier, Parkstr. 38, 8025 Unterhaching

SUPER-Farbfotos von AMIGA-IFF-Grafiken
Erstklassige Color-Fotoabzüge in allen Größen fertigen wir in kürzester Zeit von beliebigen IFF-Grafiken an. Info und Muster anfordern bei A. Willbrander, Heckenstr. 16, 5469 Windhagen, T.: 02645/4424

PUBLIC DOMAIN für Amiga & IBM
Tiefpreise + 24-Std.-Versand
Katalogdisk gegen 5,— Vorkasse
Funkcenter Mitte GmbH
Klosterstr. 130, 4000 Düsseldorf 1
Tel. 0211/362522
Mailbox 0211/360104 — 18 bis 9 Uhr

Wiedrigpreise

3.5"-Drive (NEC 1036A) 275,—

—komplett anschlussfertig
—Frontblende & Metallgehäuse amigafarben
—abschaltbar

5.25"-Drive 350,—

—komplett anschlussfertig
—40/80 Tracks
—abschaltbar

AMIGA 2000 2250,—

mit Monitor 1084

2890,—

Monitor 1084 entspiegelt 725,—

3.5"-Drive intern 250,—

NEC P6 1190,—

NEC P6 Color 1550,—

Golem Box 2MB 899,—

Stalter Computerbedarf
0631/24285

Kurt-Schumacher-Strasse 6
6750 Kaiserslautern

Tips und Tricks

Kommen Sie mit Ihrem Amiga zurecht? Nutzen Sie seine Fähigkeiten optimal? Benötigen Sie Hilfe bei einer schweren

Jeden Monat stehen wir vor der Aufgabe, aus den zahlreichen Einsendungen zu dieser Rubrik die auszuwählen, die schließlich veröffentlicht werden. Dies ist oft nicht leicht. Gerade wenn zu einem Thema mehrere, ähnliche Einsendungen kommen, fällt es schwer, den richtigen herauszupicken. Viele Leser haben sich die Mühe gemacht, nur den Vorschlag eines einzigen können wir drucken. Die anderen mögen uns nicht böse sein. Vielleicht klappt es beim nächstenmal.

Versuchen Sie es mit einem neuen Trick. Sie haben sicher im Laufe der Zeit immer mehr entdeckt, was auch anderen Lesern hilft. Sei es ein Trick zur Programmierung, die bessere Bedienung eines Programms, ein Kniff, um ein bestimmtes Spiel zu lösen, oder eine kleine Bastellei. Nahezu alles ist für uns und die Leser des AMIGA-Magazins von Interesse.

Primzahlenberechnung in Basic schnell, schneller, am schnellsten

Dieses Programm gibt alle Primzahlen bis zu einer wählbaren Grenze aus. Es beruht auf dem »Sieb des Erathostenes«. Dies ist die schnellste Methode, um Primzahlen zu berechnen.

Natürlich ist die Geschwindigkeit auch eine Frage der Programmierung. Das Beispielprogramm benötigt für die Ausgabe aller Primzahlen bis 1000 nur 5 Sekunden:

```
PRINT "Primzahlsieb des Erathostenes"
PRINT "===== ": PRINT
INPUT "Obergrenze der Primzahlenberechnung "; pmax
d%=(pmax-1)/2:s%=(sqr(pmax)-1)/2
CLS:PRINT "Alle Primzahlen bis "pmax": "
DIM pz%(d%):PRINT:PRINT 2;:a%=1:t1=TIMER
FOR i%=1 TO s%:IF pz%(i%)=0 THEN PRINT 2*i%+1;:a%=
a%+1:IF a% MOD 10=0 THEN PRINT
FOR j%=2*i%*(i%+1) TO d% STEP 2*i%+1:pz%(j%)=1:
NEXT:PRINT:PRINT t2=TIMER
FOR i%=s%+1 TO d%:IF pz%(i%)=0 THEN PRINT 2*i%+1;
:a%=a%+1:IF a% MOD 10=0 THEN PRINT
NEXT:PRINT t3=TIMER
PRINT:PRINT "Anzahl : "a%
PRINT "Rechenzeit "t2-t1 "Sekunden"
PRINT "Zeit insgesamt "t3-t1 "Sekunden"
```

Um die Rechenzeit herabzusetzen, wurde auf eine Strukturierung des Programms verzichtet. Es benötigt die meiste Zeit zur Ausgabe der Zahlen. Die reine Rechenzeit beträgt für die Ermittlung der Primzahlen bis 1000 weniger als eine Sekunde.

Haben Sie eine schnellere Lösung in Amiga-Basic?

(Frank Pählke/ub)

Diskettenmanipulationen

Mit einem Diskettenmonitor können Sie die Daten auf den Disketten erforschen und direkt verändern. Zum Beispiel können Sie auf einer leeren Diskette Blöcke als belegt kennzeichnen:

Auf jeder formatierten Diskette gibt es einen als »BitMap« bezeichneten Block, der wichtige Informationen über den freien Speicherplatz einer Diskette enthält. Die Blockadresse der »Bit-Map« steht im »Root Block« (Spur 40, Block 0). Der gesuchte Pointer befindet sich in Spalte 8, Zeile 10 (Diskwik-Monitor). Es handelt sich um das achtzigste Langwort im »Root Block«.

Haben Sie die »BitMap« gefunden?

Sie hat folgenden Aufbau:

— Im ersten Langwort steht die Prüfsumme des gesamten Blocks
— Jedes der folgenden 55 Langwörter repräsentiert den Zustand

Aufgabe? Der richtige Tip zur rechten Zeit spart Ihnen viel Arbeit. Hier finden Sie eine ganze Menge »Zeitspartricks«.

von je 16 Blöcken auf der Diskette, angefangen mit Nummer 2 bis zum Block 1759.

Zur Erinnerung: Auf jeder Diskette befinden sich 1760 Blöcke mit jeweils 512 Byte. Dies ergibt eine Gesamtkapazität von $1760 \times 512 \text{ Byte} = 880 \text{ KByte}$.

— Die restlichen 72 Langwörter der »BitMap« haben keine Funktion, gehen aber in die Prüfsumme mit ein.

Wollen Sie einen Block als belegt kennzeichnen, so müssen Sie eine »0« an der entsprechenden Stelle eintragen. Einen freien Block erkennt das Betriebssystem durch ein gesetztes Bit »1« im verantwortlichen Langwort.

Jetzt können Sie belegte Blocks als frei kennzeichnen. Dies führt dazu, daß beim Speichern von Daten diese Blöcke eventuell überschrieben werden. Deshalb die Warnung, arbeiten Sie immer mit Sicherheitskopien.

Natürlich können Sie auf der Diskette noch weitere Informationen finden und verändern. Sie können beispielsweise die »Protectionbits« einer Datei direkt auf der Diskette ändern. Also nichts wie ran an die Disketten, um weitere Geheimnisse zu entlüften.

(Cord-Henning Scholz/ub)

Menüprogrammierung

Die Programmierung von Menüs hat einen Haken. Wird während der Basic-Programmentwicklung eine Fehlermeldung ausgegeben, so ist die Basic-Menüleiste nicht mehr sichtbar.

Im Direktmodus schafft der Befehl MENU RESET Abhilfe. Um diese Prozedur in der Testphase eines Programms — in der Fehler erfahrungsgemäß recht häufig auftreten — zu vereinfachen, können Sie den Aussprung aus einem Programm per Basic-Menü mit der gleichzeitigen Freigabe des Menüs verbinden. Die Befehle hierzu lauten:

```
MENU 1,1,1 "Quit"
IF MENU(0)=1 AND MENU(1)=1 THEN MENU RESET:
SCREEN CLOSE 1:END
```

Dieser Befehl gibt sowohl das Basic-Fenster als auch die Menüleiste frei.

(Dieter Hofer/ub)

Übersichtliche Kommentare

Mit dem CLI-Befehl FILENOTE kann jeder Anwender eine Notiz zu einer Datei schreiben, die in einer Kommentarzeile steht. Diese Kommentarzeile erscheint nur beim LIST-Befehl im Anschluß an die übrigen Daten. Allerdings erscheint der Kommentar zu einer Datei in einer gesonderten Zeile und verschiebt die gesamte Dateiaufstellung:

```
test DIR rwed 30-MAY-87 02:41:29
old DIR rwed 30-MAY-87 02:43:30
dieser Kommentar zu File old stört
nächste DIR rwed 04-JUN-87 12:12:12
```

Mit Hilfe von Steuerzeichen im Text können Sie Kommentare auch direkt hinter der Uhrzeit erscheinen lassen. Geben Sie, um eine Bemerkung zu einer Datei zu schreiben, den Befehl in dieser Form ein:

```
FILENOTE test "{ <CTRL,k> ,7*<CTRL,i> ,3*<SPC> }
Kommentar"
```

Dieser Trick erlaubt es Ihnen, zumindest kurze Kommentare direkt hinter dem Datum einzufügen. Bei Eingabe von weniger als sieben <CTRL i> (= TAB) können Sie auch längere Bemerkungen einfügen, ohne die Zeilenlänge zu überschreiten. Sie überschreiben dann allerdings das Datum beziehungsweise die anderen Anzeigen.

(Bernd Zimmermann/ub)

Grüße aus dem Herzen des Amiga

Das Betriebssystem des Amiga befindet sich im Kickstart-RAM (\$FC0000 - \$FFFFFF beziehungsweise 16580608 - 16777216). Basic-Programmierer können mit Hilfe des Befehls PEEK einen Blick in die Systemroutinen werfen. Schauen Sie sich in diesem Bereich um. An manchen Stellen ist auch ohne Disassembler etwas erkennbar. Mit dem folgenden Basic-Programm finden Sie eine besondere Nachricht:

```
REM Werte für Kickstart 1.1
Start = 16653596 : Ziel = 16653672
REM Werte für Kickstartversion 1.2
REM Start = 16649670 : Ziel = 16649747
CLS
WIDTH 67
PRINT
FOR i = Start TO Ziel
  PRINT CHR$(i);
NEXT i
```

(Rolfdieter Schiedrum/ub)

Aus Farbe wird Schwarzweiß

Es ist bei Farbbildern häufig problematisch, genau vorherzusagen, wie die Farben in einer Schwarzweiß-Hardcopy auf einem Drucker erscheinen. Das Basic-Programm »Gru« erstellt von einem Farbbild eine Schwarzweiß-Kopie. Dies hilft Ihnen abzuschätzen, wie ein Farbbild auf einem Schwarzweiß-Drucker wiedergegeben wird. Um die korrekten Grauwerte zu berechnen, summiert das Programm von allen 32 Farben die Rot-, Grün- und Blauanteile. Daraus berechnet es den Mittelwert, der den dargestellten Grauton repräsentiert. Sie erhalten eine Graustufung, die der Helligkeit der Farben entspricht.:

```
GRAU:
CT=WINDOW(7)      * = Zeiger auf Windowstruktur
CT=CT+46           * Adresse + 46
CT=PEEKL(CT)       * = Zeiger auf Screenstruktur
CT=CT+48           * Adresse + 48
CT=PEEKL(CT)       * = Zeiger auf Colormapstruktur
CT=CT+4            * Adresse + 4
CT=PEEKL(CT)       * = Zeiger auf Farbtabelle
' Sie können die Berechnung des Zeigers
' auf die Farbtabelle auch in einem Befehl
' zusammenfassen:
' CT=PEEKL(PEEKL(PEEKL(WINDOW(7)+46)+48)+4)
' Die Aufteilung erfolgt nur zur besseren
' Erläuterung
FOR N=0 TO 31
  GruenBlau=PEEK(CT+2*N+1)
  Gruen=INT(GruenBlau/16)
  Blau=GruenBlau-Gruen*16
  Rot=PEEK(CT+2*N)
  A=(Gruen+Blau+Rot)/48
  PALETTE N,A,A,A
NEXT N
END
```

Das Listing läßt sich in jedes Basic-Programm als Unterroutine einbauen. Sie müssen in diesem Fall den Befehl RETURN anhängen. »Gru« liefert zwar noch keine identische Darstellung dessen, was ein Drucker aus einem Farbbild macht, aber die Wiedergabe ist besser als beispielsweise die Gründarstellung des Amiga-Monitors.

Wenn Sie mit der Grünschaltung arbeiten, sind einige Punkte und Flächen schwarz, obwohl sie in der Farbdarstellung mit hoher Helligkeit erscheinen. Dies liegt daran, daß in dieser Betriebsart der Monitor tatsächlich nur die Grün-Anteile des RGB-Signals herausfiltert. Jeglicher Rot- beziehungsweise Blauanteil spielt keine Rolle. »Gru« berücksichtigt die Helligkeit aller RGB-Werte. Probieren Sie dies einmal mit einer Farbgrafik aus.

(Peter Weiland/ub)

CLI-Fenster ohne Rahmen

Für das Problem »CLI-Fenster ohne Rahmen« gibt es eine einfachere und kürzere Lösung als das Programm »Border« in der Ausgabe 10/87 auf Seite 92:

Um statt der normalen 77 die vollen 80 Zeichen Breite zu nutzen, läßt sich der Rahmen eines CLI-Fensters einfach mit den ESC-[Befehlen ausschalten. Escape-Befehle werden normalerweise zur Druckersteuerung verwendet. Beim Amiga werden sie vor der Ausgabe an den in den Preferences eingestellten Drucker angepaßt. Diese Anpassung wird aber auch bei der Ausgabe im CLI-Fenster durchgeführt. Wird beispielsweise von einem Programm in einem CLI-Fenster die Sequenz <ESC[4m> ausgegeben, erscheinen danach alle Texte unterstrichen. Dies ist auch über die Tastatur möglich. Drücken Sie nacheinander die Tasten <ESC>, <[>, <4> und <m>. Jetzt ist Unterstreichen eingeschaltet. Im AMIGA-Magazin 8/9, Seite 86, steht ein Teil der weiteren Befehle. Es gibt aber nicht nur Befehle für die Einstellung der verschiedenen Darstellungsarten, sondern auch für die Formatsteuerung. Hierzu einige Beispiele:

Tastenkombination	Bedeutung von n
ESC [n u	Breite in Zeichen
ESC [n x	Linker Rand in Pixeln
ESC [n y	Abstand zur Oberkante des Fensters
ESC [n t	Anzahl der Zeilen
ESC c	normales Format

Wie Sie aus der Tabelle sehen, kann der gesamte Bildschirm durch wenige Eingaben genutzt werden. Bringen Sie zunächst das CLI-Fenster mit der Maus auf die Größe des Bildschirms. Mit dem Befehl »ESC[80u« wird die Zeilenbreite auf 80 Zeichen gestellt und der linke Rand mit »ESC[0x auf die äußerste linke Position gesetzt. Um in dem großen CLI-Fenster aufzuräumen, kann es mit <CNTL L> gelöscht werden. Sofort verschwindet auch der Rand des Fensters. Schließlich sollten Sie noch <Return> drücken, damit die Formatbefehle nicht als Teil des nächsten CLI-Befehls interpretiert werden.

Ab jetzt wird bei der Textausgabe das gesamte Fenster benutzt. Wünschen Sie wieder das alte Format, genügen die Tasten <ESC c> <Return>. Jeder, der seinen Bildschirm häufig auf diese Art vergrößern will, kann die benötigten Escape-Sequenzen auch in zwei Textdateien »Rahmen-Aus« beziehungsweise »Rahmen-Ein« zusammenfassen. Dann genügt der einfache Aufruf »TYPE Rahmen-Aus«

(Winfried Stappert/ub)

Auch ohne Uhr: So haben Sie immer die richtige Zeit

Ein Tip für jeden, der keine eingebaute Uhr besitzt und dennoch immer das genaue Datum benötigt. Dieser Tip erspart Ihnen nicht, das Datum beim Starten des Amiga einzugeben, aber Sie brauchen die Arbeit nicht nach jedem Reset zu wiederholen. Ergänzen Sie die »Startup-Sequence« um die folgenden Befehle:

```
FAILAT 30
ECHO "derzeitiges Datum"
DATE
DATE ?
DATE
DATE to datefile
```

Zunächst gibt der Amiga das gespeicherte Datum aus. Das zweite DATE zeigt die Optionen des Befehls und wartet auf die Eingabe eines Datums. Sie können nun das aktuelle Datum eingeben. Stimmt das angegebene Datum bereits, drücken Sie <Return>. Ihre Eingabe wird vom dritten DATE gelesen und mit dem letzten Befehl auf der Diskette gespeichert. Damit ist »datefile« die zuletzt gespeicherte Datei auf der Diskette. Bei jedem Start wird deren Datum automatisch als aktuelles Datum verwendet. So brauchen Sie immer nur einmal pro Tag das Datum eintippen, auch wenn Sie den Amiga zwischenzeitlich ausschalten.

Ist das Datum aktualisiert, können Sie am folgenden Tag die Korrektur des Datums mit der Eingabe »tomorrow« abkürzen.

(Rainer Klier/ub)

Erweiterung zum Vokabeltrainer

Der Vokabeltrainer aus Ausgabe 8/9 läßt sich problemlos erweitern. Eine kleine Änderung des Basic-Programms erlaubt es Ihnen, kurze Erläuterungen hinter den Vokabeln einzufügen, die nicht abgefragt werden. Bei einer richtigen Antwort listet das Programm die zusätzlichen Kommentare mit auf.

Jetzt können Sie Erklärungen, beispielsweise in welchem Zusammenhang eine Vokabel verwendet wird, in der Vokabeldatei eingeben. Genauso wie es in einem guten Wörterbuch Brauch ist. Um Ihr Programm zu ändern, sollten Sie das Listing aus der Ausgabe 8/9 zur Verfügung haben. Folgende Änderungen müssen Sie anhand der Zeilennummern durchführen:

— Zeile 121 ergänzen durch: PRINT

— zwischen Zeile 121 und 122

```
FOR ii= 1 to 3 : Color 1,0
PRINT " " Bedeutung$(i,ii)
NEXT
```

— In Zeile 122

»CALL Pause (1)« ändern in »CALL Pause (2)«

(Wenn einer Vokabel eine Erläuterung folgen soll, muß hinter der Vokabel ein Leerzeichen und die offene Klammer folgen. Anstelle der Klammer ist ein anderes Zeichen verwendbar. Sie müssen dieses Zeichen im Listing entsprechend ersetzen).

```
- nach 97 IF Eingabe$=CHR$(27) THEN RETURN
vorhanden = INSTR(Bedeutung$(index1,1), "(")
IF vorhanden=0 THEN skip1
Bedeutung1$ = LEFT$(Bedeutung$(index1,1),
vorhanden-2)
```

```
skip1:
vorhanden = INSTR(Bedeutung$(index1,2), "(")
IF vorhanden=0 THEN skip2
Bedeutung2$ = LEFT$(Bedeutung$(index1,2),
vorhanden-2)
```

```
skip2:
vorhanden = INSTR(Bedeutung$(index1,3), "(")
IF vorhanden=0 THEN skip3
Bedeutung3$ = LEFT$(Bedeutung$(index1,3),
vorhanden-2)
```

skip3:

nach 98 COLOR 2,0 : LOCATE 7,3

```
99 IF (Eingabe$ <> Bedeutung$(index1,1) AND
Eingabe$ <> Bedeutung$(index1,2) AND
Eingabe$ <> Bedeutung$(index1,3) AND
Eingabe$ <> Bedeutung1$ AND
Eingabe$ <> Bedeutung2$ AND
Eingabe$ <> Bedeutung3$ OR
Eingabe$ = CHR$(139) THEN
```

nach 342 FOR ii = 1 TO 3

```
vorhanden = INSTR(Bedeutung$(i,ii), "("):IF
vorhanden=0 THEN skip 4
Bedeutung1$(i,ii)=LEFT$(Bedeutung$(i,ii),
vorhanden-2)
```

skip4:

```
343 IF Eingabe$=Bedeutung1$(i,ii) OR Eingabe$=
Bedeutung$(i,ii) THEN COLOR 2,0:PRINT:
PRINT Vokabel$(i);: COLOR 1,0:
PRINT " - ";:COLOR3,0:
PRINT Bedeutung$(i,1);
```

- nach Titel:

SCREEN 1,640,200,3,2

DIM Vokabel\$(maxindex),Bedeutung\$(maxindex,3),

Vokabelstatus(maxindex), Bedeutung1\$(maxindex,3)

Haben Sie alle Änderungen durchgeführt?

Jetzt können Sie alle Vokabeln mit beliebigen und sinnvollen Kommentaren ergänzen, wodurch das Training noch effektiver wird. Aber nur bei einer richtigen Antwort listet das Programm Ihre Kommentare auf.

(Gerd Pickard/ub)

Die schnellsten Modula-2

Software-Entwicklungssysteme
für



DM 300.- +MWSt.
Sfr. 270.-

Extrem schneller Single-Pass-Compiler, in Workbench integriert, volle Unterstützung aller dokumentierter Amiga-Funktionen (Intuition, Exec, Grafik, usw.) Typen doppelter Genauigkeit und FFP, erzeugt schnellsten Maschinencode, linkt in wenigen Sekunden! Das komplette Entwicklungssystem umfasst Editor, Compiler, Linker, Module, deutsche Bedienungsanleitung und englisches Einführungsbuch in Modula-2.

Minimalkonfiguration: 512 kByte, 1 Laufwerk.

Zuschlag für zusätzliches deutsches Einführungsbuch
DM 35.-/Sfr. 30.-

Demodiskette DM/Sfr. 10.-

IBM/370-Mainframes

Sfr. 16000.-

Einer der schnellsten Compiler der Welt (Single-Pass, 36000 Zeilen pro Minute), volle 32-Bit-Arithmetik, getrennte Übersetzung mit allen Vorteilen von Modula-2 (Versionskontrolle, Kompatibilitätsprüfung, Typechecking über die Modulgrenzen hinweg), Schnittstellen zu Assembler und Fortran, Unterstützung von Projektbibliotheken, erzeugt schnellsten Native-Code (mit Arithmetik-Check) für Linker und Loader.

Jährlicher Wartungsvertrag Sfr. 2750.-

IBM PC und Kompatible

DM 299.90 +MWSt./Sfr. 267.50

Mit M2SDS entwickeln Sie Ihre Software in einer komfortablen Fensterumgebung, welche alle Werkzeuge optimal integriert:

- Syntaxgesteuerter Editor
- inkrementeller Compiler, ist ein Vielfaches schneller als konventionelle Compiler
- schneller Linker, produziert direkt EXE-Programme
- Bibliotheksmanager, Module benötigen wenig Platz und sind übersichtlich geordnet
- Uhr, ASCII-Tabelle, Rechner
- alle Module im Sourcecode

M2SDS wird mit einem deutschen Handbuch geliefert, unterstützt den 8087-Prozessor, rechnet mit 18 Stellen Genauigkeit und bietet hervorragende Unterstützung des PC-DOS. Programme können bis 640 kByte lang sein. Zu keinem Software-Entwicklungssystem gibt es so viele Werkzeuge und Toolboxes wie für M2SDS.

M2SDS-Demodisketten

DM/Sfr. 10.-

Turbo-Pascal nach Modula-2-Converter

DM 95.- +MWSt./Sfr. 80.-

Bezugsquellen:

Bundesrepublik Deutschland:

- Interplan, Haslachstr. Weg 95, 7800 Ulm, 0731/2 89 32, 089/123 40 60

- SOS Software Service GmbH, Alter Postweg 101, 8900 Augsburg, 0821/85737

- SW-Datentechnik, Raiffeisenstr. 4, 2085 Quickborn, 04106/39 98

- Wilken & Sabelberg, Kasernenstr. 26, 3300 Braunschweig, 0531/34 71 21

- ALUDOM, Schlossstr. 62, 7000 Stuttgart, 0711/61 85 02/62 83 58

Schweiz:

- Frei-Elektronik, Stationsstr. 37, 8604 Volketswil, 01/945 54 32

Österreich:

- ICA GmbH, Heigerleinstr. 9, 1160 Wien, 0222/454 50 10

oder bei Ihrem nächsten Computer- oder Buchhändler

110

Generalvertrieb für Europa:

A. + L. Meier-Vogt

Im Späten 23

CH-8906 Bonstetten/ZH

Tel. (41) (1) 700 30 37

E-Mail: APLUSL@komsys.ifi.ethz.ch (UUCP)



wir sprechen von Gott

Täglich im Radio.

Zu hören in ganz Europa.

Hören Sie doch mal rein!

5^h - 21^h h MW 1467 kHz

10^h - 12^h h MW 1467 kHz

KW 6230 kHz 49 m Band

KW 7200 kHz 41 m Band

Gern möchten wir Ihnen weitere Informationen.

Wenn Sie möchten, dass wir Sie in unsere Liste aufnehmen, geben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an.

Name

Adresse

Senden Sie den Coupon bitte an: ERF, D-6330 Wiesbaden

CLI-Befehle in der RAM-Disk

Wer mit dem CLI arbeitet, wird früher oder später einen der zahlreichen Tips aufgreifen, die Befehle des CLI in die RAM-Disk zu kopieren. Diesem Thema widmen sich zahlreiche Einsendungen. Hier nun die neueste Version:

Die RAM-Disk wird meist in der »Startup-Sequence« automatisch angelegt, die CLI-Befehle kopiert und mittels ASSIGN beziehungsweise PATH zugewiesen. Eine Neuerung, die das Arbeiten komfortabler macht, ist folgende:

Zerlegen Sie das C-Directory in zwei Teile:

1. Die wichtigen Befehle, die Sie laufend brauchen. Kopieren Sie die Befehle in ein Directory »c/c2«.
2. Weniger häufig gebrauchte Befehle.

Diese Befehle verbleiben im Directory »C«.

Beim Booten kopiert der Amiga dann nur die wichtigen Befehle in die RAM-Disk. Der Vorteil: Kein unnötiger Speicherplatzbedarf, keine Unzahl von Copy-Befehlen in der »Startup-Sequence« und alle häufig verwendeten Befehle sind immer parat.

Damit der Amiga die Befehle im Directory »c2« auch ohne aktivierte RAM-Disk erkennt, fügen Sie in der »Startup-Sequence« als erste Zeile diesen Befehl an:

```
PATH c/c2 ADD
```

beziehungsweise, wenn Sie den Befehl »PATH« im Directory c2 abgelegt haben:

```
c2/PATH c/c2 ADD
```

Die Initialisierung der RAM-Disk erfolgt in der zweiten Zeile der »Startup-Sequence«:

```
EXECUTE RAMCLI-ONOFF
```

Dieser Befehl funktioniert nur, wenn Sie das nötige Batch-File mit Namen »RAMCLI-ONOFF« mit dem Editor erzeugt haben:

```
IF EXISTS ram:c2
  PATH df0:c/c2 RESET
  DELETE ram:c2 all quiet
ELSE
  MAKEDIR ram:c2
  COPY sys:c/c2 to ram:c2 all
  PATH ram:c2 RESET
ENDIF
```

Diese Befehlsdatei hat den Vorteil, daß Sie mit einem weiteren Aufruf über EXECUTE die RAM-Disk jederzeit löschen können. (C.Becker/ub)

Super-Hochauflösung

Überall steht geschrieben, der Amiga hätte eine maximale Bildschirmauflösung von 640 x 512 Punkten. In Wahrheit steht Ihnen eine weit höhere Auflösung zur Verfügung. Ein Screen kann bis zu 704 x 564 Punkte groß sein. Die 69376 zusätzlichen Punkte können Sie mit Hilfe der Grafikbefehle des Betriebssystems ohne weiteres nutzen. Besonders in C und Assembler ist dies recht einfach. Zwei Zahlen müssen geändert werden:

Um einen Screen zu öffnen, müssen Sie eine »NewScreen«-Struktur erstellen. Der dritte Wert dieser Tabelle gibt die Screenbreite an, der vierte die Höhe. Üblicherweise stehen dort, beispielsweise für einen hochauflösenden Screen im Interlace-Modus die Werte 640 und 512. Ersetzen Sie diese Werte durch 704 beziehungsweise 564.

```
NewScreen.Width=704;
NewScreen.Height=564;
```

Wenn Sie nun die Funktion »OpenScreen« anspringen, erscheint der übergroße Screen. Er ist aber nur zum Teil sichtbar. Um dem abzuhelfen, müssen Sie folgendes ändern:

Erstens sollten Sie das Bild des Monitors etwas verkleinern und neu zentrieren. Die Regler hierzu befinden sich im allgemeinen an der Rückseite des Monitors.

Zweitens müssen Sie das Bild mit Hilfe der »Preferences« nach oben links verschieben. Klicken Sie hierzu das große Rechteck in der Mitte des »Preference-Windows« an und bewegen das gesamte Fenster mit der Maus in die gewünschte Ecke. Für die genaue Einstellung ist ein wenig Experimentieren notwendig. Sie dürfen das Bild nicht zu weit verschieben, da sonst der obere

Rand des Screens verschwindet. Wenn Sie den Monitor einmal eingestellt haben, können Sie in Ihren Programmen sofort die »Super-Hochauflösung« ausprobieren.

Der Effekt läßt sich im übrigen auch in allen anderen View-Modi ausnutzen, um mehr Punkte darzustellen. So stehen Ihnen zum Beispiel für einen LowRes-Screen 352 statt der üblichen 320 Punkte in der Horizontalen zur Verfügung.

Warum nicht gleich die volle Auflösung?

Die Einschränkung auf 640 x 512 Punkte erfolgt, weil nicht alle Monitore diese extreme Auflösung darstellen können (Over-scanning). Besonders an den Rändern kommt es zu Unregelmäßigkeiten. Außerdem sind in den Grenzbereichen nicht alle Sprites sichtbar. (Jürgen Brendel/ub)

Bildschirmsplitting

Diese kleine Farbdemonstration splittet den Bildschirm in zwei Hälften. Das Programm demonstriert die Abfrage der Position des Rasterstrahls mit Hilfe der Hardware-Register.

```
execbase = 4
forbid = -132
permid = -138
start:
movem.l d0-d2/a1/a2/a6,-(SP)
lea $dff004,a1 ; u.a. Y-POS des Rasterstrahls
lea $dff180,a2 ; Farbregister
move.l execbase,a6
jsr forbid(a6) ; Multitasking aus
zeilenloop:
move.l #$2b00,d0 ; >>2b<< = Zeile für Split
; >>1b<< = Minimum
Farbloop:
move.w #$0000,d1 ;erste Farbe
wait:
move.l (a1),d2 ;
and.l #$0001ff00,d2; y-Pos. in d2
cmp.l d0,d2 ; Zeile erreicht ?
bne wait
move.w d1,(a2) ; neue Farbe ins Register
wait1:
move.l (a1),d2
and.l #$0001ff00,d2
cmp.l d0,d2
beq wait1 ; nächste Zeile abwarten
cmp.b #$bc,$bfe001
beq done ;linke Maustaste gedrückt ?
add.w #$100,d1 ;neue Farbe
cmp.w #$1000,d1 ;Farbe wechselt laufend
blt wait
add.l #$0100,d0 ;Splitzeile +1
cmp.l #$13900,d0 ;größer Maximum?
blt farbloop
bge zeilenloop
done:
move.l execbase , a6
jsr permid(a6)
movem.l (sp)+,d0-d2/a1/a2/a6
rts
```

Das Programm ist mit dem Seka-Assembler geschrieben. Nach dem Start wird zunächst jeder weitere Task gesperrt. Danach verändert das Programm ab einer bestimmten Bildschirmzeile die Hintergrundfarbe. Zur besseren Demonstration wird diese Farbe laufend geändert. Nach Durchlaufen der Farbskala erhöht das Programm die Zeile, in der der Bildschirm gesplittet werden soll. Sie können den Programmablauf jederzeit durch einen Druck der linken Maustaste stoppen. Ein Nachteil des Programms ist, daß der Prozessor auf eine bestimmte Rasterposition wartet und nichts anderes erledigen kann. Noch besser wäre es daher, die Farbe des Hintergrunds mit Hilfe des Coppers ab einer bestimmten Position zu verändern, aber das ist eine andere Geschichte. (Klaus Kuphal/ub)

MS-DOS-Emulator startet durch

Auch MS-DOS verfügt über eine »Startup-Sequence«, die Sie verändern können. Wie? Das zeigt dieser Tip.

Nach dem Starten des MS-DOS-Emulators mit Kickstart 1.1, Transformer 1.0 und MS-DOS-Systemdiskette 2.11, arbeitet der Amiga 1000 mit dem amerikanischen Tastaturtreiber. Geben Sie »AMIGATAST« ein, so erhalten Sie die deutsche Tastaturbelegung. Aus dem Prompt »a:/*« wird »a:ö«. Dies läßt sich vermeiden. Bei jedem Start der MS-DOS-Systemdiskette wird eine kleine Batch-Datei mit Namen »Autoexec.bat« durchlaufen — genau wie die »Startup-Sequence« des Amiga. Mit dem Befehl »Type Autoexec.bat« können Sie sich den Inhalt dieser Datei ansehen. In der ersten Zeile steht die Anweisung »ECHO off«. Fehlt diese Zeile, zeigt der Computer alle Befehle beim Booten auch auf dem Bildschirm an. In der folgenden Zeile steht der Befehl »Prompt \$p\$g«. Diese Anweisung ist für den Prompt verantwortlich. Um den Befehl zu ändern, müssen Sie den Editor aufrufen. Dieser ist im Gegensatz zum »Amiga-ED« nicht ganz so komfortabel, aber er reicht:

```
EDLIN AUTOEXEC.BAT
```

Als Prompt erscheint »*«. Durch Eingabe der Zeilennummer 2 wird die gewünschte Zeile angezeigt. Um die Änderung vorzunehmen, müssen Sie hinter »2*« die neue Zeile eingeben. Tippen Sie hier ein Leerzeichen ein, so wird als Prompt nur noch »A>« benutzt. Um nach dem Start direkt über die deutsche Tastaturbelegung zu verfügen, empfiehlt es sich, eine weitere Zeile in der Batchdatei einzufügen. Mittels Eingabe von »!i« (1 Zeile, insert) werden Sie nach der eingefügten Zeile mit der Nummer 3 gefragt. In dieser Zeile können Sie »AMIGATAST« eingeben. Analog können Sie weitere Zeilen einfügen, um bestimmte Programme aufzurufen oder Meldungen in der Startsequenz auszugeben. Sie verlassen den Editor mit »END«. Da diese Datei nur beim Start durchlaufen wird, drücken Sie gleichzeitig die Tasten <CTRL> und <ALT,links> und <. > (auf dem Zehnerblock) und starten Ihre MS-DOS-Systemdiskette neu. (Heinz Lösch/ub)

Scrollen im Listfenster

Das Listfenster des Amiga-Basic läßt sich auf mehrere Arten scrollen:

- Am bekanntesten ist das Scrollen mit Hilfe der Cursortasten.
- Seitenweise läßt sich das Fenster durch gleichzeitiges Drücken der Shift-Taste und der Cursortasten nach oben beziehungsweise unten verschieben.
- Die dritte Methode ist hingegen nicht so bekannt. Das Listfenster können Sie auch mit der Maus bewegen.

Um eine bestimmte Zeile auf dem Bildschirm anzuzeigen, brauchen Sie nur die linke Maustaste drücken und bei gedrückter Taste mit der Maus nach unten oder oben aus dem Fenster zu fahren. Das Listing bewegt sich so lange in die geforderte Richtung, bis Sie den Mauszeiger wieder ins Fenster bringen, oder die Maustaste loslassen.

Diese Funktion dient eigentlich zum Markieren eines Blocks, der nachfolgend mit »COPY, CUT und PASTE« bearbeitet werden soll. Um den selektierten Block normal darzustellen, genügt ein Mausklick. Alles ist wie gehabt, nur der Cursor ist genau dort, wo Sie es möchten. (Heinz Lösch/ub)

Auch die Maus läßt sich in Basic kontrollieren

Eine kurzes Listing demonstriert Ihnen, wie Sie die Maus von Basic aus programmieren können. Das Programm zeigt die horizontale und vertikale Position der Maus auf dem Bildschirm an, sobald Sie die linke Maustaste betätigen:

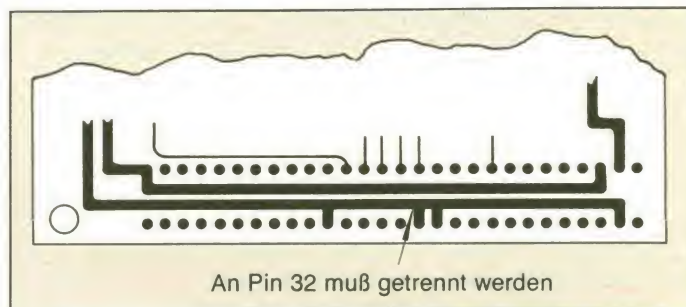
```
WHILE 1
  x=MOUSE(2)
  y=MOUSE(3)
  IF MOUSE(0) > 0 THEN PRINT x;y
WEND
```

Diese Schleife können Sie durch Drücken der Tasten <CTRL> und <C> verlassen. (Eike Cornelius/ub)

RAM-Erweiterung abschalten

Einige Programme für den Amiga 500 laufen nicht mit der Speichererweiterung. Auch das Programm »NoFastMem« hilft in manchen Fällen nicht. Sie müssen die RAM-Erweiterung schon komplett abschalten. Hierzu ist lediglich der Einbau eines Schalters erforderlich:

— Nehmen Sie zunächst die Erweiterungsplatine und betrachten sie von der Unterseite. Trennen Sie auf der Platine die eingezeichnete Leiterbahn direkt an Pin 32 (Bild) durch und überbrücken die Unterbrechung mit einem Schalter. Vor jedem Aus- und Einschalten der RAM-Erweiterung schalten Sie auf jeden Fall den Amiga aus. Warten Sie mit dem Umschalten etwa 10 Sekunden, bis alle Signalpegel im Rechner abgebaut werden.



Die Skizze zeigt die Platinenunterseite der Commodore-Speichererweiterung für den Amiga 500

Die Umbauanleitung bezieht sich auf die Original-Speichererweiterung von Commodore, das Prinzip ist aber bei allen Speichererweiterungen dasselbe: Sie müssen die Verbindung zwischen den Leitungen EXRAM Pin(32) und GROUND (unter anderem Pin 33) durchtrennen und mit einem Schalter überbrücken. Nur wenn EXRAM auf low liegt, erkennt der Amiga die RAM-Erweiterung. Dies ist der Normalfall bei eingebaute Speichererweiterung. Ist die Verbindung bei eingebaute Erweiterung jedoch unterbrochen, steht der zusätzliche Speicher nicht zur Verfügung.

(Anmerkung der Redaktion: Bei ausgeschalteter Erweiterung ist die Verbindung zwischen EXRAM und GROUND unterbrochen. Nur das zusätzliche RAM wird beim Starten nicht aktiviert. Eine auf der Erweiterung eingebaute Uhr arbeitet normal.)

Denken Sie bitte daran, daß Sie durch Arbeiten an der Hardware jegliche Garantieansprüche verlieren und Ihren wertvollen Computer zerstören könnten. Eine Umbauanleitung, bei der Sie sich das Löten auf der Platine ersparen, finden Sie in der 68000er Ausgabe 11/87 auf Seite 101. (Frank Ahlhorn/ub)

Tolle Bilder ohne Aufwand

Es lassen sich auch ohne großen Aufwand herrliche Bilder auf dem Amiga erzeugen. Ein Beispiel liefert ein Basic-Programm. Der künstlerische Wert ist auf jeden Fall nicht zu übersehen:

```
DEF FN a(x)=y-SGN(x)*SIN(ABS(b*x-c))
kx=300:ky=170:COLOR 2,0
PRINT "Eingabe der Parameter!"
INPUT "Anzahl der Punkte";az
INPUT "Parameter a,b,c";a,b,c:CLS
SCREEN 1,640,400,2,4
PALETTE 1,0,0,0
WINDOW 2,"Grafik",(1,1)-(670,370),15,1
WINDOW OUTPUT 2:PRINT a,b,c
FOR t= 1 to az
  PSET (x+kx,y+ky)
  xx= FN a(x):y=a-x : x=xx
NEXT t
PRINT "Fertig" :END.
```

Geben Sie das kurze Basic-Programm ein und probieren Sie unterschiedliche Werte für die Parameter aus. (Nils Oestmann/ub)

CLI-Mate ohne »fastdir«

Mit Hilfe eines Basic-Programms läßt sich eine der schlechten Angewohnheiten von »CLI-Mate« vermeiden. »CLI-Mate« ist ein leistungsfähiges Tool, mit dem Sie Ihre Disketten verwalten können. Das Programm erlaubt es, Files aus jedem Dateiverzeichnis in andere zu kopieren. Des weiteren erzeugt das Programm für jedes Dateiverzeichnis auf einer Diskette ein »Fast-Directory«. Dieses wird automatisch auf jede Diskette kopiert, deren Schreibschutz nicht aktiviert ist.

Der große Vorteil dieser Prozedur: Jedesmal wenn Sie mit »CLI-Mate« ein Directory von der Diskette lesen, das bereits als »fast-dir« vorhanden ist, zeigt der Amiga prompt das Inhaltsverzeichnis an.

Der Nachteil: Diese zusätzlichen Files nehmen Platz weg. Sie stören auf Disketten, die Sie einmal mit »CLI-Mate« erstellt haben, aber nie wieder mit dem Programm bearbeiten möchten.

Das Programm »Modify.CLI-Mate« schafft Abhilfe:

```
DEFINT a-z
OPEN "r", #1, "df0:c:/climate", 1

REM Befindet sich das Programm in einem anderen
REM Pfad, so muß dieser eingesetzt werden.
FIELD #1, 1 AS d$
h$ = "nil: "+STRING$(4, 0)
REM h$ = ".fastdir" * für alten Zustand*
Loop:
  READ S: IF S=-1 THEN CLOSE: END
  FOR i = S TO S+7
    LSET d$ = MID$(h$, i-S+1, 1) : PUT #1, I
  NEXT I
GOTO Loop
```

```
DATA &H083B
DATA &H0F5E
DATA &H0F8A
DATA &H1780
DATA &H17A9
DATA &H438D
DATA &H4552
DATA &H4BD3
DATA &H4C91
DATA &H4DCB
DATA &H -1
```

Arbeiten Sie immer nur mit einer Sicherheitskopie von »CLI-Mate«. Diese können Sie mit »Modify.CLI-Mate« ändern. Legen Sie die Programmdiskette im Laufwerk df0: ein und starten Sie das Basic-Programm. Es verändert nun alle »fastdir«-Strings und ersetzt diese durch einen String, der ins »Nichts« führt (NIL:).

Nach der Änderung werden keine »fastdir«-Dateien mehr angelegt. Alle schon bestehenden werden von »CLI-Mate« angezeigt und können gelöscht werden.

Jetzt werden natürlich alle Directories im Normaltempo geladen. Um ein modifiziertes Programm wieder in den alten Zustand zu versetzen, müssen Sie die im Listing angegebene Zeile von »Modify.CLI-Mate« ersetzen.

(H. Rückeshäuser/ub)

Editieren mit Komfort

Wenn Sie mit dem CLI arbeiten und den Editor mit ED aufrufen, können Sie zwar editieren, aber sonst keine weitere Arbeit mit dem CLI ausführen. Wer beispielsweise während des Editierens einmal den Namen einer Datei benötigt, steht vor dem Problem, daß das CLI auf keine Kommandos reagiert. Abhilfe schafft der folgende Befehl:

```
RUN ED name
```

Nun arbeitet der Editor als eigenständiger Task. Im CLI-Fenster kann normal weitergearbeitet werden. Durch diesen Trick sparen Sie sich das Speichern und erneute Laden der zu editierenden Datei, falls Sie kurzfristig mit dem CLI arbeiten wollen.

(Norbert Cohen/ub)

Read Error, halb so wild

Kennen Sie die Systemmeldung »Read Error Can't Validate Disk«?

Sie kommen dann nicht mehr an die Daten auf der Diskette. Aber nicht verzagen, es gibt eventuell eine Rettung:

Kopieren Sie das gesamte Dateiverzeichnis »I« von einer Workbench in die RAM-Disk:

```
MAKEDIR ram:1
COPY df0:1 ram:1 all
ASSIGN L: ram:1
```

Mit Hilfe der Zuweisung durch den ASSIGN-Befehl sucht der Amiga den Disk-Validator nicht mehr auf der eingelegten Diskette, sondern in der RAM-Disk. Legen Sie nun Ihre defekte Diskette erneut ein. Sollte der Amiga diesmal die Diskette ohne Fehlermeldung annehmen, kopieren Sie schnell alle benötigten Dateien auf eine andere Diskette.

(Henning Müller/ub)

Amerikanische Tastatur, alles o.k.

Besitzer des Amiga 1000 kennen das Problem: Ein Programm benutzt den deutschen Zeichensatz und Sie haben nur eine amerikanische Tastatur. Wo liegt der Doppelpunkt, wo das Semikolon?

Entweder Sie lernen die deutsche Tastaturbelegung auswendig oder benutzen Tastaturaufkleber. Die dritte Möglichkeit ist mit wesentlich weniger Aufwand verbunden:

Drücken Sie das gewünschte Zeichen auf der amerikanischen Tastatur zusammen mit der <ALT>-Taste. (Marco Trauner/ub)

Reverse in Basic

Um in Basic revers zu drucken, müssen Sie mit dem Befehl COLOR die Hintergrundfarbe ändern. Beispiel:

```
COLOR 1,3 : PRINT "hallo" : COLOR 1,0
```

Der zweite COLOR-Befehl wählt die ursprüngliche Hintergrundfarbe. (Eike Cornelius/ub)

Spiele von der Workbench laden

Viele Spiele, zum Beispiel »Defender of the Crown« oder »Shanghai«, verwenden eigene Zeichensätze. Wenn Sie diese Spiele von der Workbench starten wollen, muß der entsprechende Zeichensatz (Font) vorher in das Dateiverzeichnis »Fonts« auf der Startup-Diskette kopiert werden. Die Arbeit lohnt sich. Nun können Sie jederzeit die genannten Spiele von der Workbench starten, ohne Ihren Amiga mit den Originaldisketten booten zu müssen.

(Edwin C. Wirth/ub)

Neuer Befehl für Abfrage im CLI

Das neue Kommando ASK erlaubt es Ihnen, bei der Ausführung einer Befehlsdatei (Batchfile) mittels EXECUTE eine Eingabe von der Tastatur abzuwarten. Bisher gab es hierfür keine direkte Funktion, jedoch einige raffinierte Tricks. Auf den Workbench-Versionen ab 33.560 ist eine solche Funktion bereits installiert. Hinter dem Befehl ASK steht ein Text. Wird der Befehl ausgeführt, gibt die Funktion den Text aus und wartet auf eine Tastatureingabe des Benutzers. Abhängig davon, ob mit <y> (für yes = ja) oder einer beliebigen anderen Taste geantwortet wird, setzt der Amiga einen Fehlercode.

Eine positive Antwort kann mit dem Befehl »IF WARN« abgefragt werden. (ub)

Joystickabfrage in Basic

Die Basicfunktion »STRIG(n)« liefert je nach Argument (n) den Status des Feuerknopfes eines wählbaren Joysticks. Die Funktion übergibt eine »-1« oder »0« als Rückgabewert, je nachdem, ob die getestete Bedingung erfüllt ist oder nicht. In der Beschreibung im Basic-Handbuch hat sich der Guru eingeschlichen. Dort stehen die Rückgabewerte »1« beziehungsweise »0«.

(Jochen Kümmel/ub)

Professionelle Zahleneingabe

Wenn mit der Maus Zahlenwerte in einem bestimmten Bereich eingestellt werden sollen, benutzt man sogenannte Schieberegler (Proportional-Gadgets).

Leider sind diese Regler nicht einfach zu programmieren, aber nach unserem Beispielprogramm werden Sie keine Probleme mehr damit haben.

Ein Beispiel für Schieberegler kennen Sie sicher auch, nämlich die Regler zum Einstellen der verschiedenen Farbbanteile bei Zeichenprogrammen. Dabei werden drei Regler verwendet, die einen Bereich von 0 bis 15 abdecken. Natürlich kann dieser Wertebereich auch ganz anders aussehen.



Bild. So sieht das Proportional-Gadget des Beispielprogramms aus. Änderungen sind leicht möglich.

Am besten tippen Sie zuerst das Programm (siehe Listing) ab und testen es etwas. Der rechte Farbblock dient nur zur Demonstration, daß das Programm die Werte auch richtig erfaßt. Man könnte auch die entsprechende Zahl ausgeben lassen.

Zum besseren Verständnis wird das Programm nun ausführlich Zeile für Zeile erläutert.

Zeile 6:	Das Headerfile intuition.h, welches die notwendigen Strukturen und Vereinbarungen enthält, wird eingebunden.
Zeile 7:	Das Ergebnis der Division HEX FFFF(DEZ 65536) durch n ergibt die Anzahl von n Schieberstellungen (hier 100) eines Proportional-Gadgets.
Zeile 8 bis 12:	Zeiger auf notwendige Strukturen werden vereinbart.
Zeile 13:	Die Strukturvariable border wird definiert.
Zeile 14 bis 19:	Initialisierung der PropInfo-Struktur, sie enthält Infor-

Zeile 15:	mationen über unser Proportional-Gadget. Die Flags eines Proportional-Gadgets. Hier wurde ein Vertikal-Gadget mit vordefiniertem Knopf (Schieber) vereinbart.
Zeile 16:	Die Komponenten HorizPot und VertPot. Wir verwenden nur VertPot. Die Startposition des Knopfes wird festgelegt. Es soll zu Beginn in der Mitte des Gadgets stehen, wir halbieren also einfach die Anzahl der Positionen.
Zeile 17:	HorizBody und VertBody. Auch hier wird nur VertBody berücksichtigt. Die Anzahl der Schieberstellungen wird festgelegt.
Zeile 18:	Diese Werte werden von Intuition selbst gesetzt.
Zeile 20 bis 30:	Die Strukturvariable prop_gad der Gadget-Struktur wird initialisiert.
Zeile 21:	Zeiger auf das nächste Gadget im gleichen Fenster. Es wurde kein weiteres Gadget definiert.
Zeile 22:	Die Position der linken und oberen Ecke sowie die Breite und Höhe des Gadgets werden festgelegt.
Zeile 23:	Flags werden keine benötigt. Durch Setzen der beiden »Activations« teilt uns Intuition mit, wenn das Gadget gewählt wird.
Zeile 24:	Der Typ des Gadgets wird festgelegt — hier ein Proportional-Gadget.
Zeile 25:	Ein Zeiger auf eine Borderstruktur. Intuition übernimmt das Zeichnen der Umrandung eines Proportional-Gadgets selbst. Dies kann jedoch durch Setzen des Flags PROPBORDERLESS in der PropInfo-Struktur verhindert werden.
Zeile 26:	Wir verwenden kein Alternativ-Image, keinen Gadget-Text und keine Bedingungen unter Gadgets.
Zeile 27:	Ein Zeiger auf die PropInfo-Struktur.
Zeile 28:	Die Gadget-Kennnummer. Diese kann vom Programmierer festgelegt werden.
Zeile 29:	Wenn der Programmierer noch spezielle Daten in Verbindung mit diesem Gadget gespeichert hat, kann hier ein Zeiger auf diese Daten stehen.
Zeile 31 bis 44:	Die Initialisierung der NewWindow-Strukturvariablen FensterVereinbarung.
Zeile 32:	Die Position der linken und oberen Ecke sowie die Breite und Höhe des Fensters werden festgelegt.
Zeile 33:	Die Farben für Detail- und Blockpen werden in dieser Programmzeile vereinbart.
Zeile 34:	IDCMP-Flags. Wir wünschen Informationen über die Anwahl des Close-Gadgets und des Proportional-Gadgets.
Zeile 35:	Die gesetzten Flags des Fensters besagen, daß es beim Öffnen gleich aktiv ist und daß ein Schließsymbol (Close-Gadget) installiert ist.
Zeile 36:	Ein Zeiger auf das erste Gadget im Fenster — hier ein Zeiger auf unser Proportional-Gadget.
Zeile 37:	Ein Zeiger auf die Image-Struktur eines Häkchens für Menüs, wenn einem das von Intuition zur Verfügung gestellte nicht schön genug ist.
Zeile 38:	Der Text, der in der Titelleiste des Fensters erscheinen soll.
Zeile 39:	Ein Zeiger auf eine eigene Screen-Struktur. Wir verwenden den bereits existierenden Workbenchscreen.
Zeile 40:	Ein Zeiger auf eine selbst angelegte BitMap-Struktur.
Zeile 41:	Wenn das Fenster in der Größe veränderbar ist, muß man hier die Mindestwerte eintragen.
Zeile 42:	Der Screen-Typ. Wir benutzen den Workbenchscreen.
Zeile 49:	Die Definition der Funktion openw().
Zeile 51 und 52:	Es wird versucht, die intuition.library zu öffnen. Wenn dies nicht gelingt, wird das Programm in der Funktion closew() beendet.
Zeile 53 und 54:	Hier wird die graphics.library geöffnet, sonst erfolgt der Aufruf der Funktion closew().
Zeile 55 und 56:	Hier wird das Window geöffnet oder wieder closew() aufgerufen.
Zeile 57:	RP erhält die Adresse der RastPort-Struktur unseres neu geöffneten Windows namens fenster.
Zeile 58:	Das Proportional-Gadget wird angelegt. Die Parameter der Funktion Refreshgadgets() sind: — ein Zeiger auf die Gadget-Struktur — ein Zeiger auf das Fenster, in dem sich das Gadget befindet — ein Zeiger auf den Requester, in dem sich das

Zeile 60: Gadget befindet
Funktion closew()
Zeile 62: Wenn die intuition.library bereits geöffnet wurde,
wird sie geschlossen.
Zeile 63: Wenn die graphics.library bereits geöffnet wurde,
wird sie geschlossen.
Zeile 64: Wenn das Window bereits geöffnet wurde, wird es
geschlossen.
Zeile 65: Programmende mit der Funktion exit().
Zeile 67: Funktion block()
Zeile 68: Die Definition des formalen Parameters, der die Hö-
he des Rechtecks angibt.
Zeile 70: Der Zeichenmodus JAM1 wird festgelegt.
Zeile 71: Die Farbe des Zeichenstiftes ist weiß.
Zeile 72: Ein Rechteck wird gezeichnet. Die Parameter von
RectFill():
— Die RastPort-Struktur des Fensters, in dem ge-
zeichnet werden soll
— die vier Eckpunkte des Rechtecks
Zeile 73: Die Stiftfarbe wird geändert. Die neue Farbe: orange.
Zeile 74: Der Block wird in Abhängigkeit des formalen Para-
meters gezeichnet (siehe auch Zeile 68).
Zeile 76: Vereinbarung der Funktion message.
Zeile 78: Die Integervariable class wird die Art der Nachricht
aufnehmen.
Zeile 79: Eine Nachricht wird mittels der Funktion GetMsg ge-
lesen.
Zeile 80: In class wird die Art der Nachricht gerettet.
Zeile 81: Die Nachricht wird bestätigt. Intuition löscht diese
Nachricht und kann die nächste zur Verfügung stel-
len.
Zeile 83: Wenn eine Nachricht empfangen wurde, enthält der
Return-Wert die Art der Nachricht, ansonsten null.
Zeile 85: Die Funktion checkgad()
Zeile 87: Die Gadget-Struktur found wird vereinbart. Diese
wird aufgerufen, wenn ein Gadget gewählt wurde.
Zeile 88: Die Definition der Variablen foundID, welche später
die Kennnummer des gewählten Gadgets enthalten
wird.
Zeile 89: found erhält die Adresse der Struktur des gewählten
Gadgets.
Zeile 90: Aus der in Zeile 89 gelesenen Struktur wird die Gad-
getID gelesen und in foundID gespeichert.
Zeile 91: Eine switch-Anweisung. Hier wird je nach dem Wert
von foundID reagiert.
Zeile 92: In diesem Fall (case) beinhaltet foundID den Wert 0.
Das Rechteck wird gezeichnet (Zeile 93).
Zeile 96: Keine Reaktion, falls eine andere GadgetID ermittelt
wurde.
Zeile 101: Die Hauptfunktion main().
Zeile 103: Die Variable class, diesmal für die Funktion main()
wird definiert.
Zeile 104: Die Funktion openw() wird aufgerufen. Libraries und
das Fenster werden geöffnet, die RastPort-Struktur
wird gelesen und das Gadget gezeichnet.
Zeile 105: Da der Schieber des Gadgets zu Beginn in der Mitte
steht, wird hier der Block ebenfalls in Mittelstellung
gebracht (100 Möglichkeiten = > 100/2 = 50).
Zeile 106: Eine Endlosschleife, die nur unterbrochen wird,
wenn das Close-Gadget links oben im Fenster ange-
klickt wird.
Zeile 107: Die Funktion message() wird aufgerufen. Eine
Intuition-Nachricht wird gelesen. Die Variable class
erhält den Return-Wert dieser Funktion.
Zeile 108: Eine switch-Anweisung. Je nach Art der Nachricht
wird reagiert.
Zeile 109 und 110: Falls ein Gadget gewählt wurde, wird die Funktion
checkgad() aufgerufen (Zeile 111).
Zeile 114: Falls das Close-Gadget, links oben im Fenster ange-
klickt wurde, wird das Programm mittels der Funktion
closew() (Zeile 115) beendet.
Zeile 118: Keine Reaktion auf andersartige Nachrichten.
Zeile 121: Ende der switch-Anweisung.
Zeile 122: Ende der while-Schleife.
Zeile 123: Ende der Funktion main().

Für den Lattice-C-Compiler geben Sie folgendes ein:

```
lc propgad
blink lib:c.o,propgad.o lib lib:lcm.lib,lib:lc.lib,
lib:amiga.lib
```

Die beim Compilieren auftretenden Warnungen können igno-
riert werden.

Nachdem Sie das Programm durchgearbeitet haben, sollte es
Ihnen in Zukunft keine Schwierigkeiten mehr bereiten, Proportio-
nal-Gadgets selbst zu programmieren. Durch ihren Einsatz erhält
das Programm einen professionellen Anstrich. Außerdem können
weniger Fehler bei der Eingabe der Werte geschehen.

(Arno Gölzer/rb)

Programmname:	Propgad
Computer:	A500, A1000, A2000 mit Kickstart 1.2
Sprache:	C
Compiler:	Aztec-C V3.4 oder Lattice-C V3.1
Aufrufe:	siehe Text

Programm : Propgad

```
1 z00 /*
2 GY8      PropGad
3 WU1      Demo eines Proportional-Gadget
4 PM8      Arno Gölzer
5 8X0 */
6 UJ      #include <intuition/intuition.h>
7 EA      #define SCHRITTE (0xFFFF/100)
8 I2      struct IntuitionBase *IntuitionBase;
9 9T      struct GfxBase *GfxBase;
10 Ne      struct IntuiMessage *nachricht;
11 Hs      struct RastPort *RP;
12 F7      struct Window *fenster;
13 2f      struct Border border;
14 AU      struct PropInfo prop={
15 Ba8      FREEVERT AUTOKNOB,
16 MM      0, 0xFFFF/2,
17 Ed      0, SCHRITTE,
18 q6      0,0,0,0,0,0
19 cY0 };
20 1H      struct Gadget prop_gad={
21 Rt8      0,
22 W6      20,20,20,120,
23 JU      0,GADGIMMEDIATE RELVERIFY,
24 1X      PROPGADGET,
25 KO      (APTR)&border,
26 SW      0,0,0,
27 as      (APTR)&prop,
28 YO      0,
29 zF      0
30 nJ0 };
31 1I      struct NewWindow FensterVereinbarung={
32 728      0,0,260,150,
33 he      0,1,
34 cY      CLOSEWINDOW GADGETDOWN GADGETUP,
35 H9      ACTIVATE WINDOWCLOSE,
36 M1      &prop_gad,
37 CR      NULL,
38 Gh      " Gölzy's PropGadget",
39 ET      NULL,
40 FU      NULL,
41 Fl      0,0,0,0,
42 dw      WBENCHSCREEN
43 Ow0 };
44 g5 /*
45 Aa8
46 cR9      Funktionen
47 Ce8
48 pE0 */
49 4f      openw()
50 kD      {
51 VP8      if(!(IntuitionBase = (struct IntuitionBase *)
52 3m0      OpenLibrary("intuition.library",0)))
53      closew();
54 TH8      if(!(GfxBase = (struct GfxBase *)
55 TKO      OpenLibrary("graphics.library",0)))
56      closew();
57 ZV8      if(!(fenster=(struct Window *)
```

Zum Übersetzen des Programms verwenden Sie bitte für den
Aztec-C-Compiler folgende Aufrufe:

```
cc propgad +l -s
ln propgad.o -lm32 -lc32
```



```

56 OJO      OpenWindow(&FensterVereinbarung)))
           closew();
57 ZM8      RP=fenster->RPort;
58 3v       RefreshGadgets(&prop_gad,fenster,NULL);
59 xS0      }
60 3C       closew()
61 v0      {
62 UJ8      if(IntuitionBase) CloseLibrary(IntuitionBase);
63 op       if(GfxBase)      CloseLibrary(GfxBase);
64 9h       if(fenster)      CloseWindow(fenster);
65 OW       exit();
66 420      }
67 nJ       block(y)
68 8c8      int y;
69 3W0      {
70 9k8      SetDrMd(RP, JAM1);
71 sg       SetAPen(RP, 1);
72 X2       RectFill(RP, 70, 20, 230, 140);
73 2s       SetAPen(RP, 3);
74 6M       RectFill(RP, 80, y+30, 220, 130);
75 D10      }
76 Gd       message()
77 Be       {
78 Zo8      int class=0;
79 xf       if(nachricht=(struct IntuiMessage *)GetMsg(fenster->
           UserPort)){
80 k1G      class=nachricht->Class;
81 TN       ReplyMsg(nachricht);
82 Kp8      }
83 dG       return(class);
84 Mr0      }
85 Tu       checkgad()
86 Kn       {
87 9u8      struct Gadget *found;
88 MO       int foundID;
89 tB       found=(struct Gadget *) nachricht->IAddress;
90 MF       foundID=found->GadgetID;
91 Jx       switch(foundID){

```

```

92 M5G      case 0:{
93 e70      block(prop.VertPot/SCHRITTE);
94 Ra       break;
95 X2G      }
96 by       default:{
97 Ud0      break;
98 a5G      }
99 b68      }
100 c70     }
101 Kg       main()
102 a3       {
103 xd8      int class;
104 hj       openw();
105 uq       block(50);
106 W3       while(1){
107 h8G      class=message();
108 fJ       switch(class){
109 4W0      case GADGETUP :
110 U2       case GADGETDOWN:{
111 lde      checkgad();
112 js      break;
113 pK0      }
114 8n      case CLOSEWINDOW:{
115 7he      closew();
116 nw      break;
117 t00      }
118 xK      default:{
119 qze      break;
120 wR0      }
121 xSG      }
122 yT8      }
123 zU0     }
(C) 1987 M&T

```

Listing. »Propgad«, ein Programm zur Demonstration von Schieberegeln (Proportional-Gadgets). Bitte mit dem Checksummer von Seite 66 eingeben.

TRANSFILE

Die Rechnerkopplung SHARP mit AMIGA

Übertragen von Daten und Programmen des SHARP Rechners in beide Richtungen! Erstellen und Drucken der SHARP Programme auf dem AMIGA ist möglich. Alle Daten und Programme können sicher und schnell auf Diskette gespeichert werden. TRANSFILE AMIGA unterstützt folgende SHARP Pocketcomputer: PC 1260/61/62/60, PC 1401/02/03/21/25/30/50/60/75 und PC 1350/60. Weitere Typen in Vorbereitung. Leichtes Bedienen aller Programmfunktionen mit der Maus. Kein Kopierschutz, daher auch mit Festplatte problemlos zu verwenden. Komplettes Paket mit Interface, Diskette und Anleitung (Bei Bestellung unbedingt Rechner Typen angeben!). Ausführliche Informationen gegen adressierten Freiumschlag

99.00 DM

TRANSFILE ist auch für C-64/128, MS-DOS-Rechner und ATARI ST erhältlich. Versand per Nachnahme oder Vorkasse, ins Ausland nur per Vorkasse.

YELLOW - COMPUTING Wolfram Herzog Joachim Kieser
Im Weingarten 21 D-7101 Hardthausen-Lampoldshausen Telefon 07139/6999

peter rauscher's
mar computershop

A-1100 WIEN, WELDENGASSE 41
TEL. 0222/62 15 35

AMIGA AUSTRIA

GOLEM Box 2MB Speicher öS 7990,— (DM äquivalent) (± 1135,— DM)
De Luxe Sound Digitizer öS 1890,— (DM äquivalent) (± 268,50 DM)
Diskette 3.5" DS/DD öS 25,— (± 3,55 DM)
Diskbox f. 80 Stk. öS 198,— (± 28,— DM)
Kingsoft Software
Public Domain Service p. Disk öS 80,— (± 11,— DM)
COMDEX Neuheiten Info

Postversand ab öS 500,— (± 70,— DM) (zuzügl. NN-Gebühr)
Geschäftszeiten:
Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00
Samstag 9.00 bis 12.00

Der erste koffeinfreie Scanner!



Es gibt sie als Druckeraufsatz (»SUPER-SCHNELL«), zum Schieben (»PRÄZISE«), Basteln, Löten oder solche zum Geldrauswerfen - und es gibt unseren

Scanner HAWK CP 14 ST

DAS ORIGINAL
SCANNER, PRINTER UND KOPIERER

Flachbettscanner DM 3100,—

Demodiskette + Unterlagen f. DM 20,— anford. (Scheck beilegen)

marvin ag

Fries-Straße 23, CH-8050 Zürich, Tel. 01/3022113

Fakten:

HARDWARE:

Betriebsarten: Scanner, 16 Graustufen, Thermoprinter, Kopierer
Scannerelement: CCD-Sensor, 2048 Zeilen
Schnittstelle: Centronics parallel
Auflösung: 8 Punkte/mm, 200 DPI
Geschwindigkeit: Scannen: 10 Sekunden für DIN A4
Hardcopy in 2 Sekunden
Printen: 500 Zeichen pro Sekunde!!

SOFTWARE:

Malprogramm: Das mitgelieferte Malprogramm erlaubt sämtliche Manipulationen: Kopieren, Dehnen, Rotieren, Lupe, Rastern, Lasso u.v.a.
Ganzseitenmodus*: DMC Calamus, GFA Publisher, STAD, CAD-Projekt
Screenmodus: Degas Elite, Wordplus, Monostar, Profi Painter, Publishing Partner, Fleet Street Publisher
* Ganzseitenmodus 1228 x 2140

ATARI & AMIGA
SCANNER

Strings schnell gefunden

Das Amiga-Basic ist zum Suchen von Zeichenketten oder Zahlen in großen Feldern zu langsam. Was liegt näher, als eine

Bei jeder Art von Datenverwaltung tritt das Problem auf, daß schnell bestimmte Zeichenketten gefunden werden müssen. Entweder man hält das zu durchsuchende Feld ständig sortiert, was viel Zeit kostet, oder besitzt eine schnelle Suchroutine. Unser Assemblerprogramm ist bis zu 50mal schneller als das entsprechende Basic-Programm.

Mit Amiga-Basic ist es praktisch unmöglich, ein solches Programm zu schreiben. Ein Ausweg aus dieser Misere ist die Assemblerprogrammierung. Wie Sie im Listing sehen, ist der Assemblercode in Form von DATA-Zeilen im Basic-Programm untergebracht. Durch das Unterprogramm »Array.Comp.Einlesen« werden diese Werte in den Speicher geholt.

Um das Assemblerprogramm zu nutzen, muß man sich an folgenden Aufruf halten:

```
CALL Array.Comp.Aufruf&(FeNr&,LStr%,StrV&,StrF&,Diff%)
```

Die einzelnen Variablen bei diesem Aufruf werden nun im einzelnen vorgestellt.

»Array.Comp.Aufruf« ist die Anfangsadresse des Assemblerprogramms und wird für die Funktion CALL benötigt.

Die Variable »FeNr« ist ein Zeiger auf die Adresse der Variablen »FeldNr«. Er wird benötigt, damit das Assemblerprogramm das Ergebnis dort ablegen kann. Das Basic-Programm kann somit auf diese Variable zugreifen. Findet das Programm keine passende Zeichenkette, steht in der Variablen FeldNr% der Wert der Variablen AbNr% minus 1. Wenn Sie zum Beispiel ab dem Feldelement mit der Nummer 200 suchen lassen und das Ergebnis 199 ist, gibt es diesen String nicht. Das heißt, ab dem String mit dem Index 200 existiert er nicht.

Mit »LStr%« wird die Länge der zu suchenden Zeichenkette übergeben. Durch diese Angabe ist die Maschinenroutine in der

Assembleroutine zu verwenden, um wesentlich höhere Geschwindigkeiten beim Suchen von Strings zu erreichen?

Lage, viele Strings von vornherein auszuschließen, da die Länge genau gleich sein muß.

Die Position des zu suchenden Textes befindet sich in der Variablen »StrV&«. Diesen Wert erhält man, indem die Funktion »SADD« auf die Stringvariable angewendet wird. Dies sehen Sie in Zeile 21 des Listings.

Um auch bestimmen zu können, ab welchem Feldelement gesucht wird, übergibt man die Variable »StrF&«. Sie erhält man durch die Funktion »VARPTR«.

Zu guter Letzt wird mit der Variablen »Diff%« die Differenz zwischen dem ersten zu testenden Feldelement und dem höchsten Feldindex festgelegt. Die Suche startet bei dem Element mit dem Index »AbNr%«. Dies macht es möglich, auch nachdem ein passender String gefunden wurde, den Rest des Feldes zu prüfen. Das ist dann nötig, wenn Sie zum Beispiel alle »Mayer« in Ihrer Datei finden wollen. Das Programm sucht bis entweder ein passender String gefunden oder das Ende des Feldes erreicht ist.

Wie man die einzelnen Übergabeparameter bestimmt, sehen Sie im Listing in den Zeilen 19 bis 25.

Um die Routine in eigenen Programmen verwenden zu können, benötigen Sie die Zeilen 44 bis 63 und 19 bis 25. Die Variablenamen können Sie natürlich nach Belieben verändern.

Array-Comp beschleunigt die Suche nach Strings enorm. Sie können also in Zukunft viel Zeit sparen, wenn Sie String-Felder durchsuchen müssen, und das Arbeiten mit Ihren Programmen wird zum Vergnügen.

(Georg Brünsing/rb)

Programmname: Arraycomp

Computer: A500, A1000, A2000 mit Kickstart 1.2

Sprache: Amiga-Basic 1.2

```

1 Ay0 CLEAR,100000&:DEFINT a-z          Programm : Arraycomp
2 l5 INPUT "ab ";AbNr%                    -----
3 5f DimF%=5000
4 WJ FeldNr%=0
5 WQ Diff%=0:Zeit!=0:Array.Comp.Aufruf%=0:StrV%=0:Lstr%=0
6 Dd FeNr%=0:StrF%=0
7 UZ StringVariable$="ABC 123 def"
8 rq SuchVariable$="ABC 123 def"
9 Ih GOSUB Array.Comp.Einlesen
10 m6 a=5:n=15
11 v2 PRINT "Es wird ein Stringarray von der Größe DIM(;"DimF%";) an
    gelegt"
12 on PRINT "und mit Stringlängen zwischen";a;"und";n;"belegt."
13 HB DIM StringFeld$(DimF%)
14 ho FOR i=0 TO DimF%-1
15 re2 StringFeld$(i)=SPACE$(INT(RND*(n-a+1))+a)
16 LQ0 NEXT
17 JR PRINT "Der Wert der gesuchten Variable wird jetzt in das"DimF%
    "Feld"
18 U1 PRINT "gelegt und"
19 lb StringFeld$(DimF%)=StringVariable$
20 eE StringFeld$(2500)=StringVariable$
21 B6 StrV% = SADD(SuchVariable$)
22 aY Lstr% = LEN(SuchVariable$)
23 ly FeNr% = VARPTR(FeldNr%)
24 Qw StrF% = VARPTR(StringFeld$(AbNr%))
25 Jj Diff% = DimF%-AbNr%
26 91 'wenn jetzt noch neue Variablen definiert
27 aH 'werden verschieben sich die Arrays
28 ws PRINT "Array-Comp. wird aufgerufen"
29 Bo Zeit!=TIMER
30 80 Array.Comp.Aufruf%=VARPTR(Array.Comp%(0))
31 731 CALL Array.Comp.Aufruf&(FeNr&,Lstr%,StrV&,StrF&,Diff%)
32 sIO PRINT "gebrauchte Zeit =";TIMER-Zeit!;"Sek."

```

```

33 33 PRINT "gefunden in Feld";FeldNr%+AbNr%
34 jt PRINT:PRINT
35 Vx PRINT "und jetzt das gleiche noch einmal in einer FOR-NEXT Schl
    eife"
36 Iv Zeit!=TIMER
37 lW FOR i=AbNr% TO DimF%
38 kE2 IF StringFeld$(i)=SuchVariable$ THEN
39 zP4 PRINT "gebrauchte Zeit =";TIMER-Zeit!;"Sek."
40 G5 PRINT "gefunden in Feld";i:END
41 Z12 END IF
42 lQ0 NEXT
43 RM END
44 BJ Array.Comp.Einlesen:
45 az1 DIM SHARED Array.Comp%(50)
46 YY i%=0
47 pm2 FOR n%=0 TO 50
48 lJ4 READ x%
49 iv0 i%=i&+x%
50 Y74 Array.Comp%(n%)=x%
51 f52 NEXT n%
52 dV0 SumZahl&=463967&
53 WP IF i%><SumZahl& THEN PRINT "Fehler in Data's":BEEP:LIST Da
    tas: END
54 Eq RETURN
55 Jp Datas:
56 U8 ' ***** Maschinen - Code *****
57 mq DATA 18663, 32760, 17029, 17030, 17031, 9263, 68, 8815
58 AF DATA 64, 8303, 60, 8751, 56, 9839, 52, 5657
59 Vh DATA -7861, 5657, 14012,-1,-19901, 26144, 19009, 26414
60 ge DATA 17028, 6169,-7860, 6169,-7796, 6169, 9284, 14849
61 D6 DATA 10312,-19188, 26120, 21317, 26388, 24822, 22153,-16830
62 Aa DATA 26382, 5657,-7861, 5657,-8580, 1, 24778, 13959
63 pg DATA 19679, 8190, 20085
(C) 1987 M&T

```

Listing. »Array-Comp« zum schnellen Finden von Stringvariablen in Feldern mit Demoprogrammteil. Bitte mit dem Checksummer (siehe Seite 66) eingeben.

Der Pseudo-Guru

Heute lösen wir die Aufgabe, die in der letzten Ausgabe gestellt wurde. Aber keine Angst, ein neues »verwanztes« Pro-

gramm bekommen Sie auch. Und diesmal finden Sie die Lösung sicher schon schneller als das letzte Mal, oder?

Beim letzten Mal hatten wir das Problem, daß unsere Routine leider nicht die zwei erwünschten Sterne gezeichnet hat. Der Fehler steckt dabei, wie so oft, im Detail. In der Unterroutine wurde die Variable »winkel« verändert. Das hat zur Folge, daß auch im Hauptprogramm der Variablen »i« der neue Wert zugewiesen wird.

Diesen Mißstand kann man jedoch leicht beheben. Es gibt nämlich zwei verschiedene Methoden, Parameter an ein Unterprogramm zu übergeben. Zum ersten ist da die Übergabe durch Referenz. Dabei wird ein Zeiger auf die Variable (in unserem Fall i) an das Unterprogramm übergeben. Der Zeiger auf die Variable »winkel« wird dann auf diesen Wert gesetzt und zeigt somit auf denselben Speicherplatz. Dadurch kann die Variable auch in der Unterroutine verändert werden.

Die zweite Methode ist die Übergabe durch den Wert der Variablen. Hierbei wird der Wert der Variablen in die entsprechende Veränderliche der Unterroutine übertragen. Um zu kennzeichnen, daß ein Wert und nicht ein Zeiger übergeben werden soll, setzt man im Aufruf den betreffenden Parameter in Klammern. Bei unserem Programm lautet also der Aufruf korrekt:

```
drawstern xm,ym,(i),ra
```

So, nun behält unser Zähler »i« seinen ursprünglichen Wert und die Schleife wird richtig abgearbeitet. Die Informationen zu den verschiedenen Übergabemethoden finden Sie im Kapitel 6.1 des Basic-Handbuchs noch ausführlicher.

Mittels der Übergabe durch den Wert werden Programme leichter lesbar, da die Variablen des Hauptprogramms unverändert bleiben. Auch vermeidet man damit die sogenannten Seiteneffekte, die oft zu unerklärlichen Fehlern beim Programmablauf führen. Die sichere Methode zur Änderung von Veränderlichen des Hauptprogramms durch ein Unterprogramm ist die »SHARED«-Anweisung, die auch im Kapitel 6 des Basic-Handbuchs erklärt wird.

Sicher haben Sie den Fehler auch selbst entdeckt, aber das nächste Problem liegt schon vor Ihnen. Dieses Mal scheinen beim Programmieren sogar mehrere kleine Fehler passiert zu sein. Doch zunächst soll erwähnt werden, was das kleine Programm überhaupt tun soll.

Das Programm soll eine beliebige Zeichenkette von der Tastatur einlesen, wobei auch Kommas enthalten sein dürfen. Dann

soll dieser Text in einer Datei gespeichert werden. Nach dem Laden des Textes sollte dieser dann ausgegeben werden.

Leider funktioniert das Programm nicht so, wie wir das wünschen, aber Sie werden die Fehler sicher recht schnell finden.

```
INPUT "Dateiname : ";datei$
inputstring x$
putstring datei$
getstring datei$
END
SUB putstring a$ STATIC
OPEN a$ FOR OUTPUT AS #1
inputstring x$
PRINT #1,x$
CLOSE 1
END SUB
SUB getstring a$ STATIC
OPEN a$ FOR INPUT AS #1
INPUT #1,z$
PRINT z$
CLOSE 1
END SUB
SUB inputstring x$ STATIC
PRINT "Bitte Text eingeben:."
FOR i=0 TO 50
  WHILE (c$ < > CHR$(13))
    WHILE (c$ = "")
      c$=INKEY$
    PRINT c$;
  WEND
  x$=x$+c$
WEND
NEXT i
END SUB
```

Wenn Sie die offensichtlicheren Fehler entfernt haben, probieren Sie doch einmal den Text »Betrag : 300,00 DM« zu speichern und wieder zu laden. Denn auch dabei versucht der Pseudo-Guru Sie zu überlisten. Aber das schafft er ja sicher nicht! (rb)

IHR COMMODORE AMIGA-VERSTAND SAGT: NEHMEN SIE DEN P D C – VERSAND !

SOFTWARE

INT-switch 27,50
(Reset-festes-NOFAST-
Memory z. B. Hollywood Poker,
Instant Music, A 2000)
Aegis Audio Master 110,00
Fire Power 49,95
Test Drive 95,00
Arazok's Tomb 65,00
Bad Cat 59,95
Goldrunner 79,95
Leisure Suit Larry 95,00
Emerald Mine 29,00
Garrison 69,95
Amiga Karate 69,95
Dynamic Drums 170,00
Knight Orc 59,95
Sculpt 3D 190,00
Video Scape 3D 385,00

Analytic Art 110,00
Logistix (deutsch) 335,00
Fortress Underground 29,00
Adventure Const. Set 70,00
Alien Fires 90,00
Archon II: Adept 70,00
Balance of Power 90,00
Bards Tale 85,00
Chessmaster 2000 70,00
Deep Space 70,00
Express Paint 145,00
Faery Tale adventure 80,00
Levithan 79,97
Guild of Thieves 80,00
Karate King 49,00
Impact 49,95
Plutos 49,95
Mouse Trap 49,95

Space Port 59,95
Feud 79,90
Street Gang 59,95
Jinks 59,95
80 T.r. um die Welt 59,95
Mission Elevator 59,95
Digi Pic 1145,00
Vader 29,95
Typhoon 69,95
The Final Trip 29,95

HARDWARE

ECE Midi Intf. 1000/500/2000 140,00
AMIGA 500 mit Tutor 1.198,00
512 KB Erw. f. A 500 278,00
Flicker Master 35,00
Mouse House 19,00
Monitor 1081 800,00
TV Modulator 50,00
Mouse Pad 14,50
Trackball f. AMIGA 90,00
5 1/4" LW (40/80) 550,00



6380 Bad Homburg
Ladenpassage Alter Bahnhof
Tel. 0 61 72 2 47 48 u 2 07 99

NEWS
A 2000
PDC-Tool-Kit
(Infos anfordern)

Nachnahme 6.- DM
Vorkasse 4.- DM
Auslandsversand
nur gegen Vorkasse
und 10.- DM Porto

ADVERSA

Professionelle Abfrage

Professionelle Programme verwenden den sogenannten »File Requester« um einen Dateinamen auszuwählen. Mit »Disk.h« sind auch Sie in der Lage, so

ein praktisches Fenster zu benutzen. Sie erhöhen damit die Sicherheit ganz erheblich und außerdem macht Ihr Programm einen besseren Eindruck.

Für C-Programmierer ist »Disk.h« (siehe Listing 1) ein wertvolles Hilfsmittel. Das Directory einer Diskette wird dargestellt, man kann von DF0: auf DF1: wechseln und umgekehrt. Auch das Auf- und Absteigen in Unterverzeichnissen ist ohne Probleme möglich.

Das Directory wird in einem großen Block (siehe Bild) dargestellt. Rechts daneben befindet sich ein Rollbalken. Mit diesem kann man die Einträge nach oben und unten scrollen. Klicken Sie hierzu auf den roten Knopf und »ziehen« Sie ihn nach oben oder unten. Wenn Sie über oder unter den Knopf klicken, werden die Einträge nur um eine Position gescrollt.

Die schwarzen Einträge sind Unterverzeichnisse. Mit einem Klick auf einen Verzeichnisnamen können Sie in das jeweilige Verzeichnis hinabsteigen. Zurück in das übergeordnete Verzeichnis, gelangen Sie mit einem Klick auf das Gadget mit der Aufschrift »CD /«.

Wenn Sie einen Filenamen, welche weiß aufgelistet werden, anklicken, erscheint dieser in dem Textgadget, das sich unter dem großen Block befindet.

Die beiden Gadgets »DF0:« und »DF1:« benötigen Sie, um zwischen den Laufwerken zu wechseln. Ein Klick auf das jeweilige Gadget genügt.

Die Routine wird beendet, wenn Sie »STOP« anwählen. Wenn jedoch »OK« angeklickt wird, gibt die Routine den ausgesuchten Dateinamen, komplett mit Suchpfad, zurück.

Es sind nur zwei Programmzeilen notwendig, um den File Requester auf den Bildschirm zu bekommen:

```
#include "disk.h"
filename=disk();
```

Die erste Zeile bindet die Routine in Ihr Programm ein und mit der zweiten rufen Sie sie auf. Das Beispielprogramm Demo (siehe Listing 2) verdeutlicht dies.

Beachten Sie, daß neben der Funktion disk() auch noch weitere interessante Routinen zur Verfügung stehen. Zum Beispiel print() oder block(). Diese können Sie natürlich auch für andere Anwendungen benutzen. Zu diesem Zweck noch eine kurze Beschreibung der im Programm verwendeten Funktionen.

Die Funktion »open« (Zeile 46 bis 53) öffnet die Grafik- und die Intuitionbibliothek und macht ein eigenes Fenster auf dem Bildschirm auf. Dabei wird die »NewWindow«-Struktur verwendet, die in den Zeilen davor mit den entsprechenden Werten belegt wird. Die Funktion, um das Fenster und die Bibliotheken wieder zu schließen, ist »close« in Zeile 54 bis 68. Außerdem liefert sie, wenn der Übergabeparameter ungleich Null ist, den Namen des gewählten Verzeichnisses beziehungsweise der Datei an das aufrufende Programm.

Um Nachrichten von Intuition zu erhalten, dient die Funktion »message« (Zeile 69 bis 78). Sie liefert einen Rückgabewert, der an anderer Stelle ausgewertet wird.

Speicherplatz für Stringvariablen kann mit »strmem« (Zeile 79 bis 87) belegt werden. Der Rückgabewert wird von anderen Programmteilen weiterverwendet.

Das Wechseln des aktuellen Verzeichnisses geschieht mit »cd« in den Zeilen 88 bis 111. Hier ist gut zu sehen, wie eine gute Routine aussehen soll. Für den Fall, daß nicht in das gewünschte Directory gewechselt werden kann, erfolgt die Sicherung des alten Pfadnamens in der Variablen »store«. Somit kann das Programm auch im schlimmsten Fall weiter abgearbeitet werden.

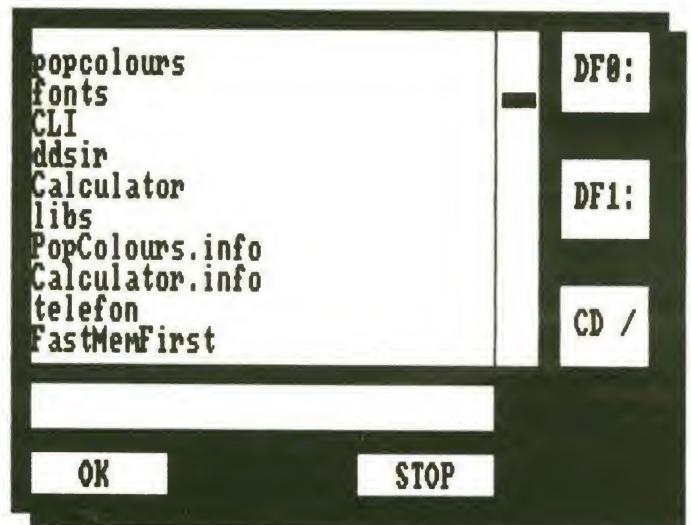
Die Funktion »readdir« (Zeile 112 bis 146) liest, wie der Name schon sagt, ein Directory ein. Durch die »if«-Anweisung in Zeile 129 unterscheidet das Programm, ob es sich um ein Directory oder eine Datei handelt.

Für Textausgabe eignet sich sehr gut »print« (Zeile 147 bis 156), da Sie außer der Position auch die Farbe mit angeben können. Durch zweimaliges Aufrufen mit anderer Farbe und X- und Y-Koordinaten, die jeweils um eins größer sind, erhalten Sie eine sehr schöne Darstellung des Textes.

Auch die Funktion »block« in Zeile 157 bis 164 läßt sich oft einsetzen. Sie zeichnet ein farbiges Rechteck an beliebiger Position mit frei wählbarer Größe und Farbe. Wie bei der Textausgabe erhalten Sie durch einen zweiten Aufruf mit veränderten Parametern einen Block mit Schatten.

Von Zeile 172 bis 196 finden Sie das Unterprogramm »setgad«, das die Gadgets zeichnet und die Texte hineinschreibt. Direkt danach folgt der Programmteil (»checkgad«) zur Auswertung, ob eines der Gadgets betätigt wurde.

Wenn Fehler auftreten, bringt die Funktion »fehler« eine Meldung auf den Bildschirm.



So sieht das Fenster aus, in dem Sie die Dateinamen und Dateiverzeichnisse wählen können

Zum Schreiben der Directory- und Dateinamen in die zwei Anzeigeblocke findet »Wdir« (Zeile 253 bis 268) Verwendung.

Die letzte Funktion ist »disk«, die die Steuerung übernimmt. Von hier aus werden alle anderen Funktionen aufgerufen. Der Rückgabewert wird, wie bereits weiter oben erwähnt, von der Funktion closew verwendet.

Das Programm Disk.h müssen Sie nicht compilieren, da es mittels »include«-Anweisung in Ihr Programm eingebunden wird. Aber wie immer sollten Sie Ihr Programm mit der »+l«-Option übersetzen, um 32 Bit lange Integer-Variablen zu verwenden.

Disk.h ist eine kurze und sehr nützliche Routine, um sicher und bedienerfreundlich Dateien auszuwählen — und außerdem ist sie nicht die langsamste. . . (Arno Gölzer/rb)

Programmname:	Demodisk
Computer:	A500, A1000, A2000 mit Kickstart 1.2
Sprache:	C
Compiler:	Aztec-C V3.40
Aufrufe:	cc demodisk +l -s In demodisk -lc32

Programm :Disk.h

```

1 d00 #include <graphics/gfxmacros.h>
2 uZ #include <exec/exec.h>
3 Rg #include <intuition/intuition.h>
4 xv #include <libraries/dosextens.h>
5 yn #define MAUSKlick while((class=message()) != MOUSEBUTTONS);
6 DC static int zaehler, fnr, class;
7 5a static int farbe[85]; /* Dir oder Filename */
8 wZ static int first=0; /* flag */
9 CX static int nr; /* die Nummer, ab der gelistet wird */
10 Uk static unsigned char *Ename[85]; /* Name eines Eintrags */

11 2k static unsigned char filename[32]=NULL; /* Filename im Gad
get */
12 PU static unsigned char undo[32]; /* UNDO Filename im Gad
et */
13 Ku static unsigned char aktuellDir[200]; /* enthält die aktue
lle Dir */
14 7y static unsigned char store[200]; /* Sicherheitskopie von a
ktuellDir */
15 DZ static unsigned char Rwert[232]; /* Returnwert (Pfad+
Filename) */
16 XP static char *bef []={ /* Text der Kommando-'Gadgets'
*/
17 z13 "DFO:",
18 58 "DFI:",
19 u9 "CD /"
20 dZ0 };
21 ku struct GfxBase *GfxBase;
22 pI struct IntuitionBase *IntuitionBase;
23 Fy static struct IntuiMessage *nachricht;
24 l6 static struct Window *fenster;
25 A8 static struct RastPort *RP1;
26 Qm static struct FileLock *dir;
27 EB static struct FileInfoBlock *eintrag;
28 os static struct StringInfo infoN= /* Info für Textgadget */
29 wX3 filename,undo,0,31,0,0,0,0,0,0,0,0,NULL
30 nJ0 };
31 sK static struct Gadget Gad={ /* Textgadget */
32 Od3 NULL,10,99,240,8,
33 Z4 GADGHCOMP,RELVERIFY,STRGADGET,
34 Re NULL,NULL,NULL,0,
35 LG (APTR)&infoN,0,NULL
36 tp0 };
37 R3 static struct NewWindow FensterVereinbarung = { /* Fenster
/
38 e53 20,20,350,135,

```

```

39 J1      -1,-1,
40 4v      MOUSEBUTTONS| GADGETDOWN| GADGETUP,
41 kX      BORDERLESS| ACTIVATE,
42 z3      &Gad,NULL,NULL,NULL,NULL,
43 Hn      0,0,0,0,
44 Rv      WBENCHSCREEN,
45 2y0 | ;
46 1c      openw()
47 UR      /* Fenster und Lib's öffnen */
48 1B      {
49 nE3      if(!(IntuitionBase = OpenLibrary("intuition.library",0L))
           ) closew(-1);
50 IB      if(!(GfxBase = OpenLibrary("graphics.library",0L)))
           closew(-1);
51 JO      if(!(fenster = OpenWindow (&FensterVereinbarung)))
           closew(-1);
52 BV      RPl = fenster->RPort;
53 rM0 |
54 dM      closew(wert)
55 JY      /* Fenster und Lib's schließen */
56 f43      int wert;
57 rK0 |
58 ZP3      if(fenster)          CloseWindow(fenster);
59 AU      if(GfxBase)           CloseLibrary(GfxBase);
60 dp      if(IntuitionBase)     CloseLibrary(IntuitionBase);
61 yB8      if(first)             FreeMem(eintrag,sizeof(struct FileInfo
           oBlock));
62 8r3      if(wert<0)            DisplayBeep(0);
63 1x      if(strlen(filename)==0) return(NULL);
64 SR      strcpy(Rwert,aktuellDir);
65 Tr      if(Rwert[strlen(Rwert)-1]!=':')   strcat(Rwert,"/");
66 vJ      strcat(Rwert,filename);
67 Zq      return(Rwert);
68 6b0 |
69 9W      message()
70 GB      /* Nachricht, zum Beispiel Mausklick, empfangen */
71 5Y      {
72 7c4      int nklasse=0;
73 ry3      if (nachricht = GetMsg(fenster -> UserPort)){
74 JA6      nklasse = nachricht -> Class;
75 NH      ReplyMsg(nachricht);
76 Ej3      }
77 Y4      return(nklasse);
78 G10 |
79 pm      strmrm(von)
80 gK      /* Platz schaffen für den eben gelesenen Namen */
81 FC3      char *von;
82 GJ0 |
83 KH3      char *nach;
84 Ju      if((nach = AllocMem(strlen(von)+1,MEMF_PUBLIC | MEMF_CLEAR

```

**Listing 1. »Disk.h« dient zur komfortablen und sicheren Eingabe von Dateinamen.
Bitte mit dem Checksummer (Seite 66) eingeben.**

ERAM 500

Speichererweiterung
für Amiga 500.
512 KByte +
gepufferte Uhr **DM 1**

Umschaltplatine

**Kickstartumschaltplatine für
Amiga 500 + 2000.
Zwei Betriebssysteme über
Schalter einstellbar**

MTD 880

Zweitlaufwerk für alle Amigas ab **DM 299,-**
Experimentierplatine für Amiga 2000 **DM 259,-**

Multi I/O

Multifunktionskarte für Amiga 1000.
72 digitale I/O Kanäle + gepufferte Uhr

MTR 512

statische Ram/Epromkarte
für Amiga 1000.
512 KByte Speicherkapazität
ab **DM 98,-**

Software

New CLI Mate	DM 76,-
Profimat	DM 99,-
Superbase	DM 228,-
Beckertext	DM 199,-
Textomat	DM 99,-



Pingsdorfer Str. 141 · 5040 Brühl
Tel. (0 22 32) 1 30 63 + 4 71 05


```

R)) != NULL)
85 Xa7 strcpy(nach,von);
86 kj3 return(nach);
87 Pu0 }
88 eB cd(newdir)
89 qg /* festlegen einer neuen aktuellen Directory */
90 mV3 unsigned char *newdir;
91 Ps0 {
92 J13 int i;
93 lK nr=0;
94 Rw strcpystore,aktuellDir); /* 'Sicherheitskopie' */
95 OL if (*newdir == '/') { /* aufsteigen */
96 sJ6 for (i=strlen(aktuellDir);aktuellDir[i]!='/' && aktuel
lDir[i]!=':';i--);
97 VJ if(aktuellDir[i] == ':') i++;
98 lM aktuellDir[i] = '\0';
99 b63 }
100 ra else if (newdir[strlen(newdir)-1] != ':'){ /* kein Rootdi
rectory ? */
101 xo6 if(aktuellDir[strlen(aktuellDir)-1] != ':') strcat(akt
uellDir,"/");
102 k1 strcat(aktuellDir, newdir); /* neues Verzeichnis anhan
gen */
103 fA8 }
104 G1 else strcpy(aktuellDir, newdir); /* Rootdirectory */
105 96 if((dir = Lock(aktuellDir, ACCESS_READ)) != 0) UnLoc
k(dir);
106 ud else { /* Das neue Verzeichnis existiert nicht ! *
/
107 wr6 strcpy(aktuellDir,store);/* Rückkopieren der Sicherhei
tskopie */
108 MV return(1); /* Fehler */
109 lG8 }
110 vU3 return(0); /* OK */
111 nI0 }
112 WY readDir()
113 lE {
114 Kq3 int i;
115 jA zaehler = 0; /* zählt die Einträge */
116 eq eintrag = (struct FileInfoBlock *) AllocMem(sizeof(struct
FileInfoBlock),0);
117 Ve dir = Lock(aktuellDir,ACCESS_READ);
118 Of if((dir == NULL) || !Examine(dir,eintrag)) return(1);/* ni
cht gefunden */
119 ID if (first == 0){ /* Root-Directory lesen */
120 To6 first++;
121 HQ if(!index(eintrag->fib_FileName,' ')){
122 zo9 strcpy(aktuellDir,eintrag->fib_FileName);
123 nI strcat(aktuellDir,".");
124 OV6 }
125 lW3 }
126 PJ ExNext(dir,eintrag);
127 zC while (IoErr() != ERROR_NO_MORE_ENTRIES){ /* Dir-Einträge
lesen */
128 n16 if(zaehler+1>80) continue;
129 QF if (eintrag->fib_DirEntryType > 0){ /* Directoryname
*/
130 A59 zaehler++;
131 Gs Ename[zaehler]=strmem(eintrag->fib_FileName);
132 V2 farbe[zaehler]=2;
133 9e6 }
134 zz else{ /* Filename */
135 FA9 zaehler++;
136 Lx Ename[zaehler]=strmem(eintrag->fib_FileName);
137 Y4 farbe[zaehler]=1;
138 EJ6 }
139 7m ExNext(dir,eintrag); /* nächster Eintrag */
140 Gl3 }
141 zD8 for(i=zaehler+1;i<85;i++){ /* auffüllen mit Nullby
tes */
142 4R6 strcpy(Ename[i],"");
143 8E farbe[i]=0;
144 Kp8 }
145 U3 return(0); /* OK */
146 Mr0 }
147 yD print(text, col, xpos, ypos)
148 H9 /* Textausgabe (beliebige Farbe, beliebige Position) */
149 nT3 char *text;
150 q1 int cll, xpos, ypos;
151 Nq0 {
152 QX3 SetAPen(RP1, col); /* Farbe wählen */
153 Oh SetDrMd(RP1, JAM1); /* Zeichenmodus */
154 kM Move(RP1, xpos, ypos); /* X/Y Position */
155 zM Text(RP1, text, strlen(text)); /* Text */
156 W10 }
157 eP block(col,x1,y1,x2,y2)
158 xs /* Block zeichnen (beliebige Farbe, beliebige Position, beli
ebige Größe */
159 fx3 int col,x1,x2,y1,y2;
160 Wz0 {
161 EZ3 SetAPen(RP1, col); /* Farbe */
162 a5 SetDrMd(RP1, JAM1); /* Zeichenmodus */
163 Rf RectFill(RP1, x1,y1,x2,y2); /* Rechteck */
164 e90 }
165 Yv Hlight(lnr)
166 Xd /* der gewählte Eintrag wird gekennzeichnet */
167 pj3 int lnr;
168 e70 {
169 BK3 SetDrMd(RP1, COMPLEMENT); /* Zeichenmodus */
170 bz RectFill(RP1, 10,lnr+2,250,lnr+9); /* Rechteck */
171 lG0 }
172 OW setgad()
173 jC {
174 Io3 int i;
175 5e nr=0;
176 Kv block(2,10,5,350,135);
177 TI block(1,0,0,340,130); /* Block im Fenster */
178 ox block(2,8,4,275,92);
179 Dg block(0,10,5,250,91); /* großer Block */
180 bB Wdir(); /* Schieber */
181 B5 block(2,8,96,252,109);
182 ZO block(0,10,97,250,108); /* Textgadget */
183 Kz for(i=0;i<2;i++){
184 JD6 block(2,i*170+8,114,i*170+82,126);
185 Mc block(0,i*170+10,115,i*170+80,125); /* ok & stop */
186 OV3 }
187 wa print("OK",1,35,123);
188 lZ print("STOP",1,199,123);
189 FV print("A",2,295,110);
190 uX print("G",2,300,115);
191 UA for(i=0;i<3;i++){
192 fm6 block(2,283,i*33+4,332,i*33+26);
193 9u block(0,285,i*33+5,330,i*33+25); /* 'df0:', 'df1:', 'c
d '/' */
194 ay print(bef[i],1,292,i*33+17);
195 9e3 }
196 Af0 }
197 H1 checkgad()
198 8b /* Auswertung bei Mausklick */
199 9c {
200 IE3 int i,x,y,knopfy;
201 zK x=fenster->MouseX;
202 yv y=fenster->MouseY; /* Position des Mauszeigers beim KLICK
*/
203 Ux if(x>285 && x<330){
204 Kb6 for(i=0;i<3;i++){ /* 'df0:', 'df1:', 'cd '/' */
205 Lv9 if(y>i*33+5 && y<i*33+25) return(i+1);
206 Kp6 }
207 Lq3 }
208 Mv if(y>115 && y<125){
209 LI6 if(x> 10 && x< 80) return(4); /* OK */
210 zT if(x>180 && x<250) return(5); /* STOP */
211 Pu3 }
212 Fa if(x>254 && x<271 && y>5 && y<91){
213 HX6 /* Schieberführung */
214 sS if(y<nr+6 && nr>0) return(6); /* über
Knopf */
215 cy if(y>=nr+6 && y<=nr+9){ /* Knopf */
216 Ky9 while((class=message()) != MOUSEBUTTONS){
217 DVC knopfy=y;
218 9A while((y=fenster->MouseY)==knopfy){
219 fxE if((class=message())==MOUSEBUTTONS) return(0);
220 Y3C }
221 CB nr+=(y-knopfy);
222 80 if(nr<0 || nr>zaehler-10){ /* zu hoch/tief */
223 MNF nr=(y-knopfy);
224 UH MAUSKLICK
225 61 return(0);
226 e9C }
227 AR Wdir(); /* Directory neu schreiben */

```

Listing 1. »Disk.h« dient zur komfortablen und sicheren Eingabe von Dateinamen (Fortsetzung)

Timesaver DM 135,-

Timesaver, die Echtzeituhr für den Amiga 1000!

History-Modus (gibt dem GURU keine Chance mehr).
Mit Funktionstastenspeicher,
Autokonfiguration, Passwortsicherung, CLI-Editor;
8 KB RAM; Integriert und damit unsichtbar.
Deutsches Handbuch DM 20,-

Bitte geben Sie bei Ihrer Bestellung
an, ob Sie über eine deutsche oder
eine englische Tastatur an Ihrem
Amiga 1000 verfügen.

COMPUSTORE
Handelsgesellschaft mbH für Hard- und Software
Fritz-Reuter-Straße 6
6000 Frankfurt/Main 1 (West Germany)
Telefon (069) 5673 99

Preisliste/Hardware für AMIGA ...

Amiga 500	512 KB/880 KB Laufwerk Standard	1048,- DM
Amiga 500	512 KB/880 KB Laufwerk Monitor 1084	1698,- DM
Amiga 2000	1 MB/880 KB Laufwerk Standard	2298,- DM
Amiga 2000	1 MB/880 KB Laufwerk Monitor 1084	2948,- DM
Zubehör für Amiga 500/2000/1000		
Monitor 1084	der neue Amiga-Monitor	648,- DM
Laufwerk	extern 1036 A abschaltbar	319,- DM
Laufwerk	intern 1036 A/A.2000	279,- DM
Speichererweiterung	2 MB Golem abschaltbar/auto	848,- DM
Speichererweiterung	512 KB für A500 + Echtzeituhr	279,- DM
Timesaver	Uhr mit Tastenbelegung u.s.w.	139,- DM
Sound Digi	Tondigitizer Stereo	129,- DM

Sonstige Hardware auf Anfrage.

Leerdisketten No Name 2DD 23,- DM / Markendisk Nashua MF2DD 29,- DM

AMIGA ★ Public-Domain ★ AMIGA

Ca. 400 Disketten lieferbar:

Fish 1-116, Panorama 1-48, Faug 1-40,
Amicus 1-20, Auge 4000 1-13, Taifun
1-40, Chiron Conceptions 40 Stück u.v.a.!

Einzel disk	.....	DM 7,00
ab 10 Stück	.....	DM 6,50
ab 20 Stück	.....	DM 6,00
ab 30 Stück	.....	DM 5,50
ab 50 Stück	.....	DM 5,00
ab 100 Stück	.....	DM 4,80
ab 200 Stück	.....	DM 4,50

Alle Preise inkl. 2DD-Diskette und 14% MwSt.

2 Katalogdisks mit Kurzbeschreibung aller
Programme gegen DM 5,- (V-Scheck oder
Briefmarken) anfordern!
Bestellungen werden am gleichen Tag erledigt.

10% Abo-Rabatt für Neuerscheinungen (Alle oder einzelne Serien)

Bei Bestellung von mindestens 10
Disketten wird die PD-Disk CLI-Help
(unentbehrlich für Anfänger und
Einsteiger) **kostenlos** mitgeliefert!
Bitte Hinweis bei Bestellung!

Ray-Tracing-Construction-Set V 2.0

Amiga-Spezial 11/12-87 urteilt:
Alles in allem ein phantastisches
Programm mit einem nicht zu über-
bietenden Preis-/Leistungs-Verhältnis!
Programmpaket: V 2.0/deutsche Anlei-
tung/Disk m. Superdemos/2 Katalogdisk
= 5 Disketten DM 36,- V-Scheck
DM 40,- Nachnahme

Dietmar Gnath, Steinmetzstr. 37, 4300 Essen 1, Tel.: 0201/281301 ★ Stefan Ossowski, Veronikastr. 33, 4300 Essen 1, Tel.: 0201/788778

EDV-BUCHVERSAND

Der Partner für PC-Literatur

Delf Michel

Brandneu

Commodore-Amiga Inc.

Amiga-DOS- Handbuch

1987, 342 Seiten,
Best.-Nr. 90465
ISBN 3-89090-465-3

DM 59,-



Wir liefern alle Titel von



und



innerhalb von 24 Stunden

Hotline 02191/342077

Noch nicht erschienene aber angekündigte Bücher werden für Sie vorgemerkt und sofort nach Erschei-
nen zum Versand gebracht. Fordern Sie unverbindlich unser kostenloses Gesamtprogramm an!

EDV-BUCHVERSAND Delf Michel

Postfach 100605 · Bismarckstraße 89 · 5630 Remscheid 1

DER PARTNER FÜR PC-LITERATUR · EDV-BUCHVERSAND

AMIGA Peripherie

vom Commodore Vertragspartner

Doppellaufwerk	598DM	Deluxe-Music	
Einzellaufwerk	349DM	(Midi-fähig)	198DM
5.25 " Laufwerk	458DM	Transformer +	
Einbaulaufwerk		MS-Dos	170DM
für Amiga 2000		PC-Karte incl.	
mit Anleit. + Zube.	269DM	5.25 " Laufwerk	1130DM
Midi Interface f.		AT-Karte incl.	
Amiga 1000	98DM	5.25 " Laufwerk	1630DM
Midi Interface f.		Filecard 20 MB f.	
Amiga 500/2000	98DM	A2000 + PC Card	798DM
Soundsampler -		AMIGA 500	1130DM
Amiga 500/2000	198DM	AMIGA 2000 m.	
512 KB Ram f.		2-Diskettenlaufw.	
Amiga 500 m.Uhr	298DM	u. Monitor 1084	3245DM
256 KB Ram f.		2 MB Ram für	
Amiga 1000	149DM	Amiga 2000	850DM
1 MB Ram für		Pal Karte-A2000	210DM
Amiga 1000	648DM	20 MB Harddisk	
512 Kb Ram für		+ SCSI Controller	
A2000 Erweiterung	179DM	für Amiga 2000	1400DM



Helmut Adler
Computer - Technologie
Schlägel & Eisen Straße 9
4352 Herten 3

Telefon 02366/55891


```

228 gB9      }
22 hC6      }
230 B6      return(0);
231 JE3      }
232 e9      if(x>10 && x<250 && y>8 && y<88){ /* Klick im großen
Block */
233 pT6      fnr=nr+(y-2)/8;          /* Filenummer ermitteln */
234 lo      return(8);
235 nI3      }
236 HC      return(0);
237 pK0      }
238 VH      fehler()
239 qc      /* Ein Verzeichnis wurde nicht gefunden */
240 oH      {
241 D73      int i,j;
242 oI      for(i=0;i<32;i++) block(0,301-i,111-i/2,301+i,111+i/2);
243 At      print("READ",2,286,107);
244 Fz      print("READ",3,285,108);
245 dw      print("ERROR",2,282,117);
246 Jy      print("ERROR",3,281,118);
247 lh      MAUSKLICK /* warten auf Bestätigung durch Mausklick */
248 sf      MAUSKLICK
249 RJ      block(1,270,95,332,127);
250 EU      print("A",2,295,110);
251 tW      print("G",2,300,115);
252 Z0      }
253 Xe      Wdir()
254 lR      /* Directoryeinträge in großen Block schreiben */
255 3W      {
256 c83      int i;
257 PV      block(0,10,5,250,91);          /* großer Block */
258 dL      block(0,252,5,273,91);          /* Schieberführung */
259 VF      block(3,254,nr+6,271,nr+9);     /* Schieber (Knopf) */
260 tp      if(zaehler==0){ /* kein Eintrag (bei Fehler) */
261 RD6      strcpy(filename,"");
262 U6      RefreshGadgets(&Gad,fenster,NULL);
263 Gp      return;
264 GL3      }
265 lO      for(i=1;i<=10;i++){ /* neu schreiben */
266 PZ6      print(Ename[nr+i],farbe[nr+i],10,(i+1)*8);
267 Jo3      }
268 Kp0      }
269 P9      Ndir(new)
270 zn3      char *new;
271 Jm0      {
272 ZK3      if(od(new)) fehler(); /* neue Directory */
273 oF      if(readDir()){ /* Directory lesen */
274 GT6      fehler();
275 4M      zaehler=0;
276 Sx3      }
277 Eu      Wdir(); /* Directory schreiben */
278 Uz0      }
279 h9      disk()
280 Sv      {
281 Q13      int gnr, wert;
282 nT      int ende=0;
283 bL      openw(); /* Fenster und Lib's öffnen */
284 Zb      setgad(); /* Arbeitsfeld erstellen */
285 ys      Ndir("SYS:"); /* erste Directory */
286 7F      while(ende==0){
287 nV6      class=message(); /* Nachricht lesen */
288 ZD      switch(class){
289 J09      case GADGETDOWN: /* Textgadget übernimmt Intuition
*/
case GADGETUP :{
break;
}
case MOUSEBUTTONS: /* Mausklick - mein Job */
gnr=checkgad(); /* 'Gadget' ermitteln */
switch(gnr){
case 1: /* DFO: 'Gadget' */
first=0;
Ndir("DFO:");
MAUSKLICK
break;
}
case 2: /* DF1: 'Gadget' */
first=0;
Ndir("DF1:");
MAUSKLICK
break;
}
case 3: /* CD / 'Gadget' */

```

```

309 7eI      Ndir("/");
310 sf      MAUSKLICK
311 w5      break;
312 2XF      }
313 B6      case 4: /* OK 'Gadget' */
314 wyI      wert=1;
315 lF      ende++;
316 lA      break;
317 7cF      }
318 00      case 5: /* STOP 'Gadget' */
319 N9I      strcpy(filename,"");
320 0I      wert=0;
321 rL      ende++;
322 7G      break;
323 DiF      }
324 aq      case 6: /* Über Kopf */
325 EUI      nr--;
326 lZ      Wdir();
327 9w      MAUSKLICK
328 DM      break;
329 JoF      }
330 hK      case 7: /* unter Knopf */
331 2EI      nr++;
332 7f      Wdir();
333 F2      MAUSKLICK
334 JS      break;
335 PuF      }
336 rO      case 8: /* Knopf getroffen */
337 eZI      Hlight((fnr-nr)*8);
338 tF      if(farbe[fnr]==1){
339 caL      strcpy(filename,Ename[fnr]);
340 kM      RefreshGadgets(&Gad,fenster,NULL);
341 NA      MAUSKLICK
342 Je      Hlight((fnr-nr)*8);
343 Sb      break;
344 Y3I      }
345 RE      MAUSKLICK
346 oa      strcpy(filename,"");
347 rT      RefreshGadgets(&Gad,fenster,NULL);
348 pk      Hlight((fnr-nr)*8);
349 zo      Ndir(Ename[fnr]);
350 Zi      break;
351 fAF      }
352 j6      default:
353 clI      break;
354 iDF      }
355 wTC      } /* switch gnr */
356 fo      break;
357 Zd9      } /* case MOUSEBUTTONS */
358 pC      default:
359 IrD      break;
360 oJ9      }
361 Ty6      } /* switch class */
362 sh3      } /* while */
363 MW      closew(wert);
364 sNO      }
(C) 1987 M&T

```

Listing 1. »Disk.h« dient zur komfortablen und sicheren Eingabe von Dateinamen (Schluß)

Programmname:	Disk.h
Computer:	A500, A1000, A2000 mit Kickstart 1.2
Sprache:	C
Compiler:	Aztec-C V3.40
Aufrufe:	siehe Text

```

Programm : Demodisk
-----
1 us0 #include <libraries/dosextens.h>
2 2G #include "disk.h"
3 k6 main()
4 OT {
5 ZL3 char *filename;
6 Y2 if((filename=disk()) != NULL) Execute(filename,OL,OL);
7 7c0 }
(C) 1987 M&T

```

Listing 2. Das Demoprogramm zu »Disk.h«.
Es werden nur zwei Zeilen benötigt.



Denkmaschinen

»Die Künstliche Intelligenz (KI) ist eine Faszination« — jedenfalls wird man diesen Eindruck nicht mehr los, wenn man sich erst einmal in das Buch »Denkmaschinen« eingeleitet hat. Hinter diesem Titel verbirgt sich kein Lehrbuch über irgendeine Programmiersprache, über irgendein Fachgebiet der Künstlichen Intelligenz, sondern die Autorin Pamela McCorduck stellt vielmehr die Geschichte der KI vor (so lautet auch der Untertitel des Buches). Beginnend mit dem Kapitel »Die Anfänge«, welches wirklich von der Basis der menschlichen und technischen Entwicklung von der Antike bis in die Neuzeit aus versucht, die Entstehung der KI darzustellen, werden eine Vielzahl an Beispielen, wissenschaftlichen Texten und geschichtlichen Fakten auf ansprechende Weise dargestellt. Dabei ist immer wieder zu erkennen, wie gründlich Pamela McCorduck recherchiert hat, um all die Aspekte der Entwicklung der KI zu beleuchten. In weiteren Teilen ihres Buches geht die Autorin auf die KI des 20. Jahrhunderts ein, beschreibt anhand zahlreicher Text- und Literaturauschnitte sowie vieler persönlicher Interviews die Lebens- und Arbeitsweise führender Größen der KI-Forschung. Darunter finden sich (neben vielen anderen) Namen wie Hubert Dreyfus, Edward Feigenbaum, Joseph Weizenbaum und John McCarthy (der Vater der Programmiersprache LISP). Die Ausführungen beschränken sich jedoch nicht nur in einem Lobgesang auf die KI. Pamela McCorduck zeigt auch die Widerstände gegen die KI, ihre Begründung und teilweise auch Widerlegung auf. Selbstverständlich werden auch Anwendungen der KI beleuchtet

und unter dem Titel »Verwirklichung« näher dargebracht. Hier findet der interessierte Leser Themen wie Robotik, Projekte der KI und angewandte KI. Diese Themen wie auch der Rest des Buches sind anschaulich dargestellt. Das Buch ist für diejenigen zu empfehlen, die Spaß am Lesen und an der Auseinandersetzung mit der Geschichte der Informatik (beziehungsweise KI) haben. Die Autorin versteht es, auf eindrucksvolle Art und Weise Fakten, interessante Interviews und spannende geschichtliche Dokumente sowie fast schon philosophische Aussagen (oder ist KI etwa keine Philosophie?) zu kombinieren und auf eine den Leser ansprechende Weise darzubieten. Wer sich also nicht nur mit dem abfinden will, was er als »bekannt« vorgesetzt bekommt, sondern selbst einen Ausflug in Geschichte und Anwendung der KI machen möchte, der ist mit diesem Buch bestens bedient.

(Ingolf Krüger/pa)

Pamela McCorduck. Denkmaschinen, Markt & Technik Verlag AG, 345 Seiten, ISBN 3-89090-419-x, Preis: 49 Mark

Das große Amiga 2000 Buch

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit den Vorzügen und Leistungsmerkmalen des Amiga 2000 und dem damit verbundenen Grundlagenwissen. Nach einem kurzen Überblick über den Lieferumfang und die Anschlußmöglichkeiten des Amiga 2000 geben die Autoren eine Anleitung für den praktischen Umgang mit der Benutzeroberfläche und den zugehörigen Hilfsprogrammen. Das Werk ist in drei größere Themenkomplexe unterteilt. Im ersten Teil erlernt der Anfänger anhand einfacher und praxisorientierter Beispiele, wie man den Computer startet, und die mitgelieferten Programme sinnvoll einsetzt. Der zweite Teil stellt die bisher erhältlichen Programme vor und befaßt sich mit Tips und Tricks zur Installation von Amiga-Software auf einer Festplatte. Der dritte und umfangreichste Abschnitt des Buches enthält schließlich Informationen über die zur Zeit erhältlichen Erweiterungskarten und Hardware-Bausätze.

»Das große Amiga 2000 Buch« kann als Ergänzung der zum System gelieferten Dokumentation nur empfohlen wer-

den. Sei es der Einbau von zusätzlichen Laufwerken oder die PC-Emulation, die Formatierung und das Partitionieren der Festplatte, die Installation des Kickstarts im RAM, die Audio-Ausgänge für den PC oder sogar ein Absturz der Festplatte — die Autoren vermitteln wertvolle Tips für die Bewältigung solcher und anderer Probleme.

Ein Ausblick auf Erweiterungen, die in der Zukunft erwartet werden und eine ausführliche Vorstellung von Anwendungsprogrammen runden das informative Werk ab.

(Markus Zietlow/pa)

Christian Spanik/Hannes Rügheimer, Das große Amiga 2000 Buch, Data Becker GmbH, ISBN 3-89011-199-8, Preis: 59 Mark



Softwareführer '88

Der 700 Seiten umfassende Softwareführer im Taschenbuchformat enthält Beschreibungen und Kurzdaten von über 3000 Programmen. Schwerpunkt sind mit etwa 450 Seiten branchenneutrale (Textverarbeitung, Finanzbuchhaltung, Lohn und Gehalt, Adreß- und Dateiverwaltung) und branchenspezifische Programme (Handel, Handwerk, Immobilien, Dienstleistungen). Allerdings führen die Verfasser nur ein einziges Programm auf, das unter Amiga-DOS läuft. Die meisten Programme benötigen einen IBM-PC-kompatiblen Computer. Auf den ersten Blick ist das Buch also nur für die Anwender des Amiga 2000 mit PC-Schnittstelle interessant. Aber auch der an kommerzieller oder technisch-wissenschaftlicher Software interessierte Besitzer der anderen Amiga-Modelle kann sich mit dem Werk einen Überblick über den aktuellen Stand der Softwareentwicklung verschaffen.

Softwareführer '88, Dr. L. Rossipaul Verlagsg. m. b. H., Bavariaring 24, 8000 München 2, ISBN 3-87686-032-6, Preis: 34 Mark

Kommentiertes ROM-Listing

Mit dem zweiten Band des ROM-Listings enthüllt Dr. Ruprecht einen weiteren Teil des Amiga-Betriebssystems in Form eines kommentierten Assembler-Quellcode-Listings (Teil 1 haben wir in Ausgabe 11/87 vorgestellt). Diesmal geht es um »devices« und »resources«. Unter einem Device kann man sich zunächst ein Gerät oder eine Vorrichtung vorstellen, während eine Resource eher eine »Hilfsquelle« oder ein »Rohstoff« ist. Im Amiga-Betriebssystem sind Devices und Resources Sammlungen von Routinen und Daten, die der Computer für die Kommunikation des Systems mit der Außenwelt benötigt. Die Resources werden als untergeordnete Module sowohl von den Devices als auch anderen Systemroutinen genutzt. Bis auf das »audio.device« sind alle im Kickstart-ROM enthaltenen Devices (keyboard, gameport, input, console, timer, trackdisk, audio) und Resources (keymap, cia, potgo, disk, misc) aufgelistet. In einer Einführung beschreibt der Autor den Aufbau und die Arbeitsweise des im ROM enthaltenen »Kerns« sowie der im RAM angelegten Datenstrukturen der einzelnen Routinen. Den weitaus größten Teil des Werkes umfaßt mit 300 Seiten das gut kommentierte Listing.

Leser mit nur wenig Kenntnissen über das Betriebssystem des Amiga werden für das Verständnis sowohl der Einführung als auch des Listings ergänzende Literatur benötigen. Der Assembler- oder Systemprogrammierer sollte »Das kommentierte ROM-Listing« allerdings in seine Bibliothek aufnehmen. (pa)

Dr. Ruprecht, Kommentiertes ROM-Listing, Mediscript-Verlag, 340 Seiten, ISBN 3-88320-169-3, Preis: 69,— Mark



Amiga Speichererweiterung intern, Fastram
1 MB 749,— 2 MB 1248,— 4 MB 2048,—
(Test A-Special 10/87)

Laufwerk 1036A, abschaltbar, anschlussfertig im
amigafarbenen Blechgehäuse 329,—
(Test Kickstart 10/87)

Amiga 500, 512 K abschaltbar 249,—
Amiga 500, 2 MB abschaltbar 889,—
Amiga Digitizer A500, 1000, 2000 99,—
Amiga Genlock-Interface 489,—

Coll-Card und Coll-Prom, die ersten Epromkar-
ten und Eprombrenner für den Amiga
Coll-Card A500 + A1000, 512 K best. 298,—

weitere 512 K-Karte 49,— 2 MB 419,—
Coll-Card A2000 2 MB 398,—
Coll-Prom A500 + A1000 398,—
Coll-Prom A2000 650,—

Weiteres Zubehör (5¼"-Laufwerk, A500, Soft)
auf Anfrage lieferbar. Anfragen ab 18.00 Uhr
unter Telefon 061 63/1278.

FUTURE VISION

Friedrich-Veith-Str. 21, 6128 Höchst/Odw.

Bekanntmachung!!

X-tension Harddisks

Made in Germany

20 MB 1598.—

40 MB 2098.—

72 MB 3475.—

Superschnell

durch Interleave 0

Schaltnetzteil u.v.m.

Fa. T. Eder & P. Archinger

Peyerstraße 35

8500 Nürnberg 80

09 11/329558 17-20 Uhr

1 MByte-RAM-Karte für alle Bus-Systeme, z.B. VME,
EC8 steckerfertig, 100x160 mm 548,— DM
2 MByte-RAM-Karte für KWS 235x160 mm,
steckerfertig 1098,— DM
DIN-A3-Plotter CP64 für C64 875,— DM
CP65 für KWS oder andere Systeme (V.24/Centronics)
HP-GL-kompatible, 150 mm/sec.
Auflösung 0,05 mm 1111,— DM
Komplett für KWS nur 1999,— DM

41256-120	6,40	TTL-HC	
511000-12	55,—	00, 02, 04, 08,	
41464-120	7,80	10, 11, 20, 21	0,60
2764-250	6,40	73, 74, 86	0,95
27256-250	9,80	245	2,20
325572	39,90	HCT 04	0,60
ICL7109	24,95	137, 240, 241,	
MK50395N	36,90	244, 373, 374	1,60
MK50398N	35,90	C-MOS 4000, 01	
MAX232	13,95	02, 07, 11, 12	0,45
ICL7106	9,40	7805-7824	0,95
ICL7107	9,40	IC-Sockel	
XR2206	8,—	Low-cost pP	0,018
XR2207	8,20	IC-Sockel	
74LS03,10	0,37	Präz. pP	0,04

Händleranfragen erwünscht

Martin Fleitmann electronic

Albert-Schweitzer-Weg 12 · 4600 Dortmund 18
Telefon: 0231/673868

AMIGA-LAUFWERKE

5,25"-Laufwerk, 40/80 Track
schaltbar und abschaltbar
Frontblende und Metallgehäuse
in Amigafarbe, komplett mit
Turbocopy 429,— DM

3,5"-Slimline-Laufwerk (1036A)
abschaltbar, Frontblende und
Metallgehäuse in Amigafarbe,
kompl. mit Turbocopy 349,— DM

3,5"-Slimline-Laufwerk für
Amiga 2000 intern, bereits
modifiziert, mit Einbau-
anleitung 245,— DM

VESALIA VERSAND G. DOES

MARIENWEG 40, 4230 WESEL
TELEFON 0281/65466



L+W COMPUTER

B.Ludewig · Th.Wittwer GbR
Bielefelder Str.121 · 4802 Halle (05201/7555

I.D.S.

3,5" Drive (NEC 1036 A) 340,—

!!! FLOPPYBUS DURCHGESCHLEIFT !!!
Metallgeh. / schaltbar / anschlussfertig

1 MByte CLTD (Amiga 10/87) 695,—

2 MByte Golem Box 895,—
(Beide auch für A-500)

CLTD Harddisks + Contr. bis 760 MB
>>>>>> 20 MB 1499,— <<<<<<

!!! Soundsampler 99,— !!!

Genlock · Soundscape · Videodigi's
NEC, Star, OKI, Panasonic-Drucker

Rufen Sie an, lassen Sie sich beraten

07263/5693

P.E.G.G.Y.

Bevor Sie sich irgendwelche Programme
wie:

- Copy-Tool
- Disk-Monitor
- File-Monitor
- System-Monitor
- CLI-Tool, Shell
- Tasten-Editor
- Drucker-Spooler
- Task-Handler
- Fullscreen-Editor

oder sonst ein Werkzeug zur Programm-
Entwicklung anschaffen, sollten Sie sich,
in Ihrem eigenen Interesse, über
PEGGY informieren.

PEGGY, die komfortable Programmier-
Umgebung von der ersten Zeile bis zum
fertigen Programm. Für alle Programmier-
sprachen geeignet!

PEGGY 2.12 nur DM 128,—

PEGGY's Editor incl. Demo nur DM 10,—

SAS-BERND

SYSTEM- & ANWENDERSOFTWARE

Langgasse 93 · 5216 Niederkassel 5
☎ 02281 45 26 26

PUBLIC DOMAIN inkl. 2DD-Disks 3,—

für Amiga 500-1000-2000

z.B.: Fish, Faug, Panorama, Amicus, Auge, ACS, Amuse, SACC,
Casa Mi Amiga...

Jede 3,5"-Disk kostet inkl. 2DD-Disks nur bei Abnahme von:
1-5 Disks 4,—, 6-10 Disks 3,70 DM, 11-19 Disks 3,50 DM,
ab 20 Disks 3,—

Wir liefern ca. 95% aller erhältlichen Public Domain, Disks, die sich
noch nicht in unserem PDV (Public-Domain-Verzeichnis) befinden,
tauschen wir ein. Alle Disks einzeln nach freier Auswahl von jeder
Serie (keine Mindestmenge).

Public-Domain-Verzeichnis auf 3,5"-Disks 5,— (bar, Briefmarken)

Neu! Alle PDs werden auch auf Markendisks geliefert (Sentinel,
SKC, Fujii). Aufpreis nur 1,50 DM

3,5"-Disketten No Name
2DD 2,28-2,80 DM

1DD 1,99-2,39 DM

Hierzu Staffeln, Tagespreise telefonisch erfragen. Alle Disks in
10/50-Packs inkl. Aufkeber. 100% Error free.

Sentinel 3,5"-Disks + schwarze Hardbox: Superpreis
100 5,25"-2D No Name 79,— DM

Ausfuhr! Infomaterial gg. frankierten Rückumschlag!! Wir liefern
per UPS-Nachnahme. Versandkosten insges. 8,— bei Vorauskasse
(Scheck...) 5,— (Ausland 15,—/10,—)

Datentechnik M. Bittendorf

Postfach 100248, 6360 Friedberg
Telefon 06031/61950 (9-19 Uhr)

ALCOMP
COMPUTERHARDWARE

AMIGA: Speichererweiterung

für 512K zusätzliches RAM (Echtzeituhr
nachrüstbar), Komplett mit 512K:
Leerplatine + Stecker für AMIGA 500:
Uhrenchip 6242 189,—
39,—
24,—

3,5" Laufwerke für Amiga/ Atari ST

für Amiga anschlussfertig m. Gehäuse
für Atari ST w.o. und Netzteil 298,—
329,—
239,—

TEAC FD135FN 1MB 2,7cm hoch

BESTELLUNG - VERSAND

ALCOMP · A. Lanfermann

lessingstr. 46 · 5012 Bedburg · Tel. 02272/15 80

FASTWORKS SOFT 'N HARD

Public Domain:

FISH 1-108	TORNADOS 1-30	JE KATALOGDISK
PANORAMA 1-55	JE DISK 6 DM	INKL.
FAUG 1-39	BOOTWRITER 17 DM	PEGGY-DEMO
AMICUS 1-16	IFF-CON 27 DM	NUR 5 DM
JE DISK 4 DM	SOUND-ART VOL. 1 25 DM	

PORTO/VERPACK. INL. = 4 DM; AUSL. = 7 DM JE BESTELL.

Amiga Original-Soft:

DM	DM
Peggy 2.1 128,00	Amiga 6er-Pack 59,90
Plutos 48,00	Silver Ray Tracer 281,00
Bad Cat 57,00	MasterCad 3D 227,00
Amegas 55,00	Rallye Master 29,95
Impact 46,00	Studio Magic 129,00
Minden 55,00	Gokart Racing 28,00
Bard's Tale 1, dtsch. Anl. 89,00	Soccer King 28,00

Amiga Original-Hard:

512K-Karte inkl. Uhr für Amiga 500	198,00 DM
Amiga 500 Peripherieadapter	59,00 DM

GOLEM 2 MB Ram-Box (supergünstig - telef. zu erfragen!)

Alle Originalprodukte nach bestem Wissen verfügbar.

Porto/Verpackg. Inl. = 5 DM; Ausl. = 9 DM; Keine Nachnahme!!!

ACHTUNG: PROGRAMMIERER GESUCHT!! GARANTIERT BIS 50% UMSATZBETEILIGUNG!! ES LOHNT SICH ALSO ...

Bestellungen per bar oder V-Scheck an:

FASTWORKS, FICHTSTR. 16, 5090 LEVERKUSEN, ☎ 0214/94668

FASTWORKS WÜNSCHT FROHE FESTTAGE!!!

Sollte es zu Problemen oder Fragen kommen, so erreichen Sie mich unter 0214/3522216 in der Zeit von 8.30-12.30 u. 13.15-16.30 Uhr.

AMIGA SOUND UTILITIES

Perfect Sound Stereo Sound Digitizer
für alle AMIGA DM225,-

ECE Midi Interface
für alle AMIGA DM139,-

Studio Magic
Digital Sound Studio DM129,-

Deluxe Music Construction Set DM199,-

Sonix DM159,-

Kamerastation für AMIGA Bilder

video

DIAS von DISKETTE

FASTWORKS

FIEDLERSTR. 22/32 12 Stk 29,95
D 3500 KASSEL 24 Stk 39,95
TEL. 0561-873399 36 Stk 49,95
FAX 0561-878048

AMIGA-SOFTWARE

Public-Domain-Disketten

Fish Disk	1 bis 110
Auge 4000	1 bis 12
Faug	1 bis 39
Panorama	1 bis 37
Spiele	1 bis 5
Bilder	1 bis 5
Einzeldiskette	6,50 DM
Ab 10 Disketten	6,00 DM
Ab 20 Disketten	5,60 DM
Ab 30 Disketten	5,20 DM
Ab 50 Disketten	4,90 DM
Ab 100 Disketten	4,60 DM
Ab 200 Disketten	4,40 DM

Lieferung innerhalb 48 Stunden nach Auftragseingang auf 2DD-Disketten.

A. Fischer - 05257/4347
4794 Hövelhof

INTERNATIONAL SOFTWARE
KÖLN
Inh.: Elke Heidmüller

AMIGA	AMIGA
ALIEN STRIKE 39,90	KING OF CHICAGO 59,90
AUTODUELL 64,-	LEVIATHAN 57,90
AZORAKS TOMP 85,-	MISSION ELEVATOR 49,-
PINBALL WIZARD 45,90	PLUTOS 38,90
BAD CAT 49,-	Q-BALL 57,90
BACKLASH 54,90	STRIKE FORCE HARRIER 63,90
CITY DEFENCE 27,-	STREET GANG 49,90
CALIFORNIA GAMES dl. 64,90	STAR WARS 57,90
D. HAUCH DES TODES 007 49,-	SPACEPORT 49,90
EMERALD MINE 27,-	SINBAD 65,-
FIRE POWER 64,90	SPACE RANGER 28,90
GARRISON 59,-	SUPER HUEY 49,-
GNOME RANGER 37,90	NINJA MISSION 28,90
GOLDRUNNER 59,-	THE BIG DEAL 66,90
IMPACT 37,90	TERRORPODS 59,90
INTERNATIONAL KARATE 58,90	THE HUNT FOR RED OKT. 64,90
	WESTERN GAMES 49,90

Alle lieferbaren Neuerscheinungen vorrätig!
Versand per NN plus 6,50 DM * Preisänderungen vorbehalten
* 24 Std. Bestellannahme (Anrufbeantworter)

Computer Softwarevertrieb
Heidenrichstr. 10, 5000 Köln 80
Montag-Freitag 14.00 bis 19.00 Uhr
Telefon 0221/604493

AMIGA-ZUBEHÖR

512-KB-Karte für Amiga 500
mit Uhr, 512 KB, abschaltbar
Uhr läuft weiter 239,- DM

2-MB-Box für Amiga 500
512 KB, 1,5 MB und 2 MB schaltbar
und abschaltbar 865,- DM

2-MB-Golem-RAM-Box für Amiga
1000 autokonfigurierend Amiga-
farbenes Metallgehäuse
abschaltbar 948,- DM

2-MB-Karte für Amiga 2000
intern (org. Commodore) 850,- DM

VESALIA VERSAND G. DOES
MARIENWEG 40, 4230 WESEL
TELEFON 0281/65466

Joysoft

laut Umfrage einer deutschen Software-Zeitschrift sind wir
DEUTSCHLANDS
BELIEBTESTES SOFTWAREHAUS
MIT DEM BESTEN SERVICE
UND DAS BEWEISEN WIR TÄGLICH

24 Std. Bestellannahme
24 Std. Eil-Lieferservice auf Anfrage
Eigene Lagerhaltung, deshalb prompte Lieferung

PAGE SETTER 399,00 DM
TEST DRIVE 79,90, CRAZY CARS 69,90, GNOME RANGER 44,90,
MOUSE TRAP 44,90, BACKLASH 49,90, BAD CAT 49,90, ECO 59,90,
ART OF CHESS 64,90, TERRORPODS 64,90, INDOOR SPORTS 59,90,
HELLOWOON 64,90, CALIFORNIA GAMES 64,90, FIREPOWER 59,00

Laden und Versand	Laden Köln 1	Laden Düsseldorf
Berrenrath Str. 159 5000 Köln 41 Tel. (0221) 416634	Matthiasstr. 24-26 5000 Köln 1 Tel. (0221) 239526	Humboldtstr. 84 4000 Düsseldorf 1 Tel. (0211) 6801403

ODER TELEFONISCH BESTELLEN UNTER
0221 - 41 66 34 10 - 18.30 Uhr
0221 - 42 55 66 24-Std. Service

PUBLIC DOMAIN SERVICE RUHRSOFT

Weit über 250 Disketten lieferbar!
Aktuell im Schnellversand!

Einzelstück	8,00 DM
ab 10 Stück	je 7,00 DM
ab 20 Stück	je 6,00 DM
ab 30 Stück	je 5,00 DM
ab 50 Stück	je 4,50 DM

Preise incl. 2DD 3 1/2"-Disks.

Super aktuell: Ab sofort
FRED FISH bis auch erhältlich:
Nr. 108 Gold-Fish-Serie
Public Domaine 1-70

Katalogdiskette gegen 5,- DM anfordern, Betrag wird bei Serienbest. angerechnet! Einzigartig:
Wir liefern auch auf 5 1/4"-Disketten, hierbei alle Preise -1 DM, z.B. ab 50 Stck. je 3,50 DM!

Markus Scheer · Kapellenweg 42
4630 Bochum 5 · Tel. 0234/411958

Amiga Public-Domain-Archiv

30 Disketten Ihrer Wahl ★ 145,- DM

Über 440 Disketten von Fred Fish, Panorama, Sacc, Faug, Amicus, Amuse, Casa Mi Amiga, Amigazin, Juice Magazin, Winners Cycle System, Kick V1.2, TBAG, Chiron Conceptions, Auge 4000, A.A.A., ES.PD, Ray TracingCon. V2.0, Taifun.

Paket Nr. 1a	Fred Fish	No. 1-30.....DM 145,-
Paket Nr. 1b	Fred Fish	No. 31-60.....DM 145,-
Paket Nr. 1c	Fred Fish	No. 61-90.....DM 145,-
Paket Nr. 1d	Fred Fish	No. 91-120.....DM 145,-
Paket Nr. 3	Panorama	No. 1-40.....DM 185,-
Paket Nr. 4	Faug Hot Mix	No. 1-40.....DM 185,-
Paket Nr. 7	Kick V1.2	No. 1-30.....DM 145,-
Paket Nr. 8	Taifun	No. 1-30.....DM 145,-
Paket Nr. 9a	ES.PD	No. 1-30.....DM 145,-
Paket Nr. 9b	ES.PD	No. 31-60.....DM 145,-
Paket Nr. 10	Chiron Con.	No. 1-40.....DM 185,-

Uwe Schmielewski
Haroldstraße 71 - 4100 Duisburg

Katalog-Disketten mit allen Neuheiten
für 4,- DM in Briefmarken/V-Scheck.
Telefon 0203/376448, ab 17.00 Uhr.

bei Vorkasse (V-Scheck/bar) inkl. Porto & Verpackung
bei Nachnahme: Inland plus DM 4,-, Ausland plus DM 14,-

- AIT-USER-GROUP -

- Vorsicht - Computer-Viren -
Möchten Sie sich davor schützen
oder Ihren Virus killen?

Wir haben den SCA-Virus-Protec-
tor und SCA-Virus-Finder.

Für nur 5,- DM pro Disk plus Por-
to, wie alle von über 500 Public-
Domain-Disks. Super-Info-Disks
= 2 x Disk = 12,- DM = > 1300
KB > 550 Screens. Berechtigt
zum Tausch von 4 zu 1.

- AIT-TEAM, M. Rönn

Ziegeleiweg 32, 3257 Springe 4
Telefon 05041/8229

AMIGA-SOFTWARE

FASTLIGHTNING

Der neue Maßstab, kopiert eine Disk bei drei Disketten gleichzeitig, in **23 Sekunden**. Vier Kopiermodi bis 81 Tracks. Kopiert fast alle Formate und Kopierschutz 89,- DM

WHITE LIGHTNING mit Formatiermodus und Verify, sehr schnell und sicher. Das Meistbenutzte (Amiga Spez. 12/87) für nur ein Laufwerk 49,- DM

TURBOCOPY für zwei Laufwerke zum Erstellen von Sicherheitskopien, sehr schnell und sicher 59,- DM

VESALIA VERSAND G. DOES
MARIENWEG 40, 4230 WESEL
TELEFON 0281/65466

TV · VIDEO · HIFI · COMPUTER

HANS-JÜRGEN KRAPFL

Amiga 500
inkl. Farbmon. 1084 1749,-
Amiga 2000
inkl. Farbmon. 1084 2738,-
10 Disk 3,5" 200 28,50
1149,-

NEC PG
Software-Liste
auf Anfrage 6730 Neustadt
Am Knappengraben 25
Tel. 0 63 21 / 8 05 68

AMIGA UTILITIES

Genlock 8700 für alle AMIGA DM 1059,-
Polaroid Palette KAMERA-STATION
mit Interface Imprint für alle AMIGA DM 6.750,-
DIGI VIEW DM 398,- RGB Splitter DM 598,-
Pro Video CGI Font Animation DM 498,-
"DISNEY" Apprentice: ANIMATION DM 698,-
Organisches Animationsprogramm jetzt in Hi-Res, d. Handbuch
Videoscape 3D incl. d. Handbuch DM 398,-
Sculpt 3D incl. d. Handbuch DM 229,-
SILVER incl. d. Handbuch DM 349,-
deutsche Handbücher solo DM 39,95
LOFT POST
4 DEMO DISKS:
2 Apprentice, 1 Pro Video,
1 Videoscape 3D DM 20,-
im Brief (Schein o. Marken) o. KIN 6 16 55
Stadtparkasse Kassel
BLZ 520 50151
o. NN DM 6; NN geb.
Fiedlerstr. 22-32
D-3500 Kassel
tel.: 0561-87 33 99
fax: 0561-87 80 48



Q-Line-Serie. Programme für den Atari ST, Amiga und PCs.
Exklusiv bei MEGA /// TEAM.
Fordern Sie unsere Unterlagen an.

MEGA
///
TEAM

Bannizastr. 31, 4250 Bottrop
Telefon 02041/94842.

Minipreise für Amiga-Laufwerke

1 MB 3 1/2" FD 35 FN
Teak, Metallgehäuse,
anschlußfertig 310 DM
1 MB 5 1/4" FD 55 FR
Teak, Metallgehäuse,
anschlußfertig, 80/40 Sp. 375 DM
1 MB 3 1/2" FD 35 FN Teak 270 DM
1 MB 5 1/4" FD 55 FR Teak 290 DM

Angelika Huber · Elektr. Bedarf
Wörnitzstraße 3
8850 Donauwörth
Telefon 0906/5567

Computer Service GbR
Michael & Joachim Meier
Postfach 1304 7913 Sondern
Tel.: 07307 - 6230



AMIGA 500/1000/2000

Terrorpods	65,-	Uninvited	69,-
Roadwar 2000	65,-	Impact	45,-
Knight Orc	59,-	Ogre	69,-
Firepower	69,-	Defender of the Crown	69,-
Deja Vu	79,-	Bad Cat	59,-
Demolition	25,-	Phantasia III	69,-
Feud	29,-		
Hunt for Red October	69,-		
Garrison	65,-		
Portal	79,-		
Ninja Mission	29,-		
Gnome Ranger	45,-		
Tass Times i. Tone Town	69,-		
The Pawn	65,-		
Karate Kid II	65,-		

ZUBEHÖR

Abdeckh. Weichplastik f. 500	20,-
dto. Tastatur 1000/2000	14,-
dto. Systemeinheit/Mon. 1000	39,-
dto. Systemeinheit/Mon. 2000	59,-
Disketten Multitronic 2DD	
10 St.	39,-

Katalog mit Programmbeschreibungen gegen DM 0,80 in Briefmarken (System unbedingt angeben!)
Versandkosten: bis 150,- Vorauskassa 3,50, Nachnahme 6,-, ab 150,- keine Versandkosten.
Achtung: Irrtümer, Preisänderungen und Streichungen bleiben vorbehalten.

Commodore in AMIGA W.A.W. - ELEKTRONIK

Autorisierter Commodore Service & Fachhändler
Wir fangen an, wo andere aufhören!
Mit Beratung, Verkauf, Service & Betreuung!
Vom C64 bis zum Commodore Amiga & PC-AT

Unser Angebot:

Amiga 1000 Speichererweiterung auf 1 Megabyte (Fronteinbau nicht sichtbar) mit Anleitung 299,- DM
Amiga 2000 Harddisk (ohne PC-Karte) 20 MB incl. SCSI-CRT 1495,- DM
40 MB incl. SCSI-CRT 1995,- DM
Wir führen die gesamte Commodore-Palette, nicht zu Dumping-Preisen, sondern mit dem Service der für uns spricht.
Weiterhin OKIDATA-Computer-Drucker und Thomson Computer-Monitore, sowie Zubehör & Ersatzteile.
Literatur & Software von:

DATA BECKER

Markt & Technik DTM und diverser In- und ausländischer Anbieter
Liste geg. Freiumschlag! Bestellungen nur schriftlich.

W.A.W. Elektronik
Tegeler Straße 2 · 1000 Berlin 28
☎ 030/4043331

Mo.-Fr. 10-13
und 15-18 Uhr
Sa. 10-14 Uhr

AMIGA-SOFTWARE ZU SUPERPREISEN

Fred-Fish Nr. 1-102 FAUG Nr. 1-39
PANORAMA Nr. 1- 48 AUG 4000 Nr. 1-12
Amicus Nr. 1- 16 und andere
(Katalogdisk gegen 5,- DM anfordern)
Einzeldisk 5,00 je Disk ab 40 St. 4,30 je Disk
ab 10 St. 4,80 je Disk ab 100 St. 4,00 je Disk
ab 20 St. 4,50 je Disk alle 262 St. zu .. 999,00 DM
alle Preise incl. 2 DD Diskette

TORNADOS - Die Super PD-Serie. Alle Prg. laufen
garantiert auf Amiga 500/1000/2000.
Nr. 1-30 (incl. 2 DD Disk) 6,00 je Disk
(Katalogdisk gegen 5,- DM anfordern)

BOOTWRITER - kostenlose Infos anfordern 17,- DM
IFF-CON - kostenlose Infos anfordern 27,- DM
Inland: Porto + Verpackung 3,- DM je Bestellung
Ausland: Porto + Verpackung 6,- DM je Bestellung
(nicht bei Anforderung v. Infos od. Katalogdisk)

Lieferung gegen Vorkasse oder V-Scheck
Achtung! Kein Ladenverkauf!
Bestellung und Anfragen an:

Bestellung und Anfragen an:

PD-Shop

Opladener Straße 30, D-4018 Langenfeld

Amiga Laufwerk NEC 1036 A

für Amiga 500/
1000/2000
3,5 Zoll, slimline
(10,5x17,5x3,5 cm)
amigafarbener
Strukturack
Einbrennack.,
Metallgehäuse
anschlußfertig

349,- DM

2 MB RAM Erweiterung

autokonfig,
abschaltbar,
durchgeführter
Bus,
amigafarbenes
Metallgehäuse
100 %
Software-
kompatibel

929,- DM

SWS Computersysteme G.d.b.R.

Beratung — Planung — Verkauf — Service

Am Rathaus 8, 8395 Hauzenberg

Telefon 08586-2174

Modula-2 kontra C

In Ausgabe 6/7 haben wir einen Überblick über einen Modula-Compiler vermittelt (Seite 100, Ein genialer Schachzug!) und schnelle C-Compiler vorgestellt (Seite 90, Schnelle Compiler). In dieser Ausgabe gehen wir der Frage nach, wie sich das TDI-Modula (Version 3.00) gegenüber den getesteten C-Compilern behaupten kann.

Damit wollen wir dazu beitragen, die Diskussion über Vorzüge der einzelnen Sprachsysteme für den Amiga anzuregen und unseren Lesern Entscheidungshilfen anzubieten.

Um noch einmal daran zu erinnern: Es fanden zwei Diskettenlaufwerke Verwendung und für Zwischendateien wurde die RAM-Disk benutzt. Quelltexte wurden in die RAM-Disk geladen und von hier aus durch die Compiler/Assembler beziehungsweise Linker bearbeitet. Dadurch wurde gleichzeitig bewirkt, daß die lauffähigen Programme in der RAM-Disk abgelegt und von hier aus gestartet wurden. Um für den Test von Modula gleiche Bedingungen zu schaffen, ist in der RAM-Disk das Unterverzeichnis »T« anzulegen und »T.« auf »Ram:T« mit ASSIGN zu definieren.

Die Quelltexte der beiden erwähnten Testprogramme in C sollen nicht wiederholt werden. In Modula übertragen, lesen sie sich wie in Listing 1 und 2 dargestellt.

Überraschende Testergebnisse

Im Modul »NumbTest« (Listing 1) setzt sich »Feld« im Gegensatz zum Vergleichsmodul aus dem Basistyp »CARDINAL« zusammen, der positive ganze Zahlen auf 2 Byte abbildet. Die bedingte Kompatibilität der C-Datentypen »char« (1 Byte breit) und »int« (2 Byte breit) ist in Modula nicht gegeben. Sie ist explizit zu programmieren durch Voranstellen des jeweiligen Bezeichners (Beispiel: Z sei vom Typ »BYTE« und I vom Typ »INTEGER«). Es sind die folgenden Zuweisungen möglich:

```
Z := BYTE(I);
```

und

```
I := INTEGER(Z);
```

Von dieser Möglichkeit wurde in dem Programm nicht Gebrauch gemacht, da die CPU

C ist momentan die populärste Programmiersprache für den Amiga. Aber Modula steht in den Startlöchern, um der renommierten Sprache Paroli zu bieten. Kann Modula sich im Rennen behaupten?

gleich viel Zeit benötigt, um 1 oder 2 Byte breite Datentypen zu speichern. Auch in Modula kann der Sinus nur für eine Gleitkommazahl ermittelt werden. (Strenggenommen gehört die Sinusfunktion nicht zum Sprachumfang. Die mathematischen Funktion werden in sogenannten »MathLib« verfügbar gehalten.) Es stehen die Datentypen »REAL« und »LONGREAL« zur Verfügung, die 32 beziehungsweise 64 Bit einnehmen. Für jeden Datentyp ist eine eigene Bibliothek

vorhanden. Um dem Testprogramm in C zu entsprechen, Sinuswerte mit einfacher Genauigkeit zu ermitteln und zu speichern, wurde in »NumberTest« der Datentyp »LONGREAL« verwendet, obwohl der Typ »REAL« zweckmäßiger gewesen wäre. Zusammengefaßt läßt sich feststellen, daß die Übertragung des Programms von C in Modula ohne Probleme möglich war.

Auch das zweite Beispiel, Listing 2, war ohne weiteres in Modula zu übernehmen, ohne

daß die Lesbarkeit oder die Struktur darunter litten. Modula verfügt über keine elegante Ausdrucksform für In- beziehungsweise Dekrementierungen wie C, sie sind ausdrücklich zu programmieren (Beispiel siehe Listing 2, vierte Zeile von unten). In dem Modul wird die Prozedur »ADR« aus dem Pseudomodul »SYSTEM« importiert, mit der die Adresse einer definierten Variable ermittelt werden kann.

Die Sprache C gilt allgemein als schnell. Die festgestellten Unterschiede zwischen den beiden getesteten C-Compilern relativieren diese globale Aussage. Wie ist nun die TDI-Implementation von Modula einzuordnen? Tabelle 1 gibt möglicherweise eine überraschende Antwort:

NumbTest.Mod entspricht Test.C und Primes.Mod gleicht Primzahl.c. Länge des Compilats in Byte: Modula kann auf zwei Arten Linken, daher zwei Angaben, durch einen Schrägstrich getrennt.

Aufs einzelne Byte geschaut

Mit der TDI-Bibliothek »MathLib0« benötigt NumbTest lange 23 Sekunden, mit unserer Implementation »MathTransLib« hingegen nur knapp 15 Sekunden.

Aus Tabelle 1, 2 und 3 geht deutlich hervor, daß das Modula von TDI leistungsmäßig in der Nähe von Aztek-C einzuordnen ist. Hätten Sie das gedacht? Um das Ergebnis zu verallgemeinern, wären noch weitere Tests erforderlich. Ein Trend darf jedoch abgeleitet werden: Es ist unverkennbar, daß C nicht die einzige Hochsprache ist, mit der sich flotte Programme für den Amiga realisieren lassen. Auch die Summe der Zeiten für das Übersetzen und Binden kann sich sehen lassen. Die lauffähigen Programme sind außerdem recht kompakt.

In einem weiteren Schritt wurde die unterschiedliche Laufzeit der Programme ausschnittsweise und exemplarisch analysiert. Die beiden Spitzenreiter (Aztek-C und Modula) mußten dazu herhalten. Es wurde die erste Schleife der Programme Test.c beziehungsweise TestNumb.Mod gewählt. Die Compiler erzeugen Codes, die Sie in Listing 3 und 4 sehen können.

```
MODULE NumbTest; (*$Q+,$T-*)
(* Q+ : JSR in BSR ersetzen, um Vorteile des kleinen Speichermodells in C z. T. zu kompensieren; T- : Bereichsprüfung für Felder Abschalten, um C im Verhalten zu simulieren *)
FROM MathLib0 IMPORT sin;
FROM Terminal IMPORT WriteLn, WriteString;
CONST max = 32000;
VAR Feld : ARRAY[0..max] OF CARDINAL;
    i, l : CARDINAL;
    z : LONGREAL;

BEGIN
  WriteString("INTEGER"); WriteLn;
  FOR i := 0 TO 10000 DO
    l := 3 * i;
  END;
  WriteString("DOUBLE"); WriteLn;
  FOR i := 0 TO 10000 DO
    z := sin(FLOAT(i)) * 3.0;
  END;
  WriteString("FELD"); WriteLn;
  FOR i := 0 TO max DO
    Feld[i] := max - i;
  END;
  WriteString("FERTIG");
END NumbTest.
```

Listing 1. Transzendente Funktionen kosten Zeit

```
MODULE Primes; (*$Q+,$T-*)
FROM SYSTEM IMPORT ADR;
VAR PrimZahlen : ARRAY[0..3500] OF CARDINAL;
    PrimZahlenZeiger : POINTER TO CARDINAL;
    Zahl, Teil : CARDINAL;

BEGIN
  PrimZahlenZeiger := ADR(PrimZahlen);
  FOR Zahl := 5 TO 32000 DO
    Teil := 3;
    WHILE ((Teil * Teil) <= Zahl) AND ((Zahl MOD Teil) < > 0) DO
      INC(Teil, 2);
    END;
    IF (Teil * Teil) > Zahl THEN
      PrimZahlenZeiger^ := Zahl;
      INC(PrimZahlenZeiger, 2);
    END;
  END;
END Primes.
```

Listing 2. Beliebter Benchmarktest mit Primzahlen

	Aztec-C 3.40	TDI-Modula 3.00	Lattice-C 3.10
Compilieren			
NumbTest	18	20	30
Primes	14	17	24
Linken			
NumbTest	46	25/19	49
Primes	26	7/7	40
Länge des Compilats			
NumbTest	6352	3048/8380	16528
Primes	1928	1280/4036	5772
Laufzeit			
NumbTest	13	23/15	51
Primes	13	14	27

Tabelle 1. Aztec-C und TDI-Modula nahezu gleich »stark«

Die eigentliche FOR-Schleife fängt in beiden Codeauschnitten jeweils in der zweiten Zeile an. In der ersten Zeile wird die Variable »i« auf den Wert 0 gesetzt. Dabei fällt auf, daß Aztek die Variable indirekt mit Distanz adressiert, während TDI die absolute lange Adressierung vorzieht. Der Sachverhalt wäre nicht erwähnenswert, wenn die Adressierungsarten zeitneutral blieben. Die unterschiedlichen Techniken der Adressierung bewirken auch, daß der TDI-Code länger ausfällt. Der Block mit den Nullen in Listing 4 sticht ins Auge. Beide Codeausschnitte umfassen sieben Instruktionen mit 28 beziehungsweise 36 Byte. Der Zeitbedarf für einen Durchlauf der Schleife beträgt 134 (Aztek) beziehungsweise 160 (TDI) Zyklen. Der Unterschied von 26 Zyklen entspricht einem zusätzlichen Zeitverbrauch von gut 3,6 µs für einen Schleifendurchlauf. Bei 10 000 Schleifendurchläufen benötigt das TDI-Modul 260 000 zusätzliche Zyklen,

Verschiedene Adressierung

entsprechend 36,31 Millisekunden. Der zusätzliche Zeitbedarf für die betrachtete Schleife könnte durchaus auf 60 000 Zeilen linear zu durchlaufenden Assemblercode hochgerechnet werden. Die Dimension des mit Aztek-C erreichbaren Zeitvorteils wird nun vollends deutlich.

Die Ausführungen zur FOR-Schleife fanden ihre Bestätigung in dem Code der WHILE-Schleife des Moduls »Primes.Mod« (Listing 2), beziehungsweise im entsprechenden C-Programm. Die WHILE-Schleife konsumiert 370 (TDI-Modula) beziehungsweise 342 (Aztek-C) Zyklen. Die zusätzlichen Zyklen gehen ausschließlich auf das Konto der angewandten Adressierung.

426d fffe	clr.w	-2(a5)	i = 0
362d fffe	move.w	-2(a5),d3	
c6fe 0003	mulu	#3,d3	i*3 --> d3
3b43 fffe	move.w	d3,-4(a5)	d3 --> 1
526d fffe	add.w	#1,-2(a5)	i = i + 1
0e6d 2710 fffe	cmp.w	#10000,-2(a5)	i = 10000?
6de8	blt	ffe8	

Listing 3. Eine FOR-Schleife in C benötigt 134 Taktzyklen

4279 0000 FA02	CLR.W	0000FA02	i = 0
7A03	MOVEQ	#0003,D5	
CAP9 0000 FA02	MULU	0000FA02,D5	i*3 --> d5
33C5 0000 FA04	MOVE.W	D5,0000FA04	d5 --> 1
5279 0000 FA02	ADDQ.W	#0001,0000FA02	i = i + 1
0C79 2711 0000 FA02	CMP1.W	#2711,0000FA02	i = 10000?
66E2	BNE	FFE2	

Listing 4. FOR-Schleife in TDI-Modula mit 160 Taktzyklen

Der unterschiedliche Zeitbedarf der analysierten Programme ist aber noch in einem anderen Zusammenhang zu sehen. Der Aztek-Compiler kann mit zwei unterschiedlichen Speichermodellen arbeiten, dem großen und dem kleinen. Nur bei Anwendung des kleinen Modells, das für den Test benutzt wurde, können die vorteilhaften Adressierungsarten eingesetzt werden. Bei Programmen mit einer Länge von über 64 KByte ist im allgemeinen das große Speichermodell einzusetzen, das häufig die absolute lange Adressierung mit 4 Byte erzwingt. Die Geschwindigkeitsvorteile des Aztek-Compilers gegenüber dem TDI-Compiler verringern sich somit bei langen Programmen.

Bei Vergleich der Textausgabe (Listing 3 und 4) fällt auf, daß in Modula Zeilenwechsel und Sprung zum Zeilenanfang mit »WriteLn« explizit zu programmieren sind. Daraus folgt, daß für die Ausgabe einer Textzeile in Modula zwei Prozeduraufufe (WriteString und WriteLn) erforderlich sind. In C besorgt dieses elegant die Prozedur »printf«. Prozeduraufufe kosten Zeit. In unserem Beispiel wirkt sich dieser Sachverhalt jedoch praktisch nicht aus.

Es reizte, den hohen Unterschied in den Laufzeiten der Programme Test (Aztek) und NumbTest (TDI) zu ergründen. An der FOR-Schleife lag es ja nicht, wie wir bereits wissen. Die Ursache — Sie ahnen es schon — wurde in der unterschiedlichen Realisierung der Sinusfunktion vermutet. Die Analyse der Bibliotheken der beiden Programmiersysteme ergab, daß Aztek intern Gleitpunktzahlen im Fast Floating Point-Format (FFPs) von Moto-

gineers, Inc.) ab und setzt eigene transzendente Routinen ein, die in Hochsprache programmiert sind, sowie etwas umständlich wirken. Vermutlich kam es TDI darauf an, ein einziges Modul für alle Standardbibliotheken zu realisieren, das auf beliebiger Hardware läuft, um den Entwicklungsaufwand gering zu halten. Ein gutes Beispiel für die Portabilität mit erheblichen Nachteilen für den Anwender.

Mit den aufgezeigten Nachteilen müssen Modula-Anwender jedoch nicht länger leben. Wir haben einen einfachen Weg gefunden, auch von Modula aus auf die speicherresidenten FFPs zuzugreifen. Bei Einsatz unserer Sinusroutine benötigt das Programm NumbTest nur eine gute Sekunde länger als Test (Aztek-C).

Unterschiede in der Textausgabe

Es wird häufig der Sprache C eine besonders hohe Eigenschaft zugesprochen, Systemroutinen des Amiga aufzurufen, weil das Betriebssystem eben in dieser Sprache geschrieben ist. Diese Annahme klingt zunächst plausibel, verliert aber bei Analyse der tatsächlichen Vorgänge an Gewicht. Bei Aufruf von Systemprozeduren in C und in Modula wird generell wie folgt verfahren: Das Anwenderprogramm übergibt beim Aufruf einer Schnittstellenprozedur Parameter. Diese lädt die Parameter in bestimmte Register und ruft die entsprechende Systemprozedur auf.

Aztek-C	TDI-Modula
Aufruf einer Prozedur:	
Quelltext: Draw(rp, 10, 20);	Draw(P, 10, 20);

Assembler: move.w #20,-(a7)	MOVE.L P,-(A7)
move.w #10,-(a7)	MOVE.W #000A,-(A7)
move.l _rp,-(a7)	MOVE.W #0014,-(A7)
jsr _Draw	JSR Draw (XX.L)
add.w #08,a7	ADDQ.L #0008,A7

Die aufgerufene Schnittstellenprozedur zum Betriebssystem:	
	LINK A6,#0000
	MOVE.L A6,-(A7)
move.l 4(sp),a1	MOVE.L 000C(A6),A1
movem.l 8(sp),d0/d1	MOVE.W 000A(A6),D0
	MOVE.W 0008(A6),D1
move.l _GfxBase,a6	MOVE.L GraphBase,A6
jmp -246(a6)	JSR FFOA(A6)
	MOVE.L (A7)+,A6
	UNLK A6
	RTS

Listing 5. Aztek C und TDI Modula — 11 Mikrosekunden Unterschied beim Aufruf von Systemroutinen

Vergleichstest: C kontra Modula-2

Programm: Primes

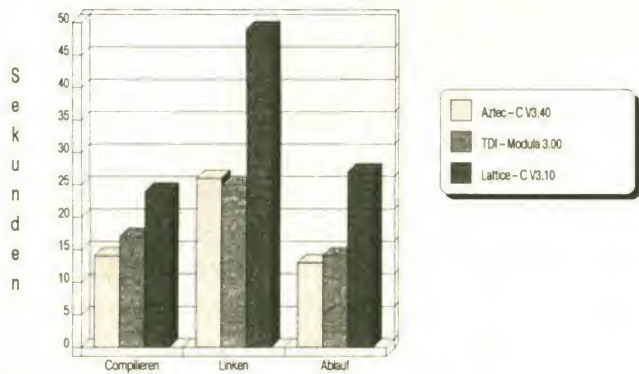


Tabelle 2. Die drei Compiler im direkten Vergleich beim Primzahlenprogramm »Primes«

Die Programmausschnitte in Listing 5 zeigen im ersten Teil, daß beide Compiler die gleiche Technik der Parameterübergabe bei Aufruf von Prozeduren verwenden.

Um die Schnittstellenprozedur aufzurufen, erzeugt der Aztek-Compiler einen Code, der sich mit 72 Zyklen begnügt, während der TDI-Compiler 80 benötigt, also ungefähr eine Mikrosekunde länger. Aus den Codefragmenten geht auch hervor, daß keiner der Compiler direkt auf die Systemroutine »Draw« zugreift. Beide Compiler versorgen die eigentliche Schnittstellenprozedur mit den zu verwendenden Parametern über den Stack.

Die eigentliche Schnittstellenprozedur fällt jedoch in C

und in Modula unterschiedlich aus. Der TDI-Compiler verpackt den Aufruf der Systemroutine in den üblichen Eintritts- und Austrittscode einer Prozedur. Der Aztek-Compiler hingegen integriert eine »vorfabrizierte« Assembleroutine und erzeugt zudem noch einen raffinierten, zeitlich kurzen Rücksprung zum aufrufenden Programm. Es ist somit nicht verwunderlich, daß die Zeitbilanz zugunsten von Aztek-C ausfällt. TDI-Modula benötigt für den eigentlichen Aufruf von Draw 138 Zyklen, während Aztek-C mit 66 auskommt.

Insgesamt gesehen ergibt sich, daß TDI-Modula für den Aufruf von Draw 80 Zyklen, das heißt zirka elf Mikrosekunden, mehr benötigt als Aztek-C. Die

Vergleichstest: C kontra Modula-2

Programm: Numbtest

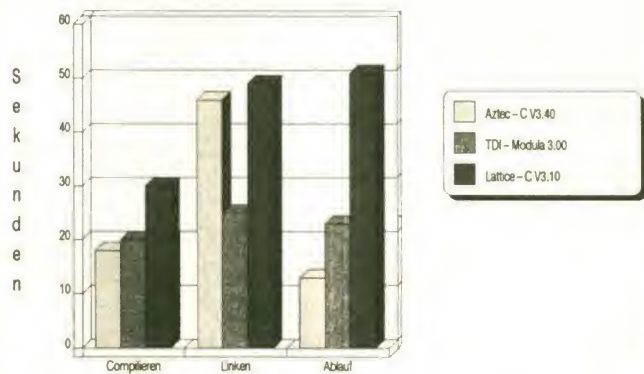


Tabelle 3. Auch bei dem zweiten Benchmarktest zeigen sich die Unterschiede zwischen den drei Compilern

zeitliche Differenz sollte man jedoch für die Praxis nicht überbewerten. Die Ausführungen lassen sich auch erkennen, wo durch eigene Programmierung anzusetzen ist, um den Ablauf von Modula-Programmen zu beschleunigen.

C hat einen Konkurrenten

Unsere Ausführungen weisen nach, daß das Modula von TDI es Wert ist, in den Club der schnellen Compiler aufgenommen zu werden. Möglicherweise haben wir etwas an dem Sockel gerüttelt, auf dem C-Compiler häufig plazierte werden. Mit TDI-Modula steht ein Compiler in der Leistungsklas-

se des Aztek-C zum Preis des Lattice-C zur Verfügung. Es muß also nicht unbedingt C sein, um auf dem Amiga schnelle Programme zu realisieren. Außerdem ist Modula prädestiniert, moderne Konzepte der Softwaretechnologie zu realisieren, die uns Programmieren das Leben erleichtern können.

Es wurde auch deutlich, daß moderne, offene Programmsysteme nicht mehr so einfach vergleichbar sind, wie ehemals zum Beispiel Interpreter mit festem Sprachumfang. Compiler können, wie in unserem Beispiel, durchaus gleiche Leistungen aufweisen, die durch ungünstig angelegte Bibliotheken verzerrt werden.

(Edgar Meyzis/rb)

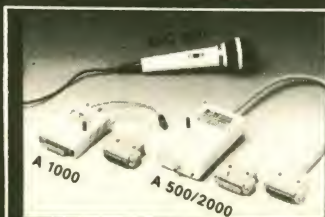
DAS AMIGA PROJEKT

DER AUDIODIGITIZER DER LUXUSKLASSE

8 Monate Entwicklungszeit stecken in diesem SAMPLER!

Hier einige Features von DSound in Stichworten:

- Erzeugen von SOUNDS im STANDARD-FORMAT
- Erzeugen von SOUNDS im IFF-FORMAT
- Erzeugen von Instrumenten im IFF-FORMAT
- Erzeugen von perkussiven SONIX-INSTRUMENTS (Pauke, Becken etc.)
- Erzeugen von nichtperkussiven SONIX-INSTRUMENTS (Trompete etc.)
- ECHO- und HALLEFFEKTE in STEREO mit fertigen SOUND-SAMPLES, DIGITIZER direkt als ECHO-GERÄT benutzen (ohne zu sampeln!)
- EFFEKT-BOARD mit FM u. AM-Modulationsmöglichkeiten
- PLAYBACK-Geschwindigkeit während der Wiedergabe ändern.
- SAMPLING direkt auf DISK (anstatt ins RAM, SUPER-LONG-PLAY-DISK)
- Komplett in ASSEMBLER programmiert.



Viele weitere Möglichkeiten! Skeptiker fordern unsere DEMO-DISK an. (Schutzgebühr DM 10,-)

DE LUXE SOUND V.2.2. PLUS

DSOUND V.2.2. PLUS für AMIGA 1000 komplettes Gerät im Gehäuse mit Anleitung, Steuersoftware und Demo-Sounds nur 198,- DM

DSOUND V.2.2. PLUS für AMIGA 500 / AMIGA 2000 technische Einzelheiten und Lieferumfang wie bei A 1000 (siehe Abbildung) nur 228,- DM

DSOUND 2.2 DEMO-DISK mit der Original-Anleitung und DEMO-SOUNDS nur 10,- DM

MIC 600 passendes Dynamikmikrofon für DSound-Sampler nur 25,- DM

AK 2 passendes 2m Adapterkabel "DIN-5-STEREO auf CINCH" nur 7,- DM

AMIGA-LAUFWERKE anschlussfertig an AMIGA 500/1000/2000 mit Metallgehäuse (kunststofflackiert), Busdurchführung und Driveschalter!

3,5" Einzellauf nur 369,- DM
3,5" Doppellauf nur 698,- DM
5,25" Einzellauf nur 448,- DM
3,5/5,25" Kombi nur 795,- DM

EASY-TITLE Superkurzer Titelmaker! Lädt ILBM LO-RES, MED-RES, HI-RES INTERLACED, PAL-FORMAT, DIGI-VIEW und HAM-Bilder sowie SOUNDFILES im DSound/FUTURESound-Format nur 29,- DM

STRING RELACER sucht und ersetzt ASCII-Strings schnell und komfortabel Unser neuester GIG! nur 29,- DM

BOOT-TITEL erzeugt einen Titelvorspann in 4096 FARBEN im Bootsektor mit diversen DPAINT Brushes nur 29,- DM

PILBM mit diesem Epson kompatiblen Druckertreiber können Sie z.Bsp. DPAINT-PICS verzerrungsfrei ausdrucken z.Bsp. Layouts in Hires! nur 29,- DM

CPCLO wandelt PCLO 3.0 Layouts in ILBM Hi-Res-Pics (DPAINT) Weiterverarbeitung mit DPAINT, Ausdruck ohne Plotter! Ein nützliches Tool nur 29,- DM

Alle obigen Programme in Assembler!

Preise für Rechner, Drucker Zubehör etc. etc. auf Anfrage!!

Hagenau computer
MÜNSTERSTRASSE 202
D-4700 HAMM 5

(0 23 81) 67 31 65

Die Lieferung erfolgt per Nachnahme zzgl. Versandkosten.

Händleranfragen willkommen

Der Amiga ist ein schneller Computer und es besteht selten die Notwendigkeit aus Geschwindigkeitsgründen ein Programm komplett in Assembler zu schreiben. Oder halten Sie es für nötig, daß ein Programm zehnmal so schnell auf Ihre Eingabe wartet?

Ein einfacher Weg auch große Programme mit möglichst geringem Aufwand und hoher Effektivität zu schreiben, ist das Verwenden einzelner Assembler-routinen in einem C-Programm. In C sind viele Dinge wesentlich einfacher zu erledigen als in Assembler, wobei der Geschwindigkeitsverlust zu vernachlässigen ist. Ein Beispiel sind die Ausgabefunktionen. Es ist wirklich sehr einfach und sicher in C eine Datei zu öffnen und Daten hineinzuschreiben oder herauszulesen. In Assembler sind hier schon wesentlich mehr Fehlerquellen vorhanden, da der Quelltext viel länger ist. Außerdem unterscheidet sich die Geschwindigkeit kaum. Es gibt viele Beispiele bei denen außer mehr Arbeit beim Programmieren kein Unterschied zu erkennen ist.

Übersichtlich und schnell

Darum sollten Sie in Zukunft den einfacheren Weg gehen. Zuerst schreiben Sie Ihr Programm in C, ungeachtet Ihrer Bedenken in bezug auf Geschwindigkeit. Danach müssen Sie feststellen, welche Programmteile besonders oft aufgerufen werden. Durch Umsetzen dieser Teile in Assembler erhalten Sie im Verhältnis zum Aufwand eine spürbare Beschleunigung.

Auf die Frage wie man feststellt wie oft einzelne Funktionen benutzt werden, gibt es eine sehr einfache Antwort. Auf der Public Domain-Diskette der Panorama-Serie gibt es ein Programm, durch das Sie diese Informationen erhalten. Auf der Diskette »Panorama 14d« befinden sich im Unterverzeichnis »Profiler« die zwei Programme »p1« und »p2«. Um sie zu benutzen, müssen Sie allerdings den Quellcode oder zumindest die Objektdatei des Programms besitzen. Sie erhalten nach dem Programmaufbau dann eine genaue Liste wie oft welche Funktion verwendet und wie lange das gedauert hat.

Die Besitzer eines Aztec-C-Compilers haben einen sehr

C und Assembler – ein starkes Paar

Viele Programmierer meinen, auch auf dem Amiga in Assembler das letzte aus dem Computer holen zu müssen. Aber der erhöhte Aufwand und die größere Fehleranfälligkeit sprechen dagegen. Ein besserer Weg ist das Einbinden von Assembler-teilen in ein C-Programm, das den Gesamtablauf steuert.



großen Vorteil, sie können Assemblercode direkt in ihr C-Programm integrieren. Dies geschieht mit der Präprozessor-Anweisung »#asm«. Nach dieser Anweisung folgt die Assembler-routine, die benötigt wird. Zum Abschluß dient dann der Befehl »#endasm«. Von der Verwendung solcher Assembler-teile merkt man beim Übersetzen natürlich nichts. Es wird nämlich nur folgendes gemacht: der Assembler-teil wird unverändert in den Assemblercode eingefügt, der aus den C-Anweisungen generiert wird. Es erfolgt dabei kei-

ne Makroersetzung. Eine bestimmte Konstruktion muß allerdings vermieden werden. Wenn Sie nach einer if-Abfrage einen Assembler-teil einbauen wollen, muß nach dem if-Teil eine leere Anweisung folgen. Es muß also folgendermaßen aussehen:

```
if (...)
{
...
}
;
#asm
...
#endasm
```

Wenn Sie den Strichpunkt vergessen, arbeitet das Programm bei nicht erfüllter if-Bedingung nach der #endasm-Anweisung weiter.

Ansonsten gibt es aber keine weiteren Probleme. Wer zum Beispiel auf Variablen des C-Programms zugreifen will, hat eine fantastisch einfache Möglichkeit. Die benötigten Variablen müssen global definiert sein, dann können Sie mit dem Variablennamen und einem Unterstrich davor auf die Veränderliche zugreifen. Man kann aber auch den Weg gehen, den auch C benutzt: die

Übergabe über den Stack. Ein Beispielpogramm zur schnellen Ausgabe eines Speicherbereiches sehen Sie im Listing. »ZeichenSatz« ist dabei ein Zeiger auf die Punktmatrix der benötigten Zeichen. Die Datei mit den Bytes, die die Zeichen ergeben, erzeugen Sie am besten mit Basic. Dazu schreiben Sie den gewünschten Buchstaben auf den Bildschirm und holen ihn mit der GET-Anweisung (für Grafik) in eine Feldvariable und speichern die so erhaltenen Werte in eine Datei. Es werden die Ziffern (0 bis 9), die Buchstaben (A bis F) und zwei weitere Zeichen (».« und »:«) benötigt. Natürlich können Sie auch die Werte selbst ausrechnen und in die Datei schreiben oder direkt im C-Programm unterbringen. Der Zeiger auf die Bitmap »BM« ist auch global definiert, wodurch der Zugriff recht einfach ist. Die Adresse (»adr«), ab der angezeigt werden soll, wird wie von C gewohnt übergeben.

Wenn Sie sich nicht sehr gut mit der Arbeitsweise des C-Compilers auskennen, sollten Sie innerhalb einer Funktion nicht abwechselnd C- und Assembler-Anweisungen benutzen. Abgesehen von der schlechten Lesbarkeit des Programmes ist die Veränderung der vom Compiler verwendeten Register eine gute Möglichkeit, den Guru aus seinem Versteck hervorzulocken.

Eine bewährte Methode ist die Definition einer eigenen Funktion für den Assemblercode (Listing). Dabei ist jedoch folgendes zu beachten: Der Aztec-C-Compiler generiert zu Beginn der Funktion eine Link-Anweisung. Mit dieser Anweisung wird in der Regel Platz für lokale Variablen auf dem Stack reserviert. Wenn nun keine lokale Variablen definiert werden (wie in unserem Beispiel), setzt der Compiler

LINK A5,0

ein. Damit wird zwar kein Platz

auf dem Stapel reserviert, aber der Inhalt des Registers A5 dort abgelegt. Das bedeutet, daß eventuell über den Stack übergebene Daten für die Assembleruntersuchen sich nicht direkt oberhalb der Rückkehradresse, sondern 4 Byte höher befinden.

Die zweite Konsequenz dieser Arbeitsweise ist die Platzierung einer UNLINK-Anweisung durch den Compiler am Ende der Funktion. Diese muß auf jeden Fall ausgeführt werden und deswegen darf die »Assemblerfunktion« nicht mit RTS enden. Wenn die Ausführung der Assembleroutine nicht am Schluß der Funktion beendet ist, muß ein Sprung an

dieses Ende eingesetzt werden (Listing).

Die Benutzer des Lattice-C-Compilers haben die oben beschriebenen Möglichkeiten leider nicht. Dabei muß jedoch auf einiges geachtet werden. In einer der nächsten Ausgaben wird dieses Thema ausführlich behandelt werden.

Was Sie bis jetzt gesehen haben, hat Sie sicher davon überzeugt, daß es sehr selten sinnvoll ist, ein Programm komplett in Assembler zu schreiben. Mit der Verwendung von Assemblerunteruntersuchen in C-Programmen können Sie genauso gut alles erreichen, was Sie anstreben.

(rb/pa)

Programmname:	Memshow
Computer:	A500, A1000, A2000 mit Kickstart 1.2
Sprache:	C
Compiler:	Aztec-C V3.40
Aufrufe:	cc Memshow +l -s In Memshow.o -lc32

Programm : Memshow

```

1 ALO #include <stdio.h>
2 QF #include <intuition/intuition.h>
3 K8 #include <intuition/intuitionbase.h>
4 bo #include <graphics/rastport.h>
5 L1 char ZeichenSatz[200];
6 jO long int BM;
7 KB struct Window *win;
8 Qg struct RastPort *rp;
9 c5 struct IntuitionBase *IntuitionBase;
10 g8 struct Screen *Screen;
11 xa struct GfxBase *GfxBase;
12 4Y struct BitMap *BitMap;
13 TY void ausgabe(adre)
14 OM long int adre;
15 Be {
16 4k #asm
17 gV AnzahlZeile EQU 20
18 Oy BytesProZeile EQU 16
19 rR ZeilenProZeichen EQU 8
20 z5 BildAusgabe:
21 Kx2 MOVEM.L A0-A6/D0-D7,-(A7)
22 Vb MOVE.L 68(A7),A5 ; Startadresse
23 60 MOVE.L _BM,A6 ; PlanePointer
24 LB LEA _ZeichenSatz,A3 ; Zeichensatz
25 4J ADD.L #2002,A6
26 cJ MOVEQ #80,d3
27 rz MOVE.L #AnzahlZeile-1,d4
28 qW0 BALoop:
29 XG2 MOVE.L A6,A4
30 uE BSR ZeilenAusgabe
31 jP ADD.L #80*ZeilenProZeichen,A6
32 uu DBRA D4,BALoop
33 E10 test:
34 qF1 MOVEM.L (a7)+,A0-A6/D0-D7
35 852 BRA Ende
36 Js0 ZeilenAusgabe:
37 UB2 MOVE.L A5,D0
38 qA BSR LongOut
39 TE BSR DpOut
40 Vo MOVE.L #BytesProZeile-1,D5
41 pt0 ZALoop:
42 xR2 ADD.L #1,A4
43 bZ MOVE.B (A5)+,D0
44 FZ BSR ByteOut

```

```

45 Vy DBRA D5,ZALoop
46 Ad RTS
47 nIO LongOut:
48 wC2 MOVE.L #7,D1
49 uN BRA B01
50 En0 ByteOut:
51 Vf2 MOVE.L #1,D1
52 vo ASL.L #8,D0
53 wp ASL.L #8,D0
54 xq ASL.L #8,D0
55 SS0 B01:
56 gN2 MOVE.L D0,D2
57 zt0 B0Loop:
58 Pm2 MOVEQ #3,D6
59 Rk CLR.L D0
60 nz0 B02Loop:
61 VN2 ASL.L #1,D2
62 Ur ROXL.L #1,D0
63 xa DBRA D6,B02Loop
64 xs BSR NibbleOut
65 hs DBRA D1,B0Loop
66 Ux RTS
67 yy0 DpOut:
68 9g2 MOVEQ #16,D0
69 LP0 NibbleOut:
70 tX2 MOVE.L A4,A1
71 jB ASL.L #3,D0
72 tX MOVE.L A3,A2
73 PN ADD.L D0,A2
74 xP MOVEQ #7,D7
75 f10 NOLoop:
76 DF2 MOVE.B (A2)+,(A1)
77 ff ADD.L D3,D1
78 Sx DBRA D7,NOLoop
79 Ia ADDQ.L #1,A4
80 iB RTS
81 k80 Ende:
82 ys #endasm
83 Lq }
84 q8 void main()
85 Jm {
86 Uu3 FILE *fp;
87 ey char *datei,c;
88 Fe int i;
89 wE register long int adre;
90 4s if(!GfxBase = (struct GfxBase *)

```

```

91 m46 OpenLibrary("graphics.library",OL)))
92 Qt {
93 Sm9 printf("\f\n\n\t\tNo Graphics");
94 N3 exit(20);
95 X26 }
96 E83 if(!(IntuitionBase = (struct IntuitionBase *)
97 vJ6 OpenLibrary("intuition.library",OL)))
98 Wz {
99 2f9 printf("\f\n\n\t\tNo Intuition");
100 T9 exit(20);
101 d86 }
102 Du3 printf("\f\n\tDateiname: ");
103 Gv scanf("%s",datei);
104 iJ if((fp=fopen(datei,"r"))==NULL)
105 d6 {
106 la6 printf("\f\n\tKann Datei %s nicht öffnen!\n");
107 cJ exit(30);
108 kF3 }
109 8v for(i=0;i<=17*8;i++)
110 T16 ZeichenSatz[i]=fgetc(fp);
111 Vd3 BM= IntuitionBase->ActiveWindow->
RPort->BitMap->Planes[0];
112 Fa adre=0;
113 xd for (adre=0;adre<16384;adre+=16)
114 jd6 ausgabe(adre);
115 zr3 fclose(fp);
116 Io CloseLibrary(GfxBase);
117 AJ CloseLibrary(IntuitionBase);
118 uP0 }
(C) 1987 M&T

```

Listing. Ein Demoprogramm in C, das mit Hilfe einer Assemblerunterroutine den Speicherinhalt schnell auf den Bildschirm ausgibt. Bitte mit dem Checksummer (Seite 66) eingeben.

Ein interessanter Fis(c)hzug

Der Compiler trägt die Bezeichnung »cc68k« und umfaßt zirka 78 KByte. Er arbeitet überraschend schnell und erzeugt Assembler Quelltext im Format »Unix 68000«. Dieses Zwischenergebnis ist noch mit einem Editor (zum Beispiel ED), einem Assembler (zum Beispiel Seta oder Devpac) und anschließend mit einem Linker (zum Beispiel Blink) zu bearbeiten, um ein lauffähiges Programm zu erhalten. Assembler und Linker befinden sich nicht auf der Diskette. Es soll jedoch entsprechende Programme im Bereich der Public Domain-Software geben, die Fred Fish im Begleittext (»read.me.fnf«) anspricht. Zum Beispiel finden Sie den Linker »Blink«, der auch von Lattice verwendet wird, auf den Fred Fish-Disketten mit den Nummern 34, 40 und 76.

Um den Compiler sinnvoll einsetzen zu können, benötigt man also weitere Programmierwerkzeuge und einiges an »Know-how«. Aber beides kann man auf den Public Domain-Disketten finden.

Die Diskette enthält mehrere Programmbeispiele. Wir haben »sieve.c« durch den Compiler übersetzen lassen. Es wurde, wie bereits erwähnt, Quelltext in einem besonderen Assemblerformat in der Datei »sieve.s« abgelegt. Darüber hinaus wurde eine Referenzdatei (»sieve.lis«) erzeugt, die den Quelltext in C mit Zeilennummern sowie eine Symboltabelle enthält.

Es gelang uns nach manueller Nachbehandlung des Assembler Quelltextes (»sieve.s«) das Beispielprogramm auch über die Hürde des Assemblierens zu bringen. Dazu war das Laufzeitmodul »lib.s« einzubinden. Die Nachbehandlung beschränkte sich im wesentlichen auf das Umwandeln beziehungsweise Entfernen von Zeichen (»%« und »&«), die unter Unix eine andere Bedeutung haben als in der Amiga-Umgebung. Auch andere Texte müssen noch gelöscht oder ersetzt werden. Ein kurzes Stück Assemblercode, das von cc68k erzeugt wurde, sehen Sie im Bild. Die Arbeit war mit einem Editor schnell getan. Assemblerkenntnisse waren dabei von Vorteil. Nach dem Assemblieren hatten wir endlich ein Zwischenergebnis, das wie ge-

Bei Analyse der Public Domain-Diskette 53 aus der Fred Fish-Sammlung fiel uns im Unterverzeichnis »Compiler« ein C-Übersetzer mit dazugehörigem Quelltext auf. Wir haben uns damit näher befaßt, um Ihnen darüber zu berichten.

wohnt weiter verarbeitet werden konnte. Es bereitete keinerlei Mühe, den vom Assembler erzeugten Code zu linken (zusammenbinden). Das so erstellte Programm lief einwandfrei. Zugegeben, der Weg vom Quelltext zum lauffähigen Programm war langwierig, es hat aber Spaß gemacht. An dem Beispiel wird deutlich, welchen Schwierigkeiten man sich beim Einsatz des »cc68k« aussetzt.

Der Autor des Compilers (Mathew Brandt) stellt die Einschränkungen seines Übersetzers in der Datei »compiler/read.me« selbst dar. Der Compiler gilt als unvollendet (bitte nicht mit einem musikalischen Werk verwechseln). Das Laufzeitsystem ist äußerst schwach ausgelegt. Der Autor erwähnt natürlich nicht, daß der Compiler nur ganz wenige Routinen des Betriebssystems des Amiga einsetzt. Mit anderen Worten, Sound und Grafik sowie al-

le anderen hervorragenden Eigenschaften des Amiga werden nicht unterstützt. Der Übersetzer war ja ursprünglich auch nicht für dieses System konzipiert. Weiterhin ist zu erwähnen, daß der Codegenerator Gleitpunktzahlen nicht verarbeiten kann, der Präprozessor begrenzte Funktionen hat, der Umfang an Datentypen begrenzt ist, und Probleme im Umgang mit Funktionen auftreten. Fred Fish läßt in seinem Begleitbrief auch Zweifel aufkommen, ob der Compiler C-Quelltexte auch wirklich richtig interpretiert und umsetzt. Unsere Experimente verliefen jedenfalls zufriedenstellend. Für echte C-Freaks stellt der Compiler aber einen wirklichen Leckerbissen dar, wie wir im folgenden noch sehen werden.

Zuerst wollten wir gar nicht glauben, den gesamten Quelltext (über 320 KByte) zu einem lauffähigen Compiler vor uns zu haben. Schnell wurde die

Vollständigkeit anhand der Dateien »Makefile« und »link.cmd« überprüft. Tatsächlich, es lag uns die Version komplett vor, die Fred Fish durch einen Lattice-Compiler geschickt hatte, um »cc68k« zu erzeugen. Und nun begannen viele Stunden Studium der einzelnen Programmteile. Wir wollten doch schon immer einmal einem Compilerbauer über die Schulter schauen, um zu verstehen, wie ein C-Compiler angelegt ist. Die zum Teil gut dokumentierten Programmodule haben uns viele Fragen beantwortet. Besonders interessant waren die Module »analyze.c«, »getsym.c«, »preproc.c« und »gencode.c«. Es wurde schnell deutlich, daß es keines hohen Aufwandes bedarf, um zum Beispiel den Präprozessor leistungsfähiger zu gestalten sowie Quelltext erzeugen zu lassen, den auf dem Amiga verwendbare Assembler ohne Vorbehandlung verstehen. Viele Ideen stellten sich ein. So wäre es zum Beispiel möglich, den Compiler auf Animation zu spezialisieren. Kurzum, der Quelltext des Compilers ist hervorragend als Plattform geeignet, auf der weiterführende Arbeiten aufsetzen können, zum Beispiel die Schaffung eines Public Domain-Programmierersystems für den Amiga.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der C-Compiler in seiner jetzigen Form als Lernsystem wenig geeignet erscheint, weil die Einbettung in eine vollständige Programmierungsumgebung und der Zugriff auf wesentliche Betriebssystemroutinen des Amiga fehlen sowie nur einfache C-Routinen übersetzt werden. Für diejenigen, der jedoch die recht hohen Kosten für einen kommerziellen C-Compiler scheut, aber schon Erfahrung mit dem Amiga besitzt, eine sehr interessante Möglichkeit, in die Programmiersprache C hineinzuschnuppern.

Der Compiler ist für Profis insofern attraktiv, daß die Quelltexte tiefe Einblicke in die Praxis des Compilerbaus vermitteln können. Sie sind auch als Basis für ein selbstgeschriebenes Programmiersystem geeignet. Zum Schluß noch eine Warnung: Fassen Sie die Diskette erst an, wenn Ihr Terminkalender nur noch freie Seiten ausweist!

(Edgar Meyzis/rb)

	text	
main:	link	%a6,&-8
	movm.l	&0x1000,-(%a7)
	mov	&0,%d3
	mov.l	&1,-8(%a6)
	mov.l	%d3,-(%a7)
	jsr	subr
	add.w	&4,%a7
L%0:	movm.l	(%a7)+,&0x0008
	unlk	%a6
	rts	
subr:	link	%a6,&0
	movm.l	&0x1000,-(%a7)
	mov.l	8(%a6),%d3
	mov	&2,%d0
	muls	%d3,%d0
	mov.l	%d0,%d3
	mov.l	%d3,%d0
L%1:	movm.l	(%a7)+,&0x0008
	unlk	%a6
	rts	
	global	main
	global	subr

Bild. Ein Ausschnitt aus einem von cc68k erzeugten Assemblercode

Lisp contra Prolog

Wenn Sie sich als Basic-Programmierer ein Lisp- oder Prolog-Programm anschauen, so werden Sie nur wenig Bekanntes wiederfinden. Selbst für Programmierer mit Kenntnissen von C, Pascal oder Modula sind solche Programme zuweilen undurchschaubar. Die Ursache hierfür sind die Erfordernisse, die das hauptsächliche Anwendungsgebiet — die Künstliche Intelligenz — an eine Programmiersprache stellt. Für das Verständnis dieser Einzelheiten sind grundlegende Kenntnisse über Aufgaben und Arbeitsweise der »KI« sinnvoll. Unternehmen wir also einen kleinen Ausflug in eine Wissenschaft, welche die Dummheit eines Computers zu verbergen sucht.

Der Begriff »KI« ist die Abkürzung für »Künstliche Intelligenz« und bezeichnet den Versuch, menschliches Denken auf einen Computer zu übertragen (Tabelle 1). Das derzeit wichtigste Anwendungsgebiet der KI sind (Programm-)Systeme, die Fachleute auf ihrem Arbeitsgebiet unterstützen oder (in Zukunft) sogar ersetzen können. Solche Systeme heißen »Expertensysteme«. Expertensysteme sind Programme, die Fachleute bei der Lösung eines Problems »simulieren« sollen.

Expertenwissen im Speicher

Dies geschieht durch die logische Verknüpfung des in ihnen gespeicherten Wissens. Die Gesamtheit von Fakten und Regeln eines Expertensystems bezeichnet man als Wissens- oder Datenbasis. Ein kleines Beispiel soll dies verdeutlichen:

Für ein Expertensystem aus dem Bereich der Tierkunde könnte eine sehr einfache (modellhafte) Wissensbasis folgendes Aussehen haben: Nahrung (Pferd, Pflanzen). Nahrung (Hund, Fleisch).

Diese Fakten sind zu lesen wie: »Die Nahrung eines Pferdes sind Pflanzen« und »Die Nahrung eines Hundes ist Fleisch«. Um »Fragen« an das System stellen zu können, müssen nun noch Regeln festgelegt werden, die eine Verbindung zwischen den einzelnen Fakten herstellen. Regeln sind

Als die Sprachen der Künstlichen Intelligenz sind Lisp und Prolog bekannt. Welche Vorteile haben die beiden gegenüber Basic oder C? Lohnt sich der Umstieg?



Aussagen der Form »Wenn (Bedingung erfüllt), dann ...«. Auf unser Beispiel angewandt, könnte eine einfache Regel lauten: »Wenn das Tier Pflanzen als Nahrung hat, dann ist es Vegetarier.« Eine mögliche Frage an unser Expertensystem wäre also: Welches Tier ist Vegetarier?

Um Fragen dieser Art korrekt zu beantworten, bedarf es außer einer Wissensbasis auch noch eines Schlußfolgerungsmechanismus (Inferenzmechanismus), der die Fakten anhand der zur Verfügung stehenden Regeln verknüpft und die zur Beantwortung der Fragen notwendigen Schlüsse daraus zu ziehen vermag.

Da die Arbeit an einem Expertensystem immer interaktiv stattfindet (im Dialog zwischen Mensch und Computer), steht auch hierfür eine eigene Komponente des Systems bereit, welche die Schnittstelle zwischen Computer und Benutzer bildet: das Dialogsystem. Das Dialogsystem hat je nach Art des Expertensystems unterschiedliches Aussehen. So kann der Kontakt zum Computer über eine grafische Benut-

zeroberfläche (zum Beispiel im Bereich der Chemie: Analyse von Molekularstrukturen) oder rein textorientiert (medizinische Anwendungen: Diagnose von aufgetretenen Symptomen beziehungsweise Ermittlung geeigneter Therapien) geschehen. Das Dialogsystem nimmt also die Eingaben des Benutzers entgegen und stellt eventuelle Antworten des Systems auf dem Bildschirm dar.

Die »Erklärungskomponente«, die eng mit dem Inferenzmechanismus und dem Dialogsystem zusammenarbeitet, begründet dem Anwender die Schlüsse des Expertensystems und den bisher eingeschlagenen Lösungsweg. Über die Erklärungskomponente teilt das Expertensystem dem Benutzer (neben der eigentlichen Beantwortung der Frage) beispielsweise mit: »Ich halte das Pferd für einen Vegetarier, weil es Pflanzen als Nahrung verwendet.« Dadurch kann der Anwender die Glaubwürdigkeit des Ergebnisses überprüfen. Das ist notwendig, da selbst das »beste« Expertensystem nie alle Eventualitäten berücksichtigen kann (sei

es wegen Informationsmängeln oder Fehleingaben).

Sehr gute Expertensysteme verfügen über die Fähigkeit zu »lernen«, das heißt, aus bisherigen Schlüssen oder mit der Unterstützung eines »menschlichen« Experten, ihre Wissensbasis zu erweitern.

Anhand unseres obigen Beispiels können Sie sich selbst ein Bild von der Arbeitsweise des wichtigsten Teils im Expertensystem, der Inferenzmaschine, machen. Betrachten Sie dazu zunächst die Frage und überlegen Sie, auf welche Weise Sie selbst zum richtigen Ergebnis gelangen. Das Expertensystem beziehungsweise der Inferenzmechanismus geht dabei nicht anders vor als Sie es vermutlich getan haben. Zunächst werden die in der Frage auftauchenden Schlüsselwörter in der Wissensbasis gesucht, um die Frage überhaupt beantworten zu können. Danach werden die bekannten Fakten in die Regel eingesetzt und das Ergebnis ermittelt. Dieser Vorgang, in unserem Beispiel noch überschaubar und leicht nachzuvollziehen, ist in Wirklichkeit allerdings weitaus komplizierter.

Häufig werden Expertensysteme mit herkömmlichen Datenbanken verglichen oder sogar mit ihnen gleichgesetzt.

Mehr als eine Datenbank

Doch Expertensysteme sind wesentlich leistungsfähiger als Datenbanken. Ein Hauptunterschied zwischen einer Datenbank und einem Expertensystem ist die Tatsache, daß Datenbanken lediglich der Sammlung und Verwaltung von Daten dienen. Die Interpretation der einbeziehungsweise ausgegebenen Daten obliegt noch immer dem Anwender. Im Gegensatz dazu verknüpfen Expertensysteme Daten und Regeln über den Schlußfolgerungsprozeß (Inferenzmaschine), stellen neue Regeln auf und erweitern ihre Wissensbasis. Schließlich wird das Ergebnis (welches durch den Schlußfolgerungsprozeß und nicht durch einen einfachen Suchalgorithmus ermittelt wurde) dem Benutzer präsentiert (Dialogsystem und Erklärungskomponente).

Zur Programmierung solcher »intelligenten« Systeme bedarf es grundsätzlich neuer Programmiersprachen, die Konzepte bereithalten, welche der Erstellung wissens- beziehungsweise symbolorientierter Programme entgegenkommen. Die zwei bekanntesten sind Lisp und Prolog. Obwohl für den Amiga bisher nur der LISP-Interpreter von MetaComCo erhältlich ist, kann in absehbarer Zeit auch mit einem Prolog-Compiler gerechnet werden.

Eine erste lauffähige Version von Lisp entstand gegen Ende der 50er Jahre. Lisp gilt als die zweitälteste Computerhochsprache. Sie wurde von John McCarthy am MIT (Massachusetts Institute of Technology) entwickelt und wird bis heute ständig erweitert. Inzwischen haben sich jedoch zum Beispiel mit »CommonLisp« und »CambridgeLisp« Standards etablieren können.

Lisp (LIST Processing) ist eine Programmiersprache, die ursprünglich nur zur Verarbeitung von Listenstrukturen entwickelt wurde. Das Listenkonzept von Lisp erwies sich jedoch als sehr geeignet zur Erstellung symbol- und wissensorientierter Programme (zum Beispiel Expertensysteme).

Listen einmal anders

Doch was ist unter dem Begriff »Liste« zu verstehen? Lisp enthält im Gegensatz zu anderen Programmiersprachen nur zwei Datentypen. Einer dieser Typen ist das »Atom«, der andere die »Liste«. Als Atom wird die kleinste und damit unteilbare Dateneinheit von Lisp bezeichnet. Man unterscheidet zwischen »numeric«-Atomen, also Atomen, welche Zahlen repräsentieren und »literal«-Atomen, die der Verarbeitung von Zeichen beziehungsweise Zeichenketten dienen. Man kann also sagen, daß Atome ähnlichen Zwecken dienen, wie die Datentypen einer konventionellen Programmiersprache (Integerzahlen, Zeichen- oder Stringvariablen).

Eine Liste besteht aus Atomen und/oder weiteren Listen. Listen sind mit Feldern oder verketteten Recordstrukturen anderer Programmiersprachen vergleichbar. Verkettete Recordstrukturen (wie sie in Pascal, C und Modula-2 benutzt werden) lassen sich wohl am besten mit Listen vergleichen, da Felder meist typge-

bunden sind und diese Einschränkung auf Listen gerade nicht zutrifft.

Lisp wurde von vornherein so konzipiert, daß ein größeres Problem durch Aufteilung in kleinere Funktionen zerlegt (modularisiert) werden kann. Die Sprache verzichtet dabei auf herkömmliche Prozeduren und verwendet ausschließlich Funktionen. Solche Funktionen sind vergleichbar mit den »functions« in C und Pascal, beziehungsweise mit den »Funktionsprozeduren« in Modula-2. Eine Funktion gibt im Gegensatz zu einer Prozedur ein Resultat zurück.

Ein weitaus gravierender Unterschied zwischen Lisp und konventionellen Programmiersprachen ist das fast völlige Fehlen sequentieller und iterativer Kontrollstrukturen. Das bedeutet, daß der Lisp-Programmierer auf die üblichen Schleifenkonstruktionen wie »FOR..NEXT«, »REPEAT..UNTIL« und »WHILE..DO« verzichten muß. An ihre Stelle treten rekursive Funktionen. Eine Funktion heißt dann »rekursiv«, wenn sie sich selbst aufruft. Anders als »REPEAT..UNTIL«, das eine Anweisungsfolge solange ausführt, bis eine bestimmte Bedingung erfüllt ist, ruft sich eine Lisp-Funktion (welche die REPEAT..UNTIL-Schleife ersetzen soll) solange selbst auf, bis auch hier eine Bedingung erfüllt ist. Bild 1 zeigt die Umsetzung der Fakultätsfunktion in Lisp.

Dieser auf den ersten Blick völlig undurchsichtige Dschungel von Klammern und Buchstaben stellt die Definition einer Funktion in Lisp dar. Die Funktion heißt »FAK« und hat mit »n« nur einen Parameter. Im

Verlauf der Funktion wird die Bedingung (CONDition) »n=0« überprüft (zerop n). Ist die Bedingung wahr, so ist die letzte Rekursionsebene erreicht und »1« wird als Wert zurückgegeben. Im andern Fall wird FAK in der Anweisung »(times n (FAK(sub1 n)))« — das ist der Schritt n*FAK(n-1) — aufgerufen. Das Interessante an diesem Beispiel ist einerseits die Ausführungsgeschwindigkeit, mit der ein Lisp-Interpreter die Berechnung vornimmt und andererseits die Rechengenauigkeit. Der Interpreter bricht die Berechnung nicht nach einer gewissen Genauigkeit ab, sondern gibt das Ergebnis in voller Stellenzahl aus. (Dieses Beispielprogramm wurde mit dem Lisp-Interpreter/Compiler von Metacomco getestet.)

Prolog

Prolog ist, verglichen mit Lisp, eine noch relativ »junge« Programmiersprache. Sie wurde um 1972 von Alain Colmerauer an der Universität von Marseille entwickelt. Der Name ist eine Abkürzung für »PROgramming in LOGic« (Programmieren in Logik). Der Grundgedanke bei der Entwicklung von Prolog war die Schaffung einer Sprache, die den Programmierer von allem entlastet, was nicht direkt mit der Logik seines Problems zu tun hat. Doch was ist hier unter »Logik« zu verstehen? Ein Prolog-Programm besteht nicht aus Anweisungen, wie sie von herkömmlichen Programmiersprachen bekannt sind. Statt dessen beinhaltet das Programm eine Beschreibung der Fakten, die über das zu lösende Problem bekannt sind und

deren logische Zusammenhänge. Diese Eigenschaft von Prolog bildet im wesentlichen auch den Unterschied zu allen anderen Programmiersprachen: Prolog ist eine deklarative Programmiersprache. Das heißt, der Programmierer gibt nicht den Algorithmus zur Lösung eines Problems an, sondern »lediglich« dessen Beschreibung.

Prolog kennt keine Variablen- und/oder Typvereinbarungen. Da ein Programm in Prolog lediglich aus Regeln (in Prolog werden Fakten auch als Regeln bezeichnet) besteht, kann man sagen, ein solches Programm ist eine große Datenbasis. Betrachten wir dazu das Beispiel aus Bild 2.

Die Fakten (Tatsachen) finden sich im ersten Teil des Beispiels: »vater(.)« und »mutter(.)«. Durch die erste Regel ist festgelegt, daß Dieter der Vater von Helmut ist. Die komplexe Regel »eltern(V,M,K):-vater(V,K),mutter(M,K)« besagt, daß V und M die Eltern von K sind, wenn V der Vater von K und M die Mutter von K ist. Das Komma in der Regel drückt eine Konjunktion (Und-Verknüpfung) aus.

Programme in Prolog

Dies mag auf den ersten Blick recht verwirrend erscheinen, aber bei näherer Betrachtung erkennt man die Mächtigkeit, die durch diese Art der Programmnotation erreicht wird. Obiges Beispiel stellt tatsächlich ein vollständiges — wenn auch kurzes — Prolog-Programm dar. Es enthält keine einzige Anweisung, Schleife oder explizite Zuweisung wie sie etwa in C oder Pascal auftaucht. Was aber läßt sich mit einem solchen Programm überhaupt anfangen?

Nun — der Anwender kann Fragen an das Programm stellen. Eine solche Frage könnte etwa so aussehen:

```
-? eltern(X,Y,Monika).
```

Prolog geht daraufhin die ihm bekannten Fakten durch und setzt diese in die Regel »eltern« ein. Und zwar in allen möglichen Kombinationen. Die Antwort von Prolog müßte hier lauten:

```
yes
X = Ludwig
Y = Rosa
```

Sie werden sich nun fragen, wie Prolog zu diesem Schluß kommt? Prolog hat quasi einen Schlußfolgerungsmecha-

```
(de FAK (n)
(cond ((zerop n) 1)
      (t (times n (FAK (sub1 n))))))
```

Bild 1.
Lisp berechnet die Fakultät

```
/* einfache Regeln (Fakten) : */
vater(Dieter,Helmut) .
vater(Dieter,Edgar) .
vater(Ludwig,Monika) .
vater(Uli,Sabine) .
```

```
mutter(Ulla,Helmut) .
mutter(Eva,Edgar) .
mutter(Rosa,Monika) .
mutter(Martha,Sabine) .
```

```
/* komplexe Regeln : */
eltern(V,M,K) :- vater(V,K),mutter(M,K) .
```

Bild 2.
Ein Beispiel-Programm in Prolog

nismus »eingebaut«. Dieser arbeitet nach dem sogenannten »Backtracking-Prinzip«. Unter Backtracking versteht man die Rückverfolgung eines eingeschlagenen Lösungspfad, der sich unter Umständen als ungeeignet erwiesen hat, bis zu seinem Ursprung und das Suchen nach einer weiteren Alternative. Dies geschieht in unserem Beispiel dadurch, daß Prolog alle Fakten in die Regel einsetzt und solange kombiniert, bis entweder keine Lösungsmöglichkeit mehr besteht, oder eine Lösung gefunden wurde. Selbst in letzterem Fall sucht Prolog weiter, um eventuell weitere Lösungen zu finden. Keine Lösung wird zum Beispiel auf die Frage :

-? eltern(X,Y,Hildegard) gefunden, da »Hildegard« nicht in der Wissensbasis unseres Programmes auftaucht. Anhand dieser Ausführungen läßt sich auch der Unterschied zwischen Prolog und Lisp darstellen. Der Lisp-Programmierer muß sich trotz der schon relativ abstrakten Programmiererebene noch Gedanken über den Lösungsalgorithmus machen (was zum

Beispiel durch das Schreiben von Funktionen geschieht). Dem Prolog-Programmierer wird diese Arbeit von Prolog abgenommen. Er kann sich voll und ganz den Fakten und den logischen Beziehungen zwischen den Fakten (Regeln) widmen. Prolog eignet sich daher in ganz besonderem Maße für die Programmierung von KI-Anwendungen.

Mit Hilfe von Lisp und Prolog sind bereits heute Programme realisiert, die kurze, leicht verständliche Texte analysieren können. Diese Programme sind dann in der Lage, aufgrund ihrer Wissensbasis und der Analyse der Zusammenhänge in einem solchen Text, kurze Fragen zu diesem Text zu beantworten, ja sogar Schlüsse zu ziehen, die im Text nicht enthalten sind.

Die Programmierer von C und Basic werden jetzt mit Recht behaupten, daß dies auch mit »ihrer« Sprache machbar ist. Nur stellen Lisp und besonders Prolog dazu Mittel zur Verfügung, die Lösungen für derartige Probleme vereinfachen.

(Rainer Arbinger/
Ingolf Krüger/pa)

Wozu Künstliche Intelligenz?

- Erkennung und Übersetzung gesprochener und geschriebener Sprache
- Erkennung und Auswertung von Bildern (Beispiel: Monitorbilder von Überwachungsanlagen)
- Robotik (Steuerung und Überwachung von Robotern und Werkzeugmaschinen)
- Anspruchsvolle und manchmal selbstlernende Spielprogramme (Schach, Dame und andere)
- Beweisführung in Mathematik und Physik
- Expertensysteme

Bild 3. Die Hauptanwendungen der Künstlichen Intelligenz

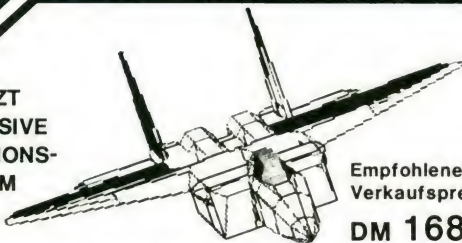
Literaturhinweis:

Peter Schnupp/Ute Leibbrandt, Expertensysteme, Springer Verlag
Thomas Winzer, Künstliche Intelligenz und Robotik, Franzis Verlag
Christine Geißler, Intelligenz für Ihren C 64!, 64er 3/86
Herbert Stoyan, Lisp und Prolog, zwei Programmiersprachen der Künstlichen Intelligenz, 68000er 10/87

Wolfgang Kreitmeir, Prolog, die Programmiersprache der neuen Generation, Pascal 2/87
Karin Krüger-Thielmann, Listenverarbeitung in Prolog, Pascal 3/87
E. Stenzel, Preiswert in die Zukunft, Happy-Computer 12/86
Heimo Ponnath, Nicht nur ein Computerabenteuer, 64er 11/86
Roland Fieger, Prolog 64-Künstliche Intelligenz für den C 64, 64er 11/86

- Software
- Hardware
- Public Domain
- Systemberatung
- Diskettengroßhandel

INFO
JETZT
INCLUSIVE
ANIMATIONS-
PROGRAMM



Empfohlener
Verkaufspreis
DM 168,-

MasterCAD

3D CAD Programm für Commodore AMIGA*

Händleranfragen
erwünscht.

IHR DISKETTENGROSSHANDEL

3,5" Disketten DS/DD z. B. aus unserem „no name“-Angebot:
ab 10 Stück: DM 2,49 / Stück
ab 50 Stück: DM 2,45 / Stück
ab 100 Stück: DM 2,39 / Stück

Außerdem führen wir Marken-Disketten von SONY und dem Rolls Royce des Diskettenmarktes: MEMOREX.

Wir sind Profis in der Systemberatung
Beraten lassen kostet nichts!



Soft- und Hardware GmbH
Ihr AMIGA-Spezialist

SONDERAKTION!

Alle Programme mit deutschem Handbuch

Digi View Pal Version	DM 398,-
incl. Adapter für 500er / 2000er	DM 438,-
Adapter für 500er / 2000er	DM 48,-
Update für Pal Version	DM 48,-
D'Paint II oder D'Video 1.2 Pal Versionen	DM 248,-
deutsche Anwenderbücher einzeln	DM 39,-
Silver Pal Version	
Raytracingprogramm incl. Animation	DM 328,-
Videoscape 3 D Pal Version	DM 388,-
Calligrapher Pal Version	DM 178,-
Butcher Pal Version	DM 78,-
Microfichefiler	DM 198,-
Go Amiga Datei	DM 198,-
Minden Patiencespiel	DM 58,-
XEBEC 20 MByte-Festplatte	DM 1248,-

Dunantstraße 53 · 5030 Hürth

☎ 0 22 33 / 4 10 81

SOFTWARE FÜR

AM

13 Superprogramme für den Amiga:
 Grafik • stop • Musik • stop • Video •
 stop • Datenbank • stop •
 Entwicklungspaket • stop •
 Und viele weitere
 Top-Hits...

1
DELUXE Paint II
 PAL Version
 ELECTRONIC ARTS

2
DELUXE SEASONS & HOLIDAYS
 ELECTRONIC ARTS

3
DELUXE ART PARTS VOL. 2
 ELECTRONIC ARTS

4
DELUXE MUSIC CONSTRUCTION SET
 PAL Version
 ELECTRONIC ARTS

5
DELUXE PRINT ART DISK Volume 1
 ELECTRONIC ARTS

6
DELUXE VIDEO 1.2/ PAL-Version (deutsch)
 ELECTRONIC ARTS

7
PRISM
 ELECTRONIC ARTS

8
ZIN
 ELECTRONIC ARTS

1
Deluxe Paint II (deutsch)
 Dieses Grafikprogramm ist eines der außergewöhnlichsten auf dem Softwaremarkt. Mit ihm sind Sie in der Lage, in der Textfunktion Fett- und Kursivschrift sowie Unterstreichungen einzubauen, perfekte Dimension darzustellen oder wichtige Parameter wie Längsdruck, Schwarzweißgrau- stufen- oder Farbdruck, Ränder und vieles mehr unmittelbar vor dem Druck per Mausklick zu ver- ändern.
 Hardware-Anforderung: Amiga (512 Kbyte), Farbmonitor. Bestell-Nr. 52584
DM 249,-*
 (sFr 225,-*/öS 2990,-*)

Bildern, die in eigene Bildkreationen eingegliedert werden können.
Deluxe Seasons & Holidays
 Bestell-Nr. 52580
DM 29,-* (sFr 24,-*/öS 790,-*)
Deluxe Art Parts II
 Bestell-Nr. 52581
DM 29,-* (sFr 24,-*/öS 790,-*)

4
Deluxe Music (deutsch)
 Das professionelle Musikpro- gramm, das den Ton angibt! Bei der Wiedergabe, beim Publizieren und beim Komponieren. Mit Deluxe Music sind Sie Komponist und Diri- gent: Noten erst sehen und hören, dann plazieren, Noten und Takt- striche auswählen und verschie- ben, komplette Schneide-, Klebe- und Kopierfunktionen, Schritt- modus-Eingabe über das MIDI- Keyboard oder die Bildschirm- Tastatur und noch vieles mehr.
 Hardware-Anforderung: Amiga (512 Kbyte). Bestell-Nr. 52579
DM 199,-*
 (sFr 179,-*/öS 2490,-*)

5
Deluxe Print II (deutsch)
 Dieses Programm und ein grafik- fähiger Drucker verwandeln den Amiga in eine Druckmaschine. Sie können Karten, Poster, Briefköpfe und vieles mehr auf einfachste Weise entwerfen und ausdrucken. Als Besitzer eines Farbdruckers können Sie Ihr Werk auch in Farbe aufs Papier bringen. Deluxe Print ist kompatibel zu Deluxe Paint. Sie können also auch Grafiken aus- tauschen!
 Hardware-Anforderung: Amiga (512 Kbyte), Farbmonitor. Bestell-Nr. 52582
DM 199,-*
 (sFr 179,-*)

6
Deluxe Video 1.2/ PAL-Version (deutsch)
 Mit Deluxe Video können Sie ani- mierte Grafik-Sequenzen einfach entwerfen und zusammenstellen. Videofilme lassen sich mit Compu- tergrafik versehen, und Sie können regelrechte Computer-Videoclips zusammenstellen. Das Programm ist außerdem kompatibel zu Deluxe Paint und Deluxe Video. Sie können also auch Grafiken zwischen den Programmen aus- tauschen.
 Hardware-Anforderung: Amiga (512 Kbyte), Farbmonitor. Bestell-Nr. 52583
DM 249,-*
 (sFr 225,-*/öS 2990,-*)

* Unverbindliche Preisempfehlung.

IGA

7

Prism – das einzigartige 4096-Farben-Grafikprogramm

Prism, das Malprogramm für den H.A.M.-Modus des Amiga überzeugt durch seine Qualität und Leistungsmerkmale. Sie haben die ganze Bandbreite der 4096 Farbschattierungen des Amiga zur Verfügung – auf einmal und in einem Bild! Hardware-Anforderung: Amiga 500, 1000, 2000 mit 512 Kbyte RAM, Kickstart 1.2. Bestell-Nr. 52570 **DM 159,-*** (sFr 142,-*/iS 1990,-*)

8

Zing! – das mächtige CLI-Werkzeug

Mit Zing! haben Sie endlich das gesamte File-System mit Directories und Subdirectories fest im Griff. Die Bedieneroberfläche ist vom Feinsten: Pull-down-Menüs, (Click-)Icons, Funktionstasten und noch viele weitere Optionen. Hardware-Anforderung: Amiga 500, 1000, 2000 mit 512 Kbyte RAM, Kickstart 1.2. Bestell-Nr. 52571 **DM 189,-*** (sFr 169,-*/iS 2290,-*)

9

Zing Keys! – Ihr ganz persönlicher Amiga

Zing Keys! bietet jetzt ein formbares Software-Werkzeug mit erstaunlichen Fähigkeiten. Mit Zing Keys! machen Sie aus Ihrem Amiga das variable System, das Sie sich schon immer wünschen. Alle Tasten sind nach Wunsch belegbar, und die Belegung ist natürlich jederzeit abspeicherbar. Durch die Belegung von Hot-Keys haben Sie mit Zing Keys! ein Multitaskingsystem par excellence! Hardware-Anforderung: Amiga 500, 1000, 2000 mit 512 Kbyte RAM, Kickstart 1.2. Bestell-Nr. 52572 **DM 109,-*** (sFr 98,-*/iS 1390,-*)

10

CLimate 1.2

Mit CLimate 1.2 können Sie endlich die Befehle des Command-Line-Interface benutzerfreundlich per Mausklick verwenden! Eine sehr übersichtliche Bildschirmdarstellung, die Bedienung aller Befehle mit der Maus und die Unterstützung von drei externen Laufwerken (3½" oder 5¼"), Festplatten, RAM-Disk machen das Programm zu einem unentbehrlichen Werkzeug. Hardware-Anforderung: Amiga 500, 1000 oder 2000 mit mindestens 512 Kbyte Hauptspeicher. Empfohlene Hardware: Farbmonitor. Software-Anforderung: Kickstart 1.2 (oder ROM bei Amiga 500 und 2000), Workbench 1.2. Bestell-Nr. 51653 **DM 79,-*** (sFr 72,-*/iS 990,-*)

11

Superbase Amiga

Superbase Amiga vereint eine neuartige, äußerst benutzerfreundliche Bedienung mit Pull-down-Menüs, Fenstern und Maussteuerung mit der enormen Leistungsfähigkeit einer relationalen Dateiverwaltung. Sie können Datenbanken einfach und schnell aufbauen, Daten übersichtlich verwalten, z. B. als Tabelle oder Formular, beliebige Datenkategorien auswählen, Dateien verknüpfen

und einbinden, Bilder und Grafiken darstellen, einzigartige Dia-Shows erstellen oder Grafik-Datenbanken verwalten. Bestell-Nr. 51636 **DM 249,-*** (sFr 199,-*/iS 2990,-*)

12

VideoScope 3D – ein neues Programm für die Amiga

Mit VideoScope 3D können Sie dreidimensionale Objekte aus verschiedenen Blickwinkeln ansehen und durch Hinzufügen von Kamerafahrten und frei wählbarem Lichteinfall einen realistischen Computer-Videofilm erstellen. Das Programm ist an die PAL-Auflösung angepaßt und wird mit deutschem Handbuch ausgeliefert. Bestell-Nr. 51671 **DM 385,-*** (sFr 345,-*)

13

DevPack Assembler

Ein Entwicklungspaket mit integriertem Editor/Assembler, symbolischem Debugger und schnellem Linker zum Einbinden von Hochsprachen-Modulen. Erzeugt direkt ausführbare Programme! Bestell-Nr. 51656 **DM 148,-*** (sFr 134,-*)

* Unverbindliche Preisempfehlung.

The advertisement features a collection of software products displayed as if on floppy disks, arranged in a fan-like pattern. The products include:

- CLimate 1.2** (Diskette 10): A solid 3-D animation and rendering system for Amiga 500, 1000, and 2000.
- Devpac Assembler** (Diskette 13): An integrated development environment with editor, assembler, debugger, and linker.
- Superbase** (Diskette 11): A relational database system for Amiga 512 K.
- Zing! KEYS** (Diskette 9): A productivity software for the Amiga.
- VideoScope 3D** (Diskette 12): A 3-D animation and rendering system.

At the bottom, a large rainbow logo is positioned above the company name **Markt & Technik**. Below the name, the text reads: "Zeitschriften · Bücher" and "Software · Schulung".

Markt & Technik Produkte erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler, in Computer-Fachgeschäften oder in den Fachabteilungen der Warenhäuser.

Markt & Technik Verlag AG, Buchverlag, Hans-Pinsel-Straße 2, 8013 Haar bei München, Telefon (089) 46 13-0

Bestellungen im Ausland bitte an: **SCHWEIZ: Markt & Technik Vertriebs AG**, Kollerstrasse 3, CH-6300 Zug, Telefon (042) 41 56 56

ÖSTERREICH: Rudolf Lechner & Sohn, Heizwerkstraße 10, A-1232 Wien, Telefon (0222) 67 75 26

Ueberreuter Media Verlagsges. mbH (Großhandel), Laudongasse 29, A-1082 Wien, Telefon (0222) 48 15 43-0.

Konkurrenz für Amiga-Basic

Das mit dem Amiga gelieferte Basic von Microsoft ist nicht mehr das einzige Basic für Ihren Computer. Inzwischen gibt es diese Sprache von zwei weiteren Herstellern. Wir haben True-Basic und SAM-Basic für Sie getestet. Es gilt die Frage zu beantworten, ob der Leistungsumfang beider Interpreter einen Basic-Programmierer dazu bewegen kann, sich ein neues Basic anzuschaffen, obwohl der Amiga zusammen mit einem leistungsstarken Interpreter ausgeliefert wird?

Ein ernstzunehmender Konkurrent für das Amiga-Basic muß schon Besonderes bieten, denn niemand wird Geld für etwas ausgeben, was er bereits hat. Amiga-Basic ist also unser Maßstab, an dem sich alle anderen Interpreter messen lassen müssen.

Die beiden uns vorliegenden Basic-Versionen verfolgen in der Erweiterung des Leistungsumfangs gegenüber Amiga-Basic zwei unterschiedliche Konzeptionen.

Komfortabel und kompatibel

Da wäre zunächst das True-Basic, dessen Entwicklungsschwerpunkt neben einer Erweiterung des vom Amiga-Basic bekannten Sprachumfangs auf der Kompatibilität zu anderen Computern liegt. True-Basic gibt es nicht nur für den Amiga, sondern unter anderem auch für MS-DOS-Computer. Ein auf dem Amiga entwickeltes True-Basic-Programm läuft also im Normalfall auch auf einem IBM-PC.

Die Philosophie hinter SAM-Basic ist eine vollkommen andere. David Simons, der den C64-Fans noch als Programmierer des Simons-Basic bekannt sein dürfte, hat vor allem Wert darauf gelegt, die Fähigkeiten der Amiga-Hardware auszunutzen. Diese unterschiedlichen Zielsetzungen gilt es bei der nun folgenden Betrachtung des Leistungsumfangs beider Sprachen im Auge zu behalten.

Wenden wir uns zunächst dem »wahren« Basic zu. Eine positive Überraschung erlebt man bei der näheren Untersuchung der mitgelieferten Dokumentation. Sie besteht aus

Ein Basic-Interpreter muß schon einiges bieten, um sich gegen das kostenlose Amiga-Basic durchzusetzen. SAM-Basic und True-Basic sind angetreten. Haben die beiden Interpreter eine Chance?

zwei, jeweils etwa 300 Seiten dicken Handbüchern, die in leicht verständlichem Englisch geschrieben sind. Der User-Guide dient als Einführung für Basic-Neulinge, während das Reference-Manual als Nachschlagewerk gedacht ist. Beide Bücher sind didaktisch sehr gut aufbereitet und lassen eigentlich keine Wünsche offen, die man an ein gutes Handbuch stellt. Oder um es anders auszudrücken: Die zu True-Basic mitgelieferte Dokumentation ist so, wie man sie sich bei Amiga-Basic gewünscht hätte.

Doch nun zum Programm selbst. True-Basic wird auf einer erfreulicherweise nicht kopiergeschützten Diskette geliefert. Der Programmstart erfolgt durch die bereits von Amiga-Basic bekannten Methoden. Der Editor hält sich in seiner äußeren Aufmachung ebenfalls an das Vorbild Amiga-Basic. Er wurde jedoch um einige sinnvolle Befehle, wie etwa »Suchen und Ersetzen« erweitert. Ebenso bereitet das Einlesen von Programmen in das zur Zeit editierte Programm durch den »Include«-Befehl keine Schwierigkeiten mehr. Auch wenn der Editor noch nicht den Befehlsumfang einer Textverarbeitung bietet,

wird durch die Aufwärtskompatibilität zum Editor des Amiga-Basic und vor allem durch die Such- und Ersetzungsbefehle eine komfortable Programmerstellung gewährleistet.

Ein mächtiger Befehl des True-Programmators ist die DO-Anweisung. Sie gestattet es, das aktuelle Programm zu bearbeiten.

Strukturiertes Basic

So ruft zum Beispiel der Menüpunkt DO FORMAT das Programm FORMAT auf. Dieses Programm benutzt das Programm im Editor als Eingabe und wandelt alle darin vorkommenden Basic-Befehle in Großschreibung um. Der Anwender kann sich allerdings auch selbst Programme schreiben, die dann mit DO aufgerufen werden. Ein solches Programm könnte etwa ein Präprozessor sein, wie man ihn bei der Programmierung in der Sprache C kennt.

Gegenüber Amiga-Basic haben die Entwickler den Befehlsumfang des Interpreters stark erweitert. Wie auch bei seinem Gegenstück sind bei True-Basic Zeilennummern

aufgrund der mächtigen strukturierten Befehle überflüssig. Mit FOR..NEXT-, DO..LOOP-, DO..UNTIL- und DO..WHILE-Schleifen stehen dem Anwender leistungsfähige Anweisungen zur Verfügung. Auch an einen Befehl zum vorzeitigen Verlassen einer Schleife wurde gedacht. Zusätzlich zu den bekannten IF..THEN..ELSEIF-Strukturen wird auch noch eine CASE-Anweisung angeboten, so daß in bezug auf strukturierte Befehle keine Wünsche mehr offen bleiben.

Die Grafikanweisungen lassen die Herzen engagierter Grafikfans höher schlagen. Eine enorme Erleichterung bei der Programmierung ist die freie Wahl des Koordinatensystems der Darstellungsfläche. True-Basic arbeitet mit Benutzerkoordinaten und nicht mit den üblichen Bildschirmkoordinaten. Der Programmierer kann so die Anzahl der Punkte auf der X-beziehungsweise Y-Achse (fast) frei bestimmen. Hinzu kommt, daß viele Farben bereits mit Namen vorbesetzt sind. So schaltet zum Beispiel »SET COLOR "red"« die aktuelle Zeichenfarbe auf rot. Selbstverständlich ist man bei den Ausgaben, die ein Programm liefert, nicht nur auf ein Window beschränkt.

Analog zu den grafischen Befehlen GET und PUT in Amiga-Basic gibt es im True-Basic die Befehle BOX SHOW, BOX CLEAR und BOX KEEP. Dabei ist der BOX KEEP-Befehl, der ein grafisches Objekt auf dem Bildschirm an eine Variable zuweist, wesentlich einfacher zu handhaben, als die entsprechende Anweisung des Amiga-Basic, bei dem man die Größe des Variablenfeldes erst noch selbst berechnen muß. Eine weitere schöne Eigenschaft von True-Basic sind die sogenannten PICTURES. Dies sind Unterprogramme, die Bilder zeichnen und beliebig auf dem Bildschirm positionieren.

Bei all den erwähnten Pluspunkten darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß die Übertragbarkeit von True-Basic-Programmen auf andere Rechner auch ihren Tribut fordert. Befehle zum Ansprechen von Sprites und Bobs sucht man im Grundpaket vergebens. Ebenso sind die Möglichkeiten der Tonerzeugung noch spärlicher als in Amiga-



Bild 1. Die drei Fenster des True-Basic-Interpreters

Basic. Für die erfahreneren Programmierer gibt es allerdings Möglichkeiten, dieses Manko zu überwinden. Darauf gehen wir später noch ein.

Zunächst werfen wir noch einen Blick auf die Rechenbefehle von True-Basic. Die große Anzahl der zur Verfügung stehenden Funktionen (selbst so seltene Funktionen wie die Poisson-Verteilung sind vorhanden) dürfte kaum noch Wünsche offenlassen. Nicht nur dem Programmierer in Sachen Grafik werden die Manipulationsmöglichkeiten zweidimensionaler Arrays (Matrizen) gefallen. So können Matrizen addiert, multipliziert, invertiert und transponiert werden. An eine Funktion zur Berechnung der Determinante wurde ebenfalls gedacht.

Die vorhandenen Stringbefehle sind ebenfalls umfangreicher und komfortabler als bei Amiga-Basic. Die entsprechenden Funktionen zur Bearbeitung von Menüs mit Hilfe der Maus sind ebenso vorhanden. Allerdings haben die Menüs (wohl wieder aus Gründen der Übertragbarkeit) nicht das vom Amiga gewohnte Bild der Pull-Down-Menüs.

Als weiterer Vorteil gegenüber Amiga-Basic muß gelten, daß eigendefinierte Funktionen nicht mehr auf eine Zeile beschränkt sind. Befinden sich Funktionen oder Unterprogramme hinter dem END-Statement, so sind ihre Variablen lokal. Derartige Unterprogramme können sogar rekursiv aufgerufen oder zu Libraries zusammengefaßt werden. Doch damit nicht genug: Die in den Libraries enthaltenen Programme müssen nicht unbedingt in Basic geschrieben sein — auch C- oder Assemblerprogramme sind möglich.

Ein Interpreter für den Amiga

Die nötigen Include-Files mit den vordefinierten Headern werden mitgeliefert. Somit ist es ohne weiteres möglich, sich die fehlenden Sprite- und Musikbefehle selbst zu schreiben. Etwas Erfahrung in Systemprogrammierung sollten Sie dann allerdings schon besitzen.

Bevor wir uns jetzt mit SAM-Basic auseinandersetzen, noch einige Bemerkungen zu den Variablentypen. Erstaunli-

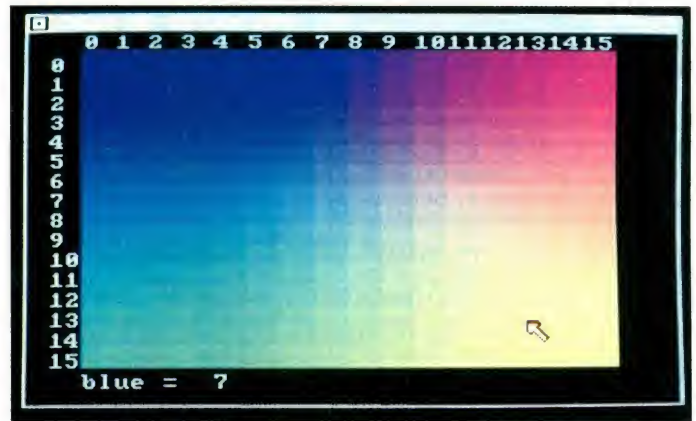


Bild 2. SAM-Basic unterstützt den Hold & Modify-Modus

cherweise kennt True-Basic nur deren zwei: Zahlen und Strings. Dabei können Strings bis zu 1048575 Zeichen enthalten, aus Gründen der Übertragbarkeit auf andere Rechner sollte man sich aber auf 32000 Zeichen beschränken. Der verwendbare Zahlenbereich liegt bei übertragbaren Programmen zwischen $-1E99$ und $+1E99$, bei Beschränkung auf den Amiga bei $-1E309$ und $+1E308$. Die dabei erreichte Rechengenauigkeit beträgt mindestens 10 Stellen. Dies ist auch der Grund dafür,

weshalb True-Basic im Benchmark 2 schlechter abschneidet. Falls Sie sich wundern sollten, weshalb es keine Integer-Variablen gibt: True-Basic ist kein Interpreter, sondern ein Compiler. Er erzeugt allerdings keinen echten Maschinencode, sondern einen sogenannten Zwischencode. Während des Compilierens stellt True-Basic fest, welche Variablen als Ganzzahlvariablen benutzt werden können und nimmt dann die entsprechenden Zuweisungen vor. Dies macht sich zum Beispiel im Bench-

Golem-2MB-Rambox	DM 899,00
Digi-View V2.0	DM 319,00
Metacomco Pascal	DM 175,00
MCC-Shell	DM 99,95
Modula II Dev. V3.0	DM 289,00

CWTG

Kostenlose Prospekte gibt's bei Computerversand CWTG
Joachim Tiede
Bergstraße 13 · 7109 Roigheim
Tel./Btx 06298/3098 von 17-19 Uhr
HÄNDLERANFRAGEN ERWÜNSCHT!

2-Megabyte-Speichererweiterung für AMIGA 500 und AMIGA 1000

Die Karten sind für beide Rechner verwendbar

Version a: 2 Mega Byte bestückt

Version b: 2 Mega Byte bestückt, erweiterbar auf 4 Mega Byte Erweiterung intern im CPU-Sockel einsteckbar

Einbinden ins Betriebssystem mit addmem
2 bzw. 4 Anfangsadressen einstellbar (ab 200000)
Aufgebaut mit 1-Megabit-Chips
9 Bit Hidden Refresh

GIGATRON ★ 4590 Cloppenburg
G. Preuth, R. Tiedeken

Resthauserstraße 128, Telefon 04471/3070
Dienstag und Donnerstag 15.00-18.30 Uhr

SOFTWARE

WIR SUCHEN AMIGA PROGRAMMIERER! UMFATZBEITEL -50!

Bestellung schriftlich oder telefonisch unter 04522/1579

VERSAND GEGEN VORABSE ODER NACHNAME ZURÜCK DM 5,- und Porto und Verpackung

WEITERS: AMIGA SOFTWARE IN VORBEREITUNG! HÄNDLERANFRAGEN ERWÜNSCHT!

WIR WÜNSCHEN ALLEN AMIGA FREUNDEN EIN FROHES WEIHNACHTSFEST!

NEUE AMIGA SOFTWARE

1MAGET/17R.51 2520 PLOH

04522 1579

RASTER PIC & FIN
Zwei GRAFIK Disketten randvoll mit ca. 900 Objekten, Bildern, Mustern aus allen Bereichen
2 Disketten inkl. dt. Anl.
Best.-Nr. G 12 001 B7 **59,-**

RASTER LETTER VOLUME 1 & 2
Zum Günstigsten Paketpreis
Bestell.-Nr. G 12 004 B7 **69,-**

EDITOR 2000
- vielseitiger Editor
- Formatiert C- und Assembler Source
- viele neue Features
1 Disk inkl. dt. Anl.
Best.-Nr. A 12 001 B7 **49,-**

RASTER LETTER VOLUME 1
1 Diskette randvoll mit versch. 2D und 3D Schriften als IFF-Grafiken Ideal für Werbezwecke und Titelbilder
Bestell.-Nr. G 12 002 B7 **39,-**

RASTER LETTER VOLUME 2
1 Diskette randvoll mit neuen 2D und 3D Schriften als IFF-Grafiken
Bestell.-Nr. G 12 003 B7 **39,-**

VEREINSVERWALTUNG
auch als Kundenstammsverwaltung einsetzbar. Steuerung wahlweise über Maus oder Tastatur.
- bedruckt Bankformulare
- Mahnungsdruck möglich
Bestell.-Nr. A 12 002 B7 **59,-**

ALLE PROGRAMME LAUFEN AUF ALLEN AMIGA MODELLEN!

Gegen einen mit 80 Pf frankierten Rückumschlag erhalten Sie ausführliche Produkt-Infos.

mark 1 (Primzahlenberechnung) ganz deutlich bemerkbar.

Mit einem anderen Konzept hat der Programmierer des SAM-Basic seinen Interpreter entwickelt. Der Anwender soll über entsprechende Befehle den vollen Leistungsumfang der Amiga-Hardware nutzen können. Das ebenfalls nur in Englisch erhältliche Handbuch umfaßt 180 Seiten. Trotz dieses nicht geringen Seitenumfanges sollte man aber eher von einem Stichwörterverzeichnis sprechen, denn die Erklärungen zu den einzelnen Befehlen sind ziemlich knapp gehalten. Daraus können Sie bereits den Schluß ziehen, daß es sich bei SAM-Basic um eine mächtige Befehlserweiterung handelt, die den Bedürfnissen erfahrener Basic-Programmierer entgegenkommt. Da wir schon dabei sind: SAM-Basic stellt nicht nur an den Kenntnisstand des Programmierers ziemliche Ansprüche, sondern auch an den Speicher. Um alle Möglichkeiten wirklich voll (das heißt gleichzeitig) ausschöpfen zu können, wird ein Speicherausbau von mindestens 1 MByte benötigt.

Spartanischer Editor

Der in SAM-Basic eingebaute Editor ist leider sehr spartanisch ausgefallen. Dieser Mangel ist auch dem Entwickler bewußt, denn er hat mit der Anweisung EDITOR IS einen Befehl implementiert, mit deren Hilfe sich andere Editoren in das System einbinden lassen.

Strukturierte Befehle stehen praktisch im gleichen Umfang wie bei True-Basic zur Verfügung. Daher ist es absolut verständlich, daß bei SAM-Basic die Verwendung von Zeilennummern unbedingt erforderlich ist. Zwar gibt es auch hier die Befehle GOTO und GOSUB, doch ist es — ähnlich wie in Amiga-Basic — möglich, Labels zu definieren. Selbst wenn SAM-Basic die Zeilennummern zu seiner internen Verarbeitung benötigen sollte, so ist es zumindest schlechter Stil, diese Verwaltungsarbeit dem Benutzer aufzubürden. Überhaupt hinterläßt SAM-Basic einen etwas zwiespältigen Eindruck. Die Programmierer hatten sehr viele und gute Ideen, bei der Implementierung aber scheinbar nicht den Mut, diese auch vollständig in die Tat umzusetzen. Es

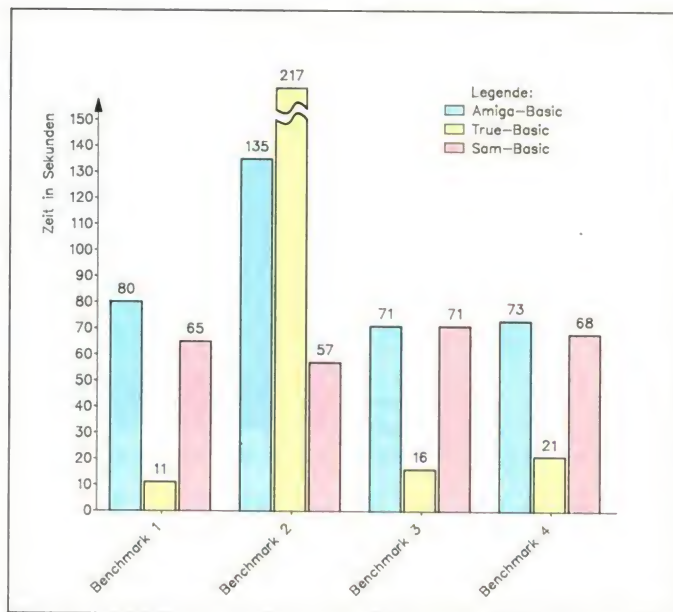


Bild 3. Die drei Basic-Interpreter im Benchmark-Test

ist sehr deutlich zu merken, daß SAM-Basic noch den (Un-)Sitten alter Basic-Versionen nachhängt. Neben den Zeilennummern macht sich dies auch bei der eher zurückhaltenden Unterstützung der Maus bemerkbar. Bedauerlich ist auch, daß das von den Entwicklern für SAM-Basic gewählte Bibliotheksformat nicht mit den Amiga-Libraries kompatibel ist und ein entsprechender Befehl zum Einbinden der Amiga-Libraries fehlt. War dies bei True-Basic aus Kompatibilitätsgründen noch zu verzeihen, ist es bei SAM-Basic unentschuldigbar.

SAM-Basic ist ein echtes Multitasking-System, bei dem bis zu 32 Basic-Programme gleichzeitig ablaufen können. Ähnlich wie auch True-Basic kann SAM-Basic erweitert werden. Die Erweiterungen müssen sich jedoch an das vorgegebene Library-Format halten. Daher ist es nicht möglich, diese Erweiterungen in Basic selbst zu schreiben. Auch wenn die String- und Numericfunktionen von SAM-Basic nicht so umfangreich wie in True-Basic sind, so können sie sich durchaus mit denen von Amiga-Basic messen.

Die beiden wichtigsten Einschränkungen von True-Basic treten nicht auf: Sowohl die Unterbrechungsverarbeitung als auch die Fähigkeit, Sprites und Bobs zu verwalten, sind vorhanden. Vor allem Sprites und Bobs lassen sich mit einem Komfort verarbeiten, der Amiga-Basic-Programmierer wohl vor Neid erblassen läßt.

Die Unterbrechungsverarbeitung gestattet die komforta-

ble Abfrage von Maus und Menü. Aber auch die Abfrage der Tastatur ist ohne weiteres möglich. Die normalen Grafikbefehle entsprechen im wesentlichen dem von Amiga-Basic gesetzten Standard. SAM-Basic hat jedoch noch ein besonderes Bonbon zu bieten: Die Entwickler haben zusätzlich Befehle zum Erstellen und Bearbeiten von 3D-Grafiken implementiert. Diese Befehle ersparen viel Handarbeit, die bei entsprechenden Programmen in Amiga-Basic oder True-Basic auszuführen wäre.

Natürlich verwaltet SAM-Basic Windows und die unterschiedlichen Screen-Formate (in eingeschränkter Form auch den HAM-Modus). Entsprechende Funktionen erleichtern den Umgang mit IFF-Dateien.

So stehen Befehle zum Laden und Speichern von Bildern im IFF-Format zur Verfügung. Im Gegensatz zu den beiden anderen Interpreten ist der Wechsel von Schriftarten ebenfalls vorgesehen. Zu guter Letzt sei noch erwähnt, daß in der inzwischen vorliegenden Version 3.1 von SAM-Basic zusätzliche Befehle eingebaut wurden, die es ermöglichen, den Copper direkt zu manipulieren. Für Kenner der Amiga-Hardware ergeben sich damit auch von Basic aus Möglichkeiten, die früher nur von Sprachen wie etwa C zu realisieren waren. Eine scheinbar typische Krankheit von Basic-Systemen auf dem Amiga darf allerdings nicht unerwähnt bleiben: Auch bei SAM-Basic ist die Unterstützung der Sound-Eigenschaften nur in geringem Maße vorhanden.

Bis jetzt wurde eigentlich nur der Sprachumfang der unterschiedlichen Basic-Versionen besprochen. Doch der sollte nicht das einzige Kriterium zur Beurteilung einer Sprache liefern. Von mindestens ebenso großer Bedeutung ist die Ausführungsgeschwindigkeit von Programmen. Daher wurden einige, möglichst gleichlautende Programme auf den unterschiedlichen Basic-Versionen auf Ihre Geschwindigkeit hin untersucht. Solche Tests werden auch als Benchmark bezeichnet. Dabei ist Benchmark 1 das bekannte Sieb des Eratosthenes zur Primzahlenbestimmung. In unserem Fall wurden die Primzahlen kleiner als 10000 bestimmt (nicht jedoch ausgegeben). Dieser Test ist vor allem geeignet, die Ausführungsgeschwindigkeit von IF-Abfragen, Schleifen und Integerarithmetik zu ermitteln. Der nächste Benchmark testet die Ausführungsgeschwindigkeit von Gleitkommaoperationen. Dazu wurde in einer Schleife die Funktion $\sin(\exp(\log(x)))$ berechnet. Da die Berechnung dieser verschachtelten Funktion den Hauptanteil der Rechenzeit einnimmt, ist hier kein Vorteil eines Compilers über einen Interpreter zu erwarten. Ganz im Gegenteil macht sich hier die größere Rechengenauigkeit von True-Basic bemerkbar. Der dritte Benchmark testet nun nicht die komplexeren numerischen Funktionen, sondern die einfache Multiplikation und Division von Gleitkommazahlen. Der vierte und letzte Benchmark testet die Verarbeitung von Strings, indem ein vorgegebenes Stringfeld sortiert wird. Nicht getestet wurden die besonderen Amiga-Eigenschaften, da anzunehmen ist, daß hier alle drei Basic-Versionen die eingebauten Amiga-Funktionen benutzen.

Selbstverständlich konnten wir aus Platzgründen nicht auf alle Eigenschaften der Basic-Versionen eingehen. Dennoch läßt sich aus den bisherigen Ausführungen unsere Wertung nachvollziehen: Sowohl True-Basic als auch SAM-Basic übertreffen in ihren Fähigkeiten Amiga-Basic. Dabei haben die jeweiligen Entwickler aber unterschiedliche Akzente gesetzt: Bei True-Basic wird Wert auf Kompatibilität gelegt, während SAM-Basic mehr auf die speziellen Amiga-Eigenschaften eingeht.

Fortsetzung auf Seite 132

Gerade auf dem Amiga mit seiner hohen Grafikauflösung und der Vielzahl von darstellbaren Farben ist die Anwendung von Grafikprogrammen nahezu ein Muß. Ein Programm, das diese Möglichkeiten ausnutzt und sogar mehr als der Amiga kann, ist das Ray-Tracing-Programm »DBW-Render«, das nun in der verbesserten Version 2.0 vorliegt. Mit Hilfe von DBW-Render ist es ein leichtes, ähnlich wie mit »Sculpt 3D« oder »Silver« natürlich wirkende Grafiken, auch als Ray-Tracer bezeichnet, zu berechnen (Bild 1).

Dabei sind die Mittel und Möglichkeiten, die einem Render zur Verfügung stellt, geradezu phänomenal: maximale Bildgröße 1024 x 1024 Pixel; beliebige Farbanzahl (maximal 16 Millionen Farben); zwei- und dreidimensionaler Text kann mit Strukturen versehen und direkt in die Grafik eingesetzt werden (Bild 1); makro- und postscriptfähig; komfortable Eingabe.

Dies bedeutet, daß der Käufer des Programms auch für zusätzliche Grafikkarten gerüstet ist (eine Grafikkarte mit 1024 x 1024 Pixel und zwei Millionen Farben soll von Mime-tics angekündigt sein).

Doch wie kann ein Ray-Tracer erstellt werden? Sicher werden Sie denken, daß es kompliziert ist, ein so echt wirkendes Gebilde wie etwa den Körper aus Bild 2 zu konstruieren. Doch weit gefehlt: Es ist nicht viel Vorbereitungszeit nötig. Render stellt eine Programmiersprache zur Verfügung, mit der der Anwender die benötigten Parameter in eine Textdatei schreibt, die später kompiliert und ausgeführt wird. Das Bild wird also nicht gezeichnet, sondern programmiert. Dies klingt zwar umständlich, ist aber in Wirklich-

Tolle Bilder und Grafiken fast geschenkt

Public Domain-Software hilft, bei guten Programmen viel Geld zu sparen. Das Freesoft-Programm »DBW-Render« liegt nun in einer erheblich verbesserten Version (Render V2.0) vor. Lesen Sie, wie gut dieses »fast kostenlose« Programm ist.



Bild 1. Wundervolle Ray-Tracer-Bilder lassen sich mit Hilfe von DBW-Render berechnen

keit relativ einfach. So sieht die Angabe der Größe eines gedachten Bildes etwa so aus:

```
SCAN FROM 0 to 400 ROWS
400 COLUMNS 320
```

Dies bedeutet, daß insgesamt 400 Zeilen existieren, die auch alle 400 berechnet werden. Das Bild wird 320 Pixel breit. Ebenso leicht läßt sich bestimmen, von wo aus der Betrachter auf den Körper blickt.

Auch die einzelnen Körper sind mit wenigen Eingaben fixiert. Ein Kreisring erfordert nur drei Textzeilen:

```
RING Brick
RADIUS 0 64
RADIUS 1 128
```

Die zweite und dritte Zeile geben den Innen- und Außendurchmesser des Kreisrings an. Die erste Zeile bestimmt, welche Oberflächenstruktur das Material besitzt, in diesem Fall eine Ziegelsteinmauer. Das Programm stellt eine Vielzahl von Strukturen zur Verfügung: Neben der Ziegelstruktur etwa noch Glas, Spiegel, Metall, Gras oder Holz. Sogar ein IFF-Bild läßt sich einbinden, das später um den Körper herum gelegt wird.

Selbstverständlich kann der Benutzer auch Makros definieren, die zu einem Gesamtbild zusammengefügt werden können. Mit den passenden Befehlen, die man in einem fast 40seitigen, leider englischsprachigen Manual findet, ist das kein Problem. Auf der Diskette sind einige Demo-Datei-

en enthalten, mit denen herumexperimentiert werden kann, um einige Grundprinzipien der Programmierung von Render-Grafiken kennenzulernen. Mit wenigen Programmzeilen können so innerhalb kurzer Zeit die ersten Grafiken berechnet werden, die danach im IFF-Format vorliegen.

Das umfangreiche Programmpaket, das zu einem Preis von 34 Mark (per Nachnahme 38 Mark) bei untenstehender Adresse zu erhalten ist, umfaßt insgesamt fünf Disketten: Die Version 1.0, die neue Version 2.0, eine Demodiskette sowie zwei weitere Disketten, die eine komplette Liste der meisten PD-Serien enthalten. Außerdem liegt eine Kopie der Render-V2.0-Anleitung bei. Alles in allem erhält man für einen fairen Preis ein höchst leistungsfähiges Grafikpaket, mit dem sich ohne großen Aufwand so schöne Grafiken, wie auf den Bildern zu sehen sind, konstruieren lassen. (dm)

Stefan Ossowski, Veronikastr. 33, 4300 Essen
1, Tel. 0201/78 8778, Preis: 34 bzw. 38 Mark



Bild 2. Dieser plastisch wirkende Körper benötigt nur wenige Textzeilen zur Erstellung der Anweisungsdatei

Auf Public Domain, auch Freesoft genannt, finden sich für wenig Geld häufig viele und gute Programme, die teilweise unentbehrliche Tools und Utilities darstellen. Auf dieser Seite stellen wir Disketten vor, die Sinnvolles und Nützliches enthalten und ohne Bedenken gekauft werden können.

Wer sich gerne Bilder ansieht, dem wird sicher die »RW 8« der neuen PD-Serie von Rainer Wolf gefallen. Auf dieser Diskette befindet sich eine Diashow mit schön digitalisierten H.A.M.-Bildern, bei deren Ablauf nebenbei eine gut digitalisierte Musik läuft. Für Grafikfreunde ist diese Diskette sicher ihrer guten Bilder wegen ein Muß.

Spielfreunde haben sicher ihre Freude an der »RW 2«. Auf dieser Diskette finden sich neben den bereits von anderen PD-Disketten her bekannten Spielen »Cluedo« und »Cycles« zwei neue Spiele: Zum einen »Kampf um Eriador«, ein Strategiespiel mit einer guten Grafik, und »Börse«, das altbekannte Spekulationsspiel. Sicher nimmt diese Diskette aber keinen Platz in der PD-Sammlung weg, da ab und zu bestimmt mal gespielt wird.

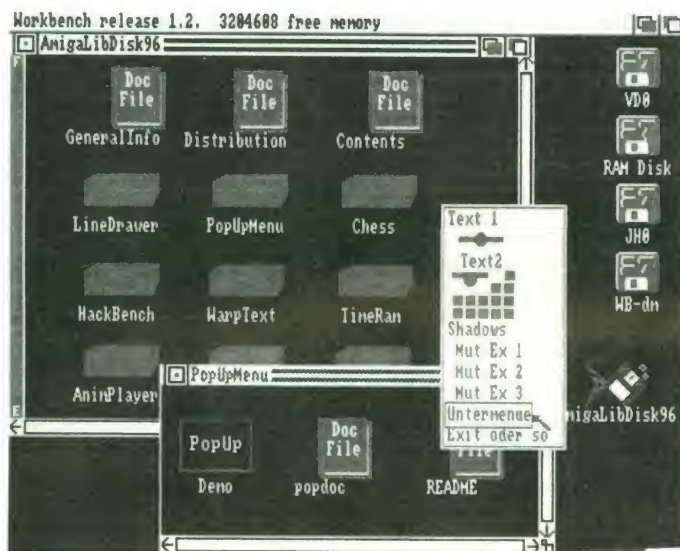
Eine andere Serie ist die der »Tampa Bay-Amiga-Group« (TBAG). Auf der ersten Diskette, der »TBAG 1«, befinden sich drei IFF-Bilder, verschiedene Demoprogramme wie etwa »Ball«, das dem Mauspointer ein anderes Aussehen gibt, oder »150Windows«, das, wie der Name schon sagt, 150 Fenster öffnet und danach wieder schließt. Aber auch verschiedene Spielprogramme erhält man mit dem Kauf dieser Diskette: Ein Buchstabenpuzzle, das bekannte PD-Spiel »CosmoRoids« sowie »Crystal Vision«. Die Diskette ist zwar nicht lebenswichtig, doch sind die Programme sicher den Geldbetrag wert.

Sowohl bekannte wie auch völlig neue Grafiken enthält die »Tornados 4«. Mehr als ein Dutzend gelungener Bilder werden in einer Diashow angezeigt. Für alle, deren IFF-Bilderdisketten noch nicht gänzlich gefüllt sind, ist diese Diskette sicher ein gefundenes Fressen. Wir meinen: Für Grafikfreaks gerade richtig.

Möchten Sie gerne in Assembler programmieren, verfügen aber über keinen geeigneten Assembler? Auf »Tornados 6« befindet sich ein kompletter, wenn auch einfacher Assembler nebst Zusatzlibra-

Die Public Domain-Seite

Immer mehr gute Programme werden von Monat zu Monat als Public Domain angeboten. Auch diesen Monat gibt es wieder einige Disketten, die wir Ihnen für Ihre Freesoft-Sammlung empfehlen können.



Unglaublich, aber wahr. »PopUpMenu« erlaubt, daß an der aktuellen Mausposition ein Menü erscheint

ries und Tools. Sicher kann der Assembler nicht mit Programmen wie beispielsweise dem Seka-Assembler mithalten, jedoch genügt er, um in Assembler zu programmieren. Unsere Meinung: Diese Diskette sollte jeder besitzen, der in Assembler programmiert oder programmieren möchte.

»Tornados 9« ist eine nützliche Diskette, die eine Vielzahl von verschiedenen Programmen enthält: Etwa eine kleine Digitaluhr, die wenig Platz auf dem Bildschirm einnimmt oder »SetFont«, das es gestattet, mit verschiedenen Zeichensätzen im CLI-Fenster zu arbeiten. Das Programm »Journal« erlaubt es, verschiedene Tasten- und Mausbewegungen in einer Datei aufzuzeichnen, die später wieder abgespielt werden können. Dies dient beispielsweise dazu, Demoprogramme zu erzeugen. Oder möchten Sie Ihren Computer gegen

fremde Benutzung schützen? Kein Problem mit »KeyLock«. Erst durch Eingabe eines Paßworts kann die Maus oder Tastatur wieder benutzt werden. Auch »PALTest« zum Testen der Version (PAL oder NTSC) des Computers beziehungsweise der Workbench soll erwähnt werden. Alles in allem ist die »Tornado 9« sicher eine Freesoft-Diskette, die ihren Platz in jeder PD-Sammlung finden kann.

Viele einzelne Dateien erhält der Käufer der Fish »67«. Beispielsweise »AmCat«, ein Programm, mit dem sich Ihre Disketten katalogisieren lassen. Oder das durchaus leistungsstarke Terminalprogramm »Comm«, das über genügend Möglichkeiten verfügt, um sinnvoll kommunizieren zu können. Programmierer interessieren sich sicher für den Taschenrechner »HexCalc«, der durch seine verschiedenen

Zahlensysteme eine Unterstützung darstellt. »DUX5« ist ein DOS-Hilfsprogramm, welches ähnlich CLI-Mate erlaubt, ohne großen Aufwand Diskettenoperationen wie Kopieren, Löschen oder Formatieren zu erledigen. Das interessante Grafik-Demo »Bouncer« rundet genauso wie das Echtzeit-Grafik-Demo »RT-Cubes« oder die kleine Adreßverwaltung »PersMail« diese sicher gute PD-Disk ab.

Sehr interessant für C-Programmierer ist auch Fish »96«. Dort findet sich das Programm »PopUpMenu«, welches erlaubt, daß an der aktuellen Position des Mauspointers ein Menü erscheint (Bild). Selbstverständlich ist auch der C-Quellcode dazu enthalten. Ein weiteres Programm erzeugt einen H.A.M.-Screen, der als Testbildschirm verwendet werden könnte. Interessant ist vor allem »TimeRAM«: Es dient zum Messen der Geschwindigkeiten des Fast- und Chip-RAM. So läßt sich erkennen, ob das Fast-RAM wirklich schneller ist und wenn ja, um wieviel.

Midi-Programmierer werden an Fish »101« ihre Freude haben: Die Diskette enthält eine Library, mit der verschiedene Midi-Anwendungen programmiert werden können. Ebenfalls interessant ist der »Icon-Assembler«, der es gestattet, zwei verschiedene Icons zu verknüpfen oder bestehende Icon-Verbindungen zu ändern. Der englische Rechtschreibprüfer »MicroSpell« und verschiedene Demoprogramme runden das Bild dieser Diskette ab. Unsere Meinung: Der »IconAssembler« ist allein schon den Kauf der Fish »101« wert. (dm)

Anbieter von Public Domain-Disketten (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):
 Stefan Ossowski, Veronikastr. 33, 4300 Essen, Tel. 0201/78 87 78
 Atlantis, Dunantstr. 53, 5030 Hürth, Tel. 02233/3 10 66
 Datentechnik Bittendorf, Postfach 100248, 6360 Friedberg, Tel. 06031/6 19 50
 Fastworks, Fichtestr. 16, 5090 Leverkusen 1, Tel. 02 14/928 02
 EcoSoft AG, Kaiserstr. 21, 7890 Waldshut, Tel. 07751/79 20
 Christian Bellingrath, Trift 10, 5860 Iserlohn, Tel. 02371/241 92
 Rainer Wolf Soft- und Hardwareversand, Deipe Stegge 187, 4420 Coesfeld, Tel. 02541/28 74
 Uwe Schmielewski, Haroldstr. 71, 4100 Duisburg 1, Tel. 0203/37 64 48
 Soyka Datentechnik, Hattinger Str. 685, 4630 Bochum 5, Tel. 0234/41 19 13
 AB Computersysteme, A. Büdenbender, Wildenburgstr. 21, 5000 Köln 41, Tel. 0221/430 14 42
 C.A.S., Sprendlinger Landstr. 71, 6050 Offenbach, Tel. 069/84 20 13
 Jumbo Soft, Horemansstr. 2, 8000 München 19, Tel. 089/1 2340 65

Top aktuell:



3-D-Grafik auf dem Amiga – hier ist der Schlüssel zu dieser faszinierenden Welt. In diesem Buch werden Grafikalgorithmen beschrieben und erläutert, die es in sich haben. Mit ihnen können Sie absolut realistisch gestaltete Bilder erstellen: Die einzelnen Komponenten eines Bildes lassen sich dabei mit einem Editor problemlos eingeben und solange durch die Wahl verschiedener Materialien, Farben, Lichtquellen und Spiegelungen verfeinern, bis sie eine absolut naturgetreue Darstellung erreicht haben. Die Berechnung des Bildes übernimmt das Programm automatisch, in allen Auflösungen mit bis zu 4096 Farben. 3-D-Grafikprogrammierung – ein Muß für alle, die Spaß an tollen Grafiken haben. **Amiga 3-D-Grafikprogrammierung Hardcover, 283 Seiten inkl. Diskette, DM 59,-**

Grafik ist das zentrale Thema des Amiga. Und mit dem Supergrafik-Buch können Sie hier in Dimensionen vorstoßen, die Sie selbst einem Amiga nicht zutrauen würden. Aber keine Sorge: Amiga Supergrafik wurde nicht nur für Profis geschrieben. Es bietet jedem etwas. So gibt es zahlreiche Einsteiger-Programme, die das nötige Grundwissen vermitteln, ebenso wie Programme für den fortgeschrittenen BASIC-Programmierer. Der Profi hingegen erfährt, wie er die Grafik von C aus ansprechen kann. Kurzum ein Buch, in dem Sie finden, was Sie brauchen: Grafikprogrammierung mit den vorhandenen BASIC-Befehlen, Nutzung der Libraries, die Register der Grafik-Chips, Aufbau und Programmierung von Screens, Windows, HAM, Halfbrite und Interlace aus BASIC und C, 1024 x 1024-Superbitmap, gepufferte Multitasking-Hardcopy-Routine – zum Thema Grafik werden Sie in Amiga Supergrafik nichts vermissen. **Amiga Supergrafik 686 Seiten, DM 59,-**

Der Amiga ist das ideale Werkzeug für Kreative – aber einen Film mit ihm erstellen? Warum nicht? Dieses Buch hilft Ihnen dabei. Vom Drehbuch bis zum fertigen Drei-Minuten-Film. Mit allem, was dazu gehört: Grafik, Sound, Animation und und und. Dabei arbeiten Sie mit den verschiedenen DeLuxe-Programmen – auch mit DeLuxe-Video 1.2 und DeLuxe-Paint II, lernen deren fantastische Möglichkeiten und Anwendungsgebiete kennen. Da Sie als angehender Filmemacher auch mit Videorecorder und Sounddigitizer professionell umgehen müssen, wird das nötige Know-how gleich mitgeliefert. Wann dürfen wir zu Ihrem ersten Oskar gratulieren?

Amiga – Der Film Hardcover, 407 Seiten DM 49,-

DATA BECKER

Merowingerstr. 30 · 4000 Düsseldorf · Tel. (02 11) 310010

BESTELL-COUPON

Einsenden an: DATA BECKER · Merowingerstr. 30 · 4000 Düsseldorf 1
Bitte senden Sie mir:

☐ zzgl. DM 5,- Versandkosten
☐ unabhängig von der bestellten Stückzahl
☐ per Nachnahme ☐ Verrechnungsscheck liegt bei

Name _____
Straße _____
Ort _____

Commodores Präsident Irving Gould ist von der neuen Textverarbeitung merklich begeistert. »Amiga-Besitzer, die Word Perfect noch nicht kennen, werden von den hervorstechenden Eigenschaften des Programms beeindruckt sein, die es von anderen Produkten dieser Klasse abheben«, schrieb er an Alan C. Ashton, den Präsidenten der im amerikanischen Bundesstaat Utah ansässigen Word Perfect Corporation.

Besonders positiv bewertete der Commodore-Chef die »Ergänzung neuer Funktionen, die von den einzigartigen Fähigkeiten des Amiga vollen Gebrauch machen, wobei gleichzeitig all jene Qualitäten beibehalten wurden, die Word Perfect bei den PC-Usern so beliebt gemacht haben«.

Bei so viel Lob durfte man natürlich gespannt sein, ob mit Word Perfect tatsächlich eine neue Ära der Textverarbeitung auf dem Amiga angebrochen ist. Und weil wir unmöglich warten konnten, bis irgendwann in (hoffentlich nicht so ferner) Zukunft die deutsche Version veröffentlicht wird, haben wir uns das englische Original von Word Perfect besorgt und für Sie gründlich unter die Lupe genommen.

Schon äußerlich präsentiert sich das Programm als Schwergewicht: Exakt 1,95 Kilogramm bringt der stabile Kartonschuber auf die Waage, in dem sich zusätzlich zu Software, Handbuch und einigen nützlichen Accessoires noch ein Formular befindet, mit dem sich der Käufer als legitimer Benutzer registrieren lassen sollte, um in den Genuß des vorbildlichen Kundendienstes zu kommen. Er darf dann nicht nur auf Updates hoffen, sondern kann sich auch bei etwaigen Problemen direkt, über die sogenannte »Hotline«, telefonisch beim Hersteller Rat holen — ein Beispiel, das Schule machen sollte.

Vorbildlich ist auch das englische Manual, das als praktischer Ringhefter gehalten ist und auf mehr als 600 Seiten Aufschluß über die Fähigkeiten von Word Perfect gibt. In Verbindung mit einer der vier Programmdisketten bietet das Handbuch im Kapitel »Learn« sogar einen didaktisch gut aufgebauten Schritt-für-Schritt-Einführungskurs, der blutigen Anfängern ebenso anzuraten ist wie erfahrenen Textverarbeitern; denn es bedarf schon einiger Übung, um die zahlrei-

Tausendsassa mit Tücken

AMIGA test

Auf dem PC schon längst ein Erfolg, schickt sich Word Perfect nun an, neue Maßstäbe für Amiga-Textverarbeitungen zu setzen. Hat das Programm eine Chance?

chen Möglichkeiten des Programms, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, wirklich ausnutzen zu können. Nicht umsonst heißt es im Handbuch vielsagend: »Verlieren Sie nicht den Mut, wenn Sie nicht verstehen, was auf dem Bildschirm vor sich geht,

Wechsel des Tastaturreibers — zum Beispiel mit »setmap« im CLI — genügt, und schon arbeitet das Programm ohne Fehl und Tadel mit den deutschen Umlauten zusammen — nur die Pull-down-Menüs bleiben natürlich englisch. Darüber hinaus ist das Programm

dem ein verkleinertes Textfenster blitzschnell wieder auf die volle Größe gebracht werden kann — und die obligatorische Statuszeile am unteren Bildrand zeigen den Unterschied an. Allerdings reicht diese bei weitem nicht aus, um den Anwender über alle wichtigen Einstellungen auf dem laufenden zu halten, denn sie informiert in der Regel lediglich über Seitenzahl und Cursorposition. Schon grundlegende Informationen wie Textbreite, Format (links-, rechtsbündig, zentriert, Blocksatz) oder Tabulatorpositionen gibt Word Perfect erst auf zum Teil mehrfachen Tastendruck hin preis.

Wie andere Amiga-Textsysteme auch, beherrscht das Programm die Mehrfensterverarbeitung, das heißt, es können so viele Dokumente gleichzeitig bearbeitet werden, wie es der Arbeitsspeicher zuläßt. Sollte dieser jedoch nur 512 KByte umfassen, erscheint schon beim ersten Versuch, ein weiteres Textfenster zu öffnen, der Hinweis »Volume RAM is full«. Auch um längere Texte vernünftig bearbeiten zu können, ist eine Speichergröße von mindestens einem MByte unabdingbar. Ferner greift Word Perfect öfter auf die Bootdiskette zurück, so daß ohne ein zweites Diskettenlaufwerk — welches seinerseits ebenfalls rund 30 KByte RAM beansprucht — nicht viel auszurichten ist.

Als Merkhilfe legt der Hersteller zwar eine Tastaturschablone und eine Referenzkarte bei, aber dennoch vergeht viel Zeit, bis einem die Funktions-tastenbelegung »ins Blut« übergegangen ist. Da über die Dreifachbelegung der F-Tasten nur 30 Funktionen angesteuert werden können, mußten die Programmierer die meisten Möglichkeiten von Word Perfect in Menüs, Untermenüs und Unteruntermenüs ansiedeln, um die vollständige Bedienbarkeit mittels der Tastatur zu gewährleisten. Hinzu kommt, daß auf die »Shortcuts« zwar nicht völlig verzichtet wurde, der Anwender sich aber von dem gewohnten Verfahren (<Amiga> - <Buchstabe>) lösen muß. Blockoperationen etwa werden bei Word Perfect über die Tastenkombination <Ctrl> - <F4> ausgelöst. Dadurch gerät man aber erst in das Menü »Move«, in dem man nun näher bestimmen muß, welche Textbewegung ausgeführt werden soll. Bei anderen Programmen lassen sich die

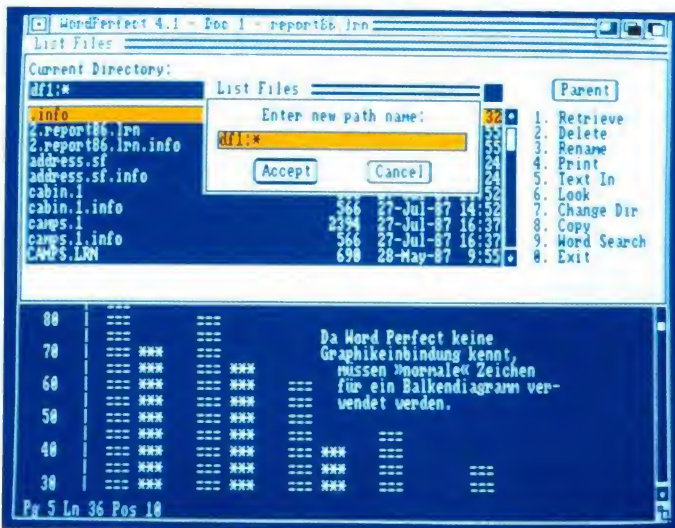


Bild 1. Listfenster und Requester für den Dateitransfer

oder wenn Sie eine Lektion wiederholen müssen. Es braucht seine Zeit, sich daran zu gewöhnen, wie Word Perfect und Ihr Computer zusammenarbeiten.«

Ungewöhnlich für ein amerikanisches Programm ist der fehlende Kopierschutz, der sowohl die problemlose Installation von Word Perfect auf einer Festplatte als auch das Anfertigen von Arbeitskopien ermöglicht. Da man ohne Anleitung nicht viel mit dem Programm anfangen kann, erübrigt sich ein Kopierschutz ohnehin.

Lobenswert auch, daß der Hersteller von vornherein auf größtmögliche Internationalität seines Produkts geachtet hat. Dadurch kann Word Perfect nicht nur den PAL-Bereich des Bildschirms voll ansteuern, es gibt sich auch in puncto Fremdsprachen sehr flexibel: Ein

für individuelle Wünsche des Anwenders sehr aufgeschlossenen und erlaubt durch das »Set up«-Menü eine jederzeit veränderbare Festlegung vieler Voreinstellungen wie etwa Tabulatorpositionen oder die Formularlänge.

Spartanisches Textfenster

Wäre der erste Eindruck tatsächlich immer der entscheidende, sähe Word Perfect wohl wenig rosigen Zeiten entgegen. Eher kärglich und ganz ohne die grafischen Beigaben, die man von Amiga-Programmen sonst gewohnt ist, gleicht die Arbeitsfläche des Programms fast schon einem Workbench-Fenster. Einzig ein ungewohntes Gadget in der rechten oberen Ecke — mit

wichtigsten Blockoperationen (Ausschneiden, Kopieren, Einfügen) durch die Shortcuts schnell und einfach abwickeln, während kompliziertere Textbewegungen oft nur mit der Maus aktiviert werden können.

Bei Word Perfect gibt es diese Unterteilung nicht, so daß man immer erst ins »Move«-Menü muß, um dort näher zu bestimmen, was mit dem markierten Textbereich geschehen soll. Allerdings gibt es eine Möglichkeit, sich für häufig gebrauchte Befehlsfolgen eigene Shortcuts zu gestalten, doch dazu später Genaueres. Daß diese umständliche Bedienung durch pure Gedankenlosigkeit im Programmkonzept noch verstärkt wird, zeigt das Beispiel Seitennummerierung: Word Perfect bietet hierfür eine Reihe von Möglichkeiten, die nach dem Anwählen von »Page Number Position« im »Print Format«-Menü aufgelistet werden. Per Tastendruck oder Mausklick hat der Anwender nun die freie Auswahl. Auch wenn das auf den ersten Blick bequem erscheinen mag — tatsächlich ist es umständlich. Bei anderen Amiga-Textverarbeitungen gestaltet man seine Kopf- und Fußzeilen so, wie sie beim Endprodukt aussehen sollen, und trägt für die Seitennummer an entsprechender Stelle einfach einen Platzhalter — oftmals ein Doppelkreuz (#) — ein. Das hat nicht nur den Vorteil der größeren Flexibilität, es erspart dem Anwender auch ein weiteres Menü, und sorgt überdies dafür, daß die Pull-down-Menüs nicht, wie bei Word Perfect geschehen, vor lauter Einzelpunkten schier überquellen.

Wenig bedienungsfreundlich präsentiert sich das Programm auch, wenn es darum geht, ein Dokument einzuladen oder es zu speichern. Hier tut sich schlicht eine kleine Dialogbox auf, in die der Filename eingetragen wird — was sich sonst noch auf der Diskette befindet, wird erst nach dem Anwählen von »List Files« gezeigt.

Dateiauswahl mit Komfort

Dann allerdings gibt Word Perfect eine erste Kostprobe seiner Funktionsvielfalt, denn das Diskettenfenster (Bild 1) bietet weit mehr als Standardfunktionen wie Inhalt anzeigen und Dokumente laden. Will man etwa nachsehen, ob sich ein bestimmter

Text auf der eingelegten Diskette befindet, so tippt man einfach seinen Namen, und meistens reichen dem Programm schon die Anfangsbuchstaben, um das File aus dem Inhaltsverzeichnis herauszusuchen. Interessant ist auch die Möglichkeit, die gesamte Diskette nach einem bestimmten Text durchsuchen zu lassen. Nehmen wir an, Sie suchen alle Dokumente, in denen das Wort »Amiga« mindestens einmal vorkommt. Statt nun sämtliche in Frage kommenden Texte nacheinander einzuladen und mit der Text-Suchfunktion zu überprüfen, wählen Sie »Search« im Diskettenfenster und geben den gesuchten Begriff ein. Word Perfect geht daraufhin sämtliche Files der Diskette durch und gibt Ihnen danach an, in welchen Dokumenten das Wort »Amiga« gefunden wurde.

See Is What You Get») lautet die etwas skurrile Bezeichnung für diese Eigenschaft einer Textverarbeitung, die bei manchen Programmen stärker, bei anderen weniger deutlich ausgeprägt ist. Was allerdings Word Perfect in dieser Hinsicht leistet, wird vor allem den grafischen Fähigkeiten des Amiga keineswegs gerecht. Kaum mehr als die Schriftattribute »fett«, »kursiv« und »unterstrichen« wird bereits auf der Mattscheibe sichtbar. Schon bei »Super«- und »Subscript« wird die Schriftänderung nur noch in der Statuszeile angezeigt.

Eingebautes Lexikon

Ähnlich trostlos sieht es bei der restlichen Textformatierung aus: Zentrieren und rechtsbündig Schreiben, das

auch wenn das Hantieren mit »Tipp-Ex« und ähnlichen Chemikalien bei der Textverarbeitung zum Glück entfällt. Gerade bei langen Texten, die man wieder und wieder verändert, bleibt es aber meist nicht aus, daß trotz aller Wachsamkeit des Verfassers einige falsche Buchstaben ihren Weg aufs Papier finden und erst dort — wenn überhaupt — entdeckt werden. Das ist natürlich ärgerlich, zumal es meist bei Texten auftritt, denen Bedeutung beigemessen wird (zum Beispiel eine Bewerbung).

Hier nun kommt eine jener Möglichkeiten ins Spiel, die Word Perfect bei PC-Besitzern Popularität verschafft haben: das eingebaute Lexikon, das dem Anwender die lästige Tippfehler-Suche vollständig abnimmt. Dieser »Spell Checker« befindet sich auf einer eigenen Diskette und wird bei Bedarf teilweise nachgeladen. Daher ist diese Funktion nur bei »hochgerüsteten« Amigas mit mindestens 1 MByte sinnvoll einsetzbar.

Die Überprüfung des Textes kann für ein Wort, eine Seite oder für das ganze Dokument durchgeführt werden und geht sehr flott vonstatten, solange Word Perfect jeden Begriff in seinem Lexikon wiederfindet. Ist das nicht der Fall, halbiert sich das Textfenster und macht Platz für das der Rechtschreibkontrolle, in dem nun Alternativen zu dem unbekannten Begriff aufgelistet werden (Bild 2). Weil das Programm dazu auf die Diskette zurückgreift, kann es einige Zeit dauern, bis für ein falsch getipptes Wort die korrekte Schreibweise angezeigt wird. Speichermillionären ist deshalb zu empfehlen, sich im CLI das Lexikon ins RAM zu kopieren (mit »copy Spell.Thes:lex.wp to ram:«). Damit dann nicht auch weiterhin auf der Diskette nachgesehen wird, muß zusätzlich der Pfadname für das Lexikon entsprechend verändert werden (»ram:lex.wp«). Die Rechtschreibkontrolle dezimiert den Arbeitsspeicher zwar um fast 300 KByte, aber wenn nicht gerade mehrere Textfenster gleichzeitig geöffnet sind, kann man das gut verschmerzen. Vor allem, da der Suchvorgang um ein Mehrfaches beschleunigt wird. Wurde das beanstandete Wort korrekt geschrieben und soll deshalb weder durch einen von Word Perfect vorgeschlagenen Begriff ersetzt noch korrigiert werden, kann man es entweder ins Le-



Bild 2. Word Perfect hilft bei der Rechtschreibung

Als sehr nützlich hat sich auch die Funktion »Look« erwiesen, mit der man in Files, unter deren Namen man sich nicht mehr so recht etwas vorstellen kann, mal eben »hineinschnuppert« kann, ohne sie gleich einladen zu müssen. Das gilt allerdings nicht für Word-Perfect-Dokumente, die mit einem Paßwort gesichert wurden. Negativ macht sich in diesem Programmteil lediglich bemerkbar, daß bei jedem Anwählen von »List Files« erst der in einem Requester erscheinende Pfadname bestätigt werden muß, selbst wenn er gar nicht verändert wurde.

Zugegeben, als Amiga-Besitzer ist man etwas verwöhnt, wenn es um die weitestgehende Übereinstimmung von Textaussehen auf dem Bildschirm und tatsächlichem Ausdruck geht. WYSIWYG (»What You

geht schon auf dem Bildschirm. Aber bei fast allen übrigen Gestaltungsmöglichkeiten (selbst beim Blocksatz) verschafft nur ein Probeausdruck endgültig Klarheit — das mutet an wie ein Rückfall ins Computermittelalter. Merkwürdigerweise machen sich diese Einschränkungen aber kaum positiv im Hinblick auf die Arbeitsgeschwindigkeit bemerkbar. Das Programm läßt sich zwar beim Scrolling nicht gar so viel Zeit wie »Vizawrite« oder das am PC verwendete »Word«, kann aber mit einem Tempo, wie es etwa »Textomat Amiga« vorlegt, auch nicht mithalten. Deshalb ist es schade, daß Word Perfect nicht im Interlace-Modus betrieben werden kann, um die Scrolldauer in Grenzen zu halten.

Tippfehler sind von jeher ein Ärgernis beim Schreiben,

xikon aufnehmen oder schlicht überspringen.

Sehr nützlich ist auch die Möglichkeit, ein Wort nachschlagen zu können beziehungsweise nach phonetischen Gesichtspunkten suchen zu lassen. Dabei achtet das Programm nicht mehr vornehmlich auf die Schreibweise des Suchbegriffs, sondern auf dessen Aussprache. Gibt man beispielsweise »eez« ein, so findet Word Perfect als Alternative das englische Wort für »Leichtigkeit«: »ease«, denn beides klingt im angelsächsischen Sprachraum gleichermaßen wie »iis«.

Auf der gleichen Diskette wie der Spell Checker befindet sich ein Programm mit dem Namen »Thesaurus«, und obwohl das so ähnlich klingt wie »Tyrannosaurus«, hat es nichts mit urzeitlichen Riesenechsen zu tun. Vielmehr ist es der englische Ausdruck für ein Synonym-Wörterbuch (im Deutschen zum Beispiel der »Duden der sinn- und sachverwandten Wörter«).

Vielschreiber wissen ein solches Werk zu schätzen, da sie, um Wiederholungen zu vermeiden, oftmals auf Synonyme zurückgreifen müssen — und wer hat die schon alle auf Anhieb parat? Bei Word Perfect erübrigt sich sogar das Nachschlagen, da der Thesaurus ebenso wie die Rechtschreibkontrolle bei Bedarf eingeladen wird und binnen Sekunden arbeitsbereit ist.

Es lohnt sich allerdings nicht, diese ebenfalls sehr speicherintensive Funktion ins RAM zu kopieren, da die Suche auf Diskette hier viel zielgerichteter und somit schneller verläuft als beim Spell Checker. Der dabei nötige Diskettenzugriff sorgt nicht für eine spürbare Verzögerung.

Fast schon ein Duden

Das Wörterbuch arbeitet nach einem einfachen, aber sehr effektiven Prinzip. Wiederum wird zuerst das Textfenster horizontal halbiert, um im unteren Bildschirmbereich den Platz zu schaffen, in dem die Synonyme zweiseitig aufgelistet werden können (Bild 3). Nach der Eingabe des Suchwortes gibt Word Perfect alle korrespondierenden Begriffe aus, und zwar sauberlich unterteilt nach den verschiedenen Wortarten (Substantiv, Verb, Adjektiv).

In dieser Liste sind alle sogenannten »headwords« mit einem Punkt markiert, das heißt für diese Wörter kann das Programm auf Wunsch ebenfalls Synonyme nennen. Diese werden dann in der rechten Spalte aufgelistet. Dort kann man ebenfalls wieder »Kopfwörter« anklicken und sich so immer weiter durch das Wörterbuch hindurcharbeiten, bis man einen passenden Begriff findet.

Weil man sich dabei aber unter Umständen recht schnell recht weit von der ursprünglichen Bedeutung des Suchwortes entfernt, bleibt die linke Spalte immer auf dem Bildschirm präsent. Dadurch kann der Anwender auch nach längerer ergebnisloser Suche noch ein neues, unmittelbar zum Suchbegriff korrespondierendes »headword« direkt anwählen, ohne zuvor den Suchbegriff selbst ein zweites Mal eingeben zu müssen.

direkt in den Text eingeben mußte, so daß das Auge beim Lesen jedesmal aufs Neue ins Stolpern kam? Wahrscheinlich sind Sie froh, daß diese Zeiten vorbei sind. Wer mit Word Perfect ernsthaft arbeiten will, wird an diesen Funktionscodes allerdings nicht ganz vorbeikommen, sind sie doch ein essentieller Bestandteil des Programmkonzepts. Freilich verunstalten sie, wie bei allen modernen Textsystemen, nicht mehr unmittelbar das Geschriebene, aber man kann sie in einem eigenen Fenster

Codes stiften Verwirrung

sichtbar machen — und ab und zu läßt sich das auch gar nicht vermeiden. Das ist etwa der Fall, wenn der Drucker Dinge zu Papier bringt, die auf dem Bildschirm gar nicht zu sehen waren. Zwar passiert das sel-

Code bei manchen Funktionen unsinnigerweise mehrfach eingefügt, wenn man diese mehrmals nacheinander aufruft. Das gilt beispielsweise für die Randeinstellung, aus deren Dialogbox man nach zwei Cursorbewegungen quasi »herausgeworfen« wird, etwa wenn man nach dem Einstellen des rechten Randes noch einmal den linken ändern möchte. Dann muß man diese Dialogbox erneut anwählen, und Word Perfect fügt den Code erneut in den Text ein.

Angesichts des eingebauten Lexikons mutet es etwas gedankenlos an, daß die Programmierer Word Perfect keine automatische Silbentrennung spendierten, schließlich wäre es ein leichtes gewesen, zusätzlich zu den Wörtern selbst noch deren mögliche Trennungen im Spell Checker festzuhalten.

Statt dessen steht dem Anwender nur eine äußerst unzureichende Trennhilfe zur Verfügung, die immer dann aktiviert wird, wenn ein Wort zu weit links vom rechten Rand beginnt und zusätzlich über diesen hinausragt. Die Breite dieser Zone kann frei definiert werden und richtet sich danach, wie stark das »Ausfransen« des Randes ausfallen soll. Um diesen unerwünschten Effekt so gering wie möglich zu halten, wählt man am besten eine Breite von zwei bis drei Zeichen.

Bei jedem längeren Wort öffnet sich dann eine Dialogbox, in der der Trennstrich mit der rechten und der linken Cursor-taste im Wort verschoben werden kann. Da dieser Vorgang natürlich den Schreibfluß stört, empfiehlt es sich, die Trennfunktion erst nach Vollendung des Textes zu aktivieren.

Unverständlich bleibt allerdings, warum der Trennstrich innerhalb eines Wortes nicht unbegrenzt weit nach links bewegt werden kann. Bei langen Worten kommt es daher hin und wieder vor, daß man erst gar nicht zu der Silbe gelangt, nach der getrennt werden könnte. Statt dessen muß man den Begriff vollständig in die neue Zeile übernehmen.

Ärgerlich auch, daß die Trennfunktion bei unserer Testversion häufig zum Systemabsturz führte. Der äußerte sich allerdings nicht als »Guru«, sondern darin, daß der Cursor auf Nimmerwiedersehen verschwand und nur noch der Mauszeiger bewegt werden konnte. Erst nach Drücken der

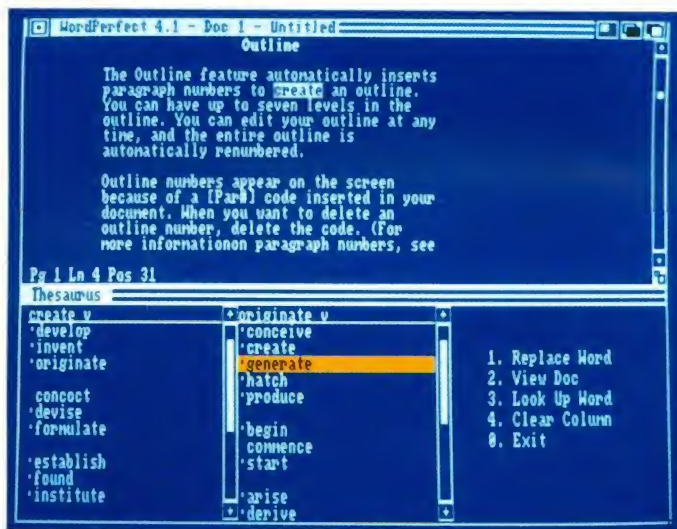


Bild 3. Der »Duden« für sinn- und sachverwandte Worte

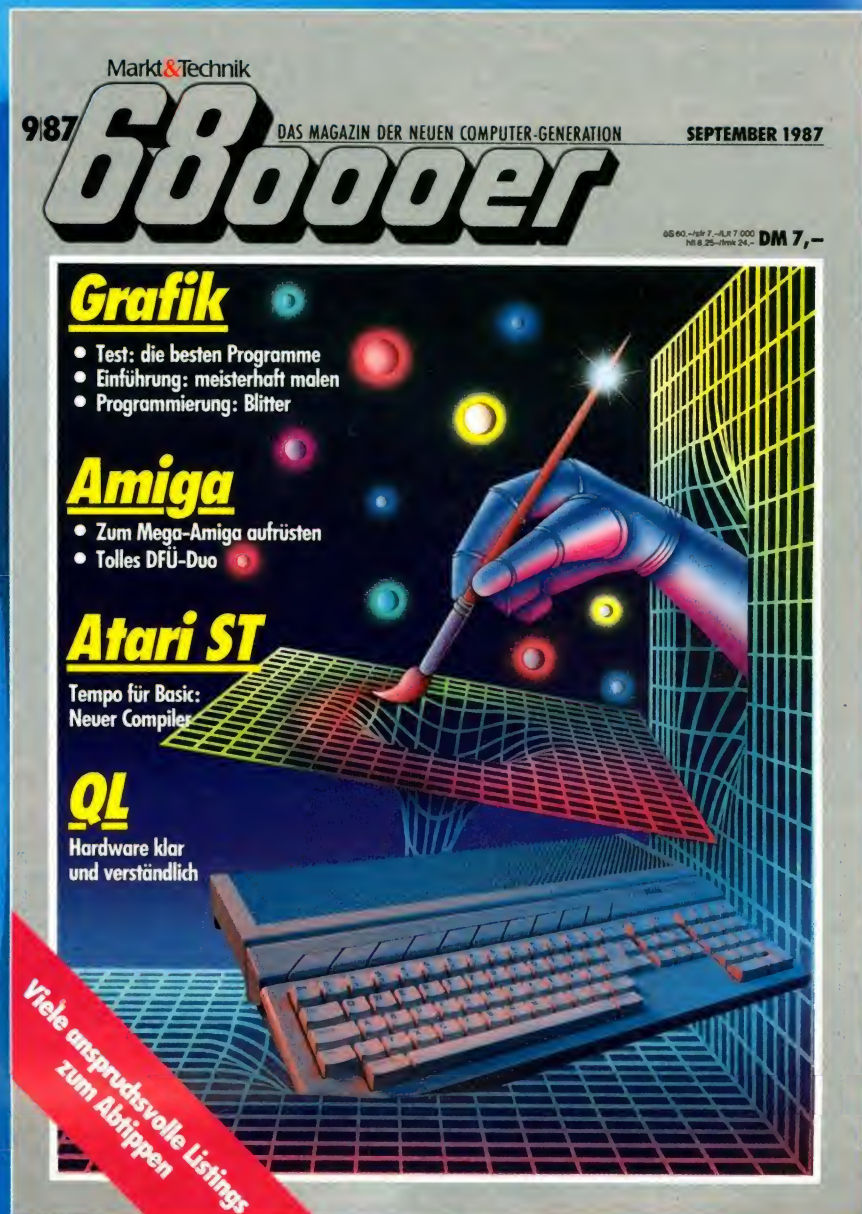
Beide Lexika, sowohl der Spell Checker als auch der Thesaurus, sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt freilich allenfalls für Englisch-Studenten interessant, zumal die Rechtschreibkontrolle zum Systemabsturz führt, sobald sie auf einen Umlaut stößt. Deshalb ist es auch nicht möglich, sich mit dem englischen Word Perfect selbst ein deutsches Lexikon zu erstellen. Sollten diese Funktionen aber in gleichem Umfang auch in der deutschen Version des Programms implementiert sein — und es gibt nichts, was dagegen spräche —, sind dies in der Tat zwei gewichtige Pluspunkte für Word Perfect.

Erinnern Sie sich noch an die Anfänge der Textverarbeitung, als der Anwender die meisten Druckerkommandos

ten, kommt aber besonders dann vor, wenn ein »Center«-Code nicht dort gesetzt wurde, wo er hingehört.

Generell fügt Word Perfect für jede Formatänderung einen Funktionscode in den Text ein. Diese Definition gilt immer ab der jeweiligen Cursorposition, und zwar so lange, bis sie durch einen anderen Code aufgehoben wird. Das kann von Vorteil sein, weil man nicht für jede Änderung ein störendes Lineal einzufügen braucht. Es kann sich aber auch nachteilig auswirken, wenn man eine Änderung für den gesamten Text vornehmen will, es aber versäumt, den Cursor zuvor an den Anfang zu setzen. In diesem Zusammenhang macht sich auch immer wieder das fehlende WYSIWYG bemerkbar. Außerdem wird derselbe

Sie haben einen Amiga, Atari ST oder QL? Wir haben die Zeitschrift dazu!



Amiga, Atari ST, QL — die Spitzentechnologie im »68000er«

»68000er«, das Magazin der neuen Computer-Generation, bringt ausführlich Berichte, Tests und Beschreibungen von

- Hard-, Software und Peripherie
- Programmiersprachen: Kurse in Basic, C, Modula 2, Assembler und Pascal
- Homeentertainment: aktuelle Spiele, neue Grafikprogramme
- Tips & Tricks und Bauanleitungen für Hardware-Erweiterungen

Machen Sie sich die Technologie des Amiga, Atari ST und QL sofort verfügbar — nutzen Sie die Chance, mit einem kostenlosen Probeexemplar das »68000er«-Magazin kennenzulernen.

KENNENLERN-ANGEBOT MIT EINEM KOSTENLOSEN »68000er«-PROBEEXEMPLAR

JA, ich möchte »68000er«, das Magazin der neuen Computer-Generation, kennenlernen. Senden Sie mir bitte die aktuellste Ausgabe kostenlos als Probeexemplar. Wenn mir »68000er« gefällt und ich es regelmäßig weiterbeziehen möchte, brauche ich nichts zu tun: Ich erhalte es dann regelmäßig frei Haus per Post. Außerdem nutze ich den Abonnement-Preisvorteil von 8% und bezahle pro Jahr nur 77,- DM statt 84,- im Einzelverkauf.

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Datum, 1. Unterschrift

Mir ist bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb von 8 Tagen bei der Bestelladresse widerrufen kann und bestätige dies durch meine zweite Unterschrift. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Gutschein ausfüllen und absenden an: Markt & Technik Verlag Aktiengesellschaft, Vertrieb, Postfach 1304, 8013 Haar bei München.

Markt & Technik Verlag

Aktiengesellschaft

Hans-Pinsel-Straße 2

D-8013 Haar bei München



SOFTWARE-TEST

Menütaste rührte dieser sich ebenfalls nicht mehr vom Fleck, und es blieb lediglich der Reset als letzter Ausweg. In Verbindung mit ASCII-Files, die von Diskette geladen wurden, trat dieser Fehler sogar grundsätzlich auf. Gerade im Falle derartiger »Hänger« ist es ärgerlich, wenn man den Text gar nicht oder lange vor dem Mißgeschick letztmals abgespeichert hatte. Da manch schöpferische Natur im Eifer des Gefechts schon mal zur Vergeßlichkeit neigt, bietet Word Perfect die Möglichkeit, in bestimmten Zeitintervallen automatisch Sicherheitskopien, sogenannte Backups, zu erstellen. Sobald man das Programm ordnungsgemäß verläßt, wird dieses File automatisch gelöscht, und zwar auch dann, wenn man selbst das Dokument nicht mehr gespeichert hat. Wer darauf nicht achtet, verliert letztlich also doch noch die Früchte seines Schaffens.

Ein Schwachpunkt vieler Amiga-Textverarbeitungen ist die Druckeransteuerung, die sich häufig darauf beschränkt, die Systemroutine »Printer.device« anzusteuern und alles andere dem Rechner selbst zu überlassen, so daß Geräte, die nicht Preferences-kompatibel sind, Verständigungsschwierigkeiten haben und schlimmstenfalls »Datensalat« zu Papier bringen. In dieser Hinsicht setzt Word Perfect neue Maßstäbe. Bereits die eigenen mitgelieferten Treiber (sage und schreibe 251 an der Zahl) reizen wirklich jede Möglichkeit des entsprechenden Geräts aus. Durch einige Tricks bei den Befehlssequenzen werden selbst 9-Nadel-Drucker in die Lage versetzt, einen Text in NLQ zu schreiben und dennoch sämtliche Funktionen zu nutzen, die vielfach nicht mit der Schönschrift kombinierbar sind (etwa Kursivschrift oder Super/Subscript). Dazu wird dann jedesmal erst die NLQ ausgeschaltet, bevor das Kommando etwa für Superscript kommt. Nach Beendigung dieser Schriftart aktiviert der Word-Perfect-Treiber die NLQ dann wieder, so daß stets die bestmögliche Druckqualität gewährleistet ist.

Besitzer ganz neuer, ganz alter oder ganz exotischer Geräte können sich bei Bedarf auch einen eigenen Druckertreiber erstellen. Das entsprechende, gut dokumentierte und sehr umfangreiche Programm befindet sich auf einer eigenen Diskette, die mitgeliefert wird.

Negativ fällt beim Ausdruck auf, daß dazu jedesmal erst das Unterprogramm »Print« und der gerade aktivierte Druckertreiber von der Word-Perfect-Diskette geladen werden müssen. Auch ist nicht ersichtlich, wie die acht Druckerfont, die für jeden Treiber voreingestellt wurden, letztlich aussehen. So ist Font drei etwa

schnell die Übersicht und muß sich die Makro-Bezeichnungen auf einem Zettel notieren oder im »List Files«-Menü nachgucken — das kostet Zeit.

Zum leichten Erstellen von Adressenlisten oder Tabellen bietet Word Perfect die sehr nützliche Möglichkeit, Text mehrspaltig zu formatieren (Bild 4). In Spaltenlängen las-

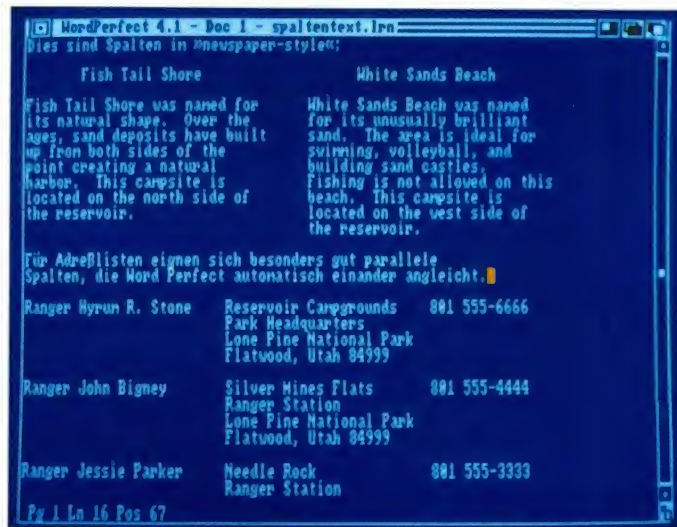


Bild 4. Word Perfect verarbeitet mehrspaltige Texte

meist eine Proportionalchrift, nur ist das vom Programm selbst nicht zu erfahren. Auch hier muß also wieder fleißig ausprobiert werden. Ferner läßt sich ein einmal begonnener Druckvorgang nicht jederzeit abbrechen.

Als erstes Amiga-Textsystem bietet Word Perfect eine automatische Fuß- und Endnotenverwaltung, die besonders beim Erstellen wissenschaftlicher Texte eine sehr große Hilfe darstellt; denn sie sorgt dafür, daß jede Fußnote immer am Ende der betreffenden Seite steht, egal wie oft das Textformat geändert wird. Endnoten werden fortlaufend nummeriert und zusammen auf einem eigenen Blatt aufgeführt.

Die automatische Erstellung von Indizes und Inhaltsverzeichnissen ist für Word Perfect ebenfalls kein Problem — eher schon für den Anwender, denn die Bedienung ist wiederum recht umständlich. Nicht nur hier machen sich die sogenannten Makros bezahlt. Das sind ganze Befehlssequenzen oder auch Floskeltexte, die als File auf der Programm-Diskette abgespeichert werden und bei Bedarf blitzschnell eingeladen werden. Wenn man nicht gerade Tastenkombinationen wie <Amiga>-<P> für »Text ausdrucken« benutzt, sondern den Makros »richtige« Namen gibt, verliert man allerdings

sen sich zudem die vier Grundrechenarten, die das Programm ebenfalls beherrscht, sehr vielfältig einsetzen.

Erwähnt werden soll schließlich noch die Serienbrieffunktion, die außerordentlich leistungsfähig ist und sich unter anderem auch gut dazu eignet, Standardformulare zu erstellen. Aus Platzgründen ist es leider nicht möglich, hier alle Funktionen von Word Perfect aufzuzählen. Oft handelt es sich dabei zwar nur um kleine, aber dafür nützliche Details.

Lohnt sich der Kauf?

Es fällt schwer, ein pauschales Urteil über Word Perfect zu sprechen. Zweifellos ist es das umfangreichste Textverarbeitungsprogramm, das bisher für den Amiga präsentiert wurde, und steht in puncto Leistungsfähigkeit somit konkurrenzlos da. Andererseits ist die Bedienung des Programms sehr gewöhnungsbedürftig, und gerade im Hinblick auf die geradezu unüberschaubar zahlreichen Möglichkeiten muß sich der Hersteller fragen lassen, warum er sich konzeptionell für die Tastaturbedienung entschieden hat, die praktisch ein tägliches, intensives Arbeiten mit dem Programm voraussetzt und einen längeren Ur-

laub oder ähnliche Unterbrechungen nicht berücksichtigt. Von Vorteil ist diese Philosophie natürlich für Anwender, die in der Umgebung von IBM-, DEC- oder Siemens-Computern arbeiten und sich nicht auf den Amiga umstellen brauchen.

Verbesserungsbedürftig erscheint uns auch die Textdarstellung auf dem Bildschirm, wo bezüglich WYSIWYG noch einiges getan werden müßte. Last but not least bleibt zu hoffen, daß dem Programm eine automatische Silbentrennung spendiert wird, die bei einer Textverarbeitung dieser Güteklasse nicht fehlen darf. Und dann ist da noch der Preis, den wir bisher höflich verschwiegen haben, obwohl er den Kreis der Word-Perfect-Interessenten beträchtlich einschränken dürfte — schließlich bleiben nach der Anschaffung von Speichererweiterung und zweiter Floppy nicht bei jedem der erforderlichen 800 Mark im Portemonnaie zurück.

(Karsten Lemm/pa)

AMIGA-WERTUNG

Software:
Word Perfect (englisch)

7,4
von 12

ungenügend
mangelhaft
ausreichend
befriedigend
gut
sehr gut

Preis/Leistung	■	■	■	■		
Dokumentation	■	■	■	■	■	■
Bedienung	■	■	■			
Erlernbarkeit	■	■	■			
Leistung	■	■	■	■	■	■

Fazit: Preis und Leistungsumfang machen Word Perfect weniger für den gelegentlichen Schreiber, sondern für Verfasser von Artikeln, Referaten, Büchern oder ähnliche Anwendungen interessant. Word Perfect nutzt zwar teilweise den Komfort der Benutzeroberfläche des Amiga, kann aber in dieser Hinsicht noch verbessert werden.

Positiv: Wörterbücher; Serienbrieffunktion; Fußnotenverwaltung; Dokumentation; kein Kopierschutz; Rechenfunktionen

Negativ: keine Silbentrennung; nicht absturzsicher; WYSIWYG nicht durchgehend realisiert

DATEN

Produkt: Word Perfect
Preis: 798 Mark
Hersteller: Word Perfect Corporation
Anbieter: Word Perfect Software GmbH;
Soltan Electronics; Atlantis
vollständige Adressen entnehmen Sie bitte dem Anzeigenteil.

Logic Works – simulierte Digitaltechnik

AMIGA test

Der Amiga ist bei weitem nicht nur ein Spielecomputer, sondern auch für Anwendungen zu gebrauchen. Mit »Logic Works« wird das Entwerfen und Testen von Digitalschaltungen zum Kinderspiel.

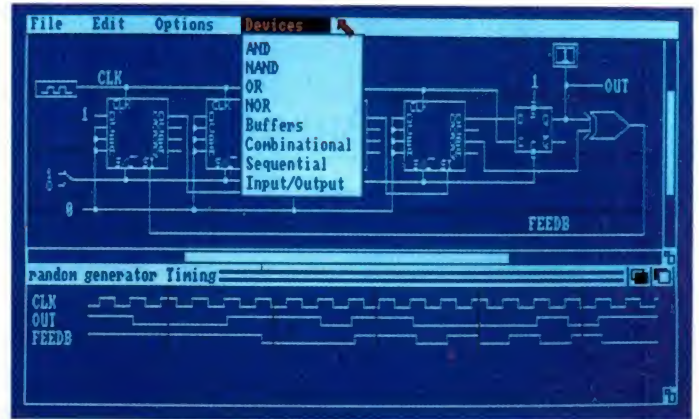
In kleinerem Umfang ist auch der Amiga in der Lage, digitale Schaltungen zu simulieren. Möglich wird dies durch ein Programm von Caplano Computing, das sich vorwiegend an mit der Digitaltechnik vertraute Amiga-Besitzer wendet (Bild).

Das Programm ermöglicht die Eingabe von Digitalschaltungen mittels der Maus. In einem Pull-Down-Menü stehen dem Benutzer dabei zahlreiche Grundsaltungen der Di-

gitaltechnik zur Verfügung. Es stehen folgende Schaltungen zur Auswahl:

- Verknüpfungsschaltungen — Hierunter fallen alle Schaltungen, die verschiedene logische Eingangssignale miteinander vergleichen und das Vergleichsergebnis ausgeben.

Neben der Und-Verknüpfung stehen noch eine Oder-Funktion sowie die negierten Formen wie NOR (Nicht-Oder) und NAND (Nicht-Und) zur Auswahl.



Eine Schaltung läßt sich mit beliebigen Takten speisen

- Kippschaltungen (Flip-Flops) — Diese sehr vielfältig einsetzbaren Schaltungen können unter anderem auch zur Datenspeicherung eingesetzt werden.
- Ein/Ausgabeschaltungen — Es ist möglich, digitale Signale mit einem kleinen Display anzeigen zu lassen. Dieses wird einfach an den Ausgang eines Logikbausteins angeschlossen.

AGS Farbbandkassetten

1. Wahl – Über 700 Typen!

AGS-Farbbandfarbe, 20 ml	12,25
Citizen 120D/LSP-10, MPS-1200	12,00
" rot, blau, grün oder braun	16,75
C. Itoh Riteman C+/F+, DMP-2000	13,40
" rot, blau oder grün	16,10
Commodore MPS-802, Shinwa CP-80	13,00
Epson GX/LX-80-86-90, MPS-1000	11,70
" rot, blau, grün oder braun	12,90
Epson FX/MX/RX-80/85, FX-800, LX-800, Citizen MSP-10/15	11,50
" rot, blau, grün oder braun	12,85
" Multistrike	13,75
Epson LQ-800	12,85
NEC P-6, Commodore MPS-2000	15,60
" rot, blau, grün oder braun	17,20
" CP-6, Commodore MPS-2000 C	55,20
Olivetti DM-105, MPS 1500-C Color	39,70
Oki ML-182/183/192/193	14,60
Panasonic KX-P (Original)	16,30
" rot, blau oder grün	18,30
Präsident 6310/6313	11,25
Seikosha GP-700A, MCS-801 (Color)	38,90
Seikosha SP-Serie, Schneider Joyce	14,00
" rot, blau, grün oder braun	16,90
Star NL-10/NG-10/NR-10	14,90
" rot, blau, grün oder braun	18,55
" Multistrike	17,50
Star NB 24-10	16,70
Star NB-15, NB 24-15	16,85
Star NX/ND/NR-15	16,85

AGS-Markendisketten

3 1/2" MF 2 DD 135 tpi	27,00
------------------------	-------

Computer

Commodore Amiga 500 + 2000	vorrätig
Amiga-Zweitlaufwerk 3 1/2" (wie Test 68000er 10/87)	365,00

Elektronik-Zubehör OHG · Werwolf 54
5650 Solingen 1 · ☎ 0212/13084

Mengenbonus: ab 10 Artikel – 1,00 DM/Artikel
Vorkasse 4,00 + Nachnahme 7,00
Ladenverkauf Mo-Fr von 9.00 Uhr bis 18.30 Uhr

Wenn mal was nicht funktioniert ...

Computer-Service

commodore

Schneider

ATARI

Installation
Wartung
Reparatur



**Technischer
Kundendienst**

Im gesamten Bundesgebiet vertreten
70 Niederlassungen

Hotline Bereich Nord (040) 2201913

Hotline Bereich Mitte (0201) 35923

Hotline Bereich Süd (08165) 74220



Amiga-Software

CLImate 1.2

Jetzt stehen Ihnen die Funktionen Ihres Amiga-Command-Line-Interface per Mausclick zur Verfügung!

Mit diesem Programm können Sie die Befehle des Command-Line-Interface (CLI) benutzerfreundlich und schnell per Mausclick verwenden!

Ihre Super-Vorteile mit CLImate 1.2:

- sehr große Übersichtlichkeit der Bildschirmdarstellung (Sie haben alle Funktionen auf einen Blick)
- leichte Bedienung aller Befehle mit der Maus
- drei externe Laufwerke (3 1/2" oder 5 1/4"), zwei Festplatten, RAM-Disk unterstützen Sie
- schnelle Directory-Anzeige
- Sie können Disketten leicht nach Texten, Bildern u. ä. durchsuchen
- Dateien lassen sich mit Pause/Continue-Möglichkeit betrachten
- Ausdrucken von Dateien auf Drucker
- Informationen über die Disketten (Programmlänge und ähnliches)
- Betrachten von Bildern im IFF-Format (inklusive HAM)
- Sie können Dateien aus beliebigen Verzeichnissen in andere Verzeichnisse kopieren
- Bildschirmausgabe von Dateien in ASCII und in hexadezimaler Form
- Unterstützung von Jokerzeichen bei Disketten- und Dateioperationen

CLImate 1.2 – das unentbehrliche Programm für den Amiga-500-, Amiga-1000- und Amiga-2000-Besitzer. **Am besten gleich bestellen!**

Hardware-Anforderungen: Amiga 500, 1000 oder 2000 mit mindestens 512 Kbyte Hauptspeicher. Empfohlene Hardware: Farbmonitor. Software-Anforderungen: Kickstart 1.2 (oder ROM bei Amiga 500 und 2000), Workbench 1.2. Eine 3 1/2"-Diskette für die Amiga 500, 1000 und 2000

Bestell-Nr. 51653

DM 79,-*

(sFr 72,-*/öS 990,-*)

* Unverbindliche Preisempfehlung

Markt & Technik-Produkte erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler, in Computer-fachgeschäften oder in den Fachabteilungen der Warenhäuser.



Markt & Technik
Zeitschriften · Bücher
Software · Schulung

Markt & Technik Verlag AG, Buchverlag,
Hans-Pinsel-Straße 2, 8013 Haar bei München, Telefon (089) 46 13-0

Bestellungen im Ausland bitte an:
SCHWEIZ: Markt & Technik Vertriebs AG,
Kollerstrasse 3, CH-6300 Zug, Telefon (042) 41 56 56
ÖSTERREICH: Rudolf Lechner & Sohn,
Heizwerksstraße 10, A-1232 Wien, Telefon (02 22) 67 75 26
Ueberreuter Media Verlagsges. mbH (Großhandel),
Laudongasse 29, A-1082 Wien, Telefon (02 22) 48 15 43-0.

711271

SOFTWARE-TEST

sen und zeigt von diesem Zeitpunkt die am Ausgang anliegenden digitalen Zustände an. Für größere Anwendungen kann ein kleines Hex-Key-board zur Eingabe sowie ein Hex-Display zur Ausgabe von Daten benutzt werden.

Insgesamt hat der Anwender über 30 Logikbausteine und Schaltelemente zur freien Verfügung. Besonders interessant dabei ist, daß die meisten Bausteine zu der Logikfamilie 74LSXX von Texas Instruments kompatibel sind.

Problemloser Entwurf

Obwohl »Logic Works« bereits zahlreiche Logik-Bausteine dem Benutzer zur Auswahl bietet, werden Profis dennoch unzufrieden sein. Es ist nicht möglich, eigene, selbstentworfenen Schaltsymbole und Bausteine zu definieren.

In einem Pull-Down-Menü kann ein geeigneter Baustein ausgewählt und mit der Maus in das Schaltungs-Fenster eingesetzt werden. Verbindungen zwischen Bausteinen werden einfach mit der Maus gezeichnet. Überraschend beim Aufbau ist die sofortige Anzeige und Reaktion der Schaltung. Die Simulation der Schaltung läuft also ständig, auch wenn die Schaltung noch gar nicht fertig ist. Dies hat den Vorteil, daß Logikpegel sofort bei der Eingabe ersichtlich sind. Im Zap-Mode können Schaltungselemente durch Anklicken entfernt werden. Auch hier werden, sofern sich Ausgabebausteine in der Schaltung befinden, die neuen digitalen Pegel sofort angezeigt. Leider ist es nicht möglich, die zur Auswahl stehenden Elemente zu drehen oder zu spiegeln, um sie in eine Schaltung optimal zu integrieren. Deshalb wird beim Entwurf von Schaltungen oft relativ viel Platz verbraucht. Ein vertikaler und horizontaler Scroll-Balken verhelfen der Software aber zu genügend Platzreserven. Mit einer Textfunktion können alle Signalleitungen benannt werden, die im Timing-Window erscheinen sollen. In diesem Fenster werden ähnlich wie bei einem Oszilloskop die logischen Zustände aller beschrifteten Signalleitungen dargestellt. Für Testzwecke kann in das Timing-Window auch ein komplexer Logikverlauf mit der Maus gezeichnet werden. Die gesamte Schaltung kann jederzeit auch gedruckt werden. Ist sie zu groß für ein Blatt, so wird sie

auf mehrere Ausdrucke aufgeteilt, die sich dann zusammenkleben lassen.

Leider haben die Programmierer von Capilano Computing bei wichtigen Dingen mit Bedienungskomfort gespart. So erscheint beim Laden von Schaltungen nur ein kleiner Requester, um den Namen einzugeben. Standardfunktionen wie Cut, Copy und Paste sind zwar bereits im Menü vorhanden, aber noch nicht in das Programm integriert. Ein gestarteter Druckprozeß ist nur durch Ausschalten des Druckers noch zu stoppen. Für Deutschland müßten im übrigen viele Schaltsymbole des Programms angepaßt werden, da sie nicht der deutschen DIN-Norm entsprechen.

Das sehr knapp gehaltene Handbuch gibt nur die notwendigen Informationen. Leider beeinträchtigen einige Mängel den Gesamteindruck des Programms etwas. Aber die Programmierer von Capilano Computing haben für den nächsten Update schon einige interessante Erweiterungen angekündigt.

(Bernhard Carli/jk)

AMIGA-WERTUNG

Software:
Logic Works

	6,2 von 12	ungenügend	mangelhaft	ausreichend	befriedigend	gut	sehr gut
Preis/Leistung	■ ■						
Dokumentation	■ ■ ■						
Bedienung	■ ■ ■						
Erlernbarkeit	■ ■ ■ ■						
Leistung	■ ■ ■ ■						

Fazit: »Logic Works« ist ein Programm für fortgeschrittene Anwender der Digitaltechnik. Das Programm hat in der Handhabung einige wesentliche Mängel, die aber mit Updates behoben werden sollen.

Positiv: einfache Eingabe der Schaltungselemente; Programm-bausteine kompatibel zur SN74LSXX-Serie; Ausdruck auch großer Schaltungen; Darstellung der Timing-Signale.

Negativ: hoher Preis; keine DIN-Norm erfüllt; Inhaltsverzeichnis nicht auflistbar; keine eigenen Bausteine definierbar; Bedienung (außer Eingabe) unkomfortabel.

DATEN

Produkt: Logic Works
Preis: 218 Mark
Hersteller: Capilano Computing
Anbieter: Atlantis, Dunantstr. 53, 5030 Hürth, Tel. 02233/4 10 81

Der Profi-Assembler

**AMIGA
test**

Ohne leistungsfähige Werkzeuge werden die Assembler-Fans früher oder später in C programmieren. Kann der komfortable Assembler Profimat mit seinem Komfort den Umstieg verhindern?

Die Umsteiger vom C 64 werden sich noch an die endlosen Data-Wüsten oder Hexdumps in unserer Schwesterzeitschrift 64'er erinnern. Für die älteren Computer ist Assembler allerdings auch die einzige Alternative für schnelle Programme. Auf dem Amiga haben Assembler durch C einen starken Konkurrenten bekommen. Fast alle Anwendungen lassen sich in C mit nahezu derselben Ablaufgeschwindigkeit realisieren. Warum also noch in Assembler programmieren?

Das erste Argument für diese Art der Programmierung ist sicherlich der Preis der C-Compiler. Der vorgestellte As-

sembler kostet nicht einmal ein Drittel dessen, was man für einen guten C-Compiler auf den Tisch legen muß. Das stärkste Argument sind aber wohl die Kenntnisse der Programmierer, die sie sich bei der Arbeit mit anderen Prozessoren angeeignet haben. Wer nur wenig Wissen von Maschinensprache besitzt, sollte mit dem Amiga diesen Sprung in die Maschine nicht wagen. Er ist mit C sicher besser bedient.

Als neuestes Werkzeug für die »unmenschlichste« Art der Programmierung bietet sich »Profimat« von Data Becker an. Dieses Programm ist ein kompaktes Entwicklungssystem, das dem Assemblerprogram-

mierer einen übersichtlichen Aufbau und leichte Bedienung garantiert. Der Lieferumfang des Paketes enthält neben einer Diskette ein über 140 Seiten umfassendes Handbuch, das durch einen kompakten Aufbau überzeugt. Es führt den Leser zu Beginn in den allgemeinen Umgang mit Assemblern ein und beschreibt anschließend die Arbeitsweise des Profimat. Nach Kenntnis-

(oder Editieren) eines sogenannten Quellprogramms (eine Folge von Assemblerbefehlen, die als Quelle oder Eingabe für den Assembler dienen). Der Profimat-Editor wird bis auf kleine Ausnahmen durch Pull-Down-Menüs bedient und paßt sich somit dem Erscheinungsbild an, das sich auch schon bei anderen Amiga-Programmen bewährt hat. Die maximale Breite einer Zeile beträgt 127

Blockbefehle

BA	markiere Blockanfang
BC	kopiere Block
BE	markiere Ende
BH	hebe Markierung auf
BK	lösche Block
BM	verschiebe Block
BP	füge Block ein
BV	zeige Block an
BX	schneide Block aus

Cursorsteuerung

CL	Cursor nach links
CO	Cursor nach oben
CR	Cursor nach rechts
CU	Cursor nach unten
C(x,y)	setze Cursor auf Position x,y
CN	Cursor an den Anfang der nächsten Zeile
CV	Cursor an den Anfang der vorherigen Zeile

Löschen

LA	lösche bis Zeilenanfang
LE	lösche bis Zeilenende
LL	lösche das Zeichen links vom Cursor
LR	lösche das Zeichen rechts vom Cursor
LZ	lösche Zeile

Tabulatorbefehle

TL	Tabulator löschen
TS	Tabulator setzen

Sonstige Befehle

Z Zeichenkette	Zeichenkette einfügen
ZH Zeichenkette	Zeichen hinter aktueller Zeile einfügen
ZV Zeichenkette	Zeichenkette vor momentaner Zeile einfügen

Tabelle 1. Der Editor des Profimat wird durch Menü- und einfach zu erlernende Tastatur-Kommandos gesteuert



Bild 1. Die einzelnen Module des Profimat-Assemblers sind natürlich auch im Multitasking-Betrieb lauffähig

nahme der Installationshinweise und Anmerkungen zur Bedienung der Benutzeroberfläche ist der Leser bereits sehr schnell in der Lage, sein erstes Maschinenspracheprogramm einzugeben und auszuprobieren. Durch dieses erste Erfolgserlebnis motiviert, wird der engagierte Assembler-Fan das Buch gar nicht mehr aus der Hand legen.

Der Hauptteil der Dokumentation beinhaltet die Funktionsbeschreibung aller Menüpunkte und Befehle mit detaillierten Erklärungen und Beispielausdrucken. Zusätzliche Kapitel weisen in die Bedienung von Editor und Debugger ein. Eine Übersicht der verwendbaren Kommandos, der Assemblerbefehle und Fehlermeldungen rundet die Dokumentation ab.

Das eigentliche Programm besteht aus den vier Modulen Editor, Assembler, Debugger und Reassembler (Bild 1). Ein Editor ist im Prinzip eine »abgespeckte« Textverarbeitung. Einfache Funktionen (Tabelle 1) ermöglichen das Erstellen

Zeichen. Dies reicht in der Regel vollkommen aus.

Der Programmierer kann nach der Fertigstellung des Quelltextes durch Wahl des entsprechenden Menüpunktes das Programm compilieren und starten. Der Profimat versteht den vollen Motorola-68000-Befehlssatz und erlaubt auch Alternativbefehle wie beispielsweise XOR und AND statt EOR und ANDI (Tabelle 2). Eine Reihe von Assemblerdirektiven (Pseudo-Opcodes) vereinfacht die Programmentwicklung (Tabelle 3).

So ist eine Include-Anweisung für das Einbinden von öfter verwendeten Variablendefinitionen oder Programmteilen vorhanden. Im Gegensatz zum Seka-Assembler von Kuma enthält der Profimat die Include-Dateien mit den Struktur- und Symboldefinitionen für das Amiga-Betriebssystem. Kontrollstrukturen wie REPEAT...UNTIL erleichtern die wiederholte Assemblierung einzelner Programmteile. Die bedingte Assemblierung mit IF,

IFD, IFND erlaubt eine Modifizierung des Maschinencodes durch Angabe bestimmter Parameter beim Start der Übersetzung. Damit kann zum Beispiel derselbe Quellcode auf verschiedene Computer angepasst werden. Mit der Definition von Makros lassen sich spezielle Befehlsfolgen nur durch die Angabe des Makronamens in den Quelltext einfügen. Mit SLABEL kann der Programmierer sich eine Bibliothek mit Symbolen anlegen, die dann durch ILABEL in weiteren Programmen verfügbar gemacht werden können. Der Profimat-Assembler unterstützt außerdem lokale und redefinierbare Variablendefinitionen.

Die Leistung überzeugt

Sämtliche Zeichen im Namen der Labels sind signifikant. Wer einmal längere Zeit einen Programmfehler gesucht und als Ursache letztlich eine Übereinstimmung der signifikanten Stellen unterschiedlicher Sprungmarken erkannt hat, weiß dies mit Sicherheit zu schätzen. Beim Assemblieren eines Textes stellt der Profimat ein

Motorola-Standard	Alternative
ADDA, ADDI	ADD
SUBA, SUBI	SUB
CMPA, CMPI	CMP
ANDI	AND
EORI, EOR	XORI, XOR
EOR	XOR
ORI	OR
MOVEA	MOVE

Tabelle 2. Der Profimat bietet bei den Befehlsnamen Alternativen zum Motorola-Standard, wie man ihn normalerweise gewohnt ist

reichhaltiges Potential an Funktionen zur Verfügung, die sogar die Ausgabe einer übersichtlichen Cross-Reference-Tabelle ermöglichen. Sehr positiv sind auch die sogenannten Hilfstabellen zu bewerten. In ihnen sind sinnvollerweise alle 68000-Befehle mit ihren zulässigen Adressierungsarten und alle Betriebssystem-Routinen mit den zugehörigen Parametern abrufbar. Neben all diesen Pluspunkten wird das Leistungskonto des Profimat allerdings durch die nicht sehr schnelle Assemblierung belastet. Unverständlich ist auch die fehlende Implementierung der in anderen Assemblern verbreiteten Be-

fehle EVEN und CNOP. Dadurch wird die Übernahme von »fremden« Quelltexten unnötig erschwert. Das Handbuch gibt zwar Hinweise, wie man diese Befehle durch Makros selbst definieren kann, eine direkte Implementation wäre aber weniger umständlich gewesen.

Das Reassembler-Modul

Selbst wenn Sie kein Anfänger bei der Programmierung in Maschinensprache sind, müssen Sie den Begriff »Reassembler« nicht unbedingt kennen. Prinzipiell hat ein Reassembler dieselben Funktionen wie ein Disassembler: Er wandelt im Speicher befindliche Maschinencodes wieder in Assemblersprache um. Während die Ausgabe eines Disassemblers in der Regel nur für die Erzeugung von Assemblerlistings oder der Betrachtung kurzer Programmroutinen dient, können vom Reassembler erzeugte Dateien wieder als Eingabe für den Assembler genutzt werden. Zu diesem Zweck wird für jede Adresse, auf die in irgendeiner Weise von den Befehlen des zu reassemblierenden Bereichs zugegriffen wird, eine symbolische Bezeichnung (Label+1 für ungerade Adressen) generiert. Der im Profimat integrierte Reassembler versucht, zwischen Daten und Programm-routinen zu unterscheiden. Er erkennt direkt angesprungene Unter-routinen, merkt sich das Ende dieser und erklärt alle nicht auf diese Weise durchlaufende Schritte als Daten. Indirekt angesprungene Befehle können so natürlich nicht als Programm erfaßt werden. Der Debugger kann durch seinen geringen Leistungsumfang nicht überzeugen. So hilft er dem Anwender zwar, die (un)beliebten Guru-Meditation-Fehlermeldungen abzufangen, ein angeschlossener Drucker läßt sich damit jedoch nicht aktivieren. Der Einzel-

schrittmodus und die 68020-Einzelschritt-Emulation funktionieren zufriedenstellend. Ein Breakpoint kann allerdings nicht im ROM-Bereich positioniert werden. Trotz der wenigen Schwachpunkte erhält sowohl der interessierte Einsteiger als auch der professionelle Programmierer mit dem Profimat ein Werkzeug, das mit so mancher Funktion konkurrenzlos ist. Der hohe Bedienungskomfort und die Funktionsvielfalt garantieren kurze Entwicklungszeiten für Assembler-Programme. Die zahlreichen Anpassungsmöglichkeiten erlauben bestens auf eine Aufgabe zugeschnittene Problemlösungen. Durch die Makrodefinitionen, die Unterstützung der 68010-Befehle und die Angabe von lokalen und redefinierbaren Variablen ist der Profimat auch für die Realisation von komplexen Programmstrukturen ideal geeignet. Der von vielen Data Becker-Produkten bekannte, niedrige Preis vereinfacht die Entscheidung für dieses Produkt, das sicher jeden Assembler-Profi überzeugen kann. (Markus Zietlow/pa)

Assemblerbefehl	Bedeutung
ALIGN.x	Sicherstellen, daß die nachfolgenden Befehle an geraden Adressen stehen
BSS	Beginn eines Block-Storage-Segments
CODE	Beginn eines Code-Segments
DATA	Beginn des Daten-Segments
DC.x	Daten-Definition von Daten beziehungsweise Werten, die als Konstanten im Speicher abgelegt werden
DS.x n[,Füllwert]	Reservierung eines Speicherbereichs der Länge »n« und dem Inhalt »Füllwert«
END	Obligatorischer Abschluß des Quelltextes
Name: Wert oder Name EQU Wert	Dem Symbol »Name« wird ein Wert zugewiesen
Name EQU String	Einem Symbol wird eine Zeichenkette zugewiesen
IBYTES Date[,Länge]	Daten, die auf dem externen Massenspeicher vorliegen, werden an der Stelle, an der dieser Befehl steht, eingefügt
IF; IFD; IFND	Bedingte Assemblierung
INCLUDE Datei	Quelltextdatei einbinden
INPUT [Meldung,] Variable	Die »INPUT«-Funktion hat dieselbe Wirkung wie die normale Definition eines Speicherbereichs mit »« oder »EQU«, nur daß Sie den Wert während des Übersetzungsvorgangs festlegen können
LIST; NOLIST; PAGE	Druckerkommandos
MACRO	Makrodefinition
ORG Adresse	Startadresse des Programms
REPEAT; UNTIL	Wiederholte Assemblierung
SLABEL; ILABEL	Labelbibliotheksfunktionen

Tabelle 3. Die Pseudooperanden des Profimat überzeugen

AMIGA-WERTUNG

Software: Profimat					
9,7 von 12	ungenügend	mangelhaft	ausreichend	befriedigend	gut
					sehr gut
Preis/Leistung	+	+	+	+	+
Dokumentation	+	+	+	+	
Bedienung	+	+	+	+	
Erlernbarkeit	+	+	+	+	
Leistung	+	+	+	+	+

Fazit: Mit seiner Funktionsvielfalt gehört der Profimat zu den besten Assembler-Paketen, die auf dem Markt erhältlich sind. Wegen des schwachen Debuggers ist das Programm allerdings weniger für die Untersuchung des Betriebssystems geeignet.

Positiv: Integrierter Reassembler; hoher Funktionsumfang des Assemblers; Include-Dateien im Lieferumfang

Negativ: Assemblierung relativ langsam; der wenig leistungsfähige Debugger unterstützt Breakpoints im ROM nicht

DATEN

Produkt: Profimat
Preis: 99 Mark
Hersteller: Data Becker
Anbieter: Gut sortierter Versand- und Fachhandel

Die Amiga- Bibliothek

H.-R. Henning
Programmieren mit Amiga-Basic
1987, 360 Seiten,
inkl. Diskette
Eine praxisbezogene Einführung in die Programmierung mit Amiga-Basic. Mit 100 Programmen und vielen Beispielen sowie einem Malprogramm und einer leistungsfähigen Dateiverwaltung.
Bestell-Nr. 90434
ISBN 3-89090-434-3
DM 59,-/sFr 54,30/öS 460,20



P. Wollschlaeger
Amiga-Assembler-Buch
1987, 329 Seiten, inkl. Diskette
Ein 68000er-Kurs mit vielen Beispielen. Mit ausführlichem Verzeichnis aller Systemroutinen und genauer Anleitung für das Einbinden von Assembler-Routinen in Amiga-BASIC.
Bestell-Nr. 90525
ISBN 3-89090-525-0
DM 59,-/sFr 54,30/öS 460,20



M. Breuer
Das Amiga 500-Buch
1987, 489 Seiten
Eine ausführliche Einführung in die Bedienung des Amiga 500. Das Handbuch dient als Nachschlagewerk beim alltäglichen Einsatz.
Bestell-Nr. 90522
ISBN 3-89090-522-6
DM 49,-/sFr 45,10/öS 382,20



F. Kremser/J. Koch
Amiga Programmierhandbuch
1987, 390 Seiten,
inkl. Diskette
Eine Super-Einführung in die »Intern« des Amiga: die wichtigsten Systembibliotheken, die das Betriebssystem zur Verfügung stellt, werden ausführlich anhand von Beispielen in C erklärt.
Bestell-Nr. 90491
ISBN 3-89090-491-2
DM 69,-/sFr 63,50/öS 538,20



Bantam Books
Das Amiga-DOS-Handbuch für Amiga 500, 1000 und 2000
1987, 342 Seiten
Die Pflichtlektüre für jeden Commodore-Amiga-Anwender und Programmierer: eine Entwickler-Dokumentation zum Amiga-DOS-Betriebssystem, Version 1.2. Programmierung, interne Datenstruktur und Diskettenhandling.
Bestell-Nr. 90465
ISBN 3-89090-465-3
DM 59,-/sFr 54,30/öS 460,20

Dr. E. Huckert/F. Kremser
Amiga: C in Beispielen
1987, 237 Seiten, inkl. Diskette
Erste C-Programme, Daten und Datentypen, Operatoren, Befehle, Eingabe und Ausgabe, Arrays und Pointer, Strukturen und Verbunde, Prozeduren, der C-Präprozessor.
Bestell-Nr. 90539
ISBN 3-89090-539-0
DM 69,-/sFr 63,50/öS 538,20

Markt & Technik-Produkte erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler, in Computerfachgeschäften oder in den Fachabteilungen der Warenhäuser.

Irrtümer und Änderungen vorbehalten.


Markt & Technik
Zeitschriften · Bücher
Software · Schulung

Markt & Technik Verlag AG, Buchverlag, Hans-Pinsel-Straße 2,
8013 Haar bei München, Telefon (089) 4613-0.

SCHWEIZ: Markt & Technik Vertriebs AG, Kollerstrasse 3, CH-6300 Zug, Telefon (042) 415656.

ÖSTERREICH: Rudolf Lechner & Sohn, Heizwerkstraße 10, A-1232 Wien, Telefon (0222) 677526, Ueberreuter Media Handels- und Verlagsges.m.bH (Großhandel), Laudongasse 29, A-1082 Wien, Telefon (0222) 481543-0



Fragen Sie bei Ihrem Buchhändler nach unserem kostenlosen Gesamtverzeichnis mit über 300 aktuellen Computerbüchern und Software. Oder fordern Sie es direkt beim Verlag an!

ENDLICH!

POWER

PLAY

IST DA!

Das neue Magazin für Spiele-Fans ist jetzt zu haben. In POWER PLAY findet Ihr geballte Informationen über Spiele: Ausführliche, gründliche und kritische Tests mit Farbfotos. Alle wichtigen Spiele werden vorgestellt.



Und das bietet Euch das erste POWER PLAY außerdem:

- Alles über Videospiele: Die Spielekonsolen kehren zurück. Dazu Tests der neuen Videospiel-Module.
- Wo geht's lang in den Spielhallen? Die neuen Top-Spiele, bald auch für Euren Computer.
- Power-Tips: Karten, POKEs, Hilfen und Tricks.
- Aktuelle News, Infos und Trends: Diesmal unter anderem die Atari-Hintergrundstory.

Also nichts wie hin zum nächsten Zeitschriftenhändler und holt Euch dieses Happy-Computer Special für nur 6,50 DM. Das erste POWER PLAY erscheint am 27. 11.

Highlights in POWERPLAY 2: • Faszination Rollenspiele: Grundlagen für Einsteiger und Tests der neuen Top-Programme.

- Das waren die besten Spiele '87: Redaktions-Überblick.
- Exklusiv in POWERPLAY: Starkiller, die Comic-Serie.

Ab 28.12. beim Zeitschriftenhändler

SOFTWARE-TEST

Noch ein Briefkasten

AMIGA test

Mit »BBS-PC« sind Sie in der Lage, auf dem Amiga ohne große Programmierkenntnisse eine Mailbox, also einen elektronischen Briefkasten, zu realisieren.

Das Programm BBS-PC erschien schon vor einiger Zeit in den Regalen der Händler. Trotzdem wollen wir Ihnen dieses auf dem Amiga bisher einzigartige Programm vorstellen. Nicht zuletzt durch den anhaltenden Mailbox-Boom motiviert, kann man daran auch einige Vorurteile über sogenannte »Fertig-Mailboxen« widerlegen.

Als Käufer des BBS-PC erhalten Sie neben der eigentlichen Programmdiskette noch ein fast 200seitiges Handbuch. Trotz der ausführlichen Darstellung der einzelnen Funktionen wird man im Detail beim ausführlichen Studium einige Schwächen finden. Die Funktionsvielfalt beim BBS-PC ist derart erschlagend, daß dem Handbuch 100 Seiten mehr sicherlich keineswegs geschadet hätten. Das Programm ist voll multitaskingfähig und von der normalen Workbench aus zu starten. Die grundlegendsten Anforderungen an ein gutes Mailboxprogramm bestehen in der Datensicherheit, der schnellen Zugriffszeit auf die Daten, in der komfortablen Benutzer- und Sysopunterstützung sowie in den vielfältigen Funktionen wie Up-/Download und private Briefsektionen (Bild).

Vor allem in der schnellen Zugriffszeit tut sich BBS-PC hervor, da es seine Datensätze nicht in der üblichen sequentiellen Weise, sondern relational anlegt. Hier sticht auch die Verarbeitungsgeschwindigkeit des Programmes hervor. Bis zu 2400 Baud werden problemlos verarbeitet.

Relationale Daten

Programme können über die vier gängigsten Protokolle ausgetauscht werden; einer reinen Programmiererbox steht somit nichts im Wege.

Als Sysop können Sie natürlich jedem einzelnen Benutzer auch Prioritäten im Bereich von 0 bis 255 verleihen, damit eine effiziente Trennung von bestimmten Benutzergruppen realisiert werden kann.

16 Sektionen erscheint im ersten Moment recht viel, doch sind diese schnell aufgebaut, da hier keine weiteren Untersektionen angelegt werden können.

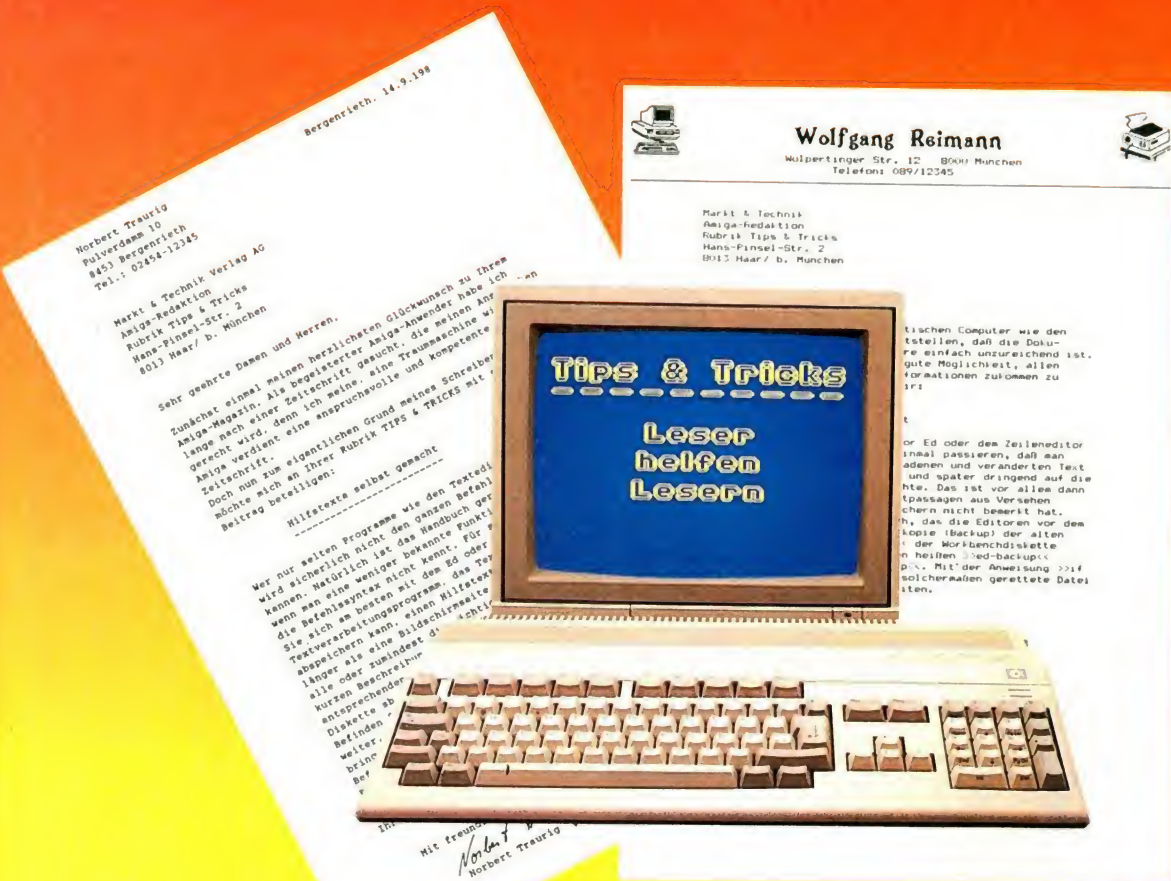
Der jetzt erkannte Nachteil wird, leider nur etwas, durch die mitgelieferte Programmiersprache für Menüs und Titel

Fortsetzung Seite 133

-----SYSOP MENU-----		-----FILE MENU-----	
A:	Add a new user	B:	Browse files one at a time
B:	Enter BBS through back door	C:	Display file catalog
C:	Change a user's record	D:	Download a file
D:	Delete a user	E:	Exit back to main menu
E:	Exit back to main menu	H:	Help with downloading files
G:	Guest List (new users)	I:	Information about files
L:	List current user file	K:	Kill a file you uploaded
M:	Change modem defaults	L:	Upload a file locally
N:	Display/edit section names	M:	Mask out unwanted sections
O:	Purge multiple messages	N:	Catalog of new files only
P:	Purge inactive users	R:	Read a text file (formatted)
R:	Reset member bulletin flags	S:	Search file descriptions
S:	Change user defaults	U:	Upload a new file
T:	Change system defaults	*:	Download direct from disk
U:	Globally edit user access	S:	Upload direct to disk
V:	Edit node defaults		
W:	Edit terminal definitions		

Das Menü des Sysop- und des File-Moduls von BBS-PC

Gesucht: Tips & Tricks zum Amiga



Die Tips & Tricks-Ecke im Amiga-Magazin ist eine reine »von-Lesern-für-Leser«-Rubrik. Das bedeutet, daß Sie durch Ihre Beiträge und durch Ihre guten Ideen anderen Lesern helfen können, mit dem neuen Computer besser zurechtzukommen. Sicherlich erinnern Sie sich noch an die Zeit, wo Sie begierig jede Zeile Information zum Amiga mit Heißhunger verschlangen. Gerade als Einsteiger ist man auf die Erfahrung und das Wissen von »Profis« angewiesen.

Sie haben eine neue Idee, wie man mit einem kleinen Amiga-DOS-Programm die Arbeit mit dem Computer vereinfachen kann? Einschicken!

Sie haben ein raffiniertes, kurzes Basic-, C- oder Assem-

Sie sind ein begeisterter Amiga-Fan? Sie kennen Ihren Computer inzwischen so gut, daß die Begriffe »CLI«, »Amiga-DOS« oder »Workbench« für Sie keine Fremdwörter mehr darstellen? Dann beteiligen Sie sich doch an der Tips & Tricks-Rubrik »Ihres« neuen Magazins!

bler-Programm ausgeklügelt? Einschicken!

Sie haben einen Trick herausgefunden, wie man mit der einen oder anderen Software komfortabler arbeiten kann? Einschicken!

Sie haben Ihren Amiga durch eine kleine Bastelei aufgewertet? Einschicken! Jede gute Idee wird in »Ihrer« Rubrik

veröffentlicht. Natürlich bekommen Sie dann von uns ein entsprechendes Honorar. Wichtig ist nur, daß Sie in einer kurzen Beschreibung den Grundgedanken Ihrer Idee zu Papier bringen. Wenn Sie ein Programm einschicken, sollten Sie nicht vergessen, eine Diskette mitzuschicken. Und sollte einmal ein Beitrag, aus

welchen Gründen auch immer, nicht zur Veröffentlichung geeignet sein, bekommen Sie Ihre gesamten Unterlagen natürlich wieder zurückgesandt.

Schreiben Sie an:

**Markt & Technik Verlag AG
Redaktion Amiga-Magazin,
Aktion Tips & Tricks
Hans-Pinsel-Str. 2
8013 Haar bei München**

Eines sollten Sie nicht vergessen: Sie müssen kein Vollprofi sein, um bei dieser Aktion mitzumachen. Auch Tricks, die für Sie schon längst zur Routine geworden sind, könnten anderen Lesern eine wichtige Hilfe sein. Vor allem kurze und leicht durchschaubare Listings sind begehrt. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Programmieren und Knobeln! (ub)

Disketten im Griff mit AmigaSort

— Beenden:

Dieser Menüpunkt schließt nach einer Sicherheitsabfrage alle Libraries und beendet das Programm. Taste: <HELP> + <ESC>.

• Ein weiteres wichtiges Menü ist »Drucken«, da hiermit die Liste auf dem Drucker ausgegeben werden kann. Das Programm verwendet den mit »Preferences« ausgesuchten Druckertreiber, den Sie natürlich vorher richtig eingestellt haben müssen.

— Name/Nummer:

Die aktuelle Liste wird mit Bezeichnungen und Nummern zweispaltig auf den angeschlossenen Drucker ausgegeben. Vorher muß die Workbench eingelegt werden, damit der Druckertreiber geladen werden kann. Taste: <HELP> + <F4>.

— Name/Diskette/Nummer:

Die aktuelle Liste wird mit Bezeichnungen, Diskettenamen und Nummern einspaltig auf den Drucker ausgegeben. Taste: <HELP> + <F6>.

— Alle Daten:

Die aktuelle Liste wird mit Bezeichnungen, Diskettenamen und Nummern sowie den Kommentaren auf den Drucker ausgegeben. Taste: <HELP> + <F7>.

Einen Beispielausdruck der drei verschiedenen Druckmodi mit unterschiedlichem Informationsgehalt von AmigaSort sehen Sie in Bild 2.

• Nun zu einem der wichtigsten Menüs von AmigaSort: »Suchen«. Damit Sie nicht immer die gesamte Liste durchblättern müssen, um einen Eintrag zu finden, können Sie die folgenden Menüpunkte anwählen.

— Namen:

Das Programm fordert zur Eingabe eines Suchbegriffs auf, der Bestandteil des gesuchten Eintrags sein muß. Auf Groß- und Kleinschreibung muß allerdings geachtet werden. AmigaSort durchsucht die Liste ab dem aktuellen Eintrag. Wird ein passender Eintrag gefunden, so wird er zum aktuellen gemacht, ansonsten meldet das Programm mit einem Pieps, daß kein passender Eintrag existiert. Taste: <HELP> + <F8>.

— Disketten:

Es gilt das gleiche wie oben, nur daß nicht nach Bezeichnungen, sondern nach Diskettenamen gesucht wird. Taste: <HELP> + <F9>.

— Nummern:

Das gleiche für Nummern. Hier wird allerdings nach dem Eintrag gesucht, der mit dem Suchbegriff identisch ist, und nicht wie oben nach einem, der den Suchbegriff irgendwo enthält. Taste: <HELP> + <F10>.

Natürlich ist es ohne Probleme möglich das Programm (siehe Listing) so abzuändern, daß zum Beispiel auch das Laufwerk »df2:« verwendet werden kann.

Für Anwender, die lieber mit den Tasten arbeiten, noch ein kleiner Tip: Zeichnen sie sich eine Schablone für die Funktionstasten, denn so haben Sie ständig die Belegung vor Augen.

Am schönsten und einfachsten ist jedoch eindeutig die Bedienung von AmigaSort mit der Maus. (Markus Säbel/rb)

Konkurrenz für Amiga-Basic

Man muß den Herstellern von True-Basic bescheinigen, daß ihnen mit ihrer Basic-Implementation auf dem Amiga eine guter Wurf gelungen ist, auch wenn typische Eigenschaften des Amiga, wie Animation und Unterbrechungsverarbeitung nicht berücksichtigt wurden. Dieser Mangel kann durch den Erwerb von Erweiterungen, die jeweils Libraries für Animation, 3D-Grafik, Stringbearbeitung und Sortieren enthalten, teilweise ausgeglichen werden. Aufgrund der hervorragenden Dokumentation kann True-Basic sowohl Anfängern als auch fortgeschrittenen Basic-Programmierern empfohlen werden. Ein etwas zwiespältigeres Bild liefert SAM-Basic. Im augenblicklichen Zustand erscheint es für Anfänger ungeeignet, während fortgeschrittene Programmierer, die sich nicht zur Sprache C durchringen können, in SAM-Basic das geeignete Entwicklungsinstrument finden. Der Bedienungskomfort ist zwar größer als bei C-Entwicklungssystemen, jedoch mit dem von Amiga-Basic und True-Basic nicht zu vergleichen. Insgesamt vermittelt SAM-Basic den Eindruck, als ob der Hersteller nicht den Mut

gehabt hätte, sich in dem Umfang vom (veralteten) Konzept der Sprache Basic — wie sie etwa auf dem C 64 vorliegt — im gleichen Maße zu lösen wie Amiga-Basic und True-Basic. Dies ist um so bedauerlicher,

als SAM-Basic sehr brauchbare Ideen enthält. Nach einer gründlichen Überarbeitung hat SAM-Basic gute Chancen, seine Mitbewerber um die Gunst des Käufers zu schlagen. (Jürgen Singer/pa)

AMIGA-WERTUNG					
Software: Amiga-Basic					
6,3 von 12		ungenügend	mangelhaft	ausreichend	befriedigend
Preis/Leistung		nicht bewertet			
Dokumentation		u	u	u	u
Bedienung		u	u	u	u
Erlernbarkeit		nicht bewertet			
Leistung		u	u	u	u
Fazit: Vom Leistungsumfang der am wenigsten befriedigende Interpreter. Positiv: Interpreter wird kostenlos geliefert; Programm benötigt keine Zeilennummern Negativ: Langsame Geschwindigkeit bei Ablauf und Editieren; beschränkte Erweiterungsmöglichkeiten; mangelnde Soundunterstützung					
DATEN					
Produkt: Amiga-Basic					
Preis: kostenlos					
Hersteller: Microsoft					
Anbieter: Commodore; ist im Lieferumfang des Amiga enthalten					
Vollständige Adressen entnehmen Sie bitte dem Anzeigenteil.					

AMIGA-WERTUNG					
Software: SAM-Basic					
6,7 von 12		ungenügend	mangelhaft	ausreichend	befriedigend
Preis/Leistung		u	u	u	u
Dokumentation		u	u	u	u
Bedienung		u	u	u	u
Erlernbarkeit		nicht bewertet			
Leistung		u	u	u	u
Fazit: Wegen der fehlenden Unterstützung durch die Dokumentation eher für den fortgeschrittenen Programmierer geeignet Positiv: Unterstützt den H.A.M.-Modus und Programmierung des Copper; verarbeitet IFF-Grafikdateien; komfortable Grafikanweisungen (inklusive 3D) Negativ: Mäßige Dokumentation; Verwendung von Zeilennummern notwendig					
DATEN					
Produkt: SAM-Basic					
Preis: 86,95 Pfund					
Hersteller: PCC Ltd., 3 Mundells Court, Welwyn Garden City, Herts, AL7 1EN					
Anbieter: für die Bundesrepublik noch nicht bekannt					

AMIGA-WERTUNG					
Software: True-Basic					
7,7 von 12		ungenügend	mangelhaft	ausreichend	befriedigend
Preis/Leistung		u	u	u	u
Dokumentation		u	u	u	u
Bedienung		u	u	u	u
Erlernbarkeit		nicht bewertet			
Leistung		u	u	u	u
Fazit: Von der Konzeption her gut geeignet für Anwender, die auch mit dieser Basic-Version am PC arbeiten oder Zugang zu entsprechender Software haben. Durch die Implementation von Anweisungen zur Unterstützung der strukturierten Programmierung empfehlenswert für Einsteiger, die weniger an den Grafik- und Soundfähigkeiten des Amiga interessiert sind. Positiv: Gute Dokumentation; Matrizenoperationen; schnelle Ablaufgeschwindigkeit; gute Unterstützung strukturierter Programmierung Negativ: Keine Unterbrechungsverarbeitung, keine Spriteanimation; mäßige Soundunterstützung, englische Dokumentation					
DATEN					
Produkt: True Basic					
Preis: 259 bis 549 Mark					
Hersteller: True Corporation					
Anbieter: Gut sortierter Fach- und Versandhandel					
Vollständige Adressen entnehmen Sie bitte dem Anzeigenteil.					

Fortsetzung von Seite 130

wettgemacht. So lassen sich jedenfalls eigene Menüs recht effektiv und künstlerisch interessant gestalten, wenn auch leider im gesamten BBS-PC Terminalemulationen wie etwa VT-52 oder ähnliche zur Einbringung von fetter und inverser Schrift fehlen. Wer jetzt denkt, auch eine vollkommen deutsche Box mit deutscher Menüführung und deutschen Umlauten zu konstruieren, sollte gewarnt sein. Es sind natürlich nicht alle Menüs veränderbar. So sind zum Beispiel die Befehlsübersichten und Befehlszeilen immer in Englisch, so daß höchstens eine gemischte Box mit großem Deutsch-Anteil entstehen könnte. Umlaute unterstützt BBS-PC in keinsten Weise, vom PAL-Modus einmal ganz zu schweigen.

Trotzdem sollten Sie dieser, Basic-ähnlichen, Programmiersprache nicht den Rücken kehren, da dort noch einige Funktionen der Mailbox ungenutzt brach liegen. Haben Sie das Programm geschrieben, kann es, wie jeder andere Sourcecode auch, nicht sofort ausgeführt, sondern muß erst compiliert werden. Das geht

mit Hilfe des mitgelieferten Compilers recht zügig.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Leistungsfähigkeit des Editors zur Eingabe von Briefen. Hier glänzt BBS-PC wieder in allen Funktionen, die gut durchdacht, aber durch das bei uns in Deutschland unübliche Konzept anfangs verwirrend sind. Einmal verstanden macht es aber großen Spaß, mit diesem Editor zu arbeiten, der sogar Text-Uploads einwandfrei — ohne das Verschlucken von Zeichen — verkraftet.

Amerikanische Mailbox-freaks werden sicherlich wesentlich weniger Probleme mit dem Editor haben, da dieser, wie auch das gesamte Programm in seinem Aufbau, dem amerikanischen Compuserve-Net angeglichen ist.

Nach einiger Zeit kommen Sie als Sysop dann vielleicht auf die Idee, das Unwichtige aus solchen überlangen Briefen herauszustreichen und damit den Informationsgehalt zu erhöhen. Doch bald stoßen Sie auch hier wieder auf einen gravierenden Mißstand: Es ist nicht möglich, einmal abgeschickte Briefe zu editieren.

Zwar können Sie diese sperren, nur bestimmten Personen zugänglich machen oder auch ganz löschen, aber das Editieren ist unmöglich.

Ein weiteres Problem, das durch die Verwendung relationaler Dateien entsteht, ist die Wiederherstellung der ursprünglichen Form nach einem Computerabsturz. Eine kleine Hilfe in solchen Fällen ist das mitgelieferte Fix-Programm, das, soweit irgend möglich, die Datensätze wieder lesbar macht.

Alle Pfade und Namen zu relevanten Dateien oder Verzeichnissen können selbstverständlich frei gewählt werden, so daß sich eine Hard-Disk für diese Zwecke geradezu anbietet. Aber auch mit viel Speicher und einer resetfesten RAM-Disk lassen sich Dateien schnell abrufen.

Damit bei Ihnen kein falscher Eindruck entsteht: Hier konnte nur ein Bruchteil der Funktionen des BBS-PC angesprochen werden. Es stehen insgesamt wesentlich mehr Möglichkeiten zur Verfügung, die Mailbox an die eigenen Wünsche anzupassen.

(Ottmar Röhrig/jk)

AMIGA-WERTUNGSoftware:
BBS-PC**6,0**
von 12

ungenügend	mangelhaft	ausreichend	befriedigend	gut	sehr gut
------------	------------	-------------	--------------	-----	----------

Preis/Leistung	u	u	u		
Dokumentation	u	u	u	u	u
Bedienung	u				
Erlernbarkeit	u	u	u		
Leistung	u	u	u	u	

Fazit: BBS-PC ist für jeden angehenden Sysop interessant, da es viele Funktionen zu einem fairen Preis bietet. Trotzdem ist teilweise viel Tüftelei gefragt, bis Sie zum gewünschten Ergebnis kommen.

Positiv: Eingebaute Hilfsprogramme; schneller Datenzugriff; freier Menüaufbau; multitaskingfähig.

Negativ: Datensicherheit nicht immer gewährleistet; in keiner Weise Intuition-orientiert; begrenzte Brieflänge; kein Editieren von Briefen.

DATEN

Produkt: BBS-PC
Preis: 193 Mark
Hersteller: Micro-Systems-Software
Anbieter: Softwareland, Franklinstr. 27,
CH-8050 Zürich, Tel. 00 41-1-311 59 59

GEWINN: DM 2000,-

FÜR DAS BESTE PROGRAMM DES MONATS

2000 Mark ist uns Ihr Programm wert, wenn es als Programm des Monats im Amiga-Magazin veröffentlicht wird. — Haben Sie für Ihren Amiga ein Super-Programm geschrieben?

Dann gibt es nur eines: einschicken an die Redaktion des Amiga-Magazins. Wir wählen aus den besten Listings, die wir veröffentlichen, ein Programm des Monats aus, das mit 2000 Mark honoriert wird.

Für Sie also eine Mühe, die sich lohnt. Ob Sie nun ein Action-Spiel oder eine ernsthafte Anwendung auf Lager haben, gute Programme sind immer willkommen.

Haben Sie sinnvolle und mächtige Betriebssystem-Erweiterungen programmiert, die die Bedienung des Amiga vereinfachen, hier haben Sie die Chance, anderen Ihre Entwicklung zugute kommen zu lassen und auch noch etwas dabei zu verdienen.

Schicken Sie Ihr Programm an:

Markt & Technik Verlag AG

AMIGA-Redaktion: Programm des Monats
Hans-Pinsel-Str. 2, 8013 Haar bei München



Der Filmrecorder

Der »Page Flipper« ist ein Tool, mit dessen Hilfe nichts anderes gemacht wird, als Einzelbilder hintereinander abzuspielen. So kann man, wie bei einem echten Zeichentrickfilm, jede Einzelphase extra zeichnen und ein kleines Meisterwerk daraus machen. Ein einfaches Bilderwechseln ist das aber nicht, denn der Page Flipper versteht sich auf mehr als nur stures Umschalten zwischen Grafiken. Das sieht man auch am dicken 64seitigen Handbuch, das beileibe nicht den Eindruck eines undurchdachten Programmes macht.

So kann das Arbeiten mit dem Page Flipper gleich von Anfang an mit Hilfe des Hand-

**AMIGA
test**

Wie von einer Filmspule kann man jetzt IFF-Bilder auf dem Amiga abspielen: Einfache Animationen mit »Page Flipper«.

re neue Grafikprodukte, zum Beispiel mit HAM-Overscan, ist geplant. Page Flipper selbst arbeitet mit allen Grafikauflösungen und Grafikmodi außer Extra-Halfbright und geht bis zu PAL-Overscan. Alle Grafiken einer Filmsequenz müssen allerdings immer in derselben Grafikauflösung und dem gleichen Modus sein und die Bitplane-Zahl eines jeden Bildes muß identisch sein.

Damit sind wir schon beim

rieren, aber auch die Pausen zwischen jedem einzelnen Bild differenziert angeben.

Schon mit vier bis fünf Bildern kann eine eindrucksvolle Animation entstehen, wenn man sie in der richtigen Reihenfolge und mit den entsprechenden Pausen abspielt.

Neben den Sequenzfunktionen für den Film gibt es noch verschiedene Kontrollfunktionen, die man sowohl über Menü als auch per Script-Befehlen ausüben kann. »Delay« regelt die Geschwindigkeit des gesamten Films, so daß nicht jede Pausenfunktion extra angepaßt werden muß. »Button« regelt den Einfluß der Maus: Entweder wird im Einzelschrittmodus Bild für Bild mit der Maus umgeschaltet, oder Sie können während des normalen Abspielens den Film rückwärts laufen lassen. Im Einzelschrittmodus hat man so aus seinem Amiga auch gleich einen kleinen Diaprojektor gemacht. Die Filmrolle wird quasi als Endlosrolle am Ende zusammengeklebt, sobald sie die »Continuous«-Option wählen. Letzter Punkt der Kontrollfunktionen: »Motion«, der das »Double Buffering« an- oder ausschaltet. Mit besonders vielen Einzelbildern in der Sekunde (in der Regel bei mehr als 20) wird nämlich das Bild flimmerig, wenn es in derselben Grafikseite aufgebaut wird. Um das Bildflattern zu vermeiden, baut sich in »DBUF-Motion« das nächste Bild schon im Hintergrund auf, während das erste noch sichtbar ist. Erst nach dem Kopieren des Bildes in die Hintergrundseite wird umgeschaltet.

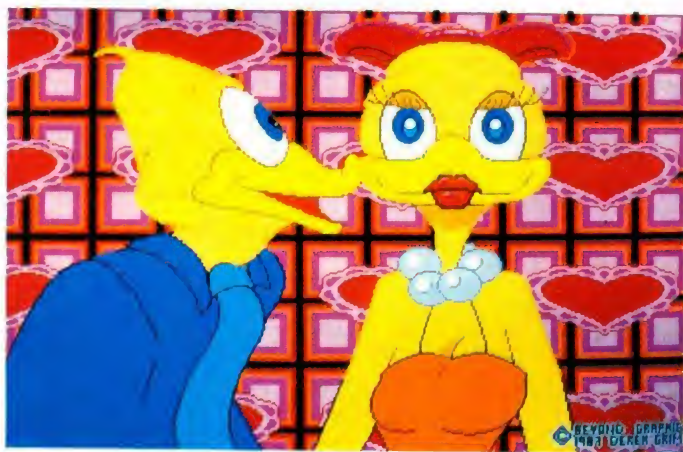
Bis zu 8,5 MByte, also den gesamten adressierbaren Speicherraum des Amiga, kann man mit Bildern vollstopfen. Ein gewaltiges Potential, das sich dem Filmhobbyisten da auftut. Und der Vorteil: Man braucht keinerlei Funktionsmechanismen irgendwelcher spezieller Animationsprogramme zu kennen — einfach nur Bild für Bild malen oder von Programmen konstruieren lassen. Ein idealer Einstieg in den Computerfilm also. Mit einem

verständlich und ausführlich geschriebenen (englischen) Handbuch beweist der Page Flipper auch, daß er gerade für Einsteiger ideal geeignet ist.

Hat man allerdings nur 512 KByte Speicher, ist es wahrlich eine kleine Filmspule, die man bearbeiten kann: Sehr viele Bilder bekommt man in der Regel nicht in das Chip-Memory. Doch auch damit lassen sich schon beachtliche Erfolge erzielen.

Ein Bonbon zum Schluß: Wer die beiliegende Karte ausfüllt und an den Hersteller sendet, bekommt automatisch die neueste Version des Programms, das laut Autoren immer dem neuesten Stand von Grafikprogrammen angepaßt wird. Ein Gutschein für einen Preisnachlaß auf das Nachfolgeprogramm »Page Flipper Plus«, das eine professionelle Zielgruppe ansprechen soll (mehr als 60 Bilder pro Sekunde mit neuen Features), ist als kleine Beigabe für den treuen Kunden enthalten.

(M. Kohlen/jk)



Der »Page Flipper« macht aus IFF-Bildern Filme und spielt sie in beliebiger Geschwindigkeit ab

buchs erlernt werden. Dabei erfährt man nicht nur, wie mit dem Produkt richtig umzugehen ist, sondern auch Wissenswertes über andere Grafikprogramme, deren Bilder man verwerten kann. Warum zum Beispiel Deluxe-Paint II nur 672 x 444 Pixel verwendet, und Aegis-Produkte 480 horizontale Linien im HiRes-Overscan-Modus benutzen. Natürlich werden einem auch die Auswirkungen auf die Programmierung des Page Flippers erklärt, der immer den neuesten Grafikprodukten angepaßt wird.

Page Flipper arbeitet inzwischen mit Grafiken aus Video-scape, Deluxe-Paint II, Aegis Images, Sculpt 3D, Silver, Digi View und Digi Paint. Eine Anpassung an den neuen RGB4-Modus (Prism Plus, ohne das alte HAM-Problem) und ande-

Thema: das Erstellen von Filmsequenzen. Nachdem sich das Programm automatisch an die Auflösung des ersten Bildes einer Sequenz anpaßt (wenn nicht ausdrücklich im Script-File die Auflösung genannt wurde), spielt es die Grafiken nach der im Script-File abgelegten Befehlsreihenfolge ab. Befehle gibt es nicht nur zum Anzeigen von Bildern, sondern auch für Pausen, für das Wechseln der Auflösung vor dem Anfang einer neuen Sequenz, oder zum Beispiel für das Timing. Ein Film, der die Bilder zu schnell abspielt, ist nämlich nur in Sonderfällen erwünscht. Es macht schließlich einen Unterschied, ob der gute Donald der geliebten Daisy einen innigen Kuß oder einen typischen Schnellkuß gibt (Bild). Dabei kann man eine Pausenlänge für eine ganze Sequenz gene-

AMIGA-WERTUNG

Software:
Page Flipper

8,6
von 12

	ungenügend	mangelhaft	ausreichend	befriedigend	gut	sehr gut
Preis/Leistung						
Dokumentation						
Bedienung						
Erlernbarkeit						
Leistung						

Fazit: Page Flipper ist nicht gerade das, was man ein professionelles Werkzeug für den Videoeinsatz nennt, aber eignet sich ideal für den Einstieg und deckt eine Lücke der bisherigen Animationsprogramme (die Einzelbildschaltung) ab.

Positiv: Gutes Handbuch als ideale Einführung; einfache Bedienung

Negativ: Alle Bilder einer Sequenz müssen gleiche Auflösung haben; Scriptfile nur mit ASCII-Editoren zu ändern.

DATEN

Produkt: Page Flipper

Preis: 98 Mark

Hersteller: Mindware International

Anbieter: Atlantis, Dunantstr. 53, 5030

Hürth, Tel. 02233/41081

DTM, Poststr. 25, 6200 Wiesbaden, Tel. 06121/560084

Frühtau auf Computerbergen

Den frischen Sauerstoff in den luftigen Regionen ersetzt Landscape-Designer zwar nicht, aber Berge und Täler auf Mausclick mit dem Computer zu kreieren, ist die Domäne des Programmes. Daß das Programm aus bayerischen Landen stammt, ist nicht weiter verwunderlich. Was kann der Landscape-Designer und für welche Zielgruppe ist er gedacht? Das Programm bietet Ihnen in erster Linie eine Art Punkt-Editor zum Erstellen von Landschaften (Bild 1). Der Begriff Landschaften bezieht sich hierbei allerdings wirklich nur auf die Höhe eines Punktes. Bäume, Straßen oder Trassen können nicht erzeugt werden. Zur Bestimmung des Aussehens der Landschaft verwendet Landscape-Designer einen zweidimensionalen Editor, der die Ansicht des Gebietes von oben zeigt. Die Höhe der einzelnen Punkte wird dabei durch ihre Farbe kenntlich gemacht.

**AMIGA
test**

Wenn Sie von Landschaftsformationen aus dem Computer fasziniert sind, sollten Sie sich den »Landscape-Designer« anschauen. Er bietet jetzt eine preiswerte Alternative für Grafikbegeisterte.

Diese Farbe richtet sich nach einer angewählten (und vom Benutzer editierbaren) Farbpalette, die in allen Abstufungen rechts auf dem Menü-Bildschirm dargestellt wird (Bild 2). Dies hat den Nachteil, daß oft die Höhe der Punkte nicht einwandfrei zu unterscheiden ist, da die Farbabstufungen beim Amiga bekanntlich sehr gering sein können.

Doch weiter mit dem Editor. Sie können einzelne Punkte setzen oder ganze, vordefinierte Berge beziehungsweise Täler auf dem Boden plazieren. Dabei werden diese Formen natürlich auch aus einzelnen Punkten zusammengestellt.

Es stehen Ihnen sieben Formen für Hügel oder Täler und eine Limiterfunktion zur Erstellung von Plateaus sowie die schon erwähnte Punkt-Funktion zur Verfügung, um Ihre Landschaft zu gestalten.

Ist eine Form angewählt, ist es möglich, die Höhe dieses Berges oder der Rampe (dazu gleich mehr) durch Einstellen des Höhenreglers zu verändern. Diese Höhe kann zwischen -100 und 100 vorge wählt werden, wobei die Höhe null den Erdboden darstellt und negative Werte ein Tal kennzeichnen.

Um nun möglichst realistische Gebirge erstellen zu kön-

nen, sind die sieben Formen wie folgt definiert: Berg mit runder Grundfläche, Berg mit rechteckiger Grundfläche, Pyramide, Quader, schiefe Ebenen in der X-Achse, schiefe Ebenen in der Y-Achse und Zufallsstrukturen. Weiterhin steht eine Art Löscht-Funktion zur Verfügung, die alle eingegrenzten Punkte auf ein bestimmtes Niveau zurücksetzt; wird hier Null angegeben, lassen sich auf diese Weise falsch gesetzte Punkte und Punkt-Gebilde wieder löschen. Die letzte Funktion ist für die nachträgliche Änderung der Höhe von Bergen oder der Tiefe von Tälern. Dabei wird aber nicht die wirkliche Höhe des Objektes modifiziert, also vergrößert oder verkleinert, sondern bei der eingestellten Höhe beziehungsweise Tiefe ein Schnitt gemacht und der Berg oder ähnliches an dieser Stelle abgeschnitten. Damit entstehen auf wirkungsvolle Weise Plateaus, die dann weiter mit Objekten besetzt werden können.

Ihr Programm im Amiga-Magazin

Haben Sie bereits ein interessantes Programm für den Amiga geschrieben? Dann sollten Sie sich vielleicht überlegen, ob das von Ihnen entworfene Programm nicht für die Allgemeinheit der Amiga-Besitzer nützlich ist.

Nicht nur neue Spiele werden durch neue und leistungsfähige Computer wie den Amiga zu faszinierenden Meilensteinen in der Heimcomputer-Geschichte. Durch die steigende Speicherkapazität und die immer professionelleren Betriebssysteme können auch immer mehr höhere Programmiersprachen eingesetzt werden. Da die einzelnen Systeme heute immer komplexer aufgebaut sind, werden sogar Betriebssysteme in einer höheren Sprache erstellt. Auch hier ist der Amiga wieder ein sehr gutes Beispiel. Seine Seele, das Betriebssystem, wurde mit der modernen Sprache C programmiert.

Da für den Amiga in der Zwischenzeit ein bunt gemischtes Sammelsurium an verschiedensten Sprachen zur Verfügung steht, von Fortran bis Prolog, versorgen wir Sie natürlich mit brandheißen Informationen zu diesen Sprachen. Dabei wollen wir selbstverständlich nicht an unseren Lesern »vorbei programmieren«. Vielmehr haben Sie hier die Möglichkeit, Ihr Amiga-Magazin als Leser mitzugestalten. Wir suchen vor allem kurze Programme mit großer Wirkung, also Utilities oder wirkungsvolle Routinen, die jeder Leser und Programmierer sehr leicht für sich ausnutzen und verwerten kann. Besonders nützlich ist auch eine genaue Dokumentierung des

Quellcodes. Dadurch erschließt sich die von Ihnen verwendete Programmtechnik auch allen anderen Amiga-Anwendern. Die Programme werden leicht nachvollziehbar und bestimmte Teile können so auf einfache Weise in eigene Programme eingebaut werden. So steigert sich ganz allmählich auch die Qualität der veröffentlichten Programme. Natürlich wird Ihr Beitrag bei Veröffentlichung entsprechend honoriert. Welche Sprache oder welchen Compiler Sie dabei verwenden, ist vollkommen egal. Ob Sie nun das bereits vorhandene Amiga-Basic benutzen oder sich mit Maschinensprache und C herum-schlagen, wir werden Ihre Ein-

sendungen bewerten und, wenn für gut befunden, in einer der folgenden Ausgaben veröffentlichen. Wie gesagt, Sie können jede Sprache verwenden, die für den Amiga erhältlich ist.

Wie gehen Sie bei der Einsendung vor? Ganz einfach, schicken Sie uns Ihr Programm mit genauer Beschreibung und Diskette, sowie der Angabe der verwendeten Sprache an folgende Adresse.

**Markt & Technik Verlag AG
Amiga-Redaktion
Stichwort:
Amiga-Programmierung
Hans-Pinsel-Str. 2**

8013 Haar bei München



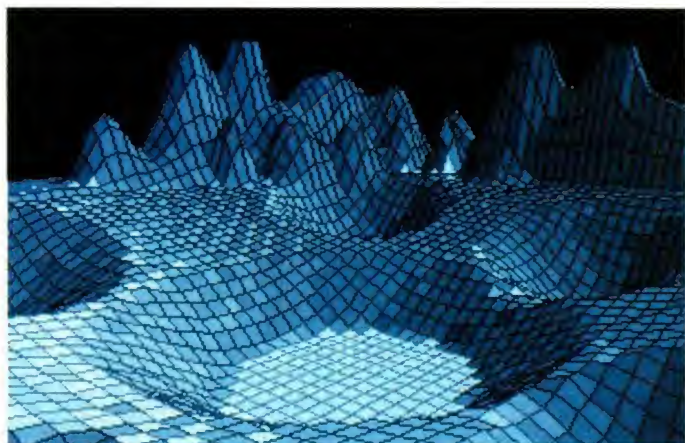


Bild 1. Computerlandschaften mit beliebiger Struktur und verschiedenen Farben können entworfen werden

Die Größe der Landschaft ist leider nicht frei wählbar, sondern auf das Bildschirmformat festgelegt. Einige Gadgets erlauben es Ihnen jedoch, die Auflösung dieses Gebietes zu wählen. Es stehen Grundraster von 18 x 18, 36 x 36 und 72 x 72 Feldern zur Verfügung. Um so größer Sie die Auflösung wählen, um so größer ist natürlich auch der Rechenaufwand und die Berechnungszeit schnell in die Höhe. Aber auch das Zeichnen der Landschaft (berechnen und zeichnen sind zwei unmittelbar aufeinanderfolgende aber doch getrennte Schritte) dauert natürlich länger als bei niedrigeren Auflösungen. Doch auch der Nutzen dieser Wahl soll nicht verschwiegen werden. So werden die erstellten Landschaften natürlich wesentlich »naturgetreuer«, und es fehlen die scharfen Kanten, die durch die Verwendung von Quadraten oder Gittern zum Bildschirm-aufbau verursacht werden (Bild 3). Alles in allem sollten fertige Landschaften immer im Modus mit der höchsten Auflösung berechnet werden, da der vom eigentlichen Bild benötig-

te Speicherplatz natürlich gleich bleibt. Erfreulich ist in diesem Punkt, daß auch während der Arbeit an einem Projekt dessen Auflösung verändert werden kann. Dabei ist es jedoch verständlich, daß beim

würfe zu verringern, stehen Ihnen auch mehrere verschiedene Zeichenmodi zur Verfügung. Diese arbeiten entweder ohne oder mit Hidden-Line-Algorithmus oder sparen über bestimmte Einfärbung des Gitters Rechenzeit.

Zeitprobleme entstehen leider beim Neuaufbau jeder Zeichnung und beim Laden von Objekten zur Editierung oder Berechnung. Hier sind Wartezeiten an der Tagesordnung — die Probleme liegen hier sicherlich nicht bei der langsamen Verarbeitungsgeschwindigkeit des Amiga.

Weiterhin ist es möglich, eine Lichtquelle zu positionieren, die dann in die Berechnung der Helligkeit der einzelnen Flächen mit einbezogen wird. Bei der Berechnung werden leider keine Schatten von über dem Betrachter liegenden Bergen oder ähnlichem erkannt. Trotzdem lassen sich

Original-Paletten dazu, daß die Gadgets und Menüs nicht mehr lesbar sind und Sie für eine Zeit »blind« arbeiten müssen. Erfreulicherweise arbeitet Landscape-Designer wahlweise im NTSC- oder im PAL-Modus, wobei bei fehlendem Speicher die Umschaltung in den PAL-Modus leider zu Abstürzen führen kann. Es ist allerdings schade, daß der schon bei so vielen Programmen Einzug gehaltene Overscan-Modus nicht unterstützt wird. Im 20seitigen, teilweise etwas zu locker geschriebenen, deutschen Handbuch werden alle Funktionen gut erklärt. Darin wird der Benutzer aber nicht gerade mit Fakten erschlagen. Inwieweit das Programm für diesen Preis interessant ist, muß jeder selbst entscheiden. Mal- oder Animationsprogramme sind die Werkzeuge, die mit den durch Landscape-Designer entstandenen Bildern etwas anfangen können. Da bei anderen Profiprogrammen ähnliche Editoren bereits enthalten sind, muß jeder für sich selbst abwägen, inwieweit er den Landscape-Designer wirklich benötigt.

(Ottmar Röhrig/jk)



Bild 2. Der Menü-Bildschirm des Landscape-Designers mit der gut durchdachten Farbpalette (rechts)

Transferieren in niedrigere Auflösungen gewisse Details verlorengehen. Die Umrechnung dauert zwar manchmal einige Zeit (niemals mehr als 2 bis 3 Minuten), aber es funktioniert — und das ist das Wichtigste. Um die Rechenzeit für Vorent-

durch die zusätzliche Shade-Funktion noch etwas realistischere Bilder erzeugen, als dies mit einer einfachen Lichtquelle machbar wäre. Es besteht auch die Möglichkeit, ein Objekt aus der Berechnung der Farbübergänge auszunehmen und nur in einer Farbe erscheinen zu lassen. Dabei wird aber schnell der mühsam geschaffene, realitätsnahe Eindruck zerstört.

Neben dem Betrachtungswinkel sind Sie ebenfalls in der Lage die Größe des gesamten Gebietes zu verändern, womit Zoom-Effekte erzeugt werden können.

Beim Experimentieren mit den einzelnen Farbpaletten, die alle nachträglich geändert werden können, stellt sich schnell ein Verlauf von Weiß nach Schwarz für Tiefen beziehungsweise Höhen als die zweckmäßigste Darstellungsart heraus. Teilweise kommt es aber bei der Verwendung von

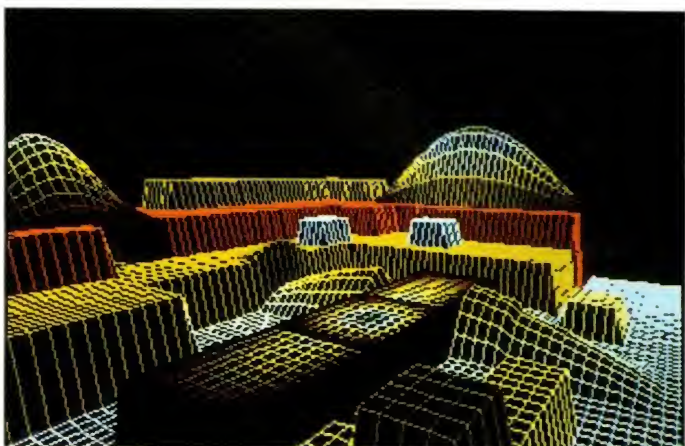


Bild 3. Mit abgerundeten Ecken und Kanten wirken die Grafiken wesentlich naturgetreuer

AMIGA-WERTUNG

Software:
Landscape-Designer

7,2
von 12

	ungenügend	mangelhaft	ausreichend	befriedigend	gut	sehr gut
Preis/Leistung						
Dokumentation						
Bedienung						
Erlernbarkeit						
Leistung						

Fazit: Der Landscape-Designer ist eine interessante 3D-Grafiksoftware, die jedoch viele kreative Ideen fordert. Das Programm allein kann zur Erstellung von einfachen Computerlandschaften benutzt werden. In Verbindung mit guten weiteren Grafikprogrammen sind jedoch mit einigem Aufwand viele Vorstellungen realisierbar.

Positiv: PAL/NTSC-Unterstützung; leichte Bedienbarkeit; relativ zügige Berechnung.

Negativ: Zu langsame Laderoutinen; kein Overscan; großer Speicherplatzbedarf; zu einfaches Handbuch.

DATEN

Produkt: Landscape Designer

Preis: 69 Mark

Hersteller/Anbieter: C. Obermaier, Karl-Marx-Str. 1, 8000 München 71, Tel. 089/791 44 39

AMIGA PROGRAMM-SERVICE

Super-Spiel mit Sprache und toller Grafik

Domino: Ein Leckerbissen für alle Spiele-Fans ist dieses Programm des Monats. Sehr gute grafische Aufmachung und Sprachausgabe machen dieses Spiel besonders interessant. **Arraycomp:** Ein sehr nützliches Unterprogramm für alle Basic-Programmierer. Das Assemblerprogramm (in DATAs) findet gesuchte Strings bis zu 50mal schneller als ein Basic-Programm. **Julia:** Für alle Freunde schöner Grafik ist dieses Basic-Programm gedacht. Es stellt Juliamengen auf verschiedenste Weise auf dem Bildschirm dar. **Amiga Sort:** Dieses Basic-Programm macht ein für allemal Schluß mit dem Chaos in Ihrer Diskettensammlung. Die Bedienung mit der Maus macht die Arbeit mit Amiga-Sort zum Vergnügen. **Disk.h:** Alle C-Programmierer brauchen dieses Programm, mit dem sogenannte »File Requester« durch einen Aufruf benutzt werden können. **Propgad:** Wer schon immer Schieberegler (Proportional Gadget) verwenden wollte, um Zahlen einzugeben, findet hier die nötigen Grundlagen.

Eine Diskette für Commodore-Amiga

Bestell-Nr. 48801 **DM 29,90*** (sFr 24,90*/öS 299,-*)
* Unverbindliche Preisempfehlung

Super-Kopierprogramm mit viel Komfort

DCopy: Unser Programm des Monats, ein Kopierprogramm, das alles bietet, was man sich nur wünschen kann. Einige Fähigkeiten: Bis zu vier Laufwerke werden verwendet, Mehrfachkopien, abschaltbares Verity und vieles mehr. **SpeedHc:** Eine sehr schnelle Hardcopy-routine für Schwarzweißausdrucke mit höchster Qualität. Leicht an andere Drucker anzupassen. **Sternenhimmel:** Ein unentbehrliches Werkzeug für alle Himmelsbeobachter. Das Programm zeigt alle Sterne und Planeten von jedem beliebigen Punkt der nördlichen Hemisphäre. **Checkie42:** Der Checksummer für alle Programmiersprachen von Assembler über Basic bis zu C. Ab dieser Ausgabe finden Sie bei jedem Listing die Prüfziffern. **Joy:** Ein sehr kurzes und schnelles C-Programm zur Abfrage des Joysticks. Es ist leicht in eigene Programme einzubinden. **Amiga-Shell:** Ein C-Programm, das Komfort ins CLI bringt. Editieren der Befehlszeile, Funktionstastenbelegung und Aliasnamen sind nur einige Fähigkeiten dieses fantastischen Programms.

Eine Diskette für Amiga

Bestell-Nr. 48705 **DM 29,90*** (sFr 24,90*/öS 299,-*)
* Unverbindliche Preisempfehlung

Die Disketten aus dem
Programm-Service erhalten
Sie direkt bei Markt&Technik
oder im ausgewählten
Fachhandel



Weitere Angebote
auf der Rückseite!

Markt&Technik Verlag AG, Buchverlag, Hans-Pinsel-Straße 2, 8013 Haar bei München, Telefon (089) 4613-0

Bestellungen im Ausland bitte an: SCHWEIZ: Markt&Technik Vertriebs AG, Kollerstrasse 3, CH-6300 Zug, Telefon (042) 41 56 56 · ÖSTERREICH: Rudolf Lechner & Sohn, Heizwerkstraße 10, A-1232 Wien, Telefon (0222) 6775 26 · Ueberreuter Media Verlagsges. mbH (Großhandel), Laudongasse 29, A-1082 Wien, Telefon (0222) 481543-0.

	DM Pf für Postscheckkonto Nr. 14 199-803	
Absender der Zahlkarte _____		Für Vermerke des Absenders _____
Postscheckkonto Nr. des Absenders _____	PSchA _____ Postscheckkonto Nr. des Absenders _____ Postscheckteilnehmer _____	Postscheckkonto Nr. des Absenders _____
Empfängerabschnitt DM Pf für Postscheckkonto Nr. 14 199-803 Lieferanschrift und Absender der Zahlkarte _____	Zahlkarte/Postüberweisung DM Pf (DM-Betrag in Buchstaben wiederholen) <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> Die stark umrandeten Felder sind nur auszufüllen, wenn ein Postscheckkontoinhaber das Formblatt als Postüberweisung verwendet (Erläuterung s. Rücks.) </div>	Einlieferungsschein/Lastschriftzettel DM Pf für Postscheckkonto Nr. 14 199-803 Postscheckamt München
PLZ Ort Verwendungszweck M & T Buchverlag Programm-Service	für Markt&Technik Verlag Aktiengesellschaft in 8013 Haar	für Markt&Technik Verlag Aktiengesellschaft Hans-Pinsel-Str. 2 in 8013 Haar
Ausstellungsdatum _____ Unterschrift _____		Postvermerk _____
Meine Kunden-Nr.: _____		

Amiga-Tuning

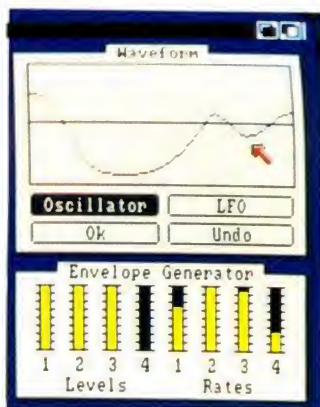
Wie läßt sich der Traumcomputer Amiga noch schneller machen? »Turbo« heißt das Zauberwort. Die Turbokarte beschleunigt den Amiga auf ungeahnte Geschwindigkeiten. Mit dem leistungsfähigen 68020-Prozessor, dem zusätzlichen, für hohe Rechengeschwindigkeit sorgenden 68881-Arithmetik-Prozessor für schnelle Floatingpoint-Berechnungen und wahlweise 14 oder 20 MHz Taktfrequenz wird aus dem schon nicht langsamen Amiga ein Computer, der sich mit einer wesentlich teureren Workstation messen kann. Die Kompatibilität zum Standard-Amiga bleibt weitgehend erhalten. Zusätzlich gibt es speziell angepasste Software für den Turbo-Amiga. Ein Amiga zum Träumen.



Da ist Musik drin

Das wissen die Musiker unter den Amiga-Fans schon längst. Kein anderer Mikrocomputer kann Sounds mit einer solchen Tonqualität erzeugen. Gute Musikprogramme holen ein Maximum aus der Amiga-Soundhardware heraus. Machen Sie sich ein Bild vom aktuellen Angebot durch unsere Marktübersicht Musikprogramme.

Mit »Dynamic Drums« und »Audio Master« stellen wir Ihnen zwei Programme ausführlich vor. Dynamic Drums ist besonders interessant für die Spezialisten am Schlagzeug, die ihre Kenntnisse auch auf dem Amiga umsetzen möchten. Wenn Sie jedoch eher darauf aus sind, Natur-Sounds zu digitalisieren und dann daraus fantastische Effekte selbst zu kreieren, kommt der Audio Master gerade richtig.



Vielleicht wollen Sie aber erst einsteigen in die Welt der Computermusik. Zwei Grundlagenartikel über die Arbeitsweise von Musikprogrammen und den Übertragungs-Standard MIDI vermitteln Ihnen notwendiges Wissen.

Wer mit dem Amiga musizieren will, darf die nächste Ausgabe nicht verpassen.

Die 24-Nadel-Drucker kommen

Die 24-Nadel-Drucker erobern den Markt im Bereich um 1000 Mark. Drei Drucker machen den 9-Nadlern in diesem Preissegment Konkurrenz: der NEC Pinwriter 2200, der Epson LQ 500 und der Seikosha SL-80 AI. 24 Nadeln drucken schneller und in einer besseren Auflösung. Doch die drei Drucker bieten zusätzlichen Komfort. Jeder von ihnen kann mit besonderen Fähigkeiten aufwarten: Papierparkfunktion, mehrere eingebaute NLQ-Schriftarten, automatischer Papiereinzug, mehrere Emulationen sind nur einige der Besonderheiten. Welche Fähigkeiten jeder einzelne der Drucker besitzt, und wie das Triumvirat sich am Amiga schlägt, erfahren Sie in einem ausführlichen Vergleichstest.

VORSCHAU 2/88

AUSSERDEM IN DER NÄCHSTEN AUSGABE:

- AUSFÜHRLICHE TESTS VON SILVER, MAXIPLAN 500 UND MAXIPLAN PLUS, BUTCHER 2.0, FACC II UND TIMESAVER
- GO 64! — WIE GUT IST DER 64er-EMULATOR?
- WAS GIBT ES AN LERNPROGRAMMEN AUF DEM AMIGA
- JEDE MENGE LISTINGS ZUM ABTIPPEN IN C UND BASIC
- KURSE ÜBER GRAFIK, CLI UND DIE SPRACHE C

Die nächste Ausgabe erscheint am 27.1.1988
Erhältlich bei Ihrem Zeitschriftenhändler



Werkzeuge: Hilfe für jedermann

Wer den Amiga benutzt, benötigt früher oder später auch Werkzeuge, die ihm bei seiner Arbeit helfen. Damit sind Hilfsprogramme im Fachjargon gerne auch als Tools und Utilities bezeichnet, gemeint. Diese Programme, die gedacht sind, die Arbeiten mit dem Computer zu erleichtern, gehören eigentlich in jede Programmsammlung. Wir stellen Ihnen die besten und wichtigsten

Tools und Utilities für den Amiga vor. Dabei finden nicht nur professionelle, sondern auch die zu sehr günstigen Preisen (unter 10 Mark) zu erhaltenden Freesoft- oder auch Public Domain-Programme Berücksichtigung. Außerdem vergleichen wir die besten Kopierprogramme. Die verschiedenen Fähigkeiten und natürlich auch die Geschwindigkeit werden herausgestellt.

Ohne das
Amiga-Abo brauchst
Du Dich dieses
Jahr gar nicht erst
sehen zu lassen.



In diesem Jahr haben Sie es als Weihnachtsmann noch einfacher:

Alle Bestellungen – sowohl Geschenk- als auch persönliches Abonnement – werden mit einer im Abo-Preis enthaltenen, bereits festlich verpackten Sammelbox geliefert.

Mehr noch: Erreicht uns Ihre Karte noch bis zum 16. Dezember, finden Sie die Sammelbox sicher unter dem Weihnachtsbaum. Zum

Geschenk-Abonnement gibt es außerdem noch eine Geschenk-Urkunde.

Um ein Weihnachts-Abonnement zu bestellen, brauchen Sie nichts weiter zu tun, als eine der nebenstehenden Karten auszufüllen und an den Verlag zu schicken. Aber denken Sie daran: Unser Weihnachts-Angebot endet am 31.12.1987 (Poststempel). Abonnieren Sie deshalb jetzt.

Unsere SPIELE DES JAHRES für den COMPUTER DES JAHRES



MIKE - THE MAGIC DRAGON

von Frank Neuhaus
Mike ist ein kleiner Drachenjunge, der von dem bösen Professor Dragan Drachenklaus entführt worden ist, denn dieser benutzt in seinen Burgen und Schlössern mit Vorliebe kleine Drachen für seine garstigen Experimente. Doch Mike hat sich von den Ketten befreien können und sucht nun einen Weg durch das Labor des Professors, der in die Freiheit führt. Ein Kletter- und Springspiel der Extraklasse mit vielen neuartigen Extras.

29.⁹⁵

EMETIC SKIMMER

von Joachim Deeg
Wir schreiben das Jahr 5354. Die Erde hat soeben den ersten Computer mit künstlicher Intelligenz fertiggestellt und hat ihn auf dem fernen Planeten Pluto stationiert. Aber die Wissenschaftler haben die Fähigkeiten des Computers unterschätzt. Mit seinem immensen Wissen und seinem fehlenden Gewissen stellt er eine ernstzunehmende Gefahr für das gesamte Sonnensystem dar. Ihre Aufgabe ist es nun, den Emetic Skimmer, ein Raumschiff mit Spezialausrüstung, durch die Verteidigungslinien des Computers zu steuern und ihn am Ende zu zerstören. Das neueste Superspiel für den Amiga - 2 Disketten randvoll gepackt mit Spitzen-Grafik, Digisounds und jeder Menge Action.



PHALANX II - THE RETURN

nach Oliver Czesla
Nach dem Riesenerfolg des Actiongames PHALANX ist der langersehnte Nachfolger jetzt fertig. Und das Warten hat sich gelohnt, denn Grafik, Sound und Action haben eine weitere Steigerung erfahren. 1 oder 2 Spieler (gleichzeitig!) rasen über die vertikal scrollende Landschaft auf der Suche nach immer neuen Formationen der Gegner.

29.⁹⁵



SIE GLAUBEN KEINEN WERBESPRÜCHEN?!? DANN LESEN SIE SELBST, WAS DIE DEUTSCHE FACHPRESSE ÜBER KINGSOFT-SPIELE SCHREIBT:

CHALLENGER von Andreas von Lepel
„Challenger ist kein Spiel, das man zur Spitzklasse zählen kann, trotzdem ist es wegen seines relativ niedrigen Preises zu empfehlen.“ (ASM) **29.95 DM**

CITY DEFENCE von Uwe Kühner
„Originalgetreue Grafik, guter Sound, fantastische Steuerung und, was vor allem wichtig ist, eine gute Spielatmosphäre. Da es für den Amiga im Moment außerdem an guten Action-Spielen mangelt, kann man City Defence also nur wärmstens empfehlen, denn es ist wirklich Klasse!“ (ASM) **29.95 DM**

CRUNCHER FACTORY von M. Aberle
„Vor allem zu zweit macht Cruncher Factory Spaß und angesichts des sehr attraktiven Preises kann man das Spiel empfehlen.“ (HAPPY COMPUTER)
„Eine amüsante und schnelle Pacman-Variante ist Cruncher, der zudem noch mit einem Level-Editor versehen ist. ... Die Grafik ist ausreichend gut, die digitalisierte Titelmusik wieder einmal hörenswert. Wer diesen Klassiker gerne für den Amiga haben möchte, sollte die Gelegenheit wahrnehmen.“ (KICKSTART) **29.95 DM**

DEMOLITION von Martin Aberle
„Von der Grafik her ist das Spiel recht gut, auch der digitalisierte Sound ist hörenswert.“ (KICKSTART) **29.95 DM**

EMERALD MINE
von Klaus Heinz & Volker Werlich
„Emerald Mine ist zur Zeit eines der besten (wenn nicht sogar das beste!) für den Amiga erhältliche Spiel. Da soll noch mal einer behaupten, daß in Deutschland keine guten Spiele produziert werden. Emerald Mine hebt sich von den bisher vorherrschenden Shoot 'em up Games deutlich ab und setzt in der Amiga-Softwareszene neue Maßstäbe. Dafür sorgt auch der unglaubliche Preis von nur knapp 30.-DM.“ (AMIGA SPECIAL)
„Die Steuerung des (oder der) Männchen(s) erfolgt

mit dem Joystick und ist sehr exakt. So richtig Spaß macht das Game dann, wenn man zu zweit spielt. Zum Programm Emerald Mine kann man Kingsoft nur gratulieren, was einem bei diesem Spiel alles geboten bekommt, das sucht seinesgleichen. Nimmt man noch den überaus günstigen Preis von ca. 30 DM, dann ist mit Emerald Mine ein richtiger Hit entstanden, der jede Spieleammlung bereichert.“ (ASM)
„Die flotte Grafik mit witzigen Monster-Sprites und vor allem der Sound gefallen mit sehr gut: Die fetzige Titelmusik und die digitalisierten Sound-Effekte sind exzellent. Das Verblüffendste an diesem tollen Spiel ist aber der sehr niedrige Preis.“ (HAPPY COMPUTER)
„Grafik und Scrolling dieses Spieles sind überzeugend. ... Insgesamt hinterläßt Emerald Mine einen guten Eindruck.“ (KICKSTART) **29.95 DM**

FLIP FLOP Amiga-Version von Edgar Törnig
„Das Programm ist für meinen Geschmack fast schon zu gut. Ich will ja nicht von mir behaupten, daß ich gut Reversi spielen kann, aber selten zuvor bin ich mit solch fliegenden Fahnen untergegangen.“ (ASM) **29.95 DM**

FORTRESS UNDERGROUND
von Andreas von Lepel
„Die Steuerung des Hubschraubers ist sehr exakt, in dieser Hinsicht ist das Programm gelungen. Auch das Scrolling geht in Ordnung. Der Sound kann sich hören lassen.“ (ASM) **29.95 DM**

KARATE KING von Marc Ebner
„Im Vergleich zu den beiden anderen Karatespielen ist Karate King das schnellste.“ (KICKSTART) **49.95 DM**

PINBALL WIZARD
von Hans Georg Berg
„Computer-Flippern stehe ich eigentlich skeptisch gegenüber, weil der Spielablauf größtenteils vom

Zufall abhängt. Pinball Wizard ist aber so clever gemacht, daß er mich zu längeren Flipper-Sessions verführen kann. Die schön gezeichnete Grafik und die Digisounds können zeugen.“ (HAPPY COMPUTER)
„Die Idee, auf einem Homecomputer einen Flipper zu programmieren, ist zwar nicht neu, aber ich glaube, daß dem Programmierer von Pinball Wizard ein großer Wurf gelungen ist. ... Pinball Wizard ist die realistischste Umsetzung dieses Spiels, die ich kenne. ... Die Grafik, die dem Spieler geboten wird, ist vom Feinsten. ... Auch nach längerer Spieldauer konnte ich keine Schwachpunkte entdecken, so daß ich dieses Programm unbedingt empfehlen kann. Für mich ist Pinball Wizard ein Spiel, das in keiner (Amiga-) Sammlung fehlen darf.“ (ASM) **49.95 DM**

QUIWI Amiga-Version von Andreas Arens
„Fazit: ein sehr gutes Computer-Gesellschaftsspiel mit Zukunft.“ (HAPPY COMPUTER)
„Sogar die zehnte Revancherunde macht noch Spaß, denn 4000 Fragen machen Wiederholungen selten. QUIWI ist ein amüsantes Quizspiel für Feste und Familienfeiern.“ (RUN)
„QUIWI hingegen ist ein wirklich spaßiges wie unterhaltsames und lehrreiches Programm, wenn man mir diese Wiederholung von vorher verzeihen mag. Empfehlenswert!“ (ASM)
„Ein abwechslungsreiches Spiel für die ganze Familie.“ (CHIP) **49.95 DM**

SOCCER KING
von Wolfgang & Helmut Theis
Fußballspiel für 1/2 Spieler; noch nicht getestet. **49.95 DM**

SPACE BATTLE von Andreas Hommel
„Space Battle ist ein solide gemachtes Spiel, das trotz der alten Spielidee viel Spaß bringt. Wenn man bedenkt, daß sowohl Cruncher Factory als auch Space Battle unter 30 Mark kosten, dann fällt einem die Entscheidung zum Kauf nicht mehr schwer. ... Beide haben, obwohl sie billig sind, mehr zu bieten als ähnliche Spiele.“ (AMIGA-MAGAZIN)

„Für knapp dreißig Mark erhält man mit Space Battle zwar kein neuartiges Spiel. Trotzdem ist es, besonders im Competition-Modus, spannend.“ (KICKSTART) **29.95 DM**

TYPHOON
von Christoph Sing & Rolf Wagner
„Auf diesem Hintergrund tummeln sich Massen von Sprites, die hervorragend ausgearbeitet und animiert sind. Es macht wirklich Laune, die verschiedenen Varianten von Raumschiffen und Hindernissen zu betrachten. ... Trotz einiger taktischer Varianten ist TYPHOON ein reines Actionspiel, das die Fans dieses Genres begeistern dürfte. Besonders die 50 verschiedenen Screens mit der erstklassigen Grafik und den blitzsauber animierten Sprites garantiert Freunden des Actionspiels lange Spielmotivation. ... Tolle Grafik und viel Action in TYPHOON ergänzen sich zu einem unterhaltsamen Spiel.“ (68000er)
„Wenn mich zukünftig jemand fragt, was ich unter einem guten Action-Spiel verstehe, werde ich ihn an TYPHOON verweisen. Die Handlung ist zwar dürftig bis nicht vorhanden, aber die Grafik ist ungeheuer faszinierend. ... Die Asteroiden-Felder, der Dschungel und die Stadt haben mich sofort begeistert. Allein die Neugierde, welche Sprites in der nächsten Angriffswelle kommen, hat mich vor den Monitor gebannt. ... Die Grafik steht so manchem Spielautomaten in nichts nach. ... Das Scrolling ist samtweiche, Sprites sind reichlich vorhanden und gut animiert. Der Schwierigkeitsgrad des Spiels steigert sich ganz allmählich und die Idee mit den drei Extra-Waffen weist die Monotonie in die Schranken, die sonst nach einer Weile bei Ballerspielen entsteht. Die Präsentation kann sich auch sehen lassen: Schickes Titelbild, digitalisierte Disco-Rhythmen und eine prächtige High-Score-Liste.“ (HAPPY COMPUTER) **49.95 DM**

WILLY THE KID von Peter Meyer
Deutsches Text-/Grafik-Adventure; noch nicht getestet. **29.95 DM**

SPITZEN-SOFTWARE
KINGSOFT
MADE IN GERMANY

WANTED PRO
GRANDMIER
Bei uns gibt's jeden Monat Neuerscheinungen für Ihren AMIGA!

KINGSOFT-Coupon

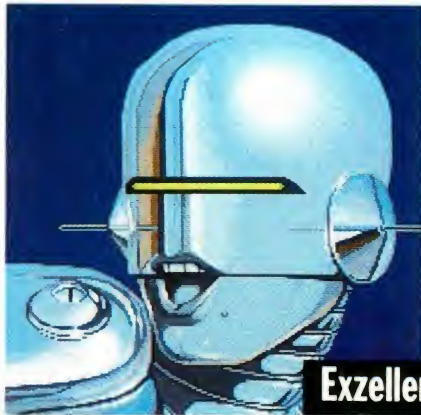
☐ Bitte senden Sie mir Ihren aktuellen Katalog

Meine Adresse _____

Alle Spiele selbstverständlich mit ausführlicher deutscher Anleitung, Super-Grafik und fantastischen Digisound-Effekten. Grauiportierte haben keine deutsche Anleitung!
F. SCHÄFER · Schnackebusch 4
D-5106 ROETGEN ☎ 02408/5119
(nicht aufgeben!) Fax 02408/5213

COMMODORE AMIGA 500 ALLES GUTE ZU WEIHNACHTEN

COMMODORE
**AMIGA
FEVER**
STECKT ALLE AN



Exzellente Grafik



CAD-Anwendungen



Echtes Multitasking



Über 2.500 Programme



Super-Unterhaltung

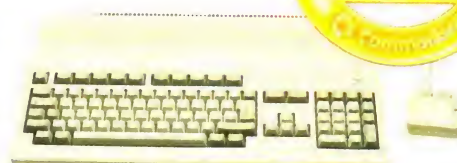


Animation

Dieses Weihnachten gehen die schönsten Wünsche in Erfüllung. Denn jetzt ist er da, der Computer, der keine Wünsche offen läßt. MS-DOS-fähig, Super Grafik, Animation, Multitasking, Text, Sprache, Musik und, und ... Einer, der einfach alles kann, wovon man bisher nur zu träumen wagte.

Der Commodore Amiga 500. Zu einem Preis, bei dem selbst der Weihnachtsmann nicht nein sagen kann.

Alles Gute zu Weihnachten. Commodore Amiga 500 – vom Marktführer bei Mikrocomputern.



Commodore